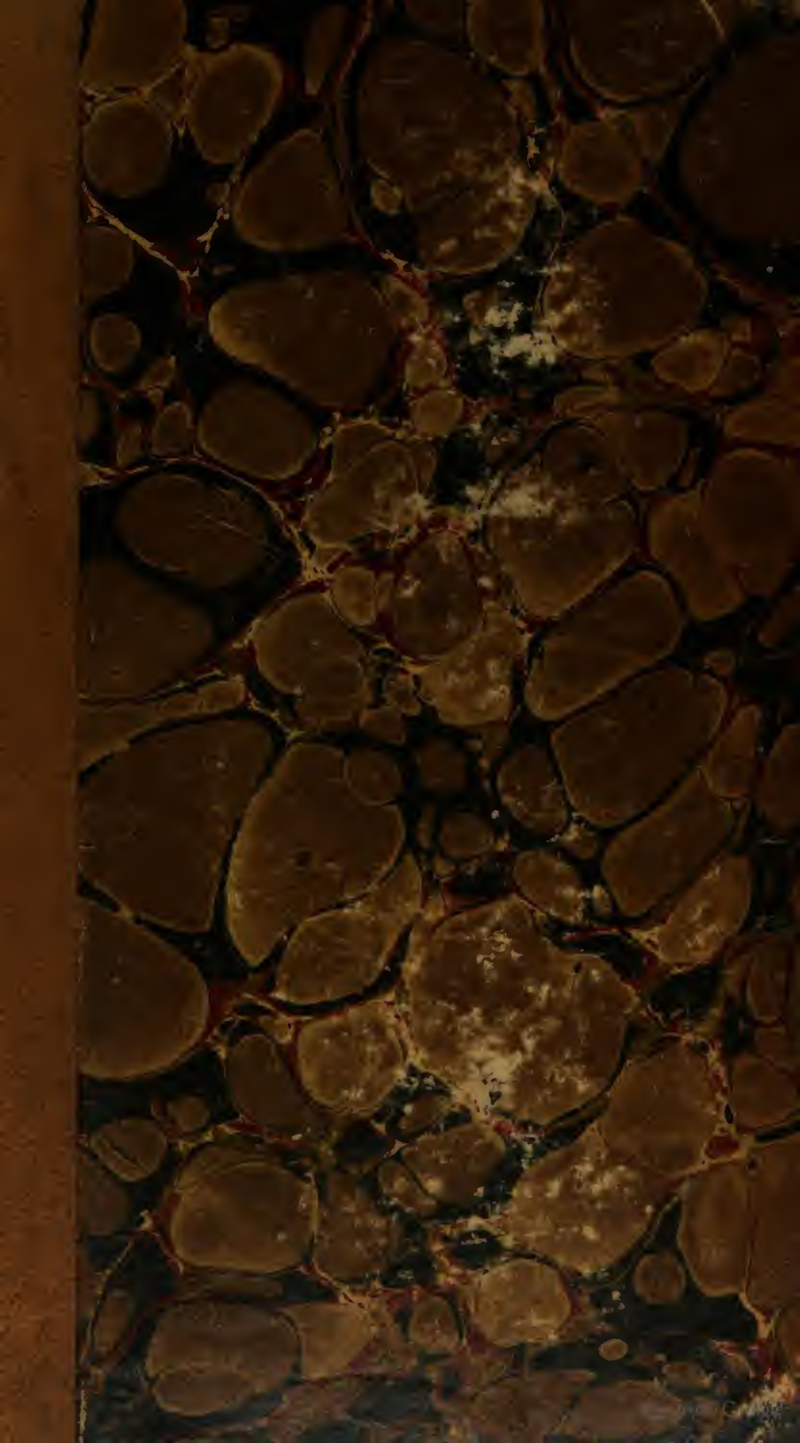


Völderndorff

Seite 167

(Karten u. Pläne dazu s. Mapp. XI, 602)

Kriegsgeschichte

von

Bayern

unter

König Maximilian Joseph I.

Von

Ed. Frh. v. Völderndorff u. Waradein,
Major im Königlich-Bayerischen General-Quartiermeisterstabe.



Zweiter Band.

Fünftes Buch.

Zeitraum vom Jahre 1808 bis zum Ende des Jahres 1809.

München, 1826.

Inhalt.

Fünftes Buch
der
Kriegsgeschichte
von
Bayern
unter
Maximilian Joseph I.

Fünftes Buch.

1.
Stellung der Hauptmächte im Jahre 1808.

Der Friede von Tilsit hatte auf dem Festlande eine zwangvolle Waffenstille, und gegen England einen zwangvollen Kriegeszustand sämmtlicher Mächte, Schweden ausgenommen, herbeigeführt. Napoleon, indem er alle englischen Waaren durch sein Machtgebot von den europäischen Märkten ausschloß, hoffte Großbrittannien gleichsam in der Fülle von dessen eigenen Ueberflusses zu ersticken.

Aber furchtlos blickte Brittannien auf diese riesenhaften Entwürfe nieder. Gebieterin der Weltmeere mit 1108 Kriegsschiffen, sah die von ihrem eigenen Welttheil ausgebannte Insel, mitten in den Kriegen, ihren Handelsreichthum nicht nur durch den Verkehr mit St. Domingo und China und allen Indien, sondern auch durch Schleichhandel mit Holland, Oldenburg, Dännemark, Italien, ja selbst mit Frankreich, steigen. Ihre zweckmäßig vertheilte Heeresstärke von 204,815 Mann geübter Krieger deckte die Heimath, und hielt Hindostans 80 Millionen Seelen im Zaum. Noch waren ihr in Europa Schweden und Sicilien freundschaftlich treu geblieben.

Bald schloß sich auch das gegen Napoleon aufgestandene Spanien fester an sie. Mit der Pforte bereitete sie unterhandelnd den Frieden vor, der am 8ten Jänner 1809 abgeschlossen ward, mit dem Norden Deutschlands und mit Oesterreich wurden die geheimen Einverständnisse nie ganz unterbrochen. So sah England furchtlos Napoleons feindseligen Entwürfen zu, und rüstete unversöhnbar dessen eigenen Untergang.

Napoleon aber, dessen großem Herrschergeiste für ungeheuere Ziele ungeheuere Mittel zu Gebote standen, in Allem umsichtig, folgerecht, entschlossen und kraftvoll, leitete die Schicksale des Welttheiles, während er Frankreich, als Kern desselben, aus dem Chaos der Staatsumwälzung zu einer wohlgeordneten lebensreichen Macht erhob. Er begann die Herstellung der Marine, und ersetzte seiner Nation den Verlust des Seehandels durch höhern Schwung des innern Verkehrs. Manufacturen und Fabriken, Land- und Bergbau blüheten neu auf; neue Hochstraßen, schiffbare Canäle, zahlreichere Brücken, beförderten die Handelsverbindungen im ganzen Reich, und die französische Bank nahm neue Gestalt an. Nichts im großen Getriebe des Staatslebens ließ er unbeachtet; Alles traf im freien, großartigen Einklang zusammen. Die Stiftung der Hochschule zu Paris, und was Wissenschaft und Kunst beförderte; die geschärftere Zucht der neuen geistlichen Seminarien; die bürgerliche Stellung der Juden; die Vermehrung der Wohlthätigkeits-Anstalten; die wirksamere Polizei im ausgedehntesten Wortsinn; Feststellung aller Rechtsverhältnisse; die peinliche Gerichtsordnung mit Einführung der Geschwornen-Gerichte; die verbesserte Einrichtung des Staatsrathes, und Ordnung und Klarheit des Finanzwesens. Die Ver-

einigung der Festungen Wesel, Cassel, Kehl und Vliessingen, so wie der kleinen Staaten Parma, Piacenza und Toscana mit seinem Reiche, erhöheten die Bevölkerung desselben auf 38,262,000 Seelen, zum rechten Verhältniß des ungeheueren Heeres, welches in Rücksicht von Einrichtung, Uebung, Bekleidung und Mannszucht eine seltene Vollendung gewann.

Mit gleicher Aufmerksamkeit und Thätigkeit belebte er den öffentlichen Unterricht, Gewerbsfleiß und Handel seines Königreichs Italien. Entzweiet mit dem Papste, ließ er Rom besetzen (im April 1808), und die vom Kirchenstaate losgerissenen Provinzen Urbino, Ancona, Macerata, Fermo und Commerino dem Gebiet seiner italienischen Krone, als drei Departements, einverleiben. Unruhigen Geist dort dämpfte er mit furchtbarem Ernst. — Das Königreich Neapel, in der Hand seines Bruders Joseph, ward mit neugeordneter Heeresmacht, ihm ein vielverheissender Bundesgenosse; gleichwie unter dem Zepter seines Bruders Louis, von der anderen Seite, das Königreich Holland, welches, wenn auch zum Verderben seines Handels und seiner sinkenden Finanzen, den Schweden-Krieg machen mußte.

Die Schweiz, in deren bürgerlichen Unruhen er ein weiser Vermittler geworden, wußte er sich durch zarte Schonung der kriegerischen Völkerschaften und den Anblick seiner Macht, zugethan zu erhalten, wie drückend ihr auch die Werbungen von vier Regimentern waren, welche er von ihr in Sold genommen hatte. Minder schonend behandelte er die deutschen Staaten des rheinischen Bundes, die ihm, dem gebieterischen Protector, eine Streitmasse von 121,650 wohlausgerüsteter Soldaten

und ihre besten Kräfte, ohne Ersatz, zur Verfügung bereit zu halten gezwungen waren. *)

Thätig, doch mit vielgebrochenen Kräften strebten diese Staaten, die kurzen Friedensfristen zu benutzen, um ihr Hauswesen neu zu ordnen und zu befestigen. Wenige gelangten dahin. Das neugeschaffene Königreich Westphalen begann sein Dasein unter dem allgemeinsten Mißmuth, mit erschöpften Finanzen, deren Lücke eine Anleihe von 20 Millionen vergebens füllte. Die sächsischen Lande konnten unter ewigen Durchzügen des Kriegsvolkes, und alten und neuen Beschwerden nicht genesen. Die Hansestädte schmachteten bei Vernichtung ihres Handels. Das von Napoleon gegründete Großherzogthum Warschau konnte sich nur durch Napoleon's unmittelbare Geldhülfen emporhalten. Auch Preußen war noch bis zur Weichsel mit französischen Heerhaufen besetzt; Schlesien allein mußte denselben monatlich 288,000 Thaler steuern. Und als endlich die preußischen

---

*) Das französische Heer bestand zu Anfang des Jahres 1808 aus den 25,000 Mann starken kaiserlichen Garden;

aus 90 Regim. Linien-Infant.	aus 28 Compagnien Canoniers sedentaires,
» 27 » leichter Infant.	» 9 Compagnien Mineurs,
» 2 » Carabiniers,	» 5 Bataill. Sapeurs, und
» 12 » Cürassiers,	17,445 Gensd'armes;
» 30 » Dragonern,	hierzu kamen noch:
» 24 » Jäger zu Pferd,	4 Schweizer-Regiment.,
» 10 » Husaren,	» 3 Regim. Neapolitaner,
» 14 » Artillerie,	3 » Pohlen 2c.
» 10 Ouvriers-Compagn.,	das Regiment la Tour d'Auvergne,
» 2 Bataill. Pontoniers,	» Reg. Freyburg, die portugiesische Legion.
» 20 Fuhrwesens-Bataill.,	
» 4 Compag. Armuriers,	
» 107 » Kanonieren,	

Staaten von den Franzosen, gegen Erlegung von 140 Millionen Francs (Ende Jahres 1808) geräumt wurden, blieb Armuth und Schmerz zurück. Doch der Muth des Volkes, in welchem sich die Edelsten schon damals für Unabhängigkeit des Vaterlandes in einen Tugendverein zusammenzogen, richtete sich durch den Hinblick auf seines väterlichen Königs stilles und doch kräftiges Walten empor.

Mehr Haltung hingegen gewann Oesterreich bald unter weiser Verwaltung wieder. Noch zählte diese Krone auf 11,328 Geviertmeilen 23,965,000 treue Unterthanen, mit 146 Millionen Gulden Einkünften und 390,000 wohlgerüsteten Streitern. Der Hof zu Wien, weit entfernt die Hoffnung einer bessern Zeit aufzugeben, bereitete sich, in derselben mit neuer Kraft zu erscheinen, daß Europa nicht ganz der Raub von Frankreichs glückgekröntem Herrscher werde.

Dieser, während die Völker ostwärts dem Rhein an den Wunden bluteten, die ihnen sein siegreiches Schwert geschlagen, wandte nun seinen Blick auf die Völker jenseits der Pyrenäen, denn dort war der Regent von Portugall mit seiner wahnsinnigen alten Mutter lieber über den Ocean nach Brasilien entflohen, als daß er sich unter Napoleons Willen gebeugt hätte. Und inzwischen Junot, der französische Feldherr, mit zahlreichen Schaaren in Bewegung war, den Britten die portugiesischen Häfen zu verschließen, gieng zu Madrid unter Verschwörungen und Aufständen der Thron der spanischen Bourbonen zu Grunde. Denn der greise König Carl von Spanien, in Zwiespalt mit Ferdinand, seinem Sohn, erst gezwungen, diesem seine Krone zu überlassen, nahm sie ihm wieder, als der französische Kaiser schiedsrichternd in den Streit eintrat, und übergab sie diesem als freies

Geschenk. Aber nicht also dachte das spanische Volk. Es erhob sich im allgemeinen Aufruhr, als Napoleon die spanische Krone seinem Bruder Joseph verlieh, und dieser mit großer Heeresmacht den castilischen Boden betrat. England unterstützte den furchtbaren Aufstand.

Noch standen 200,000 französische Krieger auf deutscher und polnischer Erde, und Rußland und Frankreich in freundlichen Verhältnissen. Dennoch, ermuntert durch England und durch die wachsenden Verwirrungen Spaniens, hielt es Oesterreich für Zeit, sich zu einem großen Augenblick vorzubereiten. Der Augenblick aber schien nahe, daß Napoleon mit dem größten Theil seiner Streitkräfte jenseits der Pyrenäen festgehalten, diesseits des Rheins kraftlos bleiben würde. Allerdings erkannte Napoleon die Gefahr, als er die ungeheueren Rüstungen Oesterreichs vernahm, welches plötzlich seine Heermenge auf 400,000 Streiter erhob, und die ganze Bevölkerung des Kaiserstaates zu den Waffen rief. Er begnügte sich nicht, Aufklärung über diese Rüstungen zu begehren, sondern ließ seine Heerschaaren in Deutschland drohende Stellungen gegen Oesterreich nehmen, und forderte die mächtigeren Fürsten des Rheinbundes auf, ihren Zuzug zum Bundesheer in Lagern bereit zu halten.

So gewann, nach kaum begonnener Waffenruhe Alles im südlichen Deutschland von neuem kriegerisches Ansehen. Bei Pirna und Stolpen zogen die Sachsen, bei Schwäbisch-Gemünd die Würtemberger, bei Plattling, bei Augsburg und Nürnberg drei Divisionen der Baiern in Lager. *)

---

*) Die Zusammensetzung der drei Divisionen der Baiern war folgende:

Bei dem Allen schien Napoleon's Spiel immer gewagter zu werden. Denn Spanien entwickelte gegen ihn eine unerwartete Kraft. In der Sierra Morena, bei

---

1te Division; im Lager bei Plattling.
Generallieutenant Deroy.

1ste Infanterie-Brigade:
Generalmajor Graf Rechberg.
1stes Lin. Inf. Leib-Regiment.
2tes Lin. Inf. Reg. Kronprinz.
1stes leichtes Bat. Habermann.

Cavallerie-Brigade:
Generalmajor Baron Zandt.
1stes Dragoner-Regiment.
1stes Chevauxlegers-Regiment Kronprinz.

2te Infant. Brigade:
Generalmajor v. Raglowich.
4tes Lin. Infant. Regiment.
8tes Lin. Inf. Reg. Herzog Pius.
4tes leichtes Bataillon Wreden.

Zum Dienst im Haupt-Quartier:
1te Compagnie des 4ten Linien-Regimentes.
1 Piket des 1sten Dragoner-Reg.

2te Division; im Lager bei Augsburg.
Generallieutenant Baron Wrede.

1te Infanterie-Brigade:
Generalmajor Graf Minuzzi.
3tes Lin. Inf. Reg. Herzog Carl.
13tes Linien-Infanterie-Reg.
6tes leichtes Bataillon Taxis.

Cavalerie-Brigade:
Generalmajor Gr. Preising.
2tes Chev. leg. Regim. König.
3tes Chev. leg. Regiment Leiningen.

2te Infant. Brigade:
Generalmajor Graf Beckers.
6tes Lin. Reg. Herzog Wilhelm.
7tes Lin. Reg. Löwenstein.
Tiroler Jäger-Bataillon.

Zum Dienst im Haupt-Quartier.
1te Compagnie des 13ten Regiments.
1 Piket des 2ten Chev. leg. Reg.

3te Division; im Lager bei Nürnberg.
Generallieutenant Graf Ysenburg.

1ste Infanterie-Brigade:
Generalmajor v. Siebein.
9tes Lin. Inf. Reg. Ysenburg.
10tes Lin. Inf. Reg. Junker.
3tes leichtes Bataillon Preysing.

2te Infant. Brigade:
Generalmajor v. Vincenti.
5tes Lin. Inf. Reg. Preysing.
14tes Lin. Inf. Regiment
5tes leichtes Bataillon Buttler.

Carolina, Baylen und Jaen, wurden 14,000 Franzosen unter den Generalen Dupont und Vedel, durch die spanischen Feldherren Castanos und Theodor Reding geschlagen und gefangen (23sten und 24sten Juli). Ein bisher unter Frankreichs Fahnen gestandenes Hülfsheer der Spanier, vom General la Romana befehliget, verließ eigenmächtig seine Stellungen im nördlichen Deutschland, und begab sich vom Hafen Nyborg (9ten und 10ten August) auf englischen Frachtschiffen in die Heimat jenseits der Pyrenäen zurück. Aus Madrid mußte sich, von Aufrührern umringt, König Joseph eiligst (1sten August), und aus Portugall eiligst das französische Heer unter dem Feldherrn Junot entfernen, nachdem es durch den Aufstand der Portugiesen, und durch 30,000 Engländer unter dem General Arthur Wellesley bedrängt, bei Vimiera (24sten August) ge-

---

Cavallerie-Brigade:
Oberst Graf Seidewitz.
2tes Dragoner-Regim. Taxis.
4tes Chev. leg. Reg. Bubenhofen.

Zum Dienst im Haupt-Quartier.
eine Compagnie des 14ten Lin. Regiments.
1 Piket vom 2ten Dragoner-Reg.

Jeder dieser drei Divisionen wurden ferner vier Batterien Artillerie, nämlich eine leichte, zwei Linien-Batterien und eine Positions-Batterie, die ersten drei, jede zu vier 6pfünder Kanonen und 2 Haubitzen, die letztere zu 4 zwölfpfünder Kanonen und 2 Haubitzen, zugetheilt. Jedes der Linien-Regimenter rückte mit 2 Bataillons, im Ganzen mit einer Stärke von 2080 Feuer-Gewehren, jedes der leichten Bataillons mit einer Stärke von 1040 Feuer-Gewehren, jedes Cavallerie-Regiment mit 4 Escadrons, die Escadron zu 125 Pferden vom Wachtmeister abwärts, aus.

schlagen, und vertragsmäßig zur Räumung Portugalls gezwungen worden war. *)

Doch einem Manne von Napoleon's Geist und Denkart, der in verzweiflungsvollen Lagen immer an Mitteln reich zu seyn verstand, brachte dies Alles nur vorübergehende Verlegenheit. Um Oesterreich, dessen Friedensversicherungen er wenig vertrauete, in Schach zu halten, schloß er mit Preußen zu Paris (8ten Sept.) eine Uebereinkunft, welche alle bisherigen Zwistigkeiten beseitigte. Von der andern Seite nährte er mit dem mächtigen Selbstherrscher aller Reussen die freundschaftlichsten Einverständnisse. Dieser, welcher vorzüglich den sieben und dreißig Millionen seiner auf 310,000 Geviertmeilen zerstreuet wohnenden Unterthanen Gesittung, Aufklärung und Wohlstand geben wollte, war damals mit Schweden in Krieg gerathen, weil dasselbe, die eigne Ohnmacht nicht berechnend, schlechterdings verweigerte, der feindseligen Stellung Rußlands gegen England beizutreten. Es ist bekannt, daß Schweden, auch von Dännemark angegriffen, darüber endlich (in der Uebereinkunft zu Alioki d. 19ten November) ganz Finnland an die russische Uebermacht verlor.

Napoleon that noch einen Schritt, den Frieden und die Sicherheit seines Reiches von Osten her zu decken. Er veranstaltete jene glänzende Zusammenkunft mit dem

*) Folge dieser Räumung war auch die am 3ten September zwischen dem mit einer russischen Flotte im Tajo befindlichen russischen Admiral Seniavin, und dem englischen Admiral Cotton abgeschlossene Uebereinkunft, nach welcher jene Flotte bis zu hergestelltem Frieden zwischen Rußland und England, von letzterer Macht in Verwahrung genommen wurde.

Kaiser von Rußland zu Erfurt (vom 27sten September bis 12ten October), welcher vier Könige des Rheinbundes, auch der König von Baiern, 34 Prinzen, 24 Staatsminister und 20 Generale beiwohnten. Hier wurden alle Besorgnisse wegen der österreichischen Rüstungen so vollkommen zerstreuet, daß er furchtlos den Mehrtheil seiner Streitkräfte, denen sich auch Hülfsvolk mehrerer deutschen Fürsten anschloß, hinweg und zur Ueberwältigung Spaniens, über die Pyrenäen zog. Auch die Fürsten des Rheinbundes hoben nun ihre Lagerstellungen wieder auf.

2.
Baiern in demselben Jahre.

Maximilian Joseph, König von Baiern, wucherte gleichsam mit den Augenblicken, welche ihm in den kurzen Fristen von einem Feldzug zum andern vergönnt waren, an die höhere Wohlfahrt seines Volkes zu denken.

Vor allen Dingen gab er seinem durch neue Provinzen erweitertem Reiche eine allgemeine Verfassung, um überall mehr Gleichförmigkeit, leichtere Uebersicht und Leitung des Ganzen zu bewirken. Dies Grundgesetz (vom 1sten Mai 1808) konnte freilich nicht plötzlich, doch, wie es die gebieterischen Umstände der Zeit erlaubten, nach und nach in Anwendung treten.

Demzufolge sollten alle einzelne Verfassungen, landschaftliche Körperschaften, Erbländer und Privilegien einerseits, andererseits Schmach und Last der Leibeigenschaft, die noch bestand, aufgehoben werden. Allen Baiern ward gleiches Recht vor dem Gesetz, aber auch

gleiche Pflicht zu den öffentlichen Lasten beizutragen. Die gutsherrlichen Rechtsame des Adels wurden sehr beschränkt; selbst die Einkünfte desselben, oft ohne Entschädigung, geschmälert, z. B. durch Aufhebung von mancherlei Gefällen, durch Verwandlung der ungemessenen Scharwerke in gemessene, oder durch Ablösung derselben, so wie der Bodenzinse, in Geldabgaben (Edict vom 28sten Juli). Auch der Johanniter=Orden ward (8ten September) aufgelößt. Dagegen war dem Adel (28sten Juli) das ausschließliche Befugniß zur Errichtung von Majoraten zugestanden; statt dessen sollten hinwieder die bisher bestandenen Fidei=Commisse aufhören.

Sämmtliche ältere und neuere Staaten Baierns wurden in fünfzehn Kreise eingetheilt, die unter einander ungefähr gleiches Maß der Bevölkerung und des Umfangs haben sollten, in soferne es die Natur der Landschaften gestattete. *) Jedem dieser Kreise ward ein

---

*) Neue Eintheilung des Königreiches:

1) Mainkreis; Hauptstadt Bamberg.
Flächeninhalt: 72½ □ Meile, 190,652 Einwohner.

2) Pegnitzkreis; Hauptstadt Nürnberg.
Flächeninhalt: 42 □ Meilen, 141,930 Einwohner.

3) Naabkreis; Hauptstadt Amberg.
Flächeninhalt: 130¼ □ Meilen, 220,835 Einwohner.

4) Rezatkreis; Hauptstadt Ansbach.
Flächeninhalt: 67¾ □ Meilen, 190,077 Einwohner.

5) Altmühlkreis; Hauptstadt Eichstädt.
Flächeninhalt: 94½ □ Meile, 202,107 Einwohner.

6) Oberdonaukreis; Hauptstadt Ulm.
Flächeninhalt: 79 □ Meilen, 258,589 Einwohner.

7) Lechkreis; Hauptstadt Augsburg.
Flächeninhalt: 91 □ Meilen, 223,176 Einwohner.

8) Regenkreis; Hauptstadt Straubing.
Flächeninhalt: 121 □ Meilen, 237,095 Einwohner.

9) Unterdonaukreis; Hauptstadt Passau.
Flächeninhalt: 118 □ Meilen, 215,661 Einwohner.

General-Commissär des Königs vorgesetzt, welcher daselbst, unterstützt von ihm zugegebenen Räthen, die Gesetze und Verordnungen der Regierung vollzog. Die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte und Ausgaben in diesen Kreisen empfingen besondere Finanz-Directionen. Alle Unterthanen wurden einem und demselben Steuer-System unterworfen, mit der Bestimmung, daß das Höchste der Grundsteuer nicht den fünften Theil der Einkünfte überschreiten sollte. Schon war zu dem Ende die genaueste Untersuchung und Berichtigung des gesammten Steuerwesens voraus begonnen, und zur Herstellung der möglichsten Gleichheit in Vertheilung der Lasten eine vollständige Vermessung aller Grundstücke des Landes angeordnet worden. Auch trug die Einführung einer neuen Zoll- und Mauthordnung (mit dem Anfange des Jahres 1808) wesentlich dazu bei, den innern Verkehr durch Wegräumung jener Schranken freier zu machen, welche bisher die neuerworbenen Provinzen von den ältern geschieden hatten.

Vor Zeiten waren Landstände gewesen, welche gewissermaßen als Stimmen des Volkes vor dem Thron

---

10) Isarkreis; Hauptstadt München.
Flächeninhalt: 155¾ □ Meilen, 302,530 Einwohner.

11) Salzachkreis; Hauptstadt Burghausen.
Flächeninhalt: 103½ □ Meilen, 190,967 Einwohner.

12) Illerkreis; Hauptstadt Kempten.
Flächeninhalt: 117 □ Meilen, 237,097 Einwohner.

13) Innkreis; Hauptstadt Innsbruck.
Flächeninhalt: 176¼ □ Meilen, 202,751 Einwohner.

14) Eisackkreis; Hauptstadt Brixen.
Flächeninhalt: 154¾ □ Meilen, 191,611 Einwohner.

15) Etschkreis; Hauptstadt Trient.
Flächeninhalt: 112½ □ Meilen, 226,492 Einwohner.

Flächeninhalt: 1636½ □ Meil. 3,231,570 Menschen.

des Fürsten gegolten. Allein sie waren weder in allen Gegenden des Reiches vorhanden gewesen, noch von einerlei Gestalt und Befugniß da, wo sie bestanden hatten; sämmtlich aber im Laufe der alles verwandelnden Jahrhunderte veraltet, und ihren ursprünglichen Bestimmungen fremd geworden. Vermittels des Staats-Grundgesetzes wurde dem gesammten Volke von Baiern eine Stellvertretung durch Abgeordnete zugesichert, in deren Versammlung die Gesetze berathen, die Beschwerden und Wünsche der Unterthanen offenbart werden sollten. Diese staatsbürgerliche Freiheit, verbunden mit der Freiheit der Gewissen und der öffentlichen Mittheilung der Gedanken vermittelst der Presse, die gesetzliche Sicherheit jedes Eigenthums, jedes Rechtes, und der Gleichheit der Ansprüche von jedem auf öffentliche Aemter, verhieß dem Staate eine frischere Entfaltung aller ihm inwohnenden Kräfte.

Ernster bestimmt wurden daneben die Hoheitsrechte des Königs, das Verhältniß der königlichen Familie und der Kronämter des Reichs. Zu den schon bestandenen fünf königlichen Ministerien fügte das Staatsgrundgesetz die Bildung eines geheimen Rathes, als höchste berathschlagende Behörde, in drei Abtheilungen für bürgerliche und peinliche Gesetzgebung, für die der Finanzen und die der innern Verwaltung. Ebenso ward die Gerichts-Verfassung des Reiches gleichförmiger geordnet; jedem Kreise ein Untergericht, als erste Instanz in Rechtssachen, als Instructions-Behörde in peinlichen Fällen, je zween Kreisen ein Appellationsgericht, als zweite Instanz in bürgerlicher, als erste in peinlichen Rechtssachen gegeben. Ein Ober-Appellationsgericht zu München entschied als letzte Instanz, in beiderlei. Den mediati-

sirten Fürsten und Grafen wurden Gerichte erster Instanz zugestanden.

Vermöge der Staats=Verfassung war jeder Baier für sein Vaterland Soldat. Durch allgemeine Conscription bildete sich fortan das stehende Heer. Neben den Bürger=Milizen wurden in Kriegszeiten auch Nationalgarden aufgestellt; außerdem ward Bildung einer Gensd'armerie angeordnet. Die Militär=Gewalt empfing schärfer bezeichnete Gränzen. Mit Ausnahme von Dienst= und Criminalfällen gehörte jeder Soldat in Rechtshändeln vor das bürgerliche Gericht.

Es ist hier nicht der Ort, Alles ausführlicher zu entwickeln, was der König durch das großmüthige Geschenk einer freiern und volksthümlichern Verfassung gewährte, und durch organische Verfügungen theilweise in's Leben einführte. Auch nur hindeuten können wir auf seine Anordnungen zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheitspflege (Edict vom 8ten September 1808), auf die Errichtung einer Akademie der bildenden Künste (13ten März), welche nicht nur Lehr= und Bildungs=Anstalt, sondern Pflegerinn aller Kunst des Schönen seyn sollte und wirklich wurde; auf die vollständige Ausstattung der Hochschule zu Innsbruck, welche der Hochschule zu Landshut gleichgeformt wurde; auf die Verfügungen zur Veredlung der National=Erziehung, zur besseren Einrichtung und Beaufsichtigung der höheren und niederen Schulen des Landes u. s. w.

Die mannigfaltigen Umgestaltungen, wie zweckmäßig und wohlthuend sie dem Allgemeinen seyn konnten, waren nicht so leicht zu vollenden, ohne vielfach dort und hier im Einzelnen entweder herkömmliche Rechte oder theuergewordene Gewohnheiten zu verwunden. Allerdings

litten

litten dabei die mediatisirten Fürsten, Grafen, und der sonst reichsunmittelbare Adel, wie auch die Geistlichkeit an Macht, Ansehen und Einkünften. Besonders aber verbreitete sich wegen Einführung der Militär=Conscription, so wie wegen Beschränkung des Handels, im Lande Tirol eine Unzufriedenheit, welche theils durch die Härte einzelner Beamten, theils durch geheime Aufstiftungen des Volkes zu Gunsten Oesterreichs, nach und nach in meuterische Gährung, zuletzt in Aufruhr überging. Wie sehr auch der König die altbeliebten Ordnungen und Sitten dieser spröden Bergbewohner ehrte, ja z. B. persönlich an dem von ihm zu Innsbruck (Mai 1808) veranstalteten Scheibenschießen Theil nahm, änderte dies doch den mißmuthigen Geist nicht, der bei der neuen Kreiseintheilung des Reichs selbst den alten, ehrenvollen Stamm Tirols vernichtet zu werden bedrohet sah.

Inzwischen hoffte man, ein mehrjähriger Friede werde allmählig mit den neuen Formen versöhnen, und was allzudrückend sey, gemildert werden können. Das baierische Heer, in die Heimathen zurückgekehrt, von allen Bewohnern des Reiches mit Jubel empfangen, *)

*) Nirgends war dieser Empfang jedoch festlicher und herzlicher als in der Hauptstadt selbst, und um die Freude über die glückliche Wiederkunft der Besatzung noch mehr an den Tag zu legen, bestimmten die Einwohner Münchens jedem gemeinen Soldaten 1 fl. 12 kr. als Geschenk. Schönen und edlen Gebrauch wußte das 1ste Infanterie=Leib=Regiment von der ihm übermachten Summe von 1918 fl. 48 kr. dadurch zu machen, daß es selbe vereint mit einer anderen von dem Officiercorps des Regimentes zusammengeschossenen Summe von 138 fl., der im Jahre 1807 durch einen Bergfall verunglückten Gemeinde Schwaz in Tirol, als Unterstützung übersandte.

indem, was es geleistet hatte, von seinem Könige (durch den Armeebefehl vom 14ten Jänner 1808) ehrenvoll anerkannt, war auf den Friedensfuß gesetzt worden. Es bestand aus 37,987 Mann und 5,867 Pferden, und wurde in vier Generalcommando's vertheilt, nämlich in das von Baiern, Hauptsitz München, unter Generallieutenant von Deroy; in das von Schwaben, Hauptsitz Augsburg, unter Generallieutenant Baron von Wrede; in das von Tirol, Hauptsitz Innsbruck, unter Generallieutenant Freiherrn von Kinkel, und in das von Franken, Hauptsitz Bamberg, unter Generallieutenant Grafen Ysenburg. *)

---

*) Die zu Ende des Krieges aus 37,987 Mann und 5,867 Pferden bestehende Armee ward in vier General-Commando's eingetheilt:

1) das in Baiern, Sitz München, unter Generallieutenant von Deroy;
2) das in Schwaben, Sitz Augsburg, unter Generallieutenant Baron von Wrede;
3) das in Franken, Sitz Bamberg, unter Generallieutenant Graf Ysenburg;
4) das in Tirol, Sitz Innsbruck, unter Generallieutenant Freiherrn von Kinkel.

Ersterem General-Commando waren drei Brigaden,
die 1ste unter Generalmajor Graf Rechberg (München) aus
dem 1sten Infanterie-Leib-Regiment,
» 2ten Infant. Regim. Kronprinz (Garnison München),
» 4ten leichten Bataillon Wrede (Landsberg),
» Fuß- und berittenen Jägercorps (München)
bestehend;

die 2te unter Generalmajor von Raglowich (Landshut) bestehend aus dem

Ueberall ward von nun an auf Ersparungen beim Heerwesen gedacht. Der König hatte für diesen Theil der Staats-Ausgaben nur sechs Millionen Gulden bestimmt; dennoch aber stieg das Bedürfniß dafür auf 7,175,000 Gulden. Schon am 1sten Hornung 1808 war die Entwaffnung der Festungen Kufstein, Oberhaus,

---

5ten Linien-Regim. Preysing (Garnison Landshut),
8ten Linien-Regim. Herzog Pius (Passau),
1sten leichten Bataillon Habermann (Burghausen);

die 3te Brigade unter Generalmajor von Vincenti (Straubing) bestehend aus dem
4ten Lin. Inf. Regimente (Garnison Straubing),
10ten Infant. Regim. Junker (Amberg):

endlich die Cavalerie-Brigade unter Generalmajor Baron Zandt (München) bestehend aus dem
1sten Dragoner-Regiment (München),
2ten Dragoner-Regiment Taxis (Garnison Neumarkt in der obern Pfalz),
1sten Chevauxlegers-Reg. Kronprinz (Garnison Freysing) untergeordnet.

Das General-Commando Schwaben war aus drei Brigaden zusammengesetzt:
1ste Brigade unter Generalmajor Graf Franz Minuzzi (in Augsburg) bestand aus dem 3ten Linien-Infant. Regimente Herzog Carl (Garnison Augsburg),
dem 13ten Linien-Regiment (Garnison Ulm),
» 2ten leichten Bataillon Dietfurt (Kempten),
» 6ten leichten Bataillon Taxis (Lindau);

die 2te Brigade unter Generalmajor Graf Beckers (Neuburg an der Donau) bestehend aus dem
6ten Linien-Regiment Herzog Wilhelm (Ingolstadt),
7ten Lin. Reg. Löwenstein-Wertheim (Neuburg),
3ten leichten Bataillon Preysing (Ingolstadt);

Rothenberg, Vorchheim und Rosenberg, so wie die Veräußerung aller daselbst aufgehäuften Vorräthe, und die Auflösung des bisherigen Cordons an der böhmischen Gränze angeordnet worden. Dagegen aber vernachläßigte keineswegs das Kriegs-Ministerium, in welchem der General von Triva, als Minister-Staatssecretär stand,

---

die Cavalerie-Brigade unter Generalmajor Graf Mezanelli (Augsburg) war aus dem 2ten Chevauxlegers-Regiment König (Augsburg),

dem 3ten Chevauxlegers-Reg. Leiningen (Ulm)

zusammengesetzt.

Das General-Commando Franken hatte das 9te Linien-Regiment Ysenburg (Bamberg), das 14te Linien-Regiment (Ansbach), das 5te leichte Bataillon Dallwigk (Nürnberg), das 4te Chevauxlegers-Regiment Bubenhoven (Bamberg), unter seinen Befehlen.

Das General-Commando Tirol bestand aus dem 11ten Linien-Regimente Kinkel (Innsbruck), dem 2ten leichten Bataillon Dietfurth (vor der Hand in Trient), dem Tiroler Jäger-Bataillon (Innsbruck).

Die im Laufe des Jahres erfolgte bereits erwähnte Eintheilung des Königreiches in Kreise, veränderte auch die bisherigen Benennungen der nach den Provinzen bisher benannten General-Commando's, in die von München, Augsburg, Nürnberg und Innsbruck.

Ersterem General-Commando wurden sämmtliche im Isar-, Regen-, Unter-Donau- und Salzachkreise garnisonirenden Truppen; dem zweiten sämmtliche im Lech-, Altmühl-, Ober-Donau- und Illerkreise liegenden; dem dritten die im Pegnitz-, Main-, Nab- und Rezatkreise stationirten, dem vierten endlich die im Inn-, Eisack- und Etschkreise liegenden Truppen untergeordnet.

und der König selbst den Vorsitz führte *), so wie auch der Kriegs-Oeconomie-Rath, die Wiederherstellung des Materiellen der Armee, um sowohl die 30,000 Mann des rheinischen Bundes-Contingents, als auch hinlängliche Reserven zur allfälligen Vertheidigung des Königreiches vollständig ausrüsten zu können.

Noch aber war das Jahr 1808 nicht verflossen, als sich schon wieder die düsteren Vorspuren eines neuen Krieges wahrnehmen ließen. Denn Napoleon, welcher inzwischen den größten Theil Spaniens in siegreichen Treffen und Schlachten bei Burgos, Espinosa, Tudela und Sonno-Sierra wieder unterjocht hatte, erkannte Oesterreichs feindselige Absichten immer heller. Oesterreich hatte seine Kriegesrüstungen lebhaft fortgesetzt; mit Spaniens hoher Juncta unmittelbare Unterhandlungen angeknüpft, und ihr Beistand gegen Frankreich zugesagt; durch den Internuntius zu Konstantinopel getrachtet, die Pforte mit Frankreich zu entzweien, hingegen mit England zu versöhnen. Oesterreich war mit England im innigsten Einverständniß geblieben; und letzteres hatte durch die Antwort auf Napoleon's und Kaiser Alexander's, von Erfurt aus gemachten Friedens-Anträge, die Unwandelbarkeit seines feindseligen Sinnes beurkundet.

*) Laut Verfassung seit dem 27sten September 1808 an die Stelle des bisherigen geheimen Kriegs-Bureau's getreten.

3.

Kriegerische Bewegungen Oesterreichs und Frankreichs im Anfang des Jahres 1809. Aufstand Tirols.

Das Jahr 1809 begann. Das österreichische Heer war, mitten unter den Friedens=Versicherungen des Wiener=Hofes, zu einer furchtbaren Masse ausgebildet worden. Man zählte 390,000 Mann wohlgeübten Kriegsvolkes, dazu noch, nebst dem ungarischen Aufgebot, 250,000 Mann Landwehr. An die Spitze Aller war Erzherzog Carl gestellt worden, dessen Feldherrn=Ruhm die Siegestage von Amberg, Würzburg, Stockach, Zürich und Caldiero gegründet hatten. Seine Macht wurde (Ende Februar's) in neun Armeecorps und zwei Reservecorps getheilt. Der Augenblick, sich mit voller Gewalt gegen Frankreich und Italien zu werfen, schien gelegener, denn jemals. Die Pforte und England hatten ihren Frieden gemacht (3ten Jänner 1809). Napoleon stand mit dem Kern seiner Kriegesschaaren jenseits der Pyrenäen, vom Aufstand des spanischen Volkes gefesselt. Die deutschen Nationen schienen bereit, das Joch der Fremdlinge abzuschütteln, sobald die ersten Siege des Erzherzogs das Zeichen geben würden.

Der französische Kaiser, welcher zu dieser Zeit an den Ufern des Tajo, Ebro und Guadiana kämpfte, und durch den Sieg bei Corunna (16ten Jänner) die Engländer gezwungen hatte, Spanien zu räumen, bemerkte nicht sobald die drohender gewordene Stellung Oesterreichs, als er selber zurück nach Paris (23sten Jänner) kam; die Fürsten des rheinischen Bundes aufbot, ihren Zuzug zum Bundesheer bereit zu halten, und noch ein=

mal, unter Rußlands Vermittelung versuchte, Oesterreich zur Beibehaltung des Friedens zu bewegen. Noch lagen die Kriegesvölker, welche er in Deutschland und in Italien hatte, weit zerstreuet. Seine Rhein-Armee, unter dem Befehl des Herzogs von Auerstädt, mit Inbegriff der Besatzungen von Danzig und den preußischen Festungen, lag größtentheils bei Erfurt, im Hannoverischen, im Baireuthischen und im Königreiche Westphalen, 68,594 Mann stark; das 12,000 Mann starke Corps Oudinot's im Fürstenthume Hanau; 25,000 Mann, eben im Begriff nach den Pyrenäen zu ziehen, erhielten in Lothringen und Burgund Gegenbefehl, um zurück an den Rhein mit den Brigaden von Hessen und Baden ein Armeecorps des Herzogs von Rivoli zu bilden; im Friaul, im Venetianischen, in der Lombardei befanden sich, mit Inbegriff der Division Lamarque im Neapolitanischen, ohngefähr 50 bis 60,000 Mann, und in Dalmatien unter dem Herzog von Ragusa ohngefähr 12,000 Mann.

Sobald sich der Wiener-Hof einmal entschlossen hatte, den Kampf auf Tod und Leben gegen Frankreich zu erneuern, begann der Erzherzog Carl schnell die Vertheilung seiner Heermassen nach verschiedenen Richtungen. Seinem Entwurf zufolge, wollte er mit der Hauptmacht, aus 6 Armee- und 2 Reserve-Corps bestehend *), von Böhmen aus, sich gegen das Corps des

---

*) Folgendes war die Eintheilung des österreichischen Heeres unter den unmittelbaren Befehlen des Erzherzogs Carl:

das 1ste Armee-Corps: { General der Cavalerie Graf Bellegarde, 27 Bataillons, 16 Escadrons;

Herzogs von Auerstädt werfen und es vernichten, bevor ihm Hülfe aus Frankreich werden konnte. Von Böheim konnte er sich überall frei hinbewegen, gegen Elbe, Main oder Donau, oder sich auch schnell zwischen Elbe, Egra Moldau, Wattawa und dem Böhmerwald zusammenziehen. Gegen Italien schickte er mit 23 Bataillonen und 16 Escadronen den Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler, und mit 30 Bataillonen und 28 Escadronen den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Giulay, unter dem Erzherzog Johann. Diese sollten dann von Villach und Clagenfurt aus, Tirol von den schwachen Besatzungen der Baiern reinigen, einerseits über den Brenner und Trient, anderseits über die Ponteba und Bassano in Italien einbrechen, während der croatische Landsturm und die istrische Landwehr den Isonzo

---

das 2te Armee-Corps:	General der Artillerie Graf Collowrath, 27 Bataillons, 16 Escadrons;
das 3te Armee-Corps:	Generallieutenant Fürst Hohenzollern, 28 Bataillons, 16 Escadrons;
das 4te Armee-Corps:	Feldmarschall-Lieutenant Fürst Rosenberg, 27 Bataillons, 16 Escadrons;
das 5te Armee-Corps:	Erzherzog Ludwig, 28 Bataillons, 16 Escadrons;
das 6te Armee-Corps:	Feldmarschall-Lieut. Hiller, 31 Bataillons, 24 Escadrons;
das 1ste Reserve-Corps:	General Fürst Johann Lichtenstein; 12 Bataillons; 36 Escadrons;
das 2te Reserve-Corps:	Feldmarschall-Lieutenant Baron Kienmayer, 5 Bataillons, 24 Escadrons.
Summa:	185 Bataillons, 164 Escadrons.

zu beobachten hätten. Hingegen zum Schutz des österreichischen Galliziens mußte sich Erzherzog Ferdinand zwischen Krakau, Konskie und Radom mit 30,000 Mann aufstellen, um dem Fürsten Poniatowsky Stirn zu bieten, der im Großherzogthum Warschau 12,000 Mann befehligte.

Diese Heer-Bewegungen im Innern der österreichischen Erbstaaten beschleunigten aber auch Napoleon's Rüstungen. General Oudinot verließ Hanau, und stellte sich (Ende Februar's schon) bei Augsburg am Lech auf; Davoust, mit seinem Corps (Mitte März) bei Würzburg, an dem Main, während er durch die Division Friant im Bayreuthischen, Böheim beobachten ließ; die Divisionen Boudet, Molitor, Cara St. Cyr und Legrand, welche aus Frankreich über den Rhein bei Hüningen (21sten März) zurückgegangen waren, nahmen ihre Richtung nach Ulm. Die Division Dupas ging von Lübeck und Hamburg nach Cassel und weiter, ein Theil des französischen Hauptheeres zu werden. Die Contingente von Baden und Hessen-Darmstadt zogen (im April) über Pforzheim und Mergentheim gegen die Iller; 15,000 Sachsen, unter des Prinzen von Pontecorvo Befehl, lagerten bei Dresden; das würtembergische Heer unter dem französischen Feldherrn Vandamme bei Heidenheim.

Auch der König von Bayern setzte (28sten Febr.) sein Bundes-Contingent wieder auf Kriegsfuß. Schon hatte er (12ten Febr.), zur Ergänzung des Heeres, Aushebung von 12,000 Conscribirten, und Verstärkung der Besatzungen von Passau und Oberhaus (26sten Februar) durch eine Abtheilung aus dem 6ten, 9ten, 10ten und 14ten Regiment gezogen, ferner Verstärkung der Besatzung von

Kufstein durch 150 Mann vom 1sten leichten Bataillon Habermann, so wie auch der Besatzung des Landes Tirol (16ten Februar) durch das 3te und 4te leichte Bataillon, und zwei Geschwader des ersten Dragoner-Regiments angeordnet. Tirol war besonders der Unterstützung bedürftig, weil hier der Generallieutenant Kinkel nicht mehr als drei Bataillone hatte, während sich das Volk schon in den Gegenden von Reutti und Lermos der Aushebung von Conscribirten widersetzte, und gegen das Pusterthal sich die Oesterreicher vorbewegten.

Eine schwache Truppenkette (von zwei Geschwadern des ersten Dragoner-, und zwei andern des ersten Chevauxlegers-Regiments,) ward auch längs dem Inn gezogen, um drüben die Bewegungen der Oesterreicher zu erspähen.

Die Besatzung von Passau warf dort die Donaubrücke ab, ging in die Feste Oberhaus hinauf, deren Werke vermehret, oder auf dem Berg Mariahilf vollendet, und mit zehn Stück schweren Geschützes aus Ingolstadt besetzt wurden. Endlich zogen bei München, Landshut und Straubing unter ihren Feldherren Deroy, Wrede und Siebein die drei Divisionen des bayerischen Heeres in enge Standlager zusammen. Jede Division bestand aus vier Linien-Regimentern und einem leichten Bataillon Fußvolk, nebst zwei Regimentern Reiterei, und war in drei Brigaden gegliedert *).

*) Eintheilung des bayerischen Heeres zu Anfang des Krieges, s. Seite 27.

Divisionen.	Brigaden.	Regimenter und Bataillons.	Cantonirungen.
1ste Division Generallieutenant v. Deroy.	1ste Infant. Brigade Generalmajor Graf Rechberg.	1s Lin. Infant. Regiment.	München ꝛc.
		2s Lin. Regim. Kronprinz.	
		1s leichtes Bat. Habermann.	
	2te Infant. Brigade Generalmajor von Raglovich.	4s Lin. Infant. Regiment.	Gegend um München.
		8s Lin. Regim. Pius.	
	Cavalerie-Brigade Generalmajor Baron Zandt.	1s Dragoner-Regiment.	Rosenheim.
		1s Chevauxleg.-Regiment.	Wasserburg.
2te Division Generallieutenant Baron Wrede.	1ste Infant. Brigade Generalmajor Graf Minucci.	3s Lin. Regim. Carl.	Pfaffenberg.
		13s Lin. Infant. Regiment.	Dingolfing.
		6s leichtes Bat. Taxis.	Geiselhöring.
	2te Infant. Brigade Generalmajor Graf Beckers.	6s Lin. Regim. Wilhelm.	Straubing.
		7s Lin. Regim. Löwenstein.	Pfatter.
	Cavalerie-Brigade Generalmajor Graf Preysing.	2s Chevauxleg.-Reg. König.	Landau.
		3s Chev. leg. R. Leiningen.	Plattling.
3te Division einsweilen vom Generalmajor von Siebein befehligt.	1ste Infant. Brigade Generalmajor von Vincenti.	9s Linien-Reg. Ysenburg.	Erding.
		10s Linien-Reg. Junker.	Mosburg.
		5s leichtes Bat. Buttler.	Dorfen.
	2te Infant. Brigade Oberst von Schloßberg.	5s Linien-Reg. Preysing.	Landshut.
		14s Lin. Reg.	Vilsbiburg.
		7s leichtes Bat. Günther.	Velden.
	Cavalerie-Brigade Generalmajor Graf Seydewitz.	2s Dragoner-Regiment.	Neumarkt a. d. Rott.
		4s Chev. leg. Regiment.	Gangkofen.

Bei Wahrnehmung dieser Bewegungen und Stellungen der Franzosen und der rheinischen Bundesvölker schien Erzherzog Carl zu vermuthen, daß Napoleon entschlossen sey, die österreichische Hauptmacht, wenn sie aus Böheim hervortreten würde, durch ein Beobachtungs-Heer beschäftigen zu lassen, hingegen am rechten Donau-Ufer mit überlegener Stärke das Armeecorps des Generals Hiller, sobald dasselbe über den Inn gegen Baiern dränge, zu überfallen, zu vernichten, und so gleich Anfangs die zwischen Italien und Böheim ausgespannte Kette der österreichischen Stellungen in deren Mitte zu durchbrechen. Schnell nahm auch Carl seine Hauptmacht ans rechte Ufer der Donau, und ließ nur zwei Armeecorps unter dem Grafen Bellegarde zur Deckung Böheims bei Saatz und Pilsen zurück, die ihre Verbindung mit der Donau festhalten sollten. Damit schloß er sich fester an die Heerschaaren des Kaisers, welche, ihm zur Linken in Kärnthen und Krain stehend, dereinst von Brixen aus, die Gemeinschaft der französischen Heere in Deutschland und Italien aufheben, und je nach Umständen entweder durch das Etschthal sich nach Italien hinein, oder über das Brennergebirg nach Baiern werfen sollten. Dem Erzherzog Johann blieb die Bestimmung, Tirol zu erobern; dem Armeecorps in Gallizien, rasch über die Pilicza zu gehen, und Czenstochov und Warschau zu nehmen, wiewohl sich bei Dubno ein russisches Heer drohend zusammenzog.

Zwar waren zwischen dem Pariser- und Wiener-Hof noch nicht alle Unterhandlungen abgebrochen; dennoch zweifelte Niemand am Ausbruch der Feindseligkeiten, zumal als der Erzherzog Carl, indem er Wien (6sten April) verließ, sie seinem Heere selbst verkündete, in

Ried das Hauptlager nahm, und die gegen Baiern bestimmten Vorschaaren von der Donau bis zur Salzach längs dem Inn, schlagfertig aufstellte.

Nirgends wurde der Beginn des Krieges mit größerer Begierde erwartet, als in Tirol und Vorarlberg, wo das Volk unter der dreijährigen Herrschaft Baierns, aus altherkömmlichen Ordnungen und Gewohnheiten gerissen, bei jeder neuen Einrichtung den Verlust wohlhergebrachter Freiheiten und Rechtsame, oder Verletzung empfangener Zusage beklagte. Oesterreichische Ausgesendete hatten fort und fort im Verborgenen den Gährungsstoff genährt und vermehrt. Daher rüstete sich Alles heimlich zu dem Tag, da der Kampf anheben sollte. Man nannte sich den 9ten April.

In Baiern war die Stimmung Tirols nicht unbekannt, und daß nur durch starke Besetzung und allgemeine Entwaffnung des Landes von dieser Seite Sicherheit gewonnen werden konnte. Dazu würde aber die ganze Kriegesmacht Baierns vonnöthen gewesen seyn, die statt dessen vom Kaiser Napoleon in Anspruch genommen war, gegen das Andringen der Oesterreicher in Baiern mitzuwirken. Mithin hätte vielleicht der baierische General Kinkel mit seinen fünf Bataillonen und zwei Geschwadern aus Tirol zurückgenommen werden sollen, wo er allein viel zu schwach war, den Aufstand eines ganzen Gebirgvolkes zu hemmen, und noch weniger zugleich den Heermassen des Erzherzogs Johann Widerstand zu leisten. Allein er mußte nichtsdestoweniger bleiben, weil es dem französischen Kaiser darum zu thun war, für 6,000 Franzosen, welche aus Italien nach Deutschland ziehen sollten, einen gesicher-

ten Gang durch Tirol zu unterhalten. Sowohl zu die-sem Zweck, als zur Beobachtung des österreichischen Andrangs gegen das untere Inn- und das Pusterthal, mußte sich Generallieutenant von Kinkel, laut erhaltenen Befehlen (vom 7ten März) mit dem 11ten Linien-Regiment, einer Escadron und einer halben Batterie zu Innsbruck, Oberstlieutenant Wreden mit dem 2ten und 3ten leichten Bataillon, einer Escadron und einer halben Batterie bei Brixen, und Oberstlieutenant Bernclau mit dem dritten leichten Bataillon bei Hall, Schwaz und Rattenberg aufstellen, theils die Verbindung mit Innsbruck, Kufstein, dem Achenthal und den Brücken bei Hall und Volders zu erhalten, theils das Zillerthal zu beobachten. Kinkel schickte jedoch aus Vorsicht die Vorräthe des Innsbrucker Zeughauses und einige hundert Centner Pulver nach Kempten.

Unterdessen hatte (bis zum 8ten April) der Erzherzog Johann seine Bewegungen zum Angriff Tirols vollendet. Es stand der Feldmarschall-Lieutenant Graf Albert Giulay mit dem 8ten Armeecorps bei Tarwis, und mit drei Bataillonen nebst zwei Escadronen, unter dem Oberst Volkmann zu Leopoldskirchen im Fellathal; Feldmarschall-Lieutenant Graf Ignatz Giulay mit dem 9ten Armeecorps zwischen Wurzen und Kronau, nebst fünf Bataillonen und zwei Geschwadern am Isonzo zu Görtz, und vier Bataillonen zu Saia und Caporetto; der Feldmarschall-Lieutenant Marquis de Chasteler mit neun Bataillonen und drei Geschwadern zu Ober-Drauburg, am Eingange des Pusterthals. Letzterer, obgleich er eigentlich in das Herz Tirols eindringen sollte, war am mindesten stark, weil er auf thätige Mitwirkung der Tiroler zu rechnen hatte. Er konnte es

allerdings. In den Gerichten Innsbruck, Telfs, Imbst und Landeck brachen schon (am 12ten März) bei Anlaß der Recruten-Aushebung Unruhen aus. Indem die baierische Regierung, um diese zu unterdrücken, statt der Strenge den Weg der Güte wählte, verrieth sie selbst ihre Schwäche an Mitteln.

Der 9te April kam; derselbe Tag, an welchem Oesterreich den Frieden aufkündete, und Chasteler, nach erfolgter Krieges-Erklärung, in's Pusterthal einrückte. Dort stand Oberstlieutenant Wreden mit dem zweiten leichten Bataillon, zwei Compagnien des 4ten leichten Bataillons, und einer Escadron des 1sten Dragoner-Regiments bei Brixen, und hielt mit zwei Compagnien unter dem Major Speicher, Sterzing besetzt. Er hatte in's Pusterthal, nach Innichen und Bruneggen, kleine Abtheilungen vorgeschoben; auch die Mühlbacher-Clause, die Laditscher-Brücke und Oberau, wegen Verbindung mit Sterzing, Mittenwald und Mauls, desgleichen den Brenner, wegen Verbindung mit Innsbruck besetzt.

Schon am Morgen des 10ten Aprils empfing Wreden Meldung, die Bewohner des Pusterthales hätten zu den Waffen gegriffen, eine Streifwacht von zwei Dragonern gefangen genommen, und die baierische Mannschaft von Innichen und Bruneggen nach der Mühlbacher-Clause zurückgeworfen, wo sie sich hinter Verhauen vertheidigte. Sogleich ließ er zur größern Sicherheit Brixens die Eisack- und Loisbrücke abwerfen, schickte den Hauptmann Zurnieden mit einer Compagnie gegen Mühlbach vor, und nahm seine Stellung auf einem vortheilhaften Punct, wo ein Verhau bei der Brixner-Clause seinen rechten, und der gutbesetzte Ort Oberau

seinen linken Flügel deckte. Von Mühlbach bewerkstelligten während dessen die Baiern ihren Rückzug. Mit einigen Dragonern hieben sich der Oberlieutenant Kolbeck und Lieutenant Schmidt durch zahlreiche, bewaffnete Haufen des Volkes, so wie Oberlieutenant Weller, die Lieutenants Kern und Fürstenwärter ihren Zug durch das von Aufständischen stark besetzte Dorf Schrabs mit der Waffe in der Faust erzwangen. Auch Wreden ward nun von allen Seiten durch die Tiroler Schützen, die hinter Felsen und Bäumen versteckt lagen, beunruhiget. Nicht ohne Mühe gelang ihm die Abtragung der Laditscher Brücke. Die Haufen des Aufstandes vermehrten sich jede Stunde. Er kämpfte den ganzen Tag bis Abends, da der französische General Bisson mit 1800 Mann anlangte, aber seinen Zug ohne Aufenthalt fortsetzte. Nun folgte ihm anderen Tages auch Wreden, um nicht von allen Seiten eingeschlossen und von Innsbruck abgeschnitten zu werden. Sein Zug ging gen Sterzing, wo der Major Speicher aufgestellt war. Ueberall Hindernisse; überall von den Banden bewaffneter Landleute verfolgt und umschwärmt, mehrmals genöthiget, erst Verhaue, von Tiroler Schützen vertheidiget, hinweg zu räumen, um seinen Weg fortzusetzen, kam er Abends endlich, nach bedeutendem Verlust, in Sterzing an. Hier vereinigte er sich mit dem französischen General Bisson. Aber den Major Speicher und die Baiern fand er nicht mehr.

Denn schon in erster Frühe dieses Tages (11ten April) war dessen auf dem Wege nach Gossensaß aufgestelltes Piket vom Landvolk angegriffen worden, das zahlreich aus allen Schluchten des Gebirgs hervorgedrungen war. Ein wüthender Haufe suchte, unter Anfüh-

führung des Sandwirthes Hofer in den offenen Ort Sterzing, von der Steinacher-Seite her, vorzustürmen, während aus allen Fenstern Feuer auf die Baiern gegeben ward. Doch Hauptmann Boyk mit seiner Compagnie hielt so lange standhaft entgegen, bis sich Major Speicher tausend Schritt von Sterzing auf der Landstraße, in dem sogenannten Sterzinger-Moos, im Viereck aufstellen konnte. Hier behauptete er sich, mit einer Kanone und 212 Feuergewehren. Bei Tages-Anbruch war er selbst schon nebst sechzehn seiner Tapfern verwundet. Hofer wiederholte die Angriffe; ließ drei geladene Heuwagen in der Breite der Landstraße vor sich herfahren, und hinter denselben hervor von seinen Schützen ein mörderisches Feuer machen. Von zwölf Mann, welche die Kanone bedienten, waren im Kurzen eilf niedergestreckt. Verblutet und entkräftet mußte Major Speicher Morgens 7 Uhr dem Hauptmann de Corseinge den Oberbefehl überlassen. Dieser um 12 Uhr verwundet, überließ den Befehl dem Hauptmann Boyk. Dieser vertheidigte sich bis Nachmittags halb 3 Uhr gegen mehrere Tausend Bauern. Nun fehlte aller Schieß-Bedarf; die Baiern waren ermattet; ihrer vierzig lagen schon todt oder schwer verwundet zu Boden gestreckt. Boyk war gezwungen, endlich die ihm vom Andreas Hofer schon zum Sechstenmal angetragene, ehrenvolle Capitulation anzunehmen. Denn auch die Insurgenten hatten, nach ihrer eigenen Angabe, in diesem neunstündigen Kampfe gegen das geringe Häuflein von Kriegern, vier und sechzig Todte gehabt. Die Capitulation ward nachmals von den Bauern schlecht gehalten. Die zuchtlose, rohe Menge ehrte weder die Tapferkeit derer, die sich auf Treue und Glauben ergeben hatten, noch die

Leiden der Verwundeten und Sterbenden, während auch der Barbar in den Wüsten das Gesetz der Menschlichkeit am überwundenen Feinde übt.

General Bisson und Oberstlieutenant Wreden, als sie dies vernahmen, setzten ihren Zug nach Innsbruck noch in der Nacht fort. Unter beständigen Gefechten erreichten sie folgenden Tages um Mittag den Ort Steinach. Die an den Kanonen und an der Haubitze gespannten Pferde waren sämmtlich getödtet. Um das Geschütz zu retten, mußte man alles übrige Fuhrwerk aufopfern. Man erreichte endlich (Morgens den 13ten) Innsbruck, wo man mit dem General Kinkel Vereinigung erwartete. Aber auch hier waren die Insurgenten schon Meister der Stadt. Als der Adjutant Markreuther voraus eilte, dem General Kinkel die Ankunft der Baiern zu melden, streckte ihn beim Stadtthor ein Schuß zu Boden, der aus einem Fenster geschah, während am Schönberg die vortheilhaft gestellten Tiroler ein wirksames Feuer auf die vorüberziehenden Baiern und Franzosen richteten. Jene stellten sich darauf in der Gallwiese, diese in der Wildauer-Vorstadt. Wreden schlug dem General Bisson vor, entweder den Durchzug durch die Stadt zu erzwingen, oder einen Rückzug nach Zirl über die Gallwiese am rechten Inn-Ufer zu nehmen. Bisson zog aber vor, mit den Aufständischen zu unterhandeln. Wreden und ein französischer Major wurden zu dem Ende als Unterhändler abgeschickt; aber gegen Völker- und Kriegsrecht von den Insurgenten, in Gegenwart ihres Anführers, des Majors Teimer, von den Pferden gerissen, beraubt und gefangen. Nun überliefert General Bisson, ohne Mitwirkung irgend eines baierischen Offiziers, seine Fran-

zosen, so wie die Baiern, in die schmähliche Gefangenschaft der Tiroler. Noch waren die Baiern 1300 Mann stark, nachdem sie 250 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 9 Offiziere, verloren hatten.

Schon zwei Tage vorher, nämlich am 11ten April, war General Kinkel zu Innsbruck von den zahlreichen Haufen des Tiroler-Aufstandes angegriffen worden. Weit umher schollen an diesem Tage die Sturmglocken des Aufruhrs. Ehe noch der Morgen grauete, fielen schon Schüsse gegen den schwachen Posten beim leeren Pulverthurm vor Innsbruck. Der anbrechende Tag zeigte rings umher alle Höhen von bewaffneten Haufen besetzt.

Kinkel verstärkte sogleich sämmtliche Wachen; sandte den Major Zoller mit einer Kanone, zwei Compagnien seines Regimentes und einen Zug Dragoner, unter dem Oberlieutenant Baron Gayling an das linke Innufer gen Zierl, dort die Brücke zu besetzen, und rückte selbst mit dem übrigen Theil seiner Leute, nebst einer Kanone und Haubitze den Aufständischen entgegen, welche der Gallwiese in immer größeren Haufen zuzogen. Bis spät Abends dauerte hier der ununterbrochene Kampf. Major März, Lieutenant Pomet und Oberst Dietfurt wetteiferten vor Allen in Thätigkeit und Tapferkeit. Mehrmals erstürmten die Baiern die steilen Berge und fegten sie von Insurgenten rein. Immer drangen neue Massen der Bauern dahin aus den Wäldern vor. Erst Abends 8 Uhr befahl General Kinkel den Rückzug seiner kleinen Schaar in die Ebene vor Innsbruck, zur Vertheidigung der Stadt.

Dahin kam spät Abends, von Zierl her, auch Major Zoller wieder zurück. Er hatte am Morgen, schon

eine Stunde vor Zierl, mit den Aufständischen Gefecht gehabt, die aber Lieutenant Ott, mit den Schützen beider Compagnien, bald sprengte. Bei Zierl war die Innbrücke stark von den Tirolern besetzt. Mit dem Bajonnett, dann durch einen Zug Dragoner unter dem wackern Lieutenant Hartel, unterstützt von einigen Kartätschen-Schüssen, ward sie befreiet. Bis drei Uhr Nachmittags behauptete sich Major Zoller gegen die von Stunde zu Stunde anschwellende Masse der Insurgenten; dann beschloß er seinen Rückzug nach Innsbruck zu nehmen, um zur Vertheidigung der Stadt mitzuwirken, welche der Punct war, zu dem alle Unternehmungen des Aufstandes hinzielten. Er erreichte erst Abends, nach vielen Schwierigkeiten, die Vorstadt. Eine denselben Tag in Seefeld eingetroffene, nach Zierl bestimmte Escadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments, deren Quartiermacher, kurz vor Zoller's Abzug in Zierl eingetroffen waren, konnte sich noch gewarnt wieder nach Altbaiern zurückziehen, schon in Seefeld durch Gewehrfeuer aus den Fenstern verfolgt.

Gleichwie westwärts von Zierl her, so drängten die Tiroler von Osten her, über Schwatz und Hall gegen Innsbruck an. Zu Hall stand Oberstlieutenant Bernclau mit zwei Compagnien seines Bataillons; zu Schwatz und Rattenberg Major Theobald mit zwei andern Compagnien.

An eben jenem Tage des allgemeinen Aufstandes (11ten April) war eine Streifwacht, die der bei der Innbrücke von Volders aufgestellte Posten in's Volderer-Thal ausgesandt hatte, von einer überlegenen Menge Insurgenten, unter Anführung eines gewissen Speckbacher, angefallen worden. Die Wacht rettete sich über

unwegsames Gebirg, und auf einer Fähre über den Inn. Der bei Mals zur Unterstützung des Postens von Volders stehende Oberlieutenant Boos eilte sogleich mit seiner Mannschaft nach Volders. Hier nun, in Allem 72 Baiern und 2 Offiziers, begann noch Abends 10 Uhr ein wildes Gefecht mit den Schwärmen der Tiroler. Man schlug sich bis Mitternacht. Dann von allen Seiten übermannt, zogen die Baiern in's Kloster zurück. Da fochten sie, bis alle Munition verschossen war, gegen die Belagerer, bis Morgens 7 Uhr. Dann mußten sie sich dem wüthenden Volkshaufen ergeben. Dasselbe Loos traf fast um dieselbe Zeit den Oberstlieutenant Bernclau und seine Leute bei Hall. Hier mußten sich Hauptmann Wercher und Lieutenant Merkel, welche eine ganze Nacht lang mit weniger Mannschaft die Innbrücke vertheidiget, und schon viele Verwundete und Todte hatten, der Gefangenschaft unterwerfen, weil sie überall umringt, und zuletzt ohne Patronen waren. In Hall selbst war Bernclau viel zu schwach, alle Eingänge der Stadt gehörig gegen Speckbacher's zahlreiche Haufen zu behaupten. Während er selbst das Milser-, Lieutenant Besserer das Absams-Thor tapfer vertheidigten, drang anderer Orten die stürmende Menge ein, und aus allen Fenstern fielen Flintenschüsse.

Als Major Theobald bei Schwaz, wo er nur eine halbe Compagnie bei sich hatte, am Abend des 11ten Aprils die Ereignisse bei Innsbruck vernahm, sich vom Befehlshaber seines Bataillons gänzlich abgeschnitten sah, während die Sturmglocken in allen Thälern heulten, und die Haufen der Insurgenten gegen ihn anrückten, beschloß er eiliges Zusammenziehen seiner zerstreueten Abtheilungen in's Achenthal. Er sandte die Befehle dazu

und zum Abwerfen der Brücken bei Rothholz, Brixlegg und Rattenberg aus, und trat mit ruhiger Haltung noch in der Nacht, beständig von den Insurgentenhaufen verfolgt, seinen Rückzug nach Rothholz an. Hier um 1 Uhr nach Mitternacht mit der andern Hälfte seiner Compagnie vereint, zog er nach Kreit, auf baierischen Boden, wohin auch die bei Rattenberg gestandene Compagnie des Hauptmanns Harter kam. Aber eine Abtheilung des letztern, die 2 Offiziers und 67 Gemeine stark bei Wörgl gestanden war, hatte das Unglück gehabt, von den Insurgenten übermannt und gefangen zu werden. Auch ein Lieutenant und 24 Mann, die zur Abwerfung der Brücke bei Rothholz zurückgeblieben waren, wurden bei Fortsetzung ihres Weges zwar gefangen genommen, aber nach ihrer Entwaffnung wieder entlassen.

So war denn General Kinkel zu Innsbruck von seinen Feinden überall schon fest umschlossen, während er noch auf allgemeine Vereinigung seiner verschiedenen Truppen-Abtheilungen zählte, und zu dem Ende Innsbruck, troß seiner Schwäche, troß der vielen Zugänge der Stadt, männlich behaupten wollte. Er hatte den Obersten Dietfurt mit vier Compagnien als Reserve, in die Stadt selbst, den Major März mit zwei Compagnien in die Wildau, und den Major Zoller mit eben so vielen in die Vorstadt gestellt, um die Innbrücke und die Verbindung mit Hall zu erhalten. Doch mit der Morgendämmerung (12ten April) stürmten beinahe 8,000 bewaffnete Landleute gegen den Major Zoller an, zwangen denselben nach wüthendem Streit erst zur Innbrücke, dann in die daselbst befindliche Caserne zurück, wo die Soldaten, Verzweifelten gleich, sich aus

allen Fenstern vertheidigten. Gleichzeitig ward Major März in der Wildau angefallen, während hinter demselben zahllose Haufen in die Stadt drangen, wo Oberst Dietfurt, so wie vor ihm Oberstlieutenant Spansky, nach tapferer Gegenwehr tödtlich verwundet sanken. Auch General Kinkel selbst war schon in Feindes-Gewalt gefallen. Dennoch dachten die Baiern noch an keine Unterwerfung. Mit wenigen Reitern unter dem Major Grafen von Erbach vereinigten sie sich, in Allem 470 Mann stark, bei der Hauptwache; dann, die Majore März und Zoller an ihrer Spitze, bahnten sie sich mit den Waffen in der Faust den Weg über die Innbrücke, und zogen sich in stätem Gefecht nach Hall, dort den Oberstlieutenant Bernclau an sich zu nehmen, und so in's Achenthal zu gehen. Schon zu spät; Bernclau schon übermannt und gefangen. Die Baiern standen vor Hall, wo Graf Erbach und seine wenigen Dragoner, als Vortrab, plötzlich von den Volkshaufen umzingelt, gehalten, von den Pferden gerissen wurden. Die Insurgenten knüpften, als das baierische Fußvolk anrückte, scheinbar günstige Unterhandlungen an, benutzten aber die dadurch bewirkte Unthätigkeit, die kleine Schaar mit Tausenden von Bewaffneten zu umstellen, dann zu entwaffnen, und mit allen übrigen Gefangenen nach Salzburg zu führen.

So wurden die geringen und gänzlich vereinzelten baierischen Truppen-Abtheilungen der Division Kinkel in Tirol, binnen wenigen Tagen, doch nicht ohne ehrenhafte Gegenwehr, von der Uebermacht eines allgemeinen Volks-Aufstandes erdrückt und verschlungen, während der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler ohne Schwert-

streich sich über den nördlichen Theil des Landes verbreiten konnte. Unter unaussprechlichem Jubel der Tiroler zog dieser (15ten April) in deren Landes-Hauptstadt ein, wo auch sechs Compagnien vom Corps Jellachich's, aus Salzburg abgesandt, zu ihm stießen, die der Oberstlieutenant Taxis befehligte.

Allerdings war die Besetzung des tirolischen Hochlandes gleich im Anfang eines Feldzuges, wenn auch nicht entscheidend über den Ausgang desselben, doch großer Gewinn für Oesterreich. Meister der starken Pforten, durch welche es Nord-Italien oder Süd-Deutschland mit seinen Heeren überschwemmen, oder zu denen es an Unglückstagen immer wieder zurückziehen konnte, war es von hier aus vermögend, die Fortschritte des siegreichen Feindes in's Innere der kaiserlichen Erbstaaten zu erschweren, oder die Niederlage des geschlagenen Feindes vollständig zu machen. Darum war Chasteler's Aufgabe, die leichte Eroberung auf alle Weise zu behaupten. Zur Gränzbesetzung gegen Baiern bot er den allgemeinen Landsturm auf. Major Teimer mußte den Aufstand und die Vertheidigung des obern Innthals und Vorarlbergs bilden. Die Scharnitz, dieses Hauptthor des Landes gegen Baiern, nach den Isarquellen, ließ er befestigen. Oberstlieutenant Taxis mußte über Murnau gegen Landsberg, über Benedictbeuern gegen München Streifzüge thun, während Oberstlieutenant Reissenfels mit einem Bataillon Oesterreicher und vielen Tiroler-Schützen (17ten April) den Kufstein berannte. Diese unansehnliche von den benachbarten Höhen beherrschte Veste war noch der einzige Punct, welchen die Baiern im Tirol festhielten. Hier stand der Major

Aichner mit 576 Mann*) und 64 Stück Geschützes, auf drei Monate mit Lebensmitteln versehen.

4.

Erzherzog Carl dringt in Baiern ein. Bewegung der verschiedenen Heere bis zum 18ten April 1809.

Als Oesterreich am 9ten April auf der ganzen Linie von Eger bis Italien den Anfang der Feindseligkeiten verkündete, war dies den verschiedenen Heeren nichts Ueberraschendes, wohl dem Könige von Baiern aber die Zumuthung, welche ihm Erzherzog Carl durch den Grafen Wratislaw übersandte, sich bei der Eroberung Baierns durch österreichische Waffen unthätig zu verhalten. In der That zählte der Wiener-Hof, und nicht ganz ohne Fug, auf den Unwillen der deutschen Fürsten und Völker gegen Napoleon und sein herrisches Schalten auf deutscher Erde, wo derselbe, was nicht mit ihm Bund hatte, wie Feinde, und die Bundesgenossen, wie Vasallen und Unterthanen seines Zepters behandelte. Vor allen anderen Staaten aber schien Baiern sich um so eher an Oesterreich hingeben zu müssen, da dieses mit

---

*) Die Besatzung des Kufsteins war, wie folgt, zusammengesetzt:

aus	129	Mann	des leichten Bataillons Wreden,
»	127	»	des leichten Bataillons Habermann,
»	69	»	des leichten Bataillons Laroche,
»	154	»	des leichten Bataillons Buttler, und
»	97	»	Artillerie.
	576	Mann.	

ungeheuerer Heereskraft schon auf den Schwellen des Königreichs stand, während Napoleon seine Streitmassen erst aus der Ferne herbeiführte. Nur das Corps des Herzogs von Auerstädt lag bei Nürnberg, mit der Division St. Hilaire bei Regensburg, drei Reiter-Regimenter unter General Pajol bei Amberg und Neumarkt, die Oesterreicher in Böheim durch leichte Reiterei von Waldmünchen aus beobachtend.

Hingegen schlossen sich an diese die kampffertigen Divisionen der Baiern an. Ihnen zunächst stand die zweite Division unter Generallieutenant Baron Wrede, links bis Cham, rechts bis Dingolfing, mit dem Hauptquartier zu Straubing. Nämlich Cham, Stahlwang und Ascha hielt, zur Beobachtung der Ausgänge Böheims, das sechste leichte Bataillon besetzt; die Strecke von Deggendorf bis Regen das erste Bataillon vom 13ten Regiment; Bogen und Mitterfels das zweite Bataillon desselben Regimentes; das 3te Chevauxlegers-Regiment Leiningen, als Reserve des vorgeschobenen Fußvolkes, Parchstetten und die Umgegend; das 2te Chevauxlegers-Regiment, Plattling an der Isar; das 3te Linien-Regiment, als Reserve, Straubing.

Die dritte baierische Division, unter dem Generallieutenant von Deroy, mit dem Hauptquartier und dem größten Theil ihrer ersten Brigade in und bei Freising, hielt den Punct Marzling mit dem ersten und Moosburg mit dem zweiten Bataillon des 14ten Linien-Regiments, Pruckberg mit dem 5ten Linien-Regiment besetzt. General Graf Seydewitz, mit der Cavalerie-Brigade, dem siebenten leichten Bataillon, nebst einer halben Batterie bei Erding, und Major Plattner,

mit einer Abtheilung bei Neumarkt an der Rott, deckten den linken Flügel der ersten bayerischen Division, über welche (seit 1sten April) der Kronprinz von Baiern den Befehl hatte.

Diese war Anfangs zur Beobachtung der Braunauer= und Salzburger=Straßen, auch zur Deckung Münchens bei Haag aufgestellt gewesen. Da aber der französische Marschall, Herzog von Danzig, der den Oberbefehl über das baierische Heer empfangen hatte (Ende März), die Stellung dieser Division den feindlichen Streitmassen gegenüber zu gewagt fand, mußte sie sich mehr der Hauptstadt nähern. Das Hauptquartier in Anzing, nahm die erste Infanterie=Brigade Anzing, München, Zorneding, Ebersberg und Tulling ein; die zweite aber Hohenlinden, Reding, Neufahren. Zu Steindöhring standen zwei, und als Vorposten zu Fehling eine Escadron des 1sten Dragoner=Regimentes; ferner zu Schwaben zwei und zu Parsing, auch in Haag, eine Escadron des 1sten Chevauxlegers=Regimentes Kronprinz. Die ganze Innlinie von Aibling bis Schärding, wurde durch schwache untereinander wohl verbundene Cavalleriepostten bewacht.

Dies war die Stellung des französisch=bayerischen Heeres, als die große österreichische Arme am 10ten April über den Inn zog. Das 5te und 6te Corps derselben, so wie das 2te Reserve=Corps, schritten bei Braunau über, das 3te Corps zwischen Braunau und Schärding über die bei Mühlheim geschlagene Pontons=Brücke, das 4te Corps bei Schärding. Der mit 8 Bataillons und 8 Escadrons zur Besetzung Münchens bestimmte General Jellachich zog gegen Wasserburg. Die Avant=Garden der verschiedenen Corps dehnten sich

bis Markl, Ebermaning, bis an das Rott=Thal und noch weiter aus. Eine vom linken Flügel der Haupt=Armee abgesandte Abtheilung von Lichtenstein=Husaren unterhielt die Verbindung mit dem Corps Jellachich. Vom rechten Flügel aus wurde zu Beobachtung und Deckung der nach Straubing führenden Straße General Veczay mit 5 Bataillons und 8 Escadrons des 4ten Corps bis Ortenburg vorgeschoben. Ebenso detachirte dieses Corps drei Bataillons und eine Escadron unter General Dedowich nach Passau, zur Besetzung der Stadt. Die von dem Feldmarschall=Lieutenant Fürst Rosenberg an den bayerischen Commandanten der Feste Oberhaus, General Baron Montigny, erlassene Aufforderung zur schnellen Uebergabe, wurde aber durch Kanonen=Feuer aus der Veste beantwortet.

Desselben Tages überschritt auch der Feldmarschall=Lieutenant Bellegarde mit dem 1sten und 2ten österreichischen Corps die böhmische Grenze. Das 1ste Corps stellte sich bei Tirschenreuth und Bernau, mit seiner Avant=Garde unter Fresnel bei Peitl und Plesberg auf; das 2te Corps ging bei Roshaupt über die Grenze, und nahm eine Stellung auf den Braunetsrieder=Höhen, seine Avant=Garde bei Witschau, die Verbindung mit dem 1sten Corps durch Absendungen an die Naab erhaltend. Die Folge der am 11ten April fortgesetzten Bewegung der österreichischen Haupt=Armee war die Aufstellung des 6ten Corps bey Alt= und Neuötting, dessen Avant=Garde bei Feldkirch, Abtheilungen gegen Neumarkt an der Rott sendend. Die des 5ten Corps bei Hohenwarth und Markl, dessen Avant=Garde bei Wurmannsquick, Eggenfelden besetzt haltend. Ferner die Aufstellung des 3ten Corps bei Triftlern und im Rott=

Thal. Die des 4ten Corps bei Prombach in der Nähe von Pfarrkirchen, dessen Avant-Garde zwischen der Rott und dem Kohlbach. Die des 1sten Reserve-Corps bei Karpfheim. Die des 2ten Reserve-Corps bei Markel. Das 1ste Corps war nach Neustadt an der Naab, dessen Avant-Garde nach Weyden, das 2te Corps nach Wernberg vorgerückt. Die Avant-Garde des Letzteren unter General Graf Klenau sandte eine Recognoscirung von einem Bataillon und zwei Escadronen nach Hirschau. Aehnliche Recognoscirungen wurden gegen Schwarzenfeld und nach Retz vorgesandt. Die Abtheilung Veczay bewegte sich bis jenseits der Vils nach Osterhofen und Pleinting.

Dagegen rückten die verschiedenen französischen Corps ebenfalls in die ihnen angewiesenen Stellungen. Der Marschall Herzog von Auerstädt nahm sein Hauptquartier am 11ten April in Hemmau, und sammelte seine Truppen zwischen letzteren Punct und Regensburg. Das bei Hirschau aufgestellte 1ste Jäger-Regiment zu Pferd hatte sich nach einem Anfangs nachtheiligen Gefecht mit jener gegen Hirschau vorgerückten österreichischen Abtheilung bis hinter Göbenbach zurückgezogen, war dann auf's Neue gegen erstgenannten Punct vorgedrungen, hatte aber dann geordneten Rückzug gegen Amberg nach unnützem Widerstande gegen einen überlegenen Gegner vorgezogen. Das Corps des Herzogs von Rivoli hatte seine Bewegung von Ulm nach dem befestigten Augsburg begonnen.

Die baierische 2te Armee-Division war unter dem Generallieutenant Baron Wrede, welcher die Zerstörung aller über die Isar führenden Brücken von Plattling bis Dingolfing hatte ausführen lassen, in eine

Stellung bei Abensberg zurückgezogen. Eine Cavalerie-Brigade war auf den drei von Landshut nach Neustadt, Kelheim und Regensburg führenden Straßen aufgestellt. Streifwachten gegen Neufahren und Mallersdorf unterhielten Wrede's Verbindung mit der Division St. Hilaire. Die 3te Armee-Division unter dem General-Lieutenant Deroy blieb einsweilen in der Stellung bei Freising, und hatte den Punct Moosburg durch eine Abtheilung besetzt, die dortige Brücke zu schnellem Abtragen vorbereitet. Die 1ste Armee-Division unter dem Kronprinzen hatte sich in ihrer Stellung bei Anzing mehr conzentrirt. Die verschiedenen Inn-Uebergänge waren zerstört, und nur durch schwache Abtheilungen beobachtet.

Der baierische Lieutenant Graf Hirschberg vom 1sten Dragoner-Regiment war am 11ten April bei Stein, nächst Altenmarkt, auf eine österreichische Patrouille gestoßen. Die baierischen Posten hatten sich von Mühldorf und Neuötting zurückgezogen, und auf der Straße von Haag nach Ampfing aufgestellt. Feldmarschall-Lieutenant Hiller ließ aber bereits an Wiederherstellung der von den Baiern abgebrochenen Brücke bei Neuötting arbeiten. Baierische Patrouillen gingen unausgesetzt bis Mühldorf. Die Posten von Haun und Tambach waren verstärkt worden. Alle diese Bewegungen der baierischen Truppen waren Folge der dem Marschall Herzog von Danzig gewordenen Weisung, sich vor Vereinigung mit den verschiedenen französischen Corps in nichts Ernsthaftes mit einem so überlegenen Feinde einzulassen.

Feldmarschall-Lieutenant Hiller stellte sich am 12ten April mit dem unterhabenden 6ten Corps vor-

wärts Feldkirch zwischen dem Inn und der Isar, mit seiner Avant-Garde bei Mühldorf und Schärding, Abtheilungen gegen die Vils. Erzherzog Carl nahm sein Hauptquartier und die Stellung des 5ten Corps zu Neu- und Altötting, die Avant-Garde desselben zu Massing an der Rott. Das 3te Corps zog längs dem Rott-Thal nach Türnstein, dessen Avant-Garde bei Taufkirchen jenseits Eggenfelden, und am Kohlbach aufgestellt. Das 4te Corps zog gegen Eggenfelden, mit seiner Avant-Garde bei Malgersdorf am Kohlbach, und auf der von Eggenfelden nach Landau führenden Straße, Abtheilungen an der Vils. Das 1ste Reserve-Corps stellte sich vor Pfarrkirchen, das 2te Reserve-Corps in der Nähe von Altötting, die Brigade Veczay bei Euchendorf an der Vils, Abtheilungen an die Isar nach Landau und Plattling sendend, auf. General Graf Klenau war mit einem Theile der Avant-Garde des 2ten Corps am 12ten von Nabburg gegen Amberg vorgerückt, welch letzterer Punct von den nach Ursollen zurückziehenden französischen Truppen verlassen wurde. Eine Abtheilung rückte nach Schwandorf. Beide Armee-Corps vereinigten sich bei Warnberg, das 2te bewegte sich dann nach Nabburg. General Jellachich erreichte Wasserburg. Die bei letztbenanntem Orte aufgestellten bayerischen Cavallerie-Posten zogen sich gegen Ebersberg zurück.

Die bayerische 1ste Armee-Division hatte an demselben Tage folgende Stellung genommen: die erste Brigade derselben in München, Au, Gießing, Straßdrutring, Rammersdorf, Berg am Leim, Berlach. Die zweite Infanterie-Brigade in Zaundorf, Danning, Beinkirchen, Riem und Dagelfing. Die Cavallerie, das

1ste Dragoner-Regiment, in Straßdrutring, das 1ste Chevauxlegers-Regiment mit zwei Escadronen in Feldkirch, eine Escadron als Aufnahms-Posten der die Bewegungen der österreichischen Truppen beobachtenden Escadron unter Major Kracht in Anzing. Von der Cavallerie der 3ten Armee-Division wurde das 2te Dragoner-Regiment mit drei Kanonen nach Garching zur Unterhaltung der Verbindung mit jener bei Freising aufgestellten 3ten Division gesandt, der übrige Theil der dem General Grafen Seydewitz untergeordneten Truppen, nämlich das 6te Chevauxlegers-Regiment und 7te leichte Bataillon, blieb auf dem jenseitigen Isar-Ufer stehen, und hielt die Dörfer Haidhausen, Oberföhring, Engelschalking und Bogenhausen, die von München nach Erding führende Straße deckend, die Dörfer Dornbach, Aschheim, Kirchheim und Pliening besetzt. Die 3te Armee-Division unter Generallieutenant von Deroy verblieb noch in der Stellung bei Freising, sandte aber das 14te Linien-Infanterie-Regiment mit einer Batterie in die Gegend von Pulting und Massenhausen, desgleichen ein Bataillon und zwey Kanonen nach Marzling. Die 2te Armee-Division unter Generallieutenant Wrede, mit dem Hauptquartier in Abensberg, hatte den äußersten linken Flügel ihrer Infanterie bei Langqwaid an der Laaber, ein leichtes Bataillon zu Rohr. Der äußerste rechte Flügel derselben hielt die Vohburger-Brücke, die Puncte Abensberg und Neustadt, mit zwei Infanterie-Regimentern besetzt; die Cavallerie derselben war staffelweis auf den beiden von Biburg und Pfeffenhausen nach Landshut, und von Rottenburg nach letztgenannten Punct führenden Straßen, mit einer kleinen Abtheilung in der nicht besetzten Vorstadt von Landshut, aufgestellt.

Die

Die Oesterreicher hatten gedruckte Aufrufe an das Volk und Heer von Bayern in großer Menge ausgestreut, um beide zum Aufruhr und Abfall von ihrem König zu bewegen. Diese Maßregel, mit Ernst und Recht schon an Napoleon gerügt, wenn er sich derselben bediente, war vollkommen geeignet, Volk und Heer gegen Oesterreich selbst zu erbittern. Welchem Bayer darf man zumuthen, seinen König zu verrathen? Die verschiedenen Heerführer der Bayern drückten in ihren Zurufen an ihre Soldaten nur den Unwillen derselben gegen Oesterreichs entwürdigendes Ansinnen aus.

Erst am 14ten April konnte wegen des eingetretenen schlechten Wetters und der verdorbenen Wege die österreichische Armee ihre Bewegung gegen die Isar fortsetzen. Das 6te Corps ging über Schärding, und stellte sich zwischen Nieder-Porchkirchen und Puech auf der Straße von Neumarkt an der Rott, die Avant-Garde an der Isar zwischen Schönberg und Lokirch auf; das 5te Corps in und bei Neumarkt, mit seiner Avant-Garde bei Eckelkofen und an der Vils; das 3te bei Gankhofen an der Vina, dessen Avant-Garde an der Vils zwischen Gerzen und Vilsbiburg; das 4te bei Gankhofen, dessen Avant-Garde bei Frontenhausen an der Vils, Abtheilungen an die Isar gegen Dingolfing vorsendend. Das 1ste Reserve-Corps erreichte Massing; das 2te Stetten, zwischen Altötting und Neumarkt. Die Brigade Veczay rückte nach Landau an der Isar vor, besetzte die dortige Brücke, und sandte eine Abtheilung gegen Straubing. Die Avant-Garde des 2ten Corps hatte am 14ten Amberg besetzt, nachdem Tages vorher schon die österreichische Abtheilung unter Oberst Mengsdorf dort ein kleines Gefecht mit einem Theil

der Cavallerie der gegen Neumarkt ziehenden Division Friant bestanden hatte. Die Avant=Garde des ersten Corps erreichte Schwandorf. Die österreichischen Befehlshaber überzeugten sich, daß Marschall Davoust bereits im Besitze von Regensburg sey, und beschränkten sich daher, den General Crenneville zu Burglengenfeld aufzustellen, und die bei Kirn, auf der Regensburger=Straße bisher gestandene Truppen=Abtheilung nach Rheinhausen am Regen, ganz nahe von Regensburg vorzuschieben.

Marschall Davoust war dagegen am nämlichen Tage mit seinem Heerhaufen bei Ingolstadt angekommen, hatte Neumarkt, das rechte Ufer der Vils und Naab, so wie Regensburg stark besetzt, demnach eine Stellung inne, aus welcher er, wenn der Feind auf das linke Donau=Ufer übergehen wollte, denselben sowohl auf letzterem, als auch von dem rechten Donau=Ufer aus mit 25 Infanterie= und 19 Cavallerie=Regimentern nachdrücklichen Widerstand entgegensetzen konnte. Die Division des Generals Baron Wrede hatte inzwischen, auf unmittelbaren Befehl des Major=Generals, des Fürsten von Neuschatel, eine Bewegung gegen Straubing gemacht. Ihre Infanterie hatte sich bei Sinching und Eggmühl, die Cavallerie bei Neufahrn, aufgestellt. Generallieutenant Wrede hatte zugleich eine Escadron, als Recognoscirung, gegen den bei Dingolfingen auf das linke Isar=Ufer übergegangenen Gegner abgesandt. Diese Escadron nöthigte zwar die österreichischen Cavallerie=Posten vom linken Isar=Ufer zum Rückzug auf das rechte, wurde aber durch drei österreichische Infanterie=Compagnien abgehalten, die bei Dingolfingen vom Feinde wieder hergestellte Brücke zu zerstören.

Die dritte Armee-Division unter Deroy hatte am Mittag des 14ten Aprils zu Deckung des linken Isar-Ufers, und um die Wiederherstellung der abgetragenen Brücke bei Landshut von Seiten des Feindes zu verhindern, Bewegung von Freising über Moosburg, Isareck, Bruckberg, gegen Landshut begonnen, und eine Compagnie des 10ten Regiments, nebst einer Kanone, die Behauptung und Beobachtung der Brücke von Moosburg anvertrauet. Die 1ste Division unter dem Kronprinzen verließ dagegen ihre Stellung bei München, nachdem sich die bisher den Inn beobachtende Vorpostenkette auf Hohenlinden und Ebersberg zurückgezogen hatte, und stellte sich bei Freising auf. Die von der 3ten Division ausgesandte Abtheilung unter General Seydewitz ließ das 4te Chevauxlegers-Regiment am Abend bei Erding stehen, während das 7te leichte Bataillon Bewegung über Freising zu Vereinigung mit der Division begonnen hatte. Noch am Abend dieses Tages wurden aber die Chevauxlegers bei Erding von österreichischer Cavalerie angegriffen. Sie zogen sich also nach kurzem Gefecht, welches dem Lieutenant Baron Seefried Gelegenheit sich auszuzeichnen gab, gen Freising, Nachts 11 Uhr über die dortige Brücke nach Marzling zurück, und rückten dann am 15ten bei Ergoldingen in die 2te Divisions-Linie ein. Die Stadt München und die Ufer der Isar dort, blieben noch durch baierische Cavalerie-Posten besetzt, um den in Feldkirch und Hohenlinden befindlichen zwei Escadronen als Rückhalt zu dienen.

Meldungen über das weitere Vorrücken der österreichischen Haupt-Armee, welches auch ein Geplänkel bei Ramsau zwischen einer Escadron des 1sten Chevaux-

legers-Regiments und den österreichischen Vorposten bestätigte, bestimmten den Marschall Herzog von Danzig, sein Hauptquartier von München nach Freising zu verlegen, und hier in der Nacht vom 14ten zum 15ten April die schöne neuerbauete Isarbrücke den Flammen zu überliefern; nachdem er sämmtliche Abtheilungen des 8ten Linien-Regimentes vom jenseitigen auf das diesseitige Ufer zurückgezogen hatte. Alles Gepäck empfing die Richtung nach Vohburg.

Am 15ten April rückte von der österreichischen Armee das 6te Corps nach Velden an die Vils, die Avant-Garde nach Dorfen und Erding. Von einer Cavalerie-Abtheilung unter Major Scheibler ward Besetzung und Wiederherstellung der Moosburger-Brücke ausgeführt, nachdem der dort aufgestellte baierische Posten gegen Pfeffenhausen zurückgegangen war. Scheibler sandte seine Posten bis an die Amper vor. Das 5te Corps erschien zwischen der großen und kleinen Vils. Die bis Geisenhausen vorgeschobene Avant-Garde desselben sandte Abtheilungen gegen Landshut, Tiefenbach, Vilsheim, und machte Meldungen über die Stellung der Baiern unter Deroy bei Landshut. Diese bestimmten den Erzherzog Carl, am folgenden Tage den Uebergang über die Isar bei letztgenanntem Puncte zu erzwingen. Das 3te Corps bewegte sich auf der Landshuter-Straße zwischen der großen Vils und der Bina, woselbst es sich mit dem 5ten Corps vereinigte. Die Avant-Garde des ersteren rückte bis an die Isar vor, und setzte sich auf dem rechten Ufer mit der Avant-Garde des 4ten Corps in Verbindung. Während letzteres Frontenhausen an der Vils erreichte, war dessen Avant-Garde, so wie die Brigade Veczay, auf das linke Isar-Ufer über-

gegangen, um die Bewegungen der Franzosen unter Davoust gegen Regensburg zu erspähen.

Das 1ste Reserve-Corps stellte sich bei Binabiburg, das 2te bei Eckelhoven auf; beide vollzogen auf diese Art ihre Vereinigung mit dem 5ten und 3ten Corps. Das 1ste Armee-Corps nahm gleichzeitig bei Schwandorf, das 2te bei Schwarzenfeld Stellung. Feldmarschall-Lieutenant Klenau dagegen vom 2ten Corps, wurde nach Nittenau gesandt, um an den Regen vorrücken zu können; General Crenneville von Burglengenfeld vorwärts Schwarzenfeld an der Naab aufgestellt. General Fresnel blieb mit der Avant-Garde des ersten Corps zu Amberg, Abtheilungen auf der Neumarkter-, Nürnberger- und Baireuther-Straße aussendend, die Bewegungen des Marschalls Prinzen von Pontecorvo zu erkunden.

Dieser Prinz war schon am 13ten April-Tag mit den Sachsen von Dresden über Altenburg und Jena nach Weimar aufgebrochen, hatte jedoch später die Richtung über Hof nach Wunsiedel genommen. Marschall Davoust setzte dagegen seine Bewegung gegen Regensburg fort. Generallieutenant Wrede, der seine alte Stellung bei Biburg wieder eingenommen hatte, war bereit, die bei Landshut zur Vertheidigung der Isarbrücke befindliche Division Deroy zu unterstützen. Seine Cavalerie-Brigade stand unter dem General Grafen Preysing, und zwar das 2te Chevauxlegers-Regiment bei Pfeffenhausen, das 3te bei Rottenburg, eine Escodron bei Au, zwischen Dingolfingen und Landshut vorgeschoben.

Deroy hatte am 15ten Morgens 5 Uhr Landshut erreicht. Seine Infanterie lagerte sich in den Vor-

städten Seeligenthal, St. Nicola, im Rennwege und zwischen den Brücken ein; seine Cavalerie und ein Theil der Artillerie in Altdorf und Ergolding. Das Bataillon Buttler hatte den Vorposten-Dienst in der Vorstadt zwischen den Brücken, einen starken Posten an der Papiermühle, Vedetten an der abgebrochenen Brücke, ein starkes Piket links gegen Altheim, übernommen. Streifwachten schwärmten auf der Regensburger- und Straubinger-Straße fortwährend. Die Abends 9 Uhr erhaltene Nachricht vom Einrücken österreichischer Truppen in die Stadt Landshut selbst, und von deren Absicht, die abgebrochene Brücke herzustellen, ward dem General Deroy Aufforderung zu Verstärkung der verschiedenen Posten, und aufmerksamer Beobachtung des linken Isar-Ufers von Landshut bis Adorf. Diese Stellung aber, beherrscht von den Anhöhen am rechten Isar-Ufer, war schon an und für sich sehr nachtheilig, und wurde es noch mehr der Mitte der österreichischen Haupt-Armee gegenüber, welche Deroy's Stellungen auch durch Absendungen über Dingolfingen und Moosburg umgehen konnte. Selbst glücklicher Rückzug schien in diesem Falle unmöglich. Die Folge wird zeigen, daß der österreichische Heerführer zwar die Möglichkeit erkannte, genannte Truppen-Abtheilung gänzlich zu vernichten, demgemäß die zweckmäßigsten Maßregeln ergriff, in der Ausführung aber von seinen Unter-Befehlshabern nicht hinreichend unterstützt wurde.

Am nämlichen Tage (15ten April) nahm die baierische 1ste Infanterie-Division unter dem Kronprinzen eine Stellung bei Au. Das 1ste leichte Bataillon hielt mit einer Escadron die Puncte Kerzling, Reichertshofen, Attenkirchen, als Verbindung mit dem bis Nachmittags

bei Freising stehengebliebenen ersten Bataillon des 8ten Regimentes, besetzt. Letzteres diente den in München zurückgebliebenen Cavalerie-Posten zum Rückhalt, die sich aber schon am Nachmittag über Attershausen nach Hohenkammer auf der Pfaffenhofener-Straße zurückzogen. Das Corps des General Oudinot wandte sich nach Aicha, das des Herzogs von Rivoli gegen Augsburg.

Die Bewegung, welche Erzherzog Carl seinen Truppen mitgetheilt hatte, bewirkte, daß mit Anbruch des 16ten April-Tages die Avant-Garde des 5ten Corps unter General Radezky, aus zwei Bataillons, vier Escadrons und einer leichten Batterie bestehend, in Landshut eintraf. Ihr folgte das 5te Corps; das Ganze 21,560 Mann Infanterie, 2,200 Mann Cavalerie stark. Das von Vilsbiburg aufgebrochene 3te Corps folgte unmittelbar; endlich war das 1ste und 2te Reserve-Corps als Unterstützung in Colonne hinter Landshut vorgerückt. Generallieutenant Deroy erkannte bald an der Thätigkeit des Feindes, der sich auf dem rechten Isar-Ufer immer mehr verstärkte, daß derselbe einen Uebergang durch Wiederherstellung der Brücke beabsichtige. Deroy wählte daher für seine Truppen eine Stellung, welche unter Voraussetzung eines bloßen Front-Angriffes möglichst günstig war, denn rechts und links durch ein über zwei Stunden in der Ebene fortlaufendes sumpfigtes Land gedeckt, gestattete sie dem Feinde nur in einer Colonne den Uebergang über die Isar. Dagegen blieb den Baiern, selbst wenn sie durch überlegene Macht zum Weichen gezwungen wurden, sicherer und ruhiger Rückzug möglich. Demgemäß ward dem 5ten leichten Infanterie-Bataillon die Vertheidigung der abgebrochenen

Brücke anvertraut; der Soldat in der Vorstadt Seeligenthal und in denen nächst der Brücke liegenden Häusern vertheilt. Das erste Bataillon des 9ten Regimentes stand zur Unterstützung hinter der Vorstadt, das zweite Bataillon desselben hinter der Papiermühle, die Uebergangs-Versuche des Feindes auch hier zu vereiteln; das 10te Regiment, mit zwei Escadronen, in gleicher Absicht hinter der Vorstadt im Rennwege, zwei Escadrons hinter der Vorstadt St. Nicola. Die 2te Infanterie-Brigade, so wie den Rest der Cavalerie-Brigade und die verschiedenen Artillerie-Stücke, zog Generallieutenant Deroy auf die vor Altdorf gelegenen Höhen.

Gegen 10 Uhr Morgens kündigte ein österreichischer Parlamentär den Baiern den Befehl des Erzherzogs Carl zu schleuniger Wiederherstellung der abgebrochenen Brücke an; und um 11 Uhr begannen die Oesterreicher ein lebhaftes Feuer aus den Batterien auf den Höhen des rechten Isar-Ufers, welche das linke Ufer beherrschten. Auch ein lebhaftes Kleingewehr-Feuer hub an, doch mit Erfolg von dem Bataillon Buttler beantwortet. Deroy sandte nun sogleich auf eine an der Lendbrücke gelegene Wiese, rechts der Papiermühle, zwei Kanonen der Batterie Peters, die Herstellung der Brücke durch lebhaftes Feuer zu verhindern. Nicht lange aber bestanden diese Kanonen der großen Wirkung des feindlichen Artillerie-Feuers gegenüber. Theils demontirt, theils ihrer Bedienung beraubt, mußten sie schnell zurückgezogen werden. Gleiches Schicksal traf die 400 Schritte weiter rückwärts aufgestellten Stücke. Nachdem mit äußerster Anstrengung während dieser Zeit die österreichischen Pionniers gearbeitet hatten, immerwährend durch das Feuer des Bataillons Buttler gehindert, vollendeten sie die

Wiederherstellung der Brücke endlich gegen 2 Uhr Mittags. So ward nun der feindlichen Avant-Garde des 6ten Corps, unter General Radezky, der Uebergang offen. Nach tapferem Widerstand und bedeutendem Verlust mußte das Bataillon Buttler dem überlegenen Gegner den Besitz Seeligenthals, so wie der Brücke überlassen, welche zwischen Seeligenthal und Landshut auf das linke Isar-Ufer führt, und sich, so wie alle bisher zur Vertheidigung des Ueberganges verwandten baierischen Truppen-Abtheilungen in die Hauptstellung vor Altdorf zurückziehen. Die Leib-Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes Taxis deckte den Rückzug. *)

Generallieutenant Deroy beschloß nun festgeordneten Rückzug. Denn seine Stellung war nur auf Angriff von der Stirnseite berechnet; der Feind in unverhältnißmäßiger Uebermacht vor ihm; das ganze österreichische 5te Corps schon über die Isarbrücke gegangen, und in mehreren Treffen auf der nach Altdorf führenden Hochstraße. Zahlreiche feindliche Colonnen von Dingolfingen und Moosburg her, flößten die gerechtesten Besorgnisse für der Baiern linke und rechte Seite ein.

Gegen 2 Uhr trat daher Deroy den Rückzug in Schachform, gegen Pfeffenhausen an, gedeckt durch seine Cavalerie-Brigade unter Leitung des Generals Grafen Seydewitz, und durch das 5te leichte Bataillon, unter Anführung des tapferen Oberstlieutenants Grafen Butt-

---

*) Bei dieser Gelegenheit zeichneten sich die Lieutenants Volkhammer und Pertenhammer, so wie die Corporals Federhofer, Ederer, Großmann, Kinkhofer, Dragoner Klinger, Geutner, Wolfsfelder und Wolf, als Freiwillige aus.

ler. Ohne Erfolg blieben wiederholte Versuche vier österreichischer Escadronen und einer leichten Batterie, jenen geordneten Abzug der Infanterie und Artillerie der Baiern von den Höhen auf die Hochstraße zu verhindern. Immer wies die in einer Ebene links von Altdorf thätige baierische Reiterei jeden feindlichen Angriff zurück. Mehrmale hieb sie selbst mit glücklichem Erfolg ein. Es dauerte dieser Kampf des baierischen Nachtrabes mit dem österreichischen Vortrab bis Pfetrach, welcher Punct schon früher, zu Beobachtung der etwa von Moosburg vorrückenden feindlichen Abtheilungen, durch zwei Compagnien des 7ten leichten Bataillons und einer Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes besetzt worden war. Von hier hinweg währte das Gefecht bis Weichmühl, hinter welchem Orte Generallieutenant Deroy seine ganze Division endlich in Schlachtordnung auf den dortigen Anhöhen stellte, um den beunruhigenden Angriffen des Feindes ein Ende zu machen. Rasches Vorrücken sämmtlicher Schützen aus dieser Stellung, unterstützt durch heftiges Artillerie-Feuer erreichte den Zweck. Der Feind ließ vom weitern Angriff ab. Er stellte die Masse der Avant-Garde vom 5ten Corps in Pfetrach, die Vorposten derselben rechter Hand vor Weichensteffen, Grafenhann, Weichmühl, linker Hand bei Siesbach, Ober-München, das 5te Corps bei Seeligenthal, Altdorf, Ergoldingen, das 6te Corps in Landshut und auf den dortigen Anhöhen, das Reserve-Corps zwischen Landshut und Geisenhausen *).

*) Generallieutenant von Deroy ertheilte in seinem über erwähntes Treffen eingesandten Bericht sämmtlichen Truppen das größte Lob, und ließ vorzüglich der glänzenden Tapferkeit des Oberstlieutenants Grafen Buttler und

Mit eingebrochener Nacht setzte General Deroy seinen Rückzug gegen Siegenburg fort, welchen Punct er am 17ten Morgens 5 Uhr erreichte. Er achtete sich glücklich, der unabwendbaren Gefahr gänzlicher Vernichtung entgangen zu seyn, die kaum zu vermeiden gewesen wäre, hätten die wohlberechneten Anordnungen des Erzherzogs Carl eben so gute Vollziehung gefunden. Der Erzherzog hatte nämlich dem 4ten Corps, welches am 16ten Morgens 4 Uhr von Frontenhausen gegen Dingolfingen aufgebrochen war, Mitwirkung zum Angriff bei Landshut, und zwar im Rücken der Bayern geboten. Allein die schlechten Wege hatten jenem Corps erst um 10 Uhr Morgens bei Dingolfingen über die Isar zu

seines ganzen 5ten leichten Bataillons, während der Vertheidigung der Brücke und Vorstädte von Landshut, volle Gerechtigkeit wiederfahren. Er bemerkte ferner, daß er die Ordnung des so schwierigen Rückzuges vorzüglich der Umsicht und Tapferkeit des Generals Grafen Seydewitz, so wie dem ausgezeichneten Benehmen der beiden unter ihm stehenden Cavallerie-Regimenter und des 5ten leichten Bataillons verdanke. General Graf Seydewitz rühmte dagegen das wackere Betragen des Obersten Baron von Muffel, des Majors Plattner, des Rittmeisters Rittmann, der Oberlieutenants Dichtel, Lurtz, der Lieutenants Spengel, Baierlein, Weinbach, Barons Seefried des 4ten Chevauxlegers-Regimentes, der Lieutenants Vollhammer, Pertenhammer des 2ten Dragoner-Regimentes. Oberstlieutenant Graf Buttler bezeichnet den Hauptmann Kolleffel, die Oberlieutenants Buchholz und Gerhard seines leichten Bataillons als vorzüglich tapfere Männer. (S. Armee-Befehle vom 28sten April, 9ten Mai, §. 2., 28sten November §. 2. 1809, 10ten Mai §. 1., 22sten December §. 15. 1810.)

gehen gestattet. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Rosenberg sandte darauf seine Avant-Garde auf der von Straubing nach Landshut führenden Straße über Weng; den General Sommariva aber mit einem Regiment Chevauxlegers, drei Escadronen Husaren und zwey Bataillons, über Wörth auf die von Dingolfingen nach Landshut führende Hochstraße. Er selbst folgte mit dem übrigen Theil des 4ten Corps. Die vom General Stutterheim befehligte, aus drei Bataillons, vier Escadronen und einer leichten Batterie bestehende Avant-Garde des Rosenbergischen Corps, war in der Nähe des Dorfes Weng auf das von Rottenburg vorgeschobene bayerische Geschwader des 3ten Chevauxlegers-Regimentes gestoßen. Nach kurzem Gefecht zog sich letzteres sogleich gegen Erbelsbach, von da nach Rottenburg zurück. General Stutterheim hatte nach diesem, die Kanonnade bei Landshut beständig hörend, seine Richtung dahin eilig fortgesetzt, aber er konnte erst Abends 5 Uhr, also erst nach dem Rückzuge der Bayern unter Deroy, Altheim erreichen. Das 4te Corps kam dann äußerst spät in Och an, besetzte mit seiner Avant-Garde Essebach, Erbelsbach, Kölnbach, und stellte seine Verbindung mit dem 5ten Corps her. Nicht zu berechnen wären für die bayerische Division die furchtbaren Folgen von der früheren Ankunft dieses Corps auf dem Kampfplatze bei Landshut, so wie die Mitwirkung des Feldmarschall-Lieutenants Hiller gewesen, wenn er Abtheilungen seines Corps bei Moosburg, wie es befohlen war, zeitig über die Isar geschickt hätte.

Am gleichen Tage war es auch, daß Feldmarschall-Lieutenant Jellachich mit 8 Bataillons und 8 Escadrons die Hauptstadt Bayerns besetzte, und sich an der

Isar, mit Vorposten bei Schwabing, Sendling, Thalkirchen, aufstellte, ohne aber damit seinem Gegner sehr gefährlich zu werden. Die Avant-Garde des 2ten österreichischen Armee-Corps rückte in der nämlichen Zeit von Nittenau über Kirn auf die Rheinhausener-Höhen in die Nähe von Regensburg; General Crenevillé sandte, von Schwarzenfeld aus, zur Herstellung der Verbindung mit diesem Corps, eine Abtheilung gegen Burglengenfeld. Die Franzosen dagegen verstärkten bei Annäherung der Oesterreicher ihre am Regen vor Stadtamhof aufgestellten Posten. Die Brücken bei Weix und Salern waren von ihnen schon zerstört, und nur die bei Rheinhausen beibehalten worden. Der Herzog von Auerstädt zog nach und nach sein ganzes Armee-Corps auf das rechte Donau-Ufer über. Generallieutenant Baron Wrede blieb an diesem Tage mit seinen unterhabenden Truppen in der Stellung bei Biburg. Der Kronprinz von Bayern hingegen mit der 1sten Division nahm eine Stellung bei Pfaffenhofen. Der französische Oberst Montlegiers war zu Deckung der Straße von München nach Pfaffenhofen mit zweien Escadronen und dem 1sten leichten Bataillon bei Hohenkammer. Hier hielt er die Brücken bei Allershausen und Crantsberg besetzt, und verband er sich durch Streifwachten mit der bereits an die Amper vorgerückten leichten Cavallerie vom Corps des Generals Oudinot. Das Hauptquartier des Marschalls Herzog von Danzig war in Geisenfeld.

Erzherzog Carl hatte nach der Affaire bei Landshut die Absicht, zwischen Ingolstadt und Regensburg über die Donau zu gehen, und die Vereinigung der verschiedenen französischen Armee-Corps zu hindern. Unbekannt

mit der Aufstellung des Herzogs von Auerstädt wollte er über Pfeffenhausen gegen Siegenburg gehen. Darum sollte das 6te Corps, jene Bewegung vom rechten Donau-Ufer aus zu decken, über Au nach Pfaffenhofen ziehen, um das Corps Oudinot's, welches man noch bei Augsburg wähnte, im Zaum zu halten.

Am 17ten April machte daher die österreichische Haupt-Armee folgende Bewegung: Das 6te Corps (Feldmarschall-Lieutenant Hiller) stellte sich bei Moosburg, und dehnte seine Avant-Garde über Buckhofen, Zolling, Nandlstadt und Mainburg aus; eine Abtheilung unter Major Scheibler wurde angewiesen, nach Pfaffenhofen vorzurücken. Das 5te Corps zog nach Weichmühl, und dessen durch ein Uhlanen-Regiment verstärkte Avant-Garde besetzte Holzhausen und Pfeffenhausen. Das 3te Corps bewegte sich nach Hohen-Tann auf der Rottenburger-Straße, und stellte sich schlagfertig auf der nach Kellheim führenden Hochstraße auf; bei Turnfeld die Avant-Garde, sandte Abtheilungen an die Laber. Das 4te Corps erschien schlagfertig auf der Straße von Landshut nach Regensburg, in der Nähe von Essebach, die Avant-Garde bei Martinshaun und Erbelsbach. Letztere sandte eine Abtheilung nach Eggmühl gegen Regensburg. Die Brigade Veczay bewegte sich nach Geiselhöring, ebenfalls Abtheilungen gegen Eggmühl und Regensburg sendend. Das 1ste und 2te Reserve-Corps gingen bei Landshut über die Isar, und erreichten, das erstere Ergoldingen, das zweite Altdorf. Das Regiment Lewenehr-Dragoner wurde dem 3ten Corps zugetheilt.

Die verschiedenen französischen Armee-Corps verfolgten während dessen die ihnen gebotenen Bewegungen.

Marschall Davoust hatte sein Armee-Corps bei Regensburg gesammelt, und sich mit dem rechten Flügel auf dem Dreifaltigkeits-Berge, mit dem linken auf den Karrer-Höhen gestellt, dabei seine verschiedenen Posten am Regen verstärkt. Der wiederholte Versuch der Avant-Garde des 2ten österreichischen Corps unter General Klenau, den Besitz des gut vertheidigten Dorfes Rheinhausen zu erkämpfen, ward fortwährend vereitelt. Das 1ste österreichische Corps faßte indessen bei Nittenau Stand.

Die Stellung der baierischen Armee war, noch immer in der Voraussetzung einer Vertheidigung gegen den übermächtigen Gegner, und im Nothfall durch die Deckung von Ingolstadt und Neuburg einen Rückzug über den Lech ausführen zu können, an demselben Tage folgende: Die 1ste Division, unter dem Kronprinzen von Baiern, bewegte sich von Pfaffenhofen nach Reichertshofen, daselbst eine Stellung hinter der Paar nehmend; die Cavalerie-Brigade bei Geisenfeld und Börnbach, Patrouillen gegen Mainburg und Pfaffenhofen sendend. Die bei Hohenkammer, später bei Reichertshofen gestandene, aus zwei Bataillons und zwei Escadrons bestehende baierische Abtheilung, rückte wegen der Bewegungen des vordringenden Gegners noch in der Nacht vom 17ten zum 18ten April in die Divisions-Linie ein. Die 2te Armee-Division unter Generallieutenant Baron Wrede hatte, vorgerückt bis in die Stellung auf den Höhen von Siegenburg, den am 17ten Morgens 5 Uhr bis letztgenannten Orte Deroy's vollendeten Rückzug gedeckt. Deroy selbst lagerte sich hinter der Abens, um nach großen Anstrengungen kurzer Ruhe zu genießen.

Um 6 Uhr Morgens des nämlichen Tages (17ten April) waren die unter dem baierischen Oberlieutenant Biber bei Hornbach aufgestellten Vorposten des 2ten Chevauxlegers-Regiments König von einer über Pfeffenhausen gegen Siegenburg vorgeschobenen Abtheilung des 5ten österreichischen Corps angegriffen, und anfänglich zurückgedrückt worden. Der Feind hatte zwei Compagnien Fußvolk und zwei Escadrons. Aber von ihrem Regiment unterstützt, griffen die Baiern wieder mit Ungestüm an, und warfen die österreichischen Escadronen mit Verlust von 30 gefangenen Uhlanen und 20 Verwundeten auf deren Infanterie zurück. Während dieses Gefechts vereinzelten sich aber die baierischen Chevauxlegers zu sehr. Daher auf's Neue angegriffen, wurden sie wiederholt mit Verlust einiger Todten und Verwundeten, zum Rückzug auf die baierische Cavalerie-Brigade der Armee-Division des Generallieutenants Wrede vor Siegenburg genöthiget. Auch die österreichische Abtheilung kehrte zu den Ihrigen zurück.

Fast in denselben Stunden griff General Klenau die Franzosen an, welche, um den Donau-Uebergang bei Regensburg zu decken, ihre Posten am Regen verstärkt hatten. Er vertrieb sie mit einer heftigen Kanonade aus den Dörfern Weix und Salern, und errichtete zwei Batterien auf denen oberhalb Rheinhausen gelegenen Höhen. Noch eine dritte legte er in der Nähe des Dorfes Weix beim Zusammenfluß des Regens und der Donau an, die den sogenannten Steinweg der Stadt Regensburg bestrich. Dessenungeachtet gelang es dem General Klenau nicht, weder sich im Besitz des wohlvertheidigten Dorfes Rheinhausen zu setzen, noch den

Ueber=

Uebergang der verschiedenen französischen Truppen auf das rechte Donau-Ufer zu hindern.

Am 18ten April zog der Herzog von Auerstädt seine letzten Truppen, und zwar die von Hemau kommende Division Friant, über die Donau, und hatte zu dem Ende auf's Neue seine Stellung vor Stadtamhof und seine Posten am Regen verstärkt. Das 2te österreichische Armee-Corps eilte deswegen sogleich nach Kirn, um folgenden Morgens die feindliche Stellung vor Stadtamhof anzugreifen, die Verbindung des Feindes mit Hemau zu unterbrechen und dessen Stellung zwischen dem Dreifaltigkeitsberg und den Karrerhöhen wegzunehmen. Zwei Divisionen Oesterreicher zogen sich zu dem Ende von Kirn nach Regenstauf; mit ihnen vereinigten sich auch die Truppen der Avantgarde unter General Klenau. Die österreichische Stellung vor dem Dorfe Rheinhausen blieb durch $3\frac{1}{2}$ Bataillons, 4 Escadronen und 3 Batterien besetzt. Während dieser Bewegung des 2ten Corps ließ Feldmarschall-Lieutenant Bellegarde die Reserve des ersten Corps unter General Nostitz nach Schwandorf vorrücken, um Verbindung mit Feldmarschall-Lieutenant Collowrath zu unterhalten und dem 2ten Corps eine Reserve aufzustellen. Eine Brigade sandte er nach Ebermannsdorf, dem Puncte Schwandorf sich nähernd. Alle dem Erzherzog Carl zugekommenen Meldungen hatten bestätiget, daß der Herzog von Auerstädt noch unbeweglich bei Regensburg stehe, und keine Anstalt treffe, sich mit dem Corps hinter der Abens zu vereinigen. Er beschloß daher, sich mit seinen Hauptmassen bei Kloster Rohr aufzustellen, um das Corps des Herzogs von Auerstädt in dem Augenblick anzugreifen, wenn es die Stellung von Regensburg verlassen und Vereinigung mit

den bayerischen Divisionen hinter der Abens machen wolle. Demzufolge mußte sich das bei Pfeffenhausen unter dem Erzherzoge Ludwig angekommene Corps bei Ludmannsdorf, und dessen Avantgarde auf den Höhen von Siegenburg aufstellen, diesen Ort besetzen und Posten an die Abens vorschieben, um die Bewegung der Hauptarmee gegen Rohr zu decken. Das 6te Armee-Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Hiller mußte schleunigst von Moosburg über Au nach Mainburg rücken, und erhielt zur Aufgabe die Verbindung mit Landshut und die Behauptung des genannten Punctes bis zur Ankunft des 6ten Corps. Eine Division wurde noch zur Verstärkung des Lagers bei Rohr detachirt. Das bei Eulenbach jenseits Rottenburg angekommene 3te Corps ging ebenfalls nach Rohr. Es stellte seine Avantgarde bei Bachel auf der großen Straße rechts bis Großen-Muß, und schob eine Abtheilung bis Reising in der Nähe der von Regensburg nach Abensberg führenden Hochstraße vor. Auch das 4te Corps der Oesterreicher nahm die Richtung nach Rohr, und schickte die Avantgarde nach Langqwaid, also, daß sie sich um 9 Uhr Abends links an die bei Großen-Muß befindliche Avantgarde des 4ten Corps, rechts an die bei Eggmühl aufgestellte Brigade Beczay anschloß. Ebenso ging das 1ste Reserve-Corps nach Rohr. Es war durch die Division Lindenau des 8ten Corps und durch eine Brigade des 2ten Reserve-Corps verstärkt worden. Das 2te Reserve-Corps zog nach Pfeffenhausen als Unterstützung des 5ten Corps.

Auf diese Art hatte der Erzherzog Carl zwischen Siegenburg und Rohr eine Macht von ungefähr 82,000 Mann versammelt.

Die Division des Generallieutenants Wrede hatte sich indessen schon am 17ten Abends auf das linke Ufer der Abens zurückgezogen und die Brücke bei Siegenburg verbrannt. Die Division Deroy hingegen hatte auf Befehl des Herzogs von Danzig den Rückzug über Neustadt gegen Vohburg fortgesetzt.

5.

Gefechte bei Siegenburg, Abensberg, Schneidert, Hausen, Dinzlingen, Abensberg, Biburg.

Kaiser Napoleon schon am 12ten Abends durch den Telegraphen vom Uebergange der österreichischen Armee über den Inn benachrichtiget, war sogleich von Paris abgereist; erschien am 16ten Morgens 3 Uhr zu Ludwigsburg, am Abend in Dillingen, am 17ten in Donauwörth, am 18ten in Ingolstadt. Mit Blitzes-Schnelle erhielt seine ganze Armee-Linie die Zeichen seiner Ankunft an den Donau-Ufern. Nun mußte plötzlich das gesammte baierische Heer Stellung bei Neustadt einnehmen; selbst die Division Deroy gieng wieder dahin zurück. Nur die Division Wrede rückte noch denselben Tag (Abends 18ten April) bis Siegenburg vor, um dort den Oesterreichern die Herstellung einer Brücke und den Uebergang über die Abens zu verwehren. Die darum erhobene Kanonade that wenig Schaden, sicherte aber den Baiern das linke Abensufer zu. Marschall Davoust erhielt Befehl, mit seinem ganzen Corps Regensburg zu verlassen, um sich mit den Baiern hinter der Abens zu vereinigen. Er rief daher schon am 18ten Abends seine Truppen von Rheinhausen zurück, und ließ die über den Regen führende Brücke abbrennen. Das würtembergische Armee-Corps bewegte

5 *

sich ebenfalls unaufhaltsam gegen Neustadt. Die Divisionen Boudet und Molitor vom Corps des Herzogs von Rivoli, die Badener und Hessen hatten Augsburg erreicht. Das Corps des Generals Oudinot war bei Friedberg über den Lech gegangen, und hatte seine Bewegung gegen Pfaffenhofen fortgesetzt.

Am 19ten Morgens setzte sich der Herzog von Auerstädt mit Zurücklassung eines Regiments, als Besatzung zu Regensburg, in 3 Colonnen gegen Abensberg in Bewegung. Die 1ste Colonne, aus der Cuirassier-Division St. Sulpice und dem Artillerie- und Fuhrwesens-Train bestehend, zog über Abbach, Postsaal u. s. w. Die 2te, an ihrer Spitze die Division Morand, ihr folgend die Division St. Hilaire, zog von Ober-Isling über Hohen-Gebraching, Seedorf, Keising, Tengen; die 3te, an ihrer Spitze die Division Gudin, dann die Division Friant, bewegte sich von Burg-Weinting über Hinkofen, Weichenloe, Saalhaupt u. s. w. Die Division Montbrun, aus 2 Brigaden leichter Cavalerie- und 3 leichten Infanterie-Regimentern zusammengesetzt, bildete die Avantgarde, und deckte diesen Flankenmarsch, sich zwischen Abbach, Preising und Dinzlingen aufstellend. Die österreichische Hauptarmee dagegen begann am 19ten um 6 Uhr Morgens ihre Angriffsbewegung von Rohr aus gegen Regensburg in der Ueberzeugung, hier noch den Herzog von Auerstädt zu finden. Sie bildete drei Colonnen, während das 5te Armee- und 2te Reserve-Corps den hinter der Abens aufgestellten Gegner bei Siegenburg beschäftigen, und eine Infanterie-Brigade und ein Cavalerie-Regiment den Punct Biburg beobachten sollte. Das 6te Armee-Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Hiller hatte Befehl, jenes 5te Armee-Corps, von

Mainburg aus, über Pfeffenhausen und Leitmannsdorf, zu unterstützen, und jedes Unternehmen des Herzogs von Danzig zu lähmen.

Die 1ste österreichische aus 16 Bataillons und 6 Escadrons bestehende Colonne unter Feldmarschall-Lieutenant Fürst Hohenzollern rückte gegen Abbach. General Pfanzelter wurde während dessen mit einem Bataillon und zwei Geschwadern unweit Bachel aufgestellt. Er sollte den linken Flügel der Colonne decken, und Verbindung mit der Brigade Thierry unterhalten, welche, aus sechs Bataillons und dem Regimente Lewenehr-Dragonern bestehend, auf den Kirchdorfer-Höhen Biburg und die Abens beobachtete. Die 2te Colonne, 29 Bataillons und 15 Escadrons stark, unter Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Rosenberg rückte gegen Dinzlingen vor; an ihrer Spitze befand sich der Erzherzog Carl selbst. Die dritte Colonne, 16 Bataillons und 44 Escadrons stark, wandte sich unter dem General der Cavallerie Fürsten Johann von Lichtenstein gegen Eglofsheim.

Die Avantgarde der 2ten Colonne brach von Langqwaid auf, und ging zwischen Päring und Schneidert gen Dinzlingen. Sie hatte zur Deckung der linken Flanke und zur Verbindung mit der ersten Colonne eine Abtheilung gegen Schneidert gesandt, von wo aus man durch Wald und auf schlechten Seitenwegen nach Abbach kommen kann. Schon jenseits Schneidert stieß diese Absendung um 9 Uhr Morgens auf feindliches, von Abbach herziehendes Kriegesvolk. Es war der Vortrab des Generals Montbrun, der bei Abbach stand. Ein dichtes Gehölz zwischen Hausen, Schneidert und Dinzlingen, von zahlreichen Defiléen und Morästen durchschnitten, verbarg

den Oesterreichern die Bewegungen der Franzosen. Bei Erblickung des Gegners stellte sich die Avantgarde der zweiten Colonne sogleich auf. Es begann ein heftiges Kleingewehrfeuer, während sich die Hauptcolonne selbst in zweien Treffen hinter ihrer Avantgarde bildete. Das Gefecht dauerte fort; die Franzosen wurden vom Saum des Waldes zurückgetrieben. Noch wartete man die Annäherung der 1sten österreichischen Colonne ab, die endlich von Schneidert herzog, während zugleich ein lebhaftes Feuer gegen Hausen gehört ward. Der Herzog von Auerstädt hatte vom Zuge der österreichischen Armee über Langqwaid und Thann erst erfahren, nachdem seine beiden Infanterie-Colonnen schon von Mittelfeking und Seilbach angekommen waren. Um daher die Oesterreicher aufzuhalten und seinen Flankenmarsch zu decken, hatte er die Division St. Hilaire, als einen Theil der über Peising marschirenden Colonne, auf die Höhen und in die Waldungen zwischen Tengen und Hausen gestellt, und das letztgenannte Dorf besetzt. Zur Unterstützung mußte sich auch die Division Friant von der 2ten französischen Infanterie-Colonne dem linken Flügel der ersteren anschließen, während die Divisionen Morand und Gudin über Buchhofen, gegen Arnhofen vorwärts zogen. Auch hier wurden Stellung und Stärke der Divisionen Friant und St. Hilaire, so wie der Truppen, die General Montbrun zur Deckung des Abbacher Defilées in der Gegend von Dinzlingen aufgestellt hatte, den Oesterreichern durch dichte Waldungen verheimlichet.

Erzherzog Carl ließ, nach dem Gefecht bei Schneldert, seine 2te Colonne weiter gegen Dinzlingen ziehen, und nur die Grenadiere und ein Bataillon auf den Gruber-Höhen als Reserve. General Stutterheim, der mit

seiner Abtheilung von drei Geschwadern, einem Bataillon und einer leichten Batterie nach Abbach gehen sollte, mußte bei Schneidert stehen bleiben, weil die Wege nach Abbach zu schlecht und die Waldungen von den Franzosen zu stark besetzt waren. Während dessen ward das Feuer bei Hausen immer stärker.

Die aus 16 Bataillons und 6 Escadrons bestehende 1ste österreichische Colonne war nämlich während ihres Marsches von Thann nach Hausen durch die fünf Infanterie-Regimenter der Division St. Hilaire und die Division Friant aufgehalten worden. Das Dorf Hausen fand man von den französischen leichten Truppen besetzt. Diese überließen jedoch das Dorf, ohne großen Widerstand, den Oesterreichern, und zogen sich hinter den Ort in eine Ausspitzung des dortigen Waldes zurück, dessen Saum auf beiden Seiten stark und mit Uebermacht von den Franzosen besetzt war. Feldmarschall-Lieutenant Lusignan mit einer Brigade und einer Escadron Husaren rückte alsbald gegen den Wald und die hinter dem Dorf gelegenen Höhen vor. Ihren linken Flügel schützten zwei Bataillons unter General Bukassowich. Eine bedeutende Reserve deckte die ganze Unternehmung, so wie die linke Flanke des Feldmarschall-Lieutenants Hohenzollern gegen allfällige Angriffe auf der Straße von Ober-Saal nach Mittelfeking und Thann.

Nun entspann sich ein mörderisches Gefecht um den Besitz jener Waldspitze. Die Oesterreicher eroberten sie und drückten den Feind bis in das Innere des Waldes zurück; aber weiter nicht, denn die Franzosen erschienen mit neuen Verstärkungen. Umsonst jeder Sturm. Fürst Ludwig von Lichtenstein sank mit der Fahne in der Hand, schwer verwundet. Gleiches Schicksal hatte

General Bukassowich. Anfangs war dieser links vorgedrungen; aber nur die Tapferkeit des Fürsten Moriz von Lichtenstein an der Spitze eines Heeres konnte ihn vor gänzlicher Vernichtung retten. Fürst Hohenzollern um seine linke Flanke besorgt, besetzte die Anhöhen beim Dorfe Buch mit einer starken Abtheilung, daß er dem Feinde wehre, aus den Gehölzen vorzugehen. Er stürmte, doch vergeblich, gegen die standhaft vertheidigten Stellungen St. Hilaire's und Friant's. Aber außer Stand, sein Geschütz zweckmäßig zu gebrauchen, brach er das blutige Gefecht endlich ab, und nahm vor dem Dorfe Hausen eine Stellung, die er aber bald darauf hinter dasselbe verlegte, indem er nur seinen Vortrab zu Hausen ließ. An Todten, Verwundeten und Gefangenen zählte er bei 100 Officiere und 3,364 Mann. Der französische Verlust mag ebenfalls gegen 3,000 Mann betragen haben. Das Gefecht war Abends 6 Uhr beinahe zu Ende, als Erzherzog Carl noch vier Bataillone, zwei Geschwader Reiterei und eine Batterie zu Hülfe schickte. Doch ein heftiges Gewitter mit Regen hinderte die Erneuerung des Kampfes. Darum sandte Fürst Hohenzollern die vier Bataillone auf die Anhöhen bei Grub, und die zwei Geschwader zum vierten Armee-Corps zurück, das bei Dinzlingen eingetroffen war.

Dies vierte Corps hatte Dinzlingen durch seine Avantgarde schon besetzt, als General Montbrun von den Höhen vor Peising herab kam, das Dorf wieder nahm, mit leichtem Fußvolke das Gehölz zu seiner Rechten, und mit der Reiter-Brigade Pajol die Anhöhe vor Dinzlingen besetzte. Doch Fürst Rosenberg trieb den Feind abermals aus dem Dorfe und von der Anhöhe, gegen Peising und Saulhaupt, zurück. So hielt nun

die Avantgarde des vierten Corps Dinzlingen besetzt, mit Vorposten auf den Straßen nach Saalhaupt und Weichenlohe; die Masse lagerte hinter dem Dorfe in den Waldungen. Dort stellte die Brigade Veczay zu Eglofsheim, über Lukenpoint her, die Verbindung mit dem vierten Armee-Corps, und der dritten obenerwähnten Colonne her, welche Fürst Johann von Lichtenstein, ohne den Feind erblickt zu haben, nach Eggmühl geführt hatte.

Während dieser Begebenheiten am rechten Flügel des Erzherzogs Carl hatten auch auf dem linken Flügel wichtige Ereignisse statt.

Hier war General Thierry mit seiner Brigade und einer Batterie, zur Deckung dieses Flügels bestimmt, früh Morgens (19ten April) aus dem Lager beim Kloster Rohr auf die Kirchdörfer-Höhen gerückt. Von da erblickte er die Bayern schon unterm Gewehr; die Division Wrede gegen Siegenburg über hinter der Abens; die Division des Kronprinzen vor Abensberg, in einer Bewegung nach Regensburg, um sich dem Herzoge von Auerstädt anzuschließen; das 1ste Chevauxlegers-Regiment auf einer Anhöhe, gegen Arnhofen; ein Bataillon des 1sten Linien-Regiments bei der Brücke von Vohburg; dann die Division Deroy, als Reserve, hinter Abensberg.

Um den Kronprinzen von der Bewegung nach Regensburg abzuhalten, eilte General Thierry mit zwei Bataillonen, vier Escadronen von Lewenehr-Dragonern und einer halben leichten Batterie nach Arnhofen zu; ein Regiment, zwei Escadronen und zwei Kanonen ließ er bei Bruchhof stehen. Wie er aber durch die Gehölze gegen Arnhofen in's Freie trat, stieß er auf jene, von bayerischer Reiterei besetzte Anhöhe. Dies hinderte ihn weiter zu

rücken, weil er die Stärke seines Gegners auf der Straße nicht übersehen konnte. Er machte also kleine Aussendungen, theils um die Anhöhe zu umgehen, theils um die Bewegungen auf der Hochstraße zu erkennen; doch ohne Frucht, denn die Schützen des 2ten Linien-Regimentes Kronprinz, am Saum des Waldes, verhinderten ihr Vordringen. Er selbst rückte gegen die Anhöhe vor, und beschoß mit seiner Artillerie die bayerische Reiterei droben lebhaft; aber der Kronprinz ließ ihm durch die leichte Batterie Regnier von der Höhe herab wirksam erwiedern. Kurz zu entscheiden, stürzte sich der österreichische Oberst Hardegg erst mit zwei, und zurück geworfen, dann mit sämmtlichen vier Escadronen gegen die bayerische Reiterei an. Er brachte sie wirklich zum Weichen, und die Batterie Regnier in Gefahr, als der Kronprinz den Obersten Baron von Vieregg mit einem Theil des 1sten Dragoner-Regiments schickte. Dieser stellte das Gleichgewicht im Gefecht mit seltener Tapferkeit wieder her. Erst nach langem Kampf und großem Verlust zogen sich, aber langsam, die österreichischen Dragoner zurük. General Thierry, der während dessen die bei Bruchhof zurückgelassene Abtheilung ebenfalls heranzog stand bald von weiteren Versuchen ab, da er sah, daß sich die ganze 1ste Division der Bayern gegen ihn in Bewegung setzte. Nach mehrstündigem Geplänkel, nur durch das Feuer der bayerischen Artillerie verfolgt, machte er sich nach Offenstetten zurück. Die Division des Kronprinzen aber, die ihre Vereinigung mit Davoust's rechtem Flügel bewerkstelliget hatte, nahm ihre alte Stellung bei Abensberg wieder ein. *)

*) Der Verlust der Letztern bestand bei der Infanterie in 1 getödteten, 2 verwundeten Officieren, 3 getödteten,

Die Division Wrede hatte unterdessen ruhig das ihr gegenüber stehende Corps des Erzherzogs Ludwig beobachtet. Dieser, wegen verschiedener Absendungen, nur noch 11 Bataillone und 14 Geschwader stark, hatte, als er die Kanonade bei Abensberg hörte, den General Bianchi mit einer Brigade bis Biburg geschickt, theils seine eigene rechte Seite zu sichern, theils dem General Thierry Hand zu bieten. Bianchi ließ es an der Brücke von Biburg bei einer folgenlosen Kanonade mit gegenüber befindlichen Abtheilungen der Division Wrede bewenden. Erzherzog Ludwig erwartete noch auf seinem linken Flügel das Einrücken des Generals Hiller mit dem 6ten Armee=Corps. Hiller traf wirklich auch noch spät Abends zu Mainburg ein. Unterwegs hatte er aus einer heftigen Kanonade bei Pfaffenhofen erfahren, daß sich der französische Feldherr Oudinot diesem Puncte näherte, um sich den Baiern hinter der Abens anzuschließen. Pfaffenhofen war von einem Bataillon, zwei leichten Compagnien und drei Escadronen Oesterreicher unter Major Scheibler vertheidiget, der sich jedoch, nach langem Widerstande, endlich vor der großen Uebermacht zurück auf die Höhen hinter Pfeffenhausen begeben mußte.

---

56 verwundeten Soldaten. Die Cavalerie und zwar das 1ste Chevauxlegers=Regiment Kronprinz hatte 56, meist schwer verwundete Gemeine. Der Oberst Baron Vieregg, der Major Weisse, der Rittmeister Baron Vieregg und Baron Karg, der Oberlieutenant Baron Magerl, die Lieutenants Schmalz und Graf Hirschberg hatten sich vorzüglich ausgezeichnet, die leichte Batterie Reguier ausgezeichnete Dienste geleistet. (S. Armee=Befehl vom 1sten Juni 1809. §. 4.)

Als Folge der Ereignisse des 19ten Apriltages hatte sich daher die baierische Armee mit dem rechten Flügel des Herzogs von Auerstädt vereiniget. Da ferner das würtembergische Corps unter Vandamme noch am nämlichen Tage bei Neustadt ankam, so hatte Napoleon auf diese Art mit letzterem, den Baiern-Divisionen, den französischen Divisionen Morand und Gudin, von dem Marschall Lannes Herzog von Montebello befehliget, durch die Cuirassier-Division Nansouty verstärkt, die den linken Flügel des Ganzen bildete, am Abend des Tages gegen 60,000 Mann an der Abens vereiniget, während Davoust mit den Divisionen St. Hilaire und Friant in der nach dem Gefechte bei Hausen eingenommenen Stellung, General Montbrun oberhalb Abbach und die Cuirassier-Division St. Sulpice, als Reserve, in der Nähe von Ober-Saal verblieb. An eben jenem Abend des 19ten machte auch das Corps des Herzogs von Rivoli seine Vereinigung mit dem bei Pfaffenhofen aufgestellten Corps Oudinot's; daher auch auf diesem Puncte 43,000 Mann beisammenstanden. Diese bildeten mit jenen 62,000 Mann eine Masse von mehr als 100,000 Mann, und schienen sowohl den linken Flügel der österreichischen Armee, als deren Verbindung mit Landshut zu bedrohen; Napoleon nahm sein Hauptquartier an diesem Tage in Vohburg.

Die Stellung der österreichischen Armee war dagegen nun folgende: das 6te Armee-Corps befand sich bei Mainburg, dessen Avantgarde von Zolling gegen Pfaffenhofen in Bewegung; das 5te Corps zwischen Siegenburg und Biburg. General Thierry mit 3½ Bataillons und 4¾ Escadrons bei Offenstetten. 4 Escadronen, später noch 8 Compagnien unter General Schustek bei Rohr.

Das 2te Reserve-Corps auf den Lutmannsdorfer-Höhen; das 3te Armee-Corps auf den hinter Hausen gelegenen Höhen. Das 4te Armee-Corps in der Nähe von Dinzlingen. Das 1ste Reserve-Corps auf den Gruber-Höhen. General Veczay mit 5 Bataillonen und 8 Escadronen bei Eglofsheim. Die Cuirassiere und die Division Lindenau auf der Chaussee von Eggmühl nach Regensburg in der Nähe von Eglofsheim. Das 2te Armee-Corps auf den vor Stadtamhof gelegenen Anhöhen. Das 1ste Corps auf dem Marsch von Amberg nach Neumarkt; es hatte kleine Parthien bis Nürnberg vorgesandt.

6.

Schlacht bei Abensberg. Die Oesterreicher nehmen Regensburg. 20sten April.

Am 20sten April mit Anbruch des Tages waren bei Abensberg die Baiern eben unter die Waffen getreten, als ein Jubelgeschrei auf der ganzen Linie ein außerordentliches Ereigniß ankündigte. Napoleon erschien in Begleitung seiner ausgezeichnetsten Feldherren in der Mitte der ihm entgegenjauchzenden Baiern. Er versammelte die Führer derselben, an ihrer Spitze den Kronprinzen um sich, redete sie also an, wie es der große Augenblick verlangte:

„Baierische Krieger!

„Ich bin unter Euch nicht als Kaiser, sondern als „Beschützer des rheinischen Bundes. Keiner meiner „Soldaten begleitet mich. Ihr werdet dies Zutrauen „zu schätzen wissen. Noch hat der Feind nie meinen „Rücken gesehen. Ich rechne auf Eueren Muth, auf

„Euere Ausdauer, daß dies auch jetzt nicht geschehen „werde. Oesterreich hat sein Wort gebrochen, es „überziehet Euere Länder mit Krieg; Euer König „mußte seine Residenz wieder verlassen, und Oester„reich wollte die Auflösung Eueres Staates, die Ent„waffnung Euerer Armee. Ungarn, Böhmen und an„dere raubsüchtige Horden wollen sich in Euerer Heimath „theilen. Aber sie werden sich irren. Ihr werdet sie „unter meiner Führung, vereingt mit meinen Armeen, „schlagen. Ich werde Euere Staaten vergrößern, Ihr „werdet in Zukunft nicht mehr meines Schutzes bedür„fen; Ihr allein werdet stark genug seyn, um Oester„reichs Macht zu widerstehen; ich war zu schonend „gegen diese Macht, ich werde es nicht mehr seyn. „In wenigen Tagen werdet ihr in München und in „einem Monate sollt ihr in Wien seyn. Dort sollt „Ihr Eueren Feinden all jenen Schaden erwiedern, „den sie Euch in München zugefügt haben."

Diese, von dem baierischen Kronprinzen den Offizieren übersetzte, von letzteren den gemeinen Soldaten mitgetheilte Rede war, ganz auf die Stimmung der gegen Oesterreich außerordentlich erbitterten Gemüther berechnet, von entschiedener Wirkung. Aehnliche Aufforderungen zu siegreichem Kampfe geschah den würtembergischen Truppen.

Darauf besichtigte Napoleon, auf einer Anhöhe vor Abensberg die österreichischen Stellungen, und befahl die Wegnahme des wichtigen vom Feinde nur schwach besetzten Punctes Rohr. Alsbald wandte sich der Herzog von Montebello auf der großen Straße dahin, Vandamme mit den Würtembergern gegen Bruchhof, der Kronprinz von Baiern gegen Offenstetten, als Re-

serve folgte Deroy. Wrede bereitete sich bei Siegenburg über die Abens zu gehen.

Unterdessen hatte von der anderen Seite Erzherzog Ludwig, besorgt um seine rechte Seite, dem General Bianchi vor Biburg drei Bataillone Verstärkung nach Kirchdorf, und das 2te Reserve-Corps hinweg von den Lutmannsdorfer-Höhen auf die Siegenburger-Höhen geschickt. Das 6te Armee-Corps der Oesterreicher aber war von Mainburg, auf Umwegen über Pfeffenhausen, nach Niederhornpach gegangen, um sich dem 5ten Corps anzuschließen, hatte jedoch die Avantgarde zwischen der Amper und Abens stehen gelassen, um General Oudinot und den Punct Pfaffenhofen zu beobachten.

Bei Offenstetten, wo General Thierry mit einer Abtheilung Oesterreicher stand, ward durch Streifwachten bald die allgemeine Bewegung der Baiern und Franzosen mit Tagesanbruch kund. Auch währte es nicht lange, daß das 1ste Bataillon und die Schützen des 1sten und 2ten Linien-Regimentes der Baiern vor Offenstetten erschienen und mit Heftigkeit angriffen, denen die ganze übrige Division des baierischen Kronprinzen folgte. Thierry, nachdem er tapfern Widerstand geleistet und den Baiern einigen Verlust zugefügt hatte, mußte ihnen das Dorf überlassen. Er nahm Stellung hinter demselben, um sie zu hindern, aus dem Orte hervorzugehen, doch die große Uebermacht vor ihm, dann die Bewegung der Würtemberger auf seiner linken Seite überzeugten ihn von der Vergeblichkeit, hier länger zu beharren. Es war 8 Uhr Morgens. Wohlgeordnet, doch so rasch, daß ihm die Baiern wenig schaden konnten, zog er gegen Kloster Rohr, über Bachel zurück, wo ihn General Pfannzelter mit einem Bataillon und zwei

Geschwadern aufnehmen, und unterstützen sollte. Nur seine Reiterei, die vier Escadronen Lewenehr-Dragoner, war wegen des vielfach unterbrochenen Geländes genöthiget, sich bei dem schnellen Rückzug von ihm zu trennen. Angekommen bei Bachel fand er da, statt des Generals Pfaunzelter, der durch höhern Befehl zur Vereinigung mit dem 3ten Corps abgerufen war, schon die feindliche Vorhut des Herzogs von Montebello. Getrennt von seiner Reiterei, verfolgt vom Kronprinzen von Baiern, dessen Division der Kaiser Napoleon unmittelbar leitete, warf sich Thierry mit seinem Fußvolk in die Gehölze, um auf Abwegen zum Kloster Rohr zu entkommen, bei dem der General Schustek aufgestellt war.

Napoleon ließ die Division des Kronprinzen bei Bachel stehen, und sich da mit der Cuirassier-Division St. Sulpice vereinigen. Die letztere aber schickte er ohne Verzug gegen Kloster Rohr, in der Hoffnung, den größern Theil von Thierry's Mannschaft gefangen zu bekommen. In der That erreichte diese Reiterei den bezeichneten Punct fast zugleich mit Thierry's Leuten. Sie warf nach kräftigem Widerstand die vier Husarengeschwader des Generals Schustek zurück, welche sich nun, links und rechts der Hochstraße durch Thierry's Fußvolk am Waldsaum gedeckt, auf die Höhen hinter Kloster Rohr zogen. Aber auch hier von den Cuirassieren und dazu von mehreren Bataillonen des montebellischen Corps verfolgt, sahen sich die Oesterreicher in die weite Ebene hinter dem Wald hinausgedrängt. Zwar stießen hier die von Thierry's Abtheilung getrennt gewesenen vier Geschwader Lewenehr-Dragoner wieder zu ihnen, zwar thaten sie einen verzweifelten Angriff

gegen

gegen die französische Reiterei, aber heftig zurückgeworfen, rissen sie ihr eigenes Fußvolk zur regellosen Flucht fort bis gegen Rottenburg. Umsonst suchte Thierry noch seine Schlachthaufen zu versammeln. Sie blieben zersprengt. Ueber 3,000 Mann fielen in Gefangenschaft der Sieger; was übrig blieb, rettete sich nach Rottenburg, wo eben zur guten Stunde Feldmarschall-Lieutenant Vincent mit den österreichischen Brigaden Weissenwolf und Hofmeister, nebst vier Geschwadern Chevauxlegers eingetroffen war.

Diesen hatte General Hiller dahin geschickt, der auf den Siegenburger-Höhen Thierry's und Schustek's Gefahr vernommen und für die Verbindungs-Linie zwischen Rohr und Landshut fürchtete. Vincent selbst hatte die Wichtigkeit der Stellung bey Rottenburg erkannt, und daß er sie eher, denn der Feind erreichen müsse, damit Montebello's Vorhut nicht früher nach Landshut komme, als die Oesterreicher. Daher, als er die bei Rohr Geschlagenen, vom Feinde Verfolgten sah, gewann er mit zwei Regimentern im vollsten Lauf die Anhöhen bei Rottenburg, besetzte das Dorf selbst sogleich mit Compagnien, stellte die nachrückende Brigade Weissenwolf auf seinen linken Flügel, und nahm das fliehende Corps Schustek's auf. Die Franzosen blieben ihm gegenüber bei Barndorf stehen.

Feldmarschall-Lieutenant Hiller, der bald darauf persönlich nach Rottenburg kam, um sich von der Lage der Dinge zu belehren, ließ noch denselben Abend um 7 Uhr durch die Brigade Weissenwolf die feindliche Stellung bei Barndorf angreifen. Unrichtige Meldungen hatten ihn über die wahre Stärke seines Gegners ge-

täuscht. Er ward aber bald eines anderen überzeugt, als jene Brigade nach Anfangs glücklichem Vordringen durch außerordentliche Uebermacht und mit bedeutendem Verlust nach Rottenburg zurückgeworfen wurde. Nun fühlte der Feldmarschall-Lieutenant, daß er nur durch schnelle Vereinigung seines ganzen Corps das Nachtheilige seiner jetzigen Stellung vermindern könne. Denn ohne Verbindung mit der Hauptmacht des Erzherzogs Carl war er auch von Pfaffenhofen her durch den Feind seitwärts bedrohet, während Erzherzog Ludwig durch die Bewegung der Baiern unter Wrede's Anführung bald außer Stand gesetzt seyn konnte, die Uebergänge über die Abens länger zu vertheidigen.

Wirklich hatte Wrede den mündlichen Befehl Napoleon's in der Frühe erhalten, über die herzustellende Brücke bei Biburg zu gehen, und, unterstützt durch eine Bewegung des Generals Vandamme, gegen die linke Seite des Erzherzogs Ludwig, diesen gegen Landshut zurückzudrücken. Zwar ließ der Erzherzog gleich mit Tagesanbruch die baierische Division durch eine Zwölfpfünder-Batterie beschießen, um sie zu hindern, bei Siegenburg hervorzutreten. Allein gegen 9 Uhr Morgens stellte sich Generallieutenant Wrede an die Spitze der Brigade Beckers, und zwang durch einen heftigen Angriff den General Bianchi aus seinen weitläufigen Stellungen bei Biburg nach den Höhen vor Kirchdorf zurückzugehen, wo der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Reuß sehr vortheilhaft stand. Hier hatten nun die Oesterreicher 8 Bataillons, 16 Compagnien und 1¼ Escadrons beisammen. Wrede's wiederholte Angriffe waren daher fruchtlos, weil er seinem Gegner nur seine 2te Brigade Fußvolk und seine Reiterei entgegenstellen konnte; denn die

1ste Brigade unter Minucci, dem Zuge der Würtemberger unter Vandamme gegen Siegenburg gefolgt, vereinigte sich auch, trotz aller Sendungen Wrede's, nicht eher wieder mit der baierischen Division, bis sie über Siegenburg vor Pfeffenhausen gekommen war.

Diese Trennung brachte manchen Nachtheil, denn nachdem man sich hier mit beiderseitigem Verlust bis 2 Uhr Nachmittags geschlagen hatte, befahl Erzherzog Ludwig allgemeinen Rückzug gegen Pfeffenhausen, um sich mit General Hiller zu vereinigen. Hiller hatte jetzt schon Thierry's und Schustek's Mißgeschick erfahren und Gewißheit, daß er umgangen und vom Erzherzog Carl abgeschnitten sey. Wie sich daher Fürst Reuß von Kirchdorf über Birwang und General Radetzky, mit einer Abtheilung Reiterei und Fußvolks, über Schweinbach nach Pfeffenhausen zurückzog, konnte Wrede den Feind nur auf Schußweite von Höhe zu Höhe verfolgen, weil er mit dessen Ueberlegenheit nicht handgemein werden durfte. Zahlreiche Ueberläufer ausgenommen, litten die Oesterreicher dabei wenig Schaden.

Schon brach die Nacht an, als Wrede noch beschloß, sich des Punctes Pfeffenhausen zu bemächtigen. Er ließ das 7te Linien-Regiment als Rückhalt stehen, setzte sich an die Spitze des 6ten leichten Bataillons und rückte im Sturmschritt gegen den Ort. Die Oesterreicher waren eben mit Herstellung der Brücke über die große Laber beschäftiget. Sie wurden mit gefälltem Bajonett angegriffen und geworfen. Baiern und Oesterreicher drangen zugleich in die Gassen von Pfeffenhausen. Eine Menge Munitions- und Gepäckwagen, mehrere hundert Gefangene und unter den Offizieren auch der vom Erz-

herzog Ludwig an General Bianchi abgeschickte Major Graf Chotek fielen in die Gewalt des Siegers. Wrede ließ die gegen Landshut fliehenden Oesterreicher durch starke Reiterabtheilungen verfolgen, und vereinigte nun seine gesammte Division in und um Pfeffenhausen. *)

Während auf solche Weise Napoleon hier den linken Flügel der österreichischen Heerlinie von ihrem rechten trennte und gegen Landshut hindrückte, hatte der Herzog von Auerstädt die feindliche Hauptmacht in ihrer Stellung nur festhalten müssen. Als sich das 3te Armee-Corps der Oesterreicher von den Hausener-Höhen hinter die Laber zurückbegab, hatte General Bukassowich, der die Nachhut (ein Bataillon und vier Geschwader) befehligte, ein unbedeutendes Gefecht bei Hausen zu be-

*) In seinem officiellen Berichte anerkannte Generallieutenant Baron Wrede die ausgezeichneten Dienste des Generals Grafen Beckers, des Obersten Grafen Taxis vom 7ten Linien-Regimente, des Majors und Artillerie-Directors Baron von Zoller, des 2ten Adjutanten Baron Kleudchen, des Ordonanzoffiziers Lieutenants Biber, der Offiziere des Generals Stabs-Majors Baron Zweibrücken, der Oberlieutenans Brentano und Baron Horn, des Oberlieutenants Rott, der Majore Gedoni und Baron Andrian, der Hauptleute Werndle, Wallraf, der Oberlieutenants Haack, Laßberg, Rheinprechter, Bruck, Dettenhofer und Schmeckenbecher vom 7ten Linien-Regimente, des Hauptmanns Jett, der Lieutenants Stengel und Bauer vom 3ten Linien-Regimente, des Artillerie-Lieutenants Baron Wiedmann lebhaft. (S. Armee-Befehl vom 28sten April 1809, 3ten September 1809. §. 1. Nro. 2, die gemeine Mannschaft betreffend S. Armee-Befehl vom 3ten September 1809. §. 2.)

stehen, dann sich gegen Dietenhofen gezogen, wohin ihm Feldmarschall-Lieutenant Hohenzollern von Leuerndorf aus noch drei Bataillone Unterstützung sandte. Abermals von den Franzosen angegriffen, zog sich Bukassowich auf die Höhen bei Dietenhofen zu jenen drei Bataillonen, während hinter ihm schon französische Abtheilungen, von Rohr aus, gegen Langqwaid, an der Laber, streiften. Darum mußte General Pfannzelter, der von Bachel weggerufen ward, sogleich Langqwaid besetzen. Fortgesetzt angegriffen und durch den Herzog von Montebello immer ernster, vom Kloster Rohr her, bedrohet, ging Bukassowich endlich gegen Abend nach Leuerndorf zurück, wo der Fürst Hohenzollern auf zwei Puncten hatte über die große Laber Brücken schlagen lassen. Hier vernahm man, daß sich auch schon auf dem rechten Laberufer feindliche Streifhaufen, oberhalb Langqwaid, zeigten. Der Feldmarschall-Lieutenant ließ deßwegen sogleich das Gepäck und die Reserve-Artillerie auf der großen Straße nach Regensburg abrücken, weil er von allen übrigen Armee-Corps getrennt und ohne Verhaltungsbefehle aus dem Hauptquartier zu Eglofsheim (zwischen Regensburg und Eggmühl) dastand.

Regensburg war noch von einem Regiment Franzosen besetzt, und eben darum hier die Verbindung zwischen der österreichischen Hauptmacht und den beiden Armeecorps unterbrochen, welche der General der Cavallerie, Graf Bellegarde, vor Regensburg befehligte. Dieser übertrug daher dem Fürsten Johann von Lichtenstein, die Stadt, es koste was es wolle, zu nehmen. Es ward Sturm bereitet. Die Franzosen zu Regensburg warteten denselben nicht ab, sondern gaben sich noch Abends 6 Uhr kriegsgefangen.

So kam die Nacht. Die Oesterreicher standen also mit dem 5ten und 6ten Armeecorps, so wie mit dem Reserve-Corps im Rückzuge gegen Landshut; mit dem 3ten Corps bei Leuerndorf an der Laber; mit dem 4ten bei Dinzlingen; mit dem 1sten Reserve-Corps bei Regensburg; mit dem Grenadier-Corps zwischen Hoheberg und Eglofsheim; mit dem 2ten Armee-Corps gegen Hemau, wohin es von Stadtamhof weg der Erzherzog Carl, unkundig der Vorfälle auf seinem linken Flügel, noch in der Nacht schickte; mit dem 1sten Corps zu Neumarkt.

Von den Franzosen hingegen stand das Corps des Herzogs von Montebello, über dessen Reiterei der Herzog von Istrien den Oberbefehl empfangen hatte, ferner der Herzog von Danzig, und Vandamme mit den Würtembergern zwischen der Abens und Laber, bei Rottenburg, Rohr, Bachel und Pfeffenhausen; die Corps Oudinot und Rivoli bei Pfaffenhofen, mit Abtheilungen gegen Moosburg und Freising, wodurch also die Oesterreicher unter General Jellachich bei München von der Hauptarmee getrennt wurden. Dem Erzherzog Carl stand das Corps des Herzogs von Auerstädt an der Donau, zwischen Hausen und Abbach, gegenüber.

7.

Treffen bei Landshut. Einnahme der Stadt durch die Franzosen. Kampf an der Donau. Den 21sten April.

Schon aus der Zeichnung dieser Stellungen entfaltet sich Napoleon's großer Entwurf. Er wollte seinen

schwächern Gegner mit voller Ueberlegenheit bei Landshut erdrücken, und bis dahin die österreichische Hauptmacht durch die Herzoge von Auerstädt und Danzig zwischen der Laber und Donau festhalten lassen.

Darum, wie kaum der Morgen des 21sten Aprils angebrochen war, ließ er seine Schaaren, in zwei Heersäulen getheilt, nach Landshut anrücken. Nämlich über Ergoltingen bewegte sich dahin das Corps des Herzogs von Montebello, dessen Vorhut die Reiterei-Brigade der 1sten baierischen Division bildete, zusammengesetzt aus dem 1sten Dragoner- und 1sten Chevauxlegers-Regimente, unter dem General-Major Baron von Zandt. Hingegen über Altdorf zog dahin, nebst den Würtembergern unter Vandamme, die Division Wrede.

Noch waren die Oesterreicher bei Landshut in voller Thätigkeit, dort über die Isar zu gehen; aber ein Schiffbrückenzug hatte die Engwege daselbst so versperrt, daß nothwendig große Unordnung entstand. Noch war ein großer Theil vom 5ten und 6ten Armee-Corps nicht über die Isar. Jenseits derselben, in der Stadt, waren die Cassen, die Lebensmittel und Vorräthe aller Art des österreichischen Heeres beisammen. Die Verwirrung wuchs. Feldmarschall Hiller schickte dem General Vincent zwei Husaren-Regimenter hinaus vor die Stadt zur Unterstützung, um sich so lange draußen behaupten zu können, bis sämmtliche Truppenabtheilungen über die Isarbrücke den Rückzug vollendet haben würden. Zwei Grenadier-Bataillone vom 2ten Reserve-Corps, in der Nähe der Brücke, mußten den Uebergang vertheidigen. Drei Grenadier-Bataillone und ein Dragoner-Regiment wurden oberhalb des Defilées auf die Landshuter-Höhe gestellt.

Der Herzog von Istrien stürmte mit der baierischen Reiter-Brigade Zandt's und einem französischen Chasseur-Regimente von Altdorf her; warf, wie tapfer sie auch widerstand, die österreichische Reiterei, und dann gegen die Vorstadt Seeligenthal dringend, alles vor sich nieder. Nun wilde Flucht und unbeschreibliches Gedränge der österreichischen Truppen zur Isarbrücke. Verworrener mörderischer Kampf überall. Hier sank an der Brücke der tapfere General Zandt, durchbohrt von einer Flintenkugel, neben ihm Rittmeister Boy. Es wurden Oberlieutenant Ruf und mehrere baierische Chevauxlegers mit Wunden bedeckt. Zwei österreichische Bataillone, zur Vertheidigung der Vorstadt Seeligenthal aufgestellt, hemmten augenblicklich den Andrang der französischen und baierischen Reiterei, also daß es dem größeren Theil der fliehenden Artillerie möglich ward, über die Brücke in die Stadt zu kommen.

Nun aber, es mochte 9 Uhr Morgens seyn, traf auch die Division des Generals Wrede ein; ihr folgte Vandamme mit den Würtembergern; Montebello von Ergoltingen her. In der Vorstadt und an der Brücke ward das Gefecht mörderischer, die Flucht der Oesterreicher allgemeiner. Generallieutenant Wrede, dem sein Fußvolk nicht schnell genug folgte, sprengte mit einer Abtheilung Chevauxlegers vom 3ten Regimente vor und nahm 11 feindliche Kanonen. Wer bei ihm war, er selbst, dreheten mehrere dieser Stücke um, luden sie, richteten sie auf die Fliehenden, und schleuderten den Tod in die dichten Haufen der Flüchtlinge. Auf diese Weise unterstützt, gelang es der tapferen Vorhut, die schon vom Feinde angezündete Isarbrücke zu retten. Alles drang in die Stadt. Hier heillose Verwirrung. Man schlug

sich in den Gassen. Mehrere österreichische Abtheilungen fochten da mit unglaublichem Heldenmuth; doch vergebens; vergebens warf sich Erzherzog Ludwig in alle Gefahren, seine vereinzelten Kämpfer zu vereinigen. Die Streitmassen seiner Gegner wuchsen mit jeder Minute an. Auch Oudinot, auch Montebello erschienen.

Gegen 1 Uhr Nachmittags war Landshut in der Gewalt Napoleon's. Er ließ den Feldmarschall-Lieutenant Hiller nach Geisenhausen verfolgen. Der Verlust, mit welchem Landshut erobert worden, war gering zu schätzen neben der Wichtigkeit dieses Punctes in der großen Kampfbühne, neben der unermeßlichen Beute an Geschütz, Schiffbrücken, Munitions- und Geld-Wagen und anderen Vorräthen. Die Oesterreicher hatten, nach ihren eigenen Angaben bei 6,000 Mann eingebüßt. Sie flohen schwach verfolgt, tief in die Nacht bis Neumarkt; ihre Nachhut, unter General Radetzky, aber hielten sie in Vilsbiburg aufgestellt, mit Vorwachten diesseits der Vils. *)

---

*) Besondere Auszeichnung der verschiedenen Individuen sieh Armee-Befehl vom 28sten April 1809, Tod des Generalmajors Baron Zandt. Armee-Befehl vom 1sten Juni 1809. §. 4, 1stes Chevauxlegers-Regiment Kronprinz bei Landshut. Armeebefehl vom 29sten Juli 1809. §. 53. Wachtmeister Joseph Pittinger, Corporals Weindl des 1sten Dragoner-Regiments, Corporal Huzler, Bök, Fuchs, Gemeine Grimm, Bachmaier des 1sten Chevauxlegers-Regimentes. Armee-Befehl vom 3ten September 1809. §. 2, Corporal Eis des 2ten Chevauxlegers-Regimentes, Gemeiner Werner des 3ten Chevauxlegers-Regimentes. Armee-Befehl vom 28sten November 1809, Rittmeister Ott des 1sten Chevaux-

Die Lage des Feldmarschall-Lieutenants Hiller würde an diesem Tage noch verzweiflungsvoller geworden seyn, hätte er nicht im rechten Augenblicke mit großer Besonnenheit Vorsorge gethan. Denn als das Treffen bei Landshut gerade am heftigsten war, empfieng er die Botschaft, seitwärts von Moosburg her über die Isar rücke eine Division vom Corps des Herzogs von Rivoli und Reiterei vom Corps Oudinot's heran, ihm vielleicht jeden Rückzug abzuschneiden. Er schickte diesen schnell den General Nordmann mit einem Bataillon und vier Geschwadern Husaren entgegen; und es gelang demselben die Vorhut des Feindes mehrmals zurückzutreiben, wodurch das Unternehmen der Franzosen von Moosburg aus unschädlich ward.

Kaiser Napoleon, der noch desselbigen Tages in Landshut eingezogen war, vor ihm her das baierische Chevauxlegers-Regiment Kronprinz feierlich mit den eroberten Fahnen Oesterreichs, gebot dem Generallieutenant Wrede den Bewohnern von München die ersten Siegesnachrichten bekannt zu machen. Zwar ging alsbald General Graf Preising mit vier Geschwadern Chevauxlegers über Moosburg dahin; doch kam er nur bis Freising und kehrte zurück, weil General Jellachich mit seinem Corps München noch besetzt hielt.

---

legers-Regimentes. Armee-Befehl vom 8ten April 1810, Gemeiner Reisser des 2ten Chevauxlegers-Regimentes. Armee-Befehl vom 29sten September 1810, Gemeiner Derschem vom 2ten Chevauxlegers-Regimente. Armee-Befehl vom 22sten October 1810, Lieutenant Müller des 1sten Dragoner-Regimentes.

Erzherzog Carl, in seinem Hauptgelager zu Eglofsheim, wußte am Morgen dieses entscheidenden Tages noch nichts von den Schicksalen seines linken Flügels. Er wähnte noch immer den Feldmarschall-Lieutenant Hiller von Rottenburg her im Anzuge, und erwartete ungeduldig mit ihm, mit Erzherzog Ludwig die Vereinigung. Er beschloß daher auch, sich einsweilen bis dahin, vor Regensburg am rechten Ufer der Donau, in einer Linie von Abbach bis Eggmühl, das heißt, zwischen der Donau und Laber zusammenzuziehen. Darum ließ er, was links der Donau vorgeschoben war, wieder zurückgehen, nämlich das 2te Armee-Corps wieder von Hemau nach Regensburg, zwischen Ober-Isling und dem Galgenberg, und das 1ste Corps von Neumark zurück nach Hemau, lediglich zur Beobachtung der Kelheimer-Straße.

Hingegen am rechten Ufer der Donau schickte er den Fürsten Johann Lichtenstein mit der Brigade Veczay in eine Stellung zwischen Abbach und dem Dorfe Peising. Die Division Lindenau stellte er südlicher zwischen Wolkering und Hinkofen; noch südlicher vier Regimenter zwischen Köffering und Obertraubling, und diesen zur Linken die Grenadiere auf die Eglofsheimer-Höhen. — Vor dieser ganzen Linie bildete er eine zweite. Er stellte nämlich das 4te Armee-Corps hinter Dinzlingen so, daß seine Vorhut Dinzlingen und Weichenloe besetzte, rechts dem General Veczay, links der Vorhut vom 3ten Corps die Hand reichen mußte. Das 3te Corps, auf den Höhen hinter Unterleuchling, sollte seine Avantgarde rechts bis Dinzlingen und links bis Päring und Leyerndorf ausdehnen, auch eine starke Abtheilung am rechten Laber-Ufer, zwischen Sandsbach und Herren-

Gersdorf, unweit Langqwaid halten, wo sich das Corps des Erzherzogs Ludwig hätte anschließen müssen. In der Nähe von Eggmühl sollte noch eine Brigade den Punct Lintach decken.

Der Fürst von Hohenzollern, als Befehlshaber des 3ten Armee-Corps, hatte aber das Geheiß zu dieser neuen Stellung noch nicht erhalten, als er schon hörte, daß der Herzog von Auerstädt, von Hausen hergekommen, unter einer starken Kanonnade aus dem Walde gegen Leuerndorf hervorziehe. Eingedenk der Ueberlegenheit desselben, zog er sich nach Leuerndorf, dann nach Schierling, längs der Laber zurück; ließ den General Bukassowich diesen Rückzug decken und zu seiner Unterstützung eine Zwölfpfünder-Batterie am rechten Laber-Ufer auffühken. Aber auch Bukassowich konnte der Uebermacht nicht lange Stirn bieten, und nahm daher bald die vom Haupt-Corps verlassenen Höhen ein. Fürst Hohenzollern besetzte indessen das Dorf Schierling mit einem Bataillon; lehnte den rechten Flügel seines ersten Treffens hier, und den linken gegen Hallersdorf am rechten Laber-Ufer an, und stellte das zweite Treffen unweit Lintach.

Der Herzog von Auerstädt aber, statt seine erste Richtung längs der Laber fortzusetzen, wandte sich plötzlich zum Angriff gegen das 4te Armee-Corps. Er besorgte für seinen rechten Flügel um so minder Gefahr, da er wußte, der Herzog von Danzig sey gegen Langqwaid im vollen Anzuge. Er ließ sogleich bei Schneidert ein Bataillon und zwei Escadronen Oesterreicher lebhaft anfallen. Fürst Rosenberg, Befehlshaber des 4ten Armee-Corps, erkannte das Unvortheilhafte seiner bis-

herigen Stellung bei Dinzlingen und die Nothwendigkeit, sie bei Unterleuchling, der Laber näher, zu nehmen. Theils nun, um diese Stellungsveränderung zu decken, theils um den Posten bei Schneidert zu unterstützen, schickte er den General Stutterheim mit einer starken Abtheilung Fußvolkes, Reiterei und Geschütz über Päring dahin. Allein ehe Stutterheim ankommen konnte, waren die Franzosen schon Meister von Schneidert, und Stutterheim selbst wurde, als er kaum über Päring hinaus war, beim sogenannten Schierenhof Anfangs schwach, dann immer stärker angegriffen und durch drei Batterien beschossen. Seine Lage wurde noch bedenklicher, als sich eine feindliche Colonne hinter ihm gegen Päring bewegte. Schon war der Herzog von Danzig mit seinem Heerhaufen angekommen, und hatte die Vereinigung mit dem Herzog von Auerstädt bei Schierling gemacht. Denn von Langqwaid gegen Schierling war General Deroy mit seiner bayerischen Division geeilt. In einem Cavallerie-Gefechte vor diesem Dorfe ward auch der Baron Prillmaier, Lieutenant im 1sten Dragoner-Regimente, und zur Begleitung des Herzogs von Danzig gehörend, getödtet.

Stutterheim schlug sich männlich und hartnäckig, ehe er zurückzog. Nur seinem festen und langen Widerstande konnte es das 4te Armee-Corps der Oesterreicher danken, daß es die gefährliche Stellung bei Dinzlingen zu verlassen und sich zwischen Unterleuchling und dem Walde vor Oberleuchling aufzustellen im Stande war. Der Seitenbewegung dieses Corps folgte von Abbach her der französische General Montbrun, der nun in den Gehölzen zwischen Peising und Weichenloe Fuß faßte.

Unterdessen stand Deroy vor dem Dorfe Schierling, welches tapfer vertheidiget wurde. Eine Batterie vom rechten Laber-Ufer richtete ihm großen Schaden an *). Er gab daher dem 7ten leichten Bataillon Befehl zu stürmen. Es drang wild vor, nahm das Dorf, und ging nur allzu ungestümm über dasselbe hinaus. Da ward es durch ein mörderisches Kartätschen-Feuer zerrissen, worauf die feindliche Reiterei einhieb. Es verlor bei 80 Mann an Todten und Verwundeten. Lieutenant Sterzinger und Oberlieutenant Taxis mit einigen Schützen wurden gefangen. Das Dorf war wieder verloren. Deroy befahl dem Oberstlieutenant Grafen Buttler, es mit dem 5ten leichten Bataillon zu nehmen. Buttler drang mitten durch das mörderische Feuer ein, vertrieb den Feind, nahm das Dorf. Doch weiter vorzudringen war unmöglich. Denn hinter Schierling, also am linken Flügel des österreichischen 4ten Corps, stand General Stutterheim, nachdem er sich von Päring zurückgezogen hatte. Er hielt mit einem Bataillon und einer Batterie die Höhe vor Unterleuchling und von da die Ebene bis an die Laber mit einem Cavallerie-Regimente besetzt.

Da sich fast in derselben Zeit, empfangenen Befehlen zufolge, Fürst Hohenzollern mit dem 3ten Corps, zur Unterstützung des 4ten, vom rechten an's linke Laber-Ufer zwischen den Oberleuchlinger-Höhen und der Hoch-

*) Bei dieser Gelegenheit wurde dem Obersten Muffel des bayerischen 4ten Chevauxlegers-Regimentes der Arm abgeschossen, der Lieutenant Engelbrecht des 5ten Linien-Infanterie-Regimentes Preising und mehrere Gemeine, vorzüglich der Cavallerie-Regimenter, wurden schwer verwundet.

straße von Eggmühl nach Regensburg aufstellen mußte, so daß er am rechten Ufer nur seine Vorhut in der Nähe von Gutting und Schierling und eine Brigade bei Lintach stehen ließ, blieb der Besitz des Dorfes Schierling den Baiern um so sicherer. General Deroy lehnte daher den rechten Flügel seiner Division hier und seinen linken an die Cuirassier-Division St. Sulpice an, welche, nebst dem 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regimente der Baiern, die Bergflächen zwischen Schierling und dem sogenannten Hohenwald einnahm, wo dann das Corps des Herzogs von Auerstädt anstieß. Dies stand von Päring bis Santing; ihm gegenüber das 4te Armee-Corps der Oesterreicher in den Waldungen, die sich von Unterleuchlingen hinziehen. Eine Ebene trennte beide. Der Herzog von Auerstädt hatte um so leichteres Spiel, seinen Gegner hier festzuhalten, während Napoleon bei Landshut den Schlag verrichtete, weil das 3te Armee-Corps der Oesterreicher, durch die am rechten Laber-Ufer gelassenen Abtheilungen, sehr geschwächt, nur noch eine Division stark war, und weil das 1ste Reserve-Corps zu entfernt war, und erst auf dem Kampfplatze erschien, als das Gefecht schon beendiget worden.

Denn die Herzoge von Auerstädt und Danzig hatten sich in ihrer Stellung schon gegen 11 Uhr Mittags entfaltet, und sogleich ein heftiges Artilleriefeuer begonnen, das lebhaft erwiedert ward, besonders von einer österreichischen Batterie auf der links von Unterleuchling befindlichen Höhe. Umsonst trachteten die Franzosen, dieselbe durch mehrere in der Nähe des Waldes auf ihrem rechten Flügel vorgefahrene Batterien zum Schweigen zu bringen. Die Hauptangriffe des Herzogs von Auer-

städt waren aber gegen den rechten Flügel des 4ten österreichischen Corps gerichtet, den der Erzherzog Carl persönlich von Zeit zu Zeit durch Abtheilungen vom Reserve-Corps und 3ten Armee-Corps verstärkte. Das Kleingewehrfeuer dauerte hier auf der gegenseitigen Schlachtlinie bis zur einbrechenden Nacht fort. Inzwischen ward von keiner Seite ein Vortheil errungen. Die Versuche der Franzosen, Unterleuchling wegzunehmen, scheiterten eben sowohl, als die Versuche der Baiern, aus Schierling vorzudringen. Das durch Gehölze und Hügel viel unterbrochene Gelände hinderte beide Theile, die Bewegung und Stärke der feindlichen Schlachtmassen zu erkennen, oder Gebrauch von allen Streitkräften zu machen. So trat die Nacht ein. Jeder Theil behauptete seine Stellung. Die Oesterreicher zählten an diesem Tage gegen 3,000 Verwundete und Todte, darunter ungefähr 70 Offiziere. Nicht geringer mag der Verlust auf Seiten ihrer Gegner gewesen seyn.

8.

Schlacht von Eggmühl. Am 22sten April 1809.

Der Erzherzog Carl beschloß jetzt ohne Zeitverlust wieder angriffsweise zu verfahren, und die feindliche Heerlinie von der linken Seite, durch die Abbacher-Engwege, anzufallen und aufzurollen. Weil aber sein 2tes Armee-Corps unter Grafen Collowrath erst in der Frühe des 22sten Apriltages von Hemau nach Regensburg gekommen war, verzögerte sich die Ausführung bis Mittags. Dann ließ er dies 2te Armee-Corps gegen Abbach ausrücken, den größten Theil des 1sten Reserve-

Corps

Corps gegen Weichenloe und Peising, und das 3te Corps (dessen Abtheilungen am rechten Laber-Ufer noch immer dort geblieben waren) ebenfalls gegen Peising, und zwar über Lukepoint und Dinzlingen ziehen. Das 4te Corps mußte, den Herzogen von Danzig und Auerstädt gegenüber, bei Leuchling stehen bleiben. Kaum aber hatten die sämmtlichen Heersäulen ihre Bewegungen, der Laber entgegen, begonnen, als vom General Bukassowich, der die am rechten Laber-Ufer zurückgebliebenen Abtheilungen vom 3ten Corps befehligte, Meldung einlief, es kämen die Straße von Landshut daher starke Heerhaufen des Feindes, von denen seine Vorwachten bei Buchhausen, unweit Eggmühl, schon zurückgedrängt wären.

In der That, Kaiser Napoleon kam von Landshut. Nachdem er dort den linken Flügel seiner Feinde über die Isar zurückgeworfen hatte, gab er dem Marschall Bessieres, Herzoge von Istrien, Befehl, das Hillerische Corps mit vier Chasseur-Regimentern, gegen den Inn zu verfolgen; die Division Wrede mußte ihn dabei unterstützen, und die Division Molitor (vom Corps des Herzogs von Rivoli) zu gleichem Zwecke nach Neumarkt aufbrechen. Als Reserve blieb das Oudinotische Corps bei Landshut. Napoleon selbst aber nahm die Cuirassier-Division Nansouty, die Corps der Herzoge Montebello und Rivoli, desgleichen die würtembergische Division zu sich, und eilte damit nach Eggmühl, der Laber zu. Eben diese Richtung mußte mit seiner Division von Rottenburg her, der Kronprinz von Baiern nehmen. Sein Entschluß war, nun eben so wie er bei Landshut gethan, durch schnelles Versammeln großer Massen auf einen Punct, auch zwischen der Laber und Donau den Erzherzog Carl zu überwältigen.

Es war beinahe zwei Uhr Nachmittags, als seine Vorhut, zusammengesetzt aus der Reiter-Brigade der ersten baierischen Division und aus der würtembergischen Reiterei, sich dem General Vukassowich näherte. Dieser sah sich bald genöthiget, auf die Höhe oberhalb Eggmühl zurück zu gehen. Nun wurden auch die Franzosen und Baiern in ihrer Stellung bei Schierling reger. Ihre Reiterei vereinigte sich zum Theil mit der von Landshut ankommenden am rechten Laber-Ufer. So standen plötzlich an beiden Seiten des Flusses siebenzehn Regimenter baierischer, würtembergischer und französischer Cavalerie beisammen.

Der Fürst von Rosenberg, welcher sich Anfangs in seiner Stellung zu behaupten, und seinen linken Flügel weiter auszudehnen gedachte, ward bald gewahr, daß er gegen so außerordentliche Uebermacht genug thun würde, wenn er sich begnügte, die große Straße von Eggmühl nach Regensburg zu decken und zu vertheidigen. Er beschloß demzufolge die Anhöhen, die sich von Unterleuchling gegen die Hochstraße ziehen, und die Straße selbst zu besetzen. Also räumte er die zwischen Schierling und Unterleuchling gelegene, jetzt der größten Gefahr ausgesetzte Höhe. Aber die Orte Ober- und Unterleuchling selbst, so wie die Gehölze daneben, hielt er besetzt. Seine Artillerie, auf einem Abhange des Hügels hinter Eggmühl, bestrich die Flächen von der Laber so wirksam, daß die Vereinigung der von Landshut und der von Schierling kommenden Streithaufen wirklich einige Zeit lang gehemmt ward.

Bald aber bemeisterten sich die Franzosen des Punctes Eggmühl, führten eine Batterie auf die Höhe zwischen

Schierling und Unterleuchling, und beschossen dann von da die österreichische Artillerie. Anderseits rückte das Corps des Herzogs von Auerstädt, und die baierische Division Deroy, gegen die zwei österreichischen Regimenter, welche zu Unterleuchling und im Wald daneben standen. Erst durch ein mörderisches Plänkelfeuer wurden nach hartnäckigem Widerstande beide Regimenter gezwungen, zurück zu ziehen nach Obersanting. Damit aber wurde der linke Flügel des 4ten österreichschen Corps gänzlich entblößt. Der bildete dort zwei Fronten, die eine, zwei Regimenter Fußvolks und vier Geschwader stark, gegen Eggmühl, die andere, eben so stark, gegen den Leuchlinger-Wald. Auch standen noch zwischen Eggmühl und Höheberg zwei Regimenter im Gehölz. Jene wie diese wurden im anhaltenden Gefecht des Fußvolkes aus den Wäldern hervorgedrängt; die letztgenannten endlich in voller Unordnung geworfen. Zwar gelang es ihnen, sich noch einmal zu sammeln, als General Stutterheim mit vier Chevauxlegers-Geschwadern die verfolgenden Sieger einen Augenblick lang fest hielt. Zwar wurde der erbitterungsvolle Kampf noch einmal erneuert, aber von der unverhältnißmäßigen Uebermacht der Franzosen und Baiern bald entschieden, zumal da der Herzog von Montebello in die linke Seite der Oesterreicher die Division Gudin vorgesandt hatte. Auch der Herzog von Auerstädt verstärkte seine in den Leuchlinger-Waldungen streitenden Abtheilungen von neuem, und trieb nun seine Gegner vor sich her, die auch im Rückschritt furchtbar blieben. Die französischen Plänkler-Schwärme brachen nun aus jenen Gehölzen in die Ebene vor, und schon hier würde der vergebliche Widerstand der Oesterreicher geendet haben, wenn nicht General

Stutterheim abermals mit seinen vier Geschwadern erschienen wäre, von neuem angegriffen, die Plänkler-Schwärme in das Gehölz zurück geworfen, und dadurch einen Theil des schweren Geschützes der Oesterreicher gerettet hätte, die nun ihren Rückzug auf der von Eggmühl nach Regensburg führenden Hochstraße begannen.

In dem Augenblick, als Stutterheim seinen Angriff machte, stürmte General Graf Seydewitz mit dem 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regimente von der Seite von Eggmühl gegen die Anhöhen hervor, von welchen die österreichische Artillerie noch immer aus sechszehn Feuerschlünden Verderben und Tod auf die Reihen der Franzosen und Baiern in der Nähe der Laber verbreitete. Schon mehrere theilweise doch vergebliche Versuche, diese Höhen zu besetzen, waren von Abtheilungen der Reiterei gemacht worden, die vor Eggmühl und zwischen Schierling und Unterleuchling stand, die französische Reiterei auf dem rechten, die baierische auf dem linken Flügel, die würtembergische in der Mitte. Seydewitz vollzog Napoleon's mündlichen Befehl, drang durch das schrecklichste Feuer hinauf zur Höhe, und schon waren fünf Kanonen erobert, deren Vertheidigung und Bedienung über den Stücken selbst niedergehauen, als in die dabei in Unordnung gerathenen Escadronen der Baiern plötzlich acht österreichische Geschwader Chevauxlegers einhieben. In blutigem Gefecht bahnten sich jene ihren Rückweg zum baierischen Fußvolk, das in Vierecken aufgestellt war. Unter dem Schutz desselben, und der anrückenden französischen Reiterei, sammelten sie sich, trieben, unterstützt von der würtembergischen Reiter-Brigade, und einem französischen Cuirassier-Regimente die Oesterreicher wieder zurück,

und eroberten jene fünf Kanonen zum zweitenmal. Jetzt war Unordnung in den feindlichen Schlachtreihen auf allen Seiten. Bald lösete sich Alles in regellose Flucht durch die Wälder über Santing nach Eglofsheim auf. Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Rosenberg, seine Generale und Obersten fast sämmtlich verwundet, strengten sich umsonst an, die flüchtenden Haufen wieder zu sammeln. Napoleon's zahlreiche Schaaren zu Fuß, zu Roß, folgten ihnen auf den Fersen, gestatteten keine Aufstellung, keinen Widerstand mehr.

Allzuspät hatte Erzherzog Carl, der die Bewegungen seines Heeres gegen Abbach, Weichenloe und Lukepoint am rechten Flügel ordnete, Napoleon's Ankunft an der Laber erfahren. Allzuspät hatte er befohlen, das vierte Corps solle das ungleiche Gefecht gegen die Uebermacht vermeiden, und über Eglofsheim hinter den Pfeterbach zurück gehen. Jetzt rief er auch sein zweites Armee-Corps wieder, von Abbach, vor Regensburg in die Stellung zwischen den Galgenberg und Oberisling, so wie den größern Theil des ersten Reserve-Corps in die Stellung zwischen Gebelkofen und Thalmassing zurück, desgleichen den bis Lukepoint vorgeschrittenen Theil des dritten Corps, in die Stellung zwischen Thalmassing und Santing. Letzteres hatte unter dem Fürsten von Hohenzollern diese Bewegung kaum vollendet, und beim Anblick der Niederlage des vierten Corps die Höhe vor Thalmassing mit Fußvolk besetzt, als schon das Corps des Herzogs von Auerstädt erschien. Erzherzog Carl hatte zur Vertheidigung der Regensburger-Hochstraße zwei Regimenter in die Gehölze zwischen Eglofsheim und Neu-Eglofsheim gelegt. Die Franzosen, durch die Waldungen kommend, welche sich zwischen Leuchling und

Lukepoint ausdehnen, stießen auf diese Regimenter, und griffen sie an. Nur der Tapferkeit der Reiterei vom Corps Hohenzollern war es zu danken, daß die französischen Schlachthaufen so lange festgehalten wurden, bis die beiden Regimenter ihre weiteren Bewegungen fortgesetzt hatten.

Die österreichischen Geschwader zogen über Eglofsheim hinter Köfering, während vorwärts Eglofsheim zwei österreichische Cuirassier-Regimenter links der Hochstraße aufgestellt waren, die Reiterei des vierten Armee-Corps aufzunehmen. Diese, zum Theil von den baierischen Regimentern Bubenhofen und Taxis geworfen, erschien endlich, und bildete mit der Cuirassier-Brigade auf der Ebene vor Eglofsheim ein Ganzes von 2000 Pferden zum Widerstand. Auf der Hochstraße waren zu ihrem Schutz auch mehrere Batterien aufgefahren. Aber Napoleon, seine Vortheile verfolgend, hatte seine französische, würtembergische und baierische Reiterei in verschiedene Colonnen vertheilt, die theils gegen Eglofsheim auf der Hochstraße, theils rechts über Fakofen und Galspach vorrückten, während links durch die Gehölze französische, baierische und würtembergische Infanterie-Colonnen zogen. Jenen Massen von Reiterei, die ebenfalls Artillerie mit sich führten, konnten die Oesterreicher nur kurze Gegenwehr leisten. Noch dazu hatte man gleich Anfangs des Gefechtes vor Eglofsheim die österreichischen Batterien zurückgenommen. Also überließ sich die Cavalerie der Oesterreicher der wildesten Flucht, die um so verworrener ward, weil das sumpfige Gelände rechts und links alles zwang, auf der Hochstraße zu bleiben. Somit ward es auch dem Fürsten von Hohenzollern unmöglich, sich bei Eglofsheim mit einem

Theil seines Fußvolkes aufzustellen. Auch er eilte mit bedeutendem Verlust an Artillerie und Infanterie zurück von Thalmassing nach Köfering.

Es fing schon an dunkel zu werden, als Fürst Johann Lichtenstein, vom Unglück des linken Flügels benachrichtiget, mit seiner Cavalerie sowohl über Gebelkofen als Traubling kam, und zwischen Obertraubling und Köfering auf die französischen Reiter stieß, die noch im Verfolgen begriffen waren, und sich nun von vorn und auf dem linken Flügel angefallen sahen. Diesem Anprall konnten sie nicht widerstehen. Sie eilten zum Hauptheer zurück, welches sich schon, vom Tagwerk ermüdet, lagerte.

Napoleon hatte im Schlosse von Eglofsheim sein Hauptgelager. Ungeachtet seiner Nähe plünderte der wilde Soldat den unglücklichen Ort rein aus. Es brach Feuer aus. Die Flamme fraß so schnell um sich, daß wenig fehlte, der Kronprinz von Baiern, der in einem kleinen Hause übernachtete, wäre hier lebendig verbrannt worden.

Bei Eglofsheim und Thalmassing lagerten die Divisionen der französischen Armee, nebst der 1sten und 3ten Division der Baiern. Die gesammte Reiterei stand auf der Straubinger-Straße bis über Pfater hinaus; nur die Cuirassier-Division bei Köfering. General Montbrün behielt fortwährend bei Abbach die Engwege besetzt.

Erzherzog Carl brachte die Nacht in Regensburg zu. Sein gesammtes Heer war zwischen der Abbacher- und Eggmühler-Hochstraße zusammengezogen, in der

Gegend von Burgweinting das 3te und 4te Corps nebst dem 1sten Reserve-Corps; die Vorhut des 4ten Corps unter General Stutterheim bei Obertraubling, mit Vorwachten bei Untertraubling, Lerchenfeld, und gegen Köfering und Gebelkofen.

So endete der merkwürdige Schlachttag. Der Sieg war von den Franzosen mit nicht unbedeutendem Verlust errungen. *) Doch verminderte dieser Tag den Ruhm

*) Weniger hatten im Verhältniß die beiden Baiern-Divisionen, mit Ausnahme des 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regimentes, gelitten, deren wiederholte Erstürmung jener österreichischen Artillerie nicht ohne große Opfer geschehen war. Unter den getödteten Offizieren befand sich der Major Plattner, Oberlieutenant Lurz, Lieutenant Merk des 4ten Chevauxlegers-Regimentes, Rittmeister Lugniet, Lieutenant Moll des 2ten Dragoner-Regimentes. Verwundet wurden der Major von Ressler, der Rittmeister Schiffmann, der Oberlieutenant Mölter, genannter Cavalerie-Regimenter. Der Verlust an Gemeinen und Pferden bestand beim 2ten Dragoner-Regimente an Todten in 13 Mann und 20 Pferden, an Verwundeten in 43 Mann und 24 Pferden, an Vermißten in 28 Mann und 28 Pferden; beim 4ten Chevauxlegers-Regimente in 3 getödteten 2 verwundeten Offiziers, 27 getödteten 75 verwundeten Soldaten.

Die Infanterie des Generallieutenants Deroy zählte nur 1 getödteten Offizier (Lieutenant von Sundahl), und 7 verwundete Offiziere, größtentheils des baierischen 14ten Regimentes, welches letztere allein dem feindlichen Kleingewehr-Feuer ausgesetzt war, und solches erwiederte, während die übrigen Abtheilungen nur dem feind-

der österreichischen Tapferkeit nicht. Aber dieselbe blieb wirkungslos gegen Napoleon's großen Feldherrengeist, der gegen schwache Abtheilungen überall große Angriffs-Massen zu werfen wußte, während ein beträchtlicher Theil der österreichischen Streithaufen theils auf dem linken Donau-Ufer bei Hemmau, theils bei Regensburg, theils auf dem Zuge gegen Abbach, an den entscheidenden Ereignissen des Tages keinen Antheil nehmen konnten. Was der Erzherzog Carl gegen das französische Heer von Abbach her bezielte, vollbrachte Napoleon gegen ihn von Eggmühl her, während noch der Erzherzog diesen durch das Hiller'sche Corps beschäftiget glaubte.

Hiller, vom Marschall Bessieres verfolgt, ging an diesem Tage über den Inn zurück, stellte sich zwischen Alt- und Neuötting auf, und besetzte Markl und Braunau sehr stark. Die Mühldorfer-Brücke war zum Theil abgebrannt. Generallieutenant Wrede mit seiner Division schon um 9 Uhr Morgens bei Neumarkt an der Rott, ließ seine Reiterei über Eggenfelden bis an den Inn streifen. Major Harscher mit einer Abtheilung Chevauxlegers vom dritten Regiment, erbeutete bei Eggenfelden einen Zug von 700 Ochsen, und ein beträchtliches Habermagazin der Oesterreicher, fing auch einen Eil-

---

lichen Artillerie-Feuer zum Ziele dienten, so wie 20 getödtete, 87 verwundete Gemeine. Die 1ste Armee-Division hatte, obgleich während der Schlacht dem fortwährenden heftigen Kanonen-Feuer ausgesetzt, welches mehrmals dem immerwährend an der Spitze seiner Truppen befindlichen Kronprinzen große Gefahr brachte, nur eine ganz unbedeutende Anzahl Verwundeter.

boten derselben auf, welcher die wichtigsten Depeschen bei sich trug. *)

---

*) Die Rückerinnerung an jenen merkwürdigen 22ten April-Tag gewähre auch den ausgezeichneten baierischen Männern, welche an demselben den vaterländischen Waffen neuen Glanz verliehen, wohlverdiente Anerkenntniß. An ihrer Spitze stand der General Graf Seydewitz, welcher seine Cavalerie-Brigade zweimal einem eben so tapfern Feinde entgegen führte, und den Befehl Napoleon's, Wegnahme der feindlichen Artillerie, mit Heldenmuth vollzog. Er selbst bezeichnete den Rittmeister Rittmann, unter ihm die Lieutenants Spengel und Baron Seefried des 4ten Chevauxlegers-Regiments, so wie den Lieutenant Wolfhammer, die Corporäle Zahner, Edenhöfer, Rummel, Begau und Wurstl des 2ten Dragoner-Regiments, als diejenigen, welche das feindliche Geschütz eroberten. Er nannte ferner den Obersten Bourscheidt, die Majore Rassler, Niedermayer, Plattner, ferner den Rittmeister Bugniet, Oberlieutenant Kurz, die Lieutenants Moll, Rückerl, den schwer verwundeten Wachtmeister Wagner, die Wachtmeister Hellwaag, Weinmann und Wall, die Corporäle Krapp und Pollert, dann die Gemeinen Zellmann und Schuster als diejenigen Tapferen, welche vorzüglich zum glücklichen Erfolg des wiederholten Angriffs von Seiten seiner Brigade beitrugen, während er jedoch auch allen übrigen Männern, sowohl Offizieren als Gemeinen in Bezug auf Tapferkeit und Ausdauer genügende Gerechtigkeit widerfahren ließ. Gleiche Anerkenntniß ward denen dem Generallieutenant Deroy untergeordneten Infanterie-Abtheilungen, besonders denen Schützen. Von der 1sten Armee-Division unter dem Baiern-Kronprinzen, nahm nur das 1ste Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz) als Avantgarde Napoleon's, von Landshut bis Egg-

9.

Folgen der Schlacht bei Eggmühl. Treffen bei Neumarkt. Baiern vom Feinde frei.

Erzherzog Carl, nachdem er an der Laber so schweren Verlust erlitten, denn sein Heer hatte, nach eigenen Angaben, 137 Offiziere, 6000 Soldaten und 16 Kanonen verloren, wollte in so ungünstiger Lage vor Regensburg, die Donau im Rücken, keine neue Schlacht wagen. Ohne die Vereinigung des ersten Armee-Corps mit sich abzuwarten, beschloß er, über den Fluß zurück zu gehen. Noch in der Nacht hatte er beim Dorfe Weichs eine Schiffbrücke schlagen lassen. In Burgweinting blieb zur Deckung des Rückzuges ein Grenadier-Bataillon stehen; vor den Stadtgraben und in den Gärten vor Regensburg stellten sich zu gleichem Zweck einige Bataillone; in der Stadt zwei Regimenter; am linken Ufer und

mühl, und dann in Vereinigung mit der übrigen leichten französisch-würtembergischen Cavalerie, thätigen Antheil, und wurde auch hier von dem französischen Kaiser als eines der Tapfersten bemerkt. (Die Armee-Befehle vom 28sten April 1809, vom 9ten Mai 1809 §. 2 und 3, vom 1sten Juni 1809 §. 4, vom 29sten Juli 1809 §. 3, vom 28sten November 1809 §. 1. Nr. 3 und 4, vom 7ten December 1809 §. 1, vom 10ten Mai 1810 §. 1. Nr. 2, Nr. 4, vom 29sten September 1810, 22sten October 1810 §. 1. Nr. 2 und 3 rc. enthalten die den verschiedenen Tapferen von Seiten ihres Königs ertheilten Belohnungen, so wie die Armee-Befehle vom 1sten Juni 1809 §. 1, vom 8ten Juni 1809 §. 1, vom 25sten Juni 1809 §. 1, die Beweise geben, wie sehr auch Kaiser Napoleon die baierische Armee, während der verhängnißvollen Apriltage des Jahres 1809 zu würdigen wußte.)

auf den Höhen von Stadtamhof Abtheilungen des zweiten Corps, auch das Grenadier-Corps mit sieben Batterien. Sämmtliche Thore, bis auf das St. Jacobs-Thor von Regensburg wurden verrammelt. Die Reiterei, fünf Regimenter stark, trat vor Regensburg, auf beiden Seiten der Eggmühler-Hochstraße in Schlachtordnung. Das 3te und 4te Corps zog über die steinerne Donau-Brücke an's linke Ufer; das 2te Corps folgte.

Es war gegen 9 Uhr Morgens (23sten April), als die französische Reiterei, voran die Division Nansouty, erschien. Ihr folgte, von Eglofsheim her, die ganze Macht Napoleon's. Sie hatte, sich über Traubling und Ainthal gegen Regensburg bewegend, ohne Mühe die dort gestandenen Vorwachten der Oesterreicher, dann die sechs vorgeschobenen Escadronen der Nachhut zurückgeworfen. Wohl eilte diesen die übrige Reiterei des Erzherzogs zum Beistand. Ihre Tapferkeit, ihre wiederholten Angriffe gegen die Uebermacht fruchtete nur so viel, daß das österreichische Heer ohne allzugroßen Verlust über die Donau kam. Noch war das 2te Corps über die steinerne, und das 1ste Reserve-Corps über die Schiffbrücke im Zuge. Während dem rückte auch das französische Fußvolk nach. Das Bataillon Oesterreicher in Burgweinting mußte sich gefangen geben. Der Fürst Johann von Lichtenstein vertheidigte heldenmüthig die Schiffbrücke bei Weichs, die, sobald sie von den Franzosen entdeckt war, durch ein mörderisches Artillerie-Feuer bestrichen ward.

Gegen Mittag hatten sämmtliche Heerhaufen der Oesterreicher das linke Donau-Ufer erreicht. Nun ward auch noch das St. Jacobsthor von Regensburg verrammelt, und die Schiffbrücke abgebrochen. Aber unter dem

heftigen Feuer sowohl des französischen Geschützes, als der baierischen Zwölfpfünder-Batterie Dietrich's, fiel die Brücke in der Sieger Gewalt, und wurden den Oesterreichern in der Stadt viele Menschen und Pferde getödtet. Nun rückte Napoleon das schwere Geschütz gegen die Stadt, und beschoß diese, welche der General Graf Collowrath mit dem 2ten Armeecorps herzhaft vertheidigte. Als aber der Herzog von Montebello in der Nähe des Petersthores, wo er mit seinem Kriegsvolke 800 Schritt von der Stadt in Schlachtordnung stand, eine Oeffnung in der Mauer entdeckte, drang er hinein, ließ von innen das Thor aufthun, und begann das Gefecht in den Straßen. Beinahe die ganze Besatzung ward gefangen. Doch über die steinerne Donaubrücke an's linke Ufer zu kommen, machte Graf Collowrath den Franzosen durch eine Batterie unmöglich, die vortheilhaft am Dreifaltigkeits-Berge errichtet war.

In der Nacht, während Regensburg brannte, zog das 2te Armeecorps der Oesterreicher über Regenstauf nach Nitenau ab. Schon war unterdessen das 3te Corps und 1ste Reservecorps dahin vorausgegangen, das 4te Corps nach Kirn, das 1ste nach Burglengenfeld. Alle Brücken über den Regenfluß mußten abgebrochen werden.

Als Napoleon bemerkte, der Erzherzog Carl wolle sich über Cham nach Böheim wenden, ließ er zur Beobachtung desselben den Herzog von Auerstädt mit den Divisionen Friant und St. Hilaire bei Regensburg zurück. Er selbst beschloß nun, rasch gegen Wien vorzudringen. Dabei gewann er, seine Hauptmacht am rechten Donau-Ufer beisammen zu halten, und die Verbindung mit Italien durch Tirol wieder herstellen zu können.

Also zog der Herzog von Rivoli (24sten April) gen Straubing, von wo er Abtheilungen nach Passau sandte, und hier die Feste Oberhaus befreiete, welche von den Oesterreichern aufs Engste gesperrt war. Der baierische Befehlshaber in derselben, Generallieutenant Freiherr von Montigny, hatte sich (vom 10ten bis 26sten April) mit Ruhm behauptet. Der Kronprinz von Baiern, mit seiner Division (23sten April) schon von Eglofsheim nach Landshut aufgebrochen, zog hier unter dem Jubel des Volkes (am 24sten) sammt allem eroberten Geschütz ein. Dann wandte er sich gegen München, die Hauptstadt Baierns vom Feinde zu befreien, nachdem noch das erste Chevauxlegers-Regiment wieder zu ihm gestoßen war, welches, dem Kaiser Napoleon zur Bedeckung, mit diesem vor Regensburg gewesen. Die Division Deroy nahm ebenfalls von Regensburg ihre Richtung gen Landshut. Das zweite Bataillon vom 5ten Regiment dieser Division begleitete einen Haufen gefangener Oesterreicher nach Augsburg; 3000 dergleichen brachte auch das erste leichte Bataillon Habermann, von des Kronprinzen Division, nach jener Stadt.

Noch stand der Herzog von Istrien mit seinem Corps und den Baiern unter General Wrede am Inn, dem Feldmarschall-Lieutenant Hiller gegenüber. Wrede mahnte dringend, doch vergebens, den geschlagenen Feind ohne Zeitverlust über den Fluß zu werfen, und dann den Inn zur festen Aufstellungslinie zu wählen, oder aber, gelänge dies nicht, hinter den Neumarkter-Engpässen, in gedrängter Stellung vor jeder Gefahr gesichert, die Annäherung der französischen Heerabtheilung Molitor zu erwarten. Der Herzog von Istrien achtete

des Rathes nicht, blieb stehen, und ließ nur noch zur Unterstützung seiner Reiterei bei Winzering, das baierische Bataillon La Roche vorrücken. Hiller hingegen, der aus dem Zögern seines Feindes errieth, derselbe müsse sich durch Entsendungen geschwächt haben, beschloß auf der Stelle Angriff, um zu Gunsten des Erzherzogs Carl eine Diversion zu machen, von dessen Heer er seit drei Tagen ohne alle Nachricht geblieben war. Sogleich (23sten April) schickte er zwei Bataillone und acht Geschwader nach Wurmannsquick, eine eben so starke Abtheilung gegen Eharting, und eine dritte, nicht schwächere, längs dem Inn gegen Degning, zwischen Oetting und Mühldorf. Die beiden letzten stießen bei Weicheering auf die dortige Reiterei der Franzosen, griffen sie sogleich an, und warfen sie zersprengt auf das bei Rohrbach stehende Bataillon La Roche. Die Baiern schlugen sich kaltblütig gegen den sechsmal stärkern Feind, verloren zwei Offiziere und vierzig Todte und Verwundete, und zogen dann in fester Ordnung über Stetten den Höhen von Neumarkt zu. General Wrede erfuhr den wahren Hergang der Dinge, den ihm der Herzog von Istrien nur als ein unerhebliches Geplänkel geschildert hatte, erst in der Nacht. Alsbald schickte er, sein tapferes Bataillon La Roche aufzunehmen, den General Graf Minuzzi mit dem 13ten Linien-Regimente aus, das sich dann, auf ausdrückliches Verlangen des Herzogs, auf den sehr durchschnittenen Höhen vor Neumarkt stellen mußte. Vor diesem Regimente nahm das 2te französische Chasseur-Regiment Platz, welches zugleich eine Vorpostenkette hinter Stetten ziehen mußte.

Nun kam am folgenden Morgen in der Frühe (um

3 Uhr) Feldmarschall-Lieutenant Hiller bei Neuötting über den Inn daher. Eine seiner Heersäulen ließ er (10 Bataillons, 1 Geschwader und ½ Compagnie stark) rechts Eharting gegen Klebing ziehen, mit Befehl, sich späterhin nach Leuperg zu wenden. Eine zweite Heersäule (12 Bataillons, 1 Geschwader und ½ Compagnie) mußte auf der Hochstraße über Eharting gegen Neumarkt anrücken. Eine dritte (6 Bataillons und 1 Geschwader) wandte sich links der Hochstraße über Nieder-Parchkirchen gegen die Rott. Ihnen allen folgten, als Nachhalt, fünf Schlachthaufen Grenadiers und vier Dragoner-Geschwader. Dies Heer, nebst dem, was Tages zuvor schon über den Inn gegangen war, und einem Chevauxlegers-Regimente, welches ebenfalls Tages zuvor Feldmarschall-Lieutenant Vincent zwischen Neuötting und Eggenfelden bei Arbing, vorgeschoben hatte, und welches dann, zur Deckung von Hiller's rechten Flügel, seine Bewegung gegen die Rott fortgesetzt, dies Alles betrug wenigstens 34,000 Mann, oder 42 Bataillons und 39 Escadrons. Und dieser Masse hatte nun der Generallieutenant Wrede, in der gebotenen unvortheilhaften Stellung, nur 9 Bataillons, ein Piket baierischer Reiterei von 36 Pferden, und ein französisches Chasseur-Regiment von vier Geschwadern, dasselbe, welches schon den Tag vorher übel zugerichtet war, entgegen zu setzen.

Es war sieben Uhr Morgens, da griff die Vorhut von Hiller's Heermitte die französische Vorpostenkette hinter Stetten an, warf sie auf deren Regiment und dies dann dazu auf das 13te Linien-Regiment der Baiern. Wrede besetzte sogleich am linken Flügel desselben ein Gehölz vor dem Dorfe Scherm mit dem

Ba-

Bataillon La Roche und einer halben Sechspfünder-Batterie; desgleichen die große Straße mit der andern Hälfte dieser Batterie. Aber das einzige leichte Bataillon konnte, trotz der entschlossensten Gegenwehr, weder das Geschütz noch das Dorf Scherm halten, als es um acht Uhr, nicht nur von der östreichischen Vorhut und fünf unterstützenden Bataillonen angegriffen, sondern auch durch die östreichische Colonne, die ihre Richtung nach Lenperg nahm, bedrohet wurde, umgangen zu werden. Also zog es sich auf das 3te Linien-Regiment zurück, welches Wrede zur Unterstützung gegen das Gehölz vorgeschickt hatte. Nun aber ward der Widerstand so fest, daß die östreichischen Schlachthaufen erschüttert, schon den Rückzug begannen, als ihnen Feldmarschall-Lieutenant Reuß zur guten Stunde noch zwei frische Bataillone Hülfe schickte.

Indessen hatte General Wrede auch die Mitte seiner Schlachtlinie durch die Brigade Beckers und die Batterien Dorn und Caspers verstärkt. Denn Hiller entwickelte gegen 10 Uhr wider sie seine gesammte Kraft von 30,000 Mann. Der Streit ward so heftig, als ungleich die Partheien waren. Wrede, tapfer durch die Grafen Minuzzi und Beckers unterstützt, hielt ihn bis 12 Uhr. Dann aber, sobald er durch feindliche Bewegungen auf seiner Linken von Neumarkt abgeschnitten zu werden Gefahr lief, gebot er Rückzug. Dieser machte sich, gedeckt durch die Batterie Berchem, in ruhiger Ordnung durch die lange Vorstadt von Neumarkt, bis zur Rottbrücke. Nirgends fehlte Muth, nirgends Geistesgegenwart. Als der Protzwagen und drei Pferde einer von Berchem's Kononen zusammengeschossen waren, spannten sich die Stückschützen selbst

vor ihr Geschoß. Als des Feindes leichte Truppen dagegen anstürzten, eilte ihnen auf Wrede's Wink, Graf Minuzzi mit einem Bataillon des 13ten Regiments entgegen, während der Hauptmann Graf Berchem mit eigner Hand zwei Rosse eines Munitionswagens vor seine Kanone spannte. So ward selbst auch diese gerettet. Der Zug über die Rottbrücke wäre in bester Ordnung vollendet worden, hätten sich nicht jählings die französischen Chasseurs, welche den Nachtrab des Ganzen bildeten, in verworrener Flucht zwischen die Glieder des Fußvolkes geworfen. Nun furchtbares Gewühl und Gedränge auf der Brücke, vermehrt durch das Feuer der in den umliegenden Gärten befindlichen österreichischen Schützen. Hier war es, wo Oberstlieutenant Baron Tänzel, wo der Oberst Graf Taxis, wo der Oberlieutenant Bieber, welcher die Schutzwacht um seinen Feldherrn Wrede befehligte, wo viele andere Tapfere in Tod und Wunden sanken. Hier war der Untergang der ganzen zweiten Division der Baiern unfehlbar, wenn der Feind seinen Vortheil zu benutzen verstand, oder General Wrede weniger Ruhe des Geistes im schrecklichsten Augenblick der Gefahr bewiesen hätte. Er aber, mit einer Handvoll unerschrockener Männer, stellte sich zur Brücke und deckte sie, bis sich seine Schlachthaufen hinter der Rott gesammelt hatten, wo nun die französische Division Molitor in Schlachtordnung erschien, und vereint mit den Baiern nach Aich zurückzog.

Dieser Tag kostete den Baiern 37 todte und verwundete Offiziers, *) 648 getödtete und verwun-

*) Vom General-Stab: Oberlieutenant Brentano, verwundet; vom Piket des General-Lieutenants Wrede:

dete Unteroffiziers und Soldaten, dazu 110 Vermißte. Aber noch größer war der Verlust der Oesterreicher gewesen, von denen 6 Offiziere und 500 Mann (österreichische Berichte nennen nur 122) in Gefangenschaft der Baiern gefallen waren. *) Generallieutenant Wrede, welcher nur die Abwesenheit seiner ganzen Reiter-Brigade beklagt hatte, genoß auch im Unglück

---

Oberlieutenant Biber, vom 2ten Chevaurlegers-Regiment König, todt; von der Artillerie: Lieutenant Kazenberg, tödtlich verwundet; vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche: Lieutenant Schmidt und von Hofstetten, verwundet; vom 3ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Carl: die Capitäne Golsen, Vincenti, die Oberlieutenants v. Lüneschloß, Stengel, tödtlich; die Lieutenants Enders, Schindling, Zunner, Andrian, Wilhelmi (tödtlich) verwundet; vom 13ten Linien-Infanterie-Regimente: Oberstlieutenant von Tänzel, todt; Hauptmann Stengel, Oberlieutenant Bauer, die Lieutenants Markreiter, Kämpfel, verwundet; vom 6ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Wilhelm: Oberlieutenant Müller, die Lieutenants Erbs, Neumayer, Reizenstein, verwundet; vom 7ten Linien-Infanterie-Regimente Löwenstein: Oberst Graf von Taxis schwer, Major von Gedony ebenfalls schwer, Adjutant Schmidts, die Hauptleute Xylander schwer, Fortis, Wallraff, die Oberlieutenants Friederick, Dentenhofer, Merk, Baron Widmann, St. Sauveur, Haag, die Lieutenants Steubel, Schmeckenbecher, verwundet.

*) Es gaben die Oesterreicher ihren Verlust an Getödteten auf 4 Offiziers und 148 Soldaten, an Verwundeten auf 21 Offiziers und 633 Soldaten an.

den Stolz, an der Spitze solcher Tapferen gefochten zu haben. *)

Schon folgenden Tages begab sich Feldmarschall-Lieutenant Hiller, nach theilweiser Abbrennung der Brücken bei Neumarkt, Märkl, Mühldorf u.a.m., mit seinem Heer nach Altenötting, und dann über den Inn nach Altheim zurück. Denn nun erst hatte er den Ausgang der Eggmühler-Schlacht, und den Rückzug des österreichischen Hauptheeres über die Donau nach Cham vernommen. Wrede ließ ihn durch Streifwachten beobachten und eiligst die Brücken herstellen. Ebenso verließ nun auch Jellachich mit seinen Oesterreichern wieder (23sten April) die Hauptstadt Baierns, wo, ehe noch der Kronprinz von Baiern mit seiner Heerabtheilung dahin von Landshut und über Moosburg gelangen konnte,

*) Er bezeichnete seinem königlichen Herrscher die Brigade-Generale Grafen Minuzzi und Beckers, welch letzterem ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, den Obersten Baron Dallwigk leicht verwundet, den Artillerie-Major Baron Zoller, seinen ersten Adjutanten den Major Palm, den Major Baron Zweibrücken, den Oberlieutenant Brentano des General-Stabes und seinen Ordonanz-Offizier, den Oberlieutenant von Besserer, als ausgezeichnete Männer. Der Thaten des Obersten Grafen Taxis, des Oberstlieutenants Tänzel, und des Hauptmanns Grafen Berchem, wurde schon glänzend im Laufe des Berichtes über jene Affaire selbst gedacht. (Ueber die verschiedenen Individuen, welche als Folge des Treffens bei Neumarkt ehrenvoll genannt, oder welche belohnt wurden, lese man die Armee-Befehle vom 28sten April 1809, vom 3ten September 1809, vom 8ten April 1810, vom 29sten September 1810 nach.)

der König schon, fast ohne Bedeckung (den 25sten) ankam, unter dem Jubel alles Volkes. Noch aber schwärmte der Feind in der Nähe; und die Lust der Bürger bei nächtlicher Beleuchtung der Stadt wurde durch plötzliche Erscheinung österreichischer Streifwachten am rechten Isar-Ufer, und durch die Nachricht des Anzuges von 4000 Feinden gegen München, bitter unterbrochen. Der König mußte dem vereinten Flehen Aller nachgeben, und nach Augsburg reisen. Doch schon in der Frühe des anderen Tages endete jede Besorgniß. Die vorausgesandte Cavalerie-Brigade des Kronprinzen rückte ein; dann gegen Mittag erschien der Kronprinz selbst an der Spitze seines Fußvolks, mit zwölf eroberten Kanonen. Mit Freudengeschrei begrüßte ihn die Stadt, welche sich, wie immer, auch diesmal in ihrer unerschütterlichen Liebe für König und Vaterland bewährt hatte. *)

Während nun der Kronprinz sich am rechten Isar-Ufer, München deckend, aufstellte, und Generallieutenant Deroy sich bei Erding, rückten (26sten April) die verschiedenen französischen Heerhaufen unverweilt gegen den Inn, mit ihnen auch Wrede, der in Mühldorf einzog. Hier war die Brücke theilweis abgebrannt; der Feind schoß vom andern Ufer; an der Seite des Generallieutenants Wrede ward beim Recognosciren der Oberlieutenant Hazzi verwundet. Doch zwei Abtheilungen Schützen vom sechsten Bataillon leichten Fußvolkes, trieben mit ihrem Feuer den Feind bald vom rechten Ufer fort. Die Brücke wurde hergestellt. Zwei Compagnien des ebengenannten Bataillons zogen, als

*) S. Regierungs-Blatt vom 29sten April 1809, dann vom 5ten Mai 1809.

Vortrab, früh Morgens (27sten April) hinüber. Aussendungen nach Altenötting und Trosburg meldeten Hiller's allgemeinen Rückzug nach Wels. Es erschien das Corps des Herzogs von Montebello. Es gingen die Vorhuten der verschiedenen französischen Heer-Abtheilungen über den Inn, so auch die des Herzogs von Rivoli bei Passau und Schärding. Letztere Stadt, weil General Dedowich mit seinen Oesterreichern sie zu lange vertheidigte, ward durch die Franzosen unter General Legrand fast ganz eingeäschert.

10.

Inn-Uebergang der Franzosen und Baiern. Salzburg mit stürmender Faust genommen.

Kaiser Napoleon selbst traf am nämlichen Tage (27sten April), mit seinen Garden von Landshut in Mühldorf ein. Nachdem er, an Wrede's Seite, Brücke und Stellung besichtiget hatte, befahl er diesem Feldherren, ungesäumt nach Wald aufzubrechen, dort über die Alza, bei Tittmanning oder Laufen über die Salza zu gehen, und dem in diese Gegenden gezogenen General Jellachich zu folgen.

Es war Mitternacht, als Wrede mit seiner Division an der Alza beim Dorfe Garching, Wald gegenüber, ankam. Aber die Brücke war, nicht leicht wieder herstellbar, abgebrochen. Schnell wandte er sich, des Nachts noch, gegen Trosburg, erreichte es mit dem Morgenroth (28sten April), stellte die Alza-Brücke her, jagte die feindlichen Posten vom rechten Ufer zurück, und gelangte Mittags auf Seitenwegen nach Tittman-

ning. Hier erbeutete er bedeutende Magazine der Oesterreicher, aber hier erfuhr er auch, daß Laufen noch vom Feinde besetzt sei. Dessen Stellung und Stärke zu erforschen, mußte der Rittmeister Bernhard alsbald mit einem Geschwader vom 3ten Regiment Chevauxlegers dahin. Schon bei Friedelfing kam dieser ins Handgemenge mit Abtheilungen von Oreilly=Chevauxlegers; doch warf er sie gen Laufen zurück, nachdem er ihnen 21 Gefangene gemacht hatte. Wrede, kaum davon benachrichtet, schickte ihm den General Grafen Preysing mit vier Geschwadern zu Hülfe. Diese Alle rückten nun gegen Laufen, sprengten, es war schon Abends neun Uhr, die verrammelten Thore der Stadt auf, machten noch mehrere Gefangene, fanden aber die Salza=Brücke abgebrannt. Noch in der Nacht eilte Oberlieutenant Hazzi, auf Befehl seines Feldherrn, den er auch, ungeachtet eines in der Wade erhaltenen Schusses nicht verlassen wollte, von Tittmanning nach Laufen, und stellte daselbst, vermittelst Salzschiffen, die zerstörte Brücke bis folgenden Mittag wieder her.

Ohne Zögern ging Generallieutenant Wrede (29sten April) über die Salza bei Laufen, wo er bedeutende Heu= und Haber=Vorräthe, und eine gefüllte Domainen=Casse erbeutete, und nahm mit seiner Reiterei, dem 6ten leichten Bataillon und einer leichten Batterie, die Richtung nach Salzburg, während ihm die Infanterie auf demselben Wege folgte, und das 6te Linien=Regiment unter General Grafen Beckers am rechten Salza=Ufer zur Deckung der Division, vorwärts schritt. Durch einen aufgefangenen Courier des Generals Jellachich hatte man erfahren, daß dieser sich zwischen Waching und Salzburg aufgestellt habe. Auch hatte Wrede

nicht nur vom Fürsten von Neuchatel Vollmacht zu allen Bewegungen, sondern auch Zusicherung von Unterstützung durch ein beträchtliches Corps Reiterei, empfangen, welches gegen Tittmanning im Anzuge wäre.

Zwei Stunden hinter Laufen stieß die baierische Vorhut, ein Geschwader vom 2ten Chevauxlegers-Regimente, auf ein österreichisches Geschwader Oreilly-Chevauxlegers, und drängte dasselbe im hitzigen Gefecht, worin es den Feinden 20 Mann und einen Offizier nahm, auf dessen Hauptcorps zurück. *) Vergebens versuchte die österreichische Arriergarde, der Wrede immer überlegene Massen entgegen setzte, herzhaften Widerstand. Sie ward von Stellung zu Stellung bis auf das Glacis von Salzburg zurückgedrückt. Auch hier noch erneuerte sie, um Jellachich's Rückzug zu decken, den heftigsten Kampf; aber trotz des feindlichen Feuers drangen die Baiern, mit den Oesterreichern zugleich, in die Stadt, machten 13 Offiziers, 600 Mann zu Gefangenen, eroberten vier Kanonen, bedeutende Vorräthe Munition, zahlreiches Gepäck und Magazine, und befreieten viele der von den Tirolern hier gefangen gehaltenen Baiern. **)

---

*) Pflicht wird es hier, das ausgezeichnete Betragen des Lieutenants Baron Reinach jener Baiern-Escadron, während erwähnten Gefechtes ehrenvoll zu gedenken, welcher tapfere Offizier, obgleich durch zwei Pistolen-Schüsse und drei Säbelhiebe verwundet, nur als Folge mehrmals erneuerten strengen Gebots seines Ober-Befehlshabers, das Schlachtfeld verließ, um sich verbinden zu lassen.

**) Der Verlust der Division bestand an diesem Tage in zwei verwundeten Offizieren (Hauptmann von Reichling des 6ten leichten Bataillons, und Lieutenant Baron Reinach des 2ten Chevauxlegers-Regimentes), in

General Jellachich zog, nach dem Verlust von Salzburg, mit seinen Truppen in großer Eile zum Lueg-Paß, wo er Besatzung ließ, und von da nach Werfen. Wrede hingegen ließ ihm nur einige Reiter-Abtheilungen folgen, und die in der Umgegend versprengten Oesterreicher aufheben. Denn schon war Napoleon's unmittelbarer Befehl angekommen, Wrede solle sich gegen Straßwalchen wenden, und so mit seiner Division das Aeußerste des rechten Flügels aller Heermassen werden, die Napoleon concentrisch gegen Wien bewegte.

Schon war auch die erste Division der Baiern, unter Anführung des Kronprinzen, über Ebersberg, desgleichen die Division Deroy über Hohenlinden, von

zwei todten und zwanzig verwundeten Soldaten. Generallieutenant Baron Wrede ertheilte nach beendetem Gefecht den sämmtlich unterhabenden Truppen-Abtheilungen, vorzüglich dem 6ten Linien-Regimente, dem 6ten leichten Bataillon, dem 2ten und 3ten Chevauxlegers-Regimente und der leichten Batterie Caspers, wohlverdiente Lobsprüche, zeichnete jedoch vorzüglich den tapfern General Grafen Beckers, den Rittmeister Baron Hertling des 3ten Chevauxlegers-Regimentes, die Oberlieutenants Schmidt, Baron Rottenstein, den Unterlieutenant Rumaltowsky, den Corporal Hummel, die Gemeinen Kleiber, Dillmann und Fachler aus. Letztgenannte Soldaten waren es, welche, da das Sprengen der Thore nicht gleich gelingen wollte, sich auf den Wall schwangen, und von innen die wohlverschlossenen Thore, trotz der ihnen drohenden Gefahren, mit Gewalt öffneten. (Ueber die Affaire des 29sten Apriltages lese man die Armee-Befehle vom 9ten Mai 1809 §. 2., vom 3ten September 1809 §. 1., vom 8ten April 1810 nach.)

München und Moosburg her, vorgerückt, und auf den vor Wasserburg gelegenen Höhen erschienen. Noch standen beobachtende Reiterposten der Oesterreicher am rechten Inn-Ufer; die Brücke war abgebrannt. Jene wurden von leichtem Fußvolk, das in Kähnen übersetzte, ihnen voran der Artillerie-Oberlieutenant von Heidegger, vertrieben; diese ward wieder hergestellt. Beide Divisionen zogen darauf (28sten April) nach Altenmarkt; nur das zweite Bataillon vom 4ten Regiment ging mit einer Kanone, unter Anführuug des französischen Obersten Montelegier's seitwärts zum Entsatz von Kufstein. Endlich (am 30sten) vereinten sich sämmtliche drei baierische Divisionen bei Salzburg. Der Kronprinz schickte aber sogleich noch von seiner Division das 8te Regiment, und vom 4ten Regiment das erste Bataillon, nebst drei Kanonen der Batterie Wagner, unter General Stengel nach Hallein, zur Verfolgung des Corps von Jellachich, das sich nach Radstadt wandte. Hinwieder eilte die zweite Brigade der Division Deroy nach Reichenhall, um noch zum Entsatz von Kufstein mitzuwirken. Wrede, an der Spitze seiner Division, hatte sich in derselben Zeit gen Straßwalchen aufgemacht; unterwegs noch 150 Feinde gefangen genommen, in Neumarkt zugleich ein ansehnliches Magazin erbeutet, durch Entsendungen einzelner Reiterhaufen links gegen Mattighofen seine Verbindung mit den französischen Schaaren der Herzoge von Istrien und Montebello angeknüpft, und rechts durch andere Reiterei-Absendungen einige nach Frankenmarkt und Mondsee zurückgegangene Compagnien des Generals Jellachich verfolgt.

General Stengel, im Verfolgen der Oesterreicher begriffen, drang unterdessen bis zum Luegpaß (1sten Mai),

und besetzte alle zwischen Golling und diesem Paß wichtigen Puncte. Golling selbst hatte er vom Feinde noch besetzt gefunden. Dieser war aber durch die baierischen Schützen bald bis hinter die Lammer-Brücke geworfen worden. Auch ließ der General, ungeachtet des stärksten feindlichen Feuers, die abgebrannte Brücke sogleich neu schlagen, *) und die Oesterreicher bis in den Lueg-Paß treiben. Der Kronprinz sandte ihm vom Regimente, welches seinen Namen trug, noch das zweite Bataillon nach Golling zur Unterstützung.

Die Stellung des Generallieutenants Jellachich bei Radstadt war in diesen Augenblicken von hoher Wichtigkeit. An den Gränzen der Steyermark, an den Quellen der Mur und Enns, hielt er zugleich hinter sich am Luegpaß die Straße von Salzburg nach Villach (zum Vortheil der österreichischen Armee in Italien) geschlossen, und drohete er noch immer durch Abtheilungen bei Ischel und St. Gilgen gegen Salzburg. Doch die Abtheilung bei St. Gilgen ward durch den Kronprinzen von Baiern bald verjagt. Jellachich's Aufgabe war jetzt, den Rückzug des Erzherzogs Johann aus Italien nach Wien, veranlaßt durch das Unglück Oesterreichs auf deutschem Boden, von dieser Seite zu decken.

*) Diese Unternehmung zog dem ersten Bataillon des 4ten Regiments einen Verlust von 5 todten und 25 verwundeten Soldaten, dem 8ten Linien-Regimente von 2 verwundeten Offizieren (Lieutenants Spitzel und Brett), und 64 todten, verwundeten und vermißten Soldaten zu.

11.

Blick auf die Ereignisse in Italien und im Tirol. Napoleon's Zug bis Wien.

Das Heer des Erzherzogs Johann stand zu Anfang des Feldzuges (10ten April) zwischen Wurgen und Kronau an den Gränzen Friauls, um in Italien einzudringen. Der Erzherzog, um seinen Gegner zu täuschen, schickte den Obersten Volkmann mit zwei Geschwadern und drei Schlachthaufen Fußvolkes in's Fella-Thal, als wäre es Absicht seiner Hauptmacht, über die Ponteba in Italien einzubrechen. Sogleich erhob sich (11ten April) ein neunstündiges Gefecht zwischen Volkmann und der gegen Venzone kommenden französischen Division Brousier, welche von der Division Grenier, bei St. Daniel, Unterstützung empfing.

Während so die Aufmerksamkeit der Franzosen sich nach ihrem linken Flügel richtete, drang der Erzherzog (11ten April) bei Sarafella, Pulvero und Cividale vor, wo er die Posten der Division Serras zurückwarf, und zog schon am 13ten April in Udine ein, während das französische Heer über den Tagliamento, dann über die Livenza zurückging. Festen Fußes folgte der Erzherzog seinem Feind, und schnitt im Gefecht bei Pondenone (am 15ten) von dessen Hauptmacht den Nachtrab ab, ein Infanterie- und ein Husaren-Regiment, die er größeren Theils gefangen nahm.

Der Vicekönig von Italien, welcher an der Livenza bedeutende Verstärkungen empfangen hatte, glaubte nun durch angriffsweises Verfahren den ersten leichten Verlust vergessen zu machen. Er hatte Fontana-Fredda, Ronche und Vigonovo besetzt; ihm gegenüber stand die

österreichische Vorhut zu Porzia, Talponedo und Palse, die Hauptmacht bei Cordenons und mit dem linken Flügel an Pondenone gelehnt, Oberst Volkmann aber war nach Roveredo und Castel Aviano gegangen. Der Vicekönig machte also den Angriff auf Pondenone (16ten April) durch die nach Porzia vorgeschobenen Heersäulen. Die Schlacht ward schnell allgemein, und der Vicekönig erst durch den Verlust der Puncte Fontana-Fredda, Roncha und Villadolt wieder auf Selbstvertheidigung beschränkt, dann Abends zwischen 5 und 6 Uhr zum Rückzug nach Sacile gezwungen. Aber auch diesen Ort entriß ihm der Erzherzog mit stürmender Faust, und hätte der linke Flügel der Oesterreicher den Sieg mit größerer Thätigkeit verfolgt, schwerlich würden die fliehenden Franzosen ihren Rückzug über die Piave nach Conegliano leicht gefunden haben. Ein heftiges Regenwetter hinderte den Erzherzog, früher, als sechs Tage nach der Schlacht bei Sacile, über die Piave (22sten April) zu gehen, und Treviso zu besetzen, indessen die Franzosen in zwei Colonnen nach Vicenza und Padua gingen. Auch dahin folgten ihnen die Oesterreicher, nachdem sie einen vergeblichen Angriff auf den Brückenkopf von Malghera vor Venedig (am 23sten) gemacht, die Feste Palmanova eingeschlossen, und (den 24sten) bei Fontaniva den Zug über die Brenta gethan hatten. Bald standen sie (den 29sten), Meister der schönsten Theile des Friauls, bei St. Bonifacio und Villanova, ihre Vorhut am Alpone; der Vicekönig hingegen hatte, ihnen immer ausweichend, Stellung in der Ebene von Caldiero genommen.

Die französischen Siegesnachrichten aus Deutschland, und neue Verstärkungen, gaben dem Vicekönige neuen

Muth. Er griff (den 29sten) ohne Zeitverlust, die feindlichen Stellungen bei Villanova und Soave an; und als er, bei aller Tapferkeit der Seinigen, von Soave mit bedeutendem Nachtheil zurückgeworfen war, erneuerte er folgenden Tages den Kampf am Alpone. Doch Erzherzog Johann, nun vom Unglück Oesterreichs auf deutscher Erde unterrichtet, trat schon in der Nacht darauf (vom 30sten April zum 1sten Mai), seinen Rückzug nach den kaiserlichen Erbstaaten an, ehe ihm derselbe durch Napoleon's Eilmärsche, vielleicht durch Verlust von Salzburg und Tyrol, abgeschnitten wurde.

Im Tyrol hatte der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler, sobald er im Besitz von Innsbruck war, alle Maßregeln zur Behauptung des Gebirgslandes ergriffen. Er übergab dem General Buol die Hut des nördlichen Tyrols; und der Einschließung von Kufstein. Er selbst begab sich (19ten April) mit einem Geschwader Reiterei und einer halben Batterie, über Brixen nach Botzen, wohin er alle österreichische Truppen, die bei Brixen und Schabs aufgestellt gewesen waren, vorausgeschickt hatte. Denn es war General Baraguay d'Hilliers, der den linken Flügel des französischen Heeres in Italien befehligte. mit fünf Regimentern über Roveredo und Trient in's südliche Tirol eingedrungen.

Als Chasteler sein Kriegsvolk, verstärkt durch vier Landwehr-Bataillone von Kärnthen, zwischen dem Talfer-Bach und der Eisak beisammen sah, während im Vinstgau und obern Etschthale der Volksaufstand sich unter dem Passeyer Sandwirth, Andreas Hofer, zu einer Masse von 12,000 Mann bildete, beschloß er Angriff gegen Baraguay d'Hilliers. Dieser stand ihm

mit 8,500 Mann Fußvolkes, 1,400 Reitern, und zehn Feuerschlünden entgegen, zog sich aber, nach bedeutungslosen Postengefechten bei Lawis, auf Molven und Zambano, darauf nach einem blutigen Tage bei Bacco di Bella auf Trient zurück, wo er den Brückenkopf stärker befestigte. Allein auch hier konnte Beraguay d'Hilliers nicht bleiben, sobald ihm von der nachtheiligen Lage des Vicekönigs Kunde geworden war. Er zog bis Roveredo zurück, und mußte dulden, daß Chasteler ihm nicht nur nachdrängte, sondern vermittelst starker Entsendungen in das Brenta-Thal, sogar Verbindung mit der österreichischen Hauptmacht in Italien anspann. Chasteler griff ihn endlich auf den Höhen von St. Hilario in drei Colonnen an (den 24sten April); den ganzen Tag währte das mörderische Treffen, am blutigsten um den Besitz des Punctes Valano. Auf beiden Seiten war der Verlust groß. Aber die Franzosen ließen sich in ihrer Stellung nicht erschüttern.

Freiwillig verließen sie dieselbe des anderen Tages, und gingen über Ala, längs der Etsch, nach Borghetto (vom 25 — 29sten April) und weiter. Chasteler bot schon dem Oberst Volkmann die Hand gegen Bassano, sandte schon Streifwachten über Peri und Fösse gegen Verona. Da endeten die Bothschaften von Napoleon's Siegen in Deutschland, vom Rückgang des Erzherzogs Johann nach den bedroheten Erbstaaten, die Fortschritte Chasteler's auf dieser Seite. Er ließ vier Bataillons, drei Compagnien und ein Reitergeschwader, unter dem General Marschall, bei Roveredo zur Beobachtung stehen, und eilte zur Sicherheit des nördlichen Tirols mit 10 Bataillonen, einer Compagnie und anderthalb Geschwadern über den Brenner nach Innsbruck.

Hier (den 3ten Mai) angekommen, wo General Buol mit zwei Bataillons, drei Compagnien, und einem halben Geschwader im Innthal stand, zog er seine kleine Macht zwischen der tirolischen Hauptstadt und Hall zusammen, und bot er Alles auf, was zur Beschützung dieses Gebirgs dienen konnte, das von Salzburg her durch die drei Divisionen der Baiern bedräut stand. Der Aufstand und Landsturm des Vorarlbergs, vereint mit schwachen Abtheilungen österreichischen Kriegsvolkes, ward bestimmt, die Gegenden von Lindau und Kempten zu schrecken. Regellose plündernde Streifzüge des Tiroler-Aufstandes, über Füssen, über Benedictbeuern, Tölz und Miesbach, mußten das wehrlose Südbaiern ängstigen, und selbst Besorgniß für die Hauptstadt erregen.

Doch König Maximilian hatte zu Augsburg schon die schleunige Errichtung von sechs Reserve-Bataillons *) begonnen; durch Errichtung eines Gebirgs-Schützen-Corps,**) vermischt mit alten Kriegern aus den Depot-Com-

*) Jedes dieser Bataillons bestand aus vier Compagnien, und wurden sie in Bezug auf Bewaffnung, Kleidung, Löhnung und Disciplin, ganz dem übrigen Linien-Militär gleichgestellt, und mit gleichen Verpflichtungen. Sie erhielten die Uniform der 1sten, 4ten, 3ten, 5ten, 13ten und 9ten Linien-Regimenter, und gediente Offiziere an ihre Spitze.

**) Letzteres bestand aus drei Abtheilungen, von denen die eine sich unter der Leitung der Forst-Inspection Traunstein, aus den Schützen der Landgerichte Reichenhall, Traunstein und Trosberg, die zweite unter der Leitung der Forst-Inspection Rosenheim, aus den Schützen der Landgerichte Rosenheim, Miesbach, Tölz und Wolfratshausen, die dritte endlich unter der Leitung der Forst-Inspection Garmisch, aus den Schützen der Landgerichte Werdenfels, Weilheim und Schongau, bildete.

Compagnien zu München, und unter Befehl des Obersten Grafen Max. Arco, den Wunsch der altbaierischen Gebirgs-Bewohner zur Selbstvertheidigung gegen die tirolischen Aufrührer erfüllt, und außerdem noch die Bildung eines Corps freiwilliger Jäger zu Fuß, nebst einer Abtheilung berittener Jäger aus den Forstleuten des Königreiches angeordnet, deren schnelle und kräftige Einrichtung dem Obersten, Carl Grafen von Oberndorf, zum großen Verdienste um's Vaterland ward.

Um dieselbe Zeit war Napoleon's Hauptmacht schon im vollen Zuge gegen Wien; der Herzog von Rivoli schon in Linz, der Herzog von Istrien, und der von Montebello schon vor Ebersberg. (Den 3ten Mai) Feldmarschall-Lieutenant Hiller, welcher seinen Rückzug von Stellung zu Stellung gegen einen übermächtigen Feind zu vertheidigen gezwungen war, hatte vergebens bei Linz die Donau-Brücke weggebrannt, und auf den Höhen hinter der Traun einen festen Stand zu nehmen gesucht. Denn seine Nachhut, die das Städtchen Ebersberg und die Traun-Brücke decken sollte, konnte diese Brücke nicht zerstören, weil beim ungestümen Angriffe der Franzosen, von Claparedes Division, diese zugleich mit den Oesterreichern über die Brücke vordrangen. Weder das furchtbare Feuer der österreichischen Batterien gegen den langen Zug des Feindes über die Brücke, noch der mörderische Widerstand, welcher in und außer dem Städtlein mehrere Stunden lang währte, konnte die Franzosen aufhalten. Sie behaupteten die Stadt, welche beim Gefechte in Flammen stand. Hiller zog nach Enns, von da nach Stein; zerstörte dort die Enns-, hier die Donau-Brücke, nachdem er über diese gegangen war, und ließ die Generale Mesko und Nordmann mit leichten

Truppen auf der großen Wiener-Straße am rechten Donau-Ufer ihren Zug zur Hauptstadt fortsetzen. Diesen folgte der Feind. Der Herzog von Montebello erreichte ihre Nachhut zwar (5ten Mai) bei Anstätten, aber sie wickelten sich nach unbedeutendem Gefechte von ihm los. Wien war voller Schrecken. Hier befehligte Erzherzog Maximilian. Es hatte ihm die Erhaltung dieses wichtigen Punctes Erzherzog Carl dringend empfohlen, der mit seinem Heer nun selbst, auf weiten Umwegen durch Böheim, dahin eilte, und zum Schutze Böheims nur das 3te österreichische Armee-Corps bei Pilsen stehen ließ. Darum mußte auch General Vandamme mit dem würtembergischen Corps die Stadt Linz, gegen allfällige Ueberraschungen vom Feldmarschall-Lieutenant Collowrath, besetzt halten.

Inzwischen war durch die Entfernung des Erzherzogs Carl aus Böheim auch der Herzog von Auerstädt seiner Bestimmung enthoben, die böhmischen Gränzen zu bewachen. Er eilte zur Hauptmacht seines Kaisers nach Linz (6ten Mai), während der Prinz von Pontecorvo mit seinem Corps, meistens aus Sachsen bestehend, längs den böhmischen Gränzen herkommend, nordöstlich von Regensburg in Rötz erschien. Und wenige Tage nach diesem (10ten Mai) traf Napoleon mit seiner Macht zu Schönbrunn und in den Umgegenden Wien's ein. Eine seiner Reiterabtheilungen sprengte sogar durch die Vorstädte gegen das Kärnthner-Thor an, wurde aber bald mit großem Verlust durch ein Reiter-Geschwader der Oesterreicher zurückgeworfen.

Erzherzog Maximilian, welcher zur Vertheidigung der Hauptstadt 16- bis 18,000 Mann, zum Theile Landwehrbataillone, außerdem die Bürgerschaft von Wien

hatte, wurde noch durch fünf Bataillone des Grenadier-Reserve-Corps, und durch das ganze 5te und 6te Armee-Corps verstärkt, die Feldmarschall-Lieutenant Hiller herbeiführte (10ten und 11ten Mai), und in den Auen und Inseln der Donau stehen blieben. Allerdings hätte er wohl mit dieser etwa 45,000 Mann starken Macht Widerstand leisten können, bis zur Ankunft des Erzherzogs Carl. Aber Wien würde dabei zu Grunde gerichtet worden seyn. Denn Napoleon ließ schon, nach erster Verweigerung der Uebergabe, die Stadt aus achtzehn Haubitzen (Nachts vom 11ten zum 12ten Mai) beschießen, und, dem Pavillon im Prater gegenüber, eine Brücke über den dortigen Arm der Donau schlagen. So konnte er Wien ganz umschließen. Erzherzog Maximilian räumte also (des Morgens am 12ten) mit allem Kriegsvolke die Hauptstadt; in welche, nach geschlossener Capitulation, folgendes Tages die Franzosen einrückten.

An demselben Tage war Erzherzog Carl in Budweis eingerückt; zwei Tage darauf (am 15ten, da Napoleon die Ungarn zum Aufruhr gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn ermahnte) erreichte er schon Stockerau. Zur Rettung Wien's aber kam er nun zu spät. Also stellte er sein gesammtes Heer der Hauptstadt gegenüber auf, mit einer Vorpostenkette links bis an die March, rechts bis nach Krems, welches er, so wie Preßburg, durch starke Truppenabtheilungen besetzte.

12.

Kriegsbegebenheiten im Tirol bis zum Entsatz von Kufstein.

Mittlerweile hatten auch die baierischen Divisionen unter Oberbefehl des Herzogs von Danzig ihre Bewe-

gungen gegen Tirol begonnen, wo der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler, mit tapferen und entschlossenen Truppen, und allgemeinem Aufstande des Gebirgsvolkes, alle Vortheile benutzte, welche ihm die Natur des Landes in zahllosen Engpässen, Bergschluchten, Strömen und Thal-Labyrinthen zur Vertheidigung darbot.

Der Herzog von Danzig verhehlte sich nicht, daß den stark befestigten Luegpaß von der Stirnseite anzugreifen, sehr gewagt sey. Er beschloß, diese Stellung umgehen zu lassen. Also mußte die Brigade Stengel von Golling hinweg gegen Radstadt ziehen, wodurch zugleich einem andern Entwurfe Napoleon's begünstigend vorgearbeitet werden konnte. Napoleon hatte nämlich die Absicht, auf eben jener Straße 40,000 Mann, sobald sie verfügbar wären, vorrücken zu lassen, um alles feindliche Kriegesvolk im Tirol gänzlich von der Unterstützungs-Linie abzuschneiden.

General Stengel setzte sich also (in der Nacht vom 3ten zum 4ten Mai) mit einem Geschwader des 1sten Dragoner-Regiments und dem 2ten Bataillon des Regimentes Kronprinz nach Abtenau in Bewegung. Er hatte Tages vorher den Obersten Zoller mit zwei Bataillonen vorangeschickt, der seinen beschwerlichen Zug durch die vier Stunden langen Engwege der Scheffau, und über den mit tiefem Schnee bedeckten Strubberg, ohne Artillerie machen mußte, und selbst den Schießbedarf des Fußvolkes nur in den Tornistern desselben fortbringen lassen konnte. General Stengel nahm 1 Stunde von Abtenau, auf der gegen Annaberg liegenden Höhe seine Stellung an der Straße nach Hüttau und Radstadt, wo sie vor ihm Oberst Zoller inne gehabt hatte. Dieser

war dagegen andern Tages früh schon von da nach Abtenau vorgerückt, und hatte dort, beim Eingange des Waldes, 900 Oesterreicher nach lebhaftem Gefechte und mit bedeutendem Verluste derselben zurückgeworfen. *) General Stengel nahm nach Beendigung dieses Gefechtes seinen Stand mit 1,400 Feuergewehren jenseits Abtenau, mit Vorwachten bis Au-Schmidt gegen Gewehrberg. Aber die Menge der Bergschluchten und Seitenwege links und rechts, wo er überall umgangen werden konnte, und seine fünf Stunden weite Entfernung vom Haupt-Corps, das ihn im Nothfalle schwerlich unterstützen konnte, machte seine Lage hier sehr bedenklich. Er kannte dies wohl. Aber der französische Oberbefehlshaber gebot ihm, sich da zu behaupten.

Der Kronprinz von Baiern hatte indessen, von Salzburg aus, durch den General von Raglowich, die Lücke zu Golling und vor dem Luegpasse mit dem 1sten Infanterie-Regimente nebst zwei Haubitzen ergänzen lassen, die durch Entfernung der Brigade Stengel entstanden war. Raglowich bemerkte sogleich, daß die Oesterreicher seine Vorpostenlinie durch Abtheilungen unterbrachen, die sie zu weit vorgeschoben hatten. Er schickte daher die Majore Baron von Rummel, und Baron von Cronegg, jeden mit 250 Mann, den Einen rechts, den Andern links der Straße von Golling ab, und gab ihnen zwei Offiziere vom Generalstab, den Hauptmann Satorius, und den Oberlieutenant Baron Völderndorff zu Führern mit. Sie sollten suchen (in der

*) Auch 30 Gefangene wurden dabei gemacht. Baierischer Seits wurde der Lieutenant Walch, 1 Feldwebel und 6 Mann des 8ten Linien-Regimentes verwundet.

Nacht vom 4ten zum 5ten Mai), über die unwegsamen Gebirge den feindlichen Abtheilungen in den Rücken zu kommen. Er selbst wollte unterdessen die Aufmerksamkeit des Feindes beschäftigen, und dessen Blockhaus mit Haubitzgranaten bewerfen.

Major Rummel gieng also über die Salzach, und an deren linken Ufer beim Ederhof den Ederberg unter den größten Beschwerlichkeiten aufwärts, bis er sich Morgens mit dem feindlichen Hauptpiket in gleicher Höhe befand. Inzwischen er nun den Blick des Feindes durch Geplänkel einiger Mannschaft, die er am Fuße des Berges zurückgelassen, in's Thal lenkte, ließ er den Lieutenant Grafen Verry mit 30 Schützen über das feindliche Piket herfallen. Dies, 70 Mann und 1 Offizier stark, überrascht, ergab sich ohne Schuß. *) Der Major ließ diesen Punct, von dem man gerade in den Paß Lueg hinabsah, von einer Compagnie besetzt, und kehrte mit den Gefangenen in's Lager von Golling zurück.

In gleicher Zeit war Major Cronegg auf der Straße gegen den Paß bis zur Capelle vorgegangen, wo er den Oberlieutenant Mendel mit 56 Mann stehen ließ, und dann über den Geisselidinng und die Zimmer-Au auf den Vierückerberg gestiegen. Allein die Finsterniß der Nacht und die Unkunde des Bauers, welcher den Weg zeigen sollte, zwang zum Haltmachen. Wie der Tag anbrach, stand man gerade in Schußweite dem feindlichen Posten gegenüber. Der Major ließ sogleich

*) Das muthvolle Betragen, vorzüglich des Lieutenants Grafen Verry und Oberlieutenants Baron Pechmann, so wie das ausgezeichnete Benehmen des Feldwebels Seibert ward besonders anerkannt.

angreifen, und warf denselben, trotz des heftigsten Feuers, zurück. Oberlieutenant Mendel, welcher zur Unterstützung dieses Angriffs ebenfalls gegen den nächsten österreichischen Posten thätig werden wollte, kam dabei einem auf der rechten Seite des Passes errichteten Blockhaus zu nahe, und verlor durch das wirksam gegen ihn gerichtete Gewehrfeuer aus demselben, an Todten und Verwundeten, 21 Mann. Er selbst empfing eine Wunde. Major Cronegg, nachdem er die erkämpfte Stellung mehrere Stunden lang behauptet hatte, kehrte dann auf Befehl des Generals ebenfalls in's Lager zurück mit seinen Leuten.

Auch General Stengel näherte sich denselben am nämlichen Tage wieder von Abtenau her. Denn eben dieser Punct, so unvortheilhaft zu einer Aufstellung für die Baiern, war, wegen der Verbindung zwischen Tirol und Steiermark, so wie wegen der Besetzung von Radstatt, Werfen, und dem Luegpaß, für die Oesterreicher von großer Wichtigkeit. General Jellachich hatte also mit 3,000 Mann, von wegkundigen Landesbewohnern wohl geführt, die Stellung der Baiern sogleich umsponnen, und (Mittags 5ten Mai) angegriffen. Diesen blieb nichts übrig, als ihren Rückzug zu ersiegen. Immer gegen den überlegenen Feind, und mit dem tiefen Schnee des Gebirges, dann mit dem rauhen Engwege bei Scheffau kämpfend, immer verfolgt, immer umgangen, zuletzt fast ohne Munition, erreichte General Stengel mit seinen Tapferen erst spät Abends den Ausgang der Scheffau, wo er dann feste Stellung nahm. Er hatte bedeutend eingebüßt*); größeren Nachtheil verhütete der feste Muth des

*) Er hatte einen Verlust von 6 getödteten Soldaten, 3 verwundeten Offizieren (Hauptleute Waidmann und Mül-

Nachtrabes, den lange Zeit der Hauptmann Waidmann geführt hatte. Dieser aber, als er in der Scheffau die Lammerbrücke abbrennen wollte, fiel tödtlich verwundet; der größere Theil seiner Untergebenen hatte ähnliches Schicksal. Die Feinde drangen mit ihnen zugleich über die Brücke.

Als folgenden Tages General Raglovich gegen diese Brücke recognoscierte, fand er sie abgebrannt, dahinter eine halbe Compagnie Oesterreicher aufgestellt, die von einem Bataillon im Lammer=Thale unterstützt war. Er ließ also auch einen gleich starken Beobachtungs=Posten dem Feinde gegenüber zurück, sicherte die Stellung durch einen Verhau, und schlug, zur bessern Verbindung aller Posten bei Golling über die Salza eine Schiffbrücke.

Jetzt dachte der Herzog von Danzig ernster daran, sich des Tirols wieder zu bemeistern. Allfällige Unternehmungen der Insurgenten gegen München zu beobachten, waren von den in der Hauptstadt befindlichen Reiterei=Depots auf verschiedenen Puncten längs der Gränze Wachten ausgestellt. *) Mit dem Entsatz der Veste Kufstein sollte die Unternehmung begonnen werden. General

---

ler, Oberlieutenant Sieber), 71 verwundeten Gemeinen, einem Offizier (Lieutenant Graf Nesselrode) und 217 Mann Gefangenen und Vermißten erlitten.

*) Schon am 29sten April waren die Puncte Pfaffenhofen, Inning und Landsberg mit 1 Lieutenant und 23 Pferden, Forstenried, Starnberg und Weilheim mit 1 Lieutenant, 23 Pferden, Schäftlarn, Wolfratshausen und Tölz mit 1 Lieutenant, 23 Pferden, endlich Hechenkirchen, Feldkirchen, Aibling und Rosenheim mit 1 Lieutenant, 26 Pferden besetzt.

Vincenti rückte daher von Reichenhall, über Traunstein nach Hohenaschau (3ten Mai) mit drei Bataillonen und zwei Geschwadern des vierten Regiments Chevauxlegers vor, und ließ bei Melek das 2te Bataillon des 14ten Linien-Regimentes stehen, um die Hauptstraße von Salzburg nach Tirol, und den von Tirolern stark besetzten Kloster-Paß im Auge zu haben. Ihm zur Unterstützung hatte der französische Oberst Montelegiers mit dem 2ten Bataillon des 4ten Regimentes und einem Geschwader des ersten Dragoner-Regimentes, nebst einer Kanone, über Rosenheim nach Retenfelten vorrücken müssen. General Vincenti empfand aber gleich beim ersten Angriff, den er (4ten Mai) bei Sagram gegen die zahlreichen Insurgenten-Haufen unternahm, daß er ihrer Menge, die ihn plötzlich im Gebirge umschwärmte, nicht gewachsen sey. Er mußte sich nach Hohenaschau zurückziehen*); darauf nach Rosenheim, wo General Deroy noch das 1ste leichte Bataillon, und vom 5ten Regimente das 2te Bataillon mit ihm vereinte. Denn Deroy's Absicht war, den Entsatz von Kufstein persönlich, an der Spitze dieser vermehrten Streitkräfte, zu unternehmen. Da empfieng er vom Herzoge von Danzig Befehl, jede weitere Bewegung bis zum 12ten Mai einzustellen, wo Generallieutenant Wrede über Lofer gegen St. Johann vorgerückt seyn, und dem Feinde vor Kufstein im Rücken stehen würde.

Wirklich war Wrede mit der 2ten baierischen Division schon in Vöklabruck und Lambach auf dem Wege

*) Nachdem 2 Offiziere seiner unterhabenden Truppen (Hauptmann Stonor und Lieutenant Finster), so wie 17 Mann schwer verwundet worden waren.

nach Wels und Linz, und hatte durch ausgesandte Reiterei in Gemünden, wo er die abgebrannte Traunbrücke herstellen ließ, ansehnliche Getreide-Vorräthe, und für 7 Millionen Franken Salz erbeutet, als er aus dem kaiserlichen Hauptquartier Weisung empfing, den Herzog von Danzig gegen das empörte Tirol zu unterstützen. Er ging also über Straßwalchen nach Salzburg (9ten) zurück, und ließ nur den General Grafen Preising, mit dem Chevauxlegers-Regimente König, in Lambach, Schwanstadt und Gemünden, theils um Nachricht über die feindlichen Bewegungen in der Steiermark einzuziehen, theils um die begonnene Entwaffnung der Gegend zu vollenden.

Sobald General Wrede in Salzburg angekommen war, ließ ihn der Herzog von Danzig gegen Unken, zur Wegnahme des Strub- und Lofer-Passes, ziehen, mit ausdrücklichem Befehle, alle in Waffen ergriffene Empörer über die Klinge springen zu lassen.*) Der Herzog selbst verlegte sein Hauptquartier nach Reichenhall, nachdem er dem Kronprinzen den Oberbefehl über die

---

*) *Armée bavaroise.*

Reichenhall le 10 *Mai* 1809.

A Monsieur le Général DE WREDE Commandant de la 2me Division.

Monsieur le Général!

L'intention de Monsieur le Maréchal est que vous preniez position avec votre Division à Unken et que vous poussiez en avant une avante-garde pour reconnaitre la position de l'ennemi. Il sera aussi necessaire que vous prenniez des renseignements sur le Strub-pass, âfin de savoir si on peut le tourner à droite ou à gauche; mais a une trós petite distance.

gesammten Truppen übergeben hatte, die in und um Salzburg bis Vöklabruck und Lambach, Golling und Berchtesgaden zerstreut standen. Nach Neumarkt, Frankenmarkt und Vöklabruck mußten noch drei Geschwader des 1sten Chevauxlegers-Regimentes; und nach Berchtesgaden jene zwei Compagnien des 3ten leichten Bataillons, welche mit dem Major Theobald glücklich aus dem Tirol entkommen waren. Damit der Kronprinz von Baiern stark genug sey, den Rücken des Heeres, welches gegen Tirol sollte, wider allfällige Versuche aus dem Lueg- oder St. Gilgenthal zu decken, empfing er noch das Bataillon Buttler und das 10te Regiment der Division Deroy. Jenes bildete die Besatzung des Salzburger Schlosses, dieses stellte ungefähr 400 Mann bei Amhof auf der Straße nach St. Gilgen zur Verbindung mit den in St. Gilgen stehenden Dragonern vom 1sten Regimente. Außerdem wurden zur Stärke und Sicherheit von Salzburg alle Maßregeln getroffen.

Der Loferpaß war von zwei Compagnien Oesterreichern, vielen Tiroler-Schützen und zwei Sechspfün-

---

S. E. Monsieur le Maréchal desire que vous lui adressiez ce soir votre rapport à Méléck, il vous adressera dans la nuit les ordres pour demain.

L'intention de S. M. l'Empereur et Roi est que l'on passe par les armes tous les revoltés qui seront pris les armes à la main, et surtout qu'on fasse des exemples des chéfs de la revolte.

Je vous prie, Monsieur le Général, de croire à ma haute consideration.

Le Général de Division, Comte de l'empire,
Chéf de l'état Major-Général:
DROUET.

dern besetzt, und von der Stirnseite so stark, daß General Wrede ihn Anfangs erst links und rechts wollte umgehen lassen. Aber die Felsen und Berge umher, noch tief mit Schnee bedeckt, zeigten sich ganz unzugänglich. Daher beschloß er, ungesäumt von vorne anzugreifen. Am 11ten Mai, es war der Himmelfahrtstag, der viele von den Tiroler-Schützen zur kirchlichen Andacht weggelockt hatte, ließ er mit Tagesanbruch den General Minuzzi mit dem 3ten Linien-Regimente, und dem 2ten Bataillon des 14ten Regimentes, nebst 8 Haubitzen und 4 Zwölfpfündern, den Paß stürmen, das Bataillon Laroche voran. Die Natur des Ortes, die Tapferkeit der Vertheidiger dieses Gebirgthores, deren Menge sich stündlich vergrößerte, droheten, den unerschrockenen Muth der Baiern zu vereiteln. Neun Stunden lang war gestritten; vier Stürme waren zurückgeschlagen; mancher Brave lag auf dem Kampfplatze entseelt. Da ließ General Wrede, gegen 3 Uhr Nachmittags, den Obersten Grafen Berchhem an der Spitze des 2ten Bataillons vom 3ten Regimente (zwei Compagnien vom 1sten Bataillon, und das leichte Bataillon Laroche mußten unterstützen) noch einmal den Angriff erneuern. Wüthender, als je zuvor, war der Anfall. Die vornehmsten Offiziere der Baiern gingen mit geschwungenen Degen voran. Oberst Berchhem, Oberstlieutenant Sarny, Ingenieur-Oberlieutenant Hazzi sprangen zuerst über die Verhaue. Nun stürzten Hunderte Hunderten nach. Der Strub- und Loferpaß, die Umgebungen, die Kanonen wurden genommen, die Oesterreicher gefangen. Aber so ergrimmt war der baierische Soldat, daß er in der ersten Wuth keines Lebens der Tiroler schonte, und dem Fluchen, Bitten, Befehlen und Drohen seiner eigenen Hauptleute

nicht mehr gehorchte. Er mordete und plünderte, als wollt' er Sühne für die hundert gefallenen oder verwundeten Brüder *), und bedachte nicht, daß er den Ruhm seines Sieges besudle. Mit edler Menschlichkeit rügte zürnend folgenden Tages General Wrede diese Roheit der Krieger in einem Tagesbefehl **), welcher das Gemüth, wie die Klugheit des Feldherrn gleich sehr ehrte.

---

*) Unter den Verwundeten befanden sich der Major Peter Palm, der Lieutenant Zibini und mehrere Andere, als der Oberst Graf Berchem, der Oberstlieutenant von Sarny, der Oberlieutenant Hazzi des Ingenieur-Corps, die Lieutenants Gutti und Commender der Artillerie, so wie eine Menge Unteroffiziere und Gemeine, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet, deren Namen in den Armee-Befehlen vom 1sten Juni 1809. §. 6, vom 3ten September 1809. §. 1 und 2 zu finden sind.

**) Tagsbefehl, gegeben im Hauptquartier zu Elmau den 12ten Mai 1809.

Ich habe heute und gestern, an den Tagen, wo ich über so manche tapfere That der Division zufrieden zu seyn Ursache hatte, Grausamkeiten, Mordthaten, Plünderungen, Mordbrennereien sehen müssen, die das Innerste meiner Seele angriffen, und mir jeden frohen Augenblick, den ich bisher über die Thaten der Division hatte, verbittern.

Wahr ist es, Soldaten! wir haben heute und gestern gegen rebellische, durch das Haus Oesterreich und dessen kraftlose Versprechungen irre geführte Unterthanen unsers allgeliebten Königs gekämpft; aber wer hat Euch das Recht eingeräumt, selbst die Unbewaffneten zu morden, die Häuser und Hütten zu plündern, und Feuer in Häusern und Dörfern anzulegen. Soldaten! ich frage Euch, wie tief sind heute und gestern Euere Gefühle von Menschlichkeit gesunken? Blicket zurück auf den Weg von Lofer hieher,

Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Fenner, als er den Loferpaß verloren sah, zog sich, unterstützt vom Kitzbüchler-Landsturm, fechtend über Wagring zurück, wo Wrede noch denselben Tag sein Hauptquartier nahm. Fenner's Widerstand am folgenden Tage (12ten Mai) bei allen Schluchten und Engwegen, der Kugelregen von allen Höhen ringsum, das Herabprasseln losgelassener Felsenstücke von den Bergen, — nichts hinderte den Anführer der Baiern, über St. Johann bis Elmau, im Rücken der Belagerer von Kufstein, vorzudringen. Zwar litt er einen Verlust von 40 Todten und

---

auf die Brandstätten, auf die geplünderten Dörfer, auf jene Leichen, die ohne Waffen in der Hand ermordet worden sind.

Euer General, dessen einziger Stolz und Glückseligkeit es war, wann Euere moralischen Handlungen, Euere Disciplin Eueren militärischen Thaten gleich blieben, spricht mit Thränen in den Augen zu Euch, und sagt Euch, daß Euere Gefühle von Menschlichkeit in Grausamkeit ausgeartet sind.

Ich fordere Euch auf, von heute an wieder das zu seyn, was Ihr seyn sollet und müsset, Soldaten und Menschen. Ich schmeichle mir, die Mehrheit unter Euch wird meiner Stimme folgen; sollten gegen Erwarten Unwürdige unter Euch seyn, die von heute an noch einen Unbewaffneten morden, die Häuser plündern und anzünden, so bin ich gezwungen, Beispiele zu geben, die solchen schändlichen Handlungen angemessen sind. Einen solchen Plünderer, Mörder und Brenner todt schießen zu lassen, würde zu ehrenvoll für ihn seyn; ich erkläre daher, daß der Erste, der noch eine solche schimpfliche Handlung begehet, am ersten Baume aufgehangen wird.

Ich befehle, daß gegenwärtiger Tagsbefehl heute und morgen dreimal bei der gesammten Mannschaft verlesen

Verwundeten*); doch größer war der, welcher er den bewaffneten Haufen der Landleute zufügte.

Unterdessen war auch Generallieutenant Deroy schon in voller Bewegung gegen Kufstein. Voran schickte er den Obersten von Metzen mit sechs Compagnien des 5ten Regimentes nach Zell, um den bei Urspring aufgestellten Feind zu verdrängen, sich dann links nach Kufstein zu wenden, und der feindlichen Stellung bei Kieferfelden im Rücken zu erscheinen, während Deroy selbst, auf der Rosenheimer-Straße über Fischbach und Audorf kommend, sie von vorn angreifen wollte. Allein Oberst

---

werden soll, eben so, daß morgen früh um 3 Uhr die beiden Herren Brigadiers, das Artillerie-Commando, und das 3te Chevauxlegers-Regiments-Commando alle Tornister, Mantelsäcke und Wägen, eben so die Marquetender-Wägen visitiren lassen sollen, und daß ohne Unterschied alles geraubte Gut der Mannschaft abgenommen, dem hiesigen Pfarrer zur Uebersendung nach St. Johann, und Rückerstattung an die Eigenthümer gegen Schein übergeben werden soll.

Der Herr Regiments-, Bataillons- oder Batterie-Commandant, von welchem noch ein Mann auf dem Marsche austritt und betreten wird, daß er in ein Haus gehet, oder den Bivouaque bei Tage oder bei Nacht verläßt, wird acht Tage lang durch den Profosen zu Fuß auf dem Marsche geführt, und wenn es zum zweiten Male geschieht, Seiner Majestät dem Könige gemeldet werden.

Unterzeichnet:
Wrede, Generallieutenant.

*) Unter welchen letzteren sich der Hauptmann Zwanziger, und Lieutenant Kneip des 13ten Linien-Infanterie-Regimentes befanden.

Metzen fand (12ten Mai) die Tiroler bei Ursprung so stark und vortheilhaft gestellt, daß er hier nicht durchdringen konnte, und zufrieden seyn mußte, einen Theil der Macht des Gegners unschädlich zu machen, während bei Kufstein der Hauptschlag geschah.

Deroy rückte inzwischen mit der Haupt-Colonne*) auf der Rosenheimer-Straße gegen Kufstein vor, sich durch ausgesendete Abtheilungen in die Schluchten und Berge rechts die Seite deckend. Einzelne Kanonenschüße des Feindes vom rechten Inn-Ufer bis Oberaudorf blieben fruchtlos. Erst am Kieferbache, wo die Brücke abgeworfen worden war, und die Tiroler-Haufen jenseits hinter Verhauen an den Berghalden standen, begann ernsterer Widerstand. Aber das 1ste leichte Bataillon der Baiern, voran ihr Obristlieutenant von Habermann, stürzte sich durch den Strom gegen die Höhen, durch die Verhaue, und trieb den Feind von Stellung zu Stellung. Es folgten, nach hergestellter Brücke, die übrigen Schaaren; ein Theil derselben folgte dem fliehenden Feinde hoch über den Dirnberg, ein anderer drang über die sogenannte Klause nach Kufstein. Es war 3 Uhr Nachmittags, da jubelten die Braven des Bataillons Habermann auf der Innbrücke vor der Stadt Kufstein den Baiern, die droben auf der Brustwehr der Festung standen, und ihrem Kö-

*) Sie bestand aus dem 1sten leichten Infanterie-Bataillon Habermann, dem 2ten Bataillon des 4ten Linien-Infanterie-Regimentes, zweien Compagnien des 5ten Regimentes unter Befehl des Majors Flad, dem 7ten leichten Infanterie-Bataillon Günther, einer Escadron des 1sten Dragoner-Regimentes, einer des 4ten Chevauxlegers-Regimentes, und der Batterie Roys.

Könige ein Lebehoch.*) Deroy hatte aber auch noch ein Bataillon des 14ten Regimentes am rechten Inn-Ufer, aber in gleicher Linie mit seiner Haupt-Colonne vorrücken lassen gegen den sogenannten Kaiserthurm. Doch konnte es, wegen der vielen und stark besetzten Berge und Schluchten, und obgleich der Major Pillement, an der Spitze von zwei Compagnien, die Oesterreicher und Tiroler aus dem Thurme verjagt hatte, seine Vereinigung nicht, mit der Hauptmasse der Truppen, bei Kufstein bewerkstelligen.

So war das erste Ziel erreicht, die vierwöchentliche Sperrung von Kufstein aufgehoben, und das Alles mit geringem Verlust.**) General Deroy, der sein Hauptgelager zu Zell nahm, versorgte nun die Vestung mit neuen Vorräthen, empfing die Unterwerfung des Tier-See-Thales und zog die Abtheilung des Obersten Metzen wieder an sich.

---

*) Während dieses ganzen Gefechtes hatte sich die Avant-Garde des Bataillons Habermann, bestehend aus den Schützen desselben und einer Compagnie unter Hauptmann Goos, so wie der solche mit einer halben Compagnie unterstützende Oberlieutenant Fritsch außerordentlich ausgezeichnet, beide genannte Offiziere vorzüglich zum glücklichen Ergebniß des Tages-Kampfes beigetragen. (S. Armee-Befehl vom 28sten November 1809.)

**) Nur wenige Todte und etwas über 50 Verwundete, worunter nur 1 Offizier war (Lieutenant von St. Simon).

13.

Treffen bei Wörgel; Erstürmung von Schwatz. Einzug der Baiern in Innsbruck.

Vermuthlich hatte der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler sich durch die ersten Berichte seiner Unterbefehlshaber, oder seiner Kundschafter zu dem Wahne verleiten lassen, der Herzog von Danzig habe ihm nur mit einer Handvoll Baiern eine kleine Ueberraschung machen wollen. Er brach daher sogleich (schon den 11ten Mai) mit zwei schwachen Bataillonen des Regimentes Lusignan, vier Bataillonen Kärnthner-Landwehr, einer schwachen Abtheilung von Hohenzollern-Chevauxlegers und anderhalb Batterien nach Wörgel auf. Sein Plan war, den Herzog von Danzig wieder durch den Strubpaß zurückzujagen, dann sich plötzlich durch die Scheffau in Seiten und Rücken Deroy's bei Kufstein zu werfen, und auch ihn zu vernichten. Doch vernahm er bald darauf von den Fortschritten der Baiern, von der gefährlichen Lage des Feldmarschall-Lieutenants Fenner, und der Stärke der Baiern. Jetzt mußte ihm vor Allem daran liegen, sich von Wörgel aus schnell der vortheilhaften Bergschluchten von Söll zu bemeistern.

Allein es kam ihm der Generallieutenant Wrede, wohl unterrichtet von Chasteler's Bewegungen, auch hier zuvor. Wrede war früh (13ten Mai) von Elmau aufgebrochen, hatte Fenner's geringe Streitkräfte um so leichter vor sich hingetrieben, da der Tiroler-Landsturm, aus Mangel an Lebensmitteln, oder aus Ermüdung vom Kampfe des vorigen Tages, aus einander gelaufen war, und stand nun, Herr der Söller-Schluchten, seinem Feinde gegenüber, ihm in bequemer Stellung und

Stärke der Streitmasse überlegen. Hätte Chasteler die schwache Abtheilung Fenner's aufopfern mögen, er würde sich durch schnellen Rückzug nach Rattenberg aller Gefahr entzogen haben. Aber er nahm das Treffen an.

Es ward rasch von den Baiern durch das leichte Bataillon Laroche, das 1ste Bataillon vom Regimente Prinz Carl, und durch das 13te Linien-Regiment, nebst der Batterie des Hauptmanns Caspers begonnen. Die Oesterreicher, obwohl von den unthätigen Massen der Tiroler-Bauern wenig unterstützt, fochten dennoch brav, wenn auch ohne Glück. Von einer Stellung zur andern, von einem Engweg in den andern geworfen, hatten sie schon an 600 Gefangene vom Regimente Lusignan, und eine Kanone durch Zerstörung verloren, als sie sich hinter Egensdorf noch einmal aufstellten, und mit dem heftigsten Feuer des schweren Geschützes die Baiern zurückzuhalten suchten. Hier sah Wrede den entscheidenden Augenblick gekommen, welchen ihm die Ebene hinter Egendorf darbot. Er befahl 3 Geschwadern von Leiningen-Chevauxlegers, an ihrer Spitze die Rittmeister Bernhard, Ritter und Scholl, das feindliche Geschütz zu nehmen. Mit Blitzesschnelle war's vollbracht. Offiziere und Gemeine wetteiferten, den größten Theil am Ehrenwerke zu haben, vor Allen der Oberlieutenant Fürst Constantin Löwenstein. Fünf Haubitzen, von denen zwei im April durch die Insurgenten erbeutet waren, vier Kanonen, über 150 Pferde Reiterei, sämmtliches Gepäck und eine Fahne wurden erobert; dann durch das nachdringende Fußvolk der Baiern an 2,000 Soldaten, Landwehrmänner und Tiroler-Schützen, dazu 1 Oberst, 2 Majore und 32 Offiziere gefangen. Feldmarschall-Lieutenant Chasteler, welcher

10 *

sich während des Gefechtes den offensten Gefahren hingegeben hatte, trachtete vergebens, was ihm an Mannschaft blieb, festzuhalten. Alles stürzte in wilder Flucht gegen Rattenberg und Hall davon.

Die Sieger folgten. Die Stadthore von Rattenberg waren ihnen verschlossen. Man sprengte sie auf, und zerstörte jene Denkmale, welche ein allzuvoreiliger Stolz zu Ehren des letzten Aufruhrs gegen die Baiern errichtet hatte. Wrede's ganze Strenge war nöthig, um zu verhindern, daß die Stadt nicht eingeäschert wurde.*)

*) Der Marschall Herzog von Danzig, welcher überall gegenwärtig, wo Gefahr war, und der drei seiner Adjutanten unter den Verwundeten zählte, ehrte in seinem Schreiben an den König von Baiern vom 15ten Mai 1809 die Tapferkeit der Division Wrede. Ausgezeichnet hatten sich an jenem Tage die Obersten Grafen Berchem und Dallwigk, die Majore La Roche und Zoller, letzterer von der Artillerie, der Adjutant desselben, Artillerie-Oberlieutenant Elgertshausen, sämmtliche Offiziere der Batterie Caspers, die Offiziere der drei Escadronen von Leiningen-Chevaurlegers, und unter diesen vorzüglich der Oberlieutenant Fürst Löwenstein, die Adjutanten des Commandirenden, die Offiziere des General-Stabes und Ingenieurs-Corps. Mit Ausnahme des tödtlich verwundeten Lieutenants Deissenberger des 3ten Chevaurlegers-Regimentes war der Verlust baierischer Seits sehr unbedeutend. (Die Namen der Offiziere und Soldaten, welche besonderer Anerkennung gewürdiget wurden, findet man in den Armee-Befehlen vom 1sten Juni 1809. §. 6, vom 3ten September 1809. §. 1 und 2.)

Während General Wrede bei Rattenberg aufgestellt blieb, um die Ankunft der Division Deroy zu erwarten, und indessen die Bewohner des Landes zur Niederlegung der Waffen und Heimkehr in ihre Hütten zu bewegen, verriethen sowohl die Ueberläufer, als die an den benachbarten Bergen erlöschenden Wachtfeuer den Rückzug der feindlichen Haufen nach Schwatz und Innsbruck.

Wirklich hatte Chasteler dem Oberstlieutenant Taxis den Oberbefehl bei Schwatz, zur Sammlung der zerstreuten Truppen und des Landvolkes, übergeben, und war nach Innsbruck gereist. Die unwürdige Behandlung, welche er von den rasenden Volkshaufen unterwegs erleiden mußte, er, der für dieß Land so viel gethan, bewirkte zwischen den österreichischen Kriegern und den Tirolern eine Unzufriedenheit und Spannung, die beiden nachher öfters verderblich wurde.

Eben in den Augenblicken der höchsten Verwirrung und des Mißmuthes war der Freiherr von Hormayr, als österreichischer Intendant des Tirols, eingetroffen. Dieser thätige Mann bot sogleich den Landsturm des Innthales auf, brachte zur Sicherheit der entblößten, wichtigen Brennerpässe einige Truppen zusammen, mahnte zu Mühlbach den österreichischen General Schmidt an, eiligst vorwärts zu gehen, und zog selber (schon den 15ten Abends) mit dem zahlreichen Rodenecker-Landsturm auf Steinach.

Sobald aber die Division Deroy von Kufstein über Priatenbach her bei Rattenberg angekommen war *),

*) Wo die bisher unter den Befehlen des Generallieutenants Wrede unter dem General Siebein gestandenen Trup-

(15ten Mai) rückte die Division Wrede gegen Schwatz. Schon vor Brixlegg stieß der Vortrab, aus den Schützen der 1sten Brigade zusammengesetzt, auf bewaffnete Bauernhaufen, deren Anführer Speckbacher das Andringen der Baiern zu hemmen suchte, um dem allgemeinen Landsturme Zeit zu gewinnen, sich zu sammeln. Unter dem heftigsten Feuer der Tiroler fiel der Anführer des Vortrabes Major von Zaiger todt, sein Adjutant Lieutenant Schmid verwundet. Der Uebermacht weichend, setzten sich die Aufständischen wieder beim Ziller-Bach, wo sie, von einer nahe gelegenen Berg-Capelle herab, den Uebergang eine Zeitlang vertheidigten. Plötzlich schwieg das Feuer. Es erschienen am Fuße des Berges sieben ihrer Abgeordneten, um schnelle Unterwerfung anzukündigen, wenn Verzeihung verheißen würde. Generallieutenant Wrede, begleitet von einem Trompeter und einer Ordonanz, begab sich selber zu ihnen. Da rauschte jählings das heftigste Gewehrfeuer. An der Seite des Generals stürzte getödtet das Pferd der Ordonanz. Der baierische Vortrab sah sich in seiner Sorglosigkeit mit unerwarteter Gefahr bedrohet. So schwierig ist's, mit wilden Rotten unterhandeln, denen jedes unter gesitteten Völkern übliche Recht des Krieges fremd ist.

Einige wohlgerichtete Granadenwürfe der Batterie Caspers reichten hin, Speckbacher's ordnungslose Haufen zurückzutreiben. Doch begleiteten sie fort und

---

pen wieder der Division Deroy zugeordnet wurden. Daher empfieng das 2te Bataillon des 14ten Linien-Regimentes, als Folge seines ausgezeichneten Betragens in Tirol, in einem eigenen Tages-Befehl das Anerkenntniß desselben von Seiten des Generals Wrede.

fort den Zug der Division mit lebhaftem Feuer, aus Schluchten und Gebüschen, bis Rothholz. Und als sie hier, durch Zuzug von allen Bergen her verstärkt, ernster wiederstehen wollten, aber augenblicklich durch das Feuer der Batterie Caspers, und mehrmaliges Bataillonsfeuer zersprengt waren, flohen sie nach Schwatz, um sich hier mit dem Obristlieutenant Taxis zu vereinigen.

Als die Baiern gegen die Stadt auf der Ebene vorrückten, sahen sie zum Schutze derselben ein Bataillon Oesterreicher nebst einiger Reiterei, zwei Landwehr-Bataillone, und große Schwärme von Aufständischen in Schlachtordnung stehen. Aber gleich nach den ersten, wirksamen Entladungen der Batterie Caspers flohen die Tiroler in die Stadt. Nur das österreichische Bataillon harrte muthvoll aus. Gegen dies warf sich alsbald, begünstiget durch den Boden, das Chevauxlegers-Regiment Leiningen, unter der unmittelbaren Leitung des Generallieutenants Wrede. Das Bataillon hielt standhaft aus. Der tapfere Fürst Constantin von Löwenstein sank schwer verwundet vom Rosse, und rief: „Ich preise mich glücklich, für König und Vaterland zu fallen!“ Die baierische Reiterei siegte. Was von den zersprengten Oesterreichern nicht getödtet, verwundet, gefangen war, eilte in die Stadt, und in die Häuser, während die Bauern daran waren, die Innbrücke abzutragen.

Dies zu hindern mußte die Stadt genommen werden. Zweimal drang General Wrede selbst, an der Spitze des Bataillons Laroche und des 3ten Linien-Regimentes, hinein, nachdem die Schützen der 1sten Brigade schon die Vorstadt besetzt hatten. Aber zweimal

wurden die Stürmenden durch mörderischen Kugelregen aus allen Fenstern gezwungen, zur Hauptkirche zurückzuweichen. Schon hatten sie über hundert Mann durch Tod oder Wunden eingebüßt. Dann kam ihnen noch das 13te Linien-Regiment zu Hülfe. Nun ward, was auf Straßen und in Häusern länger widerstand, niedergemacht, oder gefangen. *) Der wüthende Soldat überließ sich den Gefühlen seiner Rachsucht. Aber durch Eroberung der Stadt wurde die Zerstörung der Innbrücke verhindert, und die ganze Division konnte sich in der Ebene zwischen Schwatz und dem Dorfe Vomp am linken Ufer des Inns aufstellen und ruhen.

Während noch die Brigade Beckers die flüchtigen Feinde gegen Terfens hin verfolgte, stiegen dicke Rauchwolken in Schwatz auf. Vielleicht hatten die hineingeworfenen Granaden, vielleicht Unbehutsamkeiten mit dem Feuer während der Verwirrung das Unglück verursacht. Binnen einer halben Stunde sah man beide Vorstädte in Flammen. General Wrede sandte einen Theil des 13ten und des 3ten Regimentes zum Löschen. Aber erst bis zum Mittag des folgenden Tages konnte die Thätigkeit der Soldaten der Brunst Einhalt thun; denn es man-

*) Das letztere Schicksal ward den Hauptleuten und 182 Unteroffizieren und Gemeinen des österreichischen Regimentes Devaux, während der Verlust baierischer Seits in dem getödteten Lieutenant Rudesheimer des 3ten Linien-Infanterie-Regimentes, den drei verwundeten Offizieren, nämlich dem Oberlieutenant Baron Rodenstein des leichten Bataillons Laroche, dem Lieutenant Baron Benlwitz des 13ten Regimentes, dem Artillerie-Lieutenant Kommender der Batterie Caspers, so wie in 30 todten und 93 verwundeten Soldaten bestand.

gelten Feuerspritzen, Löschanstalten anderer Art und die Einwohner selbst. Die Tiroler sahen von Ferne das Unglück ihrer Kreisstadt. Zahlreich an der Brücke bei Volders versammelt, griffen sie unter der Leitung des österreichischen Majors Veyder, mit Wuth und Rache, viermal die Postenkette des Generals Beckers vor Tersens an. Doch jedesmal wurden sie mit Verlust zurückgetrieben. Und spät Abends (um 8 Uhr den 16ten Mai) brach zu Schwatz die Aschengluth wieder in Flammen hervor, schrecklicher bald, denn zuvor. Keine menschliche Kraft konnte die unglückliche Stadt mehr von ihrem Untergange retten.

Gerne wäre Wrede schon am Morgen dieses Tages mit seiner Division nach der Hauptstadt Tirols, dem Mittelpunct des Aufstandes, geeilt, um dessen größere Ausbildung zu wehren. Aber der Herzog von Danzig widersprach und zauderte. Denn dieser fürchtete für seine Verbindung mit dem Salzburgischen, zumal bekannt war, daß Major Theobald mit seinen zwei Compagnien von Berchtesgaden nicht weiter, als bis Hintersee hatte kommen und keine Verbindung mit den Baiern im Tirol hatte stiften können, weil die Insurgenten schon den Hirschbügel mit Uebermacht besetzt hielten. Eben so war bekannt, daß die Aufständischen den Loferpaß im Rücken des baierischen Heeres bedrohten, wo der Oberstlieutenant Weltmann nur mit zwei Compagnien des 9ten Regimentes stand, dem der Major Graf Ysenburg bei Meleck mit zwei Compagnien des nämlichen Regimentes zur Unterstützung diente, indem er sich durch ausgesandte Posten mit dem Major Theobald in Verbindung hielt. Auch Reichenhall, dieser wichtige Punct, schien nicht ohne Gefahr, und mancherlei Andeutung

kam, daß der Feldmarschall-Lieutenant Jellachich, in seiner Stellung gegen den Luegpaß und die Abtenau, wieder angriffsweise verfahren möchte. Diese Rücksichten machten den Herzog von Danzig zögernd. Darum mußte die Division Deroy, statt vorwärts zu gehen, erst bei Straß (15ten Mai) zur Beobachtung des Zillerthales stehen bleiben, welches seine Unterwerfung dann durch Abgeordnete ankündete; darauf bis auf eine Viertelstunde von Schwatz vorrücken, aber den General Siebein mit sechs Compagnien des 9ten Regimentes, zur Befestigung von Rattenberg und zum Schutze der Innbrücke bei Straß, zurücklassen.

Diese Muße benützte Generallieutenant Wrede, durch den General Beckers Unterhandlung mit den österreichischen Befehlshabern anzuknüpfen, um sie zu einer friedlichen Räumung des durch Aufruhr unglücklichen Landes zu bewegen. Wirklich erschien der österreichische Major Teimer mit zwanzig Abgeordneten bei den Vorposten. Als Wrede ihnen mit aller Beredsamkeit die Fruchtlosigkeit und traurige Wirkung längeren Widerstandes vorgestellt, und jenem einflußreichen Häuptling der Insurgenten schriftlich die Versicherung eines angemessenen Jahresgehaltes von Seite Baierns gegeben hatte, zeigten sie sich geneigt, das Volk zu schleuniger Unterwerfung zu bereden. Um die in Innsbruck versammelten Stellvertreter des Volkes zur Wirksamkeit in diesem Friedensgeschäfte bewegen und benutzen zu können, wurde ein Waffenstillstand von 36 Stunden bewilliget. Die Tiroler-Landesschutz-Deputation zu Innsbruck, entschlossen zur Herstellung der Ruhe, fand die Frist des Waffenstillstandes zu kurz, um das ganze Land auf ihre eigenen Gesinnungen zurückzuführen. Sie sandte,

als eben die Frist, am 19ten Mai Morgens um 8 Uhr, verstrichen, und das baierische Heer zum Aufbruche bereit war, durch mehrere Tiroler-Hauptleute ein Schreiben, in welchem sie Verlängerung des Waffenstillstandes auf 24 Stunden erbat. Der baierische Feldherr, ohne Vollmacht, das zu gewähren, konnte ihnen nur Sicherheit der Person und des Eigenthums und seine Verwendung für die Begnadigung Aller verheißen, sobald sich die bewaffneten Tiroler ohne Widerstand auf allen Puncten zurückzögen. Auch, als sie 3 Stunden später wieder erschienen, und nur um einstündigen Waffenstillstand anhielten, konnte er ihnen nur das Gesagte wiederholen, und ihnen nur noch einmal das Beste ihres Landes dringend an's Herz legen.

Mit dem Schlage 9 Uhr begann die Division Wrede ihren Zug nach Innsbruck am linken, die Division Deroy am rechten Ufer des Inns. Jenseits Terfens erschien der österreichische Major Baron Feither, Generaladjutant des Feldmarschall-Lieutenants Chasteler, mit einem Schreiben desselben an General Wrede, worin zur Räumung Tirols vom österreichischen Kriegsvolk eine Capitulation vorgeschlagen war. Wrede konnte weder das Schreiben, noch die mündlichen Anträge annehmen. Ungerechnet, daß höhere Weisungen und jener bekannte kaiserlich französische Tagsbefehl (vom 5ten Mai 1809), welcher den Marquis de Chasteler, als Urheber der in Tirol gemeuchelmordeten französischen und baierischen Kriegsgefangenen, geächtet hatte, jede friedliche Annäherung zu ihm untersagte, mußte in diesen Augenblicken Annahme einer Capitulation die Stärke der Baiern verdächtigen. Noch mehr, der Eifer der österreichischen Beamten, während der Unterhandlungen, Mißtrauen gegen

die Baiern und neue Wuth zum Aufstande zu wecken, besonders das Bemühen des Majors Teimer, alle Worte und Handlungen Wrede's, und dessen Anerbieten eines baierischen Gnadengehaltes, dem Volke gehässig, aber sich zum eigenen Ruhme, darzustellen. Dies alles ließ ahnen, es sey mit Capitulations-Verhandlungen nur darauf abgesehen, Zeit genug zur Rüstung mächtigern Widerstandes zu gewinnen.

Also setzten die Divisionen ungehemmt ihren Zug über Hall nach Innsbruck fort. Hier kamen Abgeordnete der Stadt, für ihre verführten Mitbürger um Gnade und Schonung flehend, dem General Wrede entgegen. Er rückte Nachmittags unter dem Geläute aller Glocken in die Hauptstadt ein. Generallieutenant Deroy folgte bald. Jener stellte sich in der Ebene der Wildau auf, mit einer Abtheilung den Iselberg besetzend; dieser entfaltete sich am linken Ufer des Inns, über die Ebene außer der Vorstadt, mit Streifwachten gegen Zirl. Wrede sandte seine Streifwachten nach Steinach.

Nun kehrten die Aufständischen des untern Innthales mit scheinbar friedlichen Gesinnungen in ihre Heimathen zurück. Zwiespalt offenbarte sich zwischen den Häuptlingen der Insurgenten. Das ganze Land schien sich zu Ruhe neigen zu wollen. Abgeordnete desselben, an deren Spitze der alte Graf Tannenberg, reiseten, Unterwerfung zu verkünden, und Vergessenheit des Vergangenen zu erflehen, nach München; Andere zum französischen Kaiser nach Schönbrunn. Die baierischen Feldherren hielten Mannszucht und Ordnung, und trachteten nach Beruhigung aller Gemüther, wohin der Aufruf des Königs Maximilian Joseph an die Bewohner

des Inn=, Eisack= und Etsch=Kreises*) menschenfreundlich gezielt hatte.

---

*) Dieser Aufruf, wichtig durch die darin gegebenen Thatsachen, für die Geschichte, lautet folgendermaßen:

»Der Name Tiroler galt einst durch Europa als Bezeichnung von Biederkeit und Treue; der 11te April 1809 hat ihn geschändet. Was seit 1524 nicht geschehen war, die Fahne der Empörung wurde geschwungen. Tückisch überfielen sie die Krieger ihres Königs, welche, zum Schutze des Landes gesandt, auf des Tirolers Geradheit vertrauten; Grausamkeiten sind geschehen, wie sie nur der wüthende Wilde America's begehet, und die geplünderten Häuser, die ausgeraubten Cassen, die verschleppten Gewehre und Waffen enthüllen die wahre Absicht der Aufrührer. Die Grafschaft Tirol wurde im Preßburger=Vertrage feierlich dem Könige von Baiern abgetreten, und die Stände dieses Landes durch eine vom österreichischen Kaiser abgeordnete Hof=Commission förmlich ihrer Pflichten gegen den vorigen Landesherrn entlassen. Im April 1806 berief der König den engern Ausschuß nach Innsbruck, vernahm dessen Wünsche, und ließ in der hergebrachten Form seine Ansinnen an ihn gelangen. Erst zwei Jahre darnach, als die Regierung durch eigene Erfahrung und durch das Beispiel anderer Staaten belehrt, eine Regeneration der bestehenden Verfassungen als nothwendig erkannte, wenn nicht Einheit des Willens und Schnellkraft des Vollzuges und Liebe für's gemeinsame Vaterland unter der Eifersucht sich wechselseitig befeindender Provinz=Bewohner erliegen sollte, da mußten, wie in Altbaiern und Neuburg, so in Tirol und Vorarlberg die bisher bestandenen landschaftlichen Corporationen der allgemeinen, dem Geiste und den Bedürfnissen der Zeit angepaßten National=Repräsentation Platz machen. Die Grundsätze, nach welchen sie constituirt werden soll, sind ausgesprochen: Ihr werdet den Geist, der euere ehemalige Verfassung auszeich-

14.

Ereignisse längs den Gränzen Tirols in Schwaben und Baiern.

Das Gemälde von dem Entwurfe und Streben Oesterreichs durch den in Tirol erregten Aufruhr vielleicht

---

nete — gleiches Stimmenrecht aller Bürger-Classen — darin wieder finden; Aenderung der Form haben die Edelgesinnten unter Euch, welche nicht Eigennutz und blinde Anhänglichkeit an's Alte verblendet, selbst wiederholt gewünscht. Der Geistliche, wie der Adeliche, werden auch künftig bei den ständischen Berathungen erscheinen, als Güterbesitzer — so war es ursprünglich in Euerer Verfassung — Euere Städte und Euere Landgemeinden werden nach dem Maaße ihres Geldreichthums und ihres Grundbesitzes repräsentirt werden, und es wird nicht mehr der zufällige Umstand, ob sie früher oder später dem Lande einverleibt worden, das Stimmenmaaß bestimmen. — Wie vorher werden sich jährlich Euere Repräsentanten versammeln, und ihre Wünsche und Vorschläge an den König bringen; aber die Art, wie diese Repräsentanten-Stellen besetzt werden, verbürgt Euch, daß ihre Wünsche und Vorschläge wirklich die Verbesserung Eueres Zustandes bezielen werden. — Daß sieben Prälaturen des Landes aufgehoben wurden, geschah, um die wohlthätigsten Stiftungen und Institute von dem Untergange zu retten, Eueren Seelsorgern eine angemessene Subsistenz zu begründen, und den Mönchen und Nonnen der unter Oesterreich aufgehobenen Klöster ihren Unterhalt zu sichern. Kein Pfenning floß in den königlichen Schatz. Die Bischöfe von Chur und Trient wurden aus dem Lande entfernt, weil sie bei der Besetzung der Pfarreien dem Könige jenen Einfluß nicht gestatten wollten, den ihm sein Regentenrecht und seine Regentenpflicht einräumt, den alle übrigen Bischöfe des Reiches ohne Anstand anerkann-

die Hälfte Deutschlands zu erschüttern und umzuwälzen, welches erst späterhin in Klarheit ausging, als man die angezettelten Verbindungen des innerösterreichischen Heeres mit einzelnen Unzufriedenen im südlichen Deutschland, ja selbst mit einem der vornehmsten baierischen Staats-diener vernahm, — dies Gemälde wäre unvollständig,

---

ten; sie wurden entfernt, weil sie Verkündigung und Gehorsam den königlichen Verordnungen versagten, welche die in die Religions-Uebung eingeschlichenen Mißbräuche verbannen und der Religion ihre ursprüngliche Reinheit wieder geben sollten; sie wurden endlich entfernt, weil sie sich nicht gescheuet hatten, den heiligen Vater in Rom durch falsche Berichte zu täuschen, und ihn dadurch zu Schritten zu bereden, welche, hätte er ihren verrätherischen Anträgen Gehör gegeben, die Störung der öffentlichen Ruhe herbeigeführt haben würden. — Priester wurden gestraft, weil sie die Laien in ihrem Glauben irre machten, in ihrem Gewissen entzweieten. Ganz anders betrug sich der Bischof von Brixen und die seinem Sprengel untergegebenen Priester, deren Rechtgläubigkeit keiner unter Euch bezweifelt. — Die Conscription wurde eingeführt. Wollet ihr, einst gekannt unter dem Namen der tapferen Tiroler, Euch wirklich der ersten Pflicht des Bürgers, der Pflicht, das Vaterland zu vertheidigen, entziehen? Ihr macht ein Fünftheil der baierischen Nation aus; die übrigen vier Fünftheile sollten also die Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes allein übernehmen, und werden Euere Gränzen vom Kriege bedrohet, zu Eurem Schutze herbeieilen, während Ihr, mögen auch feindliche Heere das ganze übrige Baiern überschwemmen, egoistisch zwischen Eueren Felsen sitzen bleibet? Eine solche, Euch entehrende Forderung könnet Ihr im Ernste an Euere Regierung nicht stellen. — Es ist nun an Euch, Diener des Altars! das Volk über seine Pflicht zu beleh-

wenn wir nicht auf die Ereignisse von Schwaben und Baiern zu dieser Zeit einen Rückblick würfen.

Schon

---

ren; mit innigem Wohlgefallen hat es Euere Regierung vernommen, daß Ihr Euch in den schrecklichen Tagen des Aprils unter den unsinnigen Volkshaufen hineinwarft, und mit Gefahr Eueres Lebens Pflicht und Menschlichkeit predigtet. Damals scheiterte Euer rühmliches Bemühen an der Wuth, an der Raub= und Mordlust des Pöbels; die Besinnung ist nun zurückgekehrt, und Euere Ermahnungen werden bei den Verirrten Eingang finden. Es ist an Euch, Ihr Vorsteher der Gemeinden! den Euerer Leitung anvertrauten Bürger und Bauer über sein wahres Wohl zu belehren. Wenn Einige unter Euch in den Tagen des Aufruhrs die Gewalt des Stromes mit sich riß, wenn Andere der Todesfurcht ihre Pflicht aufopferten, jetzt ist es Zeit, das Geschehene wieder gut zu machen. Das Ansehen, welches Euch das Alter und die Volkswahl gibt, ist wieder in seine Rechte getreten, und aufmerksam wird das Volk auf die Rathschläge, auf die Bitten seiner Vorsteher hören. Es ist an Euch, Ihr Eingebornen unter den Beamten! die Wohlthaten zu vergelten, welche Euch Euere Regierung erwies. Durch keine Verträge gebunden, ließ sie Euch in dem vollen Genuße Euerer Stellen, beförderte Euch zu neuen, und behandelte selbst jene, welche Alter zur Dienstesleistung unfähig machte, gewissenhaft nach den Bedingungen, denen sie sich bei ihrer früheren Anstellung unterworfen hatten. Das engere Band, welches ein gemeinsamer Geburtsort, die Gewohnheit des Zusammenlebens, die Verhältnisse der Verwandschaft und der Jugendfreundschaft zwischen Euch und den Landesbewohnern knüpfen, gibt Euch in diesen Zeiten der Unordnung, wo das amtliche Ansehen sein Gewicht verlieret, noch einen mächtigen Einfluß auf das Volk. An Euch ist es endlich, Ihr gutgesinnten Bürger und Bauern! die Euch weder verführerische Einflüsterungen, noch das Toben

des

Schon am 25sten April hatte der Major Teimer mit Tirolern das Städtchen Füssen und die Umgegend bis

---

des Aufruhres ringsum in Euerer Pflicht wanken machen konnten! an Euch ist es nun, muthig in Eueren Gesinnungen zu beharren. Euere jetzige Regierung hat die Fesseln gesprengt, welche Euerer Viehzucht, Euerem Landbau, Handel und Gewerbsfleiße angelegt waren. Als vor zwei Jahren tobende Wildbäche in einer Nacht drei Gemeinden des Innthales zu Bettlern machten, da strömten freiwillige Beiträge von mehr als 30,000 Gulden aus den übrigen Theilen des Königreiches zur Unterstützung der Unglücklichen herbei; freudig opferte das 1ste Linien-Infanterie-Leibregiment die Summa von 1,900 Gulden, welche die Bürger von München bei seiner Rückkehr aus dem Felde ihm bestimmt hatten; Häuser wurden wieder aufgebauet, und Felder abgeräumt, die sonst immer in Ruinen und im Schutte geblieben wären. — Wenn der Anblick jener Gegenden undankbare Menschen von Aufruhr von Grausamkeiten gegen die nicht abhalten konnte, welchen diese Gegenden ihr lachendes Aussehen wieder verdanken; Ihr hattet jene Wohlthaten Euerer Regierung und Euerer Mitbürger nicht vergessen; das dankbare Andenken daran belebte und erwärmte in Euch das Gefühl für Pflicht, und Ihr standet aufrecht im allgemeinen Schwindel. Die Raserei des Augenblickes ist vorüber, schüchtern blicken die Gefallenen auf Euch, als Mittler zwischen ihnen und der schwer beleidigten Regierung; benützet, o benützet dieses Gewicht, welches das Bewußtseyn dem Rechtschaffenen leiht, um neue Gräuel zu hindern! — Bewohner von Süd-Baiern! große Verbrechen sind geschehen; aber noch ist es Zeit, sie zu sühnen, Euer König ist derselbe, dessen Herablassung und Herzensgüte, als er im vorigen Jahre vertrauungsvoll in Euerer Mitte wandelte, ungetheilten lauten Jubel erregte. Mit Wehmuth blicket er auf Euch, als unglückliche Verirrte, welche

nahe vor Kempten heimgesucht; der Wirth Riedmüller von Pludenz, und der österreichische Hauptmann Camichel Bregenz zum Aufruhr angemahnet; dann (8ten Mai) Teimer wieder mit 2,000 Tirolern und einem Zug österreichischer Chevauxlegers die Ortschaften Oberdorf, Obergünzburg und Kempten gebrandschatzt. Diesen Streifereien kräftig zu begegnen, fehlte es damals an genugsamen Linientruppen. Der König von Würtemberg ließ durch den General Koseritz vermittelst eines Regimentes und weniger Artillerie eine Wachtenkette hinter der Schusser, von Hofen über Ravensburg bis Weingarten ziehen; auch ein Bataillon nebst hundert Jägern, zwei Geschwadern und einer halben Batterie nach Biberach gehen. Der König von Baiern ließ alle verfügbare Mannschaft verschiedener Truppendepots in Augsburg zusammenziehen, späterhin mit Abtheilungen in Ulm. Zugleich ward von ihm eine neue allgemeine Aushebung von Mannschaft angeordnet, sowohl die im Felde

---

seine Liebe mit Undank vergelten. Sein Vaterherz läßt Euch jetzt noch Hoffnung übrig, daß er den Irregeführten verzeihen werde, wenn sie jetzt zur Pflicht zurückkehren. Höret Ihr aber auf die Warnungen der Gutgesinnten nicht, und fahret Ihr fort im sträflichen Beginnen; dann wird und muß er den Operationen des Krieges freien Lauf lassen. Das traurigste Schicksal erwartet Euch. Ueber Euere Leichen werden sich die sieggewohnten Krieger die Straße nach Italien öffnen; verödete Ruinen ausgebrannter Dörfer, ungebauete Felder werden noch in Eueren Enkeln bittere Klagen über den durch die Untreue der Väter zertretenen Wohlstand des Landes erregen, und kein Vorwort Eueres Königs kann mehr das Schicksal mildern, welches der erbitterte Sieger über das eroberte Land verhängt.«

stehenden Schaaren, als die Reserve-Bataillone vollzählig zu machen. Doch dies genügte den Baiern nicht, ihre vaterländische Treue, ungeachtet Oesterreichs Drohen, zu offenbaren. Einzelne Kreise errichteten, mit Erlaubniß des Königs, Bataillone von Freiwilligen auf eigene Kosten. Eine solche Schaar von Tapferen, den geübtesten Linientruppen gleich, unter Leitung des Freiherrn von Andrian, Polizeidirectors der Stadt Augsburg, gebildet, zog schon am 19ten Mai gen Kempten und heiter in den Kampf. Ganz Baiern schien zum großen Waffenplatze geworden. Sämmtliche Forst- und Jagdmänner weiheten ihre, bisher nur dem Wild der Wälder furchtbare Kunst, der Vertheidigung des Staates; am ersten die in den Revieren Ulm's.

Ehe die Bewaffnungsanstalten in Baiern vollendet seyn konnten, setzte der Aufruhr Tirols seine Streifzüge fort, derentwillen sie begonnen waren. Ein Schwarm der Aufständischen überfiel und erbeutete bei Mößkirch bedeutenden Kriegesvorrath, der unter Bedeckung von 150 Mann vom Bodensee her auf der Achse geführt war. Ein anderer strich über Stockach hinaus bis Liptingen. Ein dritter, 1,500 Mann stark, überrumpelte sogar die Stadt Memmingen, (11ten Mai) entwaffnete deren Bürgerwachten und nahm die königlichen Gelder und Vorräthe in Beschlag. Als Letzteres aber der baierische Oberst von Lessel zu Ulm vernahm, raffte er blitzschnell, was er von alten Kriegern und freiwilligen Bürgern zu Ulm und Illerdiessen fand*), zusammen; damit vereinte er eine Ka-

*) 8 Offiziere, 431 Soldaten, 40 Mann bürgerlicher Schützen, 24 Mann Bürger-Cavalerie der Städte Ulm und Illerdiessen unter dem baierischen Kreisrath von Neumanns.

none, auch zwei Compagnien französischer Infanterie, die eben zu Ulm waren. Die Alle ließ er durch den Major Pillement nach Memmingen führen (13ten Mai), und daneben die Illerbrücke bei Kirchberg, die Donaubrücken bei Erbach und Göppingen besetzen.

Zu Augsburg war der französische Divisions-General Beaumont mit dem Auftrage angekommen, die Vertheidigung der Rheinbundesgränzen gegen die tirolischen Streifrotten zu leiten. Auch er bildete eiligst aus wenigen französischen und baierischen Kriegern und Freiwilligen *) eine kleine Schaar, sandte sie der von Ulm Ausgegangenen zur Verstärkung, und gab den Befehl über das Ganze, etwa 2,000 Mann, dem französischen General Picard. Die Insurgenten aber erwarteten nicht die Ankunft desselben in Memmingen, sondern entflohen.

Statt dessen brach aus den Bregenzer-Wäldern ein anderer Haufen hervor, Vorarlberger und Oesterreicher, zog in Lindau ein, entwaffnete die Bürger, raubte das königliche Eigenthum. Die Bewegungen dieser ordnungslosen Banden zu erspähen, ward der Oberförster von Greyers mit vier Revierförstern zu Pferde, zwanzig Jägern zu Fuß, alle aus der Forst-Inspection Ulm,

*) 280 französische Dragoner, eine Abtheilung französischer Carabiniers, eine aus den verschiedenen baierischen Depots gezogene Abtheilung Infanterie, durch die Cordonsmannschaft sämmtlicher Landgerichte des Lechkreises und durch mehrere freiwillige Officianten genannten Kreises, die beiden letzten Abtheilungen unter dem bei mehreren Gelegenheiten sich um sein Vaterland verdient gemachten Strassen- und Wasserbau-Inspectors, Hauptmanns von Xilander.

nebst einiger französischer Reiterei (Nachts vom 16ten zum 17ten Mai) nach Immenstadt ausgesandt. Bei Heuburg überraschten die Jäger einen bewaffneten Haufen, griffen rüstig an, tödteten fünf Mann derselben, sprengten die Anderen zur Martinszollerbrücke in die Ebene, den französischen Reitern entgegen, die noch 17 Mann niederhieben.*) In derselben Nacht überfiel der Oberförster Weimar mit 12 Jägern und 2 berittenen Förstern, indem er gegen Nesselwang zog, einen andern Haufen und zerstreuete denselben, der 9 Todte und mehrere Verwundete zurückließ.**)

Minder glücklich war drei Tage später der Major Pillement, als ihn General Picard mit einer schwachen Abtheilung Baiern, 2 Revierförstern zu Pferd und 30 Jägern von Kempten ausschickte, den Punct Immenstadt zu besetzen. Denn zu Ruinstein begegnete er einer solchen Uebermacht der Insurgenten, daß er sich nach einstündigem Gefechte mit Ordnung, doch nicht ohne Verlust einiger Leute, wieder nach Kempten zurückbegab.

Weil um diese Zeit, auf Verlangen des Generals Grafen Beaumont, die hinter der Schusser aufgestellte würtembergische kleine Schaar des Generals Koseritz zu den baierisch-französischen Abtheilungen Picard's

---

*) Bei jener Gelegenheit hatten sich der Forstamtsgehülfe Eglof, der Revierforstgehülfe Münchmeyer, die Forstwarte Schremb, Keitner und der Forstpractikant von Tavel vorzüglich ausgezeichnet.

**) Vorzüglicher Belobung machten sich bei diesem Vorfalle würdig: die Forstgehülfen Rumpus und Mäst, der Forstwart Götz.

bei Kempten gezogen worden, streiften und plünderten die Insurgenten von Bregenz und Lindau her, ohne Scheu, durch das unbeschirmte Gebiet von Würtemberg. Doch schnell bildete der König von Würtemberg wieder ein kleines Corps von 9 Compagnien Fußvolkes und 2 Reitergeschwadern, die General Scheeler in der Nähe des Bodensees aufstellte (18ten Mai). Erschrocken flüchteten die Insurgenten aus Lindau, als der Rittmeister Polte keck die Wachten derselben vor den Thoren der Stadt überrumpelte (20sten Mai). Aber nur in größerer Menge kamen sie, die Bürger plündernd und mißhandelnd, wieder zurück.

Sobald inzwischen zu Innsbruck die baierischen Divisionen eingezogen waren, die Unterwerfung Tirols entschieden schien, die Tiroler sich von Bregenz in ihre Heimathen begaben, kündete auch Vorarlberg reuig dem General Picard (21sten Mai) Ergebung an. Französische Reiterei besetzte also Bregenz; der würtembergische General Scheeler Lindau, Buchhorn, Hofen, Wasserburg; Picard's Corps von Kempten aus die Ausgänge Vorarlbergs; ein badensches Bataillon Constanz. Die im Vorarlbergischen aber noch befindlichen Oesterreicher, ungefähr 200 Mann, theils Reiter, theils Fußvolk, geriethen nun in große Verlegenheit, und trachteten durch Schwaben und Franken, wenn es möglich sey, nach Böheim zu entkommen. Wirklich erschienen sie (am 22sten Mai) in der Gegend von Ehingen. Als von Ulm aus der Oberst Lessel ihnen einige hundert Mann dahin entgegenschickte, hatten sie sich schnell gen Geißlingen gewandt. Als ganz zufällig in diese Gegend der baierische Hauptmann von Grafenstein, auf seinem Heimweg von Straßburg, wohin er Kriegsgefangene gebracht, mit

70 Mann eintraf, und den Oesterreichern den Weg verlegen wollte, gelang es ihnen, sich nach kurzem Gefecht, und begünstiget durch die Verwundung des tapfern Grafenstein, weiterem Angriffe zu entkommen, und über Pleinfeld, Gunzenhausen nach Neumarkt zu gehen. Hier aber ereilte sie der französische Oberst Reiset mit zwei Dragoner-Geschwadern, und nach entschlossener Gegenwehr machte er sie gefangen.

Ehe noch dies Alles vollbracht war, hatte auch der baierische Oberst Graf Arco eine kleine, durch Vaterlandsliebe geschaffene und ausgerüstete Macht, längs den Tiroler-Gränzen, unter seinem Befehl; zwei Divisionen Gebirgsschützen, die erste 600 Mann stark, von den Landgerichten Mießbach und Länggries aufgestellt, die andere durch den thätigen Hauptmann Bauer eingerichtet, 500 Mann stark, vermehrt durch 100 Mann zu Fuß und 40 Reitern aus verschiedenen Depots baierischer Truppen, ferner ein in München erst neu zusammengesetztes Linien-Bataillon, 400 Mann und 100 Pferde stark. Mit diesen Allen stand er zu Tölz, Mießbach, Partenkirchen, Benedictbeuern u. s. w., als er Wrede's und Deroy's glückliches Fortschreiten im Innthal, und durch die Abgeordneten vom Landl, Achenthal und Thiersee selbst die unbedingte Unterwerfung dieser Gegenden vernahm. Dies machte ihn entschlossen, durch Wegnahme des wichtigen Scharnitzpasses, eine Verbindung mit Innsbruck über Seefeld, oder doch zu Gunsten der baierischen Divisionen eine mächtige Diversion zu bewirken.

Weil es nur auf Ueberrumplung abgesehen war, ließ er am Abend des 18ten Mai's die 120 Mann starke Compagnie des Hauptmanns Lüneschloß, und eben so

viele Schützen zu Benedictbeuern auf Wagen setzen, um noch vor Tagesanbruche an der Scharnitz zu seyn. Achtzig Mann Reiterei begleiteten den Zug. Aber die Wege waren so schlecht, daß der Tag schon begann, als man erst Mittenwald erreicht hatte, und diesen Ort von den Aufständischen besetzt fand. Zwar wurden diese bald durch den Hauptmann Lüneschloß vertrieben, sobald der Hauptmann Bauer mit wenigen seiner Jäger eine Bewegung über die Isar zur Hasselmühle gemacht hatte. Allein durch die Gefangenen erfuhr Oberst Arco nun, daß die Loitasch und Scharnitz mit ungefähr 3,000 Tiroler-Landesvertheidigern besetzt wären. Da erachtete er rathsam, lieber Unterhandlung zu versuchen, ob man bei erster Aufforderung vielleicht die Engpässe übergeben würde. Während der Unterhändler zur Scharnitz abgegangen war, blieb er mit dem Fußvolke auf der Brücke hinter Mittenwald, mit der Reiterei zwischen den Bergen und dem Marktflecken in der Ebene stehen, seine Posten auf dem Burrberg gegen die Loitasch, und vorwärts gegen die Scharnitz gestellt.

Indessen hatten sich die aus dem Orte vertriebenen Insurgenten von der Schwäche ihres Gegners überzeugt, und, die scheinbar angeknüpften Unterhandlungen benutzend, ihren Weg in aller Stille am Fuße der Berge entlang auf's rechte Isar-Ufer genommen. Dann fielen sie jählings die ausgestellten Posten an, trieben sie nach Mittenwald und hier endlich die schwache Schaar in aller Unordnung in die Ebene hinaus. Die Hauptleute Bauer und Lüneschloß immer die letzten beim Rückzuge, die ersten beim Angriffe, hielten die Fliehenden an, denn es fehlte der Oberst Arco. Er mußte wieder befreiet werden. Er, mit einigen Reitern, war tollkühn in Mitten-

wald geblieben, diesen Platz zu behaupten. Doch als Hauptmann Bauer mit einigen Schützen im Begriffe war, ihn zu retten, erschien er, von zahllosen Schüssen verfolgt, unversehrt, die Kleider von Kugeln durchlöchert. Er begab sich mit der Reiterei nach Benedictbeuern zurück. Die Mannschaft zu Fuß aber, nachdem sie bis an die Husselbrücke über die Isar auf allen Höhen von Insurgenten umschwärmt und verfolgt war, wählte zur größerer Sicherheit am rechten Isar-Ufer einen 15 Stunden langen Umweg durch die unwegsamsten Gebirge über die Oswaldhütte, Länggries und Tölz nach Benedictbeuern. *) Die Unternehmung, obgleich mißlungen, ward doch durch den Schrecken der Ueberraschung, welchen sie den Insurgenten eingeflößt hatte, der Sicherheit des angränzenden Baierns wohlthätig, und durch den Muth einiger hundert baierischer Männer im Kampfe gegen einige tausend Tiroler-Landesvertheidiger ehrenwerth. Hätte die noch nach Mittenwald bestimmt gewesene Reserve, aus 250 Gebirgsschützen und dem Ueberreste des Linien-Bataillons bestehend, diesen Punct zeitig genug erreichen können, vielleicht wäre ein anderer Ausgang erlebt worden.

Oberst Arco begnügte sich jetzt, Benedictbeuern mit der Umgegend besetzt zu halten; eben so Partenkirchen, mit Abtheilungen gegen Mittenwald. Als die Tiroler aber nach wenigen Tagen nicht nur diesen Punct, sondern auch die Scharnitz, Loitasch und Seefeld freiwillig räumten, und aus einander liefen, seit ihnen Innsbruck

*) Der bei ebenerwähntem Gefechte den Baiern gewordene Verlust bestand in 16 Mann Todten und Verwundeten, in 3 verwundeten Pferden. Dem Obersten Grafen Arco ward ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

verloren war, nahm Graf Arco (22sten Mai) alle diese Orte ohne Schwertstreich, und zerstörte die von den Tirolern, begonnenen Befestigungen.

15.

Rückzug des Erzherzogs Johann aus Italien bis an die Raab.

Noch gedachte aber der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler nicht, die Vertheidigung des Gebirgslandes aufzugeben, wo er in starker Besetzung des Brenners und Trients, und mit bedeutender Reserve auf den Höhen von Schabs, noch immer Mittel fand, in einer allgemeinen Wiederentflammung des Aufruhrs furchtbar zu werden. Aber ein plötzlicher Befehl des Erzherzog Johann aus Villach änderte seine Entwürfe.

Der Erzherzog hatte zwar seinen Rückzug nach den österreichischen Erbstaaten, wie früher erzählt ist, aus der Stellung von Alpone begonnen, Anfangs jedoch mit einer ganz anderen Absicht, als sich gegen Wien zu bewegen. Er wollte vielmehr den Bannus Grafen Giulay mit einem Theile des Heeres und mit der ganzen Landwehr Innerösterreichs zum Schutze der Kärthener- und Krainer-Pässe stehen lassen, selbst aber mit 14 Bataillonen und 18 Geschwadern in's Tirol, und von da aus, verbunden mit Chasteler, in's Herz von Deutschland, rückwärts dem französischen Heere, einbrechen. Der Entwurf reifte aber zu keiner Vollziehung.

Zwar, sobald er über die Brenta nach Citadella gegangen war (2ten Mai), schickte er den General Schmidt mit fünf Bataillonen und vier Geschwadern über Bassano

in's Tirol ab. Doch dieser fand den Weg nicht offen. Denn weil Feldmarschall-Lieutenant Chasteler die Truppen des österreichischen Generals Marschall schon vorher zu sich genommen hatte, und damit die bei Ala und Seravalle stehende Abtheilung Oesterreicher, unter Befehl des Oberstlieutenants Grafen Leiningen, an sich viel zu schwach und stützenlos geworden war, mußte sie, trotz der tapfersten Gegenwehr, Ala, ja sogar Trient (4ten Mai) räumen, als hier der französische General Rusca vordrang, um den linken Flügel des Vicekönigs von Italien zu decken. Rusca stellte sich nun zur Deckung Tirols auf die Straße gegen Bassano, von wannen Schmidt kommen sollte. Hingegen Schmidt, obgleich er Bassano selbst glücklich gegen den Angriff einer starken feindlichen Colonne (4ten Mai) behauptet hatte, gab den Gedanken an Tirol auf, sobald er vernahm, Rusca stehe mit 10 Bataillonen und 2 Geschwadern in Trient. Er setzte also seinen Rückzug durch das Piavethal gegen Belluno fort. Wäre er seiner ersten Bestimmung treu geblieben, so hätte er den General Rusca in Trient zurückgehalten, und diesen damit in keine kleine Verlegenheit gesetzt. Denn Chasteler, sobald er den Verlust von Trient erfahren hatte, befahl dem General Marschall, diesen Punct um jeden Preis wieder zu erobern. Rusca wäre zwischen zwei Feuer gerathen. Nun aber, da General Schmidt zur Piave nach Feltre zog, machte sich Rusca mit ganzer Kraft auf, ihm zu folgen. Der Oberstlieutenant Graf Leiningen und General Marschall fanden, als sie nach Trient und Ala kamen, (7ten Mai) schon die ganze Gegend wieder vom Feinde leer.

An dem Tage, da General Marschall in Trient einrückte, erreichte General Schmidt die Stadt Belluno;

die Hauptarmee des Erzherzogs Johann aber stand schon am linken Ufer der Piave, und der ihm folgende Vicekönig Eugen am rechten. Das blutige Gefecht an diesem Fluße, bei Campana (8ten Mai), worin die Oesterreicher einen Verlust von 15 Kanonen, beide Heere viele Todte und Verwundete zählten, entschied wenig. Der Erzherzog setzte seinen Rückzug über Sacile zum Tagliamento fort, und ging (10ten Mai) bei Spilimbergo über diesen Strom, indessen sich General Schmidt nach Toblach zog, wo er also seine Vereinigung mit den österreichischen Truppen bewerkstelligen konnte, die im Pusterthal des Tirols standen. Schritt um Schritt war ihm bis hieher General Rusca gefolgt, der zuletzt noch dessen Nachhut, die der tapfere Hauptmann Zuccari mit großer Klugheit befehligte, von Fontagna nach Cortina trieb.

Auch der Vicekönig Eugen ging über den Tagliamento, und griff mit überlegenen Streitmassen den Nachtrab des österreichischen Hauptheeres (den 10ten Mai) unter Giulay an. Der Erzherzog Johann aber gebot den entschlossensten Widerstand bis in die dunkle Nacht; er leitete ihn selbst und gewann damit so viel, daß sein Hauptheer ungestört durch's Fellathal nach Ospidaletto und Venzone zurückziehen konnte. Ueber Pontaffel kam er nach Dogna und Tarvis, (10ten Mai) von dannen er den Feldmarschall-Lieutenant Giulay mit beträchtlichen Streitmitteln gen Laibach zur Vertheidigung Krains und Kroatiens sandte. Zugleich ordnete er eine tapfere Besatzung in den Sperrpuncten Malborghetto und Prediel an, um in seinem Rücken den Feind aufzuhalten. Dann ging er weiter gen Arnoldstein und Villach. Der Vicekönig Eugen aber sandte den General Macdonald rechts zum Isonzo mit zwei Divisionen, und er selbst

folgte dem Erzherzoge auf dem Fuße. Vier Tage lang beschäftigte ihn die hölzerne Feste von Malborghetto, worin der Hauptmann Hensel mit wenigen Helden, und das Blockhaus auf dem Prediel, worin der Hauptmann Herrmann, einem ganzen Heere Trotz boten. Aber Malborghetto ward endlich (17ten Mai) durch die italienische Division Fontanelli erstürmt und die Besatzung niedergehauen; eben so Prediel genommen, und noch bei Tarvis Giulay angegriffen und zum Rückzuge über Weissenfeld nach Kronau genöthiget.

Nun nahm der Erzherzog sein Heer nach Villach, dann nach Klagenfurt zurück; (18ten Mai) gab damit die letzte Verbindung mit dem Tirol auf, die durch's Drauthal möglich gewesen; und befahl zwar durch Eilboten noch dem Feldmarschall-Lieutenant Chasteler, Tirol zu behaupten, rief aber zugleich den Feldherrn Jellachich von den salzburgischen Engpässen hinweg nach Grätz. Das war schon geschehen, Villach nicht mehr in seiner Gewalt, als ihm selber der zu späte Befehl kam, schnell von Villach über Spital sich bei Salzburg mit Jellachich zu vereinigen, und dann zum Feldzeugmeister Grafen Collowrath zu stossen, der mit 29,000 Mann bei Linz stand. Also fuhr der Erzherzog nur in seiner rückgängigen Bewegung fort, über Lavamünd, Mährenberg, Eybiswald und Prödding nach Grätz (24sten Mai).

Hingegen begnügte sich von nun an der Vicekönig Eugen, blos durch eine schwache Entsendung den Erzherzog beobachten zu lassen; wandte sich, statt ihm weiter zu folgen, nach Judenburg, um an der Donau zum Kaiser Napoleon zu stoßen, der ihm den größten Theil

des großherzoglich-badenschen Corps, unter Lauriston's Befehl, zum Sömmering-Berg entgegenschickte. Im Rücken des Vicekönigs hatte Macdonald indessen die Stadt Görz (15ten Mai) genommen; den General Zach, der sie decken sollte, zurückgeworfen, und dann ohne Schwertstreich sich zum Meister von Laibach (19ten Mai) gemacht, wie Tages zuvor von Triest.

Hinwieder verließ Jellachich (Nachts vor dem 21sten Mai), sobald er des Erzherzogs Gebot empfangen, mit seinem Heere die Stellung, welche er bisher zum Schutze der Engpässe gehabt, und der Straßen, die von Kärnthen nach Salzburg und Tirol führen, und eilte über Schladning, Steinach, Rottenmann und Mautern bis St. Michael bei Leoben (25sten Mai). Seine Entfernung hatte die Räumung der von den Tirolern besetzten Pässe Luftenstein und Hirschbühl zur unmittelbaren Folge, welche darauf der Kronprinz von Baiern einnahm. Es begab sich, daß desselben Tages, da Jellachich von Mautern nach Leoben zog, der Vicekönig Eugen von Judenburg her ebenfalls dahin in Anzug war. Beider Vorhuten stießen unerwartet bei St. Michael zusammen; die französische ward zurückgedrängt. Jellachich konnte nun freien Durchzug gen Grätz gewinnen; aber zögernd ließ er sich in ein Gefecht verwickeln, bis seines Feindes gesammte Hauptmacht herankam. Da ward er Augenzeuge von der Vernichtung fast seines ganzen Heerhaufens. Er verlor, nach eigenen Angaben Oesterreichs, 6,476 Soldaten, an 100 Offiziere, alles schwere Geschütz, alles Gepäck, und brachte dem Erzherzoge Johann, statt der mächtigen Verstärkung, nur Trümmer seines Corps nach Grätz. Der Vicekönig aber vollendete darauf über den Sömmering-Berg seine

Vereinigung mit Lauriston, und dem Napoleonischen Heere an der Donau, während noch Macdonald mit 10,000 Mann in Grätz, Rusca mit 2,000 in Kärnthen stand, und Lauriston in Oedenburg und Güns, dem Raabstrom gegenüber, blieb.

Erzherzog Johann aber nahm Stellung am rechten Raabufer. Er hoffte, daß der Bannus von Kroatien mit 6,000 Mann und der ganzen kroatischen Insurrection mächtig genug seyn werde, den Marschall Marmont, der von Dalmatien herkam, aufzuhalten. Marmont aber, nachdem er den österreichischen General Stoiewich in Kroatien am Berge Kitta geschlagen, und bei Graschatz und Gospich siegreich gefochten hatte, zog ohne weitern Widerstand in Fiume, dann Ende Maimonats in Laibach ein, und setzte sich auf diese Weise wieder mit dem Vicekönig Eugen in Verbindung.

16.

Neuer Aufruhr in Tirol.

Ehe wir noch die entscheidenden Ereignisse an der Donau berühren, müssen wir, des Zusammenhanges willen, den Blick auf Tirol zurückwenden.

Hier war Feldmarschall-Lieutenant Chasteler schon Willens, mit seinem Kriegsvolke, dessen Hauptstärke im Pusterthale lag, die längere Vertheidigung aufzugeben. Er hatte dies den Abgeordneten des Landvolkes, welches seinen ferneren Beistand begehrte, nicht nur (19ten Mai) bestimmt erklärt, sondern wirklich auch den General Boul aus der verschanzten Stellung am Brenner zurück nach Sterzing gezogen, und den Oberstlieutenant Lei-

ningen von Botzen nach Schabs gerufen. Aber schon in voller Bewegung nach Villach zu gehen, vernahm er, ehe er noch Brunecken erreicht hatte, Villach, dieser letzte Punct zur Vereinigung mit dem Erzherzoge Johann, sey verloren und in französischer Gewalt. Da, umringt von den Häuptlingen des kampflustigen Tirols, hieß ihn die Verzweiflung dasselbe thun, was ihm schon der Befehl des Erzherzogs Johann geboten hatte: das Gebirgsland auf's Aeußerste für das Haus Oesterreich zu behaupten.

Er rief also von Neuem den Landsturm des Ober-Innthales und Vinstgaus durch den Wirth Andreas Hofer auf. Dieser führte ihm (22sten Mai) 6,000 bewaffnete Männer und Schützen nach Sterzing zu. General Boul mußte zurück in die Brenner-Verschanzungen, die zum Glücke noch nicht von den Baiern besetzt waren. Der Tiroler Speckbacher bereitete das untere Innthal zum allgemeinen Aufstande vor, der da erfolgen würde, sobald die Gelegenheit wirken würde.

Sie zeigte sich bald. Denn Napoleon gab dem größern Theil der Baiern Befehl, schleunigst aus Tirol aufzubrechen nach Salzburg, und den Bewegungen des Generals Jellachich gegen Leoben folgend, diesen dem Heere des von Italien kommenden Vicekönigs zuzutreiben. Der Herzog von Danzig wußte zwar, daß Streifwachten eine österreichische Abtheilung zwischen Steinach und dem Brenner, also nahe genug bei Innsbruck, erblickt hatten (21sten Mai); dennoch ließ er den Generallieutenant Wrede mit allem Kriegsvolke (23sten Mai) fort nach Salzburg ziehen, und nur den Generallieutenant Deroy mit der 3ten Division der Baiern zurück. Wie

schwach

schwach und zerstreuet auch diese Division war, sollte sie doch das gährende Land im Zaum halten, bis in Baiern neue Truppenmassen gebildet seyn und die Besetzung Tirols übernehmen würden. Und um sie einsweilen zu stärken, befahl er allen zerstreuten Abtheilungen derselben, sich mit ihr schlennigst zu vereinigen, außer dem Regimente Bubenhofen-Chevauxlegers, welches der 1sten Division zugegeben ward, und einer Zwölfpfünder-Batterie, die in Salzburg verbleiben mußte.

Deroy sammelte nun seine ganze Stärke bei Innsbruck, um jeder Gefahr Stirn bieten zu können; besetzte mit einem Bataillon und einem Geschwader Dragoner den Berg Isel, mit einer Compagnie am linken Inn-Ufer, außerhalb der Vorstadt, die Straße nach Zirl; legte in die Hauptstadt selbst ein Bataillon Besatzung; verstärkte das Lager vor der Wildau, stellte, wie zuvor in der Ebene, links dem Inn, bei der Stadt seine Hauptmacht auf, und trachtete einerseits durch seine Streifwachten die feindlichen Bewegungen am Brenner zu beobachten, anderseits durch Aussendungen eine unmittelbare Verbindung mit dem Heerhaufen des Grafen Arco herzustellen, welcher die Scharnitz und Zirl inne hatte. Denn bei der allgemeinen Stimmung des Landvolkes ward die Lage der bei Innsbruck zurückgebliebenen Baiern um so bedenklicher, weil sie von keiner Seite im Nothfalle raschen oder gewichtigen Beistand zu erwarten hatten. Das entging dem Feldmarschall-Lieutenant Chasteler nicht. Er wußte das südliche Tirol, seit der Entfernung des Generals Rusca und der Macht des Vicekönigs, so außer Gefahr, daß er die Stadt Trient wieder durch den Obristlieutenant Leiningen zum starken Waffenplatze befestigen konnte. Von Westen her

war Tirol durch die Neutralität der Schweiz, und durch die Unruhen Veltlins vollkommen sicher. Baiern hatte kaum Kriegsvolk genug, sich selbst gegen allfällige Einbrüche und Ueberfälle zu schützen.

Um über Stellung und Stärke des Feindes am Brenner aber einige Gewißheit zu erhalten, ordnete General Deroy (25sten Mai) eine Recognoscirung an. Zwei Abtheilungen zogen gegen Matrey, die eine auf der großen Straße am linken Sill-Ufer sollte dahin über Schönberg, die andere über Ambras, Altranz und Patsch gehen. Doch kaum waren beide eine halbe Stunde jenseits der baierischen Vorposten hinaus, stießen sie schon auf die ganze Tiroler-Macht des Andreas Hofer. Er kam mit den Algundern, denen von Schlanders, von Schenna, Partschins, den Pusterthalern, Vinstgauern, denen von Passeyr, der Mannschaft von Gröden, den Sarnthalern, den Kästelleutern, den Rodenekern, denen von Lazfons, Villanders und Velthurn, unterstützt durch 900 Oesterreicher nebst 7 Kanonen. Als Rückhalt stand diesen Allen, in den vollendeten Verschanzungen auf dem Brenner, General Buol.

Die Baiern begaben sich, beim Wahrnehmen dieser Uebermacht, in geordnetem Rückzuge zum Großtheile ihrer Division zurück. Bald dehnten die Tiroler, unter Oberstlieutenant Ertl und Sandwirth Hofer, ihren linken Flügel von der Gallwiese über den Husselhof längs dem Berge Isel bis Wildau aus, und mit dem rechten unter dem Oberstlieutenant Reissenfels, der die Brücken von Volders und Hall beobachtete, besetzten sie zugleich den Paßberg, und verbanden ihn über die Höhen von Ambras bis Wildau mit dem linken. Sie griffen sogleich

an und warfen die baierischen Posten zurück, die aber, durch Deroy ermuntert, ihre alten Stellungen bald wieder einnahmen. Das Gefecht dauerte mit abwechselndem Glücke bis gegen 10 Uhr Abends. Der Feind hatte den Vortheil der Stellung in den waldigen Bergen, die seine Bewegungen verbargen. Auf seiner Seite war die große Uebermacht. Deroy hingegen konnte nur 3 Bataillone stellen *), weil seine übrige Mannschaft zur Deckung der Stadt Innsbruck und der Straßen von Zierl und Hall dienen mußte. Dennoch behauptete er die vor Wildau gelegene Ebene, und stellte seine Vedetten am Fuße der vom Feinde besetzten Höhen aus. Der Tag kostete aber den Baiern 4 verwundete Offiziere **), 20 getödtete und 90 verwundete Soldaten.

Der Herzog von Danzig war eben im Begriffe, die ihm aufgetragene Bewegung von Salzburg nach Leoben zu beginnen; Wrede stand noch in und um Salzburg; die erste baierische Division bei St. Gilgen und Ischel; General Graf Rechberg hatte mit einer Abtheilung einen Spähzug vom Passe Lueg über Radstadt gegen Schladnüng begonnen, da traf Deroy's Anzeige von seiner Gefahr ein (26sten Mai). Der Herzog war sogleich entschlossen, Hülfe zu senden. Schon traf er die nöthigen Anstalten dazu, als ein Befehl Napoleon's erschien (in der Nacht vom 26sten zum 27sten Mai), sich schleunigst mit den Baiern gegen Wien zu wenden.

---

*) Nämlich 2 Bataillone des 5ten Linien-Regimentes Preising, 2 Compagnien des 9ten Linien-Regimentes und 2 Compagnien des 14ten Linien-Regimentes.

**) Oberlieutenant Fabris des 5ten Linien-Regimentes tödtlich, Hauptmann Helldörfer, die Lieutenants Hecht und Großschedel des 14ten Linien-Regimentes.

17.

Die Schlachten von Aspern und Eslingen.

Denn die verzweiflungsvolle Tapferkeit der österreichischen Heere und der Feldherrngeist des Erzherzogs Carl hatten dem Kaiser der Franzosen, auch nach seiner Eroberung Wiens, Hindernisse entgegengeworfen, welche nicht nur die Vollendung seiner neuen Entwürfe, sondern selbst allen Gewinn aus früheren Siegen wieder zweifelhaft machten.

Schon war ihm, gleich nach der Einnahme Wiens, durch Abtheilungen des Hillerischen Corps der Versuch vereitelt worden, vermittelst des Besitzes einer oberhalb Wien, gegen Nußdorf über, gelegenen Insel, welche von der sogenannten schwarzen Lache und der Donau gebildet wird, einen Uebergangspunct auf das linke Donau-Ufer zu erhalten. Er hatte daher die Heerhaufen der Marschälle Massena, Lannes und Oudinot, desgleichen die Garden, um Wien zusammengezogen, den Marschall Davoust aber zwischen dieser Hauptstadt und St. Pölten aufgestellt. Denn, weil er den Gang über die Donau bei jener Insel zu gefahrvoll gefunden, beschloß er, dafür die Insel Lobau zu wählen. Diese zwischen zwei Donau-Armen, 1½ Stunden lang, ¾ Stunden breit, gewährte durch ihre Größe den Vortheil, ein bequemer Waffenplatz zu seyn, und durch das Buschwerk, mit dem sie bewachsen ist, alle Bewegungen dem feindlichen Blicke zu verbergen. Von ihr bis zum linken Donau-Ufer, gegen Enzersdorf, sind es nur ungefähr noch 200 Schritte, wo durch dazwischen gelegene kleinere Inseln die Anlegung von Brücken erleichtert wird.

Napoleon befahl demnach am 18ten Mai, eine Brücke vom rechten Ufer zur Insel Lobau zu schlagen, ließ in der darauf folgenden Nacht sein Heer hinüber gehen, und mit anbrechendem Tage schon den Uebergang zum linken Ufer bewerkstelligen. Erzherzog Carl, welcher seine meiste Stärke dem rechten Flügel des österreichischen Heeres gegeben, erkannte gleich nach der ersten Recognoscirung, daß er, ohne die größten Aufopferungen zu bringen, seinen Feind nicht mehr daran hindern könne, das linke Donau-Ufer zu erreichen. Er zog also seine Vorposten zurück, und stellte sich (den 21sten Mai) auf der Gerasdorfer-Höhe, zwischen dem Bisamberg und Rußbach, in Schlachtordnung mit zwei Treffen. Feldmarschall-Lieutenant Hiller bildete bei Stammersdorf den rechten Flügel; an diesen lehnte sich Bellegarde, dann Fürst Hohenzollern in der Richtung von Deutsch-Wagram. In diesem Dorfe und neben demselben stand der Heerhaufe des Fürsten Rosenberg in Bataillons-Colonnen, als linker Heerflügel, hinter sich auf der Anhöhe noch mit einer Abtheilung zu seiner Unterstützung. Die gesammte Reiterei unter dem Fürsten Johann Lichtenstein befand sich in den Zwischenräumen, zwischen dem rechten und linken Flügel. Als Rückhalt stellten sich beim Dorfe Seiring sämmtliche Grenadier-Bataillone auf. Hingegen das Corps des Fürsten Reuß hielt den Bisamberg rechts, die schwarze Lache und die Auen, aufwärts der Donau, besetzt. So erwartete der Erzherzog mit seiner Macht, ungefähr 75,000 Mann stark, den Feind, dessen Aufstellung schon dadurch äusserst gewagt seyn mußte, weil er die Donau hinter sich hatte.

Inzwischen hinderte dies Besorgniß den Kaiser der Franzosen nicht, in der Nacht vom 20sten zum 21sten Mai die Reiter=Division Lasalle, so wie die Divisionen Molitor, Boudet und Legrand aufs linke Ufer zu schicken, die Puncte Eßling und Aspern, zum Schutze des fernern Ueberganges von höchster Wichtigkeit, alsbald zu besetzen, dort dem Marschall Lannes, hier dem Marschall Massena den Oberbefehl zu geben, und den Marschall Bessiers zur Deckung der Ebene zwischen beiden Orten, bis Enzersdorf gedehnet, mit den Reiter=Divisionen Lasalle, Espagne und Ferrand aufzustellen. Fort und fort zogen die übrigen Heerhaufen nach, um sich zwischen Eßling und Aspern in mehrere Treffen zu reihen.

Erzherzog Carl, welcher an demselben Morgen (21sten Mai) in Person vom Bisamberg herab die Bewegungen der Franzosen beobachtete, beschloß, den wichtigen Augenblick zu benutzen, und den Feind anzugreifen, bevor sich derselbe ganz entfalten könne. Feldmarschall=Lieutenant Hiller sollte mit der rechten Flügel=Colonne, zwischen der Spitze und der Leopolds=Au, nächst der Donau, gegen Stadelau und Aspern rücken, und den Feind vom Donau=Ufer wegdrängen; Graf Bellegarde mit der zweiten Colonne gegen Leopolds=Au gehen, da sich mit der ersten Colonne, und gegen Hirschstätten mit der dritten Colonne verbinden; Fürst Hohenzollern gleichzeitig mit der vierten Colonne über Süssenbronn und Breitenlee nach Aspern ziehen, und sich rechts mit der zweiten, links mit der dritten Colonne verknüpfen; der Theil des Rosenbergischen Corps, welcher am rechten Ufer des Rußbach stand, als vierte Colonne über Aderklaa und Raschdorf nach Eßling streben; hingegen der

andere Theil desselben Corps, der am linken Rußbach-Ufer stand, als fünfte Colonne trachten, Pyrsdorf links liegen lassend, die Stadt Enzersdorf ostwärts zu umgehen, und sich die linke Seite durch ein Reiter-Regiment zu sichern. Gesammte Grenadier-Bataillone sollten indessen die von Bellegarde verlassene Stellung hinter Gerasdorf, und Fürst Johann Lichtenstein's Reiterschwarm ihren Platz zwischen Raschdorf und Breitenlee, gegen das neue Wirthshaus, so einnehmen, daß sie einem allfälligen Einbruch feindlicher Reiter zwischen den Spitzen der dritten und vierten Colonne kräftig begegnen könnten.

Es war schon Mittag, als alle diese Bewegungen ausgeführt wurden, durch welche die französische Macht vom Halbkreise der österreichischen Heersäulen umklammert, immer fester zusammengedrängt, und an die Donau gedrückt werden sollte. Die erste Colonne kam, wie vorgeschrieben, bis Stadelau, nachdem hier die feindlichen Vorposten zurückgeworfen waren. Sie stellte sich daselbst auf, um die Ankunft der übrigen Colonnen zu erwarten. Ihre Vorhut rückte indessen gegen Aspern an, welches die Franzosen zahlreich besetzt hatten; stellte auch ein Bataillon in die Aue bei diesem Dorfe, und trieb mit einem andern die Franzosen in's Dorf zurück, welche seitwärts an einen Ausflußgraben der Donau gelehnt standen. Aber die Franzosen aus diesem wichtigen Punct selbst wegzutreiben, blieb vergeblich. Es rückte die ganze erste Colonne, es rückte die zweite gegen Aspern. Nichts glich dem Ungestüm des Angriffes, nichts der Tapferkeit der Vertheidiger. Indessen man sich hier mit Wuth schlug, erschien auch die dritte Colonne gegen Hirschstätten, und griff die feindliche Heermitte mit einer hef-

tigen Kanonade an. Dann trat auch die vierte und fünfte Colonne in den Kampf; und letztere, nachdem sie das von den Franzosen nur schwach beschirmte Enzersdorf genommen, bot der erstern zum Angriffe des Dorfes Esling die Hand. So war nun von allen fünf Colonnen der Schlachtplan des Oberfeldherrn ausgeführt. Ringsum donnerten die Feuerschlünde wider einander.

In diesem Augenblicke ließ Napoleon, zwischen Aspern und Esling, zwölf Regimenter Cuirassiers hervorbrechen, um die Kette der ihn umfassenden feindlichen Massen zu zerreissen. Zwei österreichische Reiter-Regimenter, die entgegenstanden, viel zu schwach, mußten weichen. Aber ein furchtbares Kleingewehrfeuer der ersten und zweiten Colonne des Erzherzogs wüthete so wirksam in der französischen Reiterei, daß sie erschüttert ward, umkehrte, und in regelloser Flucht, verfolgt von den beiden Reiter-Regimentern, sich auf ihr Fußvolk, die Divisionen Legrand und Molitor warf, und diese in Verwirrung mit sich fortriß. Damit gewann die erste und zweite Colonne des Erzherzogs freieres Spiel gegen Aspern. Das Dorf ward erobert. Acht österreichische Bataillone behaupteten es, trotz des wilden Anstürmens der Franzosen, von nun an durch die Nacht.

Nicht so glücklich war am linken Flügel die vierte und fünfte Colonne gewesen. Zwar hatte das Fußvolk der vierten den Angriff einer bedeutenden Cuirassier-Masse des Feindes, ebenso einen ähnlichen Fürst Johann Lichtenstein von seinem rechten Flügel abgeschlagen. Aber das Dorf Esling selbst, der Hauptpunct, von den französischen Heertheilen St. Hilaire und Boudet aufs tapferste vertheidiget, blieb uneroberlich.

Der Kampf ringsum war mörderisch; am meisten verderbenvoll für die Franzosen, weil das schwere Geschütz der Oesterreicher gegen die feindlichen Reihen, wie aus einer sie umspannenden Bogenlinie, gegen den Mittelpunct donnerte. Napoleon ließ noch Abends 7 Uhr einen Cavalerie-Angriff auf den rechten Flügel der Reiterei des Fürsten Johann Lichtenstein, und auf den linken der vierten Colonne wagen, um durchzubrechen. Doch scheiterte auch dieser Versuch. Da endete er die unentschiedene Schlacht. Ein unerwartetes Ereigniß traf zugleich für ihn mit großer Widerwärtigkeit ein. Brennende Fahrzeuge und Schiffmühlen schwammen von den Auen oberhalb der Lobau herab. Sie waren auf Befehl des Erzherzogs Carl losgelassen, und trieben nun mit ihren zerstörenden Flammen gegen die Schiffbrücke der Franzosen über den größern Donauarm. Die Brücke ward zerrissen, des Stromes Beute. Napoleon konnte die Vermehrung seiner Streitkräfte, deren er so sehr bedürftig war, nur langsam, nur auf einzelnen Fahrzeugen vom rechten zum linken Ufer der Donau herüberschaffen. So stießen die Divisionen Nansouty und Oudinot in der Nacht zu ihm.

Mit Ungeduld ward von den Heerführern der Morgen erwartet. Erzherzog Carl wollte sein Werk vollenden, und den Feind über die Donau zurückwerfen. Napoleon, durch die Ankunft der frischen Divisionen mächtiger, wollte den Kreis, in welchem sein Heer eingebannt war, gewaltsam öffnen.

Der Morgen grauete kaum, als die Schlacht sich schon allseitig erneuete. Die Oesterreicher stürmten Esling, die Franzosen Aspern, wo Hiller männlich festhielt. Und in dem engen Zwischenraume von beiden

Dörfern drang die französische Schlachtmasse mit zahlreichem Geschütze, der Heerhaufe Oudinot's, Legrand's und St. Hilaire's, deren gesammte Reiterei, in dichten Colonnen unter Marschall Lanne's Befehl vor. Aber das österreichische Fußvolk, unter Hohenzollern, unterstützt von der Reiterei Lichtenstein's, widerstand ehern. Dann ließ Erzherzog Carl seinen Rückhalt von Grenadieren herankommen von Breitenlee, zum Angriffe der feindlichen Heermitte bestimmt. Vier dieser Bataillone hatten schon im Sturm, angeführt vom Feldmarschall-Lieutenant Aspres, den rechten Flügel der Franzosen bei Esling erschüttert, doch ohne Frucht, da sie durch ein verheerendes Feuer der Artillerie wieder zum Rückzuge genöthiget wurden. Aber auch die Franzosen gewannen auf dieser Seite keinen größern Spielraum, weil Fürst Rosenberg hier, schon seit Anfang der Schlacht, alle Angriffe der Reiterei Napoleon's blutig zurückgewiesen hatte. Ja er selbst führte gegen Mittag einen Sturm gegen Esling an, den aber die Tapferkeit der Franzosen in diesem Orte vereitelte. Er mußte zur Stadt Enzersdorf zurückkehren, und sich begnügen, mit der weit vorgerückten Artillerie seines linken Flügels die in dichte Massen zusammengedrängten Gegner zu zerstören.

Weil aber auch Feldmarschall-Lieutenant Hiller mit nicht geringerer Festigkeit den Punct Aspern und die dabei gelegene Aue unerschütterlich behauptete, erhielt damit Feldmarschall-Lieutenant Bellegarde eine sichere Anlehnung für seinen rechten Flügel, so daß er das ganze Schlachtfeld in die Seite fassen konnte. Damit zwang er das feindliche Heer, die Schlachtlinie zwischen Aspern und Esling zu verlassen, und sich hinter beide

Orte dem Ufer der Donau näher zu ziehen. Doch ohne den Besitz von Eßling war für die Oesterreicher keine Vollendung des Sieges möglich.

Napoleon erkannte, daß die Massen seiner Feinde zu durchbrechen, vergebliche Hoffnung sey. Er beschloß, sein Heer in der Nacht auf die Insel Lobau zurückzunehmen, und begab sich selbst dahin; übertrug aber dem Marschall Massena, Eßling bis Mitternacht zu behaupten, damit der Rückzug gedeckt bleibe. Inzwischen stürmten die Schlachthaufen der österreichischen Grenadiere vier- und fünfmal auf Eßling an. Massena, dessen feldherrlicher Geist mit gleichem Vortheile jede Oertlichkeit des Schlachtfeldes und die Menge seiner Streitkräfte zu benützen verstand, warf alle Stürme zurück, und deckte den Zug der Franzosen zur Lobau in der Nacht, nur vom entfernten Feuer des österreichischen Geschützes verfolgt.

So endete die zweitägige Schlacht von Eßling und Aspern. Napoleon überließ dem Sieger das leichenvolle Wahlfeld, und zählte an Todten und Verwundeten einen Verlust von ungefähr 40,000 Mann und unter denselben, nebst dem Marschall Lannes und General Espagne, mehrere seiner trefflichsten Offiziere.

Erzherzog Carl aber, der wohl bei 22,000 Mann eingebüßt hatte, mußte sich begnügen, die Entwürfe seines furchtbaren Gegners vernichtet, und denselben über die Donau mit ungeheuerem Verlust zurückgetrieben zu haben, ohne aber seinen Sieg verfolgen zu können. Er selbst bedeutend geschwächt, ja schon Mangel leidend an Schießbedarf, stand ohne Mittel, Brücken über den Fluß

zu schlagen. Zudem waren die Wasser der Donau und des Marchstroms stark angeschwollen. Jenseits der Donau lagerte eine überlegene Macht, die bald noch durch das italienische Heer unter dem Vicekönig Eugen Vergrößerung empfing. Also begab er sich auf die Höhen von Stammersdorf zurück in die Stellung, welche er vor der Schlacht inne gehabt hatte, und zog die nöthigen Verstärkungen und Kriegsbedürfnisse aus Böheim und Mähren an sich.

Napoleon dagegen trachtete mit der ihm eigenthümlichen Vielthätigkeit und Geisteskraft, die Wirkungen der verlorenen Schlacht zu schwächen. Schnell wurden die verschiedenen Brücken hergestellt; Lobau und die kleineren Inseln befestiget und stark besetzt, und entfernter stehende, zerstreute Truppen-Abtheilungen zum Hauptheere gerufen, so von Salzburg und Tirol die beiden Divisionen der Baiern, so der würtembergische Heerhaufe von Linz.

18.

Gefechte der Baiern bei Linz.

Bei Linz, am linken Donau-Ufer und zwar auf den Höhen von der Brückenschanze, standen wachsam die Würtemberger unter dem Befehl des Generals Vandamme. Denn schon am 15ten Mai war hier das dritte österreichische Corps unter Collowrath erschienen. Dieses versuchte auch einen Angriff (17ten Mai), doch ohne Erfolg; denn zu den Würtembergern trat noch Bernadotte mit dem sächsischen Heerhaufen, und brachte Ueberlegenheit. Feldzeugmeister Collowrath,

zum Rückzuge nach Freistadt genöthiget, blieb dort beobachtend stehen.

Bernadotte mit den Sachsen nahm zur Vertheidigung von Linz die Stelle der Würtemberger ein, als diese (23sten Mai) zum Hauptheere nach Wien gingen. Eben dahin waren auch von Salzburg aus, unter Befehl des Herzogs von Danzig, die Divisionen Wrede und Kronprinz von Baiern über Mondsee, Schwanstadt und Lambach auf dem Wege, als sie ein Befehl des französischen Kaisers (am 30sten Mai) nach Linz wies, um hier die Sachsen abzulösen. Die Baiern rückten am 31sten Mai zu Linz ein, und noch desselben Tages zogen Franzosen und Sachsen nach Wien ab.

Die Stellung, welche bisher bei Linz von 8 Bataillonen Franzosen, 23 Bataillonen und 22 Geschwadern der Sachsen besetzt gewesen war, dehnte sich vier Stunden Wegs aus; lehnte sich rechts an Steiereck; ruhete im Mittelpuncte auf den Straßen nach Gallneukirchen und Hellmannsödd, und mit dem linken Flügel auf der Straße gen Ottensheim. Dem nur anderthalb Stunden entfernten Feind wurden zu Gallneukirchen, Honeregk und auf den Anhöhen von Katzbach Posten entgegengesetzt, und diese durch Zwischenposten mit den Aufstellungsplätzen des Großtheils verbunden. Immer stand der vierte Theil jedes Bataillons unter Gewehr; immer streiften Spährotten umher; fortwährend wurden die Vorwachten besucht.

Da jedoch in Erfahrung gebracht wurde, daß der Feldzeugmeister Collowrath, von Freistadt, zum Hauptheere des Erzherzogs Carl aufgebrochen sey, und nur

8,000 Mann unter dem General Sommariva zurückgelassen habe, überließ der Herzog von Danzig (2ten Juni) der Division Wrede die Besetzung des Brückenkopfes, des Pößlingberges und der ganzen Postenkette am linken Donau-Ufer, und zog die Division des Kronprinzen an's rechte Ufer zurück. *) Im Namen seines Kaisers ertheilte er dieser, für ausgezeichnete Dienste,

*) Demnach sandte letztere das 1ste Bataillon des 8ten Regimentes mit drei Compagnien nach Enns, mit einer nach Steier, auf diese Art das bisher dortselbst gestandene leichte Infanterie-Bataillon La Roche der 2ten Division, welches sich nun wieder mit letzterer vereinigte, ablösend. Erstgenanntes Bataillon zu unterstützen, folgte ihm das 1ste Dragoner-Regiment, von welchem ein Zug nach Steier, 25 Mann nach Ybs, 25 Mann nach Walsee, der übrige Theil nach Enns, und alle diese Cavalerie-Abtheilungen zur Beobachtung der Donau bis Mölk bestimmt wurden. Die Zwölfpfünder-Positions-Batterie Leiningen besetzte den auf dem rechten Donau-Ufer zur Stadt Linz gleichsam gehörigen Schloßberg, und zwar eine halbe Batterie auf dem Jäger-Maierberg, eine und eine halbe Batterie auf dem Martiniberg. Diese Artillerie wurde durch zwei auf dem Martiniberg aufgestellte Compagnien, durch eine auf dem Jäger-Maierberg postirte, endlich durch eine vierte in dem auf dem rechten Donau-Ufer liegenden Puncte Willering stehende Compagnie, das Ganze durch das 1ste Bataillon des Leib-Regimentes gedeckt. Das 2te Bataillon des 8ten Regimentes bildete die Besatzung von Linz selbst, während das 1ste und 4te Chevauxlegers-Regiment in die Stadt und Vorstadt einquartirt ward, der übrige Theil der Division einen Bivouac hinter der Stadt rechts und links der nach Wels führenden Straße bezog; der Baiern Kronprinz hatte sein Hauptquartier in Linz selbst genommen.

mehrere Decorationen der französischen Ehrenlegion (3ten Juni). *)

Generallieutenant Wrede, welcher zur Erleichterung der Gemeinschaft beider Donau-Ufer noch eine Schiffbrücke hatte schlagen lassen, wollte über Stellung und Stärke des Generals Sommariva nähere Kunde. Von vier deswegen an einem und demselben Tage (3ten Juni) ausgesandten Abtheilungen gegen Wildberg, Ottensheim und Matthausen sah keine einen Feind; nur die gegen Freistadt geschickte stieß hinter Gallneukirchen auf eine starke Streifwacht österreichischer Uhlanen, die nach kurzem Widerstande durch die Schützen des 6ten Regimentes verjagt ward. Als aber folgenden Tages General Beckers, vom rechten Flügel seiner Stellung, mit drei Compagnien des 7ten Regimentes, einem Zuge Reiter und einer Kanone gegen Hellmannsöd ausgeschickt ward, und er die bei Wildberg ausgestellten feindlichen Posten vertrieben hatte, fand er bei diesem, mit Verschanzungen umgebenen Schloß ein Bataillon Oesterreicher. Nach anderthalbstündigem Geplänkel zeigte sich auf den Höhen vor Hellmannsöd ein zweites Bataillon mit zwei Zügen Reiter. General Beckers aber zog sich, nach Zerstörung des Verhaues, mit zwölf seiner Verwundeten, unverfolgt wieder zurück. Aus allen Forschungen und aus den Berichten der Ueberläufer ergab sich, daß General

*) Schon früher hatte Napoleon der 2ten Armee-Division als Folge der stattgehabten glänzenden Gefechte bedeutende Belohnungen zuerkannt (Sieh Armee-Befehl vom 1sten Juni 1809). Aehnliche Auszeichnungen wurden der 3ten Armee-Division Deroy, etwas später jedoch. (S. Armee-Befehl vom 28sten Juni 1809.)

Sommariva etwa 10,000 Mann mit 8 Stück Geschützes habe, und mit dem linken Flügel an den Punct Matthausen beim Donau-Ufer gelehnt, sich über Hellmannsöd bis Kramstädten am Rotebach ausbreite.

Mehrere Wochen mußten die Divisionen in dieser Stellung ausharren, aber mit beschwerlichem Dienst und schlechter und schwieriger Verpflegung. Die Vorstadt Ufer-Linz, an Vertheidigung des Brückenkopfes hinderlich, mußte zerstört, der Pößlingberg, zu unabhängiger Vertheidigung fähig, befestiget, bei Mauthhausen, wo sich die Enns in die Donau ausmündet, und ein Donau-Uebergang nicht schwer zu machen wäre, starke Verschanzung angelegt, bei der Stadt Enns selbst ein Brückenkopf gebauet werden. *) Eine bewegliche Colonne von

*) Die 1ste Infanterie-Brigade der Division gab täglich drei Bataillone auf Vorposten, von welchen zwei Bataillone auf dem linken Flügel der Vertheidigungs-Linie, ein Bataillon auf dem Pößlingberg oder als Besatzung des sogenannten Forts verwendet wurden. Das 4te Bataillon der Brigade arbeitete an den Verschanzungen; nur einem Bataillon derselben war daher täglich Ruhe gestattet. Die 2te Infanterie-Brigade hatte immerwährend ein ganzes Regiment auf Vorposten, welches alle 48 Stunden abgelöst wurde. Von der Reiterei waren zwar nur neun Züge täglich auf Vorpostensdienst, der übrige Theil derselben beiwachte jedoch, und mußte täglich von 2 Uhr bis 6 Uhr Morgens zu Pferde seyn. Ebenso wären von der Artillerie täglich 18 Piecen im Dienste. Die 1ste Baiern-Division Kronprinz hatte dagegen folgenden Dienst: ein Bataillon des 8ten Regimentes mit dem 4ten Chevauxlegers-Regimente und der halben Batterie Wagner bildete die in Amstetten stehende mobile Colonne; ein an-

von 500 Reitern, einem Bataillon Fußvolkes und zwei Feldstücken mußte von Amstätten aus die ungestörte Verbindung mit Wien unterhalten, und gegen feindliche Versuche zu Donau-Uebergängen wachen.*) Dazu kamen noch häufige Aussendungen, mehr oder minder ernste Gefechte von Posten und Streifrotten, ohne besondere Folgen.**) General

---

anderes Bataillon des 8ten Regimentes hatte jene bisher in Enns stehenden zwei Compagnien Theobald des 3ten leichten Bataillons abgelöst, und hielt mit einer Compagnie Steyer, mit dem übrigen Theile den erstgenannten Punct Enns besetzt. Das leichte Bataillon Habermann stand längs der Donau von Wilhering bis Linz, den oftmaligen Erscheinungen feindlicher Patrouillen entgegnend, auf Vorposten. Zwei Bataillons der Division waren täglich auf Arbeit, ein Bataillon versah den Besatzungsdienst in Linz, von fünf zu fünf Tagen darin abgelöst; die übrigen drei Bataillons und die Artillerie blieben daher täglich im Lager hinter der Stadt zurück, während das 1ste Chevaurlegers-Regiment mit dem sehr schwachen 1sten Dragoner-Regimente in der Stadt selbst und deren Vorstädten eingelagert war.

*) Jene bewegliche Colonne wurde aus dem 1sten Bataillon des 8ten Linien-Regimentes, aus dem Chevaurlegers-Regimente Bubenhofen und zwei Kanonen der Batterie Wagner gebildet. Das Bataillon des 8ten Regimentes, welches jedoch, wie bisher, eine Compagnie in Steyer beließ, wurde durch zwei Compagnien des 3ten leichten Bataillons unter dem Major Theobald, das erwähnte Chevaurlegers-Regiment aber durch das 1ste Dragoner-Regiment in den bisher inne gehabten Stellungen abgelöst.

**) Am 7ten Juni Abends begegneten sich baierische und österreichische Patrouillen in der Nähe von Ottensheim, welche einige Kugeln mit einander wechselten; am 8ten in der

Wrede selbst ging mit einer beträchtlichen Abtheilung am linken Donau-Ufer aufwärts gegen Ottensheim (19ten Juni), dort die vom Feinde in der Nähe von Wörth gesammelten 31 Schiffe und mehrere Fähren zu vernichten. Er vollbrachte dies, ohne Widerstand zu erblicken, und erfuhr durch seine versandten Spähwachten zugleich, daß die Oesterreicher hier überhaupt schwach seyen, und ihre vornehmste Stärke wohl bei dem gut befestigten Puncte Hellmannsöd haben mußten, um den Eingang in Böheim über Zwettel (4 Stunden von Linz) zu decken.

Dessen gewisser zu werden ordnete der Herzog von Danzig den General-Lieutenant Wrede mit einem

Frühe 2 Uhr stieß der baierische Chevauxlegers-Lieutenant Prinz Oettingen-Spielberg auf eine österreichische Patrouille in der Nähe von Steyereck, und warf solche wiederholt zurück. Der Gegner hielt fortwährend das Schloß Wildberg auf der Straße nach Hellmannsöd besetzt, während er auf der Freystadt-Straße seinen ersten Posten eine Stunde hinter Gallneukirchen am Donau-Ufer zu St. Georgen hatte. Am 11ten Juni mit Anbruch des Tages griffen die Oesterreicher, die jenseits dem Dorfe Wellenberg auf den Auhofer-Höhen aufgestellten äußersten Posten des vom General Grafen Beckers befehligten rechten Flügels der Division Wrede mit Nachdruck an, und warfen solche, als Folge großer Ueberlegenheit, zurück. Nachdem jedoch diese die nöthige Verstärkung erhalten hatten, drückten sie, ohne irgend einen Verlust, ihre Gegner, welche sich nun gegen Hellmannsöd zurückzogen, wieder zurück. Eine, am nämlichen Tage von den Vorposten ebengenannten Generals gegen Gallneukirchen abgesandte, aus 1 Offizier, 25 Schützen und 15 Chevauxlegers bestehende Patrouille fiel in einen von einer feindlichen Escadron gelegten Versteck, verlor 3 Mann und 3 Pferde, so wie 4 Mann Todte.

beträchtlichen Theile von dessen Division *) zur Recognoscirung gegen Hellmannsöd ab. Denn der Feind sandte stärkere Streifhaufen hervor, deren einem wenige Tage zuvor 15 Chevauxlegers mit dem Lieutenant Manfroni in die Hände gefallen waren. Der Lieutenant war gefangen worden, die Chevauxlegers aber hatten sich durchgeschlagen.

Wrede brach (am 23sten Mai) in der Morgenfrühe auf. General Beckers mit dem übrigen Theile der Division, hütete unterdessen die Verschanzungen und Posten. Weil die große Landstraße aber nach Hellmannsöd theils durch das stark befestigte Schloß Wildberg, theils durch die Bergschluchten gefährlicher zu beschreiten war, ließ General-Lieutenant Wrede eine Abtheilung seines Kriegsvolkes **), unter dem General Minuzzi, links über Grammstetten vorgehen, während er rechts auf mühseligem Wege, über Granwedel, mit dem Großtheil der Truppen zog. Zu Granwedel blieb das 2te Bataillon vom Regimente Herzog Wilhelm, um das Schloß Wildberg, im Rücken Aller liegend, zu beobachten.

---

*) Mit dem 1sten Bataillon des 3ten Linien-Regimentes Prinz Carl, dem 2ten Bataillon des 13ten Linien-Regimentes, dem ganzen 6ten Linien-Infanterie-Regimente, 5 Artillerie-Stücken der Batterie Caspers, endlich 4 Escadronen des 2ten Chevauxlegers-Regimentes König, letztere unter den Befehlen des Generals Grafen Preysing.

**) Zwei Compagnien des Regiments Prinz Carl, mit 1½ Compagnie des 1sten Bataillons des 13ten Regimentes, 2 Compagnien des leichten Bataillons La Roche, 1 6pfünder-Kanone und 1 Escadron von Leiningen-Chevauxlegers.

Kaum war jenseits des Dorfes Major Palm mit der Vorhut in die Tiefe des vorliegenden Waldes Rodel hinabgekommen, ward er von feindlichen Posten lebhaft angegriffen. Sie standen hinter Morästen und einem dichten Verhau an den Hirschlager-Höhen; auf der Höhe selbst 2,000 Mann Linien-Truppen, und Landwehr hinter Erdaufwürfen, mit 4 Kanonen, die den Verhau vortheilhaft bestrichen. Wrede begann das Gefecht. Es währte fast 1 Stunde lang erfolglos, bis er eine von den Oesterreichern unvertheidigte Lücke des Waldes rechts entdeckte. Sobald das 2te Bataillon des 13ten Regimentes da hindurch vor dem Verhau erschien und im Sturmschritte die linke Seite des Feindes umging, floh dieser von den Anhöhen mit Unordnung nach dem Dorfe Hirschlag zurück. Das baierische Fußvolk folgte, das Geschütz durch eine Oeffnung des Verhaues, die Reiterei auf Umwegen durch das Moorland. Auch aus Hirschlag, wo sich der Feind gesetzt, und mit dem rechten Flügel an die Felsen hinter dem Dorfe gestützt hatte, ward er gejagt. Die baierischen Schützen und ein Zug des 2ten Chevauxlegers-Regimentes unter dem Lieutenant Zwerger trieben ihn in den Marktflecken Hellmannsöd. Hier retteten die Oesterreicher ihr Geschütz, indem sie am Eingange des Fleckens mit vieler Besonnenheit einen Munitionswagen umstürzten. Sie warfen sich dann jenseits dem Orte auf ein Bataillon und 200 Uhlanen, ihren Rückhalt, und flohen, ohne zu zögern, nach Reichenau und weiter. *)

---

*) Den Baiern war besonders der Tod des Lieutenants Seiffert, Adjutanten des 2ten Chevauxlegers-Regimentes König, schmerzlich, so wie die Verwundung des tapfern Artillerie-Hauptmanns Caspers, und des Hauptmanns

Die Baiern hatten ihre Aufgabe gelöst. Sie hatten es mit 1 Regimente Peterwardeiner, 1 Landwehr-Bataillon, 2 Jäger-Compagnien und 1 Division Uhlanen zu thun gehabt. Des Feindes eigenthümliche Hauptstellung und Stärke aber befand sich zu Zwettel. Wrede kehrte nach Linz auf der Landstraße über Wildberg zurück. Dies Schloß stand öde, während des Kampfes von seiner Besatzung verlassen. Alle vom Feinde angelegte Verhaue wurden verbrannt. Man brachte 1 Major des Peterwardeiner-Regimentes, 1 Hauptmann und 1 Lieutenant von der Landwehr nebst 51 Gemeinen, als Gefangene nach Linz; dazu den erbeuteten Munitonswagen. Graf Minuzzi, welcher gegen Grammstetten gegangen war, kehrte ebenfalls zurück. Der Feind, überall schwach, war, ohne seinen Angriff abzuwarten, geflohen.

Es mußte dem Feinde daran gelegen seyn, Uebergangspuncte zum rechten Donau-Ufer zu finden, wenn er einigen Schaden stiften wollte. Wirklich war er zwischen Gram und Stamm mit mehr denn 100 Mann herüber gekommen (Nachts vom 18ten zum 19ten Juni), um den Posten aufzuheben, der die bei Enns angelegten

---

Baron Horn des General-Stabs. Eben so hatte das 3te Infanterie-Regiment Prinz Carl 3 Todte und 18 Verwundete, das 2te Bataillon des 13ten Regimentes 4 Verwundete, das 6te Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm 7 Verwundete, die Batterie Caspers 1 todten Artilleristen, das 2te Chevauxlegers-Regiment 2 Todte und 3 Verwundete. Sämmtliche Bataillons-Commandanten, so wie der Anführer der Artillerie, sämmtliche Offiziere und Soldaten, die Adjutanten und General-Stabsoffiziere des Commandirenden hatten vorzügliche Dienste geleistet.

Verschanzungen decken mußte. Allein die Wachsamkeit des dort befehligenden Lieutenants Stökel vereitelte sein Unternehmen. Dagegen entführte (22sten Juni und folgende Tage) der baierische Oberst Graf von Wittgenstein sämmtliche Fahrzeuge, die sich am linken Donau-Ufer bis Efferding hin befanden, abwärts nach Linz, und vollbrachte dies, besonders durch den wackern Wachtmeister Wolf unterstützt, fast Angesichts der Oesterreicher, die doch bei Haslach 3 Compagnien und 2 Kanonen, und von Seidelschlag bis Ottensheim Posten ausgestellt hatten, während er nur ein Dragoner-Geschwader vom 1sten Regimente mit sich führte. Von diesem ließ er noch einen Offizier mit 28 Mann zur Beobachtung der Uebergangspuncte Efferding und Aschau zurück.

Indessen waren die zum Schutze des wichtigen Punctes Linz, des Brückenkopfes bei Enns und des Punctes Mauthausen angefangenen Verschanzungen schon vollendet worden, als die Division Wrede plötzlich Befehl erhielt (30sten Juni), mit ihrem sämmtlichen Geschütz (24 Stücken) und 16 Stücken der Division des Kronprinzen bis spätestens den 6ten Juli in Wien einzutreffen. Sie brach auch sogleich dahin auf, und die 1ste baierische Division nahm die verlassenen Stellungen derselben am linken Donau-Ufer ein*), indem sie zugleich

*) Der Vorpostensdienst wurde demnach auf Befehl des Kronprinzen durch 3 Bataillons versehen, während 3 andere Bataillons die angelegten Verschanzungen besetzten. Ein Bataillon bildete die Besatzung der Stadt Linz. 3 Compagnien von dem in Enns aufgestellten Bataillon des 8ten Linien-Infanterie-Regimentes wurde nach letz-

noch so manchen Punct des rechten Ufers zu decken hatte, wie bisher und durch Abgabe der beiden Batterien Hofstetten und Wagner zur Division Wrede, nur noch 18 Stück Geschütz behielt.*) Jedoch war schon der Be-

genanntem Puncte gezogen, und bildete hinter der Stadt Linz, im Vereine mit 3 Escadronen des 1sten Chevaurlegers-Regimentes, eine Reserve. Der noch disponible Theil des 1sten Dragoner-Regimentes nebst 1 Escadron des 1sten Chevaurlegers-Regimentes ward zum Vorpostensdienste verwandt. 1 Compagnie des 1sten leichten Infanterie-Bataillons blieb zur Beobachtung des linken Donau-Ufers in Wilhering stehen, während 2 Züge derselben die auf dem Jägermaierberg postirte Zwölfpfünder-Batterie deckten. Ein Bataillon des 8ten Regimentes bildete im Vereine mit dem ganzen 4ten Chevaurlegers-Regimente, wie bisher die bei Amstetten aufgestellte bewegliche Colonne, die schwachen 2 Compagnien des 3ten leichten Infanterie-Bataillons hatten unter dem Major von Theobald, wie bisher, die Wache im Hauptquartiere des Marschalls Herzog von Danzig.

*) Daher ward eine bedeutende Verminderung der einzelnen Posten und Pikets vorgenommen, und den zu diesem Zwecke und zur Besetzung der Schanzen bestimmten 6 Bataillons und der ihnen zugetheilten Reiterei folgende vereinzelte Aufstellung gegeben: Die 1ste Brigade gab 3 Bataillons, unterstützt durch das 1ste Dragoner-Regiment und 1 Escadron Chevaurlegers, auf Vorposten. Von diesen 3 Bataillons entsendete selbe 1 Bataillon, davon 1 Compagnie, und zwar 1 Offizier mit 25 Mann und 3 Reitern auf der Straße nach Steyereck, 1 Offizier mit 50 Mann, ihm zugetheilt, 1 Offizier, 15 Reiter auf der Straße nach Gallneukirchen; 15 Mann auf dem Katzberg; 1 Offizier mit 25 Mann beim Hofmaier zu Ellberg; 10 Mann am Schlosse Auhof; die 2te Compagnie bildete diesem Posten einen Rückhalt hinter Katzbach; die 3te und 4te Com-

fehl des Herzogs von Danzig an den General-Lieutenant Deroy abgegangen, sich mit seinem Kriegsvolke ebenfalls nach Linz zu begeben. Denn die Entscheidung des Feldzuges hing vom Schicksale der großen Heere an

---

pagnie erwähnten Bataillons mit 1 Escadron bildete vor Dornbach eine Hauptreserve. Das 2te Bataillon entsendete von seiner 1sten Compagnie 1 Unteroffizier und 16 Mann nach St. Magdalena, um die Verbindung mit dem Posten Auhof und dem rückwärts stehenden Großtheil seiner Compagnie zu erhalten; 15 Mann an der Katzbacher-Mühle am Hasselgraben; 1 Offizier und 15 Mann auf dem Grünberg; der übrige Theil dieser Compagnie in Buchbach, auf der Straße nach Hellmannsöd. Die 2te Compagnie stand vor dem vor Steegen gelegenen Wäldchen, und sicherte sich durch vorgerückte Posten. Die 3te und 4te Compagnie stand als Reserve vor Steegen. Das 3te jener Bataillons hielt den Pößlingberg besetzt, und entsendete 1 Offizier und 50 Mann auf die vor ebengenanntem Berge liegende entblößte Höhe, so wie 1 Compagnie zur Beobachtung der ganzen, links vom Pößlingberg bis an die Donau reichenden Gegend an den Bigelhof; jedoch davon 1 Offizier und 50 Mann bei Buchenau. Die anderen 2 Bataillons erwähnter Infanterie-Brigade bezogen vor dem Brückenkopf einen Bivouac rechts und links auf der nach Böhmen führenden großen Heerstraße. Ein Bataillon der 2ten Brigade wurde in dem Brückenkopf selbst aufgestellt und bestritt mit jenen beiden Bataillons gemeinschaftlich den Dienst an den beiden Brücken, in erwähntem Brückenkopf, in dem Hornwerke. Sämmtliche Posten wurden unter sich in Verbindung gesetzt, alle Vorsichtsmaßregeln zur Entgegnung jeder feindlichen Unternehmung ergriffen, das bisher in der Stadt Linz selbst aufgestellte Besatzungs-Bataillon hinter selber aufgestellt, um mehr concentrirt zu seyn, dem thätigen Obersten Grafen Wittgenstein der Oberbefehl über die gesammte Vorpostenskette übertragen, häufige Pa-

der Donau ab. Dazu sammelte Napoleon alle Kräfte, Dafür hatte selbst Tirol, dessen Eroberung so viel Blutes gekostet, wieder aufgegeben werden müssen.

19.

Tirol wird von den Baiern geräumt.

Deroy hatte nach dem Gefechte bei Innsbruck, welches schon erzählt ist, zwar von Salzburg her durch das 10te Linien-Regiment und die Batterie Peters einige Verstärkung empfangen (26sten Mai), war aber doch gegen die Massen, die gegen ihn aufgeboten standen, außer allem Verhältnisse schwach. Darum nahm er vor Innsbruck gedrängtere Stellung, beide Flügel an den gekrümmten Inn gestützt. Das leichte Bataillon Günther nebst zwei Dragoner-Geschwadern und zwei Feuerschlünden stand in der Ebene vor Rüdl und Ambras am linken Sill-Ufer. Oberstlieutenant Waldschmidt bewachte mit zwei Compagnien des 14ten Regimentes die Haller-Brücke. Eben so viel Compagnien des 5ten Regimentes mit einer Kanone standen unter dem Major von Scherer bereit, sowohl ihn zu unterstützen, als die Wölderer-Brücke zu beobachten. Gleich stark war der Posten, welcher mit einem halben Reiter-Geschwader die Straße nach Zierl hütete. Rechts auf den Höhen vor Höttingen standen zwei Compagnien. Durch Streif-

---

trouillen längs der Donau zwischen Linz, Ebersberg und Enns zur Erspähung jeder feindlichen Bewegung vom linken Donau-Ufer angeordnet, die verschiedenen Posten durch angelegte Verhaue gesichert.

wachten waren mit der Scharnitz Verbindungen angeknüpft, aber nicht dauerhafte.

Diesen Wenigen standen mehr, als 17,000 bewaffnete Tiroler und 900 Oesterreicher nebst 87 Pferden und 6 Feuerschlünden gegenüber. Am 29sten Mai des Vormittags erneuerten sie den Angriff. Speckbacher drang wieder mit dem rechten Flügel bis Ambras vor, und dehnte sich bis zur Brücke von Hall und Volders. Der Anfall geschah so heftig und übermächtig, daß Oberstlieutenant Waldschmidt weder die Brücke bei Volders vor Zerstörung gegen den Feind schützen, noch die Hallerbrücke behaupten konnte. Damit aber die Tiroler auf ihr nicht den Uebergang erzwängen, und ihn von Innsbruck abschnitten, mußte er selbst sie nach fruchtlosem Kampfe vernichten, und sich begnügen, das linke Ufer des Inns dort zu behaupten. Gleichzeitig war des Feindes Mitte auch über den Berg Isel, und mit dem Aeußersten des linken Flügels gegen die Gallwiese und den Husselhof vorgerückt, Anfangs nicht ohne Glück. Doch die Baiern erstritten unter ihrem trefflichen Feldherrn in einem sieben Stunden langen heftigen Gefechte die alte Stellung, wenn gleich mit großem Verluste *), während der Feind durch waldige Höhen und Schluchten gedeckt war.

Die Lage Deroy's war um so gefährlicher, da der Schießbedarf meistens verbraucht, Mangel an Lebensmitteln und Futter eingetreten, die Verbindung über Zierl und die Scharnitz mit Baiern abgebrochen, und das

*) Von 1 todten und 5 verwundeten Offizieren, 50 getödteten, 200 verwundeten Soldaten.

ganze Land in allgemeinem Aufruhr war. Nichts tröstete ihn, als die Menschenfreundlichkeit, in der sich die Bewohner von Innsbruck seiner Verwundeten annahmen. Er überließ sie ihnen, und zog in aller Stille des Nachts am linken Inn-Ufer bis Schwatz, wo aber die Brücke schon durch die Tiroler abgetragen war; dann nach einiger Ruhe von hier, immer links dem Inn, bis Achenrain, welches er Abends (30sten Mai) erreichte. Fort und fort war er von den Tirolern angegriffen. In der Gegend von Rattenberg, wie an der Brixlegger-Brücke, wo Obristlieutenant Günther an der Spitze der Schützen vom 7ten leichten Bataillon den Tod fand, mußte gekämpft werden. Ungehindert kam er folgenden Tages (31sten Mai) unter den Kanonen von Kufstein an. Ein Glück für ihn, daß der Feind weder die enge Waldschlucht von Mariastein, noch die Hohlwege des Angeter-Berges besetzt hatte. Nach zwei Tagen verlegte er seine Division in die Ebene zwischen Rettenfelden und Fischbach, theils zur Sicherheit der baierischen Gränze, theils zu besserer Verpflegung seines Kriegsvolkes. Aber auch hier blieb er nicht lange, weil er zum Schutze des innern Baierns vom Könige nach München gerufen wurde.

Denn auch der Oberst Graf Arco war gezwungen worden, Tirol zu verlassen. Diesem war die neubeginnende Volksgährung zwar kein Geheimniß geblieben, aber noch am 28sten Mai hatten ihm abgeordnete Tiroler-Geistliche, nebst dem Danke für seine Schonung, Ruhe und Unterwürfigkeit der dortigen Gegenden zugesichert. Und den Tag darauf erfuhr er, daß die Baiern in der Scharnitz von der Uebermacht der Aufständischen bestürmt und vertrieben worden, eben so die Schanzen der Loitasch überrumpelt und der baierische Offizier nebst 30 Mann

darin gefangen worden seyen. Zwar hatte er sich sogleich, mit Zurücklassung eines Rückhalts in Mittenwalde, aufgemacht, um wenigstens noch die ausgesandten Streifwachten und die kleinen Verbindungsposten in Seefeld und Zierl zu retten. Sie waren aber alle schon von den Tirolern aufgehoben. Die bewaffneten Mannschaften von Scharnitz, Loitasch, Telfs, Seefeld, Zierl, Schwatz und Rattenberg erschienen schon auf allen Seitengebirgen gegen Mittenwalde im Anzuge. Hauptmann Lüneschloß erkletterte mit dem baierischen Fußvolke die steilsten Felsen und vertrieb die wilden Schwärme. Der Rittmeister Graf Lerchenfeld verfolgte sie bis gegen Seefeld und das Isar- und Karwendelthal; ja er stieg mit seinen Reitern ab von den Rossen, als diesen die Berge ungangbar wurden, und drang mit Karabiner und Pistolen zu Fuße vor.

Der Verlust der Loitasch bedrohete die Sicherheit von Mittenwalde. Es mußte zur Wiedernahme jenes Passes ein Versuch geschehen. Graf Arco schickte also (30sten Mai) den Hauptmann Bauer an beiden Seiten der Klamm dahin vor, und dazu noch, über die Berge rechts, 80 Gebirgsschützen. Als sie über den Burrberg in das Thal, welches die Klamm bildet, angekommen, die Brücke über diesen Waldstrom zerstört sahen, stellten sie dieselbe rasch her, mitten unter dem Feuer der Tiroler ringsum. Diese wurden auch in die Schluchten überall zurückgejagt. Aber mit 600 Feinden war die Loitasch-Schanze besetzt; diese nicht ohne Menschenverlust zu erobern, und nach der Eroberung auch nicht gegen einen wiederkehrenden Feind haltbar. Also nahm Hauptmann Bauer den Rückweg nach Mittenwalde.

Graf Arco, der in allem nicht tausend Mann hatte *); wo ihm zur Besetzung seiner ausgedehnten Stellung wenigstens drei Bataillons nöthig waren, wollte dieselbe noch nicht aufgeben, weil er für Deroy's Schicksal bekümmert blieb. Er begnügte sich mit schwacher Besetzung der unentbehrlichsten Posten auf dem Burrberg, auf den Höhen rechts der Isar, an der Isarbrücke und der Capelle bei Mittenwalde, von wo nach der Loitasch freie Aussicht ist. Ringsum standen die Tiroler. Mehrmals mußte der tapfere Oberlieutenant Lantes (vom leichten Bataillon Donnersberg) jene Capelle verlassen und wieder nehmen.

In der Frühe des 2ten Junitages aber rückten zahlreiche Banden Tiroler von der Scharnitz auf der großen Straße und zu beiden Seiten an den Bergen her, geführt von den österreichischen Hauptleuten Falk und Graf Mohr. Doch mit Schnelligkeit warf sich ihnen Hauptmann Lüneschloß an der Spitze von zwei Compagnien nebst einiger Reiterei und einer Kanone entgegen, und trieb sie insgesammt zur Scharnitz zurück. Indem wälzten sich neue Massen des Aufstandes aus der Loitasch und über die Berge hervor, verdrängten die Posten von der Capelle, und selbst die auf dem Bürrberg gestandenen 130 Mann. Mit Sturm mußte diese Höhe wieder erobert werden, damit diejenigen nicht abgeschnitten würden, welche gegen die Scharnitz gezogen waren. Oberst Arco und Hauptmann Bauer mußten sich selbst unter

*) Unter Arco's Befehlen stunden 13 Offiziere, 787 Mann Infanterie, 140 Mann Cavalerie, so wie 1 Offizier und 18 Artilleristen, letztere als Bedienung zweier dem Corps zugetheilten Sechspfünder-Kanonen.

die Plänkler mischen, um die Insurgenten ringsum abzutreiben, um das Fußvolk der Bajern zum Widerstande gegen die Uebermacht zu ermuthigen, und um die schon verlorene Isarbrücke wieder zu erringen, damit die von der Scharnitz zurückkehrende Abtheilung sich wieder mit dem Großtheil der baierischen Schaar vereinigen könne.

Dann, da der Burrberg nicht mehr zu behaupten war, mußte Mittenwalde aufgegeben werden. Ein Munitionswagen, dessen Deichsel gebrochen war, und den man noch eine halbe Stunde weit fortgeschleppt hatte (Graf Arco, Lüneschloß, und Bauer legten persönlich Hand an), wurde in die Luft gesprengt. Eine Abtheilung, welche seitwärts gesandt war, um den Zug durch den Engpaß am Grünberg zu schirmen, verirrte sich im Gebirge. Daher umzog heftiges Gewehrfeuer diesen Paß. Die Mannschaft war nahe daran, den Gehorsam aufzugeben. Graf Arco, alle seine Offiziere leisteten das Aeußerste. Hauptmann Bauer nahm einem Verwundeten Gewehr und Tasche ab, und feuerte unter den Plänklern auf den verfolgenden Feind. Man ging über die Leinsbrücke zum rechten Ufer des Baches, und machte eine Stunde von Mittenwalde zu Walgau Halt, um die Vereinzelten und Zerstreuten an sich zu ziehen. Darauf zog man nach Benedictbeuern. Zwar die kleine Schaar der Baiern zählte 12 Todte und 40 Verwundete.*) Dessen ungeachtet war sie dem Untergange sowohl durch ihre Tapferkeit, als durch die Unbeholfenheit des Feindes

*) Worunter der Hauptmann Fischheim, dann der tapfere und patriotische Hauptmann Jehle der Münchener=Schützen, welcher, mit mehreren Soldaten bis auf den letzten Augenblick fechtend, gefangen genommen wurde.

entkommen, der weder seine Ueberlegenheit, er mochte 5,000 bis 6,000 Mann stark seyn, noch die von der Natur dargebotenen örtlichen Vortheile zu benutzen verstand.

Die Tiroler stellten ihre Pikets vor Wallgau gegen Wallersee. Oberst Arco nahm zu Benedictbeuern alle Maßregeln, sowohl sich gegen Tirol, als eine Verbindung mit Tölz und Lengries zu sichern. Aber schon am 4ten Juni erhielt er den Königlichen Befehl, sich der Hauptstadt zu nähern. Er zog sich demnach auf die Höhen hinter Wolfratshausen, hielt die Isarbrücke daselbst besetzt, sandte Streifwachten weit umher, und zum Recognosciren 100 Mann zu Fuß auf die von Weilheim nach München führende Straße, und 75 zu Pferde nach Starnberg.

Gleichzeitig war General-Lieutenant Deroy in der Nähe von München angekommen, hatte aber den General Siebein mit dem 9ten Regimente zu Roseinheim, und den General Vincenti mit Truppen in Höchenkirchen gelassen. Letztern schickte er aber bald nach Tölz, den Major Fladt mit zwei Compagnien nach Starnberg, ging selber mit dem 5ten und 14ten Regimente nach Wolfratshausen, und ließ den Obersten Arco gegen Benedictbeuern bis Königsdorf vorgehen (6ten Juni). Denn die Tiroler-Haufen sammelten sich an allen Gränzepuncten, um Einfälle in Baiern zu thun, um ihr Land wieder frei zu machen, während Kufstein wieder von ihnen berannt, alles unter der Leitung österreichischer Ingenieurs geschäftig war, die Pässe von Lofer, Strub, Scharnitz, Loitasch, die Ehrenberger-Klausen u. s. w. zu befestigen. Ja der Tiroler-Major Teimer hatte sich schon mit 3,000 Mann bis Murnau (6ten Juni) vorgewagt, und Streifrotten nach Weilheim geschickt, um Geld und Lebensmitteln einzutreiben.

Sobald aber Deroy (7ten Juni) von Wolfratshausen gegen Murnau bis Sechering eilte, Arco die Streifrotten aus Weilheim, durch den Hauptmann Storchenau, verjagte, zogen die Tiroler behende in ihr Gebiet zurück zur Scharnitz. Deroy wählte darauf seine Hauptstellung bei Weilheim (8ten Juni). Von hier aus unterhielt er Verbindung mit den französischen Abtheilungen des Generals Beaumont in Schongau. Oberstlieutenant Schmöger mußte den Ort Murnau, General Vincenti mußte Tegernsee, Lenggries und Benedictbeuern, Arco's Schaar die Stellung bei Kochel besetzen.

Nicht ruhiger war es während dessen in der Nähe des Bodensee's geblieben. Auch die Vorarlberger hatten die Waffen wieder genommen, sich in großen Haufen nach Kempten bewegt, und den General Piccard von da mit seinen wenigen Franzosen und Baiern zum Rückzuge gegen Landsberg und Buchloe genöthiget (5ten Juni). Durch diesen Rückzug war General Scheerer, welcher die Südgränzen Würtembergs mit weniger Mannschaft zu decken hatte, auf seiner linken Seite entblößt. Der König von Würtemberg mußte noch einmal alle Thätigkeit aufbieten, Verstärkungen zu senden.

Deroy's wichtige Sorge war in diesen Augenblicken, die tapfere Besatzung von Kufstein gehörig mit Lebensmitteln und Arzeneien zu versorgen. Er selbst wollte dies Werk vollbringen. Nachdem er zur Vertheidigung Baierns vom Lechufer bis Tegernsee alle Anordnungen getroffen, sie dem General Vincenti anvertrauet und demselben auch Arco's Schaar untergeordnet hatte*): begab er sich

*) Daher war ihm geboten, sich für seine Person mit 2 Bataillons des 14ten Linien-Regimentes, 3 Zügen des 2ten Dragoner-Re-

sich (13ten Juni) über Benedictbeuern und Rosenheim in den Wald zwischen Degerndorf und Kirchdorf (17ten Juni). Hier sammelten sich die verschiedenen Abtheilungen seines Kriegsvolkes; das 9te und 10te Linien-Regiment, das 2te Bataillon des 5ten Regimentes, 2½ Geschwader Dragoner und 1½ Batterie. Es kamen 88 mit Bedürfnissen aller Art beladene Wagen an. Und so ging der lange Zug am folgenden Morgen um 2 Uhr vorwärts, ohne Hinderniß bis Kufstein, wiewohl die umliegenden Höhen von Tirolern und Oesterreichern besetzt waren. Nachdem der Befehlshaber der Festung die ihm bestimmten Vorräthe erhalten hatte, führte Deroy sein Kriegsvolk, noch am Abend desselben Tages, nach Degerndorf zurück.

Regimentes und 4 Kanonen der Batterie Roys gleichsam in der Mitte seiner Stellung nach Habbach zu begeben, den Punct Murnau mit dem 1sten Bataillon des 5ten Linien-Regimentes, 1 Zug Cavalerie, 1 Kanone und 1 Haubitze, 2 ihm zugetheilte Compagnien des 7ten leichten Bataillons Günther, und zwar eine Compagnie zu Tölz, eine andere zu Tegernsee aufzustellen, das Corps des Grafen Arco in der Stellung bei Kochel zu belassen. Letzteres mußte daher dem von genannten General Vincenti geräumten Punct Benedictbeuern mit einer Abtheilung von 2 Offizieren, 80 Mann Infanterie, dann 1 Offizier, 25 Mann Cavalerie besetzen, und die Beobachtung der nach Lenggries und der Jachenau führenden Gebirgswege übernehmen. Dem ebengenannten General wurde ferner die Unterhaltung der Verbindung seines rechten Flügels mit dem vom General Beaumont nach Schongau mit 300 Mann Infanterie und 671 Mann Cavalerie entsendeten französischen Obersten Prevon durch Patrouillen anempfohlen.

Kaum hatte er seine Truppen wieder zweckmäßig verlegt *), mahnten ihn dringende Aufforderungen des französischen Generals Kister, der in Salzburg Gouverneur war, ihm zu Hülfe zu eilen. Deroy, der ihm schon das 2te Bataillon zur Verstärkung gesandt hatte, brach endlich selbst mit einem Theile seiner Division dahin auf. **) Denn auch der Herzog von Danzig hatte ihm die Vertheidigung von Salzburg zur großen Pflicht gemacht. Hier aber angekommen (25sten Juny), fand er durch aufgeworfene Festungswerke und zahlreiche Besatzung Alles gesichert, nirgends Tiroler, als die in der Nähe von Berchtesgaden den sogenannten Hirschbigel besetzt hielten; Gefahr überall keine. Darum kehrte er nach wenigen Tagen (27sten Juni) in seine vorige Stellungen zurück. ***) Er selbst nahm sein Hauptlager zu Rosenheim, um nach allen Seiten hin nahe zu seyn.

---

*) Das 9te Regiment in und bei Rosenheim, das 10te Regiment in und um Aibling, das 2te Bataillon des 5ten Regimentes in und bei Ruding, die Dragoner in und bei Marelrain, die Artillerie ebenfalls daselbst in Cantonirungen.

**) Nachdem Deroy das 1ste Bataillon des 9ten Regimentes zur Deckung Rosenheims bei Fischbach und Flintschbach hatte stehen lassen, erreichte er mit dem 10ten Linien-Regimente, dem 2ten Bataillon des 9ten Regimentes, 2½ Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes und 1½ Batterie am 24sten Juni Traunstein, am 25sten Salzburg selbst, während er jedoch 2 Compagnien des 9ten Linien-Regimentes Ysenburg nebst 1 Kanone unter Oberstlieutenant Weltmann schon von Deisendorf aus zum Schutze des Punctes Reichenhall und der dortigen Königlichen Salinen hatte abgehen lassen.

***) Mit Ausnahme der die Besatzung von Salzburg bildenden 2 Bataillons (leichtes Bataillon Buttler, 2tes Bataillon

Dort aber empfing er (3ten Juli) den Befehl des Herzogs von Danzig, sich mit seiner Division nach Linz zu begeben. Ehe er dahin ging, beschloß er, Kufstein noch einmal mit Schießbedarf und Arzneien zu versehen, zugleich auch die Besatzung dort, durch das Reserve-Bataillon des 5ten Linien-Regimentes, abzulösen. Weil zwischen Kieferfeld und Kufstein von den Insurgenten die Straße durch Abgraben verdorben war, ließ er das 10te Regiment, nebst zwei Geschwadern des 2ten Dragoner-Regimentes und der Batterie Gotthard, bei Nußdorf beiwachten (4ten Juli), und ging dann mit dieser kleinen Kriegsschaar, zu der er noch das erwähnte Reserve-Bataillon zog, früh am 5ten Juli nach Kufstein. Ausgenommen ein bedeutungsloses Gefecht mit einem Tiroler-Haufen bei Erl, stieß ihm kein Hinderniß auf; eben so wenig, als er, nach vollbrachtem Werk, am andern Tage vor Morgens Anbruch gen Nußdorf zurückzog.

Die bisherige, nun abgelöste Kufsteiner-Besatzung (nämlich 4 Compagnien des 1sten, 2ten, 5ten und 6ten leichten Bataillons schickte er sogleich nach Tölz, Rottach (bei Tegernsee) und Bichl (bei Benedictbeuern) zur Verstärkung des Corps vom Grafen Arco. Die übrigen zerstreuten Theile seiner Division ließ er, von ihren verschiedenen Standorten, über Frankenmarkt und Wels nach Linz ziehen, wo er am 13ten Juli mit dem Großtheil eintraf, und das Uebrige sich nach und nach sammelte,

---

des 5ten Regimentes), so wie mit Ausnahme der den Punct Reichenhall besetzt haltenden 2 Compagnien des 9ten Linien-Regimentes, welche jedoch bald darauf durch 2 Compagnien des 7ten Bataillons Treuberg unter Major Herrmann abgelöst wurden.

mit Ausnahme der beiden Bataillons (des 2ten vom 5ten Regimente und des leichten Bataillons Buttler), welche die Besatzung von Salzburg ausmachten.

20.

Die Versuche Oesterreichs gegen das Innere Deutschlands, von Böheim und Tirol aus.

Die Entfernung der Division Deroy von den baierischen Gränzen fiel gerade in den gefährlichsten und zweifelhaftesten Augenblick des ganzen Feldzuges, in den Augenblick, da nichts weniger, als Alles, vom ungewissen Glück einer Entscheidungs-Schlacht abhing, und Oesterreich die letzten, aber furchtbarsten Anstrengungen machte, entweder Napoleon's Gewalt gänzlich zu zertrümmern, oder sollte Oesterreich fallen, ganz Deutschland durch inneren Krieg, durch Aufruhr und allgemeine Verwirrung in den ungeheueren Sturz zu verwickeln.

Dazu bot besonders die Stimmung vieler deutschen Völkerschaften wider die siegerische Gewaltsherrlichkeit der Franzosen Anlaß dar. Wie in Tirol, so offenbarte sich vorzüglich im nördlichen Deutschland diese Stimmung durch regellose Auflehnungen und eigenmächtige Wagestücke. Schon vor Beginn des Krieges hatte ein preußischer Offizier, Namens Katt, vereint mit anderen Meinungsgefährten, einen Zug über die Grenzen seines Vaterlandes gethan, einige Städte des damaligen Königreiches Westphalen überrumpelt, und vielleicht selbst die wohlbewachte Festung Magdeburg durch einen Handstreich zu nehmen gedacht. Vermuthlich hatte damit der Aufstand mehrerer Gemeinden des Königreiches Westphalen

Verbindung gehabt, zu denen sich der hessische Oberst Dörnberg gesellte. Aber Alles war sogleich durch die bewaffnete Macht gedämpft worden.

Einen ähnlichen abentheuerlichen Zug unternahm darauf, nach Ausbruch des Krieges, der preußische Oberst Schill, von Berlin aus (29sten April), gegen Wittenberg mit ungefähr 600 Mann seines Regimentes. Er würde, da sich seine Streitmasse bald zu 7,000 Mann vermehrte, furchtbar haben werden können, wenn die österreichischen Generale, Kienmaier und Fürst Lobckowitz, von Böhmen aus mit beträchtlichen Schaaren ihre Bewegungen gegen Sachsen und Franken zeitiger unternommen hätten. So aber ging Schill mit seinem ganzen Corps schnell (31sten Mai) in Stralsund unter. Zwar hatte Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels (schon am 14ten Mai) mit dem größten Theile eines Corps von 1,500 Mann, das er aus allen Waffengattungen bei Nagod in Böheim gesammelt, einen Einfall in die Lausitz gethan, und Zittau besetzt und gebrandschatzt. Aber der sächsische Oberst Thielmann trieb ihn (30sten Mai) in blutigem Gefechte wieder aus der Stadt und nach Böheim zurück.

Erst mit Anfang Juni's rückte ein österreichischer Heerhaufe, etwa 10,000 Mann stark, unter dem General Am Ende in Sachsen ein, und besetzte die vertheidigungslose Hauptstadt dieses Königreiches. Gleichzeitig veranstaltete der General Radiwojewics, von Böheim aus, Streifzüge nach Baireuth (11ten Juni), nach Hollfeld und Bamberg (14ten Juni). Da wurde das vielbedrängte Volk durch öffentlichen Aufruf ermahnt, von seinem König abzufallen, und sich an Oesterreichs

Sache anzuschließen gegen Frankreich; nebenbei aber durch Brandschatzungen und Eintreibungen aller Art auf's Aeusserste mitgenommen. Zwar Mesnard, der fanzösische Befehliger der Festung Würzburg, mit tausend Mann, die eben aus Frankreich kamen, und 600 Baiern aus den festen Plätzen, von Kronach und Vorchheim, vertrieb hier die lästigen Streifer schnell. Aber dagegen drangen sie wieder (26sten Juni) in Nürnberg ein, verbanden sich mit dem Pöbel dieser Stadt, gaben ihnen die Königlichen Beamten zur Mißhandlung preis, und zogen eben so schnell wieder, bei Nacht und Nebel, mit ansehnlichen Brandschatzungs-Geldern ab. Ihnen nach flog, fast zu spät, der französische General La Roche, an der Spitze des 1sten einsweiligen Dragoner-Regimentes (800 Mann stark) von Regensburg her. Zu ihm hatte sich der baierische Hauptmann Hanett eilig, mit 225 Freiwilligen und einem Feldstück, aus der Besatzung von Rothenberg, gesellt. Beide folgten den fliehenden Streifern auf den Fersen über Gräfenberg und Leupoltstein gegen Baireuth, erreichten dieselben bei Betzenstein, griffen sie an, entrissen ihnen ihre zwei Kanonen, und würden die Rache weiter getrieben haben, wäre den Oesterreichern nicht Verstärkung geworden.

Nichts wäre in diesen Tagen leichter gewesen, als die allgemeine Glut des deutschen Unwillens zur Flamme eines allgemeinen Aufstandes anzublasen, wären die Feldherren Oesterreichs unternehmender gewesen. Napoleon wußte wohl, um was es galt? Darum mußte der Herzog von Abrantes alsbald ein Reserve-Heer bei Hanau bilden, und der König von Westphalen mit allem verfügbaren Kriegsvolk nach Sachsen eilen. Abrantes ließ die Vorhut seines Corps schon am 5ten Juli in

Nürnberg einrücken. Der König von Westphalen, seine kleine Macht mit den Würtembergern und Sachsen vereinigend, drang, 18,000 Mann stark, nach Leipzig (26sten Juni). Er sandte starke Haufen gegen Grimma, und den General d'Albignac mit der westphälischen Division gegen Nossen, wo General AmEnde auf den Anhöhen, der Herzog von Braunschweig hinter den Engen von Obermarbach stand, und eine lebhafte Kanonade (26sten Juni) unentscheidend blieb.

General Kienmaier, welcher den Oberbefehl aller in Franken und Sachsen befindlichen Streithaufen Oesterreichs empfangen hatte, suchte sie nun zu verbinden, da der König von Westphalen schon in Dresden (29sten Juni), Abrantes schon über Baireuth und Berneck vorgegangen war. Obgleich er nach der Vereinigung nur 9,000 Mann zählen mochte, griff er (zu seiner Rechten den Herzog von Braunschweig, zur Linken den General Radiwojewics) dennoch den Herzog von Abrantes an, der hinter den Pösenecker-Engwegen vortheilhaft aufgestellt war, und zwang ihn, nach heißem Kampfe, bis Berneck, Baireuth und Amberg zurückzugehen. Dann wandte er sich gegen den König von Westphalen, der von Dresden schon bis Schleiz gekommen war, aber sich (14ten Juni) bei Anrücken des Herzogs von Braunschweig nach Jena warf. Auch befahl Kienmaier dem General AmEnde, gegen Dresden vorzugehen, der aber (erst am 12ten Juli) sehr langsam aus seinem Lager hinter Petersdorf aufbrach, hinter Oberfrauendorf abermals ein festes Lager bezog, und erst am 14ten Juli Dresden besetzen ließ, nachdem sich Tages vorher die schwache sächsische Besatzung aus der Stadt nach Meissen begeben hatte.

In derselben Zeit war der Herzog von Abrantes wieder (17ten Juli) von Amberg nach Baireuth vorgerückt, wo der Oberst Graf Preysing (am nämlichen Tage) zu ihm stieß, der seit wenigen Wochen zu Neustadt und Nürnberg die Bildung einer ihm bestimmten Brigade begonnen hatte.*) Der König von Baiern empfand dringender, als jeder deutsche Fürst, die Nothwendigkeit, seine Streitkräfte in dem furchtbaren und zweifelhaften Kampfe zu vermehren, in welchem Oesterreich das gesammte deutsche Land zu regellosen Bewegungen einer wilden Selbsthülfe des Volkes fortreissen zu wollen schien. Jene sechs beim Krieges-Anfang errichteten Reserve-Bataillons der Baiern waren jetzt schon

*) Spätere Königliche Verfügungen setzten die Brigade Preysing aus dem Reserve-Bataillon des 13ten Linien-Regimentes, aus dem des 9ten Regimentes, endlich aus einem combinirten Bataillon des 10ten und 14ten Regimentes zusammen; dagegen alle nicht zu diesen Bataillons gehörigen Compagnien des 4ten, 6ten und 8ten Regimentes, des 5ten leichten Bataillons sich wieder an ihre betreffenden Regimenter anschlossen. Noch später wurde eben dieses Corps noch durch das Reserve-Bataillon des 13ten Linien-Regimentes verstärkt; nach wirklich erfolgtem Friedensschluße jedoch bereits unterm 21sten October aufgelöst, das Reserve-Bataillon des 9ten Regimentes nach Bamberg, die Mannschaft des 14ten Regimentes nach Nürnberg, die des 3ten und 13ten Regimentes nach München, die bei erwähntem Corps gestandene Artillerie nach Forchheim beordert; dem Obersten Grafen von Preysing die Reorganisation des durch die erlittenen Unfälle in Tirol während des Augustmonates gänzlich aufgelösten 1sten Bataillons seines unterhabenden Regimentes übertragen.

in voller Thätigkeit. Nun vermehrte sie König Maximilian noch durch sechs andere. *)

Wie schwach jetzt auch der Oberst Graf Arco, mit seinen 2,000 Tapferen, an den Tiroler-Grenzen dastand, es ersetzte doch seine kühne Vielthätigkeit und Klugheit den Mangel der Streitmittel. Ihm gegenüber war die Scharnitz mit sieben, die Loitasch mit fünf Compagnien Tiroler, unterstützt durch einige Oesterreicher, gedeckt. Das vernahm er von den gefangenen Tirolern selbst, als der Oberlieutenant Gumpenberg (25sten Juni) eine Streifwacht derselben in der Nähe des Waller-see's überfallen und aufgehoben hatte, die täglich dahin von Mittenwalde kam. Fast in derselben Gegend fiel

*) Die Stärke eines jeden Bataillons ward zu vier Compagnien, an Zahl denen der übrigen Linien-Regimenter gleich, bestimmt, ihnen die Puncte München, Salzburg, Augsburg, Ulm, Nürnberg und Bamberg als Sammelplätze angewiesen; zu dem Ende gediente Offiziere, ihnen Neuangestellte beigegeben, die Bildung derselben und die Abrichtung von 3,168 neu ausgehobener Conscribirten übertragen. Schon im Octobermonate des nämlichen Jahres, daher nach Verlaufe von fünf Monaten, wurde auch diese neue Streitmasse, in Bezug auf militärische Haltung, Bekleidung, Bewaffnung mit den ältesten Soldaten wetteifernd, gleich den übrigen sechs Reserve-Bataillons, das Ganze eine Gesammtkraft von 12,000 Mann bildend, zu ausgezeichneter Vertheidigung der vaterländischen Grenzen verwendet, während sämmtliche Abtheilungen der übrigen im Felde stehenden Truppen ununterbrochen die bedeutendsten und bedürftigsten Ergänzungen an Offizieren und Mannschaft erhielten. So wurde dargethan, was ein für seine Selbstständigkeit besorgtes, seinem geliebten Herrscher treues Volk in Zeiten der Gefahr zu leisten vermag.

bald nachher (9ten July) ein rühmliches und stärkeres Wachtengefecht vor, da dort der Oberlieutenant Graf Trips mit 50 Fußgängern, und Oberlieutenant Baron Hornstein mit 20 Dragonern auf den Feind stieß, der dort mit 100 Mann zu Fuß und 8 Mann Cavalerie streifte.

Alle einzelne Stellungen hatte Arco wohl geschirmt, wie zu Schleedorf und Großweil, so zu Murnau; am stärksten aber die zu Kochel.*) Im kleinen Postenkriege lernten hier die Baiern den Krieg. Als aber der General-Lieutenant Deroy nach Oesterreich hatte abziehen müssen, und Arco nun sich ganz selbst überlassen war, machte er Benedictbeuern zu seinem Hauptpunct, auf welchem er die Straßen nach Weilheim und Wolfratshausen sichern konnte, und verwandelte Kochel und Murnau zu vorliegenden Stellungen. Aber so vortrefflich war seine geringe Macht vertheilt, so eng jedes Glied derselben mit dem Ganzen verknüpft, daß er weit stärker

*) Und zwar durch Anlegung einer pallisadierten Barriere am Fuße des Kesselberges, unweit des Wasserfalls an der engsten Gegend der Straße, durch angelegte Verhaue von der höchsten Spitze des Gebirges bis an die Mühle und den See; dann eines ähnlichen seitwärts des Schellenbichls von den schroffen Gebirgsfelsen bis an den Schellenberg; dann durch eine vom Fuße genannten Berges bis an den See fortlaufende Estacade. Die vor der Stellung liegenden Berge wurden auf die Entfernung eines Kanonen-Schußes von den darauf stehenden Bäumen befreit. Die von der Jachenau aus über die Kothalpe und über die Besenbachalpe führenden Schleichwege wurden unzugangbar gemacht, durch kleine Posten besetzt; selbige auch durch immerwährende Patrouillen mit dem Haupt-Corps in Verbindung gebracht.

zu seyn schien, als er war, und noch jetzt dem Feinde Ehrfurcht einflößte.*) Wetteifernd mit ihm an Ent-

*) Die Vertheilung seiner Truppen war folgende: eine Compagnie des 2ten leichten Infanterie-Bataillons von 1 Offizier und 139 Mann stand zu Rottach bei Tegernse; ihre Posten auf den Weg in das Achenthal gegen Kreith hin vorschiebend; eine Compagnie des 1sten leichten Infanterie-Bataillons, 2 Offiziers, 196 Mann stark; eine andere des 1sten Reserve-Bataillons von einem Offizier, 139 Mann, beide Compagnien unter Befehl des Hauptmanns Graef, zu Tölz; einen Offizier und 50 Mann zu Lenggries; Pikets gegen den Fall und die Jachenau absendend, während 70 Gebirgsschützen unter ihrem Lieutenant Winkler ebenfalls zu Lenggries aufgestellt waren, und die patriotischen Bewohner des Marktes Tölz die Vertheidigung ihres eigenen Heerdes bei vorkommender Gefahr zu übernehmen zusicherten. Die Behauptung des wichtigen Punctes Kochel ward dem in jeder Beziehung ausgezeichneten Hauptmann Lüneschloß des 1sten Linien-Infanterie-Regimentes, ihm demnach der Oberbefehl über zwei Compagnien des 1sten Reserve-Bataillons, des 4ten leichten Bataillons, einer Abtheilung Gebirgsschützen, einer Abtheilung Cavalerie und einer Sechspfünder-Kanone, im Ganzen von 7 Offizieren und 394 Mann, anvertrauet. Diese Abtheilung hatte ihre Vorposten an oben erwähnter Barriere gegen den Wasserfall auf der Kothalpe, und sicherte sich durch Patrouillen, nach Wallersee, nach der Jachenau und über Schleedorf und Großweil gegen Schwaiganger, die Verbindung mit Murnau durch kleine Posten unterhaltend. Nicht weniger zweckmäßig war dem wackern Hauptmanne Bauer mit drei Compagnien des 3ten, 5ten und 6ten leichten Bataillons, einer Abtheilung Cavalerie und einer Sechspfünder-Kanone, das Ganze 8 Offiziere, 366 Mann stark, die Besetzung und Vertheidigung des Postens zu Murnau übertragen, um so wichtiger, da sich

schlossenheit und Umsicht, wachte der Oberst Graf Oberndorf an den Ausgängen Tirols gegen Kufstein nur mit wenigen Compagnien. In Fischbach hatte er seinen Hauptstand, um von hier aus die Straße nach Rosenheim zu decken.*)

---

in genanntem Orte selbst drei aus Tirol führende Hauptstraßen vereinigen, die rechte Flanke genannten Postens von der Seite von Füssen her nur durch ausgesandte Patrouillen gedeckt werden konnte. Hauptmann Bauer besetzte mit einem Unteroffizier und 24 Mann die Loitaschbrücke bei Mühlhagen, geschützt durch kleine Erdaufwürfe. An die Ramseebrücke wurde ein Offizier mit 30 Mann aufgestellt. Die von dem Obersten Arco unmittelbar befehligte, bei Benedictbeuern aufgestellte Hauptreserve, welche die umliegenden Gebirge mit Pikets besetzte, die Gemeinschaft mit Kochel durch einen bei Besenbach aufgestellten Posten von einem Offizier und 30 Mann unterhielt, ferner mit vier Offizieren und 212 Mann Infanterie und 15 Dragonern den Punct Habbach besetzte, letzteren die Verbindung mit Murnau durch aufgestellte Pikets und Patrouillen unterhaltend, bestand aus drei Compagnien des Reserve-Bataillons des 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes, aus einer Abtheilung Cavalerie und zwei Artilleriestücken, das Ganze aus 16 Offizieren, 733 Mann und 104 Pferden. Mehrere Aviso-Pikets standen auf dem Wege gegen Kohlgrub und am See, ihnen zur Reserve dienend, ein Offizier und 50 Mann hinter ihnen im Salzstadel. Die Hauptmacht des Hauptmanns Bauer hatte einen Bivouac à cheval auf der nach Partenkirchen führenden Straße, vor dem Markte Murnau, bezogen.

*) Er hatte zu dem Ende eine Compagnie vor Oberaudorf, mit Pikets auf dem Schellenbügel, auf der großen Straße zwischen dem Florian- und Schloßberg, auf letzterem selbst, im Mühlthal, auf dem Ramsauer-Stein, bei dem Wildgraben, auf der Anhöhe beim Wasenmeister. Eine andere

Auch der König von Würtemberg hatte, zur Hut seiner Staaten, unglaubliche Anstrengungen gemacht. Denn sobald Deroy das Tirol verlassen und das ganze Gebirge wieder die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt hatte, hatten auch Müller und Riedmüller von Pludenz und der Landesschützen-Hauptmann Nachbauer Alles wieder zu den Waffen gerufen, vom Arlberge bis Hohen-Ems. Die Banden des Aufstandes waren darauf in Uebermacht hervorgedrungen, hatten, wie wir schon wissen, den General Piccard in Gefechten bei Dornbirn und Hohen-Ems (29sten Mai) zum Rückzuge gegen Landsberg genöthiget, und im allgemeinen Landtag (5ten Juni) die Errichtung eines Miliz-Regimentes zu Gunsten Oesterreichs angeordnet. Der Advocat Anton Schneider, an der Spitze aller Vorarlberger, ein thätiger und kluger Mann, hatte nicht nur in Eile für Errichtung eines Reiter-Geschwaders und Selbstbereitung des Pulver-Bedarfs, sondern sogar für Gießung des nöthigen schweren Geschützes gesorgt. Binnen vier Wochen schuf er seinem Lande eine Artillerie von acht Kanonen, einer Haubitze und einer eisernen Feldschlange. Diese Kraft-Entwicklung des Vorarlbergs setzte die Grenzen Würtembergs in nicht geringe Gefahr. Doch kräftiger noch begegnete

---

Compagnie stand bei Nußdorf und Neubeuern mit Pikets bei der Litzen-Gränze vorwärts des Passes, auf dem Riedelberg, dem Bugberg, auf dem Windshaus, Klobenstein bei Altbeuern, in der Schlucht bei Dürwangen, in der bei Nußdorf, auf dem Schneebügel, auf der Anhöhe bei der Kirche und am Inn; endlich stand der andere Theil der 3ten Compagnie bei Fischbach selbst, mit Posten in der Regau, beim Bauern am Berge, beim Kalkofen vor Fischbach, an der Ueberfahrt.

ihr der König Würtembergs. Er selbst ordnete von Lindau bis Kempten die Stellung des Corps an, welches 8,000 Mann zu Fuß, 1,000 zu Pferd stark, aus Würtembergern, Badnern und Franzosen bestand, und vom Generallieutenant Phull befehliget war. Und zu diesem richtete er noch, in neuen Miliz- und Depot-Bataillonen, 9,000 Mann Fußvolkes und 810 Mann Reiterei auf, ungerechnet ein Scharfschützen-Corps, welches aus den Forstbeamten gezogen ward. So band er den Strom, der sich vom Gebirge herwälzte und seinen Staaten Verheerung drohete.

Vielleicht wäre für die südlichen Gegenden Deutschlands die Gefahr bedeutender geworden, hätte der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler sich mit seinem Kriegsvolke ebenfalls hieher gewendet. Er aber hatte, sobald die baierischen Divisionen Tirol räumten, den Weg nach Kärnthen gewählt, um sich dem Erzherzoge Johann auf irgend eine Weise anzuschließen. Er zwang auf diesem Zuge den französischen General Rusca, welcher die Feste Sachsenburg eingeschlossen hielt, über Villach nach Klagenfurt zu marschiren. Aber Klagenfurt selbst zu nehmen, verlor er köstliche Tage (vom 4ten bis 6ten Juni), bis ihn Rusca durch einen Ausfall sogar nöthigte, sein Vorhaben fahren zu lassen, längs dem linken Donau-Ufer hinabzuziehen. Noch stand damals Marmont mit seinem Corps bei Laibach, und Klagenfurt mußte demselben wichtig seyn, dort über die Donau zu gehen, um so mehr, da Giulay von Croatien her, über Rain und Cilly kam, sich ihm in den Weg zu stellen. Chasteler mußte also in der Gegend von Windischgrätz über den Draustrom gehen, dann von Weitenstein längs dem Kamm des Gebirgsrückens nach Garowitz, und hier erst sich mit

Giulay vereinigen. Beide waren nun wohl stark genug, dem Marschall Marmont Spitze zu bieten; aber auch dieser erhielt durch den Vicekönig Eugen einen Theil des Macdonaldischen Corps zur Verstärkung. Dieser kleine Heertheil, kaum bei Grätz angekommen, schloß diesen Punct ein. Feldmarschall-Lieutenant Guilay eilte mit ganzer Macht dahin zum Entsatz. Die Franzosen vertheidigten sich mit wahrer Verzweiflung gegen die Ueberlegenheit Giulay's vierzehn Stunden lang (26sten Juli), bis sie durch die herbeifliegende Division Broussier befreiet wurden. Weil nun die beiden Corps von Chasteler und Giulay in eine Art Unthätigkeit geriethen, fand Marmont Zeit, sich dem Napoleonischen Hauptheere bei Wien anzuschließen, und selbst an der entscheidenden Schlacht bei Wagram Antheil zu nehmen.

Gleichzeitig mit Chasteler hatte sich auch der Oberstlieutenant Graf Leiningen in Tirol nach Brixen und auf die Schabser-Höhen zurückgezogen. Weil aber die Tiroler-Grenzen gegen Italien überall leer von französischen Truppen waren, besetzte er (gegen das Ende Mais) wieder die Stadt Trient und das Bergschloß, erschien sogar vor den Thoren Verona's, nahm Bassano mit Sturm (3ten Juni) und machte mit seinen Streifzügen alles vom Gardasee bis hinter die Piave unsicher. Die italiänische Regierung schickte ihre Gendarmerie aus, die, ungefähr 1,400 Fußgänger und 170 Pferde stark, über Ala, Roveredo und bis Matarello gegangen, der kleinen Schaar Oesterreicher die größte Gefahr brachte. Glücklich genug konnte Leiningen sich noch in das Bergschloß Trient werfen, und als die Italiäner mit größerer Macht kurz darauf vor Trient erschienen und es sogar beschossen, schlug der tapfere Mann den Angriff kräftig ab. Bald

auch kam ihm vom ganzen Etschthal der Landsturm zu Hülfe, woran die Stadt Botzen allein dreizehn Compagnien gab; desgleichen eilte ihm von Brixen aus General Buol mit zwei Bataillons, einem Geschwader Reiter und vier Kanonen zu. Zwar hatte sich Leiningen schon selber geholfen, aber diese Verstärkungen führten doch den ihm gar glücklichen Ausgang jenes Gefechtes (9ten Juny) herbei, der die Abtheilungen der Italiener auf allen Puncten zum Rückzuge bewog. Von da an blieb alles, was auf den Südgrenzen Tirols ferner geschah, folgenloses Streifereiwesen.

21.

Kriegsereignisse in Polen und Ungarn. Schlacht bei Raab.

Bevor wir uns zur Darstellung der großen Begebenheiten wenden, welche an der Donau das Schicksal des Krieges auf immer bestimmten, müssen wir noch die Ereignisse in Polen berühren, die wir bisher in der Erzählung ganz übergangen haben. Denn Erzherzog Ferdinand hatte, gleich beim Anfange des Feldzuges, zwischen Krakau, Konswic und Radan einen beträchtlichen Heerhaufen zusammengezogen, wie es schien, die Grenzen des österreichischen Gallizien zu decken. Allein das Cabinet von Wien machte bald größere Entwürfe, es lag ihm daran, seinen furchtbaren Gegner durch Bewegung und Aufruhr aller Völker, zu denen es hinreichen konnte, in Italien, im Süden und Norden Deutschlands, selbst in den sarmatischen Wäldern zu stürzen, ihn gleichsam durch jähes Zusammenbrechen aller seiner Eroberungen und Schöpfungen, unter den Trümmern seiner eigenen Macht

Macht und Herrlichkeit zu begraben. Daher empfing auch Erzherzog Ferdinand den Befehl, Polen schnell zu durchziehen, das ganze Land in Bewegung zu setzen.

Am 14ten April erließ der Erzherzog seinen Aufruf an die Polen, sich mit dem Hause Oesterreich zu vereinen; am 15ten ging er schon über die Piliza in's Gebiet von Warschau vor. Dreimal stärker, als der ihm mit Polen und Sachsen gegenüberstehende Fürst Poniatowsky, zwang er diesen, ungeachtet dessen glänzender Tapferkeit, in drei blutigen Gefechten (vom 16ten, 17ten, 18ten April), dann durch das mörderische Treffen bei Raszyn, ihm Warschau zu lassen.

Die unglücklichen Sarmaten hatten, seit der Zertheilung ihres Vaterlandes, durchaus kein Interesse, sich mehr für Oesterreich, als für Frankreich zu erklären. Vielmehr hatte Napoleon's Staatsklugheit den Bewohnern des Großherzogthums Warschau mehr, als nur den Schatten der Freiheit wiedergegeben. Dadurch erwarb er ihre dankbare Treue. Sie strömten zu Poniatowsky's Fahnen. Dieser, der sich nach den ersten Unfällen bei Modlin und Sierok hinter dem Bug aufgestellt hatte (22sten April), zog dann mit der Hauptmacht gegen Jablonka und beunruhigte die Oesterreicher durch Entsendungen nach Karezew, Okuniew und Radzimin, unter Anführung der polnischen Feldherren Sokolniki Kaminsky und Dombrowsky. Folge davon ward für ihn ein glückliches Gefecht bei Grachow. Doch nahm er, immer noch zu schwach, den Oesterreichern im offnen Feld entgegen zu gehen, wieder bei Sierok Stellung am linken Bug-Ufer, um wenigstens Praga, Warschau's Vorstadt, oder vielmehr Nebenstadt, zu decken.

Weil aber Erzherzog Ferdinand seine Unternehmungen links der Weichsel gegen Kalisch fortsetzte, ließ Poniatowsky ihn durch den General Dombrowsky beobachten, erstürmte dagegen den Brückenkopf bei Gara, erbeutete Geschütz und Gefangene, wandte sich gegen das österreichische Gallizien, während General Raznieсky die österreichischen Abtheilungen zwischen der Weichsel und dem Bug vertrieb, und rückte (14ten Mai) unter dem Jubel der Polen in Lublin ein. Das war das Zeichen zum Aufstand für ganz Gallizien gegen die Oesterreicher. Durch Besetzung des Punctes Przeworsk unterbrachen die Polen alle Verbindung, die der Feind zwischen Krakau und Lemberg, Galliziens Hauptstadt, haben konnte, und weil zu ihrem Glücke das österreichische Corps an der Bzura ganz unthätig stehen blieb, eroberten sie Sendomirz, den dortigen Brückenkopf, die gallizische Stadt Zamosk, Jaroslaw, endlich (28sten Mai) Lemberg selbst.

Indessen war auch Dombrowsky stark genug geworden, sich gegen Thorn zu wenden, wo sich die Oesterreicher zwar bis zum 20sten Mai behauptet hatten, aber Alles aufgeben mußten, als sie (22sten Mai) in ihrer ganzen Linie vom Petz-Fluße bis Czenstochow durch die Polen angegriffen, nach wüthendem und vergeblichen Widerstand, zum Rückweg gezwungen wurden. Dombrowsky bewegte sich nun über die Bzura (bei Lowicz) gegen Warschau, und hielt da (2ten Juni) seinen siegreichen Einzug. Denn Erzherzog Ferdinand sowohl durch den Aufstand Galliziens, als durch Erscheinung eines russischen Heeres geschreckt, welches Fürst Sergei Galiczin von Bialystock und Lithauen-Brzesk heranführte, um die Drohung seines Kaisers gegen Oesterreich (Proclamation vom 4ten Mai) zu verstärken, — zögerte nicht

länger, sich den Grenzen des eigenen Landes wieder zu nähern. Er ließ den General Mohr, von Bloine, schnell über die Piliza zurückgehen; sammelte seine gesammten Streitkräfte bei Sendomir; und eroberte nach drei heftigen Anfällen (vom 5ten, 7ten und 18ten Juni) diese Stadt endlich, und auch Lemberg wieder. Doch die Polen im Rücken, die Russen seitwärts, konnte er auch hier sich nicht halten. Er sprengte die Festungswerke von Sendomir, ließ Lemberg fahren, übergab sogar Krakau mit Capitulation (13ten Juli), und begab sich mit dem Heere nach Ungarn, während Polen und Russen (15ten Juli) in Krakau einrückten.

Ungarn aber war nicht mehr ruhig, als der Erzherzog hieher kam. Gleichwie Oesterreich zuvor die Sachsen, die Baiern, die Italiener und andere Völkerschaften aufgefordert hatte, wider Willen ihrer rechtmäßigen Fürsten, Gemeinschaft mit Oesterreich gegen Frankreich zu machen: so hatte auch Napoleon schon am 15ten Mai die Ungarn aufgeboten, sich für ihre Unabhängigkeit mit ihm gegen Oesterreich zu vereinigen. Aber wie jene Völker, so verachteten auch die Ungarn die Zumuthung ehrloser Pflichttreue. Vielmehr bildete sich in Eile zwischen Raab und Comorn ihr Aufstandsheer, 30,000 Mann stark, zur Verstärkung des Erzherzogs Carl. Denn dieser mochte in Allem nur 95,000 Mann unter seinem Befehl haben, wenn man auch dazu den Heerhaufen des Erzherzogs Johann zählte, der hinter Körmend aufgestellt, und zu 18,000 Mann zusammengeschmolzen war. Carl, bis seine Streitkräfte vergrößert seyn würden, hatte sich begnügt, eine Stellung zu nehmen, wodurch er den Donau-Uebergang der Franzosen verhindern, und Böhmen und Mähren decken

konnte, von wannen er allein noch, zur Fortsetzung des Kampfes, die vorzüglichsten Unterstützungen beziehen konnte. *)

Napoleon dagegen, der ihm an der Donau nach der Schlacht von Aspern mit 110,000 Mann gegenüber stand, war nicht minder thätig, sich eine Ueberlegenheit

*) Die Stellung der österreichischen Armee war gegen Ende des Maimonates folgende: Das 1ste, 2te und 4te Armee-Corps waren hinter dem Rußbach vereinigt, und zwar mit dem rechten Flügel an Deutsch-Wagram, mit dem linken an Marktgrafen-Neusidel, woselbst das Hauptquartier des Erzherzogs Carl, gelagert. Sämmtliche Grenadier-Bataillons, so wie die Reserve-Corps standen bei Gerasdorf. Das 6te Armee-Corps unter Feldmarschall-Lieutenant Hiller, und die österreichische Avantgarde unter dem General Nordmann, standen außer dem Kanonen-Schuße der Lobau, ihr gegenüber. Ein Theil der Cavallerie-Reserve war als Rückhalt für die vorgeschobenen Posten bei Raschdorf gelagert. Der Stellung des 5ten Armee-Corps, unter Feldzeugmeister Fürsten Reuß auf dem Bisamberge ꝛc., wurde bereits gedacht. Eine mit beiden Flügeln an die Donau sich anlehnende eingebogene Linie von Verschanzungen, schnitt den von Aspern bis in die Gegend von Probstdorf ausgedehnten Theil des Donau-Ufers gleichsam von dem übrigen Ufer ab, und stellte solches zu einer durch jene Circumvallations-Linie geschlossenen Insel. Die ganze Fronte erwähnter Verschanzungen bestand aus einzelnen Werken, vor ihnen die Hauptpuncte Aspern, Eßlingen und Stadt-Enzersdorf. Erhielten jedoch die erwähnten Verschanzungen im Laufe der darauf verwendeten Zeit auch wirkliche Solidität, so ist jedoch der in der Folge einflußreiche Umstand zu bemerken, daß der linke Flügel derselben, welcher sich in der Nähe von Probstdorf an die Donau lehnen sollte, nie gänzliche Vollendung erhielt.

der Streitmittel zu sichern. Zum Schutz der Schiffbrücke, über den Donauarm nach der Lobau, benutzte er jene alterthümliche Kette, deren sich einst die Türken vor Wien zur Sperrung des Flusses bedient hatten. Oberhalb dieser Schiffbrücke ließ er noch eine starke Pfahlbrücke schlagen. So hatte er bequemen Weg zum Uebergang. Drohete ihm Erzherzog Carl mit einem Angriff auf der linken Seite, so war es nur ein Tagmarsch, und Napoleon stand, Meister der herrlichen Stellung bei Ried, am westlichen Abhange eines kahlen Gebirgs, wohin er auch die Abtheilungen ziehen konnte, welche bei Komos und St. Pölten wachten. Drohete ihm rechts zwischen Wien und Presburg Gefahr, fand sie ihn längs der Donau, bis wo in diese die Fischa fällt, hinter Verschanzungen geborgen, stark genug die vordringenden Feinde aufzuhalten, während von der Lobau aus eine Abtheilung der französischen Macht eine Seitenbewegung aufs linke Ufer der Donau machen konnte.

Bei Presburg selbst, auf den Höhen hinter der Stadt und im Brückenkopf am rechten Donau-Ufer, standen ungefähr 7,000 Oesterreicher. Der Fluß bildet daselbst drei Inseln. Die mittelste derselben, Au genannt, von innen mit einigen durch Laufgräben verbundenen Werken, 20 Kanonen, und drei Bataillonen gesichert, hatte den Brückenkopf. Durch eine fliegende Brücke hieng sie am rechten Ufer; durch andere Brücken war sie mit dem Dorfe Engerau im Zusammenhang. Die grössere der Inseln, Bötsch genannt, so wie die kleinere, dienten mit ihren Schanzen zur Seitenvertheidigung. Die Stellung war so gut gewählt und benutzt, daß Marschall Davoust, als er sie (1sten Juni) mit ungefähr 10,000 Mann, über Wolfsthal her angriff, und

besonders Engerau zu nehmen suchte, wo drei Bataillone Oesterreicher in noch unvollendeten Verschanzungen standen, blutig zurückgewiesen ward. Auch ein zweiter Versuch, sich Engerau's zu bemächtigen (3ten Juni) mißlang. Doch konnte er sich hinter den steinernen Gebäuden des Ortes festsetzen, und den Ausgang desselben mit einzelnen Werken versperren, die sich links bis zur Donau, rechts bis zur Niederung unterhalb Presburg dehnten, wo der Strom plötzlich südwärts gehet.

In derselben Zeit aber wandte sich auch der Vicekönig von Italien gegen den Erzherzog Johann und die ungarische Insurrection. Jener sandte den General Macdonald auf der Grätzer-Straße gegen Körmend; ging selbst mit einem Heertheil dahin über Neustadt, Oedenburg und Günz, wo General Lauriston zu ihm stieß, und ließ durch den Marschall Davoust eine dritte Colonne von Altenburg gegen die Raabnitz vorrücken. Hier warf General Montbrün eine kleine Abtheilung der Ungarn, erzwang (8ten Juni) den Uebergang bei Schoweinhazy, und drückte die Ungarn bis zur Raab zurück, längs deren Ufer er nun vorrückte. Der Vicekönig hingegen, um den Erzherzog Johann von den Ungarn zu scheiden, hatte plötzlich die Körmender-Straße verlassen, und sich (9ten Juni) nach Scharwar geworfen. Doch war ihm Erzherzog Johann schon zuvorgekommen, und hinter dem Marczal-Fluß, in der Gegend von Papa (12ten Juni) aufgestellt.

Macdonald, dessen Vortrab (schon den 9ten Juni) die Nachhut des Erzherzogs bei Vasvar und St. Mahaliva erreicht (11ten Juni), über die Marczal gegen Papa; ebendahin, unterhalb Koroko, der Vicekönig,

welcher Davoust's Abtheilungen schon an sich genommen hatte. Nun, besonders weil Montbrün's Reiterei die Oesterreichische geworfen, zog sich Erzherzog Johann über Thet nach Raab zu den Ungarn, wo er, vereint mit ihnen, 40,000 Mann stark wurde. Das mit aller Kunst hier am linken Ufer der Raab angelegte verschanzte Lager half nun wenig, weil die Franzosen am rechten Ufer herkamen. Der Erzherzog ließ jenes Lager daher nur schwach durch die Ungarn besetzen, und stellte sich, rechts an die Raab gelehnt, auf den Höhen von Szabad-Hegy dem Feinde in Schlachtordnung entgegen. Vor ihm die Höhen von Kismeyer hielt er mit Geschütz, den Meyerhof daselbst mit Fußvolk, seinen linken Flügel mit Reiterei, und die Straße von Papa und die Weinberge von Czanak, mit einem starken Rückhalt gedeckt.

Der Vicekönig Eugen, welcher sich inzwischen nun auch mit Macdonald wieder vereiniget hatte, richtete vor allen Dingen seine Kraft gegen die Weinberge von Czanak, vertrieb das österreichische Fußvolk und errang deren Besitz (13ten Juni), während andere seiner Schlachthaufen festen Fuß auf dem obern Theil der Insel Schütt faßten. Durch Verlust der Insel wäre die nächste Verbindungslinie Johann's mit der österreichischen Hauptmacht, durch Verlust der Weinberge der allfällige Rückzug zur Festung Comorn gefährdet gewesen. Darum blieben den Erzherzogen Johann und Palatin nur zwei Auswege übrig; entweder eiliger Rückzug nach Comorn, oder Wiedereroberung der Czanaler-Höhen. Sie entschieden sich für Letzteres, und beschlossen den Feind (15ten Juni) anzugreifen.

Doch schon Tages vorher entfaltete sich die Macht des Vicekönig's zum Angriff gegen sie. Die Divi-

sionen Grenier und Serras, unterstützt durch Baraguay d'Hilliers und Victor, rückten gegen die Heermitte der Oesterreicher; aber den entscheidenden Stoß zu geben, war der Reiterei Montbrün's, Colbert's und Grouchy's vorbehalten. Diese stürzte sich gegen den linken Flügel der Erzherzoge, wo die umsichtige Führung der österreichischen Reiterei durch General Meszeri von den übrigen Truppen schlecht unterstützt ward. Bald verschwand das Heer des ungarischen Aufgebotes vom Schlachtfelde. Die Herzoge, nach Zertrümmerung ihrer Linken, mußten, wie ausgezeichnet tapfer auch die Oesterreicher in der Mitte der Schlachtlinie fochten, Alles aufwenden, um in dichten Massen einen geordneten Rückzug, erst nach Acs, dann (15ten Juni) in's feste Lager von Comorn zu erfechten. *) Napoleon, von Allem wohl unterrichtet, hatte indessen den Erzherzog Carl durch drohende Bewegungen von Wien bis Presburg, längs der Donau hinlänglich beschäftiget, um ihn an einer kraftvollen Entsendung nach Ungarn zu hindern.

Die Streifrotten des Vicekönigs schwärmten nun bis Ofen hinaus. Raab, durch unzureichende Verschan-

*) Die Oesterreicher gaben ihren Verlust auf 6000 Mann an. Doch dehnte sich diese ihre Berechnung auch auf jene tapfere Infanterie-Schaar von vier Compagnien, unter Oberstlieutenant Hummes aus, welche auf dem Maierhofe bei Kismeyer aufgestellt, ehrenvollen Tod der Gefangenschaft vorzog. Der im festen Lager von Raab mit 6000 von seinem Heere abgeschnittene General Mesko zog sich in der Nacht vom 14ten zum 15ten längs dem linken Raab-Ufer über Scharwar zurück, und näherte sich dadurch den österreichischen Abtheilungen, welche noch fortwährend Inner-Oesterreich behaupteten.

zungen keiner langen Vertheidigung fähig, durch acht-tägige Beschießung in einen Aschenhaufen verwandelt, ergab sich am 26sten Juni. Erzherzog Johann aber kam einen Tag später, als sich Raab den Siegern öffnete, mit den ihm unmittelbar untergeordneten Truppen, nach Presburg, wo er die Inseln und den Brückenkopf besetzte, und auf der Höhe (unterhalb der Stadt) 15,000 Mann in ein Lager zusammen zog. Das ungarische Aufgebot mußte mittlerweile die Insel Schütt behaupten.

22.

Vorbereitungen zur Schlacht von Wagram.

Nun sann Erzherzog Carl, da er nach der Ankunft Johann's bei Presburg, seine Gesammtkräfte vereinigt sah, auf entscheidende Unternehmungen gegen Napoleon. Aber auch dieser kündigte laut den Entschluß an, seinen Feind auf dem Marchfeld zu suchen. Nichts konnte ihm mehr den Gang über die Donau verhindern, dessen er sich mit bewunderungswürdigen, wahrhaft riesenmäßigen Voranstalten versichert hatte. Die Insel Lobau war ein Meisterwerk der Befestigungskunst geworden; mit 18 und 24pfündigen Kanonen, und 30 bis 60pfündigen Mörsern vertheidigt; durch zwei Jochbrücken und eine Schiff- und Floßbrücke an's rechte Ufer, mit anderen Brücken an die kleineren Inseln, zum linken Ufer hin, festgebunden; mit allen Mund- und Kriegsvorräthen in Ueberfluß versorgt; von einer kleinen Flotte von Fahrzeugen umschwärmt, gleich dienlich zum Schutz, wie zur Vernehmung der Uebergangspuncte.

Gern hätte sich Napoleon auch noch des wichtigen Punctes Presburg bemächtiget, weil derselbe dem Erzherzog Carl theils zur Bedrohung des rechten Donau-Ufers, theils zur Stütze diente, im Fall die Oesterreicher auf dem Marchfeld Unglück erleben sollten. Darum ließ Napoleon den Vicekönig Eugen und den Marschall Davoust vor dieser Stadt, und zwischen ihr und der Lobau, und in den Gebirgen vor Wolfsthal stehen, und endlich Presburg selbst zu wiederholten Malen (vom 26sten bis 28sten Juni) auf's Heftigste beschießen. Dies war jedoch so fruchtlos, als ein mächtiger Ueberfall der Insel Au (Nachts vom 29sten bis 30sten Juni). Der französische Kaiser nahm daher nach diesen vergeblichen Versuchen, die meisten Abtheilungen seines Heeres von Presburg zurück zu seiner Hauptmacht. Von der Lobau nun wollt' er mit derselben aufbrechen.

Es war sieben Uhr Abends am 30sten Juni, als aus den Schanzen der Insel ein furchtbares Geschützfeuer das linke Ufer des Stroms von allen österreichischen Vorwachten rein fegte. Folgendes Tages wurden die kleineren Eilande vor der Lobau mit 96 Stück Geschützes besetzt. Napoleon kam dann in der Lobau selbst an.

Erzherzog Carl erkannte die Bedeutung dieser raschen Bewegungen, und wählte sein Hauptgelager im neuen Wirthshause bei Raschdorf. Er zweifelte nicht, sein großer Gegner müsse und werde eine zweite Schlacht auf dem Marchfelde, dann aber schwerlich nur im engbeschränkten Raume zwischen Aspern und Eßling, wagen. Er rüstete sich also, kräftig ihm begegnen zu können. Er ließ dem 6sten Armee-Corps zwar die bisherigen Stellungen bei Aspern, Eßling, Stadt-Enzersdorf, mit

Posten bis an die March und auf den Uebergangs-Puncten bei Theben, Schloßhof und Marcheck, zur Verbindung mit Preßburg; ließ aber zur Unterstützung dieses Corps, als Reserve, eine Brigade vom dritten Corps, und den übrigen Theil des letztern, auf den rechten Flügel in zwei Treffen zwischen Esling und Aspern, das zweite Corps aber hinter Esling und Enzersdorf aufstellen. Die zwischen diesen Corps dadurch entstandene Lücke mußte das mit seiner Hauptmacht bei Raschdorf aufgestellte Cavallerie-Corps des Fürsten Lichtenstein ausfüllen. Als Reserve des Ganzen dienten bei Breitenlee das erste Armee-Corps, und bei Raschdorf die Grenadiere des vierten Corps, welches in der Richtung von Ratzendorf und Wittau den linken Flügel einnahm. Hingegen das fünfte Corps blieb unverändert am Bisamberg, bei Korn-Neuburg und am Spitz stehen.

Am Morgen des 2ten Juli besetzten 500 Voltigeurs von Massena's Heerhaufen die Mühlen-Insel bei Aspern, knüpften sie an beide Strom-Ufer mit Schiffbrücken, sicherten sie durch einen Brückenkopf und zahlreiches Geschütz, begünstigten vermittelst derselben eben so rasch den Uebergang der Division Legrand, die sich im vorliegenden Gehölz festsetzte; und fast gleichzeitig, wie heftig auch die Batterien der Oesterreicher von Esling her spielten, wurde von den Franzosen die diesem Orte nahe gelegene Donau-Insel besetzt, und mit dem linken Ufer durch Brücken verbunden, während das französische Geschütz anderseits die Stadt Enzersdorf ängstigte.

Erzherzog Carl, nun ungewiß, ob der Feind von der Insel Lobau, oder bei der schwarzen Lache über die Donau gehen wolle, führte sein ganzes Heer (den 3ten

Juli) wieder in die Mittelstellung hinter den Rußbach zurück, verlegte sein Hauptquartier wieder nach Deutsch-Wagram, und ließ nur seine Vorhut und das dritte Armee-Corps an der Donau stehen. Die Aufmerksamkeit der Franzosen zu theilen, mußte zugleich Erzherzog Johann das von den Franzosen verschanzte Dorf Engerau bei Preßburg stark beschießen, und eine Schiffbrücke über die Donau werfen, damit die sämmtlichen in der Nähe befindlichen österreichischen Truppen folgenden Tages in den Brückenkopf einrücken konnten. Aber noch an eben dem 4ten Juli erhielt Erzherzog Johann Befehl, sogleich sich mit seiner ganzen Macht über Marcheck dem Hauptheere anzuschließen, indem die ungarische Insurrection die Donau von Preßburg bis Comorn decken sollte. Denn Napoleon's Absichten wurden jetzt schon deutlicher.

Alle seine Kampfmassen nämlich drängten sich schnell in dichten Haufen auf der Insel Lobau und an die zu ihr führenden Brücken zusammen. Damit diese nicht durch das grobe Geschütz der Oesterreicher beunruhigt werden sollten, donnerten alle französische Stückschanzen gegen das Städtchen Enzersdorf, bis es Abends 10 Uhr in vollen Flammen stand. In der Nacht tobte ein heftiger Sturmwind; aber er brach weder die Inselbrücken, noch hinderte er 1500 Franzosen, über den Donau-Arm zu setzen, das Dorf Mühlleuten wegzunehmen, und im daran stoßenden Gehölz Fuß zu fassen. In derselben Nacht noch gingen Massena, Davoust und Oudinot mit ihren Heerhaufen, dann bei Tagesanbruch das italienische Heer, die Garden, und Bernadotte's Corps, über die Brücken, welche mit wunderhafter

Schnelligkeit von der Alexanders-Insel zum linken Donau-Ufer geschlagen worden waren. Hingegen die vorwärts der Mühlinsel ausgestellte Division Legrand, nun sie den Feind lange genug über den wahren Uebergangs-Punct in Ungewißheit erhalten hatte, zog sich nach der Lobau zurück, und ließ den Brückenkopf nur durch ein badensches Regiment besetzen.

Jetzt konnte die österreichische Avantgarde unter General Nordmann, zwischen Mühlleuten und Enzersdorf, unmöglich der feindlichen Uebermacht Stand halten. Sie zog sich gegen Ratzendorf und Markgrafen-Neusiedel. Nur das sechste Corps der Oesterreicher behauptete seine Verschanzungen bei Aspern und Enzersdorf.

Erst mit Anbruch des Tages konnte Erzherzog Carl die Bewegungen seines Feindes bestimmter inne werden, wie Oudinot und Davoust gegen Ratzendorf zogen, Massena die Verschanzungen von Esling und Enzersdorf umging, letztere Stadt einem österreichischen Bataillon nach heftigem Widerstand endlich entriß; wie die italienische Armee und Bernadotte, Enzersdorf rechts liegen lassend, zwischen Esling und Aspern vorrückten, und den General Grafen Klenau, mit seinem sechsten Armee-Corps, nach der tapfersten Gegenwehr, zwangen, in der Richtung nach Breitenlee einen geordneten Rückzug zu nehmen; wie endlich Davoust und Oudinot auch den wackern General Nordmann, den sie auf der Stirnseite und den linken Flügel anfielen, nach langem Streit nöthigten, den Besitz des Punctes Ratzendorf aufzugeben, und sich auf die Markgrafen-Neu-

siedler-Höhen dem linken Flügel des österreichischen Heeres anzuschließen.

Kaum vier Uhr Nachmittags war es, als die französischen Schaaren, die ihren Feind immerdar mit zahlreicher Artillerie und Reiterei überflügelten, sich in der Richtung von Glinzendorf, über Raschdorf hin, ausbreiteten. Erzherzog Carl hingegen behielt seine Stellung mit den drei Armee-Corps hinter dem Rußbach, mit der Cavallerie und den Grenadier-Bataillonen auf den dortigen Anhöhen; den linken Flügel an Markgrafen-Neusiedel, den rechten an Deutsch-Wagram gelehnt; die Corps von Collowrath und Reuß am Bisamberge, eine Meile weiter rückwärts. Umsonst stürmten die Franzosen spät Abends die Punete Markgrafen-Neusiedel und Baumersdorf; umsonst machten sie die wildesten Anstrengungen, über den Rußbach gedrungen, die Heermitte der Oesterreicher zu durchbrechen. Hier warf sie Fürst Hohenzollern mit Nachdruck zurück, und ein sächsisches Regiment, welches am rechten Flügel schon Deutsch-Wagram gewonnen hatte, mußte es wieder verlassen.

So kam die Nacht. Jeder wußte, der folgende Tag werde blutig über beide Heere entscheiden. Der linke Flügel der Oesterreicher war schwach; darum hatte Erzherzog Johann wiederholte Befehle erhalten, sich eiligst über Marcheck, Schönfeld und Untersiebenbrunn dem Hauptheere anzuschließen.

Die Armeen standen einander sehr nahe. Napoleon hatte seinen rechten Flügel zu Glinzendorf, den linken zu Groß-Aspern; Erzherzog Carl hinwieder den

rechten bei Stammersdorf, den linken bei Markgrafen-Neusiedel. *)

---

*) Das Corps des Fürsten Rosenberg, mit ihm vereinigt die Avantgarde unter General Nordmann, bildete den äußersten linken Flügel der Oesterreicher, hielt Markgrafen-Neusiedel und die zunächst gelegenen Höhen besetzt. Ihm zur Unterstützung waren vier Cavallerie-Regimenter unter Graf Nostitz hinter ebengenanntem Orte, zur Sicherung der linken Flanke einige Husaren-Abtheilungen bei Ober-Siebenbrunn aufgestellt. Ihr rechter Hand, stand das 2te Corps unter Fürst Hohenzollern, bis hinter Baumersdorf, dieses Dorf besetzt haltend. Neben diesem Corps stand bis Deutsch-Wagram, letztbenannten Ort besetzt haltend, das Corps des Grafen Bellegarde. Die Vorposten genannten Corps standen an den Rußbach und über Selben. Zwischen Gerasdorf und Deutsch-Wagram standen die Grenadiere und die Cavallerie unter Fürst Lichtenstein, mit Ausnahme jener vier zur Unterstützung des linken Flügels entsendeten Regimenter. Das Corps des Generals Grafen Collowrath stand bei Hagenbrunn. Das 6te Corps, jetzt unter Klenau, hatte sich bei Stammersdorf gesammelt, seine Posten vor Gerasdorf und Leopoldau vorgeschoben. Das Corps des Fürsten Reuß stand am Bisamberge.

Die französische Armee hatte sich dagegen der österreichischen Stellung nahe gelagert, ihren linken Flügel an Groß-Aspern angelehnt, die Mitte hinter Raschdorf, hier die Hauptkraft concentrirend, den rechten Flügel zu Glinzendorf, hatte die Dörfer Aderklau, Süßenbrunn, Glinzendorf und Großhöfen stark besetzt. Demnach bildeten tiefe Colonnen der französischen Garden, der italienischen Armee die Mitte, und beschützten dadurch gleichsam den selbst dem Auge des Gegners kenntlichen Bivouak Napoleons; linker Hand von ihnen stand das Corps

23.

Die Schlacht von Wagram.

Wir müssen auf die baierische Division zurück blicken, welche seit dem ersten Juli von Linz nach Wien unterwegs, den dritten Tag schon, nach sechs und dreißig zurückgelegten Wegstunden, in St. Pölten, und am 5ten Juli bei Tagesanbruch zwischen Wien und Schönbrunn stand. Von Tag zu Tag hatte Generallieutenant Wrede durch den Fürsten von Neufchatel Bericht über den Stand der Dinge bei Wien, und auf die feinste Weise daran geknüpfte Einladungen erhalten, seinen Zug zu beschleunigen, wenn er am nahe bevorstehenden Heldenwerk Theil nehmen wollte. *) Solcher ritterlichen

Massena's, an dieses das Corps Bernadotte's angelehnt, dann diese Linie durch französische und sächsische Cavallerie fortgesetzt bis Hirschstädten. Rechter Hand an die Mitte angeschlossen standen die Corps Marmont, Oudinot, Davoust; letzteres durch zahlreiche Cavallerie verstärkt, bis über Glinzendorf ausgedehnt.

*) Am dritten Julitage erhielt Wrede zwei aufeinander folgende Couriere, welche folgende gleichlautende Zeilen überbrachten:

Isle Napoleon le 3. juillet à
5 heures du matin.
(dito à 7 heures du matin.)

à Monsieur le génèral de Wrede.

Si vous voulez mon chèr général de Wrede, être aux affaires qui vont avoir lieu, il faut être rendu ici le 5 à 5 heures du matin. — C'est à dire à l'isle de Lobau près d'Ebersdorf.

le prince de Neufchatel, majorgénéral,
Signé: Alexandre.

lichen Aufforderung konnte Wrede nicht widerstehen. Seine Begierde, Genosse des großen Tages zu werden, theilte sich dem ganzen Heerhaufen mit. Unfreudig aber stand er mit seinen Bayern bei Wien, als er nun den Kanonendonner jenseits der Donau vernahm und er nun bestimmt schien, die Einwohner der Hauptstadt zu bewachen, die von ihren Dächern und Thürmen den Gang des Kampfes im Marchfeld beobachteten. Er sandte wiederholt an den französischen Kaiser Officiere ab, der ihm aber nur immer mündlich erwiedern ließ: „Est-ce-que la tête lui brule déjà?“

Endlich ward er Abends, doch nur für seine Person, in die kaiserliche Beiwacht nach Raschdorf berufen. Der Weg dahin, bei Nacht, und zwischen fortgesetztem heftigem Feuer der gegenseitigen Plänkler, war gefahrvoll. Zwei Stunden vor Mitternacht langte Wrede beim Kaiser an. Dieser, auf einer Bärendecke am Feuer sitzend, in einiger Ferne von den Marschällen umringt, die alle mit entblößten Häuptern schweigend umherstanden, empfing den bayerischen Feldherrn mit sichtbarem Vergnügen. Zutraulich nahm er diesen unter den Arm, und vom Gefolge sich entfernend, fragte er ihn um Alles, was er auf dem Wege von Schönbrunn nach Wien gesehen, was hier das Volk mache, in welchem Zustande die bayerische Division sey? Als ihm der General Alles und die Hoffnung der bayerischen Division geschildert hatte, für ihre Anstrengungen, im Eilzuge von Linz nach Wien, durch die Theilnahme an der Hauptschlacht belohnt zu werden, bemerkte Napoleon: Er wäre wegen des folgenden Tages und wegen seiner Lage im Allgemeinen nicht ganz ohne Besorgniß, der Erzherzog Carl, vortheilhaft gestellt, und man könne sich nur vermittelst glücklicher

Manöuvers aus der Gefahr ziehen. Als der General erwiederte: dieß scheine ihm um so gegründeter, da die zur Lobau, vom rechten Ufer führende Brücke nicht stark genug sei, und jeden Augenblick, wenn sie breche, die Rückzugslinie bedrohe, versetzte der Kaiser: „c'est pourquoi il faut se battre et vaincre, et vous aurez des ordres pour me joindre.“

Napoleon kehrte mit diesen Worten zu seinem Sitz zurück, eine Ruhe äußernd, der seine bewegten Gesichtszüge widersprachen. Todtenstille herrschte im Kreise der Umherstehenden. Von Zeit zu Zeit rief der Kaiser: „Général Wréde, étes-vous là?“ Wrede bat endlich den Fürsten von Neuschatel, ihm die Befehle für den folgenden Tag auszuwirken, aber der Fürst wies ihn an den Kaiser. Wrede nahete sich endlich diesem wieder um 12 Uhr Nachts, und stellte ihm vor, daß er, um zu seinen Truppen zu gelangen, zwei Stunden, und dann noch Zeit bedürfe, um mit Tagesbeginn aufbrechen und den ihn bestimmten Standpunct mit der Division erreichen zu können. „C'est bon, vous allez avoir vos ordres“ sagte der Kaiser, und verfiel wieder in sein voriges Nachdenken. Um 1 Uhr Morgens erneuerte Wrede seine gemachte Vorstellung noch dringender, worauf der Kaiser den Fürsten Neuschatel rief, und ihm die Ausfertigung des Befehls gebot: die Division Wrede solle mit anbrechendem Tage über die Donau gehen, sich gegen Stadt Enzersdorf bewegen, und dort fernere Weisungen erwarten. Schon graute der Morgen des 6ten Julitages, als Wrede zu den Seinigen zurückkam. In wenigen Minuten aber brachte sein Ruf Alles unter die Waffen; freudig eilte Alles dem Kampfplatze zu.

In denselben Augenblicken war schon das ganze österreichische Heer in Bewegung, denn Erzherzog Carl wollte seinem Gegner mit allgemeinem Angriff zuvorkommen. Er ließ das sechste, dritte und das Grenadier-Corps gegen Napoleons linken Flügel, also, daß das sechste Corps stets an der Donau bleiben, und dem dritten Corps Hand bieten, das dritte gegen Breitenlee ziehen, aber die Stammersdorfer-Höhe mit einer Brigade und Batterie besetzt halten, und übrigens den Grenadieren angeschlossen bleiben, das Grenadier-Corps aber gegen Süssenbrunn vordringen sollte. Zwischen Süssenbrunn und Aderklaa bewegte sich Fürst Lichtenstein mit dem Reservecorps vorwärts, rechts in Verbindung mit dem Grenadier-Corps, links in Verbindung mit dem ersten Corps unter Grafen Bellegarde, der seine Richtung nach Aderklaa hatte, und links an den Rußbach gelehnt, die Höhe hinter Deutsch-Wagram einnehmen sollte. — Fürst Hohenzollern sollte mit dem zweiten Corps die Stellung hinter dem Rußbach aufs Aeußerste vertheidigen; Fürst Rosenberg hingegen sich gegen Napoleon's rechten Flügel werfen, in der Voraussetzung der Ankunft des Erzherzogs Johann; und Fürst Reuß indessen den Spitz, die schwarze Lache und alle übrige Puncte an der Donau decken.

Das französische Kriegesheer stand noch um vier Uhr Morgens in seinen Stellungen. Als aber Bellegarde zwischen Wagram und dem von den Franzosen verlassenen Aderklaa erschien, und Fürst Rosenberg bei Glinzendorf und Großhöfen, erhob sich, besonders hier, sogleich lebhaftes Gefecht. Denn Davoust, durch die Cuirassierdivision des Herzogs von Padua verstärkt, drohete hinter Glinzendorf weg, Rosenbergs Corps seitwärts zu umgehen. Dieses mußte sich daher erst an den Rußbach,

später aber, nach bedeutendem Verlust, wieder in die Stellung bei Markgrafen-Neusiedel zurückbegeben.

Während dessen waren auch die Corps von Klenau, Collowrath und die Grenadiere hinter Leopoldsau auf den linken Flügel der Franzosen gestoßen, auf sächsische und französische Reiterei, die zum Bernadottischen Heerhaufen gehörte, und bald zurückgetrieben war. Napoleon aber, wenig um seine gefährlich bedrohete Linke bekümmert, wollte seine ganze Kraft in die Mitte seines Heeres zusammendrängen und zugleich sich auf der Rechten stärken. Darum zog er Massena's ganzes Corps und einen Theil des Bernadottischen gegen Aderklaa, und ließ Groß-Aspern und die Umgebung nur durch eine Abtheilung Bernadotte's besetzen, mit Auftrag, sich im äußersten Nothfall nach der Insel Lobau zurückzuziehen.

In der That blieb dieser Abtheilung von Sachsen und Franzosen, nach dem blutigsten Streit gegen Klenau's Uebermacht, nichts anderes übrig. Sie eilte, mit Zurücklassung von Geschütz, in Verwirrung, zum Theil gesprengt, der Brücke zur Lobau entgegen und hinüber, verfolgt durch Klenau, während weiterhin auch Graf Collowrath bis Breitenlee vorgedrungen war, und schon gegen Raschdorf strebte.

Das war der Augenblick, in welchem die Division Wrede über die Lobau-Brücke daherschritt, durch mehrere nacheinander eingetroffene Adjutanten Napoleons aufgefordert, ihren Zug zu beschleunigen. Die Bayern sahen die Niederlage und das Weichen des linken Flügels. Die ihnen entgegen eilenden Flüchtlinge und Verwundeten gewährten den Anblick einer, auch für sie verlornen Schlacht. Aber das Schauspiel, wie furchtbar es sie auch umgab,

erschreckte diese altgedienten, vom trefflichen Geiste beseelten Kriegesleute nicht. Mit einer schönen Haltung, wie auf dem Paradeplatz, Alle in Kleidung und Waffen, seit dem vorigen Tage wie zu einem Fest, sorgfältiger angethan, flößten sie durch ihre Ruhe den Bewohnern Wiens Erstaunen, den Kämpfenden neues Vertrauen, den Flüchtlingen Scham ein.

Als Generallieutenant Wrede das linke Ufer der Donau betrat, schwankte er einen Augenblick, ob er nicht dem bedrängten linken Flügel des französischen Heeres zur Hülfe gehen solle? Doch hatte ihm Napoleon allzubestimmt eine Aufstellung neben den französischen Garden gebieten lassen. Er begab sich daher in Person eiligst zum Kaiser selbst, und war nicht wenig erstaunt, diesen außerordentlichen Mann, auch nachdem er ihm das Schicksal des linken Flügels genau geschildert hatte, in einer Ruhe und Unbefangenheit zu sehen, als wäre er ein Gebieter der Verhängnisse. Weit entfernt, die bayerische Division, schon bis auf tausend Schritt herangekommen, zur Unterstützung des fort und fort weichenden Flügels zu verwenden, befahl er ihr, sich ungesäumt seinen Garden anzureihen. Es geschah. Die Garden jauchzten ihr bei der Ankunft grüßend ein Lebehoch zu; denn Napoleon selbst hatte in einer kurzen Anrede an die Bayern, ihrer bisherigen Tapferkeit gedenkend, erklärt, welchen Werth er auf ihr Ankommen im entscheidenden Augenblick setze. Wrede verhieß im Namen Aller, als Dank für diese ehrenreiche Auszeichnung, eine würdige That.

Während die Oesterreicher unter Klenau's und Collowrath's Befehl siegreich vorschritten, stand Bellegarde's Corps unerschütterlich zwischen Aderklaa und Wagram, die Grenadiere und das Reiter Reserve-Corps

ebenfalls in die Linie von Aderklaa und Süssenbrunn vorgezogen. Zwar Massena stürmte, trotz dem heftigsten Feuer des Feindes, in zwei Colonnen vorwärts gegen Aderklaa, warf links und rechts Alles über den Haufen und nahm das Dorf. Bellegarde aber führte den Franzosen, die als Folge ihres ungestümmen Vorrückens gleichsam in Plänkler-Haufen aufgelöst waren, tapfere Massen entgegen, und trieb sie wieder zurück. Napoleon hielt die Gesammtkraft seiner Heermitte in Ruhe, und die feindlichen Schlachtreihen gegenüber durch ununterbrochenes Kanonenfeuer in ihrer Stellung fest. Als er aber vom Marschall Davoust, der beim Anfang der Schlacht gegen Loibesdorf gezogen war, Meldung empfing, nun stehe er oberhalb Ober-Siebenbrunn in zwei Treffen gegen der Oesterreicher linke Seite, sei im Vorrücken, habe dem Corps des Fürsten Rosenberg schon großen Schaden zugefügt, und dessen meistes Geschütz zerstört, wandte sich der Kaiser zum General Wrede und sagte: „à présent vous allez voir mes manoeuvres et que j'ai gagné la bataille!“

Darauf ließ er Oudinot's Corps über Pysdorf nach Glinzendorf eilen, um Davoust's fortgesetzte Bewegungen zu begünstigen. Bald nach diesem begannen die französischen Geschützmassen, die auf der Seite von Grafen-Neusiedel aufgestellt waren, ihr mörderisches Feuer in die Reihen der Oesterreicher. Dann mußte Massena, wie viel er auch beim mißlungenen Angriff auf Aderklaa gelitten hatte, noch ein Mal gegen diesen Punct anstürmen, und Macdonald, mit seinem ganzen Corps, mit einem Theil der kaiserlichen Garde-Reiterei und mit hundert Kanonen ihn unterstützen. Im Trabe, bis auf halbe Schußweite, rückten die Kanonen

vor, gegen die feindlichen Schlachthaufen in und bei Aderklaa. Ihr Donner brüllte. Macdonald, im Sturmschritt, fiel den rechten Flügel des österreichischen Grenadier-Corps, den linken des Feldmarschall-Lieutenants Collowrath an. Aber der ungeheuere Stoß erschütterte die österreichischen Schlachtreihen keineswegs, denen Fürst Lichtensteins Reiterei zum mächtigen Schutz diente. Macdonald konnte nicht weiter vordringen. Er hatte Mühe, sich in der Linie zu behaupten, die sein Geschütz eingenommen hatte.

Da rief Napoleon dem General Wrede zu: „à présent je vous lache; vous voyez la position fâcheuse de Macdonald. Marchez, relevez ce corps; attaquez l'ennemi; enfin faites ce que bon vous semble!“ Wrede stellte alsbald sein gesammtes Geschütz, 84 Stück stark, in's erste Treffen, sein Fußvolk in's zweite, seine Reiterei ins dritte. So zog die Division vorwärts. Macdonald übersah mit Vergnügen die kampflustige Schaar der Bayern, begrüßte ihren Anführer, und zog sein Corps, das vor Aderklaa in eine Plänklerlinie, höchstens 1800 Mann stark, aufgelöst war, durch die bayerischen Treffen zurück. Wrede's Artillerie begann das Feuer; seine Schlachthaufen drangen an. Die Oesterreicher, von den Anstrengungen des heißen Tages ermüdet, leisteten den frischen, ausgeruheten Truppen, die ihnen jetzt entgegentraten, keinen langen Widerstand. Sie nahmen ihren Rückzug hinter Gerasdorf, um so mehr, da jetzt schon die ganze österreichische Armee durch die sieghaften Fortschritte des rechten Flügels der Franzosen zur rückgängigen Bewegung genöthiget war. Es machte in derselben Zeit ein Lanciers-Regiment der kaiserlichen Garde einen heftigen Anfall gegen das Corps

Bellegarde, und zwar gegen das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen, wurde von diesem aber mit solchem Ungestümm gegen den rechten Flügel der bayerischen Artillerie zurückgeschleudert, daß zwei Kanonen der Batterie Wagner dabei umstürzten. Generallieutenant Wrede sah es, und machte eben eine befehlende Bewegung, die Stücke wieder in Ordnung zu bringen, als sein Roß durch eine feindliche Kanonenkugel getödtet, unter ihm stürzte, und er selbst durch eine in der rechten Seite unterhalb der Rippe empfangene bedeutende Quetschung von einer Stückkugel zu Boden geworfen ward. Er ermahnte seine Truppen zur tapferen Ausdauer, und entfernte sich vom Schlachtfelde. General Graf Minuzzi übernahm nun den Befehl, und setzte den Kampf mit Glück, meistens durch Artillerie*) bis Abends neun Uhr fort.

Davoust hatte, vereint mit Oudinot, sich dem österreichischen Corps Rosenberg's immer näher angedrängt. Dieses, wenn auch vom Hohenzollern'schen Corps unterstützt, konnte dennoch der immerwährenden Ueberflügelung nicht widerstehen; sah vergebens der hülfreichen Ankunft

---

*) Doch machte die 1te Majors-Escadron des dritten Chevauxlegers-Regimentes Leiningen einen schönen Angriff auf die feindliche Tirailleur-Linie, verursachte Letzterer empfindlichen Verlust, verlor selbst 17 Mann Todte und Verwundete, so wie eine gleiche Anzahl Pferde, während Oberlieutenant van der Mark, der Lieutenant Münch und der zweite Wachtmeister Walter, sich auszuzeichnen Gelegenheit fanden. Die Leib-Escadron des zweiten Chevauxlegers-Regimentes König unter Rittmeister von Reibold machte mehrere Gefangene, als Ergebniß eines ähnlichen Angriffes auf feindliche Infanterie.

des Erzherzogs Johann entgegen, der erst spät Abends das Schlachtfeld erreichte, und verließ endlich Markgrafen Neusiedel, und selbst den hochgelegenen befestigten Thurm daselbst, gleichsam den Schlüssel der ganzen Stellung, nach dreimaligem ungestümen Angriff der Franzosen. Der Rückzug des Corps, anfangs in guter Ordnung, wandte sich zuletzt etwas verworren, doch nur mit Zurücklassung wenigen Geschützes, gegen Wolkersdorf. Auch alle übrigen Heerhaufen der Oesterreicher verließen nun in bester Ordnung das Schlachtfeld, und begaben sich auf die Kreuzensteiner-Höhen bei Stockerau, den Weg nach Böheim deckend, so wie Rosenberg's-Corps auf der Hohen-Leitha, zum Schutz der mährischen Straße, Stellung suchte.

So endete bei Wagram der Schlachttag, an welchem von beiden Seiten 3 bis 400,000 Mann und 1200 bis 1500 Stück groben Geschützes einander gegenüber gestanden waren. Der Verlust *) war auf beiden Seiten

*) Die Franzosen zählten nach ihren officiellen Amtsberichten 10 Fahnen, 40 Kanonen und 20,000 Gefangene, worunter über 300 Offiziere, als die erbeuteten Siegeszeichen, gaben ihren Verlust auf 1500 Todte und 4000 Verwundete an. Unter diesen war der Marschall Bessieres, die Generale Gudin, Gauthier, Sahnk, de France, Vandamme, Serras, Grenier, Colbert, Frere, Bronshard, Beaupré, Aldobrandini, St. Croix, Vignolles; die Generale Lasalle und Duprat waren getödtet worden.

Die Oesterreicher dagegen behaupteten 7000 Gefangene gemacht, 12 Adler und Fahnen, 11 Kanonen erobert, und 9 Kanonen und 1 Fahne verloren zu haben. Getödtet waren ihnen die Feldmarschall-Lieutenants Nordmann,

groß gewesen; die Division der Baiern hatte wenig eingebüßt. *)

Erzherzog Johann war um 5 Uhr Abends in die Gegend von Untersiebenbrunn angekommen, hatte auch im Rücken des französischen Heeres mehrere Gefangene gemacht, aber für seine eigene Stellung besorgt, in der Nacht wieder den Rückweg nach Marcheck genommen, um sich auf Vertheidigung des Marchflusses zu beschränken.

Napoleons Heer lagerte in der Nacht mit dem linken Flügel zu Jedelsee und Ebersdorf; die Division Wrede lehnte sich rechts an Gerasdorf, links an das Corps des Herzogs von Rivoli in der Gegend von Leopoldsau;

---

d'Aspre, Vukassowich und General Peter Vescey, verwundet der Erzherzog Carl selbst, die Feldmarschall-lieutenants Rouvroi und Nostitz, die Generale Prinz von Hessen-Homburg, Maier, Vacquant, Motzen, Carl Stutterheim, Henneberg, Merville und Rothbirch, ausserdem getödtet 120 Staabs- und Oberoffiziere, 5507 Mann, verwundet 616 Offiziere und 17,400 Mann, vermißt wurden 111 Staabs- und Oberoffiziere, 7474 Soldaten.

Die nach der Schlacht von dem französischen Artillerie-General zusammengestellte Uebersicht über die verbrauchte Artillerie-Munition gab, daß während der Schlacht französischer Seits 154,000 Kanonenschüsse geschehen waren. 80,000 Kanonenkugeln wurden von den Franzosen nach der Schlacht aus dem Schlachtfelde gegraben.

*) Die Infanterie hatte gar nichts gelitten. Die Cavallerie und zwar das Chevauxlegers-Regiment Leiningen hatte einen verwundeten Offizier, 24 todte und verwundete Pferde. Die Artillerie hatte sich unter der Leitung

die Mitte des französischen Heeres hielt bei Obersdorf; der rechte Flügel vor Wolkersdorf, mit Vorwachten bis Schönkirchen. Die Garden lagen bei Raschdorf.

24.

Folgen der Wagramer-Schlacht bis zum Waffenstillstand.

Den Tag nach der Schlacht, als der Morgen (des 7ten Juli) dämmerte, machte sich Napoleon, der Massena's Corps gegen Korn-Neuburg entsendete, mit der Heeresgewalt nach Wolkersdorf, zur Verfolgung des geschlagenen Feindes, auf. Er verband mit seiner Garde die bayerische Division, von der er den Obersten Lindenau mit 200 Chevauxlegers gegen Korn-Neuburg und Stockerau ausschickte. Die österreichische Hauptmacht aber gab ihre Stellung auf, und wählte eine andere, rückwärts, auf der großen Straße gegen Mallebern; die Nachhut unter General Klenau, auf den Höhen zwischen Sievendorf und Hauzenbach. Auch das Rosenbergische Corps verließ, gedrängt von der französischen Vor-

---

des Majors Baron Zoller vorzüglich ausgezeichnet. Die Division betrauerte die augenblickliche Entfernung ihres heldenmüthigen Führers. Im Laufe der ganzen Schlacht während des heftigsten Artillerie-Feuers hatte die Division alle ihr gebotenen Bewegungen wie auf dem Exerzierplatze ausgeführt, den vortrefflichsten militärischen Geist in ihrer Haltung und Tapferkeit gezeigt, und die Achtung der neben ihr kämpfenden Franzosen errungen. (S. Armee-Befehle vom 29ten Juli, §. 1. 28ten November 1809. §. 1. Nr. 7.)

hut, gegen Abend seine Stellung auf der hohen Leitha, und wandte sich nach Miselbach. Darum mußte auch das Corps Hohenzollerns, weil es Rosenbergs Verbindung mit dem Hauptheer des Erzherzogs unterhalten sollte, über Ober-Rußbach nach Ernstbrunnen gehen.

Diese Bewegungen wurden folgendes Tages (8ten Juli) fortgesetzt. Der Erzherzog ging von Göllersdorf und faßte endlich auf den Anhöhen von Schöngraben Fuß, Klenau mit der Nachhut bei Holabrunn. Napoleon folgte Schritt um Schritt nach. Das Corps des Herzogs von Ragusa und die Division Wrede schickte er, zur Verfolgung des Rosenbergischen Heerhaufens, seitwärts zur Taja, nach Miselbach. Als Marmonts, des Herzogs von Ragusa Corps, von hier am andern Morgen (9ten Juli) über Siebenhirten ging, stieß die voranziehende bayerische Reiterei, bei Staatz, auf die Nachhut des Feindes, die aus Fußvolk, Reiterei und Geschütz wohl zusammengesetzt war.

Marmont stellte sogleich auf die Höhen diesseits und rechts Staatz die französische Reiterei-Division Montbrün, als Reserve, und ließ den bayerischen Major Kirschbaum mit zwei Geschwadern Leiningen-Chevauxlegers dem Feinde in die linke Seite fallen. Hauptmann Kaspers, mit drei bayerischen Feldstücken, suchte das österreichische Geschütz zum Schweigen zu bringen. Als General Graf Preising bemerkte, dieß sei vergeblich, erfaßte er den günstigen Augenblick, und an der Spitze des zweiten Chevauxlegers-Regimentes König, stürzte er gegen die feindliche Artillerie und gegen zwei österreichische Geschwader, welche dieselbe deckten. Zwar durch Tapferkeit und Umsicht dieser beiden Geschwader

gelang es der Artillerie den Rückzug zu machen; aber die Vertheidiger verloren an Reiterei und Fußvolk über hundert Gefangene. Die Baiern dagegen beklagten den Tod des ausgezeichneten Obersten Floret vom Chevauxlegers-Regimente König. Er fiel durch einen Pistolenschuß. *) Der Feind ward eine Stunde weit verfolgt, dann rückte Alles über Laa bis Ruchhof vor.

Die österreichischen Grenadiere und Reiterei-Reserven hatten, beim fortgesetzten Rückzug ihres Hauptheeres, schon am 10ten Juli in der Frühe des Morgens die Stadt Znaym erreicht, und hier die Höhen des linken Taja-Ufers, so wie die Puncte Pummlitz und Oblat am rechten Ufer, zur Vertheidigung des Ueberganges besetzt. Später langte der Herzog von Ragusa in dieser Gegend an. Erst um 9 Uhr Vormittags konnte man beim Dorfe Höfelein an das linke Taja-Ufer übergehen, weil all die kleinen Brücken über die Sümpfe und über die deutsche Taja abgebrochen und erst wieder herzustellen waren.

Links und rechts der Straße, die von Nicolsburg über Teschwitz nach Znaym führt, sah man den Feind auf den Anhöhen in immer stärker werdender Macht. Marmont ordnete seinen Heerhaufen. Er stellte die baierische Division in die Mitte, den Anhöhen paralell, hart am Fuß derselben in neun Colonnen, Bataillonsweise, den linken Flügel zurückgezogen; die französischen Divi-

*) General Graf Preysing rühmte bei diesem Gefecht die Tapferkeit des ganzen Regimentes, vorzüglich aber des nun an seiner Spitze stehenden Majors von Zandt, des Regiments-Adjutanten Madroux, so wie jener Division Leiningen-Chevauxlegers unter Major Kirschbaum.

sionen Montbrün und Claparede rechts, die Division Clauzel links. Dann befahl er die Vertreibung der feindlichen Plänkler aus den Weinbergen. Das übernahmen die sämmtlichen baierischen Schützen. Aber erst nachdem sie durch einige Bataillons Unterstützung empfangen hatten, denn sie wurden der beständig anwachsenden Zahl ihrer Gegner bald zu schwach, gelang es, daß der Feind von den Höhen hinab in die Niederungen beim Dorf Teschwitz, und in die Weinberge rechts dem Dorfe gedrängt wurde. Dann beschoß sofort General Minuzzi von der Höhe mit seinen Zwölfpfünder-Kanonen die österreichischen Abtheilungen, die sich vor dem Dorfe gesetzt hatten. Marmont aber befahl, Teschwitz mit stürmender Faust wegzunehmen.

General Graf Beckers an der Spitze vom zweiten Bataillon des sechsten Linien-Regimentes stürmte, unterstützt vom wirksamen Feuer der baierischen Artillerie. An seiner Rechten rückte der tapfere Oberlieutenant Fleischmann mit den Schützen des dreizehnten Linien-Regimentes, an seiner Linken das erste Bataillon des nämlichen Regimentes vor. Teschwitz ward, nach hartnäckigem Gefecht erobert. General Minuzzi stellte unterdessen seine erste Infanterie-Brigade, als Reserve der Angreifenden, rechts der Straße auf, und verwandte die noch übrigen beiden Bataillons der zweiten Infanterie-Brigade zum Schutz der baierischen Batterien, die links und rechts der Straße aufgefahren waren.

Unterdessen vermehrten sich die feindlichen Kampfmassen jeden Augenblick. Das ganze Corps des Generals Grafen Bellegarde erschien zu eben der Zeit, als Teschwitz von den Baiern genommen war. Erzherzog

Carl selbst kam, und sandte den vom Dorf zurückweichenden Truppen neue Verstärkungen. Der bedrohete Punct seiner Stellung war ihm wichtig. Es kam Collowrath, es kam Klenau, und sie verlängerten den linken Flügel des österreichischen Heeres. Nun erst erkannte der Herzog von Ragusa, daß er es nicht mit der feindlichen Nachhut, sondern mit der Hauptmacht des Erzherzogs selbst zu thun habe.

Indessen sah Beckers frische Schlachthaufen der Feinde gegen das Dorf und sich anrücken. Er forderte Verstärkung. Er focht mit Verzweiflung, Bajonet gegen Bajonet.*) Sein Regiment zählte kaum noch 350 Feuergewehre. Uebermannt ward er in voller Unordnung aus dem Dorfe getrieben, als ihm eben zur Verstärkung das erste Bataillon vom siebenten Linien-Regiment, zwei Compagnien vom 13ten Linien-Regiment und eine Compagnie französischer Voltigeurs ankamen. Mit größter Kaltblütigkeit sammelte er ausserhalb dem Dorfe und erkämpfte, vereint mit dem empfangenen Zuzug, das Dorf aufs Neue. Er trieb seine Gegner verfolgend weit über dasselbe hinaus. Doch mit frischen Streitmassen verbunden, wandten sie sich wieder gegen ihn, und er mußte nach stundenlanger Gegenwehr den Ort zum anderen Mahl theilweis aufgeben. Jetzt eilte ihm General Graf Preising an der Spitze des zweiten Chevauxlegers-Regimentes zum Beistand. Dieser sandte das Leibgeschwa-

---

*) Erwähnt werde bei dieser Gelegenheit des wackern Baiern Michael Meyer des 6ten Regiments, welcher seinen Regiments-Commandanten, den Oberstlieutenant Braun, durch sein tapferes Benehmen aus den Händen sechs feindlicher Männer, befreiete.

der desselben zum Angriff voraus gegen das österreichische Fußvolk am Ausgang des Dorfes. Aber es ward durch ein wirksames Kanonen- und Kleingewehr-Feuer schnell zersprengt, selbst seines Anführers, des Rittmeisters Reibold, durch tödtliche Verwundung beraubt. Darauf ließ General Preising den Angriff durch das ganze Regiment wiederholen. Das erleichterte dem General Beckers endlich den schweren Kampf. Der Feind wurde, wie erbittert er auch stritt, vom Dorfe abgetrieben.

Doch abermals neue österreichische Colonnen Fußvolkes und Artillerie traten gegen Teschwitz vor. General Preising konnte mit den Chevauxlegers nicht länger in seiner genommenen Stellung halten, weil ihm das Feuer des feindlichen Grobgeschützes in den Reihen des Regiments zu mörderisch wüthete. Er mußte nach bedeutendem Verlust *) unter dem Schutz der baierischen Infanterie zurückziehen. Hingegen hielt General Beckers standhaft den bestürmten Ort fest. Der Artillerie-Major Baron Zoller, mit dem Geschütz rechts dem Dorfe zweckmäßig aufgestellt, leistete ihm erfreulichen Beistand. Dann erst gegen Abend, ward das Dorf den Flammen übergeben, und die Baiern von der Division Claparede abgelöst, zogen, als die Nacht überall den Kampf endete, auf die Höhen seitwärts Teschwitz.

Während des hartnäckigen Streites auf diesem Punct, hatte Marmont nöthig gefunden, seine Operations-Linie zu verkürzen; hatte die Division Claparede vom rech-

*) Unter den getödteten Offizieren war auch der hoffnungsvolle Lieutenant von Zwelger; schwer verwundet der Rittmeister von Reibold und der Oberlieutenant Baron Zandt.

rechten Flügel mehr links gegen die Landstraße genommen, dagegen mehrere Abtheilungen der Division Wrede zur Unterstützung von Teschwitz theils gegen dies Dorf, theils rechts demselben, vorgeschoben, und endlich, weil sich der linke Heerflügel der Oesterreicher immer weiter ausstreckte, die Division Montbrün zur Deckung seines ganzen Corps ebenfalls auf die rechte Seite desselben gestellt. Durch die Anordnung war die gesammte baierische Division nach und nach, und bis zum Ende des Tages unmittelbar, in den Kampf verwickelt. Zwei ihrer Compagnien standen zum Schutz ihrer, auf der Höhe rechts dem Dorfe, rastlos arbeitenden Artillerie; und das zweite Bataillon des siebenten Regiments mußte mit einigen Feldstücken dem Kanonenfeuer der Oesterreicher jenseits der Taja begegnen, welches die linke Seite der Baiern gefährdete, und auf eben der Seite die feindlichen Plänkler verjagen, die sich an der Taja, dem Dorfe Milsrau gegenüber, herangewagt hatten.

So endete der Tag. Und wie groß auch der Verlust der mehrmals zurückgeschlagenen Feinde gewesen war, hatten doch auch die Baiern bei 900 Todte, Verwundete und Vermißte zu zählen. *) Aber sie hatten

*) Es bestand der Verlust der Baiern bei dem sechsten Linien-Regiment in einem todten Offizier, 33 getödteten Soldaten, 15 verwundeten Offizieren, 156 verwundeten, 115 vermißten Soldaten, bei dem 7ten Linien-Regiment in 7 verwundeten Offizieren, 25 getödteten, 84 verwundeten, 68 vermißten Soldaten; bei dem Chevaurlegers-Regiment König in 1 getödteten, 2 verwundeten Offizieren, 5 getödteten, 19 verwundeten Gemeinen; das dritte Linien-Regiment Prinz Carl hatte 3 getödtete Gemeine, 6 verwundete Offiziere, 70 verwundete Gemeine; das

zugleich den Ruhm ihrer alten Tapferkeit auch hier bewähret. Hier war kein Feiger erblickt worden. *)

Desselben Tages war Napoleon's Hauptmacht concentrisch gegen Znaim vorgeschritten, indem der Herzog von Auerstädt bei Nicolsburg, wo das kaiserliche Hauptgelager blieb, über die Taja gegangen war. Erzherzog Carl dagegen hatte hier seine Streitmassen versammelt und nur die Wahl behalten, entweder auf fortdauerndem Rückzuge nach und nach seine Artillerie und Fuhrwerke in feindliche Hand fallen zu lassen, oder auf ungünstigem Boden eine neue Schlacht anzunehmen. Mit seinem rechten Flügel unter Feldmarschall = Lieutenant

---

13te Linien = Regiment 14 Gemeine todt, 13 Offiziere und 184 Mann verwundet; das 6te leichte Infanterie-Bataillon 1 Gemeinen todt, 2 Offiziere, 61 Mann verwundet. Daher bestand der ganze Verlust in 47 Offizieren, 848 Soldaten und 58 Pferde. Zwei Munitions-Wagen waren durch feindliche Granaden in die Luft gesprengt worden.

*) Der Marschall Marmont anerkannte im folgenden Tagesbefehle die Tapferkeit der Baiern und ihrer Anführer:

Tagesbefehl im Lager bei Znaim vom 12 Juli 1809.

»Der Herr Reichs = Marschall Herzog von Ragusa be-»zeugt der baierischen Division seine Zufriedenheit über »die tapfern Angriffe, welche dieselbe auf das Dorf »Teschwitz gemacht hat, und über die Hartnäckigkeit, mit »welcher sie selbiges vertheidigte. Auf gleiche Weise be-»zeugt der Herr Marschall seine Zufriedenheit dem 8ten »Regiment, welches dasselbe Dorf mit seltener Ausdauer »vertheidigte, nachdem es die baierischen Truppen darinn »abgelöst hatte.«

»Die baierischen Herrn Generale haben sich sämmtlich »auf die rühmlichste Weise ausgezeichnet.« »Besonders

Reuß, hielt er die Stadt Znaim, die Höhen hinter Kloster Bruck und Teschwitz, und das hochgelegene Kloster Pöltenburg besetzt, die steinerne Taja-Brücke verrammelt; an das reußische Corps schloß sich links auf den Brenditzer Höhen das Bellegardische, welches auf seiner rechten Seite die Bergschlucht nebst den angrenzenden Rebhügeln, und den höchsten Punct der Stellung mit einer Zwölfpfünder-Batterie deckte; diesem reihete sich weiter links das Corps des Grafen Collowrath an, während das bis Wolframskirchen vorgeschobene sechste Corps die Rückzugslinie der Artillerie schirmen sollte. Die Reiterei, en échelon, mit der Stirn ge-

---

»bemerkt der Herr Marschall den Herrn Generalmajor »Grafen von Beckers, und den Herrn Generalmajor »Grafen von Preising. Der Herr Marschall ist ohne »Ausnahme mit dem tapfern Benehmen aller unter seinen »Befehlen gestandenen Truppen vollkommen zufrieden.«

Auf Befehl des Herrn Herzogs und Reichsmarschalls.

Der Chef seines Generalstabs

unterzeichnet: Dellort.

General Graf Minuzzi aber anerkennet in seiner in solcher Beziehung an den General Grafen von Wrede erstatteten amtlichen Meldung, daß sämmtliche ihm untergeordnete Offiziere und Soldaten gleichen Antheil sich an des Kampfes Ruhm erworben hätten. General Graf Beckers aber rühmt es, daß die Oberlieutenants Braun und Rodt, die Majore Bach, Mann, Großgebauer ausgezeichnet gedient hatten. Von ihren Vorgesetzten wurden aber besonderer Anerkennung gewürdiget: die Rittmeisters von Reibeld, und Baron Carl von Zweibrücken, der Oberlieutenant Baron Zandt, der Lieutenant Zwerger von den Chevauxlegers. Vom Fußvolk aber, die Hauptleute Wallraf und Schmiz, die Oberlieute-

gen Winau, bildete den linken Flügel des Ganzen, hinter welchem das Hohenzollern'sche Corps in mehreren Treffen stand, so wie das Grenadier-Corps hinter Bendiz, das sich aber nachher, den rechten Flügel besser zu stützen, gegen Znaim wandte.

Dieser ganzen Macht des Erzherzogs stand am Morgen des 11ten Juli's noch Marmonts Corps ganz allein entgegen, hinter ihm zunächst, aber erst im Anzug, ein Theil vom Corps des Herzogs von Rivoli, der am 10ten Juli bei Holabrunn über die Nachhut des österreichischen Hauptheeres Vortheile errungen hatte. Als aber, um 6 Uhr Morgens, der Herzog von Rivoli bei Schallersdorf, am rechten Taja-Ufer vor Znaim erschien, gab Marmont sogleich das Zeichen, die Schlacht anzufangen.

Während vor Znaim Massena den rechten Flügel der Oesterreicher in einem mehrstündigen mörderischen Kampf vom linken Ufer der Taja zurückdrückte, den Uebergang über diesen Fluß erzwang, und dann im Sturmschritt gegen die Znaimer-Höhen flog, rückte Marmont in drei Colonnen, links der Taja, von Teschwiz vor, auf die Höhen von Zuckerhandel gegen Bellegarde's

---

nants Baron Hacke und Reizenstein, der Lieutenant Ferrary, die Feldwebels Pallizky und Reger, der Schützen-Hornist Joseph Kraz, der Tambour Reisinger des 7ten Linien-Regimentes. Vom 6ten Linien-Regiment hatten der Lieutenant Sturm, der Feldwebel Rittinger und die Corporale Rindel und Neumeier gut gedient. Die Soldaten Schluderer, Stadele, Paul Wittmer, Cajetan Geiger, Conrad Ramer waren es, welche den erwähnten Munitions-Wagen erobert hatten. (S. Armeebefehle vom 20ten Juli 1809, 8ten April, und 29ten September 1810.)

Corps. Ein lebhaftes Kanonenfeuer her und hin. Aber die kräftige Wirkung von Bellegarde's Zwölfpfünder-Batterie hemmte für den Augenblick Marmont's rasches Vorschreiten. Da erschien Kaiser Napoleon mit den Garden auf dem Kampfplatz, und nachdem er des Feindes Stellung erkannt hatte, befahl er allgemeine Bewegung gegen Znaim. So mußten auch die Baiern wieder von der Höhe nach der Tiefe. Nur ihre Reiterei und Artillerie blieb droben. Unter dem Schutz der Letzteren, schritt das Fußvolk durch das Kreuzfeuer von zwei österreichischen Batterien, ohne bedeutenden Verlust hin, stellte sich dann in zwei Treffen auf, und die erste Brigade rechts von Znaim. Doch kamen sie diesen Tag nicht unmittelbar zum Gefecht, ausgenommen die Schützen der ersten Brigade, und einige Abtheilungen des sechsten leichten Bataillons, als Plänkler.

Den ganzen Tag währte der Kampf auf der ganzen Schlachtlinie. Zwar ein heftiges Gewitter gegen Abend verzögerte Napoleon's weiteres Vordringen um mehr als eine Stunde. Doch erkannte Erzherzog Carl das Gefährliche seiner Lage sehr wohl. Denn, festgehalten in einer von seinem Gegner überhöheten, allzuausgedehnten Stellung, konnte jener ihn endlich auf den linken Flügel umgehen. Napoleon's Reiterei stand in Bereitschaft, jede rückgängige Bewegung und Unordnung der Oesterreicher zu benützen, besonders wenn diese Reiterei in den Ebenen hinter Znaim freiern Spielraum gewann, was bisher blos die feste Behauptung dieser Stadt gehindert hatte.

Eben schickten sich die französischen Schlachthaufen an, mit Aufbietung aller Kraft, Meister dieses Punctes zu werden, als, — es war sechs Uhr Abends, —

ein französischer Parlementär dem Erzherzog Botschaft brachte, der Kaiser der Franzosen habe mit dem Kaiser von Oesterreich Waffenstillstand geschlossen. Sogleich flogen in beiden Heeren Befehle umher, den Kampf zu enden. In einer Stunde schwieg alles Feuer.

Noch in der Nacht und bis Morgens zog das österreichische Heer aus der bisherigen Stellung nach Budwitz, später, den Waffenstillstandsbedingungen gemäß bis Leutomichel in Böheim. Sofort dehnte sich nun Massena im Znaimer-, Davoust im Brünner-Kreis aus. Marmont stellte sich bei Krems, Oudinot und die Garde bei Wien und Schönbrunn, der Vicekönig von Italien und Macdonald bei Preßburg und Grätz, Regnier mit den Sachsen in Preßburg, die Reserve des italienischen Heeres in Kärnthen und Krain.

Vermöge jenes Waffenstillstandes ward den Franzosen ganz Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Triest, Ungarn bis an die Raab, in Mähren der Znaimer- und Brünner-Kreis eingeräumt, dazu eine Zahl fester Plätze, Preßburg, der Spielberg bei Brünn, Saxenburg in Kärnthen, Grätz in Steyermark. Tirol blieb sich selbst überlassen.

Die Division Wrede, durch den Herzog von Ragusa mit dankbaren Anerkennungen ihrer geleisteten Dienste überhäuft, trat (schon am 13ten Juli) auf Napoleon's unmittelbares Geheiß, ihren Rückweg über Walkay, Stadt, Zwettel, Zell und Steyereck nach Linz an. Hier nun, nachdem sie in diesem Feldzug 137 todte und verwundete Offiziere und 3509 todte und verwundete Unteroffiziere und Soldaten gehabt hatte, genoß sie der Ruhe. Das zweite Regiment Chevauxlegers lagerte sich in Steier-

eck, und St. Georgen, das dritte in Ottensheim und die Umgegend ein.

25.

Ereignisse bei Linz bis zum Waffenstillstand.

Wir müssen nun noch die Erzählung dessen vollenden, was inzwischen bei Linz vorgefallen war, wo die Baiern-Division Kronprinz, seit Abzug der Division Wrede, stehen geblieben.

Von Zeit zu Zeit vorgesandte Recognoscirungen gaben die Ueberzeugung, daß die Oesterreicher, die durch den Abzug ihres stärkeren Theils ebenfalls sehr geschwächt waren, in den ersten Tagen keine wesentliche Aenderung ihrer Stellung machen wollten. Es blieb bei Neckereien der Vorwachten und Streifrotten, wobei man Gefangene verlor. So fiel (2ten Juli) Lieutenant Frankl mit zwei Mann, auf der Straße nach Hellmannsöd, in die Hände eines feindlichen Verstecks; eben so folgenden Tages eine Streifwacht von 18 Mann und einem Corporal, eine halbe Stunde vom Schloß Buchenau, in einen Hinterhalt von 100 feindlichen Reitern und 50 Jägern, die sich hinter einem dortigen Bauernhof und einer Anhöhe verborgen hielten. Der Corporal und zwei Mann wurden verwundet und gefangen, die Uebrigen schlugen sich glücklich durch, ob sie gleich noch drei Verwundete bekamen.

Bald aber schien der thätige Gegner Ernsteres versuchen zu wollen. Er schickte (6ten Juli) gegen die äußersten Vorwachten der Baiern links der Gallenneukircher Straße eine Recognoscirung von 60 Mann zu Pferd und 80 Mann zu Fuß, die aber, sobald sich baierische Verstärkung zeigte, zurückgieng. Dann aber folgen-

des Morgens (um 4 Uhr, des 7ten Juli) rückte er in zwei Colonnen, die untereinander durch kleinere Abtheilungen verbunden waren, und zwar die Eine rechts der Linzer-Landstraße gegen den Auhof, die andere auf der Straße selbst, gegen Katzbach vor. Während Letztere augenblicklich auf dem Schweinsberg stehen blieb, warf die andere das äußerste Piket der Baiern zurück, und bemächtigte sich des Auhofes.

Schnell, beim ersten Schuß, schickte der Kronprinz von Baiern das erste leichte Bataillon mit einer halben Batterie gen Auhof; rasch ward der Punct wieder erkämpft und der Feind mit bedeutendem Verlust an Todten, Verwundeten und einigen Gefangenen, in die Schluchten zurückgetrieben, von wannen er gekommen. Das bewog auch die andere Colonne, gegen Gallenneukirchen heimzukehren. Der Kronprinz, überall gegenwärtig, anerkannte und ehrte das Verdienst seiner Tapferen bei diesem Anlaß.*)

Auch der bei Enns ausgestellte Posten wurde von den Oesterreichern jede Nacht, doch ohne Erfolg beunruhiget. Aber in der Nacht vom 8ten zum 9ten Juli setzten sie plötzlich mit 600 Mann auf einem Punct, der dazu am schlech-

*) Der Kronprinz anerkannte, daß an jenem 7ten Juli das 1te leichte Bataillon Habermann, die 2 Grenadier-Compagnien des 1ten Infanterie-Leib-Regimentes, von letzterer vorzüglich die Lieutenants Graf Verry und Alois Baron Gumppenberg, ganz ausgezeichnet gedient hatten. Die halbe Batterie Vandowe hatte unter dem Oberlieutenant Baron Wiedemann; eben so das 1te Dragoner-Regiment unter seinem Obersten Grafen Wittgenstein, ruhmreichen Antheil an jenem Gefechte genommen. (S. Armeebefehle vom 29ten Juli 1809 und 29ten September 1810.

testen geeignet schien, über die Donau, während sie durch Scheinangriffe auf entferntere Pikets die Aufmerksamkeit ablenkten, stürmten die auf der sogenannten Taborsinsel angelegte Redoute, nahmen den darin stehenden Posten von 40 Mann nebst einem Lieutenant gefangen, und zogen wieder ab. Das Heraneilen einer Escadron vom ersten Chevauxlegers-Regiment hinderte sie, auch die beiden dortigen Kanonen mitzunehmen. Die eine ließen sie unterwegs stehen, die andere warfen sie ins Wasser, aus dem man sie aber wieder vorzog.

Der Kronprinz, dieser Neckereien müde, wollte sich über Stärke und Stellung des Feindes vergewissern, und schickte (12ten Juli) den General Grafen Joseph Rechberg mit einem Bataillon des ersten Infanterie-Regimentes und einem Geschwader des ersten Dragoner-Regimentes, nebst einer Haubitze, gegen Gallenneukirchen zum Erspähen. Die ersten großen Vorwachten des Feindes bei Wollmirsdorf und Loibersdorf wurden ohne Mühe bis Götschka zurückgejagt. In diesem Ort, und auf den waldigen Höhen links und rechts der dortigen Schlucht, zeigten sich ein Landwehr-Bataillon, zwei Jäger-Compagnien, und ein bis zwei Geschwader Uhlanen. Das Alles war nur eine vorgeschobene Abtheilung der bei Neumarkt stehenden Oesterreicher.

Ohne großen Widerstand wurden die Anhöhen durch 180 baierische Schützen, einen Zug Dragoner und zwei Compagnien Fußvolkes, rein gefegt, und die Feinde über Götschka hinaus gegen Neumarkt verfolgt. Zwischen Götschka und Neumarkt hatten die Oesterreicher zwar geschwächt an Reiterei, noch immer die vortheilhafte, verschanzte und mit Verhauen umgebene Stellung inne. General Rechberg hatte seinen Auftrag erfüllt und kehrte

um, verfolgt vom Feind, der das Zögern benutzte, welches die Herstellung der zerbrochenen Lafette, und eines Rades am Munitionswagen verursachte. Lieutenant Schmalz, der mit einem Häuflein Dragoner und den Schützen die Nachhut führte, schirmte den Rückzug kräftig. Die ganze Unternehmung hatte den Baiern zwei Todte und sieben Verwundete gekostet.

Zwei Tage nach diesem traf die Nachricht vom Waffenstillstand ein, in dessen Folge der Kronprinz (16ten Juli) die bisher von den Oesterreichern innegehabten Puncte Freistadt und Neumarkt besetzte, und seinen Truppen in und bei Linz Ruhelager anwies. Auch die Division Deroy war nun (13ten und 14ten Juli) hier eingetroffen.

Allein für alle diese Truppen war noch keine Ruhe. Es kam noch darauf an, das insurgirte Tirol wieder zur Unterwürfigkeit zu bringen. Daher mußte auf Befehl des französischen Kaisers die Division Deroy (17ten Juli) wieder zurück, über Wels nach Salzburg; und dann ihr (24ten Juli) die Division Kronprinz dahin folgen, sobald die Division Wrede zu Linz eingetroffen war. Von Letzterer aber mußte General Minuzzi mit dem 3ten Linien-Regiment, dem 6ten leichten Bataillon und dem 5ten Geschwader des 3ten Chevauxlegers-Regimentes nach Passau, um da den französischen General Rouyer abzulösen. Denn auch dieser hatte Befehl, mit seiner aus sächsischem, nassauischem, schwarzburgischem und andern Kriegsvolk zusammengesetzten Division nach Salzburg zu gehen. Der Kronprinz von Baiern selbst aber reiste in's französische Hauptgelager nach Wien, daher seine Division unter die Anführung des Generalmajors von Raglowich kam.

Sämmtliche nach Salzburg bestimmte Truppen trafen hier schon am 20sten Juli und den sechs darauf folgenden Tagen zusammen, worauf sie sogleich unter Leitung des Herzogs von Danzig, zum Angriff gegen Tirol schritten.

26.

Ereignisse in Tirol bis zur Bekanntwerdung des Waffenstillstandes.

Um in das Ganze unserer Darstellung Klarheit zu bringen, müssen wir nothwendig noch auf die Bewegungen Tirols zurückblicken, welche seit dem Juni bis itzt vorgefallen waren.

Das Volk in diesem Gebirgslande war auf mannigfache Weise zum äußersten Widerstand angefeuert worden, erst durch ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich, (gegeben zu Wolkersdorf den 29ten Mai) worin er ewige Vereinigung Tirols mit seinem Reiche ausgesprochen hatte, dann durch eine Menge falscher Berichte, welche von ausgesandten Kundschaftern über die Siege der österreichischen Hauptarmee verbreitet wurden. Kein Mensch wagte es unter dem vielbetrogenen Volk, an der gänzlichen Niederlage der französischen Heere, im Geringsten zu zweifeln.

Durch eine kräftige That an jenen vermeinten Siegen Antheil zu empfangen, beschloß das Tirolervolk, vereint mit den noch vorhandenen österreichischen Truppen unter dem Oberstlieutenant Taxis, der ganzen Nordgrenze des Landes nach, von Kufstein bis Lindau, einen allgemeinen Ausfall zu thun. Dazu ward der 17te Juli bestimmt. Major Teimer sollte mit einer Colonne von 10 Tiroler-Compagnien, einer Salzburger Jäger-Com-

pagnie, einem Zug Reiterei und zwei Kanonen über Füssen nach Schongau rücken, dort Alles werfen, und sich mit einer zweiten Colonne von sechs Compagnien unter Major Dietrich verbinden, die von Lermos nach Murnau ziehen würde, während Murnau selbst schon durch eine dritte Colonne, unter dem Hauptmann Baron Taxis, aus salzburgischen Jäger- und Schützen-Compagnien zusammengesetzt, bestürmt werden mußte. Eine vierte und fünfte Colonne, aus zwei Compagnien vom Regiment Lusignan, zehn Tiroler-Schützen-Compagnien, einer Salzburger Jäger-Compagnie, einem Zug Reiterei und zwölf Kanonen gebildet, sollte angeführt vom Oberstlieutenant Taxis, die Straße von Kochel und Benedictbeuern, so wie über Lengrieß und die Jachenau, erkämpfen und mit der gegen Murnau gerückten Colonne Verbindung suchen. Zu gleicher Zeit aber sollte auch Doctor Schneider mit den Vorarlbergern gegen Kempten hervorbrechen, und dem Major Teimer Hand bieten.

Der bestimmte Tag des Angriffes erschien.

Der baierische Oberst Graf Arco, zwar immerdar wachsam in seiner Stellung zwischen Tegernsee und Murnau, vermuthete jedoch nach schon bekannt gewordenem Waffenstillstande, keine Feindseligkeiten mehr. Indessen die Erscheinung von 300 Tirolern in Wallersee (14ten Juli Nachmittags), welche aber durch eine Abtheilung, die der Hauptmann Lüneschloß von Kochel aussandte, nach einstündigem Geplänkel wieder gegen Wolgau zurückgewiesen wurden; *) dann die größere Zahl, in welcher

*) Bei dieser Gelegenheit zeichneten sich der Corporal Feistel, der Berg-Schütz Loderer, und der Gemeine Kinzel aus.

die Tirpler zu Partenkirch und Farchant sich zeigten, endlich die in Lauf kommenden Gerüchte, von einem bevorstehenden allgemeinen Ausfall, erregten doch Verdacht.

Wirklich rückten am 17ten Juli die Insurgenten und Oesterreicher frühmorgens in Wallersee ein, trieben die ausgesandten baierischen Streifwachten über den Kesselberg zurück, und eben so den Hauptmann Lüneschloß mit seiner wenigen Mannschaft, aus Verhau und Barierre am Wasserfall. Lüneschloß zog sich in die Stellung des Schellenbühls zurück, wohlgedeckt durch die kleine Nachhut unter dem Dragoner-Lieutenant Baron Hornstein, dem mehr als eine Kugel, das Kleid durchlöcherte. Jetzt flog Graf Arco mit dem, was er an Kriegsvolk verfügbar hatte, und einer Haubitze herbei. Und damit endeten die Fortschritte der zwei feindlichen Colonnen des Oberstlieutenants Taxis. Denn während sie gehindert waren, längs dem Kochelsee die linke Seite der baierischen Stellung zu umgehen, wurden sie auf der Vorderseite durch die baierische Artillerie festgehalten, welche die Landstraße bestrich. Eben so eitel blieb der feindliche Versuch, durchs Gebirg über die Jachenau, die rechte Seite der baierischen Stellung zu gewinnen, obgleich sich die schwachen Vorposten der Baiern von der Kothalpe hatten zurückziehen müssen. Arco sandte, in seiner Menschenfreundlichkeit, vergebens den Tirolern die amtlich empfangene Waffenstillstandskunde. Er mußte durch die Tapferkeit seiner braven Truppen allein, nach einem lebhaften achtstündigen Gefecht, die Aufständischen zum Rückweg nach Wallersee zwingen. *)

---

*) Die Baiern erlitten bei dieser Gelegenheit geringen Verlust. Unter ihren Anführern aber hatten sich vorzüg-

Die wenigen Oesterreicher, die sich in der Richtung von Lenggries am sogenannten Fall zeigten, wagten nichts gegen Tölz, wo die ächtvaterländische Bürgerschaft, vereint mit den Gebirgsschützen und der Verstärkung, die Arco gesandt hatte, zum Waffentanz bereit stand.

Auch die Colonne von Tirolern und Oesterreichern, die von Eschenlohe des Mittags gegen Murnau ankam, vermochte mit ihrem zusammenhangslosen Angriff nichts. Sie wagte sich nicht in die Ebene herab, und endete nach drei Stunden den Kampf, der durch die zweckmässigen Anordnungen des Hauptmanns Bauer fruchtlos blieb, welcher den Posten von Murnau vertheidigte.

Inzwischen erhielt Hauptmann Bauer durch Ueberläufer Nachricht, daß er folgendes Morgens mit großer Macht werde überfallen werden, wahrscheinlich von Kohlgrub her. Er besetzte daher sogleich die Posten an der Ramsee- und Loisach-Brücke stark; rückte mit den ihm noch übrig gebliebenen 200 Mann auf die Kohlgruberstraße, und sandte vor Tagesanbruch (18ten Juli) eine starke Streifwacht gegen die Glashütte aus. Diese stieß bald, am Scheideweg zur Glashütte, auf 200 Mann feindlichen Fußvolks und 40 Mann Reiterei mit drei Kanonen. Die Tiroler zogen auf die Höhen von Murnau und begannen das Kanonenfeuer, mit dem sie die Straße beherrschten. Die Baiern, deren Sechspfünder-Kanone auf einen rückwärts gelegenen Hügel gestellt war, standen mit kalter Entschlossenheit entgegen. Nach an-

---

lich der Hauptmann von Lüneschloß, der Oberlieutenant Landes, der Lieutenant Baron Hornstein hervorgethan. Die Aufständischen zählten 3 Todte und 50 Verwundete.

derthalbstündigem entscheidungslosem Kampf, beschloß Hauptmann Bauer unmittelbaren Angriff. Er, mit einer kleinen Vorhut von 40 Mann zu Fuß, und acht Chevauxlegers, rückte an. Ihm folgte, ohne einen Schuß zu thun, im Sturmschritt die übrige kleine Schaar. Schon war er nur noch zwanzig Schritt vom feindlichen Geschütz entfernt, da brach die bisher im Hinterhalt verborgene Reiterei der Tiroler vor. Die gleichzeitige Verwundung sämmtlicher acht Chevauxlegers, der Sturz des Hauptmanns selbst, der fast nur durch Wunder der Gefangenschaft entkam, erschütterte die Schlachtlinie des baierischen Fußvolkes und bewog sie, wie sehr auch der Hauptmann entgegen strebte, zum langsamen Rückzug. Stets überflügelt und bedrängt ward mit Ruhe gefochten. Vor Murnau fiel getödtet ein Roß des Munitionswagens; Bauer, mitten im feindlichen Feuer, machte ihn mit eigner Hand wieder frei, und bespannte ihn frisch, um dem Gegner keine Trophäen zu gönnen. Er nahm dann hinter Murnau auf der Höhe bei Waltersdorf, bei Ober- und Untersechering, neue Stellung, und erreichte endlich gegen Mittag den Punct Habach in fester Ordnung, wo er eine kleine Reserve von 100 Mann Fußvolks, dazu auch Munition und Lebensmittel vorhanden wußte. Diese Verstärkung ward ihm nöthig, denn er hatte an Todten und Verwundeten schon 55 Mann eingebüßt. Außer jener Reserve zog er auch die kleinen Abtheilungen an sich, welche er an die Ramsee- und Loisach-Brücke zuvor ausgestellt hatte, und durch Eilboten war von ihm Oberst Arco zeitig über Alles benachrichtiget worden.

Arco, der bei Kochel die Erneuerung des gestrigen Angriffes besorgte, zögerte keinen Augenblick, mit hundert Mann, die er auf Wagen setzte, mit zwanzig Rei-

tern und einer Kanone den Bedrängten in Habach zum Beistand zu eilen. Hier drei Stunden nach Mittag angekommen, gieng er, vereint mit den Leuten des Hauptmanns Bauer, den Feind aufzusuchen. Dieser stand mit seiner Reiterei vorwärts Spatzenhausen; mit der Infanterie im Gehölz, welches die Ebene zwischen Sechering und Spatzenhausen im Halbmond umschließt, mit dem schweren Geschütz auf der Straße, in Allem einige tausend Mann stark.

Arco, der beim Hervortreten aus dem Dorf Untersechering, eine Compagnie als Reserve rückwärts ließ, rückte mit seiner übrigen Infanterie, en echelons, seine ganze Reiterei auf dem rechten Flügel, und auf jedem Flügel eine Kanone, im Sturmschritt gegen die durch sechszig Reiter geschützte Stellung der Feinde. Es kam rasch zum Gefecht. Graf Lerchenfeld, Rittmeister vom ersten Dragoner-Regiment führte, als Freiwilliger, die baierischen Reiter. Diese hatten schon sehr gelitten, als sie sich durch einen schönen Angriff unerwartet in des Feindes rechte Seite warfen. Graf Lerchenfeld eroberte dabei, mit eigener Faust ein feindliches Stück-Geschütz, und erleichterte damit der Infanterie die Wegnahme des Punctes Spatzenhausen. So wie dieß, nicht ohne Anstrengung errungen war, eilten Tiroler und Oesterreicher in wilder Unordnung aufgelöst davon. Viele derselben wurden noch einzeln auf der Flucht niedergehauen oder eingefangen. Erst in den Bergen und Waldungen hinter Murnau retteten sie sich vor dem Grimm ihrer Sieger. Arco zog schon gegen fünf Uhr Abends in das gerettete Murnau ein. Aber sobald hier von ihm alles geordnet war, kehrte er noch selbigen Abends nach Benedictbeuern zurück.

So

So vereitelte Graf Arco durch seine rastlose Vielthätigkeit, durch Geistesgegenwart und persönlichen Muth, in wenigen Tagen und mit weniger Mannschaft, alle Entwürfe und Angriffe eines überlegenen Feindes auf der ganzen Linie, die seiner Vertheidigung anvertrauet war. Mit kaum tausend Mann, die ihm zur Verfügung standen, und von denen die Meisten erst Neueingereihte im Fußvolk waren, bot er den Oesterreichern und Tirolern bald in Kochel, bald gegen Tölz, bald in Murnau Spitze, besiegte sie, machte mehrere hundert Gefangene, befreiete Murnau von einer durch die Insurgenten schon ausgeschriebenen Brandschatzung (von 6000 fl., 800 Paar Schuhen, 80 Ochsen und 50 Pferden), und entriß den Feinden das Selbstvertrauen so, daß sie es nicht mehr wagten, mit bedeutender Macht in Baiern einzufallen. Er leistete dies mit einer Handvoll des Krieges unkundiger Menschen, die aber sein und seiner tapferen Offiziere *) Beispiel entflammte, so daß er nicht einmal der Unterstützung von 500 Mann, unter dem Obersten Janson van der Stock bedurfte, die ihm sein König, auf die erste Nachricht von Tirols feindseligen Bewegungen, nach Weilheim zugesandt hatte.

Die Unternehmungen der Vorarlberger und Tiroler gegen Schwaben, hatten eben so schlechten Erfolg. Schon früher waren durch die Tapferkeit der Besatzung von Lindau ihre wiederholten Versuche (am 2ten, 20sten und

---

*) Großen Ruhm hatten sich bei jener Gelegenheit der Hauptmann Bauer, der Rittmeister Graf Lerchenfeld erworben. Ausgezeichnet hatten der Hauptmann Brauer, die Lieutenants Nissel, Maltherr, Schönfeld, Trömer, Muralt gedient. (S. Armeebefehl vom 29sten Juli 1809.)

29sten Juni) gegen diese Stadt gescheitert, und ihre Bemühungen, die Gemeinden Mosbach, Mittelberg und andere im baierischen Landgerichte Schongau zum Aufruhr zu bewegen, durch die feste Treue des Volks vereitelt. Seitdem hatte der König von Würtemberg persönlich die Puncte Weingarten, Altdorf, Baint, Ober-Baint, Wolfegg und Alt-Ravensburg mit starken Abtheilungen von Kriegsvolk gesichert; die Generale Scheeler und Koseritz hatten Isny, Egloffs, Wangen, Tettnang und Wasserburg wohl besetzt, und der französische General Piccard war mit den ihm untergebenen Baiern und Franzosen wieder (13ten Juli) in Kempten, so wie der französische General Beaumont in Memmingen eingerückt.

Als daher am 17ten Juli die Insurgenten vorrückten, und Morgens um 5 Uhr in beträchtlicher Menge den eine halbe Stunde von Kempten, zu Haslach, mit 50 Mann aufgestellten baierischen Lieutenant Streicher angriffen, wurden sie nicht nur, obgleich sie eine Kanone führten, aufgehalten, sondern auch, sobald von Kempten 150 Mann des siebenten leichten Bataillons, und eine Abtheilung Förster von der Ulmer-Inspection, mit dem Hauptmann Grafen Khuen, zur Verstärkung erschienen, mit Nachdruck zurückgewiesen. Ihrer 600 stark waren sie, und flohen, verfolgt, nach halbstündigem Kampf, in das Thal gegen Buchenberg.

Auch auf dem Buchenberg hatten sie, 3000 Mann stark, mit zwei Kanonen, den dortigen Posten gleichzeitig angefallen, der aus 150 Mann vom 13ten Linien-Regiment, unter Hauptmann Poik, 60 französischen Dragonern, und 80 französischen Infanteristen bestand. Zwar zog sich dieser anfangs, nach heftigem Kampf, in bester Ordnung gegen Kempten zurück. Sobald ihm aber

der baierische Major Pillement mit 200 Mann aus Kempten zur Unterstützung erschien, wandte er wieder das Bajonnett gegen den Feind. Bald wurden die Insurgenten zurück gedrängt, und da der noch im Verfolgen begriffene Hauptmann Khuen ihnen in die rechte Seite vordrang, aus dem Dorfe Buchenberg vertrieben. Nun rückten Khuen und Poik ihnen immer zur Rechten und Linken vor, wodurch es der französischen Reiterei möglich ward, die feindlichen Kanonen zu erobern, die auf der Straße aufgefahren waren. Das brach bei den Aufständischen allen Muth, alle Ordnung. In wilder Verwirrung flohen sie ihren Gebirgen zu, mit Hinterlassung von mehreren Hundert Todten und Verwundeten. Nur fünfzehn Gefangene konnten der Wuth der Soldaten entzogen werden. *)

Im südlichen Tirol, wo, wie wir schon oben erzählt haben, Oesterreicher und Insurgenten ungestraft bis vor die Thore Verona's gestreift hatten, war zu dieser Zeit nicht minder Alles in Bewegung. Man war da im Begriff, eine Unternehmung gegen das von den Franzosen

*) Während dieses ruhmreichen Gefechtes hatten die Hauptleute Graf Khuen, Poik, die Lieutenants Streicher und Assimont, sich sehr hervorgethan. Einzelne ausgezeichnete Waffenthaten wurden von den Sergeanten, Denkerle und Zahn, dem Corporal Taxberger, den Gemeinen Bartel, Hohenleitner, Schleicher, Obermair, Gruber, Luchset, Meichelbeck, Buchel, Mannemots, Humer und Renstein vollbracht. Die beiden Abtheilungen des freiwilligen Landes-Vertheidigungs-Corps, unter ihnen der Oberjäger Schenck und der Forstjunge von Schmitt, hatten sich neue Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes erworben. (S. Armeebefehl vom 21sten Juli 1809).

besetzte Klagenfurth vorzubereiten. Schon durchzogen zu dem Ende die Tiroler-Haufen das Pusterthal. Schon war der Sandwirth Hofer nach der Feste Sachsenburg geeilt, wo der österreichische General Schmidt befehligte. Da traf die Nachricht vom abgeschlossenen Waffenstillstand der kriegführenden Mächte ein, dem zufolge die österreichischen Truppen ohne anders das Tiroler-Land zu räumen hatten. Aber der Befehl dazu war bis zum 29sten Juli weder dem dortigen österreichischen Gewalthaber, noch den Anführern der Insurgenten amtlich kund gethan. Vielmehr erschien noch am 23sten Juli Morgens eine Mittheilung des Erzherzogs Johann, gegeben den 18ten Juli im Hauptquartier Tetsch, zwischen Raab und Papa, wodurch dem Oberbefehlshaber General Buol geboten ward, in keinem Fall der Aufforderung des Feindes, als Folge eines vorgeblich abgeschlossenen Waffenstillstandes, Tirol zu räumen, Genüge zu leisten. Das schwellte den Muth des tirolischen Landvolkes, und führte alle die blutigen, schreckenvollen Ereignisse herbei, die nun eintraten.

Zwar am 27sten Juli erschienen zu Lienz im Tirol, beim General Schmidt zwei Offiziere aus dem Hauptquartiere des Erzherzogs Johann, die Nachricht vom Waffenstillstande mündlich zu bekräftigen; zwar erfolgte zwei Tage später die schriftliche Bestätigung. Die von allen Seiten zur Unterwerfung Tirols anrückenden Heerhaufen verlangten Erfüllung des Waffenstillstandes. Der französische General Rusca drang auf schleunige Räumung der Feste Sachsenburg. Der befehlshabende General Buol war wirklich im Begriff, seine Truppen zu sammeln, und dem Befehle seines Monarchen zu gehorchen. Nun aber widersetzte sich das Volk. Verwirrt

durch die verschiedenartigen Nachrichten, erbittert, nun plötzlich alle Hoffnung auf Vergeltung so vieler Opfer, so viel treu geleisteter Dienste fahren lassen zu sollen, geschreckt durch die Aussicht, jetzt hülflos als Rebellen, an die gerechte Rache der Sieger hingeliefert zu seyn, wollte es das Aeusserste und Verzweifeltste wagen.

Die Lage des General Buol war allerdings bedenklich. Er fand sich durch seine Aufstellung bei Brixen gewissermaßen vom Ausgange des Pusterthals und vom General Schmidt, der bei Sachsenburg stand, abgeschnitten. Dennoch gelang es ihm endlich, durch ein festes Benehmen die drohende Gefahr abzuwenden, die ein naher, allgemeiner Volksaufstand den Oesterreichern, den bisherigen Vertheidigern Tirols, bereitete; es gelang ihm, den größern Theil der österreichischen Soldaten, der zur gänzlichen Zügellosigkeit übergegangen war, zur Pflicht und Ordnung wieder zurück zu führen; ja es gelang ihm sogar durch die klügsten und menschenfreundlichsten Maßregeln die verbrecherischen Anschläge der rasenden Menge zu vernichten, und das Leben von 1,500 Kriegsgefangenen, worunter 900 Baiern, den Händen der wilden, blutdürstigen Haufen zu entziehen.

Wir wollen aber in unserer Erzählung nicht vorgreifen, sondern auf das Corps des Herzogs von Danzig zurückblicken, der nun von Salzburg aus seine Bewegungen gegen Tirol begann.

27.

Unterwerfung des nördlichen Tirols.

Salzburg und die Umgegend war mit Truppen angefüllt. Das siebente leichte Bataillon gieng (21sten Juli)

nach Berchtesgaden. Das zweite Bataillon vom neunten Regiment besetzte Golling, und trieb die Insurgenten von da nach kurzem Gefecht in den Luegpaß zurück.

Nun ließ der Herzog von Danzig (24sten Juli) die Division Deroy mit der ersten Brigade zwischen Golling und Kuchel, mit der zweiten bei Hallein, und in Salzburg Stellung nehmen, um durch den Luegpaß ins Pinzgau und Zillerthal einzudringen. Dem Obersten Arco, dessen Corps zu 1,844 Mann, mit 36 Offizieren, angewachsen war, *) befahl er, bei Benedictbeuern zu sammeln; und dem Obersten Grafen von Oberndorf, sich aus der Gegend von Reichenhall und Auerdorf, mit seinen 1,200 freiwilligen Jägern, hinweg, dem Grafen Arco anzuschließen, um mit ihm vereint, durchs Achenthal ins Ober-Innthal vorzurücken. Der Herzog selbst aber wollte, mit der Division des Kronprinzen von Baiern, die große Straße von Salzburg nach Innsbruck ziehen, und bei Rattenberg alle Abtheilungen wieder mit sich vereinigen. Gleichzeitig mit diesen Bewegungen hatte der französische General Beaumont, den Befehlen des Herzogs untergeordnet, Bestimmung, über die Scharnitz, eben so im südlichen Tirol, General Rusca, durch das Pusterthal, und desgleichen General Perry durch das Etschthal, vorwärts zu gehen.

Wir werden nun den erneueten Kampf in diesem

*) Nach denen neuerdings von München erhaltenen Verstärkungen, bestehend aus sechs Offizieren und 175 Mann Cavallerie, einem Offizier, und 52 Mann Artillerie, drei 6pfünder Canonen, und einer 7pfünder Haubitze, einem aus 17 Offizieren und 747 Mann bestehenden Reserve-Bataillon, aus einer Compagnie des zweiten Linien-Regiments, zwei Offiziere und 160 Mann.

Gebirgslande, mit unbefangener Treue und Genauigkeit, erzählen. Er verdient es, nach mancherley Entstellung, die er durch der Partheien Gunst und Mißgunst erfuhr. Und eben durch ungeschminkte Darstellung aller Einzelnheiten wird das, was wir von dem Gebirgskriege, der zugleich Volkskrieg war, zu sagen haben, dem Manne vom Fach lehrreich werden.

Der Herzog von Danzig brach am 27sten Juli Morgens 2 Uhr über Reichenhall gegen den Strubpaß auf. Voran ein Schanzer-Corps von Zimmerleuten der ganzen Colonne, unter dem Ingenieur-Hauptmann Becker, und einer Compagnie französischer Sappeurs, um allfällig Verhaue aufzuräumen, oder abgeworfene Brücken herzustellen. Major Theobald, mit zwei Compagnien des bayerischen leichten Bataillons Bernclau, mußte diesen Vortrab schützen. Dann folgte die Division Rouyer, der man die bayerische Batterie Vandouve und das vierte Chevauxlegers-Regiment beigegeben hatte; denn es fehlte ihr durchaus an Reiterei und Geschütz. Den Schluß machte die Division Kronprinz, der noch anderthalb Batterien der Division Deroy zugeordnet waren. Als man sich dem Strubpaß, der Pforte Tirols von dieser Seite, näherte, ließ die Besatzung desselben die weiße Fahne, zum Zeichen der Uebergabe, wehen; denn sie erschrack vor der Menge der Anrückenden. Auch der Paß Luftenstein folgte dem Beispiele. Die Besatzungen gaben ihre Waffen ab.

Als der Herzog folgenden Tages den Zug fortsetzte über St. Johann, fand man überall Dörfer und Hütten von Menschen verlassen. Nur in St. Johann hatte der Dechant durch seinen Vorgang mehrere Einwohner bewogen, zurückzubleiben. Kein Wunder, wenn der gemeine

Soldat, oft nur um Lebensmittel zu finden, sich in den leeren Häusern mancherley Ausschweifungen erlaubte, wie streng auch Ordnung und Schonung des Landes befohlen war. Es erschien hier ein österreichischer Dragoner-Offizier, den der Befehlshaber derer, welche bisher die Feste Kufstein berannt hatten, und nun gegen das Brenner-Gebirg zurückgezogen, abgesandt hatte. Er gab in unanständigen Worten die Erklärung, daß ein 10,000 Mann starkes Corps bei Rattenberg dem weitern Vorrücken des Herzogs ein Ende machen werde, weil man über den vorgeblichen Waffenstillstand noch keine amtliche Nachricht habe. Wegen der Unbescheidenheit seines Wesens ließ der Herzog diesen Hauptmann gefangen behalten, und am Abend lagerte man bei Soell.

Als sich nun den Tag darauf (29sten Juli) die Heerhaufen, denen jetzt die gesammte Reiterei mit der Batterie Vandouve vorangehen mußte, der Stadt Rattenberg näherten, zeigte eine Absendung der Bürgerschaft die Unterwerfung der Stadt, und die Entfernung des österreichischen Kriegsvolkes an. Wirklich sah man noch die Nachhut desselben in der Ferne, meistens aus Tiroler-Schützen bestehend, die einen Theil der Innbrücke abgeworfen hatten. Vandouve schickte ihnen noch einige Kugeln nach. Der Herzog aber, als er die Stadt und Umgegend fast leer von Einwohnern sah, erließ einen Aufruf an alle, sich in ihre Wohnungen mit Vertrauen zurück zu begeben, und nur ihre Waffen auszuhändigen.

Von Rattenberg, wo das zweite Bataillon vom zweiten Linien-Regiment, unter dem Major Grafen Taufkirchen, als Besatzung zurück blieb, bewegten sich den Tag nachher sämmtliche Schaaren gegen Inns-

bruck. Noch war man nicht weit von Rattenberg, als man seitwärts Arco's und Oberndorf's baierische Schaaren aus dem Achenthal hervortreten sah, die jetzt unter dem Oberbefehl des französischen Generals Montmarie standen.

Sie hatten sich, am 27sten Juli des Abends spät, vor dem Eingange des Achenthals bei St. Leonhard oder Kreith vereinigt; nur waren vom Obersten Arco einige Abtheilungen in Tölz, Rottach und Miesbach zurückgelassen worden, die erst später nachkommen sollten, wie auch einige schwache Reiterposten auf den Straßen von Mittenwald und Partenkirch. Man sah nun auf allen Bergen umher des Nachts die Lärm-Feuer brennen. Das bewog die Anführer der Baiern, die Schützen von den Jägercompagnien, auch die Gebirgsschützen, am folgenden Tage (28sten Juli) voraus zu senden, um über den Sagbach, so wie längs der Hofweisach und dem Klambach über die Schildensteiner-Alpen, den Bergpaß, Kaiserwacht geheißen, zu umgehen. Doch als die Kriegshaufen, Arco voran, zu demselben gelangten, fand man ihn von allen Aufständischen verlassen, und man konnte ohne Widerstand, doch nicht ohne Hinderniß, bis vor das Dorf Achenthal weiter ziehen. Die Tiroler hatten, beim Rückzug, zwar alle Stellungen, sogar auch den wichtigen Paß Klamm, oder den Schanzkopf, geräumt, aber hingegen alle Brücken auf dem Wege zum Achensee, die über den Pißbach, die bei Mühleck, die beim sogenannten Wirthshaus über die Walchen oder den Achenbach, und die über den Schweinau-Bach, zerstört. Ihre Herstellungen verschlangen die Zeit eines ganzen Tages. Erst am folgenden Morgen (29sten Juli), wie man durch das beinahe menschenlose Dorf Achenthal

bis Zell am Achensee gekommen war, erblickte man feindliche Vorwachten, die sich nach einigen Schüssen, zur Brücke am Eingange des Klausthales, zurück begaben. Die Tirolerhaufen standen theils hinter der abgetragenen Brücke, theils auf dem Klausberge darüber; im See schwammen eine Barke und ein Floß, beide bewaffnet, zur Beschießung des Weges. Allein der Klausberg ward in Bälde vom Hauptmann Bauer mit einer Compagnie und allen Gebirgsschützen erklettert und gesäubert, während die leichten Compagnien Donnersberg und Lüneschloß die Brücke, gegen 200 Feinde, erkämpften.*) Ueber schroffe Felsen kletterten die Baiern, um die Tiroler zu vertreiben, die hinter Gestein und Gebüsch hervorschossen, das Herstellen der Brücke zu hindern. Dann zog Alles, ohne weiteres Hinderniß zu finden, bis Jenbach im Unter-Innthale fort, aber eine Compagnie vom Corps des Obersten Oberndorf, und die Bergschützen, gingen vom Klausberg über die Kothalpen, über das Gamsjoch, längs dem Dalsatzer-Bach, bis zu den Höhen des Ehrenstetter-Waldes, um die Feinde zu umgehen, falls sie noch längs der Straße Versuche zum Widerstand machen wollten.

Weil die Innbrücke, bei Rothholz, abgebrannt worden, und der Herzog von Danzig am rechten Innufer schon im Anzuge nach Hall war, wählte folgenden Morgens (30sten Juli) General Montmarie ebenfalls am linken Ufer die Richtung dahin, über Stanz und Terfens. Alle Ortschaften auf diesem Wege waren men-

*) Bei dieser Gelegenheit ward der Lieutenant Massenbach, des vierten leichten Bataillons, gefährlich verwundet, dem Gegner aber Verlust verursacht.

schenleer. Die Tiroler standen auf den Bergen, beobachteten den Zug der Schaaren im Thale, und wurden durch ihr Geschoß nur Nachzüglern gefährlich. Damit offenbarten sie ihr feindseliges, unversöhntes Gemüth. Abends gelangte das Corps endlich nach Hall, und lagerte dort auf der Milser-Haide. Oberst Arco ward zum Befehlshaber in der Stadt Hall ernannt; in gleicher Eigenschaft ging der Graf Oberndorf nach Rattenberg. Der Herzog von Danzig aber, mit seinen beiden Divisionen, erreichte, noch desselbigen Abends, die Hauptstadt Innsbruck, wo sich dann die Division Kronprinz zwischen der Stadt und dem Inn, die Division Rouyer vor Wildau gegen den Iselberg, lagerte. Aber am linken Ufer des Inn ward ein Bataillon und ein Geschwader zu Streifwachten gegen die Scharnitz aufgestellt, von wannen die Ankunft des Generals Beaumont erwartet wurde.

Zwei Tage darauf erschien endlich auch die Division Deroy bei Innsbruck. Ihr hatte an den Grenzen des Landes die Eroberung des starken Lueg-Passes kein Blut gekostet. Denn es war dem abgesandten Fürstbischof von Chiemsee gelungen, durch Unterredung und Bekanntmachung des Waffenstillstandes, die Bewohner des Pinzgau's, der Ortenau u. s. w. zu bewegen, freiwillig auseinander zu gehen. Also konnte Deroy schon am 26sten Juli durch die Schluchten des berühmten Gebirgpasses durchs Salzathal bei St. Johann vorschreiten. Als er aber des andern Tages nach Brugg zog, fand er die sogenannte Halbstunden-Brücke, die an der Bleiche bei Echenau über die Salza geht, theilweise zerstört, und von 5 bis 600 Tirolern vertheidigt. Diese jenseits dem Wasser, hinter Häusern und Bäumen, unterhielten vom

Mittag bis zum Abend ein lebhaftes Feuer, *) bis das zweite Bataillon des fünften Linien-Regiments weiter unterhalb der Salza, auf Deroy's Befehl, hinüber ging, und ihnen auf den unwegsamsten Pfaden in den Rücken trat. Dann griffen Freiwillige aus dem neunten Linien-Regiment und dem fünften leichten Bataillon, **) die über die Balken der Brücke gingen, auch von vorn her, im Sturm an. Da flohen die Tiroler, ohne längeres Zögern, mit Zurücklassung einiger Gefangenen. Indessen war die Division dadurch genöthigt worden, bei Taxenbach zu übernachten, und konnte erst am folgenden Tage über Brugg nach Uttendorf gelangen, wo man einem schnellfliehenden österreichischen Jägerposten einige Gefangene nahm, und sich der Salzabrücke bei Mittersill versicherte.

Bei fortgesetztem Zuge (am 29sten Juli), nachdem das zweite Bataillon des zehnten Regiments, und das fünfte leichte Bataillon, einen Haufen Bewaffneter aus dem Dorfe Wald vertrieben hatte, stieß man anderthalb

---

*) Sie verursachten damit den Schützen und einer Compagnie des fünften leichten Bataillons Buttler, dann den Schützen des neunten Linien-Infanterie-Regiments Ysenburg, einen Verlust von 4 Todten und 28 Verwundeten, so wie den Tod des die erstgenannten Schützen befehlenden Oberlieutenants Gerhardt; ferner die tödtliche Verwundung des Hauptmanns Beck, die leichtere des Artillerie-Majors Tausch.

**) An ihrer Spitze der Oberstlieutenant Graf Buttler, der Hauptmann Schellerer, die Lieutenants Mussinan und Loewen, der Major Treuberg, der Hauptmann Großbach, der Oberlieutenant Halder, und die Unterlieutenants Bronzetti und Waldner.

Stunden hinter diesem Orte auf gefährliche Stellen. Hier war ein Verhau durch eine Compagnie Zillerthaler, und durch eine andere der Uebergang des Krümmels besetzt. Jedoch am Abend noch brachte der Insurgenten-Hauptmann Speiß, von Zell im Zillerthal, die Anzeige, daß die Bewohner dieses Thales bereit wären, in Folge des Waffenstillstandes, ruhig auseinander zu gehen, und ihre Gewehre abzuliefern. So konnte man den Tag darauf über das Gebirge ohne weitere Anfechtung bis Zell im Zillerthale gelangen, aber im beständigen Ringen mit Naturhindernissen. Bald ward alles durch schlecht unterhaltene Brücken aufgehalten, bald mußte man sich über die Pinzgauer-Höhe und die Gerlos, neben Abgründen, oder durch scheusliche Schluchten und über hohe Bergkämme, Bahnen suchen, die nie ein solches Heer betreten hatte. General Deroy hatte deswegen wohlgethan, den General Siebein, schon von Mittersill aus, über Kitzbühel, mit dem gesammten Geschütz, nur einige Dreipfünder ausgenommen, nach der großen Innsbrucker-Straße zu senden. Zur Deckung waren drei Geschwader Dragoner und das neunte Regiment mitgegeben worden. Diese stießen auch wieder unversehrt zu ihm, nachdem er (31sten Juli) durchs Zillerthal nach Volders gegangen war, und so erreichte er am ersten August Innsbruck, wo sich die Division in der Ebene vor der Wildau an der Straße gegen Schönberg lagerte.

Hiemit war der größere Theil des nördlichen Tirols eingenommen, und unterworfen. Graf Oberndorf mit seinem Corps besetzte und entwaffnete die Gerichte Rattenberg, Kitzbühel, das ganze Zillerthal, stellte hier die alte Ordnung der Dinge her, und sicherte die Etappen-

Straßen. Dasselbe that Graf Arco in den Gegenden, die zur Stadt Hall gehörten.

Der Herzog von Danzig, in der gewissen Voraussetzung, auch der südliche Theil Tirols werde sich ohne ferneres Sträuben, seinem rechtmäßigen Landesherrn unterwerfen, beschloß, über den Brenner zu gehen. Er zweifelte nicht, die Generale Rusca und Perry wären schon mit den französischen und italienischen Schaaren durch das Pusterthal und gegen Botzen in voller Bewegung.

28.

Der Herzog von Danzig versucht nach Brixen zu dringen.

General Rusca, der sich bisher geraume Zeit mit 4000 Mann auf theilweise Besetzung Kärnthens beschränkt hatte, eilte, sobald ihm zu Ende Juli's bedeutende Verstärkungen geworden waren, die Vollziehung des Waffenstillstandes zu beschleunigen. Er trat zuerst vor die Feste Sachsenburg, welche ihm der österreichische General Schmidt (am 1sten August) übergab. Während dieser den Boden, welchen er so lange und ehrenhaft behauptet, mit allen Truppen verließ, schritt Rusca zur Entwaffnung des Drauthals. Eine Abordnung der Stadt Lienz verkündigte ihm die Unterwerfung derselben; doch ließ das erbitterte Gemüth des Landvolkes befürchten, er werde nicht ohne Kampf zu derselben gelangen. Zwar der bisherige Anführer des Aufstandes, Andreas Hofer, hatte sich, nach Bekanntwerdung des Waffenstillstandes, in seine ehemalige Verborgenheit im Paseyrer-Thale zurückbegeben, und einem gewissen Anton Steger den Befehl

überlassen; zwar auch Steger schien sich bemühen zu wollen, den wilden Sinn seiner Landsleute zu besänftigen, aber ohne daß es ihm gelang.

Denn wie Rusca gegen Lienz anrückte, wurde seine Vorhut anderthalb Stunden vor der Stadt mit Heftigkeit durch die Tiroler angegriffen. Er warf sie zurück, und bezeichnete seinen Weg mit den Denkmalen grausamer Strenge. Es wurden 200 Bauernhäuser und eben so viele Scheuern im Pusterthal niedergebrannt. Das vergrößerte die Wuth des Volkes. Als Rusca daher (6ten August) gegen die Lienzer-Klause ziehen, und sich mit dem Herzog von Danzig vereinigen wollte, leisteten ihm die Insurgenten, erst unter Luxheim's, dann, da dieser geworfen war, unter Steger's Anführung, so blutigen und hartnäckigen Widerstand, daß er nach Lienz umkehren mußte. Noch weniger wirkte sein Aufruf, welchen er den Tag nach diesem, an das Land erließ, um es zur Unterwerfung zu nöthigen. Immerdar von den Tirolern feindselig umschwärmt und geneckt, und in der Meinung, auch der Herzog von Danzig habe in Folge widerwärtiger Ereignisse sein Vorhaben aufgegeben, nach Brixen vorzurücken, verließ er (11ten August) sogar wieder Lienz, und begab sich mit seiner Division nach Klagenfurth, indem er Villach, Tarvis, Spital, Sachsenburg, und andere Ortschaften Kärnthens besetzte.

Indessen hatten sich auch bei Verona 4000 Mann Franzosen zusammengezogen, um zur Unterwerfung Tirols mitzuwirken. Sie aber blieben, ihrer Schwäche wegen, bis Mitte September unthätig in ihrer Stellung bei Dolce. Und so ward dem Herzog von Danzig auch von dieser Seite keine Hand gereicht.

Der Herzog war, gleich nach seiner Ankunft zu Innsbruck, unermüdet, Ordnung und Frieden herzustellen. Er unterstützte mit Nachdruck, die durch den König von Baiern nach Innsbruck gesandte Hofcommission, an deren Spitze der Graf Alois von Rechberg stand. Er ließ das Volk entwaffnen, und in den Landgerichten Innsbruck, Schwaz, Rattenberg und Kufstein alle Pulvermühlen zerstören. Er setzte ein Kriegsgericht nieder, jeden Uebertreter der gegebenen strengen Verordnungen binnen vier und zwanzig Stunden zu beurtheilen. Um auch das italienische Tirol zum Gehorsam zurück zu führen, und den General Rusca an sich zu ziehen, schickte er (schon den 1sten August) den General Rouyer gen Brixen ab, und fügte zu dessen Division noch das vierte baierische Chevauxlegers-Regiment, und die baierische Batterie Vandouve. Darauf folgenden Tages mußte der Oberst Graf Wittgenstein mit dem baierischen ersten Dragoner-Regiment und dem leichten Bataillon Habermann auf das Brennergebirge, um zwischen Innsbruck und dem General Rouyer Verbindung zu erhalten. Dies Alles that der Herzog, ohne sich den leisesten Zweifel angehen zu lassen, ob seine Maßregeln hinreichend wären, in einem Lande Gehorsam zu erzwingen, wo das Volk, alter Freiheiten gewohnt, vor keiner Gefahr erschrocken, mit allen Schluchten, Winkeln und Wegen des Gebirges vertraut, gleichsam einverstanden mit der ganzen Natur, und dazu voll Abscheu gegen jeden Fremdling, der über diesen Boden gebieterisch schreiten wollte, jedem Fremdling furchtbar werden mußte. Der französische Oberbefehlshaber, dessen Heerbewegungen stündlich von allen Bergen herab beobachtet waren, während ihm die Bewegungen der Insurgenten unverrathen blieben,

hatte

hatte im Lande nicht einmal einen einzigen Mann, den er nach Brixen senden konnte, um über Rusca's Verhältniß und Stand zuverlässigen Bericht zu erhalten. Ja, in stolzer Gewohnheit, vor seinem Kriegerwillen sich Alles beugen zu sehen, vernachlässigte er die einfachen Vorsichtsmittel; ernannte nicht nur den Obersten Grafen von Arco, den er ungemein schätzte, zum General-Gouverneur, sondern befahl ihm sogar, sich am 4ten August, in Begleitung von zwei Dragonern, auf seinen Posten zu begeben.

Aber schon am 2ten August hatten sich zu Brixen die Häupter der Aufständischen versammelt, Raths gepflogen, und von neuem verbunden, ihr Vaterland gegen fremde Gewalt zu schirmen, oder blutig zu verderben. Da standen der Capuziner Haspinger, genannt der Rothbart, Martin Schenk, der Kreutzwirth von Brixen, Peter Mayr, der Wirth von Maar, und Peter Kemnater, der Wirth von Schabs. Alles verabredet, gieng Haspinger der Capuziner noch in der Nacht mit seinem Kriegsvolk eine Stunde oberhalb Brixen vor; Mayr und Kemnater führten ihm die Compagnien von Villanders und Veltthurns zu. Auch die Weikenthaler, Schönecker und Rothenecker stießen zu ihm. Er hob die in den Kriegen Tirols berühmt gewordene Laditscher-Brücke auf, verschanzte sich durch spanische Reiter, und traf alle Anstalten, sich bei der unteren und oberen Aue auf's Festeste zu behaupten. Speckbacher, der am Abend des 3ten August ebenfalls zu ihm kam, und das Landvolk jenseits der Eisack aufgeboten hatte, legte zwischen Mittewald und Imsack Verhaue quer über die Landstraße, zu gleicher Absicht an.

General Rouyer war unterdessen ohne Hinderniß über den Brenner nach Sterzing (2ten August) vorgeschritten. Er ruhete einen Tag, und trat dann (4ten August) mit Anbruch des Morgens den Zug nach Brixen an. Schon beim Dorfe Mauls stieß seine Vorhut, welcher auch der baierische Oberlieutenant Baron Wiedemann mit einer Kanone und Haubitze der Batterie Vandouve beigegeben war, auf die Tiroler unter Speckbachers Befehl. Sie hatten die Schluchten ringsum, so wie die Berge, das Stilfter-Joch zum Eingang in das Sarnenthal, den Punleitner-Steg und den Jaufen wohl besetzt. Hinter allen Gebüschen lagen zielende Schützen; von den Bergen rollten große Steinmassen. Beides verursachte den Sachsen großen Verlust. Doch das baierische Geschütz und die Weimarer-Jäger fegten das rechte Eisack-Ufer. Speckbacher zog sich bis zu der Bergschlucht bei der Oberau, wo die Brücke abgebrannt wurde, und faßte hier Stand. Die Sachsen, mit unerschütterlichem Muth, durchbrachen den Verhau bei Mittenwald, drangen bis zur Obernau, umgiengen mit 200 Mann über den Riolerberg die untere Au, und öffneten sich so den Zugang zur abgebrannten Brücke. Wiederholt stürmten die Weimarer-Jäger zur Brücke an; aber das wohlgerichtete Feuer der Tiroler-Schützen, die herabrollenden Felsentrümmer, Steine und Baumstämme, brachten ihnen Tod und Verderben. Die sächsische Infanterie zog sich nicht ohne Verwirrung zurück, von den vordringenden Tirolern verfolgt. Oberlieutenant Wiedmann erkannte aber die Wichtigkeit des Augenblickes und der Behauptung dieses Standpunctes. Er empfing die anrennenden Massen der Tiroler mit so furchtbarem Kartätschenfeuer, daß sie schnell und ohne Ordnung wieder bis zur Brücke

und in die Berge hinauf flohen. Die Sachsen sammelten sich, verfolgten den Feind, drangen wieder an die Brücke vor, und blieben mit zwei Bataillonen und dem baierischen Geschütz an derselben während der Nacht stehen.

Unterdessen hatte der Artillerie-Hauptmann Vandouve bei der obern Au die kleine Eisack-Brücke, wenigstens für Fußvolk gangbar, hergestellt, und General Rouyer, dessen Division bedeutend verloren hatte, einen Theil derjenigen baierischen Truppen an sich gezogen, *) die nach ihm auf den Brenner gegangen waren. Während der Nacht kam auch der Graf Arco, um sich auf seinen Posten nach Brixen zu begeben. Seinem Wagen ritten zwei Dragoner voran. Kaum viel über Sterzing hinaus ward er aber durch Flintenschüsse der Insurgenten begrüßt, zum eiligen Rückzug nach Sterzing gezwungen, und seine schwache Begleitung gefangen genommen.

Des andern Morgens früh (5ten August) drangen die Haufen des Tiroler-Aufstandes, von allen Bergen und Wegen her, gegen die Brücke. Die hier aufgestellten Pikets zogen nach dem Dorfe Oberau zurück. Hier

*) Nämlich das erste leichte Bataillon Habermann, und eine Escadron des ersten Dragoner-Regimentes, das Ganze unter dem Befehl des Obersten Grafen von Wittgenstein, nahm er nach Sterzing, während die andere Escadron jenes Dragoner-Regimentes die Verbindung mit Innsbruck zu unterhalten bestimmt war, so wie das schon Tages vorher auf Befehl des Marschalls Herzog von Danzig mit zwei Kanonen nach Schönberg vorgerückte erste Bataillon des ersten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes, unter dem Obersten Ströhl, jene Abtheilung Wittgenstein auf dem Brenner abgelöst hatte.

begannen die beiden sächsischen Bataillons, kräftig von den beiden Stücken baierischen Geschützes unterstützt, einen hartnäckigen, langen, blutigen Kampf. General Rouyer überließ die hier Fechtenden ihrem Schicksal, und begab sich mit einem Theil seiner Truppen zurück nach Sterzing. Als nun Nachmittags um 2 Uhr den Kämpfenden schon der Schießbedarf zu fehlen begann, als keine Hülfe erschien, als 400 Mann, mit denen sie das Dorf Oberau besetzt hatten, von ihnen abgeschnitten waren (diese mußten nachher als Gefangene das Gewehr strecken), als der Feind sich schon ihnen links und rechts in den Seiten, und sogar im Rücken zeigte, beschlossen sie endlich Rückzug. Aber sie würden kaum ihrer gänzlichen Vernichtung entgangen seyn, hätte sie nicht der Oberst Graf Wittgenstein durch rasche und kühne That gerettet. Er, mit einer Abtheilung seines Dragoner-Regiments, mit zwei Kanonen der Batterie Vandouve, und einem Bataillon der Division Rouyer rückte, trotz dem ausserordentlichen Widerstande des Feindes, auf der Straße gegen Mauls vor, und ließ zugleich den Major Fick, mit zwei Compagnien des ersten leichten Bataillons Baiern, die Insurgenten beim Punct Sprächenstein links im Gebirge umgehen. Diese glücklich berechnete und muthig ausgeführte Bewegung brachte die überraschten Tiroler auf allen Puncten zum Weichen. Der Ort Mauls wurde genommen, der schon umzingelte Ueberrest der beiden sächsischen Bataillone wieder frei. Wittgenstein ließ die Sachsen und das baierische Geschütz, unter dem Lieutenant Hornberger, nach Sterzing zurück gehen, behauptete inzwischen die Stellung von Mauls, und begab sich dann erst Abends wieder mit seinen Leuten zum Großtheil der Division.

Als der Herzog von Danzig von jenen unglücklichen Vorgängen vernahm, entschloß er sich, an der Spitze der Division Kronprinz, selbst nach Sterzing zu gehen, und die Unternehmung auf Brixen durchzusetzen. Er hatte schon einige Tage vorher (3ten August) das zehnte Linien-Regiment mit zwei Geschwadern, nebst zwei Kanonen, nach Imst und Landeck gesandt, um eine Verbindung mit dem General Beaumont zu unterhalten, der durch das Ober-Innthal über den Arlberg nach Bregenz zog. Jetzt befahl er dieser Abtheilung, unter Befehl des Dragoner-Obersten Baron Burscheidt, durch den Vintschgau nach Meran zu dringen, um die Hauptbewegung gegen Brixen zu erleichtern. Den Posten bei Landeck aber gab er dem fünften Linien-Regiment, und einem Dragoner-Geschwader, nebst zwei Haubitzen und einer Sechspfünder-Kanone. Die Verbindung zwischen Landeck und Innsbruck sollte in Mals, Stambs und Silz das neunte Linien-Regiment unterhalten. Er selbst brach mit dem übrigen Theil der Division Kronprinz des Nachmittags, am 5ten August, zum Brenner auf, bis Steinach.

Um dem General Rouyer von allen Anordnungen des Herzogs Kenntniß zu geben, schickte der auf dem Brenner stehende Oberst von Ströhl, der hier die von den Insurgenten angefangenen Verschanzungen zerstören mußte (noch in der Nacht vom 5ten zum 6ten August), zwei Dragoner ab. Sie kamen aber bald wieder zurück. Eine starke Stunde vom Posthause waren sie durch ein lebhaftes Gewehrfeuer der Tiroler überrascht worden; also die Verbindungen mit Sterzing abgeschnitten. Diese herzustellen, mußte sich der Oberlieutenant Baron Berchheim, mit 63 Schützen und einem Zuge vom

ersten Dragoner = Regiment, sogleich auf dem Weg machen.

Er kam bis zum Marktflecken Gossensaß; hier begegnete er den Tirolern. Eiligst erstieg er mit der Hälfte seiner Schützen rechts den Berg, und ließ seine übrigen Leute auf der Straße vorwärts gehen, um seine angegriffene kleine Vorhut zu unterstützen. Die Insurgenten auf dem Berge, von den wenigen baierischen Schützen verwegen genug angefallen, wurden geworfen, verloren mehrere Todte, einen Gefangenen, Trommel und mehrere Stutzen. Dann stürmte Berchheim, wieder mit seiner Mannschaft vereint, den stark besetzten Ort Gossensaß, trieb den Feind hinaus, und machte mehrere Gefangene. Einige hundert Schritte hinter dem Marktflecken stieß er auf einen stark besetzten Verhau, jenseits dessen die Tiroler eben beschäftiget waren, eine Brücke abzubrechen. Er griff auch hier an, während mit zwölf Schützen der Sergeant Herrgott den Berg seitwärts erkletterte, und den Verhau umgieng. Dieser ward von den Tirolern verlassen; dann aufgeräumt. Ermüdet vom sechsstündigen Gefecht kam die kleine Schaar endlich zwischen Rueden und Tschaefs zur Brücke, und fand auch diese vom Feind besetzt. Aus Mangel an Patronen mußte das Bajonnett gebraucht werden. Die Insurgenten wurden auseinander gesprengt. So kam Berchheim, mit Verlust von vier Verwundeten und eben so vielen vermißten Schützen nach Sterzing. *)

*) Von vorzüglicher Tapferkeit zeigten sich in jenen Gefechten die Sergeanten Herrgott und Hofmann, der Corporal Diepold, der Hornist Schmidt, die Schützen Bremauer, Dellinger und Wörl.

Auch der Herzog von Danzig traf denselben Tag noch mit seinen Truppen in Sterzing ein. Unterwegs hatte er vom Feuer der Tiroler auf den Bergen keinen Schaden gelitten, aber die Häuser des Dorfes Oberried, aus denen Schüsse gefallen waren, hatte er zur Strafe wegbrennen lassen. Gleich nach seiner Ankunft schickte er das erste Linien-Regiment und eine Compagnie vom leichten Bataillon Bärnclau, nebst einer Compagnie Franzosen, alles unter Befehl des Obersten Maingrenot, seines Adjutanten, rechts an den Bergen nach dem Dorfe Stilfes vor. Er selbst untersuchte persönlich die Oertlichkeiten bis Mauls. Die Tiroler hatten sich bis in den sogenannten Sack zurückgezogen. Speckbacher mit der Mannschaft des Sandwirths Hofer, hielt die Uebergänge des Jaufen und Gasteig besetzt.

Mit Tages-Anbruch, den 7ten August, rückte der Herzog von Danzig auf der großen Straße gegen Mauls vor. Rechts bewegten sich, von Stilfes aus, mit ihm in gleicher Linie, die dortigen Truppen, über das Dorf Bluders vor, links über das Gebirge und die schroffesten Felsenwände hinweg, das zweite Linien-Regiment und das leichte Bataillon Habermann, bis hinterhalb Mauls. Der Oberstlieutenant Habermann schickte nun den Oberlieutenant Xylander mit den Schützen des Bataillons nach Mauls nieder, um die Tiroler hinaus zu jagen. Diese, erstaunt, die Baiern von den höchsten Bergen herabkommen zu sehen, flohen in großer Unordnung aus dem Dorfe, mit Hinterlassung einiger Gefangenen.

Allein aber, schon beim ersten Schritt, der überwundenen Schwierigkeiten ungeachtet, überzeugte sich der Herzog von Danzig jetzt selber, daß seiner Hauptcolonne

immer furchtbarere Hindernisse, wohlvertheidigte Engpässe, abgebrochene Brücken, Wege von großen Steinmassen verschüttet, und andere durch Kunst und Natur bewirkte Hemmungen entgegen traten; daß er unter solchen Umständen, bei der beständig anschwellenden Menge des Feindes, wenigstens nicht an diesem Tage, die Rückseite des Eisack-Ufers zu gewinnen im Stande sey, und daß er theils von den glücklichen Bewegungen des Generals Beaumont, theils von der durch den Vinschtgau anrückenden Abtheilung Baiern, theils von den aus Italien, Kärnthen und Steiermark anziehenden französischen und italienischen Truppen, besseren Erfolg seiner eigenen Unternehmungen erwarten müsse. Darum beschloß er, einsweilen auch die Stellung bei Sterzing zu behaupten,*) und zugleich hier das Corps des Grafen Arco zu sich zu nehmen, dem er schon früher, von Hall über den Brenner zu kommen, befohlen hatte. Wirklich rückte Graf Arco mit seinen Schaaren, nach einem achtzehnstündigem

---

*) Demnach stellte er das achte Linien-Regiment, unter dem General Stengel, mit fünf Artillerie-Stücken, das vierte Chevaurlegers-Regiment Bubenhoven, und die zweite Division des Chevaurlegers-Regiments Kronprinz bei Sterzing, das zweite Linien-Regiment Kronprinz hinter diesen Punct, zu Bedeckung der Artillerie-Reserve auf, während er dem General von Raglowich mit dem vierten Linien-Regimente Aufstellung auf der großen Straße, eine Stunde von sich entfernt, auf dem linken Eisack-Ufer, mit den Schützen des vierten und achten Regiments, vor dem Dorfe Mauls, dem ersten Linien-Infanterie-Leib-Regiment, und einer Abtheilung des Bataillons Bernclau, Behauptung des rechten Eisack-Ufers, in gleicher Höhe mit dem vierten Linien-Regimente, gebot.

Marsche, noch an eben diesem Tage in Sterzing ein, und mußte von da sogleich rechts ins Ridnauer-Thal ziehen. Er drang, unter stetem Geplänkel mit den Insurgenten hinein, und lagerte sich endlich da zwischen Ober- und Unter-Telfs, vor sich den Gailbach, über welchen der Feind die Brücke bei der Einsiedelei abgebrochen hatte. Der Mareiter-Wald, und von da bis Gasteig, war Alles von Tirolern besetzt, welche die ganze Nacht auf die Baiern feuerten.

Dies Corps mußte den andern Tag, unter Befehl des Obersten Grafen von Wittgenstein, (denn den Grafen Arco behielt der Herzog bei seiner Person,) wieder zur Besetzung des Brenners rückwärts. Dessen Stelle am Eingange des Ridauer-Thales nahm General Stengel, mit acht Compagnien des achten Linien-Regiments, nebst einer Haubitze und Kanone, unter dem Oberlieutenant Carl von Weishaupt ein. Stengel, um nicht vom Feinde, am Gebirge rechts in allen Bewegungen beobachtet zu bleiben, schickte den Hauptmann von Harren mit zwei Compagnien gegen ihn, und, nach zweimaligem, lebhaften Angriff, warf ihn derselbe, unterstützt durch die Haubitze, auf allen Puncten zurück.

Während dem ward auch von den Truppen, die unter dem Befehl des Generals von Raglowich vorwärts gegen das Dorf Mauls standen, den ganzen Tag geplänkelt. Die Tiroler kamen von Zeit zu Zeit, mit unglaublicher Kühnheit, bis auf Büchsenschußweite heran, wurden aber durch wohlgezielte Haubitzen-Schüsse fortwährend im Zaum gehalten. — Mit derselben Verwegenheit streiften mehr denn 200 Tiroler aus den Bergen so nahe gegen die rechte Seite von der Stellung des Regiments Kronprinz hinter Sterzing, daß die Kugeln

in die Baracken der Soldaten schlugen. Der Major Graf Seiboltsdorf bekam endlich Erlaubniß, sie mit der Compagnie Thiereck und den Schützen des Bataillons Habermann zu verjagen. Und es ward für die Tapferen eine Jagd; der Haufe der Insurgenten zwei Stunden lang verfolgt, zersprengt; mancher Gefangene, und beträchtlicher Vorrath an Vieh und Lebensmitteln, als Beute heimgebracht. *)

Vorräthe solcher Art wurden um so wichtiger, jetzt, da wirklich schon fühlbarer Mangel eintrat, der in der Nähe nicht mehr gestillt werden konnte. Der Herzog schickte daher den Major Seiboltsdorf am andern Tage noch einmal mit 500 Mann in dasselbe Gebirg hinauf, wo er die Beute gemacht hatte. Schon sechzig Schritt jenseits der äussersten baierischen Vorwachten stieß er auf die Tiroler. Er trieb sie, nach kurzem Kampf, davon, und verfolgte sie anderthalb Stunden lang über die Berge. Während er aber seine Mannschaft zur Erfüllung des Hauptzweckes zerstreuet hatte, und schon manchen tapfern Mann durch Tod (wie den Schützenlieutenant Grafen Brattia) oder durch Verwundung (wie den Oberlieutenant von Xylander), eingebüßt hatte, erschien der Feind ihm abermals 200 Mann stark gegenüber, in vortheilhafter Stellung. Er selbst hatte kaum 30 Mann bei sich. Dennoch stürzte er sich mit diesen wüthend gegen die Menge, und sprengte sie auseinander, mit beträchtlichem Verlust derselben an Todten

*) Rühmlich anerkannt wurde dabei die Mitwirkung der Schützen-Offiziere, der Oberlieutenants von Hoffstetten, Dufresne, Xylander, so wie der gemeinen Soldaten.

und Verwundeten. So kehrte er mit 400 Stück aus den Alpen zusammengetriebenen Viehes ins Lager zurück, den Rückzug an der Spitze weniger Mannschaft gegen den nachdringenden Feind deckend. *)

Eben so gelungen, aber auch eben so mühsam und blutig, war in denselben Stunden der Streifzug, welchen der Lieutenant Pfetten mit 50 Mann in die Alpen am Schönspitz machte. Pfetten selbst ward dabei erschossen, als die Tiroler zusammenströmten, ihr Eigenthum zu vertheidigen, oder wieder zu erobern. Die Tapferkeit des Sergeanten Burmann und seiner Leute vertheidigte aber die Beute, bis sie sich mit 40 Mann unter dem Lieutenant Baron Mylius vereinigen konnten, der ihnen zur Unterstützung nachgeschickt war.. Da ließen die Tiroler vom Verfolgen ab; warfen sich aber dagegen mit Ueberlegenheit auf ein Piket, welches unter dem Oberlieutenant von Schrott vor dem Lager vom zweiten Bataillon des Leib-Regiments auf einer Höhe stand, die von der Schönspitze durch ein Thal geschieden ist. Das Piket ward nach kurzem Widerstand vertrieben; die Stellung desselben vom Feind besetzt, und dadurch sowohl die Verbindung der beiden Bataillone des Leib-Regiments unter sich, als mit dem Punct Sterzing be-

*) Er hatte bei diesem Zug drei Offiziere und sechs Gemeine verloren. Besonders gerühmt wurden die Dienste der Oberlieutenants von Xylander und Hoffstetten, des Sergeanten Florens, Corporals Glock, der Gemeinen Weinmaier, Wimmer und Schmalzgruber des ersten leichten Bataillons, des Sergeanten Jung, der Trompeter Dürnhofer und Vogel, dann der Gemeinen Ehrenbeck, Kohlenberger, Biglmayer und Fischer des Regimentes Kronprinz.

drohet. Aber Lieutenant Mylius, unterstützt durch den Hauptmann Osterhuber mit einer Compagnie des Leib-Regiments stellte sich, links jenem vom Mühlbach durchschlängelten Thale, gegen die Schönspitz auf, um den Tirolern das Herabsteigen vom Gebirg zu hindern; und der Hauptmann von Balligand stürmte mit seiner Compagnie die vom Piket verlorne Höhe. Nicht nur erkämpfte er nach blutigem Gefecht diese Stellung wieder, sondern, gemeinschaftlich mit Osterhuber, der im Sturmschritt vorrückte, warf er in hartnäckigem Kampfe von Stellung zu Stellung den Feind zurück, bis der höchste Rücken des Gebirges erstiegen war, wo man in einzelnen Hütten aufgehäuften Vorrath von Munition und Lebensmitteln erbeutete. Es half den Tirolern auch nicht, sich plötzlich wieder ihren Siegern in den Rücken zu setzen. Denn beim Ausgang jener Thalschlucht stand noch mit seiner braven Mannschaft der Lieutenant Mylius, der sich jählings und mit solcher Kraft gegen die feindlichen Haufen stürzte, daß sie zerstoben, und die Compagnie vom Gebirgsrücken herab ungehindert zum alten Lagerplatz heimkehren konnte. Darauf besetzten die Baiern jene wichtige, vorher nur von einem Piket gedeckt gewesene Höhe, mit einer ganzen Compagnie.

Unterdessen hatten die Häupter des Aufstandes, namentlich der Sandwirth Hofer, da sie vom Herzog von Danzig abermals zur Beendigung des zwecklosen Kampfes aufgefordert waren, Unterhandlungen mit ihm angeknüpft. Wahrscheinlich aber lag in ihrer Absicht nur, ihn in der Stellung von Sterzing festzuhalten, bis es ihnen durch ausserordentliche Ueberlegenheit gelingen würde, seinen Heerhaufen gänzlich zu umstellen, und schmählicher Gefangenschaft zu überliefern. Der Herzog, der nun

selber die Schwierigkeiten erkannte, sich, mit seinen Mitteln allein, des Landes durch Gewalt zu bemeistern, und anfing, an Mitwirkung der italienisch-französischen Truppen, vom Pusterthal und Botzen her, zu zweifeln, wollte den Weg der Güte gern versuchen. Er bewilligte eine verlangte Unterredung, befahl allgemeine Waffenruhe, und ließ den General von Raglowich auf die Vorposten gehen, um die Unterhandlungen zu leiten.

Nicht weit von den Vorposten standen die Massen der tirolischen Bauern. Raglowich sandte den Oberlieutenant Baron Völderndorff mit einem weißen Friedensfähnlein und zwei blasenden Trompetern an sie ab. Bei diesem Anblick stellten die nähern Haufen das unaufhörliche Schießen ein, und schrieen den Entferntern zu, mit Feindseligkeiten aufzuhören. Kaum aber befand sich Völderndorff unter der lärmenden, wilden, betrunkenen Menge, so ward er vom Pferde gerissen, geplündert, und bis aufs Hemd ausgezogen; einer der Trompeter an seiner Seite verwundet; mit unglaublicher Schnelligkeit die ganze Vorpostenkette der Baiern von den vordrängenden Schwärmen der Insurgenten überrumpelt, so daß der Major von Hausmann, die Oberlieutenants Kellner und Kleist, nebst 48 Schützen, gefangen, und mehrere Soldaten verwundet wurden. Selbst General Raglowich wäre verloren gewesen, hätte ihm der Chevauxlegers Krebs nicht, mit dem Säbel in der Faust, durch die wüthenden Haufen Weg gebahnt, um in die Hauptstellung hinter Mauls zurück zu gelangen. Dahin floh auch, was sich noch von der Mannschaft aus den Vorposten retten konnte.

Schnell sammelte hinter dem Dorfe der Oberst von Zoller, voller Geistesgegenwart, was er an Soldaten

sogleich zur Hand hatte, und warf sich den wüthenden verworrenen Haufen der Bauern entgegen. Der französische Oberst Lefebvre, Sohn des Herzogs von Danzig, sprengte sie mit wenigen baierischen Chevauxlegers an. Der Stoß war so nachdrücklich, daß die Bauern voller Bestürzung, eben so verworren und schnell zurückwichen, als sie gekommen waren, und viele Gefangene hinterließen. Die Baiern nahmen ihre Stellungen wieder, aus denen sie verdrängt gewesen. In dem Augenblick erschien auch General Raglowich mit zwei Compagnien, zwei Haubitzen und einer Kanone. Da machten sich die zügellosen Banden der Tiroler auf allen Seiten zurück. Auch lieferten sie des andern Tages (10ten August) die von ihnen heimtückisch gefangen genommenen Offiziere, mit Ausnahme des Majors von Hausmann, wieder aus, doch völlig geplündert, sobald sie die Drohung hörten, man werde, wenn sie die Auslieferung verweigerten, alle an dem Tage gefangenen Tiroler aufknüpfen lassen.

29.

Der Herzog von Danzig zieht sich nach Innsbruck zurück.

Noch hoffte der Herzog auf das Erscheinen der Truppen-Abtheilung, die er unter dem Obersten Burscheidt durch den Vintschgau gegen Meran bestimmt gehabt hatte. Aber auch diese Hoffnung täuschte ihn.

Major Büllingen hatte im Ober-Innthal (am 5ten August) den Punct Landeck erreicht, sich dort mit dem ersten Bataillon vom zehnten Regiment, einem Geschwader des zweiten Dragoner-Regiments und einer

Kanone, aufgestellt, sich der Straßen nach Bludenz und Ried versichert, und die umliegenden Gemeinden entwaffnet. Indessen vernahm er, daß Sandwirth Hofer wieder alles Volk der benachbarten Thäler zu den Waffen aufgeboten habe. Wirklich wurden schon mehrere Reiter gefangen oder getödtet, welche an den Major von Tröltsch Befehle überbringen sollten, der bei Imbst mit dem andern Bataillon des zehnten Regiments, einem anderen Geschwader des zweiten Dragoner-Regimentes, und einer Kanone stand. Am 8ten August kam dieser, mit seinem Kriegsvolk, nach Landeck, wo nun Oberst von Burscheidt zwar den Befehl über gesammte Truppen übernahm, aber den französischen Oberstlieutenant Wasserot, als Führer der ganzen Unternehmung gegen Meran, beigeordnet empfing. Der Zug ward sogleich denselben Tag nach Prutz fortgesetzt.

Er ging zwischen schroffen Felsenwänden und dem nahen Innstrom sich hinfädelnd, nur mit einer Vorhut von 15 Dragonern, ohne Streifrotten, um sich seitwärts zu sichern, oder die Tiroler zu beobachten. Wasserot wies, wenn Burscheidt ihn an die nöthigen Vorsichtsmaßregeln mahnte, die Erinnerungen mit höhnender Selbstgenügsamkeit ab. Schon wurden auf umliegenden Bergen und Felsen einzelne Haufen der Bauern sichtbar. Bald hörte man in Gebirgen und Thälern die Sturmglocken.

Als die voranziehenden Schützen vom ersten Bataillon des zehnten Regiments über die Flinserbrücke kamen, wurden sie von einem heftigen und wirksamen Büchsenfeuer der Tiroler begrüßt. Major Graf Ysenburg und 14 Mann fielen verwundet, zwei getödtet. Zur Innbrücke bei Prutz gekommen, fand man sie abge-

brochen; hinten die Flinserbrücke ward von den Tirolern bestürmt. Man stellte nun eine Compagnie zu jener, behauptete mit zwei Compagnien diese, stellte sich in der Ebene vom Dorfe auf, und schickte zwei Compagnien aus, die Höhen umher zu besetzen. Auf diesen Höhen dauerte das Gefecht bis spät Abends. Die Baiern hatten dabei 32 Verwundete und 21 Vermißte. Der Feinde ringsum wurden stündlich mehr. Unbesonnenheit würde es gewesen seyn, den gefährlichen Zug mit so schwacher Schaar fortzusetzen, während jetzt schon die Verbindung mit den rückwärts stehenden Truppen abgebrochen, ja der Rückzug selbst noch zu erkämpfen war.

Burscheidt und der französische Oberstlieutenant stimmten zusammen, ungesäumt wieder nach Landeck umzukehren. Noch um 9 Uhr Abends traten in aller Stille die Truppen zusammen. Die Schützen vom ersten Bataillon bildeten die Vorhut, die Schützen des zweiten die Nachhut. Kaum war der Vortrab, dann das erste Bataillon über die Flinserbrücke zurückgegangen, ward durch den Hufschlag der nachfolgenden Dragoner-Rosse der Feind aufmerksam, und die Bewegung der Baiern ihm verrathen. Nun fiel ein Hagel von Kugeln gegen die Brücke. Felsenstücke, von 6 bis 8 Fuß im Durchmesser, rollten gegen den Eingang derselben, und mit einer um so furchtbarern Wirkung, weil der ganze Zug ins Stocken gerieth. Denn unweit der Brücke hatten die Tiroler, auf dem rechten Innufer, einen Verhau von acht großen, mit Klammern an einander befestigten Bäumen, über die Landstraße geworfen. Das Wegräumen desselben wurde durch das unablässige Feuer der Tiroler erschwert. Inzwischen wurden die Lafetten des Geschützes und die Munitionswagen von den fallenden Felsenstücken zertrümmert,

mert, Menschen und Pferde verwundet, oder von der Straße fort in den vorüberrauschenden Strom gestürzt. Es ward dem nachrückenden zweiten Bataillon und der Reiterei unmöglich, über die Brücke zu gehen; unmöglich dem ersten Bataillon, seine Verbindung mit den Truppen jenseits des Flusses herzustellen. Major Büllingen, nachdem er und das erste Bataillon eine Stunde lang das Aeusserste versucht hatte, mußte sich begnügen, dies Bataillon zu retten, und die jenseits der Brücke ihrem Schicksal überlassen. Er kam Morgens 2 Uhr (den 9ten August), nachdem er unterwegs noch einen Verhau aufzuräumen gefunden, in Landeck an, wo er sich mit dem ersten Bataillon des fünften Regiments vereinigte.

Aber auch hier ward den Ermüdeten keine Rast. Beide Bataillons mußten, fort und fort gegen die aufschwärmenden Haufen der Tiroler kämpfend, nach Zambs zurückgehen, nicht ohne Verlust manches wackern Mannes. Nur der unerschrockene Major von Büllingen war mit drei Compagnien bei Landeck vor der Brücke stehen geblieben, um die etwa noch von Prutz kommenden Baiern zu erwarten und aufzunehmen. Bis nach Tages-Anbruch kämpfte er mit den zahlreichen Insurgenten. Dann ging auch er, immer verfolgt vom Feind, nach Zambs. Mancher Brave fiel unterwegs; auch der tapfere Hauptmann Bärnclau. Beide Bataillone, bei Zambs wieder vollständig vereint, traten sogleich von hier den Rückzug nach Imbst an, wo sie nun auch das andere Bataillon des fünften Regiments an sich nahmen, und weiter zurück nach Mimmingen zogen. Das Alles geschah im ununterbrochenen Gefecht. Herabrollende Felsenmassen zermalmten Munitions- und Ambulance-

Wagen, und die Lafette der noch übrigen letzten Kanone. Nach so manchem Verlust, und von so langem Kämpfen ermattet, sah sich die kleine Schaar der Baiern nun beim Dorfe Mimmingen von dreitausend Insurgenten umringt. Doch weder die Mannschaft der drei Bataillone, noch deren Anführer, dachten daran, vor dieser Uebermacht das Gewehr zu strecken. Sie begannen frisches Muthes das Gefecht, und erzwangen, wenn gleich mit bedeutendem Verlust, ihren Weg nach Zierl, wo sie Abends 9 Uhr ankamen.

An demselben Tage war schon in erster Morgenfrühe aus dem Lager bei Innsbruck der baierische Oberst Delamotte, mit dem zehnten Regiment, einem Dragoner-Geschwader, einer Sechs- und einer Dreipfünder-Kanone, aufgebrochen, links dem Inn hingezogen, um bei Telfs über den Fluß zu gehen. Seine Bestimmung war, das Unternehmen gegen den Vintschgau zu unterstützen. Aber in Telfs schon vernahm er den Aufstand. Ein starker Haufe der Insurgenten sei des Nachts aus dem Oetz-Thal auf dem Karrerberg hervorgegangen, habe sich des Dorfes Carres bemächtiget, und der sogenannten Trankhütte, eines zwischen Heimingen und Imbst an der Straße gelegenen Wirthshauses. Oberst Delamotte schickte darauf eine starke Reiterparthei auf das linke Innufer nach Imbst, um die dort stehenden Baiern zu mahnen, eine Abtheilung Fußvolkes gegen die Trankhütte vorzusenden. Er selbst ging dann bei Telfs über die Brücke nach Silz, ließ den Hauptmann van der Monden mit einer Grenadier-Compagnie an der Mötzer-Brücke zurück, und ging gegen Heimingen vor. Nun aber empfing er Meldung, die Truppen von

Prutz, Landeck und Imbst seien auf dem Rückzug, er solle sich eiligst mit ihnen bei Telfs vereinigen.

Er wandte sich also wieder nach Telfs um, denn er hörte wirklich schon seitwärts den Kanonendonner. Kaum aber hatte seine Nachhut, unter dem Major Treuberg, das Dorf Silz hinter sich, als sie mit Ungestüm von den Tirolern angegriffen ward, die von Heimingen daher gekommen waren. Vor sich sah er ebenfalls, bei Mötz an der Brücke, die Grenadier-Pikets schon mit dem Feind in lebhaftem Geplänkel. Durch Streifhaufen hielt er links und rechts am Inn und auf den Bergen die Tiroler von seinen Seiten ab, und zog dann die Grenadiers von Mötz an sich. Als seine Vorhut noch anderthalb Stunden von Telfs war, kam Nachricht, Oberst Burscheidt sei dort mit seinem ganzen Corps schon über die Brücke gegangen, und diese nun von den Insurgenten stark besetzt, theilweise abgetragen und verrammelt. — Oberst Delamotte ließ sich dadurch nicht abwendig machen, eilte mit seiner Vorhut auf Kanonenschußweite gegen die Brücke von Telfs, und legte, links und rechts derselben, drei Züge der Compagnie Seifert zerstreuet in die Gebüsche des Innufers. Während nun diese mit ihrem Feuer kräftig auf die in den Häusern und hinter der Brücke stehenden Insurgenten einwirkten, und der Artillerie-Hauptmann Finkenauer mit seiner Kanone alles zurücksprengte, was über die Brücke vordringen wollte, stürzte sich Hauptmann Seifert im rechten Augenblick mit dem Ueberrest seiner Compagnie dem weichenden Feinde auf der Brücke nach, und bereitete der zweiten Grenadier-Compagnie den Weg, mit stürmender Faust den Inn-Uebergang zu erzwingen. Nun rückte kämpfend alles nach, dann dem unterhalb der Brücke,

an der Straße nach Zierl gelegenen Dorfe Pfaffenhofen zu. Von da endlich, in beständigem Geplänkel mit den Feinden, kam Delamotte Abends um 10 Uhr mit seiner Mannschaft in Zierl an, wo er sich mit dem Obersten Burscheidt vereinigte. Auch Generallieutenant Deroy war hier, auf die erste Nachricht von allen jenen Ereignissen, persönlich angekommen, und vernahm nun den Verlust und das Unglück, so wie die ungeheueren Anstrengungen der zum Unternehmen gegen den Vintschgau bestimmt gewesenen Baiern, *) und nicht minder die ehrenwerthen Thaten derer, welche mit dem Obersten Delamotte gezogen waren.

---

*) Besonders die Tapferkeit des Befehlshabers der Nachtruppe, des Majors von Treuberg, des Oberlieutenants Hildel an der Brücke bei Mötz, des Hauptmanns Seifert, des Hauptmanns van der Monden, der Lieutenants von Künsberg des Aeltern, des Feldwebels Pflaum, der Corporale Panzer, Günther, der Gemeinen Marsching, Morgenroth, Eichhorr, Hegel, Georg Preller, Joseph Preller, der Wachtmeister Kreßmann, Federhofer, der Corporale Griel, Greth, Giethl, Pfeiffer, Carl des 2ten Dragoner-Regiments, der die 6pfünder Kanone des Lieutenants Finkenauer bedienenden Mannschaft, des Pioniers Simon, des 9ten Linien-Regiments.

Der Verlust an Getödteten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten bestand beim 9ten Linien-Regiment in 1 Offizier, 48 Mann; beim 10ten Linien-Regiment in 13 Offizieren, 760 Mann; beim 5ten Linien-Regiment in 4 Offizieren, 132 Mann; beim 2ten Dragoner-Regiment in 3 Offizieren, 89 Mann, 95 Pferden; bei der Artillerie in 1 Offizier, 38 Mann und 22 Pferden; — im Ganzen in 22 Offizieren, 1067 Mann, 117 Pferden. —

Deroy erkannte, daß er im Thale von Zierl sein Kriegsvolk auf keine Weise vortheilhaft aufstellen konnte, darum führte er es am folgenden Tage (10ten August) nach Innsbruck zurück, und ordnete hier alles an, was zur Sicherheit gegen die anrückenden Schaaren der Tiroler nöthig werden konnte. *)

Noch an eben diesem Tage erfuhr auch der Herzog von Danzig den übeln Ausgang seines Entwurfs, eine so schwache Colonne zur Unternehmung durch den Vintschgau nach Meran geschickt zu haben. Das entschied ihn

---

Ferner von der Batterie Pammler (mit vollständiger Munition) in einer 6pfünder Kanone, einem Haubitzwagen; — von der Batterie Roys, in zwei 3pfünder Kanonen, zwei Munitionswagen. (Ueber die verschiedenen Auszeichnungen der jener Unternehmung gegen Sterzing und Prutz beigewohnten Offiziere und Soldaten, sehe man die Armee-Befehle vom 28sten November 1809. §. 1. Nro. 8 und 9. vom 7ten December 1809. §. 1., vom 8ten April 1810, vom 10ten Mai 1810. §. 1. u. 4., vom 29sten September 1810, vom 22sten Oct. 1810. §. 1.)

*) Er ließ von dem ersten Bataillon des 5ten Regiments die Anhöhen vorwärts Höttingen besetzen, gebot die Beobachtung der Zierler-Straße durch eine Compagnie des 5ten leichten Bataillons und durch einen Zug Dragoner; dem 9ten Linien-Regimente gab er Aufstellung vorwärts Wildau, zur Deckung der von Absams gegen Innsbruck führenden Schluchten, während die Ueberreste des 10ten Regiments, das 2te leichte Bataillon Buttler, dann sechs Compagnien des 14ten Regiments, zwei Compagnien des leichten Bataillons Treuberg, nebst der Artillerie, das alte Lager hinter der Stadt bezogen, der übrige Theil der Reiterei in Pradl cantonirte.

ebenfalls, da er von keiner Seite auf Unterstützung mehr zählen konnte, den Rückzug nach Innsbruck zu veranstalten. Er sandte den Obersten Arco voraus, auf dem Brenner die Führung seines Corps wieder zu übernehmen, und sogleich Mattrey dort und die Höhen umher zu besetzen, welche das dasige Thal beherrschen. Er selbst machte sich noch Abends 10 Uhr mit der Division Kronprinz von Sterzing auf den Weg, den Brenner zu ersteigen.

Arco's Corps, ungefähr 1900 Mann stark, hielt in Verein mit dem Ueberrest der sächsischen Truppen unter dem Obersten Grafen Wittgenstein, etwa 1000 Mann stark, seit dem 8ten August den Brenner besetzt. Es brach nun (am 10ten des Abends) auf, und nahm seine Stellung (folgenden Morgens um 4 Uhr) bei Mattrey; Reiterei und Geschütz in der kleinen Ebene des Sillbaches, sechs Compagnien leichten Fußvolkes am Gebirg zwischen Nonnholz und Pastut, mit Vorwachten auf den Bergspitzen; vier Compagnien Linien-Infanterie auf dem Kronberge. Doch war die Aufstellung kaum vollendet, wurden die Vorwachten schon von Insurgenten angegriffen, die, auf der Seite von Innsbruck her, gegen den Brenner heraufzogen. Vermuthlich glaubten die Tiroler den Herzog von Danzig mit dem Großtheil seines Kriegsvolkes noch bei Sterzing. Sie wollten ihn also, da er vorwärts schon gesperrt war, auch von hinten einschließen. Arco wies sie aber, vermittelst seiner Haubitze und zwei vom Kronberg genommenen Compagnien, schnell zurück.

In diesem Augenblick traf der Herzog von Danzig mit der Division Kronprinz ein. Er setzte, ohne sich aufzuhalten, den Zug gegen Schönberg abwärts fort,

ließ die Sachsen mit der Spitze seiner Colonne voran- gehen, um sich über die Ellenbogen nach Hall zu begeben. Graf Arco mußte die Nachhut bilden, und den ansehn- lichen Zug der mitgenommenen Fuhrwerke decken. Als man so zum Posthause des Schönberges gelangte, sah man links der Straße alle Höhen, wie sie sich bis zum Berg Isel strecken, von Insurgenten bedeckt, deren Schützen sich oft der fortrückenden Colonne auf hundert Schritt näherten.

Beim Dorfe Wald schickte der Major Graf Sei- boltsdorf, welcher die Vorhut führte, seine Plänkler an die umliegenden Berge hinaus, welche ohne großen Widerstand Speckbacher's verwegene Leute in ihre Schluchten zurückjagten. Aber der Soldat war vom achtzehnstündigen Marsch ermüdet, und obgleich die Rei- terei vom Pferde stieg, und, gegen die zu nah vorschlei- chenden Insurgenten, mit dem Carabiner anlief, fühlte sich doch Alles durch den Mangel an Lebensmitteln, durch die Hitze der Augusttage, so sehr entkräftet, um die stei- len, einzelnen Fußgängern kaum zugänglichen Berge, rasch zu erklimmen, und den Feind aus seinen günstigen Stellungen zu verjagen. Selbst die Artillerie konnte zwischen Felsen, Thälern und Hügeln nicht mit Wir- kung gebraucht werden. Mancher Brave blieb an Kraft erschöpft liegen, und gerieth in Gefangenschaft, manchen traf des Feindes Geschoß tödtend oder verwundend. *) Den schwersten Stand hatte Graf Arco mit der Nach-

---

*) Unter die Verwundeten gehörten die Lieutenants Baron Berchem, Graf Verry und Alois Baron Gumppen- berg des 1sten Linien-Regiments, während der Oberst des 2ten Linien-Regiments Kronprinz, Graf Spauer,

hut, die, bei jedem Stocken der Colonne, oft an den gefährlichsten Orten, den Wirkungen der feindlichen Kugeln blosgestellt blieb. Doch Arco's Heldenmuth, Thätigkeit und Geistesgegenwart belebte Alles. Da theilweise viele Fuhrwerke von ihren Führern verlassen waren, setzte sie die Reserve-Compagnie des ersten leichten Bataillons, unter dem Lieutenant Eckard, in Bewegung, und leitete sie, voll großer Tapferkeit, mit Verlust von sieben Mann, nach Innsbruck.

Es war 5 Uhr Abends, als der ermüdete Heereszug endlich in die Ebene der Wildau trat, wo sich nun die Division Deroy zusammengedrängter lagerte, während die Division Kronprinz und das Corps Arco's wieder ihr früheres Lager hinter Innsbruck bezog.

Auch General Deroy hatte an eben diesem Tage (11ten August) einen Angriff von den Insurgenten bestanden, und zwar auf dem Iselberge, wo sich aber die baierischen Vorwachten fest behaupteten, zugleich auch und heftiger von der Zierler-Straße her. Hier wurden die Vorwachten, welche auf der Landstraße gegen das Dorf Höttingen standen, besonders aber auch diejenigen, durch feindliche Uebermacht kämpfend zurückgedrängt, welche sich rechts auf einer Höhe bei dem vereinzelten Landhause Neuhof, und am Fuße dieser Höhe bei einem Bauernhause befanden. Doch der Oberlieutenant Baron Pflummern eilte mit frischer Mannschaft hinzu, erstieg und errang nach starkem Widerstand die Berghöhe

---

und sein Adjutant, der Lieutenant Graf Spauer, unvermögend, wegen zu großer Ermattung der Colonne zu folgen, gefangen wurden. Ferner hatte das 1ste Linien-Regiment 19 todte und 44 verwundete Soldaten.

wieder, und trieb die Tiroler bis zum Landhause. Hier erneuerte sich der blutige Kampf, mächtiger denn zuvor, bis Oberst Metzen, von drei Seiten zugleich, angreiffen ließ. Die Aufständischen wurden drei Viertelstunden lang von den Siegern verfolgt. *)

30.

Tirol wird abermals vom Herzog von Danzig geräumt.

Die allgemeine Gährung des Landes war offenkundig. Speckbacher und der Capuziner Haspinger boten alles auf, das untere Innthal von Neuem zu empören, die Verbindungen der Baiern längs dem Inn zu unterbrechen, durch Besetzung der Berge zwischen Volders und Schwatz und weiter, alle Zufuhren nach Innsbruck abzuschneiden, und Reisende und Eilboten **) aufzu-

*) Die Baiern hatten, während des ganzen Gefechtes, einen Verlust an Verwundeten: von einem Offizier (den Lieutenant Horneck, der als Freiwilliger jenem beigewohnt hatte), von drei Unteroffizieren und acht Gemeinen; während die Mitwirkung des Majors von Flabt, das ausgezeichnete Betragen des Oberlieutenants Baron Pflummern und des Hauptmanns Krepp, dem Obersten Metzen das ganze Unternehmen außerordentlich erleichtert hatte.

**) Wie dies mit dem nach München abgesandten Oberlieutenant Baron Völderndorff in der Nähe von Volders geschah; eben so auch mit zwei baierischen Post-Beamten, von deren weiteren Schicksal nichts, als das unverbürgte Gerücht bekannt wurde, sie seien, in einen Brunnen geworfen, elend umgekommen.

fangen. — Hinwieder blieb auch kein Geheimniß, daß der Marschall, Herzog von Danzig, volles Ernstes daran denke, Tirol mit allen Truppen wieder zu verlassen. Er ließ die Verwundeten und Kranken nach Hall führen, und sie daselbst auf Schiffen des Inn's nach Baiern gehen. Die ihrer Waffen verlustigen Krieger ließ er mit eroberten Gewehren versehen, und unbrauchbares Geschoß in den Fluß versenken. Graf Arco erhielt den Auftrag, mit seinem Corps nach Schwatz zu gehen, um dort die Verbindung mit Hall und Volders, wo General Rouyer und Oberst Oberndorf standen, und mit Rattenberg zu unterhalten, wo der Major Graf Taufkirchen befehligte.

Arco brach wirklich (den 12ten August Abends 9 Uhr) von der Wildau auf, zog in Hall das bisher dem Grafen Oberndorf überlassene Geschütz an sich, so wie in Kohlsaß das ganze Oberndorf'sche Corps, und kam, nur von einzelnen Schüssen der Insurgenten beunruhigt, über Pill hinaus gegen die sogenannte Kreutzkapelle. Hier ritt der Oberst Graf Arco, in Begleitung des Hauptmanns Bauer vor, um den Verhau bei der Kapelle, den seine Vorhut schon erreicht hatte, näher zu erkennen. Plötzlich fuhr aus dem Gebüsch ein Kugelregen versteckter Insurgenten. Es fiel getödtet das Pferd des Hauptmanns Bauer; bald auch getroffen der Oberst Arco. Er starb sogleich. So endete hier ruhmvoll für das Vaterland, wie er für dasselbe gelebt hatte, ein Mann seine Laufbahn, der freiwillig alle Annehmlichkeiten des Lebens gegen die Gefahren des Krieges vertauscht, und durch Tugend, Geistesgaben und Heldensinn, Liebe und Achtung des ganzen Heeres und des Königs, und des gesammten Vaterlandes erworben

hatte. Eine der Compagnien Oberndorf's zwang, durch Umgehung der Anhöhen des Niederberges, den dort geborgenen Feind zur Flucht; der Verhau wurde aufgeräumt, und man zog nach Schwatz. Noch vor diesem Orte mußten zahlreiche Haufen der Tiroler, die auf dem Arztberge standen, im Sturmschritt angefallen und vertrieben werden.

Hauptmann Bauer empfing mit drei Compagnien leichter, und eben so vieler Linien-Infanterie, 60 berittenen Jägern und einer Dreipfünder-Kanone, die Besetzung und Vertheidigung von Schwatz und der Umgegend, der Innbrücke und der Landstraße.*) Die Colonne

---

*) Mit Umsicht wußte genannter Hauptmann die ihm zu Gebot stehenden, und im Vergleich mit der ihm gewordenen ausgedehnten Bestimmung, geringen Mittel zu benützen. Er ließ vier Compagnien in einer schiefen Linie vorwärts des Klosters St. Martin, mit ihrem linken Flügel an der Chaussée, mit dem rechten gegen das Gebirg, dessen äußerster Punct durch die Besetzung des Stöcklhofes gedeckt war, lagern. Die an der Ringmauer des Klosters vortheilhaft aufgestellte Kanone beherrschte die Straße, so wie sie die zwischen dem Gebirge und dem Lager befindliche Ebene bestrich. — Die Vorposten dieser vier Compagnien waren an den längs dem Flusse des Falkensteines gelegenen Höfen aufgestellt, und entsendeten ununterbrochen Streifwachten bis auf die Ebene des Berges und den Eingang der Schachte. — Eine Compagnie hielt die Brücke, welche während der Nacht theilweise abgetragen, aus Holz eine Brustwehr errichtet wurde, besetzt, während die jenseits der Brücke gelegenen Häuser am Tage durch eine starke Abtheilung besetzt waren, Streifwachten auf dem Wege gegen Pomp und Jenbach, jede etwaige Unternehmung des Gegners vom

hingegen, welche der französische General Monmarie führte, setzte größtentheils ihren Weg, zur Herstellung der Verbindung mit Rattenberg, fort.

Unterdessen hatten sich die aufständischen Tiroler bei Innsbruck, auf dem Schönberge, zu einer Stärke von 20,000 Mann vermehrt, wie denn diese Zahl von mehreren Schriftstellern und von den Tirolern selbst bezeugt ist. Zum Angriff bereit, empfingen sie noch den Segen ihres Capuziners; dann rückten sie, unter Leitung des Paters Haspinger, über Naters und Mutters schon vor Tages-Anbruch (13ten August) gegen den Berg Isel und die Gallwiese vor, und, unter Speckbacher's Befehl, mit ihrem rechten Flügel vom Patsch-Berge herunter, in der Richtung nach Hall. Es war von ihnen auf die Zurückwerfung der Vorposten von der Division Deroy abgesehen, welche am rechten Innufer, von Sillfall, über die Wildauer-Anhöhen, bis zur Gallwiese am Inn, und am linken Ufer auf der Straße gegen Zierl, eine Kette gebildet hatten.

Es war 8 Uhr Morgens. Das Feuer begann; zuerst am rechten Innufer, wo Major Plessen die Vorposten gegen den Andrang der Uebermacht befehligte;

---

linken Innufer her zu erspähen suchten. — Die in dem Markte Schwatz selbst aufgestellte Compagnie bildete sowohl für den Brückenposten am Inn, als auch für den rechten Flügel des Lagers, eine zweckmäßige Reserve, und sandte nach allen Richtungen Streifwachten aus. — Die Cavallerie war nächst der Straße in zweiter Linie hinter der Infanterie gelagert, und sandte Abtheilungen sowohl gegen Hall, als auch gegen Rattenberg. Alle Ueberreste des von den Insurgenten längs der Straße angelegten Verhaues, wurden vernichtet.

dann auf der ganzen Postenlinie. Der Kampf währte ununterbrochen den ganzen Tag. Die Infanterie der Division Deroy, welche bald zur Unterstützung bedroheter Puncte in's Gefecht kam, bewies hier von Neuem ihre alte Tapferkeit und Ausdauer. Nur augenblicklich konnten einzelne baierische Posten durch die Massen des Feindes zurückgedrückt werden, immerdar erkämpften sie ihren Standort zurück, verstärkt durch das 9te und 14te Linien-Regiment aus der Ebene der Wildau, dann durch das zweite Bataillon vom 5ten Regiment, und das gut gerichtete Feuer der dort aufgestellten Artillerie der nämlichen Division. So behaupteten die Lieutenants Baron Künsberg der Aeltere, Gumbmann und Stenglein, mit einer Compagnie des 9ten Linien-Regimentes, zwei Häuser vor der Anhöhe von Wildau den ganzen Tag wider die wüthenden, wiederholten Anfälle des Feindes. *) So ließ sich Hauptmann Greis vom 14ten Linien-Regiment, mit seiner wackern Compagnie, die ihm anvertraute Bergschlucht nicht entreißen, während Lieutenant Muk vom nämlichen Regiment die Stellung auf dem Vogelheerde festhielt, bis ihn eine schwere Verwundung niederwarf. Doch was er dem Feinde lassen mußte, eroberte schnell eine Abtheilung des 9ten Regimentes wieder. **) Das rechte Innufer ward vom Morgen bis

*) Es zeichneten sich bei dieser Gelegenheit der Sergeant Fleischmann, die Corporale Panzer, Marsching, Müller, die Gemeinen Gleißner, Ebner, Gunzelmann, Meixner, Vogel, Linzner, Seelmann sehr aus.

**) Was dem Oberlieutenant Hildel, den Lieutenants Winter, Weidner den Jüngern, von Schrottenberg, Hauptmann Seiffert, Lieutenant Rudolph,

zum Abend, freilich mit Aufopferung manches Tapfern, unerschütterlich vertheidigt.

Eben so hartnäckig behauptete Oberst Metzen das linke Innufer mit dem ersten Bataillon vom 5ten Regiment, und dem leichten Bataillon Buttler. Ihn sollten vom Dorfe Höttingen aus das zweite Bataillon des zweiten Regiments, und das leichte Bataillon Habermann unterstützen, endlich ablösen. Letzteres schlug er während des Gefechtes aus, das er bis 2 Uhr Nachmittags fortsetzte, und mit Zurückwerfung und Verfolgung des Feindes bis hinter Kranewitten, endete. Oberstlieutenant Habermann, der mit dem zweiten Bataillon des zweiten Regiments die Stellung bei Höttingen gegen die stürmenden Tiroler decken mußte, schlug nicht minder glücklich dieselben in ihre Schlupfwinkel zurück. *) Unterdessen hatte auch sein leichtes Bataillon, welches Major von Fik in die Stellung des zurückgenommenen fünften leichten Bataillons, auf die Zierler-Straße führte, die vor ihm liegende Ebene von den Schwärmen der Insurgenten rein gefegt. Zwei von denselben dort besetzte Heuställe wurden, durch ausgesandte Abtheilungen unter Oberlieutenant Fritsch, und den Lieutenants Duval und Vescovi, mit stürmender Faust dem Feinde ent-

Feldwebel Pflaum, Sergeant Giel und anderen tapferen Männern, die Gelegenheit zu ausgezeichneter Dienstleistung wurde.

*) Bei dieser Gelegenheit verdient das ausgezeichnete Benehmen des, jenes Bataillon befehligenden, Majors Obermair, und die Thätigkeit und Unerschrockenheit des Adjutanten, des Oberlieutenants Derr, besonders bemerkt zu werden.

rissen. Alles wetteiferte im Kampf. Selbst der Hautboist Michael Berger, der als Freiwilliger dahin mitgegangen, dem im Gefecht das Horn zerschossen war, konnte nicht zurückgehalten werden. Er holte ein zweites, um seinen Brüdern fortdauernd das Zeichen des Vorrückens zu geben. Und da der Feind mit frischen Streitmassen die verlorne Stellung wieder erringen wollte, leitete der Oberlieutenant Carl Weishaupt das Feuer seiner Haubitze und Kanone so glücklich, daß die Tirolerhaufen gesprengt flohen.

Am Abend waren die Baiern noch in allen Stellungen, wie am Morgen. Es war ein ehrenreicher, aber blutiger Tag für sie gewesen. *) Allerdings hätten sie sich bei Innsbruck noch länger behaupten können, wäre nicht die ganze Umgegend schon an Lebensmitteln er-

---

*) Nicht allein, daß vom 5ten Linien-Regimente der Lieutenant Lanius, vom 9ten Linien-Regimente der Oberlieutenant Hildel, der Lieutenant von Keider, vom 14ten Linien-Regimente der Oberlieutenant von Gmainer, die Lieutenants von Pfretschner, von Pierron, von Faber der Jüngere, von Muck der Jüngere, vom 5ten leichten Bataillon der Lieutenant und Adjutant von Weinbach, der Lieutenant von Reichel, vom 2ten Dragoner-Regimente der Oberlieutenant Baron Magerl — verwundet wurden, auch die Zahl der Verwundeten vom Feldwebel abwärts, belief sich auf 172 Mann, zu welchen die gleiche Zahl der auf dem Schlachtfelde Getödteten sich gesellte. Eben so hatte das erste leichte Bataillon Habermann, und das 2te Linien-Regiment Kronprinz einen Verlust von zwei Todten, einen Verwundeten und drei Vermißten; während die Tiroler ihren eigenen Verlust selbst mehrmals zu 800 Mann angaben.

schöpft, die Zufuhr derselben, wie des Schießbedarfs, so wie auch die Verbindung mit den übrigen Heer-Abtheilungen schwer bedrohet gewesen. Die Verbindung mit Baiern über Seefeld, war schon seit der Bewegung des Generals Beaumont gegen Innsbruck unterbrochen; die durch's Achenthal höchst beschwerlich; die über Kufstein sehr oft durch die Massen der Tiroler gefährdet, und nur augenblicklich durch die Bewegung des französischen Generals Monmarie gesichert. Dieser, nachdem er (den 14ten August) die Aufständischen von der Zillerbrücke bei Rattenberg, und aus der umliegenden Gegend vertrieben hatte, war mit dem Corps Arco wieder nach Schwatz zurückgegangen. Bei Straß und Buch ließ er nur, zur Sicherung der Straße, kleine Abtheilungen stehen, und stellte sich auf der sogenannten Leiten, westwärts Schwatz auf. Seinen Sicherungskreis durch Vorposten zog er vom Arztberg, längs den Gemäuern, welche die einzelnen Höfe verbinden. Eine in's Gebirg gesandte Compagnie mußte von Eisenbühl her, im sogenannten Stupf-Auf, durch Streifwachten, längs dem Grath des Niederberges, bis an die heilige Kreutzkapelle und den Pillerbach, die Straße schirmen.

Der französische Marschall, Herzog von Danzig, fand sich durch die eben erwähnten Verhältnisse bewogen, seine Stellung bei Innsbruck aufzugeben. Unnützes Blutvergießen zu verhüten, ließ er schon vorher die auf den Anhöhen am rechten Innufer ausgestellten Abtheilungen in die Ebene zurück nehmen, die ganze Division aus der Schußweite des Feindes zurückgehen, und mehrere Häuser vor der Wildauer-Ebene wegbrennen, damit sich die Tiroler nicht einnisten konnten.

Es

Es war am Abend des 14ten Augusts, als die baierische Division Kronprinz von Innsbruck abzog, in ihrer Mitte mehrere der vornehmsten und angesehensten Bewohner Innsbrucks und der Umgegend, welche, als Geiseln, ausgehoben worden waren. Den Vortrab bildete das leichte Bataillon Habermann, dann folgte das erste Linien-Regiment, dann eine leichte Batterie; hierauf übriges Fußvolk, Geschütz, Fuhrwerk und Gepäck der Division; nach diesem sämmtliche Reiterei. Nur ein Geschwader war dem Vortrab beigefügt worden. Bei der Stadt Hall schloß sich das sächsische Corps unter General Rouyer dem Zuge an; worauf die Division Deroy folgte, welche erst eine Stunde nach Mitternacht von Innsbruck aufgebrochen war. Die Nachhut derselben war von drei Bataillonen Fußvolk, einer Reiterei-Abtheilung und drei Kanonen gebildet.

Diese Nachhut hatte bald, mit den Tirolern, die Morgens (15ten August) ohne Hinderniß und frohlockend zu Innsbruck eingezogen waren, immerwährendes, zuweilen heftiges Gefecht, *) so daß die Division Deroy erst Mittags bei Schwatz eintreffen konnte. Hier stellte sich das kleine Heer, vereint mit dem Arco'schen Corps, in der Ebene am Schießhause auf, während die Vorposten in unaufhörlichem Gefecht mit dem Feinde blieben.

*) Es wurden dabei der Lieutenant Müller des 9ten Linien-Regiments tödtlich, der Hauptmann Hillesheim des nämlichen Regiments, und der Lieutenant Fronmüller des 5ten leichten Bataillons Buttler, leicht verwundet, mehrere Soldaten und Pferde theils getödtet, theils verwundet.

Am folgenden Tage, den man zum Rasttag machte, musterte der Herzog von Danzig gesammtes Kriegsvolk, und theilte diejenigen Truppen, welche bisher dem ruhmvoll gefallenen Grafen Arco untergeordnet gewesen waren, ihren verschiedenen Regimentern und Bataillonen wieder zu. So lösete sich Arco's tapfere Schaar auf, von welcher der Name des heldenmüthigen Anführers, so wie der eines Lüneschloß, Bauer, Lerchenfeld, Landes, Hornstein, Gumpenberg und Vögler, in den Jahrbüchern der baierischen Kriegsgeschichte lange unvergeßlich bleiben werden. Zugleich bildete der Marschall ein Bataillon von Freiwilligen, *) welches er dem Major Grafen von Seiboltsdorf zu befehligen gab, einem Manne, den mehr, als ein Verdienst dazu eignete. Dies Bataillon ward bestimmt, während des Rückzuges, Seiten und Rücken des Heeres zu decken.

Schon war am Morgen des Rasttages das Bataillon Habermann voraus geschickt, den Zill-Uebergang bei Rattenberg zu sichern. Mit Einbruch der Nacht zog die

---

*) Welches aus acht Compagnien bestand, in unglaublich schneller Zeit an Offizieren und Gemeinen des 1sten, 2ten, 4ten und 8ten Linien-Regimentes vollzählig ward, und die Hauptleute Lüneschloß, Audrizky, Schmitt, Mann, Beckhof, Massenhausen, Sieberts; die Oberlieutenants Maillinger, Gumpenberg, Hofstetten; die Lieutenants Brakl, Graf Armannsberg, von Schenk, von Devique, Schrott, Schönhammer, Hirschberg, Lämmel, Narciß, Ott, Reinach, Goldreiner, Guttmaier, Stöckel, Kretschmer, Morawizky zu Führern erhielt.

Division Deroy gen Wörgl, um die Verbindung mit Kufstein zu hüten; und am folgenden Morgen (17ten August) folgte das übrige Heer. General Graf Rechberg mit dem zweiten Linien=Regiment nebst zwei Feuerschlünden, und Seiboltsdorf's Freiwillige, machten die Nachhut des Ganzen aus. Seiboltsdorf mußte, um den Uebergang der Sachsen vom linken zum rechten Ufer des Inn zu decken, die Compagnie Lüneschloß dies= und jenseits des Stromes und der Brücke vertheilen; dann, nach Vollendung des Uebergangs, ließ er die Brücke abtragen.

Die Tiroler verfolgten die Nachhut fort und fort mit ihrem Büchsenfeuer. Da war kein Felsen, kein Waldversteck, keine vortheilhafte Krümmung des Weges, die sie nicht zu benützen verstanden hätten, wie wacker ihnen auch die baierischen Schützen erwiederten. Besonders heftiges Feuer ward aus dem Dorfe Brixlegg und von den dortigen Anhöhen gemacht. Folge davon war, daß General Graf Rechberg, zur Warnung der Tiroler, das Dorf mit einigen Granatenwürfen in Brand zu stecken befahl. Graf Seiboltsdorf aber strafte die Verwegenheit der aufständischen Bauernhaufen furchtbar durch ihre Niederlage, indem er zwei Compagnien in sie eindringen ließ. Das aber schreckte diese nicht. Sie folgten ihm plänkelnd bis in die Ebene hinter Rattenberg, wo er wenige Stunden ruhte; und stürmten, als er fortzog, um den Heerzug nach Wörgel zu decken, in größeren Haufen selbst da gegen ihn, wo sich das Land zu offener Ebene erweiterte. Hier aber entschied die gewandte und wohlgeordnete Bewegung geübter Krieger=Reihen schnell den Sieg über die zügellosen Schwärme der Landleute. Lieutenant Kolbeck, mit einem Zuge

Chevauxlegers Kronprinz, sprengte sie wild auseinander in ihre Berge, daß sie nicht wieder zu erscheinen wagten. *)

Bei Wörgl angekommen, trennte sich die Macht des Herzogs von Danzig. Es wandte sich noch in der folgenden Nacht Generallieutenant Deroy links gen Kufstein. Mit seiner Division war auch das freiwillige Jägercorps des Obersten Grafen von Oberndorf. Beide Ufer des Inn und die Berge bis Kieferfelden, so wie die Brücke des Kieferbaches besetzend, schob er starke Abtheilungen bis Murnau, Weilheim, Benedictbeuern, Tölz und Tegernsee vor. Die Straße vom Achenthal her, bei Rottach und Kreith ließ er nicht unbewacht. Sobald er aber die Feste Kufstein mit Lebens- und Kriegs-Bedürfnissen hinlänglich versorgt hatte, verlegte er (23sten August) sein Hauptquartier nach Rosenheim, und nahm hier diejenige Stellung, in welcher er die Grenzen Altbaierns, und die Umgebungen der Hauptstadt, vor den Streifzügen der Tiroler zu verwahren fähig war. **)

---

*) Der Major Graf Seiboltsdorf erkannte vorzüglich das ausgezeichnete Benehmen des Schützen-Oberlieutenants von Hofstetten, dann des Lieutenants von Brackel, so wie des Schützen-Sergeanten Herrgott an diesem Tage, während er nur die Verwundung von acht braven Männern, als Folge ununterbrochenen Kampfes von Schwaz bis hinter Rattenberg, zu beklagen hatte.

**) Er ließ die ihm untergeordneten Truppen folgende Cantonirungen beziehen: Das erste Bataillon des 5ten Regiments zu Brannenberg, das zweite desselben Regiments zu Pang, das erste Bataillon des 14ten Regiments zu

Der Herzog von Danzig hingegen zog mit den übrigen Baiern und Sachsen (18ten August) unangefochten rechts bis St. Johann, den andern Tag bis Unken, den dritten bis Salzburg. Generalmajor von Stengel mit dem 4ten Linien-Regiment, und dem Bataillon Seiboltsdorf, bildete die Nachhut; Major Theobald aber mit zwei Compagnien des Bataillons Bernclau die Vorhut, wozu auch unter Hauptmann Bauer noch diejenigen Compagnien leichten Fußvolkes gestoßen wurden, die nach Auflösung des Arco'schen Corps ihren Regimentern noch nicht zugetheilt waren. — Nachdem man durch zwei Compagnien des leichten Bataillons Habermann den Lofer-Paß, mit zwei andern den Punct Unken besetzt hatte, wurden links und rechts Salzburgs, zur Schirmung der Grenzen, vortheilhafte Stellungen gewählt. *)

Neubeuern, dessen zweites zu Traunstein, die zwei Compagnien des 7ten leichten Bataillons zu Bruting, eine fahrende Batterie zu Marelrain, eine Fuß-Batterie zu Neubeuern.

Das der dritten Division zugehörige 4te Chevauxlegers-Regiment war abermals der Bewegung des Herzogs von Danzig gefolgt, und dem die Sachsen befehligenden General Rouyer zugetheilt.

*) Das zweite Bataillon des Regiments Kronprinz blieb als Besatzung in Reichenhall zurück, das erste Bataillon dieses Regiments marschirte nach Berchtesgaden. Das 8te Regiment erhielt die Bestimmung, Hallein, Golling und den Paß Lueg zu besetzen. Das 1ste Linien-Regiment stellte sich in Salzburghofen, Perach und Liefering auf. Dem 4ten Regiment wurde Nacht-Station in Walz, Sitzenheim und Viehhausen, den andern Tag Aufstellung in Laufen, dem 1sten Chevauxlegers-Regiment Aufstel-

Dies war der Ausgang eines Unternehmens, von welchem größere Erfolge erwartet waren. Es war mißlungen; es mußte mißlingen, ungeachtet der kaltblütigen Tapferkeit der Krieger und ihrer Anführer. Die Ursachen liegen dem Kenner in der obigen einfachen Darstellung der Thatsachen unverhüllt. *) Nachdem die Mit-

---

lung in Knais und Mortz, am andern Tage in Hallein und Golling, dem ersten Dragoner-Regiment in Oelsendorf angewiesen. Das Hauptquartier des Corps und der Division, so wie die Artillerie, mit Ausnahme einer nach Golling entsendeten Kanone und einer Haubitze, wurde nach Salzburg verlegt.

*) Der Herzog von Danzig erkannte sie selbst sehr wohl, wie aus einer vorgefundenen Denkschrift desselben erhellet, worin er sagt:

»Le Tirol n'a pas été conquit par trois causes differentes. 1°. Les divisions qui devoient venir par l'Italie, n'ont pas paru où ont été frottées; je n'en sais rien. 2°. Le général Rouyer, malgré sa bravoure et la bonne contenance de ses troupes à été assailli avec des forces superieures, dans les defilés de Sterzingen à Brixen; qu'il a perdu beaucoup de monde, non par la forçe des armes, mais par la nature du terrein. J'ai marché en personne à son secours, et il en étoit temps, j'ai essayé à marcher et à attaquer ces coquins sur les hauteurs à droite et à gauche de ses terribles defilés, voyant ne pouvoir y parvenir même en perdant du monde. Apprenant en même temps que le corps que j'avais envoyé sur Landeck, tant pour appuier mon flanc droit sur Meran, que pour soutenir le général Beaumont, qui se dirigeoit sur le Vorarlberg, avait essayè une perte terrible, me voyant moi même enfermé, et n'ayant plus de secours à attendre,

wirkung der zur Unterstützung bestimmten Colonne aus Steyermark, Italien und Vorarlberg ausgeblieben, und der Herzog von Danzig sich selbst überlassen war, ward die in Seiten und Rücken ungesicherte Operations-Linie durch Ausdehnung zu sehr geschwächt, und ungeeignet, sich der Waffen und Unterhaltungs-Quellen des Tiroler-

---

ni de l'Italie ni de ma colonne de droite, je me suis determiné à me retirér sur Innsbruck avec la 1iere Division et celle du général Rouyer où je suis arrivé sans perte sensible, vu ma triste situation, car j'ai été coupé et entouré de tout cotés pendant une marche de quinze lieux. Arrivé sur la hauteur de Schoenberg, j'entendis le général Drouet se battre à outrance à Innsbruck; je fis tirer sur le champ 5. coups de canon pour annoncer mon arrivée à ce général et aux troupes du général Deroy. Je fis battre la charge et nous passames les defilés de Schoenberg à Innsbruck sous un feu des montagnards assez bien nouri. — J'appris en arrivant, que ces deux généraux s'étoient battu le 10 et le 11 jour de mon arrivée. Nous nous battimes encore le 12 et le 13 à Innsbruck. — Voyant que l'on usoit beaucoup de cartouches et qu'on blessoit les officiers et soldats, ne pouvant remplacer mes munitions, étant coupé de Salzbourg, sachant que l'on venait de m'enlever les vivres au nombre de 65. voitures, je me suis retiré jusqu'à Schwaz ou j'ai resté deux jours, pour prouver à ces messieurs que ce n'étoit pas eux qui me faissoient retirer, mais bien leurs montagnes et leurs defilés. — Voyant enfin l'expedition manquée et remise à l'hiver prochain, j'ai envoyé la division Deroy couvrir la Bavière et la 1iere Division, conserver toutes les premières passes du pays de Salzbourg ainsi que celles du Tirol avoisinantes cette principauté.

Volkes zu bemächtigen, um die Unterwerfung desselben zu beschleunigen. Vielmehr kam sie selbst oft in Gefahr, der Lebens- und Kriegs-Bedürfnisse zu entbehren. Der Soldat stritt, auch beim Mangel des Nothwendigsten, mit unerschütterlichem Muth, gieng wohin man ihn sandte, griff an, wo man ihm's gebot; wich nie; vergaß nie die Gesetze der Kriegszucht. Unter den Tücken, Schrecken und Grausamkeiten, mit denen er von den empörten Tirolern umgeben war, stritt er oft verzweifslungsvoll. Einzelne überließen sich der vergeltenden Rache wider den Feind. Im Ganzen aber wankte die Mannszucht keinen Augenblick, selbst wenn der Soldat einsah, daß in diesem Gebirgslande nicht immer die verschiedenen Waffengattungen zweckmäßig verwendet wurden. Unläugbaren Nachtheil bewirkte die sichtbare Unentschlossenheit des Oberbefehlshabers, sein plötzliches Aufgeben der Entwürfe, die, wenn auch auf der Straße von Brixen mißlungen, doch noch aus der Stellung von Innsbruck hätten mit Glück verfolgt, und durch Umgehungen und andere Anstalten erleichtert werden können.

Der Herzog in seinem Unmuth ging so weit, daß er Anfangs, sich selbst zu entschuldigen, die baierischen Truppen des Pflichtversäumnisses bei ihrem Könige *)

---

*) Schwaz le 16. août 1809.

Sire!

Les généraux de votre Majésté m'ayant dit, qu'ils lui avaient rendu compte des marches en avant et retrogrades sur Landeck et Brixen, il ne me reste à lui faire connaître, que ce qui s'est passé depuis mon arrivé à Innsbruck. — Les tétes tiroliennes étoient exaltées, et la fermentation étoit à son comble, lorsque j'appris le 12 que mes derrières étoient coupés par l'en-

verdächtigte, als wäre ihr Kleinmuth ein Hauptgrund seines Rückzuges geworden. Als aber der König strengere Untersuchungen darüber veranstaltete, stand der

---

nemi. — En effet un officier parti d'Innsbruck le 12 dans le moment où ils étoient encore libres, revint la nuit m'annoncer, que le général Rouyer, qui se trouvait à Hall, avec sa division, lui assuroit que les Tiroliens etoient en forçes près de Volders. J'envoyai le général Montmari, avec les corps de comtes Arco et Oberndorf. Il balaya la route jusqu'à Rattenberg dans la journée du 14. et établit des fortes postes à tous les defilés à Schwaz, à Buchl, et au pont sur le Zillerbach à l'entrée du Zillerthal; et revint le 14. de sa personne occuper Schwaz avec le corps du comte Arco, ayant laissé celui d'Oberndorf à Rattenberg. Le colonel comte d'Arco fut tué dans un engagement, qui eu lieu au defilé avant d'arriver à Schwaz, et le capitaine d'étatmajor Bauer y perdit son cheval. — L'ennemi ayant fait couper mes derrières, m'attaqua à Innsbruck le 13. Je conservai ma position; mais le combat, qui n'est que peu de chose, me couta une quantité d'officiers, et affecta le moral de l'armée. Les bruits, qui se répandirent, que l'ennemi occupoit nos derrières, firent une impression tellement forte sur l'armée, que je ne voulus pas courir le risque de la perdre entiérement, ce qui me serait arrivé, si j'avais attaqué de nouveau. Cette raison, autant que la difficulté de se procurer des vivres, m'a donc d'eterminé à commencer un mouvement retrograde. J'ai pris position à Schwaz hier 15. Je continuerai ce mouvement aussi lentement que possible sur Salzbourg; j'enverrai la division Deroy par Kufstein pour couvrir la Bavière. — Depuis l'affaire de Landeck mes communications avec le général Beaumont ont été cou-

Herzog jedoch keinen Augenblick an, Soldaten und Offizieren bei ihrem Monarchen die belohnendste Gerechtigkeit und Anerkennung wiederfahren zu lassen. *)

---

pées par le Tirol. J'ai cependant eu de ses nouvelles par Fuessen en date du 10, mais la fermentation commançait du coté de Pludenz. Il a été prevenû de ce qui se passait de mon coté par le général Drouet. — Je ne parle pas à votre Majesté des villages brulés, et des exemples de serverité, qui ont été faits sur la route de Brixen, et à la suite de l'affaire de Landeck, non plus que de 8000 fusils qui ont été brisés et jéttés dans l'Inn, en outre de çe qui a été envoyé à Kufstein. — Je regrette infiniment que le comte d'Arco ait été victime de sa bravoure; c'est une perte réele que votre Majasté à faite. Je ne veux point ici faire son éloge; Elle connaissait son zéle et son dévouement sans bornes. Quoi que cet Officier n'ait servi que peu de tems avec moi, je l'avais distingué, et je me proposais d'utiliser ses talents, s'il n'était mort glorieusement à la tête de ses troupes. Le général Montmari avec qui il étoit, lorsqu'il fut atteint du coup mortel, partage mes régrets

Je suis etc.

signé: le maréchal Duc de Danzig.

*) Salzbourg le 2. septembre 1809.

Sire!

J'ai l'honneur d'annoncer à vôtre Majésté que je suis de retour ici de Vienne, ou j'étois allé annoncer à mon Souverain, non une defaite, mais un mouvement retrograde, que j'ai executé avec vos troupes; cette retraite est du nombre de celles qui font plus d'honneur au chef, et aux soldats qui l'executent, que de ces victoires on il n'y à qu'à courir en avant. — Oui, Sire, c'est une de ces retraites dont l'histoire parle tant, que vient de faire votre Armée. Le rap-

In Salzburg angekommen, ordnete er alsbald die gänzliche Zerstörung der Strubpässe und des Lueg-Passes an; zugleich gab er (22sten August) den baierischen Divisionen eine ausgedehntere Stellung zur Hut der salzburgischen und baierischen Grenzen, *) und um den

---

port que j'ai eu l'honneur d'adresser à votre Majésté, daté de Schwaz, n'avoit donc point pour but d'indisposer votre Majésté contre l'armée que je commande, car il n'y a pas un mot qui seulement put faire soupçonner que j'ai voulu me plaindre d'un seul soldat, et bien moins encore des officiers; je supplie donc votre Majésté de se faire representer de nouveau mon rapport; Elle s'assurera que rien n'a pu donner lieu aux reproches qu'il lui a plu adresser à son Armée.

Sire! j'ai l'honneur d'être etc.

signé: le maréchal Duc de Danzig.

*) Das Hauptquartier war in Salzburg; — das 1ste Linien-Infanterie-Regiment in Laufen; — das erste Bataillon des 2ten Linien-Regiments in Berchtesgaden; dessen zweites in Reichenhall; — das 4te Linien-Regiment hatte die Puncte Wals, Feldkirch, Sinzenheim, Saaldorf, Salzburghofen, Perach, Brodhausen, — das 8te Linien-Regiment die Puncte Hallein, Abnet, Ober-Alm, Kuchel, Golling besetzt; dagegen rückten die bisher letztgenannten Punct besetzt gehaltenen zwei Compagnien des 7ten leichten Bataillons nach Salzburg ab, und bildeten mit den ebenfalls vom Generallieutenant Deroy dahin abgesandten, bisher in Bruting gestandenen zwei Compagnien, das vereinigte 7te Bataillon. Das leichte Bataillon Habermann stand mit zwei Compagnien in Lofer, mit zwei Compagnien in Unken. Das 1ste Chevauxlegers-Regiment escadronsweise in Hallein, Vigaun, Kuchel und Golling; das 1ste Dragoner-Regiment in

Tirolern die zur Fortsetzung ihres Aufstands-Krieges nöthigen Bedürfnisse, wenigstens von dieser Seite, abzuschneiden.

Deissendorf, Ober-Deissendorf, Grochenberg, Holzhausen, Mehring, Tahlhausen; die Batterien: Regnier in Greding; Vandouve in Moerz, Heilbrunn, Leopoldskron; Hoffstetten in Nieder-Alm, Anif; Wagner in Gols, Viehhausen. — Das 4te Chevauxlegers-Regiment, vor der Hand der Division zugetheilt, hatte ausgedehnte Cantonirungen in und um Neumarkt bezogen, während die Sachsen unter General Royer Besatzungsdienst in der Stadt Salzburg selbst versahen.

Die Division Deroy hatte folgende Aufstellung; doch gehörte zu ihr auch die Brigade des Obersten Grafen Oberndorf, welche jetzt durch die, der ersten Armee-Division Kronprinz wieder entzogenen, Reserve-Bataillone des 1sten und 2ten Linien-Regiments, durch das in zwei Bataillone verwandelte freiwillige Jäger-Corps, durch die in eine Escadron zusammengeschmolzenen reitenden Jäger, und der bisher dem Corps Arco und Oberndorf zugetheilten Artillerie, zusammengesetzt ward: 1) das 7te leichte Bataillon bildete die Besatzung der Cidatelle von Salzburg; 2) das 1ste Bataillon des 14ten Linien-Regiments zu Neubeuern, beobachtete die längs dem Inn über den sogenannten Kager-Thurm fortlaufende Schlucht, und hatte eine Compagnie zu Beobachtung der von Sachraug nach Aschau führenden Straße bei letzterem Orte aufgestellt; 3) das 2te Bataillon genannten Regimentes hatte eine Compagnie in Traunstein, die drei andern Compagnien zu Rupolding und Marquartstein, zu Beobachtung des sogenannten Reiter-Winkels; 4) das 5te Linien-Regiment hatte mit einer Escadron des 2ten Dragoner-Regiments, und vier Artillerie-Stücken, die Stellungen von Audorf, Fischbach und Braunenberg, eingenommen, um die abermalige Einschließung der Feste

31.

Gefechte an den Grenzen Salzburgs und Tirols, bis Ende September.

Sobald Tirol von den Baiern geräumt worden war, bot Andreas Hofer, von Innsbruck aus, die ganze waffenfähige Mannschaft des Landes vom siebenzehnten

---

Kufstein zu verhindern; 5) dem durch die früheren Ereignisse sehr geschwächten 10ten Linien-Regiment war zu Miesbach die Beobachtung der von Thiersee über Urspring gehenden Straße anvertraut; 6) das der Division Deroy zugetheilte Reserve-Bataillon des 2ten Linien-Regiments beobachtete, von Tegernsee aus, die aus dem Achen-Thale, so wie die auf dem rechten Innufer über Lenggries und Tölz führende Straße; 7) General Siebein stand mit dem 9ten Linien-Infanterie-Regimente, einer Escadron Dragoner und einer Batterie, in Benedictbeuern, um die Bewegungen der Insurgenten von der Scharnitz her zu beobachten, und ließ zu dem Ende seine Streifwachten bis jenseits Walchensee gehen; 8) als Verbindungsposten mit der Stellung von Benedictbeuern und der die Puncte Weilheim, Murnau besetzt haltenden, sich bis Kohlgrub, Saulgrub und Steingaden ausdehnenden Jäger des Grafen Oberndorf, (welche auf diese Art in Berührung mit denen auf dem linken Lech-Ufer aufgestellten französischen Truppen waren,) hatte das Reserve-Bataillon des 1sten Linien-Infanterie-Regiments den Punct und die Umgebung von Habbach besetzt. Demnach blieb dem Generallieutenant Deroy, welcher seinen Abtheilungen so ausgedehnte Stellung hatte müssen einnehmen lassen, nur eine kleine Reserve in dem zu Rettenfelden aufgestellten 5ten leichten Bataillon Buttler, dann einer zu Aibling aufgestellten Dragoner-Escadron, und einer leichten Batterie.

bis sechszigsten Jahre auf. Der Landsturm konnte 50 bis 60,000 Mann stark seyn. Außerdem wurden noch Ueberläufer und andere brodlose Menschen geworben, und mit Waffen versorgt; sämmtliche Pässe und Zugänge der südlichen und nördlichen Landesgrenzen verrammelt, und mit Schützen-Compagnien besetzt; die Straßen auf vielen Puncten gesprengt, oder mit Verhauen belegt; die Brücken zerstört, und zur Beförderung eines trotzigen Volksgeistes Flugschriften aller Art, besonders falsche Botschaften von den Siegen Oesterreichs, verbreitet. Ein Herr von Wörndle befehligte im Pusterthal. Unter ihm befehligte ein gewisser Steger dessen Eingänge. Er versah die Lienzer-Clause mit Pallisaden; stellte die Chrysantner-Schanze her, legte auf den Höhen bei Kartitsch, Tillian, St. Lorenzen u. s. w. neue Schanzen an, und brachte seine zehn Kanonen zweckmäßig an. — Im Etschlande befehligte Anfangs Trogler dann Eisenstecker; im nördlichen Tirol, verbunden mit dem Pinzgau und Pongau, Speckbacher und Pater Haspinger.

Speckbacher, der den Pinzgau bereisete, fand hier die Volksstimmung so vortheilhaft, daß er die baierischen Beamten sogleich gefangen nach Innsbruck schickte, mit Pinzgau und Pongau, Namens Tirol, Bund schloß, tauschte ihnen, gegen ansehnliche Vorräthe von Schwefel, Salpeter, und die bleiernen Vitriolkessel von Mühlbach, Gewehre aus, ließ den Capuziner Haspinger mit Mannschaft einrücken, Truppen stellen, und aller Orten, wo er es nöthig glaubte, bei Rhonach, an der Gerlos, bei Rattenberg und der Ziller-Brücke u. s. w. Verschanzungen aufwerfen.

Am letzten Tage Augusts griffen endlich die Tiroler, welche mit Uebermacht auf der Landstraße und von den Bergen herab kamen, die Pikets an, welche noch vom leichten Bataillon Habermann bei den zerstörten Päsſen Lofer und Strub ausgestellt waren. Die Pikets wurden zwar auf ihre Haupt-Reserve bei Lofer zurückgeworfen, doch nicht für lange. Nach wenigen Stunden hatte der Oberstlieutenant Habermann die Aufständischen wieder vertrieben, und seine Vorposten in die alte Stellung zurückgeführt. Zwei Tage nachher lösete ihn dort das zweite Bataillon des zweiten Linien-Regiments ab, das bisher bei Reichenhall gestanden war. Die Stellung war hier durchaus nicht haltbar. Sie konnte überall im Gebirg umgangen werden. Der Kronprinz von Baiern, welcher von Wien zurückgekommen war, machte dem Herzog von Danzig darüber die dringendsten Vorstellungen; doch ohne Erfolg. Erst da die Tiroler (5ten und 6ten August) bei 1000 Mann stark, an dem Weißbach vordrangen, und die baierischen Spähwachten beinahe aufgefangen hätten, ließ der Herzog einige Verstärkung, unter dem General Rechberg, dahin ziehen,*) und durch den Ingenieur-Lieutenant Schmauß den Hirschbühl-Paß, nebst dortigen Jäger- und Blockhaus, zerstören. Als aber darauf (12ten September) der Oberlieutenant Frankel vom zweiten Regiment, mit einer Abtheilung Schützen, von Hintersee aus eine Streife gegen den Hirschbühl machen wollte,

*) Nämlich das erste Bataillon des 1sten Linien-Infanterie-Regiments nach Reichenhall, das erste leichte Bataillon Habermann von Reichenhall nach Unken und Melek; die vier stehenden Compagnien des zweiten Bataillons Kronprinz, zur Besetzung von Lofer.

ward er dort jählings von mehr denn hundert Tirolern auf allen Seiten angefallen. Er selbst sank durch einen Schuß zu Boden; seine Schützen flohen beim Anblick der Uebermacht, und ließen ihn, ohne Lebenszeichen, unter den Mißhandlungen der Bauern zurück. Ihn rächte sogleich Major Graf Seiboltsdorf, der mit einer andern Abtheilung eben gegen den Hirschbühl streifte, durch Tod und Verwundung mehrerer Tiroler, die er bis gegen Weißbach verfolgte. Doch kehrte er wieder nach Berchtesgaden zurück.

Einen Tag nachher erschienen auch die Tiroler in großer Zahl bei Werfen, wo, so wie bei Pfarrwerfen, der französische Oberstlieutenant Vasserot mit zwei Compagnien des achten Linien-Regimentes stand. Eine kleine Reiter-Abtheilung mußte zwischen letzterem Punct und dem Luegpaß, wo, wie auch an der Lammerbrücke, eine halbe Compagnie stand, Verbindung unterhalten. Zur Unterstützung des Postens bei Werfen war auch bei Blientau und Aschau eine Compagnie aufgestellt. Allein Vasserot wurde von der überlegenen Menge der Tiroler, in einer zur Vertheidigung unbequemen Gegend, zurückgedrängt. Fechtend kam er fast bis zum Luegpaß, von wo ihm Oberst Aubert, vom achten Linien-Regiment, einige Compagnien und einige Chevauxlegers zu Hülfe sandte. Dann gelang es dem Oberlieutenant Bedall, an der Spitze dieser wenigen Reiterei, die Bauern auseinander zu sprengen, und mit Verlust in die Gebirgsschluchten zu jagen.

Der Herzog von Danzig befahl, nach diesem Ereigniß, den Luegpaß um jeden Preis zu behaupten, wiewohl die Befestigungswerke zerstört, die Seiten rechts und links ohne Sicherheit, der Truppen zu wenig, und

die

die Bewohner der Umgegend, selbst zwischen Golling und Hallein, den Insurgenten offenbar günstiger, als den Baiern waren. Die Tiroler schienen sich in Abtenau zu sammeln, von wo sie (17ten September) die baierischen Vorposten angreifen ließen, wobei es auf jeder Seite Verwundete gab. Auch versicherte sich der Oberst Aubert durch ausgesandte Spähwachten gegen Abtenau (18ten September), daß Annaberg und St. Martin von beträchtlichen feindlichen Rotten besetzt, und in der Gegend der Aschauer-Brücke ein Lager von 5 bis 600 Tirolern wäre.

Ueberhaupt mochten in der Gegend von Abtenau und Werfen bei 4000 Insurgenten stehen. Oberst Aubert verdoppelte daher seine Wachsamkeit, ließ zur bessern Verbindung seiner verschiedenen Abtheilungen eine Schiffbrücke über die Salza, unterhalb den Oeffen, schlagen, die bei Golling abgebrochene herstellen, und den Offenauer-Berg besetzen. Andererseits mußte Major Graf Seiboltsdorf, mit 80 Schützen und einiger Linien-Infanterie eines Nachts (19ten September) von Berchtesgaden durch die Rambsau zum Hirschbühl streifen, um die feindlichen Stellungen und Absichten zu erforschen. Er vernahm auch wirklich, durch einen Gefangenen, den er, bei Ueberraschung einer Tiroler-Spähwacht, machte, daß bei Weißbach, Frauenwiesen und Diesbach sechs bis sieben Compagnien Insurgenten lagerten, konnte aber, als er bei weiterem Vordringen die Ueberzahl des Feindes gegen sich kommen sah, nicht weiter. Eine andere Recognoscirung, welche der Oberst von Ströhl am nämlichen Tage über Meleck gegen Weißbach vornahm, wohin er die vorgerückten Insurgenten mit beträchtlichem Verlust derselben zurücktrieb,

belehrte, daß auch dieser Punct vom Feinde gut besetzt sey.

Alles dies, und daß die Tiroler (20sten September) am linken Ufer des Loferbaches eine Recognoscirung gegen den Strubpaß selbst vorschoben, (die freilich bald durch den Oberst Stròhl zurückgewiesen ward) bewies, es sey den Insurgenten um eine Unternehmung zu thun. Man fand sich dadurch zwar bewogen, eine Veränderung in der Stellung der Baiern vorzunehmen, die diese Landstrecken vertheidigen sollten; *) allein das Wesentliche unterblieb. Der Kronprinz von Baiern hielt es für Pflicht, den Herzog von Danzig an das Gefahrvolle und Zweckwidrige zu erinnern, das Kriegsvolk auf so vielerlei, getrennten, im Gebirg aller Orten umgehbaren Puncten zu zerstreuen, um die Grenzen Salzburgs zu decken. Selbst französische Offiziere bestätigten die Besorgnisse des Kronprinzen. Dennoch beharrte Marschall Lefebvre auf seinem Willen.

---

*) So wurde das zweite Bataillon des 4ten Regiments aus der Gegend von Salzburg, und zwar zwei Compagnien nach Hallein, eine Compagnie nach Ober-Alm, eine Compagnie nach Vigaun gezogen, dagegen eine Haubitze, und die bisher noch in Hallein gestandene Compagnie des 8ten Regiments zur Verstärkung des Punctes Golling abgesandt. Nach letzterem Orte verlegte General Stengel, dem der Oberbefehl über jene Stellung anvertrauet, und welchem die Vertheidigung derselben auf's Aeusserste, jedoch ohne seine unterhabenden Truppen zu compromittiren, geboten war, sein Hauptquartier, und während er zwei Escadrons des Chevaurlegers-Regiments König zum Vorposten-Dienst, und als Unterstützung seiner ganzen Stellung verwandte, bezogen die andern zwei Escadrons desselben, die vom zweiten Bataillon des 4ten

Aber eines Morgens (25sten September) zwischen 7 und 8 Uhr, wurden plötzlich bei Luftenstein, Lofer und Meleck die drei unter dem Major Baron Kronegg aufgestellten Compagnien durch 400 Insurgenten, unter Speckbacher's und Haspinger's Befehlen, fast gleichzeitig von der Stirnseite angegriffen. Eine andere bedeutende Schaar Tiroler setzte, vom Hirschbühl gekommen, durch den Fluß, um die Rückzugslinie der Baiern abzuschneiden. Eine dritte trachtete die Umzinglung derselben zu vollenden, indem sie, rechts vom Gebirg von Kirchenthal her, den Luftensteiner-Paß umging. Eine Stunde lang schlugen sich zwei Compagnien gegen tausend Tiroler, und versuchten dann, um nicht aufgerieben zu werden, den Rückzug nach Lofer, wo sie vom Oberstlieutenant Graf Waldkirch Hülfe zu finden hofften, der daselbst mit zwei Compagnien stand. Aber auch dieser war schon, vom Lofer- und Strub-Passe her, durch überlegene Kräfte des Feindes angegriffen, daß

Regimentes verlassenen Cantonnirungen. Die Bäume, welche den Gesichtskreis der den wichtigen Posten an der Lammer-Brücke vertheidigenden Baiern beschränkten, wurden umgehauen. — Am 21sten rückte das zweite Bataillon des 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes in die Stellung von Luftenstein und Lofer vor, das erste Bataillon desselben Regiments nahm dagegen die Stellung bei Unken und Meleck. — An eben diesem Tage rückte das zweite Bataillon des 8ten Regiments in drei Abtheilungen in die Posten im Lueg-Passe und in der Scheffau vor; das erste Bataillon dagegen verließ jene, um die Puncte Hallein, Ober-Alm und Vigaun zu besetzen, während die bis dahin in ebenbenannten Orten stehenden Compagnien des zweiten Bataillons des 4ten Regiments, die Reserve des Generals Stengel in Golling und Kuchel bildeten.

ihm kaum Zeit blieb, die von ihm ausgestellten Pikets einzuberufen und aufzunehmen. Als endlich Kronegg's beide Compagnien erschienen, fühlte er sich von der Masse des Feindes fast erdrückt, der nun mit großer Macht von der Lofer=Alpe herniederzog, und ihm den Rückzug gegen Unken zu nehmen drohete.

Da nun Waldkirch seine Stellung unhaltbar sah, blieb ihm nur der Weg zur Rettung seines Bataillons nach Unken. Die Compagnien des Baron's Kronegg mußten zum Anbahnen voran; die Oberlieutenants Maillinger und Winter den Zug von Hinten decken, welchen ein Regen feindlicher Büchsenkugeln von den umliegenden Waldbergen fort und fort begleitete. Beim Kniepaß anlangend, sah er denselben vor sich schon vom Feind besetzt, der eben geschäftig war, die dortige Brücke abzutragen. Mit gefälltem Bajonnett warfen sich die Baiern in die gedrängten Haufen, und erstürmten die Brücke, wie die Straße nach Unken. Hier glaubten sie, durch zwei Compagnien ihres Regimentes, unter Major Rummel, verstärkt zu werden. Sie täuschten sich. Denn auch er war schon in der Morgenfrühe angegriffen worden. Er hatte, zur Aufhaltung des Feindes, zwei Züge unter dem Hauptmann Baron Pfetten gegen den Calvarienberg, von wannen der Hauptangriff kam, desgleichen den Hauptmann Osterhuber mit der übrigen Mannschaft in die Häuser geschickt, welche der Schlucht des Schlierbaches zunächst standen. Bald aber sah er sich von hinten her, bei'm untern Wirthshause des Dorfes, von einem neuen Insurgentenhaufen überfallen. Zum Glück lagen dort auf einer Höhe, die das Wirthshaus beherrscht, im Gebüsche die Jäger seiner Compagnie versteckt. Diese schlugen sich tapfer. Major

Rummel hielt den Kampf, wie blutig er auch war, bis Oberlieutenent Graf Lerchenfeld ihm die Leib-Compagnie des Regiments zur Unterstützung von Meleck brachte. Auch Oberstlieutenant Graf Waldkirch kam, er selbst schon am Knie verwundet, mit seinem Bataillon. Major Kronegg führte dieses durch's Dorf gegen Meleck zurück.

Rummel hielt indessen, zur Deckung des Rückzuges, mit größter Kaltblütigkeit gegen die gesammten nachdringenden Schwärme der Tiroler Stand, bis er, von allen Seiten gedrängt und immer fester eingeengt, sich wieder nach dem obern Wirthshause zurückziehen, und hier von Neuem sammeln mußte. Seine Lage war abscheulich. Jeder Augenblick verminderte das Häuflein Streiter unter dem Feuer der Tiroler-Schützen. Es blieb keine Wahl mehr, als Ergebung, oder ein Sprung in die reissenden Fluten des Salzach-Stromes, um Tod oder Freiheit zu finden. Der Major wählte und wagte den Sprung. Viele folgten ihm. Mancher der Tapferen ertrank. Was entkam, sammelte sich um ihn jenseits des Stromes am Gebirg. Die übrigen im Dorfe wurden getödtet oder gefangen.

Unterdessen war auch der Major Kronegg nicht mehr im Stande gewesen, auf geradem Wege Meleck zu erreichen. Er sah von den Insurgenten schon das nahe bei dem Ort gelegene Posthaus, desgleichen den sogenannten Steinpaß stark besetzt. Darum benützte er eine Brücke, die hinter Unken über die Saalach führte, ging zum rechten Ufer über, und in die dortigen Berge.

In Meleck selbst hielt sich der Oberst Ströhl mit der ersten Grenadier-Compagnie des Leib-Regimentes

unerschüttert. Von dem Posten von Wegscheid hatte ihn zur guten Stunde noch der Oberlieutenant Erbelding eine Verstärkung von 60 Mann zugeführt. Kaum hatte er diese mit sich vereint, bestürmten hundert Insurgenten den Melecker-Paß rechts; und bei 1000 derselben mit zwei Kanonen rückten zugleich auf der Straße von Unken gegen ihn an. Der Kampf ward wild. Strohl wollte nicht weichen, bis er glauben konnte, Major Kronegg werde sich, bei Schnazelreit hinter Meleck, mit den Trümmern seines Bataillons gesammelt haben. Die Tiroler hinwieder wollten, ihrer Uebermacht gewiß, diesen Punct um jeden Preis in kürzester Frist erringen. Mehr denn einmal warf die Wüthenden das Bajonnett zurück. Als Strohl, während des Gefechtes, eine frische Compagnie des zweiten Linien-Regimentes, vom Hauptmann Schmidt zugeführt, erhielt, und zwar in dem Augenblick, als er erschöpft das Opfer seiner Pflichterfüllung werden zu müssen glaubte, setzte er den Kampf beinahe noch eine Stunde lang fort, bis er erfuhr, das Bataillon Kronegg habe, nach Ueberwindung der größten Hindernisse im Gebirg, den Uebergang an's linke Salach-Ufer gemacht, den Bodenbühel erreicht, und wirklich besetzt. Nun erst, und weil seine Mannschaft, mit Ausnahme der Compagnie Schmidt, alle Patronen verschossen hatte, dachte der wackere Oberst Strohl an den Rückzug nach Reichenhall. Denn nach Reichenhall, welches nur schwach besetzt war, drängten alle Bewegungen der Aufstandsmassen. In fester Ordnung, langsam, unter immerwährendem Kanonen- und Büchsenfeuer der Tiroler, welches nicht einmal gestattete, die Gefallenen mitzunehmen, ward der Rückzug bis Wegscheid fortgesetzt. Strohl gedachte diesen Punct

noch durch den Hauptmann Schmidt behaupten zu lassen. Dieser aber wäre verloren gewesen. Schon begannen die Tiroler das Gebirg um Reichenhall zu besetzen. Also zog er mit gesammter Mannschaft zurück in eine Stellung bei Reichenhall.

So hatte nun das erste Linien-Regiment der Baiern, in viele kleine Abtheilungen zersplittert, ununterbrochen, von sieben Uhr Morgens bis sieben Uhr Abends, gegen einen 7 bis 8000 Mann starken Feind von Stellung zu Stellung, in Thalschluchten und Bergen, die nur den Gegnern Vortheile boten, und auf dem Rückzuge durch ein sechs Stunden langes Defilée gestritten, dessen umliegende Berge der Feind besetzt halten, und benützen konnte. Die Unhaltbarkeit jener Stellungen, dem Marschall Lefebvre schon früh dargethan, war jetzt zum Ruhm und Unglück der Baiern bewiesen. Aber späterhin erfuhren die Tiroler selbst in denselben Gegenden, aus den nämlichen Ursachen, dasselbe Unglück, und den empfindlichsten Verlust im ganzen Feldzuge.

An demselben Tage, da hier das erste Linien-Regiment so viele seiner Tapferen durch Tod und Wunden verlor *), hatten die Aufständischen in gleicher Stunde

*) Der Verlust bestand in den verwundeten, jedoch den Händen des Feindes entrissenen, drei Offizieren, Oberstlieutenant Grafen Waldkirch, welcher trotz empfindlicher Wunde seinem Bataillon gefolgt war, den Oberlieutenants Kiefer und Maillinger, und 43 Soldaten. Vermißt waren die Hauptleute Osterhuber und Baron Pfetten, welch' Letzterer einen Prell-Schuß an der Brust erhalten hatte; die Lieutenants Winter, von Schlelein, und Graf Sizzo, nebst 295 Männern vom Feldwebel abwärts, welche größtentheils verwundet,

auch die Posten mit Uebermacht angefallen, welche beim Luegpaß und der Abtenau vom General Stengel ausgestellt worden waren, der zu Golling befehligte. Vom Luegpaß wurde Hauptmann Fuchs und dessen Compagnie, durch die feindlichen Massen und gegen ihn herabgestürzten Felsenstücke, auf die links der großen Straße liegenden Berge zurückgedrängt. Die Lieutenants Schmiel und Graf Lösch, mit ihren schwachen Abtheilungen, erstürmten dreimal ihre verlorne Stellung bei der Kapelle ohnweit dem Passe wieder. Ein Piket, das am rechten Lammer-Ufer bei St. Ulrich den Ausgang

---

theilweise an Händen und Füßen gebunden in den Fluß gestürzt wurden, und als Leichname nach Reichenhall kamen. Auf dem Schlachtfelde selbst hatten die Lieutenants Baron Diersch, Graf Armannsberg und von Kofler, nebst 14 Soldaten, das Leben verloren, der Lieutenant und zweite Adjutant, Baron Milius, welcher während des Gefechtes sich auf das Glänzendste ausgezeichnet hatte, starb in Unken an den erhaltenen Wunden. Das Regiment hatte ferner den Ambulançe- und Munitions-Wagen des zweiten Bataillons, an welchen beiden die Pferde erschossen, die Räder zerschmettert, sie selbst in die Saalach gestürzt worden waren, dann ein Paar dreizehnlöthige zerbrochene Feldschlangen verloren. Sämmtliche Stabsoffiziere des Regiments, Oberst Ströhl, Oberstlieutenant Graf Waldkirch, die Majors Rummel und Kronegg, die Hauptleute Baron Pfetten, Osterhuber, Baligand und Pechmann, Hauptmann Schmidt des 2ten Regiments Kronprinz, die Oberlieutenants Maillinger, Lerchenfeld, Winter und Erbelding, Letzterer vom zweiten Linien-Regimente Kronprinz, so wie alle übrigen Offiziere und Soldaten jener Abtheilungen, hatten an jenem Tage ihre Pflicht ehrenhaft erfüllt.

der Scheffau beobachtete, so wie eine Compagnie vom achten Regiment am linken Ufer der Lammer, mußten sich ebenfalls vor der überlegenen Menge zurückziehen. Doch nahmen sie den Stand wieder ein, sobald ihnen Oberst Aubert eine Compagnie des vierten, die Schützen des achten Linien-Regimentes, einen Zug Chevauxlegers und eine Haubitze, zur Unterstützung gesandt hatte, womit die auf den Bergen stehenden Tiroler in ihre Schlupfwinkel zurückgejagt wurden. *)

General Stengel, der noch dazu wiederholten Befehl erhielt, das zweite Bataillon des achten Regiments nach Salzburg zurück zu senden, sah nun wohl ein, daß er mit der ihm bleibenden Mannschaft weder den Luegpaß festhalten, noch auch den Punct Golling gehörig decken könne. Er nahm also Nachmittags seine verschiedenen Abtheilungen zusammen, begab sich rückwärts nach Hallein, und ertheilte davon dem zu Berchtesgaden stehenden ersten Bataillon des Regiments Kronprinz Anzeige. Letzteres hatte schon von der in Ramsau ausgestellten Compagnie Spähwachten gegen den Hirschbühel geschickt, die eine halbe Stunde hinter dem Hintersee auf feindliche Wachten gestoßen waren. Eben diese Compagnie, da die Insurgenten schon bei Wegscheid standen, mußte sich darauf an die Gmünder-Brücke, eine halbe Stunde vor Berchtesgaden, zurück begeben, um

---

*) Bei dieser Gelegenheit erprobten die Truppen alle, vorzüglich Lieutenant Zeng vom achten Regimente, ihren Muth. Man hatte aber die Verwundung des tapferen Lieutenants Schmiel vom vierten Linien-Regimente, und 22 anderer Männer desselben, den Verlust von acht Gefangenen und die Verwundung von drei Mann des achten Regimentes, zu beklagen.

nicht über den Jettenberg abgeschnitten zu werden. Das Bataillon selbst nahm seine Stellung eine halbe Stunde hinter Berchtesgaden, auf der Straße nach Hallein, und ließ in diesem Orte nur den Grafen Seiboltsdorf mit den Schützen, nebst einer halben Compagnie, so wie eine halbe Compagnie an der Brücke bei Schellenberg, zur Sicherung eines allfälligen Rückzuges. Dieser erfolgte auch bald (26sten September), weil der Herzog von Danzig die Stellung des Bataillons zu gewagt fand, und ihm bei Schellenberg Fuß zu fassen befahl. Doch konnte es hier nicht bleiben; der Feind hatte, mit Besitz von Ettenberg, die rechte Seite des Bataillons schon umgangen. Es zog sich daher nach St. Leonhard, auf der Straße nach Salzburg, und hielt dabei den Thurmpaß und herabhängenden Stein besetzt. Die Tiroler zogen sogleich in großer Zahl zu Berchtesgaden ein.

Reichenhall war von den Insurgenten fast ganz umringt. Daher wurden, zur Behauptung dieses Punctes, sogleich unter guter Bedeckung Vorräthe von Kriegs- und Lebensmitteln dahin geschafft; Pfahlwerke um den Ort geschlagen; die nächsten Anhöhen mit Schanzen und Verhauen gesichert; die Wälder, welche die Bewegungen der Tiroler verbargen, niedergehauen; kleine Kanonen, zur Bestreichung der Umgegend, auf das Dach des Reichenhaller-Schlosses aufgepflanzt, und gegen den Staufenberg, wo sich die Insurgenten zahlreich zeigten, die Staufenegger-Brücke abgeworfen.

Alle diese Vorfälle machten kleine Aenderungen in Aufstellung der Truppen nöthig. *) Der Herzog von

*) Am Abend des 26sten Septembers war die Stellung der Baiern, Division **Kronprinz**, folgende: Reichenhall

Danzig, um die Besatzung von Salzburg zu verstärken, verlangte noch ein Regiment der Division Deroy. Es kam daher von Neubeuern und Traunstein das Vierzehnte nach Salzburg, und wurde in jenen beiden Orten durch das neunte Linien=Regiment ersetzt, welches bisher längs dem Gebirg die Linie über Ried, Bessenbach, Ort und Kochel bewacht hatte. Die dadurch entstandene Lücke auszufüllen, schickte, auf Deroy's Verlangen, General Beaumont *) sogleich (27sten September) den

---

war durch drei und ein halbes Bataillon, eine Batterie und eine Dragoner=Escadron, unter General Graf Rechberg besetzt. — Ein Bataillon stand unter Major Graf Tattenbach bei St. Leonhard. — Drei Bataillons, eine Batterie und zwei Escadrons Chevauxlegers waren unter General Stengel bei Hallein; ein Bataillon bei Kaltenhausen; ein halbes Bataillon in Salzburg aufgestellt. Die Cavallerie cantonirte in der umliegenden Gegend.

*) Dieser hatte nämlich zu Ende Augusts den Oberbefehl über alle in Ober=Schwaben und Vorarlberg aufgestellten Truppen dem General la Grange übergeben, und das Commando über ein aus den verschiedenen Depots und Ergänzungen der großen französischen Armee zusammengesetztes, 3622 Mann, und 1915 Pferde starkes Corps, übernommen, welches als zweite Linie den gegen Tirol aufgestellten Baiern Nachdruck und Unterstützung nöthigen Falls gewähren sollte. — Demnach hatte er sein Hauptquartier nach München verlegt, hielt mit dem dritten französischen Dragoner=Regimente die Puncte Starnberg, Diessen, Weilheim, mit einer Abtheilung eines französischen leichten Infanterie=Regimentes Weilheim, mit einem aus Cordonisten und Freiwilligen bestehenden baierischen Landes=Defensions=Bataillon Wolfratshausen, und

Oberstlieutenant Boinsot mit 800 Mann Fußvolks und 200 Pferden, die nun dem General Siebein untergeordnet wurden. Auch General Stengel zu Hallein fand gut, seine Mannschaft, mehr von Vigaun und Margarethen zurück, in die Stellung von Oberalm, und in die Linie über das Gebirg gegen Schellenberg, zusammenzuziehen. Bald nachher, weil der Feind Vorposten bis zum Schellenberg vorgeschoben, und starke Abtheilungen bei Golling hatte, deren Streifwachten sich links und rechts gegen Hallein verbreiteten, gab General Stengel, den empfangenen Befehlen zuwider, sogar Hallein und den Schutz der wichtigen Salinen auf, die er allerdings nachdrucksvoll hätte behaupten können, und stellte sich bei Niederalbe an der dortigen Brücke, auf der nach Salzburg führenden Straße. Diese Bewegung, zu der ihn nichts gezwungen hatte, ward vom Herzog von Danzig vollkommen mißbilliget, und die von ihm genommene Stellung durch denselben geändert. *)

---

die bis Königsdorf auf dem linken Isarufer gelegene Landesstrecke, mit einem französischen Bataillon Holzkirchen und Umgebung auf dem rechten Isarufer, mit dem vierten Dragoner-Regiment Ebersberg besetzt, während er in München selbst eine baierische leichte Compagnie, 300 Mann französischer Infanterie, zwei Piecen französischer Artillerie, und eine französische Dragoner-Abtheilung von fünfzig Pferden, als Reserve, zurückbehalten hatte.

*) Die Stellung der ganzen Division Kronprinz, einschlüssig des zu ihrer Verstärkung bei Salzburg eingetroffenen vierten Linien-Regimentes, und dem aus den bisherigen Cantonirungen herbeigezogenen vierten Chevaux-legers-Regimente Bubenhofen, war am 2ten October

Dem Herzog war es nun die Wiedereroberung Halleins zu thun. Er ließ durch seinen ersten Adjutanten, General Monmarie, bei Elsbethen am rechten Ufer der Salza ein Corps von 2000 Mann zu Fuß, 250 Pferden, *) nebst zwei Haubitzen und einem Sechspfünder

---

folgende: Der Punct Reichenhall und dessen Umgebung war unter dem Befehle des Generals Grafen Rechberg mit fünf Bataillons besetzt, und zwar: dem ersten leichten Infanterie-Bataillon, dem ersten und zweiten Linien-Infanterie-Regimente (jedes zu zwei Bataillons), einer Escadron Dragoner, und der Batterie Hofstetten. — In St. Leonhard befehligte Oberstlieutenant von Stál; unter ihm stand das zweite Bataillon des vierten Regimentes, in Greding dessen Reserve, eine Escadron Chevaurlegers. — Der General Stengel befehligte in Unteralbe, und hatte diesen Punct besetzt mit dem ersten Bataillon des vierten Linien-Regimentes, einer Escadron Chevaurlegers, drei Kanonen. Eine Reserve für ihn bestand aus zwei Escadron Chevaurlegers, zwei Kanonen, aufgestellt in Anif. — Oberst Aubert hielt den Punct Elsbethen mit dem zweiten Bataillon des achten Regimentes, einer Escadron des vierten Chevaurlegers-Regimentes, zwei Kanonen besetzt. Reserve für ihn in Glatz bildete das erste Bataillon des vierzehnten Regimentes. — Die Besatzung von Salzburg selbst bestand aus dem ersten Bataillon des achten Regimentes, dem Reserve-Bataillon des achten Regimentes, dem siebenten leichten Infanterie-Bataillon, 38 Artillerie-Stücken. — Als Reserve stand Oberst Diez mit drei Escadronen des vierten Chevaurlegers-Regimentes in Pergheim, Oberst Graf Wittgenstein mit zwei Escadronen des ersten Dragoner-Regimentes in Salzburghofen.

*) Es bestand aus einer französischen Infanterie-Compagnie, den Compagnien des leichten Bataillons Bernclau unter

zusammenziehen, und während eines starken Nebels, vor Tages-Anbruch, am 3ten October nach dem Punct Oberalbe führen. Hier stand der Capuziner Haspinger mit 800 Tirolern, und einer dreipfünder eisernen Kanone. Major Theobald, an der Spitze des Bataillons Bernclau, und der Escadrons-Chef Lefebvre, an der Spitze einer Compagnie Franzosen, stürmten in den Ort ein. Die überraschten Insurgenten zerstäubten nach kurzem Widerstande ins Gebirg, oder nach Hallein, mit Zurücklassung ihrer Kanone, die nur einen Schuß hatte thun können.* General Stengel machte indessen einen Schein-Angriff auf dem linken Salza-Ufer, und rückte in gleicher Linie dort mit den Uebrigen vor. Das vierzehnte Linien-Regiment verfolgte die Fliehenden in's Gebirg. General Monmarie, mit dem übrigen Kriegesvolk, zog rasch gegen Hallein, wo die Zugänge der Stadt von vier Feuerschlünden vertheidiget waren, die bald genommen wurden. Die Stückkugeln und Aexte der Baiern sprengten die Thore. Es ward in den Straßen gefochten. Die Insurgenten, welche sich nicht zu Berg und Wald retten konnten, fanden den Tod. Zwei Compagnien des achten Regimentes erstürmten und besetzten darauf den Ort Kuchel; zwei andere eine Stellung zwischen diesem

---

* Major Theobald, dem zweiten Bataillon des achten Linien-Regimentes, unter Oberst Aubert, dem von der Division Deroy unter dem Obersten Schloßberg entsandten vierzehnten Linien-Regimente, aus zwei Escadronen des ersten Dragoner-Regimentes, befehliget durch den Obersten Grafen Wittgenstein, und einer Escadron des vierten Chevauxlegers-Regimentes Bubenhofen.

Orte und Hallein, zur Verbindung beider; ein Bataillon den Salinenberg bei Hallein. Die Franzosen hatten bei diesem Angriff nur einen Todten, die Baiern nur dreizehn Verwundete und sechszehn Vermißte, die Tiroler hingegen, nebst dem Verlust von sechs Stück Artillerie, 50 Todte und 40 Gefangene gehabt. *)

Der Feind floh bis Berchtesgaden zurück. Ihn auch hier zu verjagen, mußte Major Tattenbach mit vier Compagnien Fußvolkes über den Hall-Thurm (5ten October) dahin, welchen hinter ihm General Rechberg, von Reichenhall aus, zur Sicherheit besetzen ließ. In Berchtesgaden standen 6—800 Tiroler; eine halbe Stunde vor dem Orte, deren Vorposten, ohnweit doppelter Verhaue. Lieutenant Baron Dobeneck, mit zwei Zügen Fußvolkes und den Schützen voran, warf die feindlichen Posten zurück. Die Verhaue wurden links und rechts von zwei Compagnien umgangen; die Tiroler ohne großen Widerstand aus Berchtesgaden vertrieben, eine Viertelstunde weit verfolgt, dann die Brücken hergestellt, die Verhaue aufgeräumt, und durch Streifwachten Verbindungen mit Schellenberg gestiftet. Die Baiern hatten nur wenige leicht Verwundete bekom-

---

*) Der Major Theobald und der französische Escadrons-Chef Lefebre, hatten sich vorzüglich ausgezeichnet. Ebenso hatten sich der Hauptmann Massenhausen und Lieutenant Bedall des achten Regimentes, der Lieutenant Engler des dritten leichten Bataillons, die Corporäle Mandel und Miller, Walzer und Brüderl, der Soldat Weilmaier und der chirurgische Practikant Falter, besonderer Anerkenntniß von Seiten ihrer Vorgesetzten würdig gezeigt.

men, die Tiroler, welche deren mehrere zählten, hinterließen zwei Todte und fünf Gefangene. *)

An dem nämlichen Tage hatte auch der Rittmeister Schneegans, welcher mit seinem Geschwader vom ersten Chevauxlegers-Regiment und zwei Compagnien zu Fuß, von Hallein aus, eine Streife nach Golling thun mußte, bei Kuchel ein Gefecht. Er hatte dabei keinen Verlust; aber den Tirolern wurden dreißig Mann zusammengehauen, zwei gefangen. Zugleich ward die Brücke über die Salza bei Kuchel abgeworfen.

32.

Fortsetzung des Kampfes, besonders im südlichen Tirol.

Während dieser Ereignisse an der salzburgischen Grenze gegen Tirol, blieb die Linie, welche Generallieutenant Deroy zu vertheidigen hatte, ohne Anfechtung. Zum Glück hatte er keinen unternehmenden Feind gegenüber. Denn durch Absendung des vierten Regimentes nach Salzburg, dann durch Verlust zweier französischen Dragoner-Regimenter, die andere Bestimmung empfingen,

---

*) Major Graf Tattenbach belobte sämmtliche ihm untergebene Offiziere und Soldaten, vorzüglich aber den Lieutenant von Dobeneck, den Hauptmann Audritzky, den Oberlieutenant und Adjutanten Weber, die Sergeanten Appeltshauser und Jung, den Corporal Roehrig, die Schützen Melchior Bauer, Neuhauser, Wendl, Michael Thaler und Hagen, ferner den Corporal Uzinger, Schillinger, und den Gefreiten Knogler.

gen, war er so geschwächt worden, daß er sein Kriegsvolk nur sehr dünn, und sehr locker verbunden, auf der weiten Landstrecke ausdehnen konnte. Doch die Vaterlandsliebe der baierischen Gebirgsschützen, sobald er sie aufrief, antwortete ihm auch diesmal freudig, und brachte Verstärkung. Dazu ward Hoffnung, daß das siebente Linien-Regiment von der Division Wrede, über Wels und Frankenmarkt, ankommen werde, weil der Herzog von Danzig (schon unterm 25sten September) die Unterstützung begehrt hatte. Auch sandte der Generallieutenant Wrede das Regiment wirklich ab, so nöthig es ihm auch bei seiner ausgebreiteten Stellung *) gegen die Oesterreicher in Böheim, von Passau bis Linz, seyn mußte.

---

*) Die Division Wrede stand folgendermaßen:

1ste Brigade:

das 3te Linien-Infanterie-Regiment in Linz;
das 13te » » » } in Passau;
das 6te leichte Infanterie-Bataillon } in Passau;

2te Brigade:

das 6te Linien-Infanterie-Regiment in Ottensheim;
das 7te » » » in Linz;
die 5te Compagnie des 2ten leichten Bataillons in St. Georgen.

Cavallerie-Brigade:

das 2te Chevauxlegers-Regiment in Schwerberg;
das 3te » » in Neufelden.

Artillerie:

Die sechs Batterien und der Park bei Linz.

Auch hatte später der Generallieutenant Wrede mit einer Compagnie den Punct Braunau, mit einer andern den Punct Wels besetzen lassen, und schon die Früchte seiner Bemühungen und seiner zweckmäßigen Aufstellung in mehrmaliger Entdeckung bedeutender Vorräthe aller Art geärndet, welche man dem Feinde zuführen wollte.

Indessen traten bald wichtigere Veränderungen ein, welche die Wiederunterwerfung des empörten Tirols beschleunigen sollten. Die Friedensunterhandlungen zwischen dem französischen Minister Champagny, und dem österreichischen Minister Fürsten Metternich, dauerten zu Altenburg fort. Der Waffenstillstand zwischen den Heeren schien, je länger er währte, um so sicherer den Abschluß des Friedens selbst zu verbürgen. Und wenn indessen auch Oesterreichs Kriegesmacht wieder, nach so großen Unfällen, auf 300,000 Streiter angewachsen, ihre Stellung wohlgeborgen,*) und mehr, als ein Grund, vorhanden war, in einem Augenblick nicht schon zu verzweifeln, in welchem noch Vieles wieder zu erringen möglich stand: hatte doch Napoleon so furchtbares Uebergewicht, sowohl in der Zahl, als in der, durch Siege gestärkten Zuversicht und Unerschrockenheit seiner Schaaren, wie in deren trefflich gewählten

*) Das Kienmaier'sche Corps cantonirte in der Gegend von Brix, und hatte Theresienstadt besetzt. Die Corps Reuß, Bellegarde, Klenau (vormals Hiller), Hohenzollern, hatten sich nach und nach, nach Ungarn hinter die Waag gezogen. Das durch die vorhergehenden Schlachten sehr zusammengeschmolzene Corps Rosenberg stand in und bei Ollmütz. Das Corps Collowrath cantonirte bei Leutomichel, woselbst der den Oberbefehl über die Corps Kienmaier, Rosenberg und Collowrath führende Erzherzog Ferdinand sein Hauptgelager hatte. Das Corps des Erzherzogs Johann stand mit einem Theil der ungarischen Insurrections-Armee in der Schütt. Das Corps Chateller's bei Comorn. Das Corps Giulay in der Gegend von Agram, und zum Theil hinter Raab.

drohendem Stand auf eroberter Erde. *) Jeder Tag, an welchem fruchtlos über Frieden verhandelt ward, mußte dem österreichischen Staate verderbenschwer seyn. Das bewog auch den Kaiser Franz, alles zu thun, um eine feindliche oder freundliche Entscheidung der Dinge so schnell, als möglich, herbeizuführen. Er sandte den Fürsten Johann von Lichtenstein mit ausgedehnten Vollmachten in's Hauptgelager Napoleon's nach Schönbrunn, zum Unterhandeln.

Dies schien dem Scharfblick des Kaisers der Franzosen der angemessene Augenblick, die Unterwerfung des Tiroler=Landes endlich ernst und mit hinreichenden Kräften zu betreiben. Er gab Befehl, daß Generallieutenant Wrede, mit dem größern Theil seiner Truppen, von Linz und Passau nach Salzburg aufbrechen sollte. Dann übergab er, an des Herzogs von Danzig Stelle, welchen er zu sich nach Wien berief (8ten October), dem

*) Das Corps des Marschalls Davoust hatte den östlichen Theil von Mähren, — das des Marschalls Massena den westlichen Theil genannter Provinz; — das Corps des Herzogs von Danzig (die Baiern) Ober=Oesterreich und Salzburg, Generallieutenant Wrede Linz und Passau, — die italienische Armee unter dem Vice=König, Prinzen Eugen, das Littorale, Krain, Kärnthen, Steyermark, und den in französischen Händen gebliebenen Theil Ungarns besetzt; — das Corps Macdonald's bewachte die umliegende Gegend von Grätz; die Corps Oudinot und Marmont hatten sich gegen die March in Bewegung gesetzt; General Regnier schützte, sein Hauptquartier zu Presburg, mit den Sachsen, den links der Donau liegenden Theil von Ungarn, während die französischen Leibwachen und die königlich würtembergischen Truppen Wien und das kaiserliche Hauptquartier deckten.

Divisions-General Grafen Drouet den Oberbefehl über die Baiern gegen Tirol. Der Herzog verließ das von ihm bisher angeführte Heer nicht, ohne ihm öffentlich seine Achtung zu bezeugen. *)

Mittlerweile herrschte in Tirol die alte Verblendung, der alte Trotz, genährt durch Aussprengung der lügenhaftesten Berichte über die traurige Lage der Franzosen, und über die unglaublichen Siege Oesterreichs. Jede Belehrung blieb eitel. Der baierische Oberlieutenant Baron Völderndorff, befand sich damals, als Kriegsgefangener, zu Innsbruck. Er war von den Tirolern im August, auf einer Courier-Reise von Innsbruck nach München, unterwegs aufgehoben worden. Um nicht

---

*) Ordre du 7me corps.

Bavarois! Sa Majesté l'Empereur mon Maitre en m'appellant pres d'Elle, m'ordonne de confier le commandement, au général comte Drouet; je vous ai souvent parlé de son mérite et de ses talents militaires; cet officier général est distingué au milieu des plus braves et des plus experimentés des généraux de l'invincible armée française.

Loin de vous je vous accompagnerai dans vos travaux, dans vos succés, rien de ce qui vous interessera ne me sera etranger et ce sera un vrai bonheur pour moi de faire connaitre à mon Empereur tous ceux qui se sont particuliérement distingués sous mes yeux et qui ont le plus mérite par leur devouement et leur courage, pendant cette campagne; Je solliciterai de nouveau pour eux les recompenses dues au courage et aux grandes actions.

Au quartier général à Salzbourg le 11. Octobre 1809.

le Maréchal Duc de Danzig.
signé: Lefebre.

unthätig zu bleiben, that er dem Sandwirth Hofer das Anerbieten, nach München zu gehen, und dort eine Auswechslung der kriegsgefangenen baierischen Offiziere gegen diejenigen achtbaren Personen zu bewirken, welche als Geiseln aus dem Tirol entführt worden waren; im Fall des Nichtgelingens wollte er sich wieder als Gefangener in Innsbruck stellen. Hofer genehmigte den Antrag. Völderndorff, dem in München nicht entsprochen werden konnte, weil die Tiroler-Geiseln schon nach Frankreich abgeführt waren, begab sich mit Aufträgen seines Monarchen für den beabsichtigten Zweck in's französische Hauptgelager nach Schönbrunn. Sowohl vom Kaiser, als vom Fürsten von Neufchatel mit entsprechenden Zusicherungen und Briefen für den König von Baiern entlassen, kam er nach München zurück, und — fand sich getäuscht. Denn die Depeschen, welche er überbrachte, redeten nur vom nahen Abschluß des Friedens, nicht von den Geiseln. Also begab er sich, seinem Worte treu, zurück in die Tiroler-Kriegsgefangenschaft. Hofer und dessen Umgebungen empfingen ihn mit Zutrauen und Wohlwollen; waren auch, bei Anhörung seiner Berichte über den Zustand der Dinge in Oesterreich, über die Nähe des Friedens, über die Gefahr Tirols bei fernerem Widerstande, sogar entschlossen, auf Völderndorff's Vorschlag, eine Abordnung an Napoleon zu machen, wenn derselbe nach München kommen würde. Plötzlich aber änderte das Erscheinen zweier Häupter des Aufstandes Alles. Eisenstecken und Sieberer kamen (28sten September) vom kaiserlich-österreichischen Hoflager nach Innsbruck, überreichten dem Andreas Hofer, als Zeichen kaiserlicher Gnade, die große goldene Verdienst-Medaille,

3000 Ducaten in Gold, ein kaiserliches Handschreiben, und neue Aufforderung zum Widerstand, der durch Oesterreich kräftig mit Geld und Mannschaft unterstützt werden sollte. Die Männer hatten das Hoflager des Kaisers Franz erst am 15ten September verlassen. Wie hätte man ihnen nicht Glauben beimessen sollen? Völderndorff's Aussagen waren damit entkräftet. So wurde Tirol ins grenzenloseste Verderben gestürzt.

General Drouet, sobald er in Salzburg den Oberbefehl übernommen hatte, beschleunigte sogleich den Heranzug der Division Wrede, und ertheilte dem Generallieutenant Deroy, der seine Streitkräfte bei Rosenheim und Benedictbeuern zusammengezogen hatte, Befehl, sich hinter Kufstein aufzustellen. Alles deutete an, es solle zum Angriff geschritten werden. Doch ehe wir von diesem erzählen, wollen wir einen Blick auf das südliche Tirol werfen, wo der Brigade-General Peyri um die Mitte Septembers bei Dolce mit 4000 Mann stand.

Dieser hatte vom General Caffarelli, damaligen Kriegsminister des Königreichs Italien, Befehl erhalten, (25sten September) nach Trient vorzurücken. Auf dem Wege dahin hatte er zwei naturfeste Puncte, Ala und Roveredo zu überwinden. Jener deckt die Stellung von Seravalle, dieser die von Caliano. Trient selbst war theils durch den Fersina-Strom, theils durch den Punct Bacco di Vela geschützt, der die Verbindung mit Verrano und Giudiciarie gewährt. General Peyri setzte sich also, in drei Colonnen (25sten September) in Bewegung; die eine am rechten Etschufer aufwärts über Bacco di Vela; die andere über das Gebirg rechts, um

Ala und Roverèdo zu umgehen; die dritte zwischen beiden auf der großen Straße, um sich beim Orte Volano mit der zweiten gegen die Fersina-Brücke zu vereinigen. Die Colonne auf dem linken Flügel, vier Bataillone unter dem Obersten Gavotti, sobald sie erfuhr, der Punct Avio sey verschanzt, spaltete sich abermals, um Avio zu umgehen. Die eine zog längs der Etsch auf Avio zu, die andere über Ferrara und la Madonna della Neva. Pilcante sollte der Wiedervereinigungs-Ort beider seyn. So ward Avio, vor Tagesanbruch (26sten Sept.) angegriffen, indem zugleich Oberst Peyri auf dem rechten Etschufer eine Haubitze, und einen Dreipfünder, auf Schußweite gegen die feindliche Seite vorgesandt hatte. Die überraschten Insurgenten flohen in solchem Schrecken davon, daß sie ihre Verwundeten, Todten, Waffen und Geräthschaften zurückließen. Sie wurden bis über Pilcomte hinaus verfolgt. Da in dieser Zeit auch die Colonne rechts unter dem Oberst Levié durch das Gebirg und das von Campo Brun herablaufende Thal, bis hinter Ala vorgedrungen war, zog die Mittelcolonne ohne Hinderniß in diese Stadt ein, deren Einwohner entwaffnet, und deren Fahrzeuge auf's linke Etschufer gebracht wurden.

Folgendes Tages ward der Zug fortgesetzt, nachdem in Ala eine Besatzung von 145 Mann hinterlassen war. Oberst Gavotti, bei der Colonne zur Linken, theilte diese abermals, so daß eine Hälfte an der Etsch hinauf nach Mori, die andere im Gebirg über Brintonico dahin gehen mußte. Bei Brintonico hatten sich die Tiroler verschanzt. Ihre Vorposten wurden geworfen; ihre Werke mit dem Bajonnett erstürmt; ihre Mannschaften mit sehr bedeutendem Verlust zersprengt. So kam Ga-

votti Nachmittags über Villa, wo er 400 Mann stehen ließ, nach Idera; fast zu gleicher Zeit die Colonne zur Rechten nach Roveredo. Die Stadt wurde also ohne Widerstand genommen und entwaffnet; die vom Feind besetzte verschanzte Stellung bei Seravalle war umgangen, und mußte von ihm ohne Schwertstreich verlassen werden.

Wie in den vorhergegangenen Tagen, trennte sich auch am dritten Tage, auf dem Zuge nach Trient, Gavotti's Colonne, so daß ein Theil derselben längs der Etsch gegen den Brückenkopf von Trient, der andere durch die Berge über Bucco di Vela und Verrano vorrücken mußte. Diese letztere Abtheilung, ein Bataillon stark, nahm Bucco di Vela; und erstürmte dann das hart vertheidigte Dorf Vezzano, wo eine große Zahl der Feinde, meistens Soldaten aus den österreichischen Regimentern Hohenlohe, Bartenstein und Lusignan, niedergehauen wurde. Ruhiger setzte die andere Abtheilung ihren Weg fort. Sie so wenig als die übrigen Colonnen, fanden von Roveredo hinweg, wo man einige hundert Mann Besatzung gelassen hatte, Widerstand; selbst die wichtige Stellung bei Cafel di Pietra, ohnweit Casiaco, welche im Jahre 1796 von den Oesterreichern so vortheilhaft benützt worden war, selbst die von Matarello machten keinen Aufenthalt. Die Tiroler hatten sich von Trient, an der Fersina zusammengezogen. Hier erst leisteten sie Gegenwehr, und hartnäckige, bis die erste Colonne durch sie hinbrach, und vermengt mit kämpfenden und fliehenden Bauern in die Stadt drang. Die Straßen wurden mit Todten bedeckt. Mehrere hundert ertranken auf der Flucht in der Etsch, weil die Franzosen-Italiener schon die Etschbrücke besetzt hielten.

Man berechnete die Zahl der Umgekommenen auf 800, die der Gefangenen auf 150 Mann.

General Peyri, seine Vortheile und den Schrecken des Feindes zu benützen, ließ noch die Insurgenten aus Pergine verjagen, dann durch den Obersten Levié mit einem Regiment und zwei Feuerschlünden die Feinde aus Gardolo nach Lavis treiben, die ersten Häuser von Lavis selbst stürmen, und den Uebergang über den Laviser-Strom versuchen. Allein die Brücke hier war abgeworfen; der Gegner zu einer überlegenen Masse von 5000 Mann erwachsen. Er begnügte sich also mit Besetzung von Bucco di Vela, Santa Croce, Gardolo und Pergine, und zog, mit geringem Verlust, nach Trient zurück.

Sobald er aber frische Verstärkung durch zwei französische Linien-Regimenter und eine Abtheilung National-Garden der Brenta, von Bassano her (30sten September) empfangen hatte, brach (2ten October) er mit gesammter Macht wiederum gegen Lavis auf, und ließ den Bataillons-Chef Perceval mit einem Regimente seitwärts über die Berge gehen, um bei Sigongano über den Lavis-Strom nach Cembra, den Feinden in die Seite, zu kommen. Damit das Regiment für den Umweg Zeit genug behalte, verzögerte er den Hauptangriff bis Nachmittags. Die Insurgenten hatten bei Lavis die Ufer des Stroms auf beiden Seiten der Brücke mit Pfahlwerk gedeckt. Sie vertheidigten sich lebhaft mit Büchsen- und Kanonenfeuer, als zwei italienische Bataillone, unterstützt von fünf Feuerschlünden, den Angriff gegen die Brücke begannen. Allein das Gefecht endete bald, als es dem Major Bougault gelungen war, mit einer beträchtlichen Abtheilung Fußvolkes, Reiterei, und zwei Kano-

nen, oberhalb Lavis durch den Strom zu setzen, das Dorf zu umgehen, und den Insurgenten plötzlich in den Rücken zu donnern. Sie flohen mit Verlust von 50 Gefangenen, 400 Todten und Verwundeten und einer Kanone, verfolgt bis hinter St. Michael. Oberstlieutenant Perceval hingegen war auf seiner Seitenbewegung durchs Gebirg nicht so glücklich gewesen. Er hatte die Brücke bei Segonzano abgetragen gefunden, den Strom hochgeschwollen und reißend, und durch die Insurgenten stark und vortheilhaft geschützt. Er mußte sich daher mit einigem Verlust nach Serignano zurückziehen, und konnte erst folgenden Morgens nach Lavis kommen.

Die Insurgenten hatten inzwischen Zuzug aus dem deutschen Tirol erhalten. So machten sie nun einige Tage nachher (5ten October) allgemeinen Angriff auf Peyri's Stellungen, von Lavis bis Bucco di Vela. Trotz ihrer Ueberlegenheit aber wurden sie aller Orten zurückgeschlagen. Währenddem heulten weit umher im Lande die Sturmglocken. Frische Haufen des Aufstandes strömten, racheschnaubend, allseitig heran in der Nacht. Bei 20,000 Mann stark erneuerten sie die Angriffe gegen die allzugedehnte Linie der Franzosen-Italiener. Darum zog sich der General, ohne großen Verlust, doch immer verfolgt, nach Trient zurück, hier seine ganze Macht auf einen Punct zusammen, und sicherte seine Verbindung mit Verona durch zwei Bataillone zu Marco, und durch zwei andere zu Matarello. Er befestigte das Schloß der Stadt, und alle vortheilhafte Höhen; auch versorgte er sich mit den nöthigen Vorräthen auf zwei Monate. Die Tiroler aber ihrerseits rasteten nicht. Ohnweit Roveredo erschienen ihre Jäger auf den Höhen von der Seite der Folgario. Pilcante, Angesichts Ala,

besetzten sie mit 2000 Mann. Das von ihnen zur Uebergabe aufgeforderte Trient beschossen sie (9ten October) einen ganzen Tag lang.

General Peyri, welcher eine Verstärkung von zwei Bataillons und zwei Reitergeschwadern an sich genommen hatte, ließ sich nicht länger trotzen. Er schickte (10ten October) den Bataillons-Chef Eschembrun durch das Aquiler-Thor mit 800 Mann aus; 400 derselben mußten sich, eine Stunde vor der Stadt, des Frauenklosters durch Ueberfall bemächtigen, und den feindlichen Posten aus den Einschnitten verjagen, die die Bauern in die Mühlbäche der Stadt gemacht hatten; 400 mußten sich der Höhen von Gannodoro bemächtigen, die das Kloster beherrschten. Dann griff der General selbst die ganze Linie des Feindes an. Zwanzig Stunden lang währte ununterbrochen das Feuer aus dem kleinen Gewehr und groben Geschütz, bis den Tirolern ein Bataillon Neapolitaner, aus dem Thore St. Martin hervorgegangen, in den Rücken fuhr, wo sie dann, in ihren Reihen durchbrochen, von allen Seiten beschossen, in wildester Unordnung auseinander flohen. Sie ließen eine Menge ihrer Todten, ihre Magazine in Martignano, sogar Gardolo, Lavis und selbst Bucco di Vela unbesetzt zurück.

So standen hier die Sachen, als General Peyri zu einer andern Bestimmung abgerufen ward, und statt seiner General Vial, in Trient (13ten October) angekommen, den Oberbefehl übernahm.*) Vial begnügte

*) Die Truppen hatten damals hier folgende Stellung: — Zwei Bataillone, 763 Mann, standen in Cadine und Bucco di Vela; — zwei Bataillone, 1005 Mann, in

sich Anfangs mit Besetzung des Punctes Mori durch zwei Bataillone, um den von Verona kommenden Truppen offenen Weg zu halten. Er entwaffnete das Land, so weit er reichte, und erforschte, durch Aussendungen, Stärke und Stellung der Insurgenten, die sich auch wieder in das verlassene Lavis festgesetzt hatten. Dann machte er (21sten October) eine Bewegung gegen Lavis, die aber mißlang. Er selbst machte nur einen Schein-Angriff gegen das Dorf, in welches schon einige seiner Jäger, die durch den Strom geschwommen waren, eindrangen. Allein der Haupstreich sollte vom General Digonet geführt werden, der an der Etsch aufwärts mit vier Bataillonen, sich der Puncte Mazzo Lombardo, Mezzo Tedelco und Cadine bemeistern, dann bei St. Michael auf der Fähre über die Etsch gehen sollte. Alles gelang. Selbst die Fähre war schon unter dem heftigsten Feuer der Tiroler gewonnen, als einer der Insurgenten, mitten im Kugelregen, den Strick zerschnitt, an welchem die Fähre geleitet wurde. So mußte er zurück.

Monte delle Valla, Meano und Trient; — zwei Bataillone, 687 Mann, in Pergine und Civezzano; — ein Bataillon, 669 Mann, in Martignone und Cagnola; — ein Bataillon, 505 Mann, in Trient; — zwei Bataillone, 720 Mann, in Gardolo; — ein Bataillon, 434 Mann, in Roveredo und Ala; — zwei Escadrons, 289 Mann, in Pergine und Trient; — eine Abtheilung Jäger zu Pferd, 78 Mann, in Trient; — Artillerie-Train, Sappeurs, drei Haubitzen, sechs Kanonen, in Trient; — das Ganze ohngefähr 5318 Mann stark.

Vermehrt wurde diese Division in der Folge nach und nach durch fünf Bataillone, welche ohngefähr 2181 Mann stark waren.

Vial erhielt vom Prinzen Vicekönig Befehl, bis auf weitere Weisung nichts Ernsthaftes zu unternehmen. Diese erschien endlich (29sten October); er solle am 4ten November in Botzen seyn, und dem General Peyri in Belluno auftragen, in derselben Zeit mit dem zu Belluno gesammelten Kriegsvolk über Cadore nach Colman, zwischen Botzen und Brixen, einzutreffen. Schon hatte Vial, von welchem Andreas Hofer jetzt vergebens einen Waffenstillstand forderte, den Punct Segonzano besetzt, seine Schaaren zusammengenommen, und Alles zum allgemeinen Angriff vorbereitet, als ein neuer Befehl des Vicekönigs die Fortsetzung der Bewegung um zwei Tage verschob. Dieser Umstand brachte einige Gefahr. Denn die Insurgenten hatten sogleich die schon geräumte Stellung von Pergine besetzt; bedrohten Cadine, und setzten, sobald Vial's Division über Lavis hinaus gewesen wäre, selbst Trient in Bedrängniß. Vial, um seine Seiten frei zu machen, verstärkte also die Besatzung von Cadine durch ein Bataillon; schickte zwei Schlachthaufen über Matarello und Levico nach Pergine, zwei andere nebst 200 Jägern und zwei Kanonen, auf der Straße nach Civezzano, und noch zwei andere von Segonzano durch das Pinéthal ebenfalls nach Pergine. Alles gelang. Die Insurgenten wurden bei Cadine geschlagen, und bis an die Noce zurückgeworfen; Pergine wurde wieder gewonnen, nur entkamen die Insurgenten auf der Flucht glücklich durch's Cancathal, weil die durch das Pinéthal geschickten Bataillone, statt in dieses Thal, unterhalb Bedol vorwärts zogen, und hier von überlegener Macht der Tiroler angefallen, die kostbare Zeit in einem heftigen Kampf verloren.

Es war durch die starken Bewegungen der Insur-

genten gegen Segonzano und Bedol außer Zweifel, daß sie, sobald Vial fern genug seyn würde, die Wegnahme Trient's hinter ihm beabsichtigten. Er warf daher sogleich den größten Theil seiner Macht auf seinen rechten Flügel herüber; schickte drei Bataillone von Civezzano über Pergine durch's Cancathal nach Bedol; ließ Lavis selbst durch zwei Schlachthaufen mit zwei Feuerschlünden bedrohen, und ging indessen an der Spitze von sechs Bataillonen, der Reiterei und zwei Kanonen, von Trient nach Segonzano (3ten November), das bei seinem Herannahen vom Feinde geräumt wurde.

Die Insurgenten, vermuthlich schon von der Bewegung des Generals Peyri gegen Botzen benachrichtiget und geschreckt, begehrten noch einmal Waffenstillstand. Vial dagegen forderte von ihnen Niederlegung der Waffen, erschien mit seinen Truppen-Abtheilungen (4ten November) am Lavisstrom, und setzte ohne Widerstand hinüber, weil sich die Tiroler eiligst nach Botzen zurückgezogen hatten. Lavis wurde besetzt, ebenso die Höhen, welche St. Michael beherrschen; desgleichen durch sechs Bataillone die Puncte Cembra, Faver, Grumen und Carbonara, von wo sich die Hauptschluchten des Gebirgs nach Salurn und Neumarkt öffnen. Zwei Bataillone mußten über Cavalese und Pansa nach Will, oberhalb Neumarkt; vier andere nach Salurn durch die Schlucht von Apochi und Lago-Brun. Trient hingegen, Cadine, Ala, Roveredo, Bucco di Vela, im Rücken der Heerschaar, blieben mäßig besetzt.

Folgendes Tages hatte General Vial schon sein Hauptgelager zu Neumarkt, seinen Vortrab zu Branzoll ohnweit Botzen, als er von der bedenklichen Lage des

Generals Peyri Nachricht bekam, der sich wirklich in Botzen befand.

Peyri, der vorzüglich deswegen nach Botzen vorgeschickt war, um einerseits die ganze Aufmerksamkeit der Tiroler dahin zu lenken, andererseits die Vereinigung der Division Vial mit einem Corps des Generals Baraguay = d'Hilliers zu erleichtern, welches durch das Draunthal nach Brixen vordringen sollte, war nur mit 900 Mann von Belluno aufgebrochen. Schon an der Grenze Tirols empfingen ihn (2ten November) die Tiroler mit lebhaftem Büchsenfeuer, und von den Höhen von St. Lucia niedergerollten Felsenstücken. Er vertrieb sie, durch Besetzung der Höhen, und ging nach Buchenstein, welches man ihm durch Unterhandlung einräumte, sobald er verhieß, den Ort mit Plünderung zu verschonen. Am andern Tage, als er über den Berg Campo lungo nach Confana gekommen war, fand er beträchtliche Schaaren des Aufstandes vortheilhaft bei Colfoseo aufgestellt, um ihm den Eingang in's Gardenathal zu verwehren. Er schickte sogleich einen Theil seiner Mannschaft auf Umwegen aus, die Stellung im Rücken, einen andern Theil, sie von der Seite anzugreifen. Er selbst rückte mit dem Großtheil langsam fort, um den Anderen Zeit zu geben, ihre Bestimmungen zu erreichen. Ja, er sandte zu diesem Zweck noch einen Geistlichen, als Unterhändler, zu den Insurgenten, der sie zu gänzlicher Unterwerfung bereden sollte. Man verlangte statt dessen von ihm er solle die Waffen strecken. Während dem hatten die Uebrigen ihre Ziele erreicht. Sie griffen seitwärts und von hinten an; Peyri ungestüm, mit dem Großtheil seiner Mannschaft, von der Stirnseite. Mit Entsetzen flohen die Ueberrumpelten. So gewann Ge-

neral Peyri freien Durchzug nach Santa Maria und weiter, setzte, wie ermüdet auch seine Krieger waren, tief in der Nacht seine Bewegung fort, und oft in solcher Nähe von den Insurgenten, daß deren Wachtfeuer ihm oft die äußerst beschwerlichen Wege durch Gestein und Dickigt erleuchteten, und er unterwegs mehrere Spähwachten der Bauern überraschte und auffing. So erreichte er das Dorf Bruck, an der Mündung des Gredner-Flüßleins. Hier erwartete er den Anbruch des folgenden Tages (4ten November), drang dann rasch mit dem Bajonnett in das vom Gegner tapfer vertheidigte Dorf ein, zwang die Insurgenten zur Flucht, welche dann abermals Unterhandlungen anknüpften. Die Unterhandlungen sollten ihn aber nur sicher machen, denn noch während derselben überfielen sie eines seiner vorgeschobenen Pikets. Sofort machte er allgemeinen Angriff gegen sie, und schlug sie dermaßen auseinander, daß sie weder die über den Bach geworfenen Bretter zur Sicherheit ihrer Flucht zurückziehen, noch die Eisackbrücke abwerfen konnten. So erreichte er den Punct Colman.

Doch auch hier war's nicht Zeit, in der Mitte zahlreicher Schwärme des allgemeinen Aufstandes zu verweilen. Trotz des ununterbrochenen Feuers, vorzüglich vom Ritterberg gegen ihn gerichtet, trotz der gegen seinen Zug von der Höhe herniedergerollten Felsensteine, nahm er, wie ihm geboten war, die Richtung nach Botzen. Hier, die Höhen von Santa Madalena besetzt haltend, rückte er, Nachmittags um 2 Uhr, ohne Widerstand ein, in der Hoffnung, den General Vial zu finden. Er fand sich getäuscht; hatte beinahe keine Munition mehr; hatte an diesem Tage einen Verlust von 47 Todten, 73 Verwundeten und 9 Vermißten gehabt;

hatte

hatte jetzt eine offene Stadt gegen die feindliche Uebermacht zu vertheidigen. Er sandte in Eile dem General Vial einen sicheren Boten; verrammelte alle Zugänge der Stadt auf tüchtige Weise, und stellte Posten aus an der Tauferer-, an der Eisack-Brücke, und beim Mauthhause Eisenstange.

Noch spät Abends trieben aber die Insurgenten seinen Posten von der Santa Madalenen-Höhe herab in die Stadt, und in der Nacht verstärkten sie sich durch die Haufen, welche bei Annäherung der Division Vial die Ufer des Lavisstromes verlassen hatten. Dann griffen sie folgendes Tages zweimal in Masse die Stadt an. Zweimal wurden sie, zuletzt nur, wegen Mangel an Pulver und Blei, mit dem Bajonnett zurückgeworfen. Endlich, Abends 5 Uhr, langte vom General Vial gesandt, dessen Reiterei, unter General Digonnet, nebst zwei mit Postpferden bespannten Infanterie-Munitions-Wagen an. So ward Peyri gerettet. Denn die Insurgenten hatten beschlossen gehabt, Botzen des Nachts mit Sturm zu nehmen. Vial selbst traf am andern Tage mit fünf Bataillonen und dem schweren Geschütz ein. Diesem folgten später noch drei andere Bataillone, welche hinter sich die Brücken bei Salurn und Neumark abgebrannt hatten, um den Rücken der Stellung bei Botzen, gegen die Insurgenten vom linken Etschufer zu decken.

Vial begnügte sich für den Anfang damit, die vom Feinde besetzten Höhen von San-Loretto, am rechten Eisackufer, zu säubern, indem er sie von zwei Bataillonen umgehen, und zugleich von zwei andern auf der Stirnseite angreifen ließ. Die Sache war schnell abgethan. Er wollte dann am andern Tage allgemeinen

Angriff auf die Insurgenten-Schaaren machen; allein schon in der Nacht vorher waren sie eilfertig zurückgegangen. Vial stellte nun seine Division (7ten November) zwischen der Eisack, bei Stal, und der Etsch, an der Brücke bei Sigimund auf *); entwaffnete die Landschaft umher; sandte mobile Colonnen aus, welche mehrere französisch-italienische und baierische Kriegsgefangene befreieten, und stellte die innere Landesverwaltung und öffentliche Sicherheit her, während zwei Bataillone des Generals Digonnet am linken Etschufer die Puncte Colmann und Langenstein (11ten November) besetzten, um Nachricht über die Bewegungen des Generals Baraguay-d'Hilliers zu erhalten, dessen Ankunft durch das Drauthal erwartet wurde. Wirklich erschien auch den nämlichen Tag noch der Vortrab dieses Feldherrn in Botzen, während er das Hauptgelager in Brixen hatte. Andreas Hofer sah, bei der Vereinigung Baraguay-d'Hilliers mit Peyri und Vial Alles verloren. Er forderte in einer Proclamation die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen auf.

Der Zug des Generals Baraguay-d'Hilliers durch das Drauthal, machte auch den Unfugen dort und in Kärnthen zur rechten Stunde ein Ende. Denn es war

*) Die erste Brigade derselben lehnte sich mit ihrem rechten Flügel bei Stul an die Eisack, mit ihrem linken bei St. Peter an die Talfar. Zwei Bataillone blieben bei Loretto. Die zweite, persönlich von dem General Peyri befehligte Brigade, lehnte ihren rechten Flügel an den linken der ersten Brigade, und ihren linken Flügel bei der Brücke von Sigimund an die Etsch an. Zwei Bataillone, die Cavallerie und sechs Artillerie-Stücke, behielten Botzen besetzt.

Plan von den Aufrührern Tirols, auch Kärnthen mit in ihr Schicksal zu verflechten. Durch's Gail- und Moll-Thal zogen sie schon im Anfang des Octobers gegen Gmünd und gegen die Feste Sachsenburg. In dieser befehligte damals der Bataillons-Chef Marin, welchem, bei der ersten Anzeige von den Absichten der Tiroler, General Rusca zu Klagenfurt, ohne Verzug, ein in Villach gestandenes Bataillon, durch den General Julhier zuführen ließ. Ein frischer Schlachthaufen mußte nach Villach, um zur Unterstützung des abgegangenen in der Nähe zu seyn. Schon schwärmten (5ten October) die Insurgenten ohnweit Sachsenburg, zahlreich bei Greifenburg und Steinfeld. An letzterem Orte kam es, von Seiten einer Absendung aus Sachsenburg, zu unbedeutendem Geplänkel. Ein auf der Straße nach Lienz ausgestellter Posten der Sachsenburger-Besatzung wurde fruchtlos von den Aufständischen angefallen.

Als aber General Julhier (am 8ten October) den Major Barbieri gegen Greifenburg sandte, die Insurgenten von diesem Punct zurück zu treiben, gelang es zwar; doch gerieth er selbst in große Gefahr, da er sich plötzlich von einer überlegenen Macht im Rücken angefallen sah. Eine Abtheilung der Sachsenburger-Besatzung kam noch zeitig zur Hülfe. General Julhier brachte nach diesem die Hälfte des Bataillons wieder nach Villach; die andere Hälfte mußte fleißig, von Sachsenburg aus, gegen Greifenburg und Steinfeld streifen. Die Insurgenten waren verwegen genug gewesen, in der Nähe von Sachsenburg die bei Moell befindliche Brücke abzutragen. Obwohl es dem Bataillons-Chef Peraldi gelang, mit drei Compagnien bis zur Brücke vorzudringen, während er von zwei andern Com-

pagnien die Höhen besetzen ließ, welche die Brücke beherrschten, konnte er letztere doch nicht sogleich wieder herstellen; denn jenseits des Wassers standen 500 Tiroler zu vortheilhaft verschanzt. Auch ein später wiederholter Versuch (12ten October) gegen die Brücke mißlang.

Der Bataillons-Chef Peraldi empfing nach diesem den Befehl, sein halbes Bataillon mit der andern Hälfte desselben zu Villach in Vereinigung zu bringen. Denn die Insurgenten-Corps zogen immer zahlreicher, stärker und kühner, über Gmünd und Millstadt vor, mit Postenausstellungen bis Treffen, nordwärts Villach. Letztere hatte General Julhier zwar wieder bis Afritz zurückgeworfen; aber andere erschienen des nämlichen Tages bei Spital und St. Hermagor, gegen Villach drohend. Peraldi zog demnach über die Höhen am rechten Draunfer, warf die Aufständischen vor sich zurück, nahm ihnen eine Kanone, und kam über Paternion in Villach an (13ten October). Als aber hierauf Major Barbieri mit 600 Italienern am linken und rechten Ufer der Drau hinauf bis Paternion ging, und, nach Herstellung der Molzbrücke oberhalb Paternion, die Tiroler von Spital verjagen wollte, fühlte er sich bald zu schwach. Denn sie, die erst bei Biserrak, Liesereck und Spital etwa 800 Mann stark waren, verstärkten sich, von Molzbruck her, plötzlich mit 1500 Mann (16ten October); während andere Streithaufen des Aufstandes, von Greifenburg her, über Lind, gegen Sachsenburg rückten, diese Veste enger einzuschließen. Zweimal (15ten und 19ten October), doch immer vergebens, griffen sie Sachsenburg mit stürmender Faust an, wiewohl sie schon beim ersten Sturm 200 Todte auf dem Glacis gehabt hatten.

Daher mußte Oberst Moroni von Klagenfurt her (19ten October) mit 800 Italienern sich nach Paternion begeben, und das dort befindliche Bataillon an sich ziehen, um den Entsatz der Veste zu versuchen. Er stellte die abermals vom Feinde abgeworfene Mauthbrücke her, machte sie für schweres Geschütz fahrbar; sprengte bei Molzbühel die tirolischen Schützen-Abtheilungen auseinander; schlug sich zu Mollbruck mit dem Bajonnett durch die feindlichen Haufen; jagte durch ein wohlgerichtetes Feuer die Tiroler aus ihren vortheilhaften Stellungen am rechten Ufer des Mollbachs; konnte aber die Brücke über das Wasser nicht herstellen, weil es dazu an allem Nöthigen mangelte. Indessen hatte die Besatzung von Sachsenburg die Draubrücke hergestellt, daß sie auf der Straße nach Greifenburg einen Ausfall machen, den Feind vertreiben, und ihm dabei eine Kanone nehmen konnte. Der Commandant von Sachsenburg besprach sich darauf über dem Wasser mit dem Obersten Moroni, und erhielt von ihm eine Anzahl Feuersteine, woran er am meisten Mangel litt. Dann zog sich Moroni, weil er Noth an Lebensmitteln hatte, nach Spital zurück; und konnte er auch das Wiedereinschließen der Veste durch die Insurgenten (22sten October) nicht hindern, warf er doch in einem zweistündigen heftigen Gefecht auf allen Puncten diejenigen zurück, die an demselben Tage seine Vorposten mit überlegenen Kräften angegriffen hatten. Hartnäckiger noch war zwei Tage später der Kampf auf den Spitaler-Höhen, in welchem zuletzt das Bajonnett entscheiden mußte, und den Feinden eine Sechspfünder-Kanone entrissen ward.

Die Lage von Sachsenburg ward allerdings bedenklich. Auch forderte sie der Anführer der Insurgenten,

Oberst Luxheim, förmlich (27sten October) zur Uebergabe auf, an demselben Tage, da Oberst Moroni nochmals bei Molzbruck erschien, eine Laufbrücke über das Wasser schlug, und aus der Veste Sachsenburg alle Verwundete und Gefangene mit sich nach Spital nahm. Aber am nämlichen Tage war es auch, daß General Bertolletti mit einer Brigade der Division Severoli, vom Corps des Generals Baraguay-d'Hilliers, in Spital eintraf. Sogleich hoben die Insurgenten ihre Berennung von Sachsenburg auf. Andreas Hofer und seine Genossen verzweifelten am Gelingen des Aufruhrs, und mahnten zum Frieden. Viel Blutes war durch Lug und Trug, und treulose Umtriebe des Ehrgeitzes, fruchtlos vergossen. Baraguay-d'Hilliers Heerhaufen rückten unaufhaltsam durchs Drauthal gegen Botzen heran, zur Vereinigung mit General Vial und den baierischen Divisionen unter General Drouet.

33.

Gefechte der Baiern im nördlichen Tirol.

Gleichzeitig, wie die Heerbewegungen von Kärnthen und Italien her, waren auch, von Altbaiern und Salzburg her, die der Baiern begonnen worden; denn die Umwickelung und Zähmung des empörten Tirols geschah durch Vollziehung eines allgemeinen Entwurfes, unter der Leitung des Vicekönigs von Italien.

Am 16ten October begann der Aufbruch aller drei baierischen Divisionen gegen Tirol, von Salzburg und Reichenhall, von Traunstein und von Fischbach her.

General Drouet und der Kronprinz von Baiern verließen Salzburg, wo zum Schutze des Gepäckes, nur mit wenigem Fußvolk und einiger Reiterei, der Oberstlieutenant Hofnaß zurück blieb. Das Hauptgelager kam nach Reichenhall. Die Division des Kronprinzen rückte unterdessen in vier Colonnen und in verschiedenen Richtungen gegen das Gebirg, um die Insurgenten im Salachthal zu umgehen, wo sie bei Meleck und Unken ihr Lager, den Bodenbühel besetzt, und Vorposten bis an die Wegscheide, Angesichts Reichenhall hatten. *)

Die Vorhut der ersten Colonne wurde, durch den Revierförster Franz Anton Ferchel, und vier Holzknechte, über Weißbach geführt, und in der finstersten Nacht durch Felsenklüfte, Wälder, durch den Bühlgraben empor, zur Steinbacher-Alpe. Hier näherte sie sich

---

*) Die erste Colonne, befehligt durch den Major Obermaier, ihre Vorhut durch den Major Grafen Seiboltsdorf, bestand aus ohngefähr 250 Schützen des 1sten leichten Bataillons, des 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes, des 2ten Regimentes Kronprinz, des 8ten Regimentes Herzog Pius, dann sechs Compagnien des Regimentes Kronprinz. — Die zweite Colonne bestand aus dem 1sten leichten Bataillon, angeführt vom Oberstlieutenant Habermann. — Die dritte Colonne wurde durch drei Compagnien des 8ten Linien-Regimentes, und eine Compagnie des 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regimentes gebildet, und stand unter dem unmittelbaten Befehle des Generalmajors Grafen von Rechberg. — Die vierte Colonne endlich bestand aus vier Compagnien des Leib-Regimentes, dann einer Compagnie des 8ten Regimentes, einem Zug Dragoner unter Lieutenant Wolf, und vier kleinen Gebirgskanonen; Alles unter Leitung des Obersten von Ströhl.

folgendes Vormittags bis auf zwanzig Schritte unentdeckt dem Steinpasse, und erblickte bei 150 Tiroler, welche arglos den Melecker-Berg heranstiegen. Jach stürzte sich eine Abtheilung der Baiern in vollem Lauf zum Steinpaß hin, eine zweite griff das Wirthshaus von Meleck an, eine dritte gieng auf offener Straße vor. Oberlieutenant Hofstetten mit seinen Schützen bemeisterte sich des Steinpasses, und verfolgte die überrumpelten Tiroler gegen Unken, mehrere gefangen nehmend, mehrere tödtend; Oberlieutenant Heiligenstein erstürmte das Wirthshaus, wo er bei dreißig Gefangene, mehrere Pferde, Munitions-Wagen u. s. w. zur Beute machte, und den Fliehenden in allen Richtungen nachsetzte; Major Graf Seiboltsdorf, der den ganzen Vortrab befehligte, erreichte mit den übrigen Schützen auf der Straße das Mauthhaus, und machte das Verfolgen der Flüchtlinge allgemein. — Dann rückte die ganze Colonne, unter Major Obermaier, nach, von welchem Hauptmann Ziegler entsendet, und durch den Andreas Wimmer, auf das sogenannte Schänzel, geführt, den versprengten Tirolern auch hier den Rückzug versperrte.

Oberstlieutenant Habermann, an der Spitze der zweiten Colonne, gieng, vom Salinenarbeiter Joseph Diesbacher glücklich geführt, bei Nacht über das Gebirg nach Weisbach (zwischen Insel und der Wegscheide), dann durch den Bernauer-Wald, unverrathen gegen den Bodenbühel. Wegkundige Leute links und rechts mußten das Auseinanderverlieren der Colonne während der Dunkelheit, in Wäldern, Bächen und Felsengegenden verhüten. Vor der Steinbacher-Alpe schlug man sich seitwärts zur sogenannten Steinbacher-Mais, und nach

Bernau. Hier ward ein Unteroffizier mit zwanzig Mann zurückgelassen; Major Fick mit einer Abtheilung durch den Bernauer-Wald, Lieutenant Schack mit vierzig Mann auf den sogenannten Melecker-Kopf vorgesandt; dann ein Piket Tiroler, jenseits Bernau, angegriffen, welches bald in Flucht gesetzt, weder durch Bernau, noch über den Melecker-Kopf entrinnen konnte, daher sich gefangen geben mußte. Als man aber zum Bodenbühl kam, die feindliche Stellung hier im Rücken anzugreifen, fand man sie schon von einer andern Baiernschaar genommen.

Durch den Salzfeinerdler Stephan Hafner und zehn andere landeskundige Leute aus Reichenhall, hatte sich General Graf Rechberg mit der dritten Colonne, von Reichenhall weg über den Kugelbachberg gegen den Tiroler-Posten bei Schnazelreuth führen lassen. Aber schon von der Höhe des Gebirgs nahm General Rechberg wahr, daß Oberst Ströhl mit der vierten Colonne Meister des Jettenberges, und der Feind in rascher Flucht nach Schnatzelreuth war. Rechberg ließ sein Kriegsvolk sogleich, den Berg hinab eilend, in zerstreuter Linie eine Schwenkung rechts machen, den Tirolern die Flucht nach Wegscheid zu sperren. So zog er nach Meleck, welches Major Seiboltsdorf schon genommen hatte. Nichts blieb zu thun übrig, als die flüchtigen Tiroler im Gebirg einzufangen.

Die vierte Colonne, unter dem Obersten Ströhl, ward vom Revierförster Franz Wein über Pangarten am rechten Saale-Ufer, gegen den Jettenberg und die Haidebrücke geführt. Zwischen Unter- und Ober-Jettenberg stieß Lieutenant Hacke mit dem Vortrab schon auf

ein feindliches Piket von dreißig Mann, das nach kurzem Gefecht davon ging. Vom sogenannten goldenen Kreuz hinweg, ward die Richtung gegen die Haidebrücke genommen; der Schützen-Commandant, Oberlieutenant Griesenböck, hingegen rechts gesandt, den Tirolern die Flucht über den Bodenbühl abzuschneiden. Schon eine Viertelstunde vor der Brücke stieß man auf den Feind, der nach Ramsau entkommen zu wollen schien. In ausgedehnter Linie zog ihm Major von Rummel mit der ersten Grenadier-Compagnie des Leib-Regimentes, mit einer Compagnie des achten, und mit vier kleinen Bergkanonen entgegen, im Sturmschritt durch's Waldgebüsch. Nach dem ersten halben Dutzend Kanonenschüssen begaben sich die Insurgenten in volle Flucht. Aber Griesenböck's Schützen machten, vom hohen Berge rechts, auf den Bodenbühl ein heftiges Feuer; ein Anderes drang rückwärts her, vom Ufer des Flusses, wo Hauptmann Hagens im Hinterhalt lag, der von Jettenberg aus über Unter-Jettenberg und Siegler-Baurn gekommen war. Ein drittes Feuer rauschte von Ströhl's linken Flügel, der bis zur Mündung des Aschauer-Baches in die Saalach, vorgerückt war. Von allen Seiten drückte man gegen die Haidebrücke. Die Tiroler machten einige Kanonenschüsse und kleines Gewehrfeuer, bis sie durch die Lieutenants Schrott und Hacke mit gefälltem Bajonett geworfen, auf den Bodenbühl verfolgt, und der von Meleck her anrückenden Colonne in die Hände gejagt wurden. Im Fliehen verloren sie eine ihrer kleinen metallenen Kanonen. Nur der Dragonerlieutenant Wolf verfolgte sie noch weiter gegen Meleck. Denn viele von ihnen, durch den Strom entkommen, hatten sich in einiger Entfernung von ihrem frühern Lager, noch einmal

mit einer andern Abtheilung Tiroler zum letzten Widerstand verbunden. Doch auch sie wurden durch den Major Kronegg bald zersprengt, der über den Herrenbühl bis zum Aschauerbach und Haidebaurn vorgerückt war. Kronegg blieb auf dem Bodenbühl mit zwei Compagnien zurück; Ströhl mit dem übrigen Theil der Colonne zog nach Meleck.

Außer jenen vier Colonnen waren zwei Compagnien des dritten leichten Bataillons, unter Major Theobald, Reiterei, Artillerie und Hauptquartier auf der großen Straße nach Lofer gezogen, ohne Theil an einer Unternehmung zu haben, deren Zeugen sie nur seyn konnten, und welche General Rechberg, berathen durch den Ober-Salineninspector Rainer, mit eben so vieler Klugheit entworfen als ausgeführt hatte. Die Baiern hatten dabei nur neun leicht Verwundete; *) die Tiroler

*) Es gehört zum Zweck dieses Werkes, der ausgezeichneten Männer zu gedenken, welche solches Ergebniß unmittelbar herbeiführten. An ihrer Spitze stehen der General Graf Rechberg, welcher mit Ober-Inspector Rainer den Angriffsplan entwarf, die verschiedenen Rollen ausgetheilt, die Ausführung geleitet. Letztgenannter Ober-Inspector hatte als Führer der dritten Colonne die höchsten Berggipfel erstiegen. Aber auch die Anführer der verschiedenen Colonnen hatten sich großes Verdienst erworben, jeden Zufall schnell benützt, und die mannigfaltigen schnellen und folgenreichen Angriffe vortheilhaft geleitet. Vorzüglich hatte Oberst von Ströhl sich bei der Führung der Haupt-Colonne gegen den Jettenberg, den Punct, welchen die Tiroler am längsten behaupteten, ausgezeichnet. Besondere Aufmerksamkeit erregte das Benehmen des Majors von Rummel, der Oberlieutenants Griesenböck, Mendel, der Lieutenants Schrott, Hacke

hingegen auf dem Schlachtfelde und in den Bergen bei 300 Todte, bei 400 Gefangene. Mit Noth und Wunden entrann ihr Anführer Speckbacher; dessen Sohn aber fiel den Baiern in die Hände. Den ließ der König von Baiern nachmals auf seine eigenen Kosten erziehen. Das war die edle Rache Maximilian Josephs! —

So geriethen hier die Tiroler in derselben Gegend, und auf dieselbe Weise, in's Verderben, wo die Baiern zuvor durch den Herzog von Danzig der Gefahr vollkommenen Unterganges blosgestellt gewesen waren: ein Beweis, wie wenig die Landschaft daselbst zu vertheidigungsweise genommener Stellung tauge. Das Hauptgelager des Generals Drouet, Grafen Erlon, und

---

und Tucher, der Sergeanten Hergott und Galfus, der Corporále Becker, Ertel, Glúca, Bauhof und Fink, der Soldaten Schauer, Sebastian Huber, Bickel, Hacker, Baader, Steinbeck und Jacob Meier, des 1sten Linien-Infanterie-Regimentes; — der Oberlieutenants Hofstetten und Heiligenstein, des Lieutenants Dufresne, vorzüglich des Fähnen-Junkers Heigel, dann der Corporále Erich, Stich und Eisenschenk, der Gemeinen Melchior Bauer, Bartenhauser, Holzhäuser, Gassauer, Liedel, Biegelmaier, Sextl, Harlocher und Hausleder, des 2ten Linien-Infanterie-Regimentes Kronprinz; — des Lieutenants Stöckl vom 8ten Linien-Infanterie-Regimente: — des Majors von Fick und des Lieutenants von Schack, der Unteroffiziere Klein und Kunzendorfer des 1sten leichten Infanterie-Bataillons Habermann.

(Ueber diese verschiedenen Auszeichnungen siehe Armee-Befehle vom 28sten November 1809 §. 1. Nro. 10, 29sten September 1810.)

Vor Allem aber werde der Vaterlandsliebe der Bewoh-

des Kronprinzen von Baiern, kam nach Lofer; der Großtheil der Division stellte sich in der Ebene von diesem Orte auf, mit Streifwachten gegen Waidring.

Noch stand der Oberst Aubert, mit einigen gesammelten Compagnien, rückwärts bei Schellenberg und Berchtesgaden. Auch er mußte nun (18ten October), zwischen dem Königs- und Ferchensee gegen Weißbach, im Saalthale vorrücken. Seine Bewegung zu erleichtern, schickte ihm General Rechberg das erste Linien-Regiment, und eine Compagnie des 8ten Regiments, von Lofer nach Weißbach entgegen; anderer Seits, auf dem rechten Saalaufer zugleich, führte Oberst Ströhl, vom

---

ner Reichenhalls, nicht allein während jenes ganzen Feldzuges im Allgemeinen, sondern während des obenerwähnten Gefechtes gedacht. Große Dienste hatten die Wegweiser der verschiedenen Colonnen, und die Gebirgsschützen geleistet. Das Meiste aber der wackere Ober-Salinen-Inspector Rainer. Acht Tage lange Anstrengung ließen ihm die vortheilhaftesten Wege und Bergwinkel, alle Puncte erkennen, durch deren Besetzung so viele Gefangene gemacht wurden. Seinem Unterrichte verdankte jeder einzelne Bote die Kenntniß fast eines jeden einzelnen Felsen-Jagdstandes. Er selbst führte die dritte Colonne, und war nicht allein immerwährender Theilnehmer an dem Gefechte des Tages, sondern begleitete auch die baierischen Truppen bis nach Lofer, um den nöthigen Rath im Bezug auf die zweckmäßige Benutzung der ihm wohlbekannten Gegend von Weisbach und Saalfelden zu geben.

(Siehe Regierungs-Blätter vom 21sten Februar 1810, S. 107 vom 29sten Mai 1813, S. 685; ferner vom 10ten April 1811, S. 438; dann vom 25sten September 1811, S. 1145.)

Passe Luftenstein, eine Compagnie mit einer beträchtlichen Anzahl Schützen dahin. Die Weißbacher-Brücke war halb abgetragen; von einem feindlichen Piket besetzt. Sobald aber die Dragoner des Vortrabes durch den Fluß gingen, die Schützen über die Brückenbalken vorliefen: warf sich das Piket in eine Schanze hinter der Frohnauer-Wiese. Ströhl ging über die Brücke, stellte sich in dieser auf, und schickte, zur Sicherheit seiner rechten Seite, die Compagnie des Hauptmanns Baligand auf einen steilen Berg am linken Flußufer. Die Tiroler ihrerseits, bei 500 stark, suchten unter beständigem Geplänkel die Berghöhen links und rechts zu gewinnen. Sie in die Ebene zu locken, verließen, mit verstellter Flucht, die baierischen Vorposten die Ebene, und das da befindliche Wirthshaus. Die List gelang. Plötzlich stand das Wirthshaus durch einige Grenadenwürfe in Flammen; im Sturmschritt rückte Oberst Ströhl von allen Seiten an. Seitwärts von Berchtesgaden her, erschien im gleichen Augenblick Oberst Aubert mit klingendem Spiel. Die Tiroler flüchteten unaufhaltsam davon, dreißig ihrer Todten blieben auf dem Platze liegen.

Schon folgenden Tages erschienen Abgeordnete aus Saalfelden im baierischen Hauptgelager, um die Unterwerfung des Pinzgaues und Pongaues anzuzeigen. General Rechberg ging darauf mit dem 1sten und 2ten Linien-Regiment nach Saalfelden und Zell, die Unterwerfung anzunehmen, das Land zu entwaffnen, und Geiseln, zur Verbürgung der Ruhe, aus den verschiedenen Gerichten zu empfangen. Bei dem Anlaß wurden 46 schwer verwundete Baiern des ersten Regimentes, die seit dem Gefecht vom 25sten September in tirolischer Gewalt gewesen waren, befreiet.

Unterdessen war auch die Division Wrede, troz der schlechten Wege, auf welchen seit undenklichen Zeiten sich kein Heer, geschweige grobes Geschütz, bewegt hatte, über Rupolding und Kössen (17ten October) gegen St. Johann vorgerückt. Bei ihrem Erscheinen flohen die Insurgenten aus ihren Verschanzungen vom Schmidtberg und Klausenberg in's Kufsteiner-Thal und gegen St. Johann. Von der andern Seite war die Division Deroy von Fischbach nach Kufstein, von da, nach unbedeutendem Widerstand der Insurgenten, und überall schnell hergestellten Brücken, ohnweit Wörgl zur Achenbrücke (18ten October) gekommen. Hier sicherte General Deroy durch eine Compagnie zu Nußdorf hinter sich die Verbindung mit Kufstein und Fischbach, vorwärts sandte er nach Söll den Major Zintl, mit einer Abtheilung Kriegsvolkes, Verbindung zwischen sich und der Division Wrede anzuknüpfen, welche (am 20sten October) über Emau, Söll und Wörgl nach Kundel ging.

Vergebens verkündete am 19ten October auf der ganzen Linie des baierischen Heeres der frohe Donner der Kanonen den am 14ten October zu Wien abgeschlossenen Frieden. Die Tiroler achteten das nicht. Sie beharrten ungläubig im Kampf. Man hatte den Unglücklichen, um sie zum Aufruhr zu bewegen, allzu feierliche Zusagen für das Gelingen ihres Wagstückes gegeben. Die Feindseligkeiten mußten fortgesetzt werden. Daher empfing auch Oberst Zoller, der noch rückwärts bei Hallein stand, Befehl, sich über Werfen und Daxenbach mit dem General Rechberg in Saalfelden zu vereinigen. Rechberg schickte ihm, mit einer starken Abtheilung, dem Major Graf Tattenbach entgegen, nach Daxenbach.

Oberst Zoller hatte schon früher durch ausgesandte Abtheilungen erfahren (16ten, 18ten, 19ten Oct.), daß Golling zwar von den Tirolern geräumt, dagegen die abgetragene Tuschlerbrücke mit ungefähr 100 Mann gedeckt, der Luegpaß mit Verschanzungen und Steinbatterien wohl versehen, durch 800 Mann vertheidigt, desgleichen Werfen und Abtenau wohl besetzt sey. Als er aber wirklich mit dem 4ten Linien-Regimente, einem Geschwader leichter Reiterei, und einer halben Batterie (21sten October) von Hallein nach Golling aufbrach, verkündigte ihm schon unterwegs eine Abordnung des Landes die Bereitwilligkeit, sich zu unterwerfen, und die durch Verhaue und herabgerollte Steinmassen verderbten Wege und Brücken herzustellen, denn der Capuziner hatte sich mit seinen Leuten nach Muhrau zurückgezogen. Der Oberst rückte auch, ohne Hinderniß, die strengste Mannszucht handhabend, nach Werfen, schickte den Major Düpel mit drei Compagnien auf St. Johann, und den Major Kracht ließ er die Entwaffnung des Abtenauer-Thales besorgen. Den Tag nachher vereinigte er sich mit dem Major Tattenbach zu Schwarzach.

Während dessen rückte die Division Wrede über Rattenberg, von wo Speckbacher mit 300 Insurgenten sich sogleich nach Innsbruck zog, zum Zillerbach, stellte hier die Brücke her, und machte Aussendungen in's Zillerthal und bis Schwatz. Hinter Rattenberg selbst stellte sich die Division Deroy, und die Division Kronprinz, über Wörgel gegangen, bei Kundel auf (23sten October). Seitwärts in der Wildschönau, Landgerichts Rattenberg, schienen aber die Einwohner, ihren trotzigen Antworten zufolge, keine Miene zur Unterwerfung machen zu wollen. Ihr Thal, aus mehreren Gemeinden

be-

bestehend, war ziemlich unzugänglich; ihre Mannschaft unter den Waffen, auf den Bergen. Darum schickte General Deroy, um die Widerspenstigen zu Paaren zu treiben, sogleich den Obersten Lamotte, mit einem Bataillon über Saulug und Thierbach nach Oberau, ein anderes Bataillon desselben (9ten) Regimentes den Weg zwischen Wörgel und Kundel eben dahin, ein drittes unter Oberstlieutenant Schmöger über Jetter und Unter-Au nach demselben Punct. Die Wege waren im Gebirg äußerst beschwerlich, Tiroler-Schützen überall auf den Bergen thätig. Dennoch erreichten die Baiern, welche nur einen Verwundeten hatten, das Ziel; fanden jedoch überall nur Greise, Weiber und Kinder. Die streitbare Mannschaft war mit ihrem Anführer Marberger den übrigen Insurgenten gen Innsbruck nachgezogen.

Wrede rückte mit seiner Division folgendes Tages (24sten October) bis in die Ebene zwischen Innsbruck und Hall vor; die Division des Kronprinzen folgte auf dem Fuß bis Hall. Speckpacher's Insurgenten wichen überall nach kurzem, fruchtlosem Geplänkel, und gaben nach einigen wirksamen Schüssen aus der baierischen Zwölfpfünder-Batterie die Hoffnung auf, das Herstellen der Innbrücke bei Hall zu verhindern. Deroy's Division blieb zur Entwaffnung und Beruhigung der Landesstrecke von Rattenberg bis Schwatz einsweilen zurück, besetzte mit einer Brigade Rattenberg selbst, und die Zillerbrücke; mit der andern Schwatz, Werberg und die Höhen, welche die Volterer-Brücke beherrschen.

Zwar stand die Hauptmacht der Insurgenten, unter Hofer, in den Verschanzungen am Iselberg auf der Straße nach Brixen, und zu Steinach. Allein, weil sie

besorgten, die Baiern möchten sich links von Hall aus nach Matrei und Steinach wenden, um sie von den Insurgenten zu Lienz und Trient abzuschneiden, hielten sie das linke Innufer und die Scharnitz wohl gedeckt, als hätten sie die Absicht, Altbaiern zu bedrohen. Auch vermehrten sich ihre Haufen wirklich links dem Inn bei Hall. Generallieutenant Wrede ließ sie aber sogleich durch das erste Bataillon des 13ten Regimentes, unter Oberst Dallwig, von da vertreiben (25sten October), in denselben Stunden, da der Oberst Graf Oberndorf die Scharnitz eroberte. Dieser war mit seinem Corps, von Mittenwalde, gegen den Engpaß angerückt, und hatte die Schanzen erst durch 300 freiwillige Jäger angreifen, dann durch das ganze Jäger-Bataillon, unterstützt von drei Compagnien des ersten Linien-Regimentes, rasch erstürmen lassen, und dann sogar den Oberstlieutenant von Schönbrunn mit einer Abtheilung gegen Zierl vorgesandt, um eine Verbindung bei Innsbruck mit den Baiern zu suchen. Letzteres freilich war noch nicht ausführbar, weil die Insurgenten der umliegenden Gerichte sich ihm zu zahlreich entgegen warfen. Doch befanden sich die Baiern denselben Tag schon zu Innsbruck. Generallieutenant Wrede hatte nämlich den General Beckers mit einer Truppen-Abtheilung gegen Innsbruck auf Feindesschau gesandt. Rasch stürmten die Schützen zweier Bataillone über die Balken der abgetragenen Innbrücke in der Mühlau auf die Bauern ein, trieben deren zahlreiche Rotten nach kurzem Gefecht in die Stadt hinein, und wieder hinaus, bis zum Berg Isel, wo die feindliche Stellung erkannt wurde. Ueber die hergestellte Innbrücke waren ihnen die übrigen Truppen des Generals Beckers gefolgt, der die Stadt vor-

läufig mit einer Abtheilung Chevauxlegers, vom Regiment König, und der halben Batterie Caspers besetzte, die Mitglieder der Tiroler-Administrations-Commission verhaften, nach Häll abführen, ihre Papiere in Beschlag nehmen, und 98 gefangene, kranke oder verwundete Baiern *), die jedoch von den Tirolern sehr menschlich behandelt worden waren, frei machen ließ. Dann zog er sich wieder auf's linke Ufer des Inn zurück, in die Vorstadt Kothlache, und sowohl die Brücke, als die Eingänge der Stadt, im Besitz behaltend.

Man hoffte, die Insurgenten würden sich, da sie nun von allen Seiten hinlängliche Macht zu ihrer Zähmung in ihre Gebirge eindringen sahen, zu friedlichen Gesinnungen bequemen. General Drouet schickte dem Andreas Hofer mehrere Abdrücke der Proclamation des Vicekönigs Eugen **) nach Steinach, mit der Auf-

*) Darunter waren, der Hauptmann Pfetten, die Oberlieutenants Völderndorff, Winter, die Lieutenants Witschang, Hitsch, Muck. — Bei dieser Gelegenheit erfolgte die leichte Verwundung des Lieutenants der Chevauxlegers, Prinzen Oettingen-Spielberg, und zweier Gemeinen des Bataillons Löwenstein.

**) Tiroler!

Der Friede ist zwischen Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protector des rheinischen Bundes, meinem erhabenen Vater und Monarchen, und Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, geschlossen worden. — Friede herrscht also überall rings um Euch. Ihr seyd die Einzigen, welche noch nicht die Wohlthaten desselben genießen. — Durch feindliche Eingebungen verführt, habt Ihr gegen Euere Gesetze die Waffen ergriffen, jene umgestürzt. Die traurigen Folgen

forderung, binnen 24 Stunden die Erklärung zu geben, ob er Gehorsam leisten wolle. Allein die Hoffnungen minderten sich bald. Nicht nur wurde General Beckers bei Innsbruck, und Oberst Dallwig auf dem Berge bei Hall, bald mehr, bald minder heftig, doch fruchtlos, angegriffen (26sten October), sondern diese Angriffe auch in den folgenden Tagen fortgesetzt; am lebhaftesten bei Hall. Der tapfere Oberst Baron Dallwig, war hier

---

Eures Aufruhrs sind Euch zu Theil geworden. Der Schrecken herrscht in Eueren Städten, die Unthätigkeit und das Elend auf Eueren Feldern, die Uneinigkeit zwischen Euch, die Unordnung ist allgemein. — Seine Majestät der Kaiser und König, durch Euere jammervolle Lage sowohl, als durch die Beweise der Reue, gerührt, welche mehrere unter Euch bis zu höchst Ihrem Throne haben gelangen lassen, haben ausdrücklich mittelst der Friedensschlüsse eingewilliget, Euere Verirrungen nachzusehen. — Ich bringe Euch Frieden, indem ich Euch Vergebung bringe; aber ich warne Euch: nur mit der Bedingung wird Euch verziehen, daß Ihr freiwillig zur Ordnung wiederkehret, die Waffen niederleget, und nirgend Widerstand erblicken lassen werdet. — Als Anführer der Armeen, die Euch umringen, werde ich Euere Unterwerfung annehmen, oder gebieten. — Den Armeen werden Commissärs vorausgehen, mit meinem ausdrücklichen Auftrage, jene Beschwerden und Klagen zu vernehmen, die Ihr vorbringen könnet. Vergesset aber nicht, die Commissärs sind nur dann befugt, Euch anzuhören, wenn Ihr die Waffen niedergelegt haben werdet. — Tiroler! ich verspreche es Euch, sind Euere Klagen, Euere Beschwerden gegründet, so sollt Ihr Gerechtigkeit finden.

Aus dem Hauptquartier Villach, den 23sten October 1809.

Unterzeichnet: Eugen Napoleon.

(27sten October) in Gefahr, aus seiner Stellung, trotz der wackern und blutigen Gegenwehr seiner Leute, verdrängt zu werden, hätte ihm nicht Generallieutenant Graf Wrede im rechten Augenblick zwei Compagnien vom dritten Bataillon seines Regimentes zu Hülfe geschickt. *) Um nun fernerem unnützen Blutvergießen vorzubeugen, entschloß sich der Oberst, den Insurgenten persönlich die ihn vom Generallieutenant Wrede mitgetheilte Proclamation des Vicekönigs zu überbringen, und die Waffenruhe einzuleiten. Er ließ die Friedens-Trompete schallen. Er ging zu den gegenüberstehenden Tirolern, die ihm freundlich entgegen traten. Bald mischten sich Bauern und Soldaten im Gespräch unter einander. Man wechselte Freundschafts- und Freuden-Bezeugungen. Plötzlich, sobald sich die Bauern Meister glaubten, fielen sie wüthend über die arglosen Soldaten her, schlugen mit Prügeln und Gewehrkolben viele nieder, stürzten andere über die Felsen hinunter, machten 300 Mann und sechs Offiziere zu Gefangenen, und verjagten die Uebrigen. Selbst Oberst Dallwig wäre das Opfer seiner Pflichttreue und Zuversicht auf das Ehrgefühl der Feinde geworden, hätten ihm nicht einige unerschrockene Grenadiere den Weg der Rettung geöffnet, indem sie einige der Bauern, die ihn umringten, niederstachen.

So dauerten dann die Feindseligkeiten fort. Man

---

*) Schwer verwundet wurde bei dieser Gelegenheit der Hauptmann von Otten, der Lieutenant Miesig. Leicht der Major Großgebauer, der Oberlieutenant Molitor, der Lieutenant Padberg; an Unteroffizieren und Soldaten, 80 Mann getödtet und verwundet.

plänkelte gegenseitig den ganzen Tag, so wie hier, auch bei Innsbruck und bei Hall, wo die Insurgenten ihre Vorwachten am linken Ufer des Inn von Neuem zeigten. Dies währte auch am folgenden Tage fort, an welchem das Bataillon Habermann bei Innsbruck drei Todte und eilf Verwundete zählte. Indessen vereinigte General Graf Rechberg, der mit dem ersten und zweiten Linien-Regimente über den Gerlosberg nach Zell gegangen war, seine Schaaren mit der Division Kronprinz bei Hall; und traf Oberst Zoller mit seiner Abtheilung, von St. Johann her, in der Stellung von Wörgl, einen Tag später zu Hall ein.

Die Thätigkeit der Insurgenten, zur Fortsetzung des Kampfes, war auf allen Puncten unverkennbar. Um so mehr mußte die Erscheinung eines Abgesandten vom Andreas Hofer, beim General Drouet, überraschen und Argwohn erregen, welcher fünfzehntägigen Waffenstillstand, den Rückzug der Baiern hinter Kufstein, und Pässe für eine Abordnung nach Villach, an den Vicekönig von Italien, begehrte (29sten October). Drouet schlug den Waffenstillstand aus, und bewilligte Pässe, in sofern man ihn ungehindert Innsbruck, Zell, Saalfelden und die Scharnitz besetzen ließe. Wie wenig die Insurgenten dazu geneigt waren, bewies ihr Widerstand, als sie General Beckers während dieser Unterhandlungen bei Innsbruck angriff und aus der Stadt jagte; so wie ihre Stellung, 8000 Mann stark, auf dem Berge Isel, und ihr neuergangenes Aufgebot an das Land, zum allgemeinen Angriff gegen die Baiern.

General Drouet, ohne länger zu zögern, ließ die Divisionen Kronprinz und Wrede (1sten November)

nach Innsbruck aufbrechen. Sobald die Erste über den Inn gegangen war, stellte sie sich längs der Straße am Löwenhaus; die Zweite rückte durch die Stadt gegen den Feind auf dem Berge, bis auf Schußweite, und ließ dann ihre Feuerschlünde mit Erfolg spielen. Dann ließ der Generallieutenant Wrede das erste Bataillon des sechsten, das zweite des siebenten, das erste des dreizehnten Linien-Regimentes, und zwei Compagnien des sechsten leichten Bataillons, die feindlichen Bergschanzen stürmen. In weniger, denn vier Minuten, waren sämmtliche Werke genommen, die Insurgenten in allgemeiner Flucht, fünf Kanonen (worunter zwei österreichische) auch viel Munition und eine Fahne erobert. Es ward eine Menge Gefangene gemacht, eine Menge getödtet. *)

*) Der Verlust der Division bestand bei dieser Gelegenheit, beim 6ten leichten Bataillon in einem Todten und vierzehn verwundeten Soldaten; — beim 5ten Linien-Regimente in zwei verwundeten Offizieren, den Oberlieutenant Bauer sen. und Lieutenant Volkomner, in acht verwundeten Soldaten; — beim 7ten Regiment in eilf Verwundeten; — beim 13ten Regiment in fünf Verwundeten; — beim 2ten Chevauxlegers-Regimente in einem Verwundeten; bei der Artillerie in einem Verwundeten. — Dem Oberlieutenant Grafen Lodron, der beim Generallieutenant Wrede auf Piket stehenden Escadron, wurde das Pferd unter dem Leibe getödtet, dem Lieutenant Forster das seinige verwundet, zwei Pferde genannter Escadron getödtet, zwei Pferde der Batterie Berchem verwundet. — Genannter Generallieutenant war außer Stand, unter den ausgezeichneten Offizieren und Soldaten den Ausgezeichneteren zu finden, indem sie sich sämmtlich neue Ansprüche auf die Zufriedenheit ihres Königlichen Herrn erworben hatten.

Der Kronprinz von Baiern, indem er Wrede's linken Flügel gedeckt, und den Angriff auf die Schanzen in ihrer ganzen Ausdehnung unterstützt hatte, war bei diesem Angriff sehr wirksam gewesen. Zu dem Ende hatte er den General Raglowich mit dem 1sten Linien-Regiment auf's linke Sillufer, das zweite Bataillon Kronprinz, zwei Geschwader des ersten Dragoner-Regimentes, und die fahrende Batterie Vandouve, auf's rechte Sillufer ausgeschickt. Oberlieutenant Heilligenstein mit den Schützen des zweiten Bataillons Kronprinz, hatte die Anhöhen beim Ramertshofe, auf des Feindes rechter Seite erstürmt, und das Feuer der Batterie hinwieder die vorliegenden verschanzten Höfe gefegt. Den Ramertshof besetzten die Schützen, die ihn erobert hatten, zwei Bataillone den Berg Isel und die Vorwachten gegen Schönberg. Auch das Schloß Ambras ward den Feinden entrissen.

Die geschlagenen Insurgenten flohen in hellen Haufen vom Iselberg längs dem linken Innufer. Da ward ihnen, herüber vom rechten, noch mancher Mann getödtet. Denn drüben zog sich längs dem Gebirg der Oberstlieutenant Habermann mit seinem leichten Bataillon hin, der sich bis spät Nachmittags gegen eine Uebermacht von Tirolern auf dem Höttinger-Berge behauptet, dann nach empfangener Unterstützung Befehl erhalten hatte, sich dem General Rechberg anzuschließen. Rechberg war nämlich schon zuvor von Innsbruck aus, mit dem ersten Bataillon Kronprinz, zwei Geschwadern des ersten Chevauxlegers-Regimentes, und der Hälfte der fahrenden Batterie Regnier entsandt worden, um baldige Verbindung mit der Scharnitz zu eröffnen, die der Oberst

Graf Oberndorff besetzt hielt. Regnier's Feuerschlünde thaten nun gute Wirkung auf den jenseits des Inn fliehenden Feind, und säuberten auch die Anhöhe vor der Martinswand von ihm, die er besetzt hielt. *) Man fand bedeutende Vorräthe auf dem vom Feinde verlassenen Puncte.

Während die Division Deroy unterdessen angemessene Stellung einnahm, um die Landesstrecke von Hall bis Kufstein und Salzburg, gehörig zu decken, und das Zillerthal zu bewachen; **) die übrigen Heertheile ihren

---

*) Der Verlust der ersten Armee-Division bestand während dieses Tages in einem Todten und einem Verwundeten des 2ten Bataillons des 2ten Linien-Regimentes Kronprinz, in 13 Todten und 43 Verwundeten des leichten Bataillons Habermann, in einem Verwundeten des 1sten Dragoner-Regimentes.

**) Das Hauptquartier des Generals Deroy, das der Generale Siebein und Seidewitz, das 9te Linien-Regiment, 9 Artillerie-Stücke und die Artillerie-Reserve, das Bataillon des 10ten Linien-Regimentes in und bei Hall; — das 5te leichte Bataillon hielt mit einer Escadron des nun unter die Befehle genannten Generallieutenants zurückgekehrten 4ten Chevaurlegers-Regimentes, und drei Kanonen, den Punct Volders besetzt; — das 5te Linien-Regiment hatte, nebst einer Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes, und vier Artillerie-Stücken, Rattenberg und die Zillerbrücke besetzt; — das erste Bataillon des 14ten Regimentes stand, nebst einer Escadron des 4ten Chevaurlegers-Regimentes, in und bei Schwaz; — das zweite Bataillon ebengenannten Regimentes, nebst drei Piezen, bei Weerberg; — eine Escadron des 4ten Chevaurlegers-Regimentes erhielt die

Stand behielten, und der Kronprinz, der den Befehl über seine Division dem General von Raglowich anvertrauete, nach München zurückkehrte (2ten November), vollendete General Rechberg die Verbindung mit der Scharnitz. Er rückte, noch verstärkt durch das nachgesandte erste Bataillon des vierten Regimentes, nach Zierl vor (3ten November), unterstützt durch General Beckers, den Wrede, mit hinlänglicher Truppenzahl und der halben Batterie Caspers, am rechten Innufer, über Kematen, ebenfalls dahin sandte. Beckers blieb bei der Zierler-Brücke stehen, wo die vierzehn Tiroler-Compagnien gänzlich verschwunden waren, die den Punct bisher besetzt gehalten hatten. Rechberg hingegen zog ohne Widerstand nach dem menschenleeren Orte Seefeld, von wo er den Major Seiboltsdorf mit einem Bataillon des zweiten Regimentes in die Scharnitz zum Grafen Oberndorf stoßen ließ.

Zu Innsbruck wurden mittlerweile noch immer Gefangene eingebracht; auch drei auf dem Iselberg gefundene kleine Kanonen. Beim Dorfe Amras fielen Geplänkel vor. Andreas Hofer wollte wieder Waffenstillstand unterhandeln; aber man trauete dem Manne nicht mehr. Hingegen das Landgericht Telfs übersandte

---

Verbindung zwischen St. Johann und Salzburg; die vierte Escadron desselben endlich sollte die von Salzburg über Radstadt mit der Armee des Vicekönigs von Italien herstellen; — die zweite Escadron des 2ten Dragoner-Regimentes wurde in das Zillerthal entsandt, um theils dasselbe zu beobachten, theils wo möglich eine Verbindung mit den Truppen des Generals Baraguay-d'Hilliers herzustellen.

die Erklärung völliger Unterwerfung. Durch Besetzung des Dorfes Altrans wurde die Verbindung mit der Division Deroy fester gezogen, welche ihrerseits das davon nicht weit entfernte Dorf Rinn vom Feinde gereinigt, und besetzt, und durch Aussendung in's Thal von Weerberg, Sicherheit empfangen hatte, daß in demselben alles friedlich sey.

Am 5ten November kündigte endlich Andreas Hofer seine völlige Unterwerfung, und zugleich die Versicherung an, daß er alle unter Waffen stehenden Tiroler nachdrücklich aufgefordert habe, zur Pflicht gegen das königliche Haus von Baiern zurückzukehren. Die in derselben Zeit vom Generallieutenant Wrede gegen Schönberg bis Matrey, vom General Raglowich über Vill und die Ellnbogen nach Patsch, und in's Mühlthal veranstalteten Feindesschauen, fanden überall Ruhe. Schönberg selbst, desgleichen Patsch und das Dorf Igels wurden darauf, zu größerer Sicherheit, mit hinreichender Stärke besetzt. General Graf Rechberg rückte seinerseits ohne Widerstand nach Telfs.

Bei den gesetzlosen Volksbewegungen Tirols war jedoch keineswegs sogleich auf zuverlässige und allgemeine Unterwerfung zu zählen. Noch standen südwärts dem Brenner, noch im Ober-Innthale, bei Landeck und im Oetzthale, noch im Zillerthal bewaffnete und zahlreiche Banden. Ununterbrochen mußten Kämpfe, oder Entwaffnungen, fortgesetzt werden.

Deßwegen ließ der Generallieutenant Graf Wrede das siebente Linien-Regiment, das in Schönberg stehende leichte Bataillon la Roche, ein Geschwader Chevauxlegers, nebst einer halben Batterie, unter Befehl des

Generals Beckers, über Matrey nach Steinach vorrücken (6ten November), um die baldige Vereinigung mit der italienischen Armee vorzubereiten, die gegen den Brenner im Anzuge war. Aber schon bei Matrey wurde diese Aussendung auf allen Seiten durch das lebhafte Feuer von mehr denn anderthalbtausend Bauern empfangen, die selbst das Feuer der Artillerie nicht scheueten. Sie mußten mit dem Bajonett-Angriff von Höhe zu Höhe bis hinter Steinach hinaufgetrieben werden. Da aber die italienische Armee erst in Lienz angekommen war, und vor sechs Tagen nicht in Sterzing eintreffen konnte, befahl der Generallieutenant Wrede, einsweilen die genommene Stellung in Steinach zu behalten, bis die Ankunft des Generals Minucci zu Innsbruck gestatten würde, Verstärkungen nachzusenden.

Der General Graf Minucci war (am 6ten November) mit seiner kleinen Abtheilung Kriegsvolks *) von Rattenberg bis nahe von Zell gekommen, und dort von ungefähr 4000 Insurgenten angegriffen, die auf beiden Seiten der eingeengten Straße von den Bergen her ihr Büchsenfeuer auf ihn richteten. Er hatte sie aber durch das dritte Linien-Regiment und seine paar Kanonen bald, und mit bedeutendem Scha-

---

*) Nachdem er das 3te Chevauxlegers-Regiment in St. Johann und umliegender Gegend, zu Erhaltung der Verbindung mit den Thälern des Landes Salzburg, die mitgeführte Artillerie in Salzburg, zurückgelassen hatte, behielt er nur das 4te leichte Bataillon, das 3te Linien-Regiment, die in Rattenberg stehenden zwei Piecen, und eine Escadron Dragoner der 3ten Armee-Division.

den, *) von ihren Höhen und Schluchten verjagen lassen. So setzte er andern Tages den Weg nach Innsbruck fort, und überließ blos dem General Vincenti zu Rattenberg die Beobachtung des Zillerthales, wo sich nichts mehr von den nach jenem Gefecht auseinander gelaufenen Insurgenten zeigte. Schon hatte Wrede zur bessern Sicherung des Punctes Matrey, drei Compagnien dahingelegt. Sobald Minucci bei Innsbruck eintraf, ward ihm die Besetzung des Iselberges und des Punctes Unter-Schönberg übertragen, und auch das zweite Bataillon des sechsten Regimentes konnte nun zur Verstärkung von Steinach verwendet werden.

Unterdessen hatte auch General Graf Rechberg seine Bewegung von Telfs fortgesetzt; das leichte Bataillon Habermann, und den Major von Seiboltsdorf mit den Schützen des zweiten Linien-Regimentes, nach Imst vorgesandt, um die Unterwerfung von Landeck und der umliegenden Gegend zu beschleunigen, und hatte sich selbst bei Haimingen, vor dem Eingange des sehr unzugänglichen Oetzthales, aufgestellt. Denn von diesem Thale aus konnte die Insurrection fortdauernd das ganze Ober-Innthal in Bewegung setzen, weil von da, über die Brücken bei Haimingen und Mayerhof, die geradeste Verbindung mit Imst statt fand, anderseits auf dem Wege aus dem Oetzthal durch Umhausen, Sölden, über die Passeyer-Alpe unmittelbare Gemeinschaft mit dem Passeyer-Thale, Meran und Sterzing, gepflogen werden

*) Aber auch die erwähnte Baiern-Abtheilung hatte einen Verlust von vier Todten und neunzehn Verwundeten, zweien von der Cavallerie und einem Artillerie-Pferd erlitten.

konnte. Außerdem führen noch von Sölden zwei Pfade, die freilich zur Winterszeit beschwerlich sind, über Piltberg und Feuder in's Vintschgau unterhalb Meran. Diese örtlichen Verhältnisse, so wie auch der fortwährende feindselige Geist in den Gerichten Landeck, Pfunds, Nauders und im Vintschgau, forderten den General Rechberg zu nicht gemeiner Umsicht auf. Und wie klug er immerhin in diesem Netz von Thälern und Bergwegen seine Stellung nehmen mochte, *) mußte er sich jeden Tag auf Ueberfall und Kampf gefaßt machen.

Indessen erschien ein neuer Abgeordneter von Andreas Hofer, nämlich der Major Sieberer, im Hauptgelager des Oberfeldherrn Drouet (9ten November Abends), und kündigte nicht nur an, daß die gesammten Insurgenten, in Folge der gemachten Aufforderung, auseinander gingen, sondern daß er selber, für die Wahr-

---

*) Die Aufstellung des in Haimingen befindlichen Generals Grafen Rechberg, war am 9ten November folgende:

1stes leichtes Bataillon Habermann:	vier Compagnien und Schützen in Imst; ein Offizier mit 30 Mann in Stamms;
1stes Bataillon des 2ten Linien-Regimentes:	Schützen in Imst; vier Compagnien in Haimingen;
1stes Bataillon des 4ten Lin. Inf. Regimentes:	Schützen in Haimingen; zwei Compagnien u. Stab in Imst; eine Compagnie in Haimingen; eine Compag. in Telfs;
Eine Division des 1sten Chevauxlegers-Regimentes:	Eine Escadron und Stab in Haimingen; eine halbe Escadron in Imst; eine halbe Escadron in Telfs; 13 Pferde in Stamms;
Halbe Batterie Regnier:	eine Piece in Haimingen; zwei Piecen in Imst.

heit seines Wortes, als Geisel, dienen wolle. Wirklich stimmten damit die eingehenden Nachrichten zusammen, daß die Tiroler bei Steinach verschwunden wären, daß die Baiern ungehindert Streifwachten bis Sterzing schicken, den Brenner besetzen, und die Verbindung mit dem General Rusca bei Brixen herstellen konnten. Auch schickte General Graf Beckers bald darauf (11ten November) den Major Hopp mit einem Bataillon und einem halben Geschwader Reiterei, nach Sterzing.

Diese eingetretene friedliche Stimmung sowohl, als die rauhere Witterung der späten Jahreszeit, bewogen sowohl den General Wrede seine Division in den Umgegenden Innsbrucks, *) als den General Deroy auf beiden Ufern des Inns, von Arzelen bis Kundel, das Kriegsvolk in Cantonirungen zu verlegen. Auch ließ

*) Es bezog die Division Wrede folgende Cantonirungen: 1ste Infanterie-Brigade: das erste Bataillon des 3ten Linien-Infanterie-Regimentes in Innsbruck, das zweite Bataillon desselben in Kematen, Gotzens, Arams. — Das 13te Linien-Regiment in Natters, Mutters, Raittis, Ober- und Unter-Schönberg, Selrain, Mieders; — das 6te leichte Infanterie-Bataillon in Telfes, Tulpmes, Neustift. — 2te Infanterie-Brigade: das 6te Linien-Infanterie-Regiment in Altestadt, Mattrey, Waldrast; — das 7te Linien-Regiment, Löwenstein-Wertheim, in Steinach, Trins, Schunerer, St. Jodocus, Gschnitz; — das 4te leichte Infanterie-Bataillon in Gries, St. Leonhard, Oberberg. — Cavallerie-Brigade: Eine Division des 2ten Chevauxlegers-Regimentes in Amras, Ampas, Altrans, Hohenburg, Patsch, Mühlthal; — das 3te Chevauxlegers-Regiment in St. Johann und umliegender Gegend.

man einen Theil der Reiterei und des Geschützes, wegen des steigenden Futtermangels für die Rosse, aus dem Gebirg in die reicheren Gegenden der baierischen Grenze zurückgehen. *) Wenn auch wohl noch hin und wieder einzelne verlaufene Landstürmler, oder andere tückische Bauern auf ausgesandte Streifwachten feuerten, oder da und dort in Dörfern neue Aufgebote zum bewaffneten Widerstande vertheilt wurden, konnte man das nur, wie die letzten Zuckungen der sterbenden Empörung, betrachten.

Nur im obern Innthal, im geräumigen Thalkessel von Landeck, zu welchem links und rechts so vielerlei Schluch=

---

*) Es marschirten die Batterien Caspers und Ulmer, so wie der Artillerie=Park, wegen Mangel an Fourage, am 12ten über Seefeld, Partenkirchen, Ettal, Unter=Ammergau nach Schongau. — Eine Division des 2ten Chevaurlegers=Regimentes über Seefeld, Mittenwald, Murnau nach Weilheim ab. — Die bei der Division zurückbleibende Batterie Berchem, welche bis auf vier 6pfünder und sechs 7pfünder Haubitzen vermehrt wurde, ward in den Cantonnirungen der Division theils bei Innsbruck, theils bei Steinach, eingetheilt. — Eben so sandte aus gleichem Grunde die Baiern=Division Deroy das 2te Dragoner=Regiment, und die Batterie Pamler nach Baiern, in die Gegend von Rosenheim zurück, und zog dafür das bisher zwischen St. Johann, Salzburg und Radstadt aufgestellte, durch das 3te Chevaurlegers=Regiment abgelöste 4te Chevaurlegers=Regiment, mit einer Escadron nach Hall, mit einer Escadron nach Volders und Schwaz, mit einer Escadron nach Rattenberg; die vierte Escadron endlich wurde der im Zillerthale stehenden Compagnie des 5ten Linien=Regimentes zugetheilt.

Schluchten und Wege aus dem Gebirg herabführen, zeigten sich noch immer bewaffnete Haufen unter den Befehlen eines Fierler, Jubelle und Marberger. Sie zu bewachen, hatte General Graf Rechberg die Stellung von Imst mit 90 Schützen vom Regiment Kronprinz, unter dem Major Grafen Seiboltsdorf, mit dem Bataillon Habermann, zwei Compagnien des vierten Linien-Regimentes unter Major Düppel, einem Geschwader leichter Reiterei, und zwei Kanonen besetzt, und mit einer ausgedehnten, daher schwachen, Vorpostenkette umgeben.

Allein am 11ten November, Morgens um 8 Uhr, wurden diese Vorposten plötzlich durch wenigstens 800 Tiroler überfallen, die von Mils gegen Imst, und von Arzelen gegen die Arzeler-Brücke zogen. Die Menge und der Ungestüm der Angreifenden drängte Alles zurück, und vereitelte jeden Versuch, welchen die Oberlieutenants Fritsch und Ganther vom Bataillon Habermann, Oberlieutenant Hoffstetten und Lieutenant Franken vom Regiment Kronprinz, machten, mit ihren Schützen die Höhen vor Imst wieder zu nehmen, deren Saum schon von den Feinden stark besetzt war. Endlich erschien Major Seiboltsdorf mit einer Compagnie des Bataillons Habermann zu Hülfe. Unerschrocken stürzte er, umgeben von einigen Tapferen, dem Oberlieutenant Fritsch, den Sergeanten Florens und Weber, dem Corporal Weber, und noch einigen Schützen, durch den Kugelregen die Gunkelgrüner-Anhöhen erklimmend, in den dichtesten Haufen der Tiroler. Das flößte der ganzen Linie der Baiern neuen Muth ein. Alles drang vorwärts. Die Feinde flohen wild durcheinander davon, rechts der Straße, gegen Landeck zu,

verfolgt vom Feuer einer Kanone und einem Zuge Reiterei, mit bedeutendem Verlust. *)

Als aber bald darauf an der Arzeler-Brücke die Compagnie des Hauptmanns Thiereck, welche die linke Flanke der Imster-Stellung decken mußte, ebenfalls angegriffen wurde, und Hauptmann Regnier, der mit seiner halben Batterie und einigen Truppen in Eile zur Verstärkung von Silz angekommen war, die Insurgenten nicht mit seinem Kanonenfeuer aus ihrem vortheilhaften Stand treiben konnte, kehrten auch die nach Landeck Geflüchteten, und stärker zurück, denn zuvor. Anfangs rückte die Masse, bei 1000 Mann, langsam auf der großen Straße gegen die zwei baierischen Compagnien vor, welche die Gunkelgrüner-Höhen besetzt hielten, und gegen das Dorf Gunkelgrün, in welchem Major Seiboltsdorf mit den Schützen lag. Dann theilte sie sich rechts und links, entlarvte durch die Bewegung eine mitgeführte sechspfünder Kanone und eine Feldschlange, ließ diese sogleich feuern, und griff mit lebhaftem Geschrei an. Das gegenseitige Feuer dauerte eine Stunde lang. Die Baiern waren an Zahl zu schwach, die Tiroler zu unentschlossen, mehr zu wagen. Ein Versuch der Reiterei, das feindliche Geschütz zu nehmen, war mißlungen. Sobald aber der Oberlieutenant Herter noch eine halbe Compagnie vom Bataillon Habermann zur Unterstützung brachte, glaubte der Major Graf Seiboltsdorf, es müsse, solle nicht Alles verloren gehen, Alles daran gesetzt werden. Er stürmte von Neuem gegen

*) Baierischer Seits wurden die tapferen Oberlieutenants Hoffstetten und Fritsch, Letzterer leicht, und achtzehn Soldaten verwundet.

das Geschütz des Feindes. Dies aber jagte schnell davon und zurück. Das ermuthigte die Baiern, erschreckte die Tiroler; jene stürzten sich auf den Feind, diese ergriffen allgemein die Flucht, und das Tagwerk war, wenn schon blutig, *) doch ehrenvoll beendet.

General Graf Rechberg, welcher selbst nach Imst gekommen war, und sich überzeugte, daß die hier stehende Abtheilung Kriegsvolks viel zu schwach sey, wiederholten und überlegenen Angriffen des Feindes in der Länge mit Nachdruck zu begegnen, zog neue Verstärkungen heran. Der Oberbefehlshaber Drouet aber begnügte sich auch damit nicht, sondern gebot dem General Raglowich, mit seiner ganzen Division aufzubrechen, um den Aufruhr vollkommen zu vernichten, und die Verbindung mit der italienisch-französischen Armee auch durch den Vintschgau anzubahnen. Raglowich rückte (13ten November) mit einem Theil seiner Truppen über Silz nach Haimingen vor, und traf sogleich Verfügungen, die Insurgenten aller Orten anzugreifen. Diese aber erwarteten ihn nicht, verschwanden in den Nebenthälern und Gebirgen, und Abgeordnete des Pitzen- und

*) Der Verlust während dieses Tages bestand beim ersten leichten Bataillon Habermann, in fünf verwundeten Offizieren (Hauptmann Thiereck, Oberlieutenant Lindacher, Fritsch, Lieutenant Ganther und Schleuer), in 27 Soldaten todt und verwundet. — Beim 2ten Linien-Regiment in einem verwundeten Offizier (Oberlieutenant Hoffstetten), in 12 verwundeten und getödteten Soldaten. — Beim ersten Chevauxlegers-Regimente in zwei verwundeten Männern, einem getödteten, vier verwundeten Pferden.

Oetzthales, so wie des Landgerichts Landeck, kamen, die Unterwürfigkeit dieser Landschaften zu melden (14ten November). Auf dies hin besetzte der Feldherr sogleich das ganze Oberinn- das Oetz- und Pitzen-Thal, und verlegte seine Division in die Ortschaften derselben, so wie, ihm zunächst, auch das Corps des Obersten Grafen Oberndorf längs den baierischen Grenzen, bis Lermos und Nassareith, Cantonirungen bezog. *)

---

*) Demnach war von der Division des Kronprinzen das Divisions-Quartier, und das Quartier der ersten Brigade in Imst; das erste leichte Infanterie-Bataillon Habermann in Elies und Pruz; das 1ste Linien-Infanterie-Regiment im Ober-Innthal, in Landeck, Zambs, Starkernbach, Schönwies, Mils; — das 2te Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz in Imst; das 2te Infanterie-Brigade-Commando in Silz; — das 4te Linien-Regiment in Telfs, dann im Oetzthal, in Sautens, Oez, Dumpen, Umhausen, Oberlengenfeld; — das 8te Linien-Regiment im Pitzenthal, Arzel, Wens, Poecken, dann in Silz, Haimingen, Koppen, Karres, Brennbühel; — das 3te leichte Infanterie-Bataillon in Innsbruck; das 1ste Dragoner-Regiment in und um Benedictbeuern; das 1ste Chevauxlegers-Regiment in Imst, Nassareith, Silz, Heimering, Stambs, Lermos, Obsteig, Telfs, Prutz, Landeck. — Von der Artillerie befand sich, eine halbe fahrende Batterie in Landeck, eine halbe fahrende Batterie in Silz; eine ganze fahrende Batterie in Imst; die beiden Fußbatterien in Laufen und Salzburg; der Artillerie-Park in Innsbruck. Das augenblicklich den Befehlen des Generals Raglowich untergeordnete Corps des Obersten Grafen Oberndorf hatte folgende Aufstellung: Das Reserve-Bataillon des 3ten Linien-Regimentes hatte die Puncte Seefeld, Weilheim, Murnau

Während man in allen diesen Gegenden nun mit der Entwaffnung des Volkes beschäftiget war, schickte Raglowich den Insurgenten-Major Sieberer in diejenigen Gerichte des Oberinnthales und Vintschgaues, die noch in Waffen standen. Sieberer sollte sie vom wirklichen Abschluß des Friedens und der daraus entsprungenen Unvermeidlichkeit der Unterwerfung überzeugen. Allein er ward im Vintschgau mit seinen Friedens-Botschaften, als Vaterlands-Verräther, empfangen und mißhandelt. Denn Andreas Hofer hatte schon wieder den Sinn geändert, offene Briefe durch's Land verschickt, und zu neuem Widerstand ermahnt. *) Neuerdings

---

und Partenkirchen besetzt. — Das aus acht Compagnien bestehende Jäger-Regiment stand in der Loitasch, in Mittenwald, Erwald, Lermos, Büchelbach, Reiti; — das Reserve-Bataillon des 13ten Regimentes in Erwald, Schrezel und Lermos; — das Reserve-Bataillon des 2ten Regimentes in Nassareith; — die Escadron reitender Jäger, und ein Zug Chevaurlegers, in Biterwehr.

*) Die Wankelmüthigkeit und Unzuverlässigkeit dieses tirolischen Insurrections-Hauptes ist bekannt genug. Seine wiederholte Wortbrüchigkeit, wiewohl sie aus Character-Schwäche entstand, blieb ehrlos und sträflich. Wir theilen hier, zur Beurkundung seiner Denkart, einige seiner eigenhändig geschriebenen Briefe mit:

Offene Ordre
an die Vintschgauer und Ober-Innthaler.

Nachdem zwar einige Verirrung entstanden, Kraft dessen ich Endesgefertigter die Waffen abzulegen Euch befahl, welches aber alles aus Männern, und zwar aus Geistlichen entstand, die ich für meine Freunde anerkannte, und an welchen ich mich täuschte, so sehe ich mich dem-

waren aus dem Vintschgau bewaffnete Haufen, unter Marberger, in die Gegend von Pfunds vorgedrungen, und hatten die Dorfschaften umher, wenn gleich nicht immer mit Erfolg, zum Aufstand geboten. Andere zeigten sich, Verstärkung erwartend, bei Threns, hinter der abgetragenen Innbrücke.

General Raglowich, welcher bestimmten Befehl hatte, nicht über Prutz vorzuschreiten, beschränkte sich

---

ohngeachtet gezwungen, nachdem Jung und Alt die Waffen zu ergreifen, und den Feind zu schlagen sich nicht abhalten lassen, an Euch, geliebteste Mitbrüder! zu melden, daß Alles in ganz Passeyr auf ist, und den Feind als gestern den 14ten November nach Herzenslust schlug. — Ihr sehet daher, daß alles bereit ist, ergreiffet auch Ihr mit uns die Waffen, streitet mit uns als Brüder, denn wie wir den Feinden vergeben wollen, so werdet Ihr sehen, daß binnen 14 Tagen ganz Tirol von jungen Leuten beraubt, und zuletzt unsere Gotteshäuser, Eltern und Klöster, wie auch Religion vernichtet, und somit die Feinde die ewige Verderbniß uns zubereiten würden. — Streitet daher brüderlich, nach dem Beispiele der übrigen Orte, glaubet Niemanden was, außer Ihr habt meine Unterschrift, und dann will ich mit Euch brüderlich streiten, und nicht vergessen, Euer Vater stets zu seyn.

Passeyr zu Sant den 15ten November 1809.

Dieses sehe ich mich verpflichtet, Euch in Kürze zu melden, wenn ich mich selbst nicht als Opfer meinen eigenen Leuten preis geben will, welches auch Ihr von meinen Leuten zu hoffen hättet, wenn Ihr unthätig, und nichts mehr für Gott und Vaterland zu thun bereit seyn wollet. — Noch aber größere Verantwortung und Strafe erwartet Denjenigen, der ein Hinderniß gibt wegen dem Auszug, und selbst nichts anwenden will. — Indem ich

auf diejenigen Maßregeln, die zur Abweisung allfälliger frecher Angriffe hinreichen konnten; zog einen Theil des Kriegsvolkes enger zusammen; besetzte den Billerberg, damit die linke Seite der Stellung bei Prutz und die Punzlazer-Brücke nicht umgangen werden könne, sandte den General Rechberg mit einem Bataillon, einer Kanone und Haubitze zur Verstärkung des Landecker-Postens, *) und nahm auch näher gegen Imst, nämlich

---

mein Siegel zu Hause vergessen habe, so ist der von mir Abgeordnete selbst Augenzeuge, daß es wirklich meine selbst eigene Handschrift ist.

Eur wahrer Andrä Hofer, am Sant in Passeyr.

Bericht
an die Ober-Vintschgauer und Ober-Innthaler.

Indem ich es für nöthig befunden habe, daß die Mannschaft von Mals aus über Ober-Innthal abmarschiren, und was herab ist, soll eiligst nach Meran kommen, aber man hoffet sie um so gewisser, als wie ich sie für Patrioten erkennen thue, indessen möchte man von gutdenkenden Männern in Erfahrenheit bringen, was dann die Schweiz macht.

Sant aus im Passeyr den 15ten November 1809.

Andrä Hofer am Sant in Passeyr.

*) Die Verbindung mit Elies, Prutz und Ried, sowohl über den Billerberg, als auch über Landeck und Mils, war demnach durch folgende Aufstellung gedeckt:

das 1ste leichte Bataillon:	eine Compagnie gegen Serfaus, eine Compagnie gegen Ried, zwei Compagnien bei Prutz;
das 1ste Bataillon des 1sten Linien-Regimentes:	zwei Comp. an der Punzlazer-Brücke, eine Compagnie bei Elies, eine Compagnie bei Alten-Zoll, eine Compagnie in Landeck;

nach Farens, noch zwei Compagnien der Brigade des Obersten Oberndorf.

Inzwischen die Insurgenten ihrerseits wurden immer thätiger. Sie erschienen im Oetzthale, wo einige Aufrührer aus dem Passeyer-Thale mehrere Ortschaften, wie Selten, Gurgel, Fent u. s. w. aufgewiegelt hatten, bei der Oberlengenfelder-Brücke (19ten November), und zwangen hier, 1900 Mann stark, den Hauptmann Satzenhofer zwar, sich Anfangs bis Au zurückzuziehen, überließen ihm aber die Brücke ohne Kampf wieder, sobald er nach erhaltener Verstärkung auf sie anrückte. Ebenso hatten sich bei Nauders fünf Tiroler-Compagnien, unter ihren Anführern Jubele und Fernler, gesammelt. Zweihundert Mann derselben rückten (20sten November) gegen die Tschubacher-Brücke, wurden dort aber von Abtheilungen des Bataillons Habermann, die an einer starken Patrouille aus Serfans gute Unterstützung hatten, mit großem Verlust zurückgeworfen. Tags nachher (21sten November) kamen andere Banden über das Lautererjoch herab, gegen den Oberlieutenant Fritsch, im Orte Kaltenbrunn, der ihnen aber, sobald er ihrer ansichtig ward, mit seinen Braven selbst bis Nefels ent-

---

das 2te Bataillon des 1sten Linien-Regimentes:
- eine Compagnie in Landeck,
- eine Compagnie auf denen rechts und links vor letzterem Orte gelegenen Anhöhen,
- eine Compagnie in Gries,
- eine Compagnie in Stanz;

das 2te Bataillon des 2ten Linien-Regimentes:
- zwei Compagnien in Zambs und Starkenbach,
- eine Compagnie in Schönwieß,
- eine Compagnie in Mils.

gegen ging, und sie zur Flucht nöthigte. Ihre einzige Rache war, durch's Kaunerthal hinauf Hofers Aufrufe zu verbreiten. Die Insurrection dehnte sich in diesen Gegenden immer mehr aus, wozu ohne Zweifel die geringen Vortheile nicht wenig mitwirkten, welche die Tiroler gegen die Vorhut des Generals Rusca bei Meran davon getragen hatten. Das Stanzerthal weigerte nun trotzig die Waffen abzuliefern, und macht gemeinschaftliche Sache mit dem Aufruhr des ihm benachbarten Patznauer-Thales. Dadurch kam selbst der Punct Landeck in Gefahr.

Das bewog den General Raglowich, sein Hauptgelager selbst in Landeck zu nehmen (22sten November), und seiner ganzen Division eine gedrängtere und drohendere Stellung zu geben. Das vermochte, bei erneuerter Aufforderung, die Bewohner des Stanzerthales, ihre abermalige Unterwerfung zu erklären, und ihre Waffen auszuliefern. Weil aber bei den Patznauern alle Versuche, durch an sie gesandte Geistliche, fruchtlos waren, sie von ihrer Widersetzlichkeit zurück zu führen, brach General Raglowich in zwei Colonnen (24sten November) gegen sie auf.

Die erste dieser Colonnen führte Major Seiboltsdorf von Landeck nach Dabedill. Sie bestand aus sämmtlichen Schützen, und zwei Compagnien des Regimentes Kronprinz, so wie aus zwei Compagnien des ersten und vierten Regiments. Die zweite Colonne, unter persönlicher Anführung des Generals von Raglowich, bestand aus drei Compagnien, nebst zwei Kanonen, diente zur Unterstützung der ersten, und zog auf der Straße nach Wiesberg.

Seiboltsdorf, sobald er sich in Bewegung setzte, ließ eine seiner Compagnien rechts von Pians über den Bühel gehen; sandte, sobald er die Anhöhe von Dabedill erreicht hatte, eine andere Compagnie links auf den Berg, die rechte Seite des Feindes zu übersteigen; ließ eine Compagnie in Dabedill, zur Behauptung dieses Punctes, stehen, und rückte mit einer Compagnie und sämmtlichen Schützen dem Feinde entgegen. Eine von ihm schon wenige Tage zuvor, in Grienz und Rans aufgestellte Compagnie hatte Befehl, ihn in seinen Bewegungen zu unterstützen. Kaum verkündigte der Donner des Geschützes, daß General Raglowich das Bergschloß Wiesberg angegriffen habe, ließ auch Seiboltsdorf die Insurgenten anfallen. Diese aber, obgleich bei 1000 Mann und 50 Weiber stark, entflohen, wie aus jenem Schlosse, so auch aus den Ortschaften Vorder- und Hintergigl. Ihre regellose Flucht ermuthigte den Major sofort bis nach See zu dringen. Er ließ den Oberlieutenant Bechtold mit sämmtlichen 138 Schützen bei Hintergigl, um diese Stellung für jeden Preis zu behaupten; stieg dann selbst mit zwei Compagnien den Obergigler-Berg jenseits hinunter nach Luitl, besetzte die Häuser von Luitl, welche die Straßen und Höhen jenseits des Tobel (Bergschluchtstiefe) beherrschen; zog noch die Compagnie des Leibregimentes an sich, und schickte etwa 70 Mann derselben, unter dem Lieutenant Köppel, nach Vordergigl zurück, um allenfalls die dortige Stellung zu vertheidigen, und eine von der Colonne bei Wiesberg verlangte Unterstützung zu erwarten.

Während dessen hatten kaum 100 Mann von den Tirolern das unwegsamste Gebirg überklettert, und

überraschten durch ihren unerwarteten Angriff die nun bei Vorder- und Hintergigl aufgestellten Abtheilungen. Diese, weil sie den Feind stärker, oder ihren eignen Standpunct minder wichtig glaubten, als er war, zogen sich, obgleich sie an Mannschaft den Insurgenten weit überlegen waren, nach Dabedill zurück. Als Major Seiboltsdorf das Siegesgeschrei der Insurgenten, und durch ausgesandte Spähwachten die Ursache desselben vernahm, fühlte er die Nothwendigkeit, um durch die vermeinte Uebermacht des Feindes nicht abgeschnitten zu werden, zurück zu gehen, und nun auf Engwegen, wo nur Mann hinter Mann schreiten konnte, nicht allzuviel zu wagen, sich in geradester Richtung nach dem Schloß Wiesberg zu ziehen. Links und rechts und im Rücken von den Tiroler-Schützen verfolgt, mußte er 15 Verwundete mit sich schleppen, den andringenden Feind mehrmals zurückwerfen, und gelangte vor Anbruch der Nacht bei Wiesberg an. Seine Vorhut, unter dem Lieutenant Mumm und Corporal Huber, hatte unterwegs mehrere der baierischen Soldaten, die in Gigl durch die Insurgenten gefangen genommen worden waren, wieder befreiet. *)

Ganz unerwartet erschienen folgendes Tages (35sten November) vor dem General Raglowich, der von seinem mißlungenen Unternehmen allgemeinen Aufstand des Paznauer-Thales befürchten mußte, Abgeordnete desselben, und kündigten dessen gänzliche Unterwerfung feierlichst an. Sie verhießen Auslieferung ihrer Waffen, und stellten wirklich alle baierischen Gefangenen sogleich

---

*) Der während dieses Tages erlittene Verlust bestand in 16 Verwundeten und 36 Gefangenen.

auf freiem Fuß. Der von den Rebellen verlassene Ort Pfunds ward (27sten November) mit zwei Compagnien, der Paß Finstermünz, wo man eine dreipfünder Kanone nebst Munitionswagen fand, mit einer Compagnie besetzt, und gegen Nauders fleißig ausgesandt, um Nachricht von der italienischen Armee einzuziehen, die durch den Vintschgau kommen sollte.

34.

Beendigung der Unruhen in Tirol.

Allerdings war das französisch-italienische Heer schon längst im Anzuge. Es hatte aber in seinem Vorrücken sehr unerwartete Hindernisse gefunden.

Nachdem der Wiener-Frieden (14ten October) Tirols Schicksal entschieden, und Vergessenheit des Vergangenen verkündet hatte, wenn sich das Land den Anordnungen des Vicekönigs von Italien ohne Widerstand öffnen würde, hatte Prinz Eugen Napoleon (25sten October) die Tiroler zur Unterwerfung aufgefordert. Auch hatte der Sandwirth Hofer, in Uebereinstimmung mit den versammelten Ausschüssen der Thalschaften, den Priester Donay von Schlanders, und den Major Sieberer, nach Villach gesandt, die unterzeichnete Urkunde der Unterwerfung zu überbringen. Der Prinz ließ also die Divisionen Severoli und Barbou, beide etwa 12,348 Mann stark, unter dem General Baraguay-d'Hilliers von Kärnthen durch's Drauthal gegen Tirol aufbrechen (29sten October). Die Division Broussier ward zur Unterstützung dieses Corps bestimmt.

Schon am 30sten October setzte sich die Division Severoli durch Abtheilungen, die sie gegen Salzburg vorschickte, mit den Baiern in Verbindung, welche bei St. Michel im Muhrthale aufgestellt waren. Das Heer kam auch, ohne Anfechtung, über Lienz hinaus gegen Brunecken. Hier aber, da man sich mit Entwaffnung der durchzogenen Ortschaften beschäftigte, bemerkte man entschlossenen Ernst des Aufstandes, der zu Windisch-matray den Hauptsitz hatte, und die weiteren Fortschritte der fremden Kriegesmacht hemmen wollte. Als General Rusca, welcher die Vorhut befehligte, schon über Brunecken hinaus war, ward (5ten November) ein bei Gais im Tauferer-Thale aufgestelltes Bataillon, unter Major Barbieri, mit Uebermacht angegriffen und nach Brunecken zurückgedrängt. Es verstärkte sich jedoch durch ein anderes Bataillon, und schritt wieder bis Aufhofen vorwärts.

Während sich kleine Aussendungen vom Heere nach allen Seiten verbreiteten, um die Einwohner des Landes durch Mittheilungen verschiedener Proclamationen zur Rückkehr in die alte Ordnung, und zum Niederlegen der Waffen zu bewegen, war dem Obersten Rossi geboten, seitwärts nach Taufers vorzurücken (6ten November). Er fand schon bei Gais Insurgenten hinter der abgetragenen Brücke, griff sie, durch den Fluß watend, an, jagte sie bis in ihre Verschanzungen bei Uttenheim, erstürmte diese, und jagte die erschrockenen Banden bis Taufers. Noch in der Nacht umzingelte er hier das alte Schloß, welches von 500 Mann vertheidigt wurde. Die Einwohner des Thales unterwarfen sich alsbald dem Sieger, und lieferten ihm auch an 700 Baiern aus, die

bisher zu St. Martin und St. Jacob gefangen gehalten worden waren.

Die Häupter der Insurgenten arbeiteten in voller Thätigkeit, das gesammte Land von Neuem in Bewegung zu setzen, selbst das Puster- und obere Drauthal, im Rücken des französisch-italienischen Heeres, wieder in Waffen zu bringen, und sich auf dem Brenner, und an der starken Mühlbacher-Klause zu behaupten. Ueberall neue Unsicherheit. Von Sterzing zum Brenner, von Brixen nach Botzen, war die Verbindung bedroht, oder abgebrochen. Der baierische Oberlieutenant von Hohenhausen, welchen der General Drouet zum Vicekönig Eugen nach Villach senden wollte, wurde bei Clausen gefangen. Inzwischen mußte sowohl der Mangel an Uebereinstimmung in den Entwürfen der Insurgenten, als ihre Einklemmung zwischen Baraguay-d'Hilliers-Corps, das von Brunecken bis Lienz alles vor ihnen stark besetzt hielt, und den Baiern bei Steinach und Sterzing in ihrem Rücken, und der Division Vial bei Botzen auf der Seite, jedem Wagstück eines Aufstandes unfehlbares Verderben bringen.

Baraguay-d'Hilliers, nachdem er seine beiden Divisionen bei Brunecken vereiniget hatte, rückte ohne Zaudern (8ten November) gegen die Mühlbacher-Klause, in verschiedenen Abtheilungen auf verschiedenen Wegen an. *) Das Büchsenfeuer der Bauern von den Bergen

*) Die an der Spitze der Colonne unter dem General Rusca befindlichen Vortruppen, bestanden aus drei Bataillonen, zwei Kanonen und einer Haubitze, und wurden durch fünf Bataillone, ihnen der General Severoli

beunruhigte den Zug wenig, außer bei Unterwientel, wo die Straße abgegraben, und ein Verhau angelegt war. Als aber hier bald Bahn gebrochen war, gelangte man ungehindert bis auf einen Büchsenschuß in die Nähe der Mühlbacher-Klause.

Diese liegt in einer außerordentlichen Verengung des Rienzer-Thales, auf einer Seite von steilen Felsenwänden, auf der andern vom undurchwatbaren Rienzfluß begrenzt. Sie wird von einer sehr dicken, mit tiefem Graben umgebenen, Mauer gebildet, die durch vier Thürme verbunden ist. In den Thürmen sind Schießscharten und Schießlöcher eingeschnitten. Von der Straße führt eine Grabenbrücke zu dem starken Thore. Ein Trommelwerk von Schanzpfählen umgeben, schützte das Thor, anderes Pfahlwerk, vom Berg an bis zum Fluß, den Graben.

Nun wurde ein französisches Linien-Regiment in ein Gehölz rechts der Straße, 300 Schritt von der Klause, aufgestellt, und zwei Voltigeur-Compagnien desselben mußten die Felsen hinaufklettern, um das Fort und zwei auf dieser Seite befindliche Kanonen der Insurgenten zu umgehen. Ein leichtes italienisches Regiment mußte wieder zurück, bei Unterwientel über die

---

mit einem Regimente und dem Park der Division folgend, unterstützt, während drei Bataillone über Falzen und Tercuten marschirend, die rechte Flanke der Colonne bis Unter-Wientl zu decken bestimmt waren, sich dann mit Letzterer vereinigen sollten. Der Division Severoli folgte der General Barbou mit der Brigade Moreau, und dem Park seiner Division. General Hüard blieb mit zwei Bataillonen bei Bruneden stehen.

Rienz, um auf dem linken Ufer des Flusses die Höhen, gerade über und hinter der Klause, zu ersteigen. Unterdessen räumten die Sappeurs den Verhau der Straße auf, und bewirkten damit, daß zwei Haubitzen und vier Dreipfünder auf einer kleinen, das Fort etwas beherrschenden Anhöhe, Stellung nehmen konnten. Rückwärts stand die Brigade Bertoletti staffelweise.

Das Feuer gegen einander begann sogleich. Nach einer Stunde brachte das französische Geschütz Unordnung in die Besatzung der Veste. Jetzt zeigten sich die Schützen des italienischen Regimentes auf den Höhen des linken Rienz-Ufers. Weil man hinter dem Fort eine beträchtliche Colonne Insurgenten bemerkte, ließ General Rusca, der schon eine Wunde trug, zwei Bataillone des französischen Linien-Regimentes aus dem Gehölz die Klause selbst umgehen. Bertoletti mußte einige Compagnien links schicken, um, gedeckt durch eine Mauer, in den Graben zu dringen. Ein paar Bataillone liefen zugleich Sturm gegen das Trommelwerk vor der Brücke, und erstiegen es, trotz des Feuers aus dem Kleingewehr und den drei Kanonen des Forts. Aber das Thor, wohlverrammelt, widerstand allen Versuchen, es zu öffnen. Inzwischen hatten die abgeschickten Voltigeurs die Berge rechts der Klause erklettert, und bedroheten den Rücken des Feindes; auch die zwei Kanonen der Insurgenten dort wurden durch ein ausgesandtes Bataillon erobert. Nun verließen die Tiroler, fast 4000 Mann stark, und ihre Anführer, Kolb, der Muhr-Wirth, Kofler, Miland, der Schabser-Wirth und Kemnater, eilfertig Geschütz und Stellung. Sie flohen, theils gegen Sterzing, die Laditscher-Brücke abbrechend, theils gegen Clausen, durch Brixen ziehend. General Rusca verfolgte

folgte sie aufwärts der Eisack; General Severoli der Rienz abwärts, ohne sie jedoch erreichen zu können. Die Eroberung der Mühlbacher-Klause hatte den Siegern 124 Verwundete und 31 Todte gekostet; weit mehr den Besiegten. Rusca stellte seine Schaaren nun bei Neustift und Farn auf der Straße nach Innsbruck, Severoli sie vor Brixen, Barbou sie auf den Höhen von Spingos, und von beiden Seiten der Mühlbacher-Klause. Zur Entwaffnung des Tauferer-Thales blieb die Brigade Hüard bei Brunecken; das Regiment Dalmatien in Unterwientel.

An demselben Tage, da die Tiroler einen ihrer festesten Haltungspuncte verloren, wurden sie vom Andreas Hofer feierlich zur Niederlegung der Waffen ermahnt. *) Sein Aufruf aber blieb ohne wesentliche

*) Seine Proclamation lautet vollständig also:

»Tiroler, geliebte Brüder!«

»Der Friede zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und König von Italien, und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, ist bereits unterm 14ten des vorigen Monats abgeschlossen worden. Wir sind schon so darüber benachrichtiget, daß es keinem vernünftigen Zweifel mehr unterliegen kann. Napoleon's Großmuth hat uns Gnade und Vergessenheit alles Vergangenen zugesichert. — Ich versammelte darüber, so viel ich konnte, Deputirte aus verschiedenen Gerichten, und schickte, mit Einverständniß derselben, als Abgeordnete, den hochwürdigen Herrn Joseph Danei von Schlanders, meinen Vertraueten, und den Herrn Major Sieberer von Unterlangkampfen, mit einem von allen Gerichts-Deputirten unterzeichneten Schreiben an Se. Majestät den Vicekönig nach Villach. Heute sind benannte zwei Herren

Wirkung. Man übergab, oder verbarg die Waffen einzig da, wo die baierischen, oder die französisch-italienischen Divisionen, als Sieger standen. Zu Windisch-

---

Abgeordneten wieder zurückgekommen, und haben nachstehendes, eigenhändiges, Allergnädigstes Handschreiben von Sr. Majestät dem Vicekönig von Italien mitgebracht, welches ich mir Jedem zu wissen zu machen, zur unverkennbaren Pflicht rechne.«

Copia.

»Ich habe Euer Schreiben, meine Herren Deputirten, welches Ihr an mich erlassen, und welches mir Euere Abgeordneten überreichten, richtig erhalten. Ich ersehe mit Vergnügen, daß Ihr endlich Euer eigenes Interesse in Betracht ziehet, und nun selbst entschlossen seyd, Euerem Vaterlande den Frieden zu geben, und Euer ganzes Zutrauen auf die Großmuth Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien zu setzen. Es würde mich sehr schmerzen, wenn ich Gewalt brauchen müßte, gegen ein Volk, das ohnehin schon unglücklich genug ist, durch die Verführungen, die es so lange schon herumgetrieben haben. Es würde mir daher sehr angenehm seyn, wenn ich Se. Majestät den Kaiser würde benachrichtigen können, daß Tirol sich unterworfen, und daß die Unterwerfung den Bewohnern Euerer Gebirge nicht einen Tropfen Blut gekostet habe. Nur ein Wort habe ich Euch zu sagen, kennet Ihr mein Proclama, so suchet auch meinem Verlangen, welches darin enthalten ist, zu entsprechen. — Ich werde meiner Seits besorgt seyn, die Verheißungen, so Ihr darin gelesen, zu erfüllen. — Der Kaiser Napoleon hat Euch die Vergebung des Vergangenen zugesichert. Der Kaiser verspricht nichts was er nicht haltet. — Allen Generalen der Armee, die ich anzuführen die Ehre habe, habe ich Weisungen ertheilet, die ganz jenen Gefühlen ähnlich sind, die ich Euch in meinem Proclama

Matrey und in der Umgegend, drohete der Aufstand, selbst noch in der Nähe von Lienz, neue Gefahr, bis der Bataillons-Chef Gougeon mit Truppen erschien,

---

ausdrückte, und die ich Euch mit Vergnügen erneuere. — Leget Euere Waffen in ihre Hände nieder, erfüllet diese Bedingniß, und seyd dann versichert, daß sie Euch als Freunde behandeln werden, und daß sie Euch so empfangen werden, wie Euere Abgesandten von mir sind aufgenommen worden. Empfanget hiemit, meine Herren Deputirten, die Versicherung meiner Theilnahme für das Wohl Eueres Landes, indem ich nichts so sehr als das Glück desselben wünsche. — Geschrieben in unserem Hauptquartier zu Villach den 5ten November 1809.«

Unterzeichnet: »Eugen Napoleon.«

»Brüder!«

»Gegen Napoleon's unüberwindliche Macht können wir nicht Krieg führen. Von Oesterreich gänzlich verlassen, würden wir Uns einem unheilbaren Elende Preis geben. — Ich kann Euch ferner nicht mehr gebiethen, so wie ich nicht für weiteres Unglück und unvermeidliche Brandstätten gut stehen kann. Eine höhere Macht leitet Napoleon's Schritte. Siege und Staatsumwälzungen gehen aus den unabänderlichen Planen der göttlichen Vorsicht hervor. Wir dürfen uns nicht länger dawider sträuben. Kein Vernünftiger wird wider den Strom zu schwimmen gedenken. Wir wollen uns nur durch Ergebung in den göttlichen Willen, des Himmels fernern Schutzes, und durch brüderliche Liebe und geforderte Unterwerfung, Napoleon's Großmuth und Seiner Allerhöchsten Gnade würdig machen. Vermöge sicheren Berichten ist die königlich-baierische Armee bis Steinach (wie weit im Ober-Innthale weiß ich nicht), die kaiserlich-französische Armee auch schon wirklich über Botzen auf die Gebirgshöhen von Ritten, und durch's Pusterthal mit drei Divisionen, bis

endlich, vom General Garreau verstärkt, durch bloße Unterhandlungen mit dem Wirth Anton Waler von Windisch-Matrey, dem Haupte des Aufruhrs, die Unterwerfung des Thales herbeiführte (10ten November).

So mußte die Entwaffnung überall durch Truppenerscheinungen durchgesetzt werden. Das brachte in die Hauptbewegung des Ganzen langsamen Gang. Darum mußte General Almeyras, welcher Broussier's Division empfangen hatte, die Strecke Landes von Villach und Klagenfurt bis Lienz und Silian, General Hüard Sterzing, General Moreau und Barbou Unterwientl und Brixen, Severoli Klausen, Baraguay-d'Hilliers Botzen, Rusca Meran, Vial das italienische Tirol von Trient bis Roveredo, besetzen. Aber überall wurden nur alte, unbrauchbare Gewehre abgeliefert. Wohin der bewaffnete Soldat nicht kam, stand der bewaffnete Tiroler. Der ohnehin große Mangel an Lebensmitteln, durch Anwesenheit des vielen Kriegsvolkes natürlich vermehrt, steigerte die Wuth der Einwohner gegen die Fremden, und Andreas Hofer, immer den

---

unterm Kläusl vorgerückt. So wehe es meinem Herzen thuet, an Euch gegenwärtigen Bericht erlassen zu müssen, so sehr finde ich mich doch getröstet, dadurch mich einer Pflicht zu entledigen, zu deren Erfüllung mich Se. Hochfürstliche Gnaden, der Fürstbischof von Brixen auch aufgefordert hat. Nach der gegebenen Zusicherung Sr Excellenz des Herrn Generals Rusca werden die Armeen uns je bälder verlassen, je eher wir uns werden unterworfen haben.«

»Sterzing den 8ten November 1809«

Unterzeichnet: »Andreas Hofer.«

letzten Eindrücken Preis gegeben, forderte, uneingedenk seines ertheilten Wortes, eben so feierlich wieder zur Ergreifung der Waffen auf, als vorher zur Niederlegung derselben.

Baraguay-d'Hilliers seinerseits, um alles zu bewachen, alle Bewegungen oder Verbindungen der Insurgenten zu durchschneiden, ordnete auf sämmtlichen Puncten, die er mit seinen Unterfeldherren inne hatte, die Entsendung mobiler Colonnen an (14ten November), welche täglich das Land und Gebirg, und die Nebenthäler durchkreuzen sollten. Man bemerkte nun bald, daß im Vintschgau, und besonders im Passeyer-Thale, die sich beide gegen Meran aufschließen, der wahre Heerd des Aufstandes sei. Die Insurgenten von da aus erschienen sogar (14ten November) auf den Höhen des Schlosses Tirol, oberhalb Meran, und da General Rusca ein Bataillon gegen sie aussandte, lockten sie es mit verstellter Flucht bis Kefau im Passeyer-Thale, wo sie es dann mit so überlegener Macht überfielen, daß es seinen glücklichen Rückzug nur mit Hülfe mehrerer nachgesandten Bataillone machen konnte.

Baraguay-d'Hilliers wollte nicht säumen, das Passeyerthal von den Rotten des Aufstandes zu reinigen, zumal er vernahm, daß von hier und dem Vintschgau ein Anschlag gegen Meran ausgeführt werden solle. Er schickte deswegen dem General Rusca zu Meran noch den General Bertoletti, mit zwei Bataillonen, zur Verstärkung; ein Bataillon zur Deckung der Brücke von Siegmundskron; und von Sterzing aus eine Colonne von 500 Mann, der ein von Brixen nach Sterzing gekommenes Bataillon folgen, und eine zweite Colonne

von 400 Mann zur Reserve dienen sollte, über die Berge, welche dann der von Meran kommenden, bei St. Leonhard, zu oberst im Thal, die Hände bieten sollte. Von Meran aus aber schickte General Rusca den Obersten Roy, am 16ten November, mit 1500 Mann in das Passeyerthal hinauf. Dieser Tag war ihm im schriftlichen Befehl von Baraguay=d'Hilliers geboten. Im Befehl an den General Barbou aber, der von Brixen aus ein Bataillon nach Sterzing schicken sollte, hatte sich ein Irrthum des Datums eingeschlichen, so daß die von Sterzing her gegen das Passeyer=Thal bestimmten Colonnen um 24 Stunden später abgingen. Dieser Umstand hatte die Folge, daß die Insurgenten ihren Anschlag gegen Meran mit ungetheilter Kraft ausführen konnten.

Wirklich erschienen sie, in eben dem Augenblick, als Oberst Roy am Morgen um 10 Uhr (16ten November) kaum mit seinen 1500 Mann ausgerückt war, mit starken Haufen im Anzug, von Ober= und Untermayer, gegen die Meraner=Brücke. Von anderen ihrer Haufen sah der Oberst zugleich schon die das Schloß Tirol umgebenden Höhen besetzt, und das dort stehende Bataillon Neapolitaner vertrieben. Er ließ den Major Bougault sogleich mit einer Reserve von 350 Mann bei dem auf der Straße liegenden Schlosse zurück, und zog mit dem Großtheil seiner Mannschaft zum Angriff vorwärts. Während dessen waren auch, vom Vintschgau hervor, bei Steinach und Algund, Aufstandsmassen angekommen, denen General Rusca mit dem Ueberrest seiner Division von Meran aus entgegen eilte. Hier ward hartnäckiger Kampf, bis die Massen, besonders

durch die Wirkung des großen Geschützes und der Reiterei erschüttert, zur Flucht gebracht, und in den Vintschgau zurückgeworfen wurden. Vorzüglich viel verloren diejenigen, welche, durch den Obersten Roy vom Schlosse Tirol abgetrieben, auf diese Weise zwischen zwei Feuer geriethen.

Schon war Rusca wieder gegen Meran zurückgekehrt, als Oberst Roy sich gezwungen sah, abermals um den Besitz der Höhen des Schlosses Tirol zu streiten. Major Bougault sandte ihm Unterstützung, vermittelst derselben Roy zwar diese Höhen frei machen, aber doch nicht die Verbindung des Feindes mit Steinach und Algund abschneiden konnte. Unterdessen hatten von einer andern Seite die Tiroler den Versuch gemacht, über die Maslinger-Brücke in die Stadt zu dringen. Aber General Bertoletti gieng ihnen rasch entgegen, und trieb sie auch hier nach zweistündigem Gefecht, so wie, da sie bald nachher, von Ober- und Untermayer herab, gegen die Brücke über den Passeyrfluß kamen. Doch immer neue Streithaufen der Tiroler wälzten sich heran zur Unterstützung der Ihrigen. Der Oberst Roy sah seinen linken Flügel wiederum aus der bisher behaupteten Stellung verdrängt. Zwar, als ihm Major Bougault abermalige Verstärkung schickte, stellte er nicht nur das Gefecht wieder zu seinem Vortheile her, sondern raubte dem Feinde auch die Verbindung mit Steinach, aber doch überzeugte er sich, daß es ihm in der Folge unmöglich seyn werde, sich auf den eingenommenen Bergen zu behaupten. Er wollte nur die Nacht erwarten, um sich auf der Bergfläche des Schlosses Tirol, ohne Unordnung, zusammenziehen zu können.

Zum Unglück jedoch hatten die Neapolitaner schon Mangel an Schießbedarf, wurden von den Insurgenten fort und fort mit Ungestüm bedrängt, und verließen ihre Stellung. Major Bougault hielt ihren Lauf nur durch Versendung einer Voltigeur-Compagnie auf, die er bei sich hatte. Diese rückgängige Bewegung und Mangel an Munition, zwang auch das daneben gestandene, nun auf dem linken Flügel entblößte französische Regiment, sich in der Nacht zum Major Bougault zurückzuziehen, der, da er nach Erkrankung des Obersten Roy, den Oberbefehl der Colonne übernommen hatte, um Mitternacht alle Mannschaft nach Meran zog.

Aber auch hier war keine Sicherheit mehr, weil die Insurgenten die Verbindung mit Botzen zu vernichten droheten, und in großer Anzahl auf den Kuiterholfer-Höhen erschienen waren. Rusca konnte nicht mehr daran denken, sie mit Erfolg anzugreifen, da es ihm schon zu sehr an Schießbedarf fehlte. Er verließ daher noch während der Nacht Meran, zog, vom Feinde umschwärmt und verfolgt, nach Vilpian, und am folgenden Morgen (17ten November) über Terlan bis Gries, wo er eine Stellung zum Schutz der Stadt Botzen nahm, gegen die der Feind schon mit Macht über das Gebirg anrückte. Rusca hatte in diesen beiden Tagen einen Verlust von 295 an Todten, Verwundeten und Gefangenen gehabt, und beim Rückzug aus Meran eine dreipfünder Kanone im Stich gelassen, die in einen Graben gefallen war.

Vier und zwanzig Stunden zu spät, nämlich am 17ten Morgens war, von Sterzing her, der Bataillons-Chef Klippfeld mit 500 Mann in's Passeyer-Thal

aufgebrochen, dem drei Stunden nachher, mit einem Bataillon, der Bataillons-Chef Doreille folgte. Jener, dem einige hundert Tiroler beim Orte Kolten, ein paar Stunden von Sterzing, widerstehen wollten, sprengte diese bald aus einander. Man erreichte darauf den Gipfel der Berge, die das Passeyer-Thal einschließen, und zog jenseits auf schmalem Gebirgspfad, Mann hinter Mann, in's Thal nieder, bis zum Dörflein Valten, das von seinen Einwohnern gänzlich verlassen stand. Es war schon Nacht. Auch das andere Bataillon traf hier ein.

Es war Befehl, Klippfeld sollte folgendes Tages über St. Leonhard bis St. Martin, Doreille nur bis St. Leonhard vorrücken. Klippfeld trat den Weg an. Es war ein sehr enger Steg, auf einer Seite von einem wilden, tiefen Bergstrome, auf der andern von Schnee bedeckten Felsen begrenzt. Gegen St. Leonhard wurde der Weg offener, aber eine Viertelstunde vor diesem Orte fand man ihn durch einen Verhau gesperrt. Beim Aufräumen desselben ging so viel Zeit verloren, daß auch Doreille, der zwei Stunden später von Valten aufgebrochen war, und zur Behauptung jenes gefährlichen Engweges eine Compagnie zurückgelassen hatte, herankam. Beide Bataillone setzten nun ihre Bewegung fort. Kaum aber war die Spitze von Klippfeld's Bataillon bei St. Leonhard angekommen, und die letzte Mannschaft Doreille's durch den Verhau gewandert, als ringsum Büchsenfeuer, und von den Bergen rollende Felsenstücke die Nähe des Feindes verkündeten. Vierzig Mann, die seitwärts zur Deckung der Colonnenspitze wanderten, wurden getödtet oder

gefangen; und 200 Mann der Nachhut wurden mit solcher Gewalt auf die Colonne geworfen, die in St. Leonhard einrückte, daß sie kaum Zeit hatten, sich am Eingange des Dorfes in Schlachtordnung zu stellen, und die nachdringenden Bauern mit gefälltem Bajonnett abzutreiben.

Der Bataillons-Chef Doreille, in der Ueberzeugung, daß die vom General Rusca zum Passeyer-Thal gesandten 1500 Mann nahe seyn würden, befahl dem Bataillons-Chef Klippfeld, gegen St. Martin vorzudringen, und Alles über den Haufen zu werfen, was sich unterwegs vom Feinde zeigen würde. Er selbst vertheilte sein eigenes Bataillon in den Häusern von St. Leonhard, den Ort zu behaupten. Aber die feindlichen Streitmassen wurden jeden Augenblick durch diejenigen Mannschaften vermehrt, die den General Rusca aus Meran vertrieben, bis Terlan verfolgt, dann nach und nach den Heimweg in's Passeyer-Thal genommen hatten. Trotz allem Verlust, den sie erlitten, hinderte ihre Wuth und Menge das vorgerückte Bataillon Franzosen, den Zug nach St. Martin zu vollenden. Es kam daher Abends 10 Uhr wieder nach St. Leonhard zurück.

Die Insurgenten verstärkten sich immer mehr, während der Nacht, und sperrten den Weg nach Valten mit Verhauen. Die in Valten gebliebene Compagnie wurde am Morgen darauf (19ten November) mit Uebermacht angegriffen und gefangen genommen. Doreille, der die Aufforderung zur Uebergabe abwies, wollte den Rückzug nach Sterzing nehmen und erzwingen. Aber Verhaue, herabschmetternde Felsen, und Büchsenfeuer,

warfen den Vortrab, nach verschiedenen und vergeblichen Anstrengungen, wieder in's Dorf zurück. Dreißig Mann und ein Offizier fielen dabei in Feindes Gewalt. Abends schnitten die Insurgenten alle in's Dorf führende Wasserleitungen ab, schoben ihre Posten näher heran, und führten zwei kleine Kanonen gegen den von Grenadieren verschanzten Kirchhof.

Der Bataillons-Chef Doreille, weit entfernt, der wiederholten Aufforderung, sich zu ergeben, Folge zu leisten, machte selbst einen allgemeinen Angriff (20sten November), der aber, wie heftig er auch war, dennoch, so wie ein zweiter (21sten November), ohne entscheidende Wirkung blieb, während zwei seiner an den General Hüard gesandten Boten aufgefangen, und erschossen wurden. Schon fehlte es nun den französischen Tapferen bald an aller Munition, noch mehr an Lebensmitteln, sogar am Wasser. Plötzlich brach (22sten November) in einem der Häuser Feuer aus. Mit erneuerter Wuth stürmten die Tiroler von allen Seiten an, und erkämpften, wie verzweifelt auch die Franzosen fochten, den Eingang des Dorfes. Sie waren eben im Begriff, ein fürchterliches Blutbad anzurichten, als Peter Haspinger erschien, und den Befehlshaber Doreille zu sprechen verlangte. Während er mit diesem unterhandelte, daß er sein und der Seinigen Leben nicht durch längere Widersetzung muthwillig hinopfern solle, waren die Bauern überall in's Dorf gekommen. Nur mit der größten Mühe hinderte Haspinger die Ermordung aller noch übrigen Franzosen, die nun ausgeplündert und gefangen (24sten November) nach Mals, und in die Nachbarschaft von Glurns abgeführt wurden.

General Baraguay=d'Hilliers konnte, wegen Mangel an Kriegs= und Lebensmitteln, die Scharte nicht so schnell auswetzen, als er wünschte. Nur, damit Rusca nicht gänzlich in Botzen eingeschlossen werde, beschloß er die Brigade Bertoletti's wieder Stellung bei Terlan nehmen, ein Bataillon aus Brixen nach Gries rücken zu lassen. Der Feind griff (19ten November) alle französisch=italienischen Posten, doch ohne Erfolg an. Weil er sich aber der Höhen von Jenessien bemeistert hatte, mußte General Bertoletti die Insurgenten (20sten November) mit sechs Bataillonen auf der Bergfläche von Nebels im Rücken, General Severoli sie auf den Höhen von Jenessien von der Stirnseite fassen. Inzwischen hatte Baraguay=d'Hilliers mehr Truppen in Bewegung gesetzt, um Meran und das Passeyer=Thal zu besetzen, und das Werk wurde sogleich begonnen.

Die Division Rusca griff (21sten November) die Insurgenten mit Nachdruck an, die sich auf den Höhen von Neuhaus, Rittenstein und St. Margarethen ausgebreitet, und den Thurm besetzt hatten, der die Terlaner=Klause beherrscht. Sie wurden mit Verlust von 30 Todten aus der Klause, dann aus den Häusern längs der Straße von hier nach Terlan getrieben, wohin auch Bertolleti auf dem Gebirgskamme längs der Straße, von Jenessien her, fast ohne Widerstand, kam. Dann zog Rusca (23sten November) mit seiner Division auf geradem Wege gegen Meran, General Severoli eben dahin, von Siegmundskron her; die Stadt und Umgegend wurde besetzt; die Insurgenten stoben in großer Verwirrung auseinander. In derselben Zeit gelangte

General Barbou mit zwei Regimentern und fünf Eliten-Compagnien, von Sterzing her, nach St. Leonhard im Passeyer-Thal, und vernahm nun erst das unglückliche Schicksal der hier gefangen genommenen Franzosen. Er durchzog folgendes Tages das ganze Thal bis Meran.

Obwohl Andreas Hofer, siegtrunken durch jenen bei St. Leonhard gewonnenen, flüchtigen Vortheil, mit neuen Proclamationen (vom 22sten November) das Volk zum Aufstand rief, und das Herannahen österreichischer Heerschaaren aus Kärnthen verkündete, (ähnliches geschah des gleichen Tages auch von Meran aus, durch einen gewissen Fingerle,) wirkte doch die Nähe der französisch-italienischen Armee kräftig genug auf die umliegenden Gegenden, so daß die Bewohner des Vintschgaues (am 26sten November) dem General Baraguay-d'Hilliers ihre Unterwerfung anzeigten, und die Ortschaften Refer und Schenau im Passeyr ihre Gewehre abzuliefern anfingen. In abgelegenern Landschaften aber gab Hofer's Wort neuen Muth zum Aufruhr. Auch offenbarten sich neue Bewegungen des Aufstandes zwischen Botzen und Klausen. General Severoli mußte sogleich mit einem italienischen Linien-Regimente nach Botzen eilen. Dieser schickte von hier (26sten November) den Bataillons-Chef Martin mit 366 Mann nach Brixen, der schon bei Kolmann den Uebergang über die dasige Brücke gegen bewaffnete Bauern erstürmen mußte, dann in Klausen eine bedeutende Anzahl italienischer Soldaten befreien konnte, und, mit Verlust von 26 Mann, endlich Brixen erreichte. Hier war General Moreau durch eine beträchtliche Zahl Insurgenten, un-

ter ihrem Anführer Kolb, eingeschlossen; doch noch denselben Tag zog von anderer Seite ein frisches Bataillon ein. Auch zwei Tage später noch konnte die Verbindung zwischen Botzen und Brixen nur nach hartnäckigem Gefechten gegen die Insurgenten-Banden bei Kolmann und Klausen offen gehalten werden.

Bald wurden auch die Vorposten der Besatzung von Brunecken wieder durch Insurgenten angegriffen, die von Antholz, unter Anführung eines gewissen Engelberger, gekommen waren. Ebenderselbe hatte das Tauferer- und Gailthal zum schnellen Aufbruch gegen Brunecken gemahnt; der frömmelnde Ton der Proclamationen ließ errathen, daß überall Priester es waren, die zum Morde riefen. Das ganze Pusterthal erhob sich wieder in Waffen. Das bewog den General Almeyras, mit seinen bei Unterwientl aufgestellten vier Compagnien nach Brunecken zu gehen, um der Besatzung im Nothfall Luft zu machen. Er fand (1sten December) unterweges alle Dörfer verlassen, alle bewaffnete Mannschaft auf den Bergen, und die Hauptstärke des Aufstandes bei Islingen, Ehrenberg, geradeüber von Kiens, vereinigt. So durfte er es nicht wagen, seinen Weg auf der großen Straße fortzusetzen. Er erstürmte daher die Islinger-Höhen mit dem Bajonnett, sprengte die feindlichen Haufen auseinander, und erreichte mit Verlust von 15 Mann den Punct Brunecken.

Zwischen Brunecken und Lienz, wo General Teste befehligte, war die Verbindung ebenfalls unterbrochen. Unter dem Geläute der Sturmglocken im ganzen Thale hatte ein gewisser österreichischer Major Luxheim, mit 3000 Tirolern, den Bataillons-Chef Devals ange-

griffen (1sten December), der mit fünf Compagnien in der Gegend von Silian stand; ihn bis gegen Eisack in anhaltenden Gefechten zurückgedrängt; ihm bei Toblach und Niederndorf seine Voltigeur-Compagnie gefangen und entwaffnet, und außerdem verschiedene Armee-Angestellte, einige Reiter, und bei 50,000 Patronen weggenommen. Zum Glück, daß, während hier die Verbindung unterbrochen worden war, Meran stark genug besetzt blieb, und daß Baraguay-d'Hilliers, von da aus, die Entwaffnung des Vintschgaues, durch Absendung des Geistlichen Donai, bewirken konnte. Wirklich hatte, in Folge dessen, der baierische General Raglowich den Punct Nauders durch zwei Compagnien des leichten Bataillons Habermann besetzt, und, von Landeck her ungehindert Botschaften nach Meran zu schicken, freie Hand erhalten.

Die Insurgenten, welche unter Befehl des Luxheim standen, so wie die von Windisch-Matrey, machten zwar keinen Versuch gegen Lienz. Dagegen fielen sie aber gleichzeitig (am 2ten December) mit Uebermacht, Ungestüm und Hartnäckigkeit die Städte Brixen und Brunecken an. Jene wollte der Insurgenten-Chef Kolb mit ohngefähr 8000 Mann im Sturm nehmen, und wurde nach mehrstündigem Gefecht zurückgeworfen. Brunecken wurde von 5000 bis 6000 Bauern angefallen, die auch schon eines Theils der Vorstädte sich bemeistert hatten; standen aber, mit Hinterlassung von 217 Todten, wieder davon ab. Doch konnte General Almeyras gegen sie selbst nicht weiter angriffsweise verfahren, weil er kaum 1000 streitbare Männer, und nur 20 Patronen für den Mann hatte. Er ward am folgenden

Tage, und auch später wieder, von den Insurgenten zur Uebergabe *) aufgefordert; beantwortete ihre Zuschriften aber durch Schweigen, und ließ es bei leichten Plänkeleien bewenden.

Unterdessen vermehrte sich allmälig die schwache Truppenzahl der Franzosen in Lienz und Botzen zum festen Widerstande; General Barbou zog (2ten December) in das Passeyer-Thal, von wo die Banden des Aufstandes den Fahnen des Anführers Kolb gefolgt waren. Er entwaffnete das Thal. Hin und wieder wurden einzelne

*) Am 3ten December erhielt General Almayras folgendes Aufforderungs-Schreiben aus Percha:

»Im Namen des Ober-Commandanten Andreas Hofer.«

»Der gestrige Tag war für Uns grausam, denn die Cavallerie hat Uns viel Uebel zugefügt; Unsere Leute sind jedoch bereit, das Gefecht von Neuem zu beginnen; Wir Commandanten tragen jedoch nicht die Waffen, um durchaus Blut zu vergießen, und versprechen, selbst Unsere Leute zurück zu halten, wenn sie folgende Bedingungen eingehen wollen:«

»Art. 1. Die Offiziere und Soldaten strecken das Gewehr, und werden über die Tiroler-Gränze geleitet; die Offiziere werden ihrem Range gemäß, die Soldaten mit Menschlichkeit behandelt werden.«

»Art. 2. Die Waffen, Munition, Kanonen, Munitions- und andere Wagen, werden Uns ausgeliefert.«

»Art. 3. Die Gefangenen werden ausgewechselt.«

»Im Falle diese Bedingungen nicht angenommen werden, verlangen Wir von Ihnen, für Morgen früh, einen einstündigen Waffenstillstand, zum Begraben Unserer Todten.«

zelne kleine Unternehmungen gegen die Insurgenten ausgeführt, französische oder italienische Soldaten aus der Gefangenschaft der Bauern befreiet, oder einzelne Haufen des Feindes überrascht und vernichtet. So schickte General Teste (4ten December) den Bataillons-Chef Devals, von Lienz mit 200 Mann bei Eisach über die Drau, um bei Amblach 400 Insurgenten rückwärts anzufallen, die er zugleich von vorn mit 150 Mann angriff, nahm ihnen 25 Mann gefangen, und tödtete ungefähr 100. General Severoli rückte von Botzen über die Höhen von Barbiano, und stieg, während einige seiner Compagnien die feindliche Aufmerksamkeit bei Kolmann beschäftigen mußten, ohne Hinderniß (8ten December) nach Klausen nieder, und bemeisterte sich sowohl der Stadt, als des alten Schlosses und der umliegenden Höhen, aus allen den Feind verdrängend. Er ging nach Brixen, stellte hier die Verbindung mit Brunecken wieder sicher, und betrieb die Entwaffnung des Landes in den Thälern umher. Als bald nachher (9ten December) General Moreau mit zwei Bataillonen und einem Regimente von Brixen aus nach Brunecken zog, um diese Stadt von der Berennung der Insurgenten frei zu machen, war, schon vor seinem Annähern, die gesammte bewaffnete Bauerschaft auseinander, und verschwunden. Die umliegende Gegend wurde darauf ebenfalls entwaffnet, selbst die Lienzer-Klause vom Feinde geräumt. Einzig das Thal von Windisch-Matrey zeigte dort noch Widerspenstigkeit. Die Insurgenten waren von da sogar wieder drohend gegen Lienz bis Aineth gerückt, und in so großer Masse, daß der mit einem Bataillon gegen sie ausgeschickte Bataillons-Chrf Beaurais (8ten December) nichts vermochte, als ihnen

sechszig und einige Mann zu tödten, und eine Zwei-pfünder-Kanone zu nehmen. Inzwischen war dies auch die letzte Anstrengung des Aufstandes, der überall schon im Ersticken war. Schon am 13ten December unterwarf sich das Ainetherthal. Auch Windisch-Matrey, Katz- und Pusterthal wurden entwaffnet, die geistlichen und weltlichen Anführer der Aufrührer eingefangen, und der Strenge der Gesetze überliefert; endlich sogar der schwache und verblendete Andreas Hofer, in einer Hütte auf der Höhe des Passeyer-Gebirges entdeckt, wo ihn einer seiner eigenen, vertrautesten Anhänger verrathen hatte, gefangen genommen, und militärisch gerichtet. Sein Tod (20sten Februar) endete den ganzen Fieberrausch des Aufstandes, und eine dumpfe Erschlaffung folgte, in welcher das Volk nun erst und zu spät erfuhr, wie lange und wie grob es durch seine Priester und ehrgeizigen und unwissenden Anführer, mit Unwahrheiten hintergangen, und in ein Verderben gerissen worden sey, dem es durch angestammte Tapferkeit entrinnen zu können geglaubt hatte.

Weit früher schon war das italienische Tirol beruhiget und entwaffnet worden. Einzelne kleine Banden, die noch umherzustreifen wagten, wurden dort leicht aufgehoben. Eine derselben ward noch Ende November zu Sion in den Giudicarie aufgegriffen. Man machte von ihr 80 Mann gefangen (25sten November), die sogleich erschossen wurden.

Eben so ging die Entwaffnung des Volkes in denjenigen Thälern ohne Widerstand vor sich, die von den baierischen Divisionen besetzt waren. Hier hatte der Generallieutenant Graf von Wrede den Befehl seiner

Division, weil ihn erschütterte Gesundheit zur Rückkehr nach Bayern nöthigte, dem General Grafen Minucci übergeben. — Bei Innsbruck, auf dem Brenner, im Oberinnthale, wo die Divisionen Wrede's und des Kronprinzen standen, herrschte Ruhe, Ordnung und Sicherheit, durch gute Mannszucht gehandhabt. Als daher auch (1sten December) ein eidsgenössisches Corps von 6000 Mann abzog, welches zur Sicherheit schweizerischer Neutralität, seit Chasteler's Einrücken in's Tirol, an den Graubündter Grenzen gestanden war, begnügte sich General Raglowich, die Martins-Brücke bei Finstermünz blos mit einem geringen Wachtposten zu besetzen.

Nicht so friedlich war es im untern Innthal geblieben, welches die Division Deroy besetzt hielt. Theils bewaffnete Bauern auf den Bergen, theils ein aufgefangenes Schreiben Speckbacher's an seine Freunde*) verriethen, was Feindseliges im Entwurf seyn mochte. Ein Corporal mit acht Mann vom 14ten Linien-Regimente, als Streifwacht vom Orte Buch ohnweit Schwatz nach Obergalzeim ausgeschickt (27sten November), wurde

---

*) Es lautete also:

»Allerliebster Paul!«

»Ich unterzeichneter bitte Dich, daß Du mir die Gefälligkeit erweisest, daß Du die Leute in Ellbögen in aller Eile aufforderst, denn es wird den 27sten auf allen Seiten angegriffen werden; die Franzosen inner dem Brenner sind aufgeräumt, und die Oberländer und der Hofer rücken vor, und mit der Hülfe Gottes wollen wir den Feind bei der Nacht, so still möglich ist, zu überfallen suchen. Ergreiffet also die Waffen, und helfet

mitten in diesem Dorfe, angegriffen, theils verwundet, theils gefangen; doch folgendes Tages wieder frei gegeben. — Der Lieutenant Rogister, welcher mit 50 Mann auf dem Schloßberge von Rattenberg stand, wurde (30sten November) durch 200 Insurgenten mit Ungestüm überfallen, behauptete sich jedoch, bis ihm General Vincenti die sehr dringende Unterstützung zuschicken konnte. General Deroy, der nun vernahm, daß eigentlich die Wildschönau die Werkstätte der neuen Unruhen, und der Aufenthalt der Volksaufwiegler war, sandte den Obersten Metzen, mit dem ersten Bataillon und zwei Compagnien des zweiten Bataillons vom 5ten Regiment, unter Major Flatt, und zwei Compagnien des 14ten Regimentes, unter Major Pillement, nebst einer Kanone, in das Thal von Wildschönau. Diese Truppen, welche auf drei verschiedenen Wegen und Seiten (2ten December) einrückten, fanden die Bewohner ruhig bei ihren Häusern. Sie entwaffneten das gesammte Thal ohne allen Widerstand, und kehrten dann (9ten December) in ihre Wintergelager zurück. Seitdem blieb auch hier alles in ununterbrochener Ruhe.

Von da an begann die mildere Sorge des Königs von Bayern für dies, durch seine Empörung, unglück-

---

die Religion und das Vaterland retten. Unterredet Euch, ob Ihr nicht in der Stille der Nacht könntet Euere Rumor machen.«

»Datum Wattenberg am 24sten November 1809.«

Unterzeichnet: Joseph Miller, K. K. Unter-Commandant.«

Joseph Speckbacher, K. K. Ober-Commandant.«

lich gewordene Land. Aus Baiern, wie aus Italien, wurden Lebensmittel aller Art herbeigeführt; die Truppen beträchtlich vermindert *) und die noch zurückbleibenden, zur Erleichterung des Volkes, in sehr ausgedehnte Cantonirungen vertheilt. Als sich im Salzburgischen Spuren neuer Aufwieglereien offenbaren wollten, sandte General Drouet das leichte Bataillon Habermann (4ten Februar) dahin, nach Zell, Mittersil und Saalfelden; das leichte Bataillon Donnersberg aber nach Werfen, Taxenbach, St. Johann und Radstadt. Und sobald das französisch-italienische Heer, Anfang Februar 1810, das deutsche Tirol verließ, und sich in's italienische zurückzog, traten baierische Truppen, unter dem Befehle des Generals Grafen Rechberg,

---

*) Schon am 14ten December wurde das freiwillige Jäger-Regiment, die berittenen Jäger, und die Artillerie der Brigade Oberndorf, aus Tirol nach München gezogen, die Besatzung letzterer Hauptstadt zu bilden. — Die übrigen zu dieser Brigade gehörigen Truppen, unter dem nun zu ihren Commandanten ernannten Oberstlieutenant von Hofnaß, die Reserve-Bataillone des 2ten, 3ten und 13ten Linien-Regimentes, besetzten die Straße von der Scharnitz, zur Sicherung der aus Baiern entsandten Transporte, dann die Straße nach Füssen, die Puncte Lermos, Reiti, Nassenreith. — In den ersten Tagen des neuen Jahres wurde auch sämmtliche Cavallerie, mit Ausnahme zweier Escadronen bei jeder Baiern-Division, aus Tirol nach Baiern zurückgezogen, und das bisher bei der Armee bestehende Pontonier-Corps aufgelößt. — Am 12ten Jannar zogen auch jene noch übrigen drei Bataillone der, der Division Kronprinz zugetheilten, dritten Brigade aus Tirol, ihren Friedens-Garnisonen zu.

an deren Stelle im Vintschgau, Meran und dortigen Gegenden. *)

35.

Blick auf die Bewegungen im Vorarlbergischen.

Da wir schon oben erwähnt haben, daß sich eine kleine Schaar Franzosen, unter Befehl des Generals

---

*) Als Folge der verschiedenen deshalb ausgeführten Bewegungen war die Stellung der 1sten Armee-Division Ende Februar's folgende:

Das Hauptquartier der Division in Imst.

1ste Infanterie-Brigade: General Graf Rechberg mit dem ersten Bataillon des 1sten Linien-Regimentes in Meran. — Das zweite Bataillon dieses Regimentes in Mals, Glurns, Schlanders. — Das Regiment Kronprinz von Nauders bis Imst und Umgegend. — Das erste leichte Bataillon im Zillerthale und Pinzgau.

2te Infanterie-Brigade: Oberst Zoller in Silz. — Das 4te Linien-Regiment in Silz, Haimingen, Telfs, Stams, Oetz- und Pizenthal. — Das 8te Linien-Regiment in Nassareith, Lermos, Ehrwald und umliegende Gegend. — Das dritte leichte Bataillon in Innsbruck.

Cavallerie-Brigade: General Vieregg in München. — Das 1ste Dragoner-Regiment in München, Schleißheim, Fürstenried. — Das 1ste Chevauxlegers-Regiment in den Landgerichten Tölz, Wolfratshausen. — Zwei Escadronen desselben vertheilt auf verschiedenen Puncten Tirols, von Telfs bis Meran.

Die Batterie Wagner vertheilt in Imst, Landeck,

Beaumont, zu Anfange August, durch die Scharnitz über die Alpen des Arlberges gegen Bregenz und Lindau, hinwieder die Brigade Picard sich nach Reuti, Kriegsvolk von Würtemberg und Baden nach Feldkirch, Immenstadt und Weiler, begeben habe, müssen wir billig einen Rückblick auf die vorarlbergischen Landschaften werfen.

Der Friede hier schien sich, bei Ankunft der Truppen, früher, denn im übrigen Tirol herstellen zu wollen.

Pfunds, Glurns, Meran. — Die Batterie Hofstetten in Innsbruck. — Die Batterie Leiningen in München. — Die Batterie Regnier in Wasserburg und Haag; die Batterie Vandouve in Erding. — Der Artillerie-Park in Innsbruck.

Die Stellung der 2ten Armee-Division war dagegen zu jener Zeit folgende:

Das Hauptquartier der Division in Brixen.

1ste Infanterie-Brigade: Oberst Graf Berchem in Sterzingen. — Das 3te Linien-Regiment Prinz Carl, in Sterzingen, Gossansaß, Mauls, Treinfeld, Steinach, Grieß, Staffberg, Mattrei. — Das 13te Regiment in Innsbruck, Goetzens, Arams, Kemathen, Multers. — Das sechste leichte Infanterie-Bataillon la Roche in Lienz, Aßling, Dölsach, Trissach.

2te Infanterie-Brigade: General Graf Beckers in Brunecken. — Das 6te Linien-Regiment Herzog Wilhelm in Brixen, Mühlbach, Mitteralb, Clausen. — Das 7te Linien-Regiment Löwenstein in Brunecken, Silian, Schloß Heimsfeld, Diefenheim, St. Lorenzen. — Das vierte leichte Bataillon Donnersberg in Werfen, St. Johann, Darenbach, Radstadt. — Das 2te Chevauxlegers-Regiment König in Augsburg, und im Landgerichte Aichach. — Das 5te Chevauxlegers-Regiment Lei-

Nicht nur überlieferte sich der Hauptanführer des Aufstandes in diesen Gegenden, Doctor Schneider, seinen Richtern persönlich; sondern einer der ehrbarsten Männer des Landes, Doctor Bitschnau, bewirkte durch seine Beredsamkeit und Achtung beim Volke, die gänzliche Auflösung der Insurrection. — Also ward die Entwaffnung der Thäler ohne Zeitverlust begonnen, mit Ausnahme der Gemeinden Klosterle und Stuben, und der vier Gemeinden des Thanberges, wohin sich alle Unzufriedenen aus dem Vorarlberg zurückzogen, und mit den Tirolern vereinigten, die den Arlberg, Thamberg und Zeinis-Paß besetzten.

Weil bald nach diesem aber die Baiern ganz Tirol hatten einsweilen räumen müssen, sollte die Maßregel auch auf Vorarlberg ausgedehnt, und nur noch die Stadt Bregenz besetzt gehalten werden. Dagegen machte der einsichtsvolle Doctor Bitschnau die auf Volks- und Landeskenntniß gegründeten triftigsten Vorstellungen, und weissagte, mit Räumung dieser wichtigen Stellungen, den Wiederausbruch allgemeinen Aufruhrs. In der That waren die Franzosen nur kaum bis Frastenz und Nenzing zurückgegangen, sah man ihnen die Fahnen

---

ningen im Landgerichte Weilheim, in Pludenz im Vorarlberg, in Brixen und Brunecken.

Die Batterie Berchem im Landgerichte Schongau. — Die Batterie Caspers und Ulmer in Augsburg. — Die Batterie Dorn in Brunecken und Brixen. — Artillerie-Park im Landgerichte Landsberg.

Die dritte Armee-Division Deroy hatte keine Veränderung in ihrer Stellung im Unter-Innthale vorgenommen.

der Empörer auf dem Fuß bis Pludenz folgen, unter Verübung der größten Ausschweifungen.

General Lagrange, der in derselben Zeit an Beaumont's Platz kam, theilte vollkommen Bitschnau's Ansichten. Er behielt Vorarlberg, so weit er die Thalschaften noch hatte, besetzt; ließ einige Compagnien Baiern vom Bataillon Pillement in die Nähe von Pludenz vorrücken, und zu größerer Sicherung auch Nuziders und Ludesch, am Ausgange des Walserthales am Thamberg, besetzen. Sobald Lagrange noch Verstärkungen durch den würtembergischen General Koseriz empfing, ließ er durch den Obersten Fromment, der die Vorschaar befehligte, auch den obern Theil des Vorarlbergischen näher bewachen. Die Baiern, unter Pillements Befehl, mußten zu Weißbach, unweit Füssen, auch zu Pludenz, und mit drei Compagnien zu Lindau, Stellung nehmen, wo neue Verschanzungen angelegt waren, und der französische General Lesuire den Befehl hatte. Die Tiroler machten Streifzüge bis Pludenz; griffen zuweilen die baierischen Vorwachten bei Weißbach (19ten September), die würtembergischen bei Burrberg und Santhofen an, und unterhielten vom Klosterthale aus, wo ihre Hauptstärke im Walde bei dem Radona-Tobel stand, Verbindung über den Kristberg mit dem Montafun, bis dieses im October endlich auch von den Franzosen besetzt wurde.

Als das Bataillon Pillement (30sten September) durch das bisher bei Landsberg gestandene Reserve-Bataillon des siebenten baierischen Linien-Regimentes in allen Stellungen abgelöset war, *) schienen die Insur-

*) Jenes Bataillon Pillement wurde dann aufgelößt, und

genten ihre Thätigkeit erneuern zu wollen. Bis zum Anfang November dauerten auf allen Vorposten die nichts entscheidenden Plänkeleien fort; Hauptmann Hardungh, der 50 Mann von seiner Compagnie zu Pludenz, auf Streife gegen den Arlberg (20sten October) schickte, verlor davon sieben Mann durch Wunden oder Gefangenschaft, da der Zug in einem Versteck des Feindes gerathen war.

Unterdessen wurde keine Mühe gespart, den abgeschlossenen Wiener-Frieden auf's Möglichste bekannt zu machen. Aber auch dann noch dauerten die Zerrüttungen fort, als die von den Vorarlbergern zu Reuti errichtete Landes-Defensions-Commission (5ten November) schriftlich nach Füssen ihre Unterwerfung einberichtet hatte. Denn nun standen in Reuti selber zwei Partheien einander feindlich gegenüber, von denen die eine Unterwerfung, die andere Fortsetzung des Kampfes verlangte, und, als das 65ste französische Linien-Regiment (7ten November) von Füssen nach Reuti gehen wollte, sah es sich schon eine Viertelstunde vor der Stadt durch das Feuer der Rebellen auf dem Schwarzberge zur Rückkehr genöthigt, weil es keinen Befehl hatte, feindlich vorzudringen. Doch der Lärmen der Insurrectionslustigen endete schnell, als sich, wie wir es schon früher erzählten, das Corps des Grafen Oberndorf über Lermos, Ehrwald und Bichelbach, gegen Reuti ausdehnte, anderseits, General Rechberg von Telfs aus das Landge-

die zum 9ten und 14ten Linien-Infanterie-Regimente, dem 3ten und 7ten leichten Bataillon gehörige Mannschaft desselben, zu ihren betreffenden Regimentern und Bataillonen zurück gesandt.

richt Reuti zur Ablegung der Waffen aufforderte. Nun zog alles auseinander, und Major Waibel mit Mannschaft der Oberndorfischen Brigade (12ten November) zu Reuti ein. Nur noch einzelne Banden der unversöhnbarsten Landesstürmler trieben da und hier Unfug. So wurde der Vortrab der Compagnie des Hauptmanns Hardungh, der sich von Pludenz auf den Weg gemacht hatte, bei Klosterle durch 150 Bauern angegriffen, die sich fort und fort mehrten, und das Gefecht allgemein zu machen suchten. Der Hauptmann aber, erhaltenen Befehlen zufolge, brach den Kampf ab, der ihn 6 bis 7 Todte und drei Gefangene gekostet hatte, und zog sich in voller Ordnung wieder zurück.

Damit endeten aber auch alle Feindseligkeiten. Gleich nachher geschah vollständige Unterwerfung. Die würtembergischen und badenschen Truppen hatten schon (11ten und 12ten November) den Rückzug in ihre Vaterlande begonnen; die Franzosen rüsteten sich zu folgen. Major Pillement mußte einsweilen mit den Baiern die vorzüglichsten Puncte des Vorarlberges besetzen, bis der König von Baiern (18ten November) den Oberstlieutenant Wrede mit Verstärkung dahin sandte. *)

---

*) Letztgenannter Oberstlieutenant stellte dieses Corps gegen Ende November und Anfangs December wie folgt auf:

Vier Compagnien des 2ten leichten Bataillons bildeten die Besatzung von Lindau, in welcher Stadt fortdauernd General Lesuire das Obercommando führte. — Eine Compagnie des 2ten leichten Bataillons stand in Bregenz, und beobachtete die Brücken und das Klaußel. — Zwei Compagnien des 6ten Linien-Regimentes standen in Immenstadt, und unterhielten die Verbindung mit Reuti, Füssen und Lindau, deckten Kempten, und

Sobald sich aller Orten Ergebung und Ruhe zeigte, setzte der König sein Kriegesvolk daselbst auf den Friedensfuß, und übernahm wieder gänzlich die Verpflegung desselben. Als nach mehreren Monaten endlich (im März) die Aushebung von 4067 Recruten in Tirol, und von 1000 Mann im Vorarlberg, die beste Bürgschaft vom Gehorsam des Landes gab, wurden nach und nach die Truppen, wie aus dem Tirol, so aus dem Vorarlberg, größtentheils zurückgezogen. Der bisherige Oberbefehlshaber der baierischen Divisionen, Graf Erlon Drouet, verließ mit dem Ausdrucke dankbarer Zufriedenheit *) das Heer, als ihn sein Kaiser zu

---

beobachteten das Illerthal. — Zwei Compagnien des Reserve-Bataillons des 7ten Linien-Regimentes Löwenstein, und zwei Kanonen, in Feldkirch; eine Compagnie desselben in Satteins, und vier in Pludesch, bildeten den Mittelpunct des Corps, beobachteten das Walser-Thal und die Zugänge des Tann-Berges. Eine Compagnie des 11ten Linien-Regimentes, zwei Kanonen, und das Hauptquartier des Oberstlieutenants Wrede, waren in Pludenz. — Eine Compagnie des 11ten Regimentes in Bratz; eine Compagnie desselben in Schruns, beobachteten das Kloster- und Montafaner-Thal. — Eine Compagnie des nämlichen Regimentes in Nuzibers deckte die Brücken und Wege gegen das Walser-Thal. — Zwei Compagnien des Reserve-Bataillons des 14ten Linien-Regimentes in Nenzing. — Zwei Compagnien des nämlichen Bataillons in Erastanz, bildeten die Reserve für das ganze Corps.

*) Corps d'Armée Bavarois.

Ordre du jour.

Le corps d'Armée est prevenu que le général de Division Drouet comte d'Erlon, étant appellé par Sa

andern Bestimmungen abrief; und nur General Minucci blieb mit drei Brigaden in Tirol und Vorarlberg, wo er den Oberbefehl empfing. *)

Majesté l'Empereur et Roi, son Souverain, à remplir d'autres fonctions; Sa Majèsté le Roi de Bavière a designé monsieur le généralmajor de Siebein, pour le remplacer dans le commandement; en consequence les rapports devront être à l'avenir adressés à cet officier général. — En quittant le corps d'armée bavarois, le général de division comte d'Erlon temoigne à Messieurs les officiers, aux sousofficiers et soldats, sa satisfaction particulière pour le bon esprit qui les a constament animé, ainsi que pour leur exacte discipline; temoin de leur conduite distinguée dans toutes les occasions, il les assure que quoi qu'éloigné d'Eux il leur portera toujours le plus vif interêt et se fera un devoir d'en rendre un compte avantageux à Sa Majesté le Roi et de solliciter de nouveau Sa bienveillance royale pour ceux de Messieurs les officiers qui se sont le plus particulièrement distinguès.

Donné au quartier général à Innsbruck le 8. juin 1810.

signé: le général de Division,
Comte d'Erlon Drouet.

*) Brigade des Generalmajors Grafen Rechberg.

2tes Linien-Infanterie-Reg. Kronprinz,
8tes Linien-Infanterie-Reg. Herzog Pius,
1stes leichtes Infanterie-Bataillon,
3tes leichtes Infanterie-Bataillon,
zwei Escadronen des 1sten Chevaurlegers-Regimentes Kronprinz,
Batterie Wagner.

Brigade des Generalmajors Grafen Beckers.

6tes Linien-Infanterie-Reg. Herzog Wilhelm,
13tes Linien-Infanterie-Reg.
4tes leichtes Infant. Bataill.
6tes " " "
Eine Escadron des 3ten, und eine Escadron des 4ten Chevaurlegers-Regimentes;
Batterie Dorn.

Aber auch diese wurden auf Befehl des Monarchen (vom 17ten Juni 1810) noch um Bedeutendes vermindert, so daß nur noch eine Brigade unter dem General Rechberg, und eine unter dem Generalmajor Grafen Beckers im Tirolischen und Salzburgischen, *) endlich nur noch wenige Regimenter zurückblieben, da der König die andern (31sten Juli 1810) in ihre Friedensquartiere zurück rief. **) Eben diese Erleichte-

---

Brigade des Generalmajors von Vincenti.

9tes Linien-Infanterie-Reg.	eine Majors-Division des 4ten Chevauxlegers-Regimentes;
14tes » » »	
7tes leichtes Infanterie-Bataillon,	Batterie Pammler.

*) Die Brigade unter dem General Grafen Rechberg bestand aus dem 2ten Linien-Regimente Kronprinz, — dem 8ten Linien-Infanterie-Regimente, — dem 3ten leichten Bataillon, — zwei Escadronen des Regimentes Bubenhoven Chevauxlegers, — der Batterie Pammler; — die zweite Brigade, unter dem Befehle des Generalmajors Grafen Beckers, aus: dem 6ten Linien-Infanterie-Regimente, — dem 13ten Linien-Infanterie-Regimente, — dem 6ten leichten Infanterie-Bataillon, — zwei Escadronen des 3ten und 4ten Chevauxlegers-Regimentes, — der Batterie Dorn; — das Ganze unter dem Oberbefehle des Generals Grafen Minucci, welcher sein Hauptquartier fortdauernd in Innsbruck behielt.

**) Es blieben in Tirol und Salzburg nur das 2te, 6te und 13te Linien-Infanterie-Regiment, das 3te und 6te leichte Bataillon, zwei Escadronen Cavallerie, und die Batterie Pammler, über welche der Generalmajor von Raglowich, bis zu gänzlicher Grenz-Berichtigung mit Italien, dann der Generalmajor Graf Rechberg, den Oberbefehl führen sollte.

rung genoß auch das Vorarlbergische, wo zuletzt (8ten Mai) nur das Bataillon des 11ten Linien-Regimentes in den Casernen von Bregenz, als Besatzung, gelassen wurde.

36.

Schluß.

Das war der Ausgang eines Krieges, dessen Beendigung das Haus Oesterreich mit einem Verlust von 2030 Geviertmeilen, und 3,388,944 Unterthanen, *) ja mit dem Verluste seiner vormaligen kriegerischen Bedeutsamkeit, erkaufen mußte. Denn ungerechnet die Vernichtung der Vestungswerke von Wien, des Spielberges bei Brünn, der Citadelle von Grätz, der Wälle von Raab, waren auch alle bisherigen Vormauern, mit Abtretung Ober-Kärnthens, die wichtigsten Gebirgspässe gegen Tirol und Italien, eingebüßt, sah es sich durch die illyrischen Provinzen im Rücken unfrei, selbst nicht mehr des Save-Flusses mächtig, weil es von Krain her in die Seite genommen, von Villach aus umgangen werden konnte. So wie es bei Warschau und gegen Russisch-Polen jedem feindlichen Einfalle blos stand, hatte es mit dem Inn-Strome auch gegen Deutschland die alte Operations-Basis der vorhergegangenen Kriege fahren lassen müssen.

---

*) Mit Abtretung Krains, des österreichischen Friauls, des Gebietes von Triest, von Ober-Kärnthen oder des Villacher-Kreises, der Länder Salzburg und Berchtesgaden, eines Theiles von Oesterreich ob der Ems, von West- und eines Theiles von Ost-Gallizien, eines Theiles von Ungarn.

Hinwieder stand das sieggekrönte Frankreich jetzt mächtiger, denn je, da. Napoleon bauete auf der Grundlage seiner Eroberungen neue, riesenhafte Entwürfe. Sein Interesse verwandelte er zum Interesse aller Mächte des Festlandes. Er trat dem großen Ziele jetzt näher, als es je möglich geschienen, nämlich die Thronen des ganzen Welttheils mit sich im Verein zur Beugung von Englands Macht zu erblicken.

Vieles, was er noch Ende des Jahres 1809 ausgesprochen hatte, z. B., daß der Rheinstrom Frankreichs Grenze, die Unabhängigkeit der Hansestädte geborgen bleiben sollte u. s. w., gab er nachmals wieder auf, da ihn sein unermeßliches Glück zu berechtigen schien, weiter zu schreiten, als er selbst Anfangs gedacht haben mochte. Wenigen Sterblichen ist verliehen, mit derselben Stärke die Liebkosungen, wie die Verfolgungen des Schicksals zu tragen.

Unter allen Staaten des rheinischen Bundes hatte auch in diesem Kriege Baiern am schwersten gelitten, den meisten Kraftaufwand gemacht. Und wie es bei jedem der bisherigen Friedensschlüsse eine unaufhörliche Veränderung seiner Grenzen, durch Verluste oder Erweiterungen, hatte erfahren müssen, so geschah es auch diesmal wieder. Kraft der, als Folge des Wiener=Friedens abgeschlossenen Staats=Verträge (23sten Juni 1810) trat es an die illirischen Provinzen und das Königreich Italien diejenigen Theile Tirols ab, *) welche ihm durch ihren Wein= und Seidenbau bedeutsam werden konnten; und ver=

*) Nämlich: den von 226,500 Seelen bewohnten Etschkreis, das Gericht Klausen, mit 19,300 Seelen, und die Landgerichte Botzen rc. im Eisackkreise, mit 44,300 Seelen.

vermöge des Vertrags vom 26sten Mai 1810 (ratificirt den 11ten September 1810), an das Großherzogthum Würzburg alle jenseits der Rottach und des Mains, bis zur Vereinigung mit der Pegnitz liegenden Theile der Landgerichte Zeil, Hellerstadt und Banz, das Landgericht Lichtenfels, Kronach und Tetschnitz,*) so wie auch (laut Vertrag vom 18ten Mai 1810, Vollziehungs-Befehl vom 2ten November), an Würtemberg die Landgerichte Ravensburg, Buchhorn, Tettnang, Geislingen, die jenseits der Iller gelegenen Abschnitte des Landgerichts Illerdiessen, Albeck und Sofling‍en, nebst den Städten Schweinfurt und Ulm, mit einer Bevölkerung von 62,000 Seelen. — Dagegen erweiterte sich Baiern durch Besitznahme der Fürstenthümer Regensburg, Baireuth, Salzburg, Berchtesgaden, des Inn- und Hausruck-Viertels, und andere kleinere Erwerbungen,**) mit einem Zuwachs von 300,000 Un-

*) Es sollten demnach zwischen Baiern und Würzburg die Rodach und Itz, letztere bis zu ihrem Einflusse in den Main, von da an aber die Ortschaften Lauterhof, Lepoldsdorf, Stettfeld, Rastatt, Lembach, Tretzendorf, Trossenfurt, Kirchaich, Dankenfeld, Schindelsee, Spielhof, Prölsdorf, Falsbrunn, Theinheim, Ober- und Unter-Steinbach, Glusfeld, Waldschwind, Kammerforst, Breitbach, Schönaich, Ilmbach, Rudern, Friederichsberg, Rehweiler, Herpert, Stierhöchstätt, Mamhof, Würstenfelden, Kastell, Wiesenbrunn, Schloß Schwanberg, Rödelsee, Fröhstockheim, Hochheim, Mainbernheim, Michelfeld, Marktsteft, Oberbreit, Marktbreit, jene Flüsse die Grenze, gesammte Ortschaften die Grenz-Orte seyn.

**) 1) Das Fürstenthum Regensburg, mit einer Einwohnerzahl von 32,500 Seelen wurde, so wie 2) das Fürstenthum Baireuth mit einer Einwohnerzahl von 225,000 Seelen, vermöge Patent vom 7ten April 1810 in Besitz ge-

terthanen, so daß das gesammte Königreich jetzt eine Bevölkerung von 3,531,570 Seelen zählte.

Nicht die geringe Größe dieses Zuwachses, als vielmehr, daß damit unmittelbarer Zusammenhang der Provinzen unter sich, und eine treffliche Militärgrenze verknüpft war, machte das Gewonnene werthvoll für Baiern. Es stand nun geborgen da durch den Besitz des Innstromes, der wichtigen Pässe Salzburgs, des bedeutenden Punctes Passau, wo das befestigte Schloß Oberhaus sich, von acht starken Forts umringt, erhob.

Eine der unvermeidlichsten Folgen dieser Gebiets-Veränderungen war die neue Eintheilung des Königreiches, dessen bisherige fünfzehn Kreise, zur Vereinfachung der Verwaltung, in neun größere Kreise aufgelößt wurden. *)

---

nommen. Ebenso ergriff Baiern, vermöge Patent vom 19ten September 1810, 3) von den Fürstenthümern Salzburg und Berchtesgaden Besitz. Erstgenanntes Fürstenthum, seit 1000 Jahren von Baiern getrennt, faßte eine Einwohnerzahl von 183,908 Seelen, letztgenanntes Fürstenthum eine Einwohnerzahl von 20,000 Seelen. Am nämlichen 19ten September nahm Baiern Besitz 4) von dem auf dem rechten Innufer gelegenen Inn-Viertel mit 125,000 Seelen, dann 5) vom Hausruck-Viertel mit 94,000 Seelen. — Zu diesen Erwerbungen gesellten sich noch die Kleineren, von Giengen mit 8100, von Trauchberg mit 4600, von Egloff mit 2500, von Isny mit 1500 Einwohnern.

*) Laut Verordnung vom 23sten September 1810 waren diese:

1) Der Mainkreis, welcher a) außer dem bisherigen Mainkreise, mit Ausnahme der an das Großherzogthum Würzburg, wie bekannt, abgetretenen Gebietstheile, und des dem Rezatkreise zugetheilten Landgerichts Höchstädt; b) die von dem Großherzogthnm Würzburg

Schwerer jedoch blieb die Aufgabe, jene Wunden zu heilen, die der Krieg dem Wohlstande des Landes geschlagen hatte. Denn ungerechnet, was der Fuß des Heeres Blühendes

---

cedirten Landesstriche an der Sachsen-Coburgischen Grenze; c) das Landgericht Pottenstein, von dem bisherigen Pegnitzkreise; d) das Fürstenthum Baireuth, oberhalb Gebirgs; e) die Landgerichte Eschenbach, Kemnath, Waldsassen, Tirschenreuth und Neustadt an der Naab, von dem bisherigen Naabkreise in sich faßte, und seinen Sitz in Baireuth, ein Appellationsgericht in Bamberg erhielt.

2) Der Rezatkreis bildete sich: a) aus dem bisherigen Rezatkreise, mit Ausnahme der an die Krone Würtemberg, und an Würzburg abgetretenen Landestheile; b) aus dem bisherigen Würzburgischen Amte Schließelfeld; c) dem Landgerichte Höchstädt vom Mainkreise; d) dem Fürstenthume Baireuth unterhalb Gebirgs; e) dem bisherigen Pegnitz-Kreis, mit Ausnahme des an den Mainkreis abgetretenen Landgerichts Pottenstein. — Dieser Kreis hatte seinen Hauptsitz in Ansbach, ein Appellationsgericht in Nürnberg.

3) Der Regenkreis ward zusammengesetzt: a) aus dem bisherigen Regenkreise, mit Ausnahme der Landgerichte Viechtach, Mitterfels und Straubing, welche dem Unter-Donaukreise zugetheilt wurden; b) der Stadt und dem Fürstenthume Regensburg, nebst dem Amte Hochenburg; c) den Landgerichten Sulzbach, Pfaffenhofen, Amberg, Nabburg, Treswitz, Neunburg vor dem Walde, und Waldmünchen, vom bisherigen Naabkreise; d) dem Landgerichte Riedenburg, des bisherigen Altmühlkreises. — Der Hauptsitz des General-Kreis-Commissariats war in Regensburg, der Sitz des Appellationsgerichts in Amberg.

4) Der Ober-Donaukreis bildete sich: a) aus dem bisherigen Ober-Donaukreise, und zwar aus den Landgerichten Lauingen, Dillingen, Höchstädt, Burgau, Werthingen und Nördlingen, den Besitzungen der Grafen

zertreten hatte, war das Vermögen des Volkes vielmals zur Bestreitung der öffentlichen Brdürfnisse in Anspruch genommen wurden, erst (23sten Februar 1809) durch Ver-

---

Fugger-Glött und Nordendorf, dann den fürstlich-öttingischen Besitzungen, nach Abzug der an die Krone Würtemberg abgetretenen Gebietstheile; b) dem bisherigen königlich-würtembergischen Amte Weitingen; c) dem bisherigen Altmühlkreise, mit Ausschluß des Landgerichtes Riedenburg; d) den Landgerichten Zusmarshausen und Göggingen, der Stadt Augsburg. — Sitz des General-Commissariats in Eichstädt, des Appellationsgerichts in Nabburg.

5) Der Unter-Donaukreis faßte in sich: a) den bisherigen Unter-Donaukreis; b) die Landgerichte Viechtach, Mitterfels und Straubing; c) das Landgericht Eggenfelden, vom bisherigen Salzachkreise; d) den ganzen Umfang des ehemaligen Landgerichtes Schärding, nebst dem an dasselbe angrenzenden Theil des Hausruckviertels, und dem Amte Obernberg. — Sitz des General-Commissariats in Passau, des Appellationsgerichts in Straubing.

6) Der Illerkreis setzte sich zusammen: a) aus dem bisherigen Illerkreise, nach Abzug der an die Krone Würtemberg abgetretenen Theile; b) den von Würtemberg abgetretenen Parzellen; c) dem Landgerichte Reutbi, des bisherigen Innkreises; d) den Landgerichten Ursberg, Schwabmünchen, Mindelheim, Türkheim, Buchlohe, Kaufbeuern, Ottobeuern nebst Memmingen, dann die Mediat-Besitzungen von Fugger-Babenhausen, Fugger-Kirchheim, Burheim, Winterrieden, Thanhausen und Edelstetten, des bisherigen Lechkreises; e) den Landgerichten Günzburg, Elchingen, Roggenburg und Illerdissen, nebst den Besitzungen des Grafen Fugger-Kirchberg und Weißenhorn, mit Ausnahme der an Würtemberg überlassenen Gebietstheile. — Sitz des General-Commissariats wurde in Kempten, des Appellationsgerichts in Memmingen bestimmt.

theilung der Kriegeslasten auf das ganze Königreich, damit nicht einzelne Gemeinden allein den Druck der Durchzüge fremden Kriegsvolkes zu tragen hätten; dann (16ten Mai) durch Erhebung der außerordentlichen Steuer eines Achtheils-Procent vom Capitalwerth; darauf (20sten Juli) durch ein allgemeines Land-Anlehen, zu dem jeder Staatsdiener, der über 1000 Gulden Gehalt bezog, fünf, jeder höher Besoldete sieben und zehn vom Hundert, die sämmtlichen Kirchen und Stiftungen eine halbe Million geben mußten.

---

7) Der Isarkreis bestand: a) aus dem bisherigen Isarkreise, mit Ausnahme des an den Innkreis abgetretenen Landgerichtes Werdenfels; b) den Landgerichten Schrobenhausen, Aichach, Friedberg und Landsberg, des bisherigen Lechkreises; c) den Landgerichten Vilsbiburg, Mühldorf, Wasserburg, Trosberg und Rosenheim, des bisherigen Salzachkreises, — hatte seinen Hauptsitz so wie das Appellationsgericht, in München.

8) Der Salzachkreis gestaltete sich: a) aus den Landgerichten Simbach, Burghausen, Traunstein, Reichenhall, des bisherigen Salzachkreises; b) dem Landgerichte Kitzbühel, des bisherigen Innkreises; c) dem Fürstenthume Salzburg und Berchtesgaden, mit Ausnahme des Zillerthales; d) dem bisherigen Inn-Viertel, nebst dem abgetretenen Theile des Hausruck-Viertels, mit Ausnahme dessen, was dem Unter-Donaukreise zugewiesen ist. — Sitz des General-Commissariats wurde in Salzburg, des Appellationsgerichts in Burghausen bestimmt.

9) Der Innkreis begriff folgende Theile in sich: a) den bisherigen Innkreis, mit Ausnahme der Landgerichte Reuti, Kitzbühel; b) das Landgericht Werdenfels; c) das bisherige salzburgische Zillerthal; d) den bisherigen Eisackkreis, mit Ausnahme des von der Krone Italien und an die illirischen Provinzen abgetretenen Theiles; — hatte den Sitz des Kreis-Commissariats und des Appellationsgerichts in Innsbruck.

Aber der Baier gab es, und willig. Es galt sein Vaterland und seinem König. Er gab mehr, als das Geforderte. Es flossen noch außerordentliche Summen zur Unterstützung verwundeter Krieger, oder verunglückter Gemeinden zusammen. Herzog Wilhelm von Baiern, und der Fürstbischof von Eichstädt, standen an der Spitze der Tausende von vaterländischen Wohlthätern. Und sollte man hier nicht auch der opferreichen Anstrengungen Baierns zur Bildung seiner Nationalgarden, und seines Bürgermilitärs gedenken? *) In Tagen der Gefahr bezeugt das Volk, was es für einen Fürsten vermag, der gut und weise herrscht.

König Maximilian Joseph aber ließ sich durch die Bewegungen und Stürme des Krieges keineswegs in Ausführung aller jener wohlthätigen Verfügungen hemmen, die er seinem Volke bei Ertheilung der Constitution zugedacht hatte. Er beschränkte demzufolge den Adel (Gesetz vom 21sten Januar 1809), durch Aufhebung der sogenannten Edelmannsfreiheit und Siegelmäßigkeit, in dessen gerichtlichen und außergerichtlichen Handlungen; trennte (28sten Januar) die Volksschulen von den eigentlichen Studien-Anstalten; — ordnete (28sten Februar) die künftige Einführung gleichen Maaßes, Gewichts und Münzfußes an; — verlieh den Bekennern des evangelischen Glaubens Anfangs (17ten März 1809) im Main-, Pegnitz-, Rezat-,

*) Besonders der Städte, Märkte und Kreise, München, Burghausen, Ulm, Illerdissen, des Altmühlkreises, Freising, Moosburg, des Ober-Donaukreises, Landshut, Pfaffenhofen, Geisenfeld, Hohenwart und Wolnzach, Ingolstadt, Geißlingen, der Märkte Dietfurt, Zwisel, Abendsberg, Rohr, Biburg, Kellheim, Abbach, Cham, Straubing, Neuötting, Viechtach, Ruhmannsfelden, Neukirchen, Eschelkam, Amberg, Neumarkt im Altmühlkreise, des Nabkreises im Allgemeinen, und Deggendorf.

Ober-Donau, Lech- und Isarkreise General-Decanate, die einem General-Consistorium untergeordnet, in den Bezirken ihre Special-Decane haben sollten, aber zog nachher (25sten October 1810) auch diese General-Decanate, bei der neuen Eintheilung des Reiches, in vier zusammen, welche zu Ansbach, Baireuth, Regensburg und München Sitz empfingen; stellte, voll ächter Duldsamkeit (24sten März 1809) die Rechtsverhältnisse der Unterthanen in Bezug auf Religion und Kirchenthum, Gewissensfreiheit, freie Wahl der Kirchenparthei nach zurückgelegtem ein und zwanzigsten Altersjahre, Grenzen der Kirchengewalt, Verwaltung des kirchlichen Vermögens, und Staatspflichten der verschiedenen Kirchenpartheien gegen einander fest; — vermehrte (11ten Juni) die Bildungs-Anstalten für Volksschullehrer; verlieh (14ten September) der Berggerichts-Verfassung neue Gestalt, und (21sten September) der General-Direction des Wasser-, Brücken- und Straßenbaues zweckmäßigere Einrichtungen; bezeichnete (8ten August) die Gegenstände genau, welche in letzter Instanz vor dem königlichen Geheimenrathe zu entscheiden waren, und die Förmlichkeiten, welche bei dem Berufsfatale beobachtet werden sollten, das er auf 30 Tage ausdehnte; — führte (4ten October 1310) den Codex juris bavarici judiciarii, zur Gleichförmigkeit der Rechtspflege und des Verfahrens bei bürgerlichen Rechtshändeln, in alle Theile des Königreichs ein; — zeichnete (7ten October 1810) den Geschäftsgang vom Ministerium des Innern, vom Finanz-Ministerium, und in der neuen Bildung der General-Kreiscommissariate bestimmter vor; stellte (16ten November 1810) die Verwaltung des Stifts- und Gemeinde-Vermögens unter Kreis- und Central-Administrationen, die er der Aufsicht einer General-Administration unterwarf, welche Letztere hin-

wieder das Ministerium des Innern zur obersten Behörde empfing; gab (11ten November 1810) auch der General-Postdirection, und den sechs im Königreiche bestehenden Oberpostämtern eine verbesserte Organisation; und stellte endlich (28sten September 1810) das Familien-Gesetz seines königlichen Hauses auf, worin Titel, Verhältnisse und Rechte der Glieder desselben, so wie Erbfolge, Vormundschaft, Regentschaft festgesetzt, und wegen Gerichtsbarkeit des königlichen Hauses, so wie wegen des Familien-Rathes, angemessene Verfügungen getroffen werden.

Wenn es schon außer unserm Plane liegt, den Bildungs- und Verwaltungsgang des Staates zu beschreiben, ist ein Hinblick darauf doch wesentlich, um zu zeigen, wie König Maximilian Joseph in der Mitte aller Kriegsstürme nie der edeln Friedenswerke vergaß, sein Volk zu beglücken, und zu erklären, woher die begeisterte Liebe des Volkes für den wohlwollenden Monarchen stammte, dem es die schwersten Opfer mit freudigem Herzen brachte. Nur eins noch fehlte ihm, und dahin ging noch sein ganzes Trachten, sich nämlich, in gleichem Maaße, Vertrauen und Liebe seiner neuen Unterthanen in Tirol zu gewinnen. Darum, als er am 20sten October 1810 den Vermählungstag des Kronprinzen mit der Prinzessin Therese von Hildburghausen gefeyert hatte, ernannte er seinen Sohn (24sten October) zum Gouverneur des Inn- und Salzach-Kreises in jenem Gebirgslande, und wies ihm zum künftigen Wohnsitze die Hauptstadt von Tirol, Innsbruck an.

Seite 47. Z. 2. anst. Schärding l. Eferding

Druckfehler.

Seite 111 Zeile 2 anstatt Minzering — Vinzhöring
» 127 » 6 » Beraguay — Baraguay
» 129 » 2 » Max. — Max (ohne Punctum)
» 201 » 20 » Völderer — Volderer
» 205 » 23 » Bürrberg — Burrberg
» 214 » 3 » fanzösische — französische
» 226 » 30 » Galizin — Gallizin
» 256 » 5. u. 7 » Bewunderung — Verwunderung.
» 263 » 26 » Gallenneukirchen — Gallneukirchen
» 264 » 15 » Gallenneukirchen — Gallneukirchen
» 265 » 16 » Gallenneukirchen — Gallneukirchen
» 274 » 15 » den eine — den, eine
» 315 Anmerk. vorl. Zeile anstatt Pomb — Vomb
» 326 » 4te Zeile v. unten, anst. appuier — appuyer
» 329 » 2te » » » » essayé — essuyé
» — » 6te » anst. de comtes — des, comtes
» — » 7te » v. unten » d'eterminé — déterminé
» — » 13te » fehlt im Worte tué der Accent auf dem e
» 330 » 11te » v. oben anstatt reele — réele
» 334 Zeile 27 anstatt Eapuziner — Capuziner
» 342 » 9 » Schnazelreit — Schnaizelreit
» 377 Z. 16. u. 20. » Schnazelreit — Schnaizelreit
» 418 Anmerk. 4te Z. v. unten anst. haltet — hält
» 423 Z. 19 anstatt kamen — kamen, zurück.







